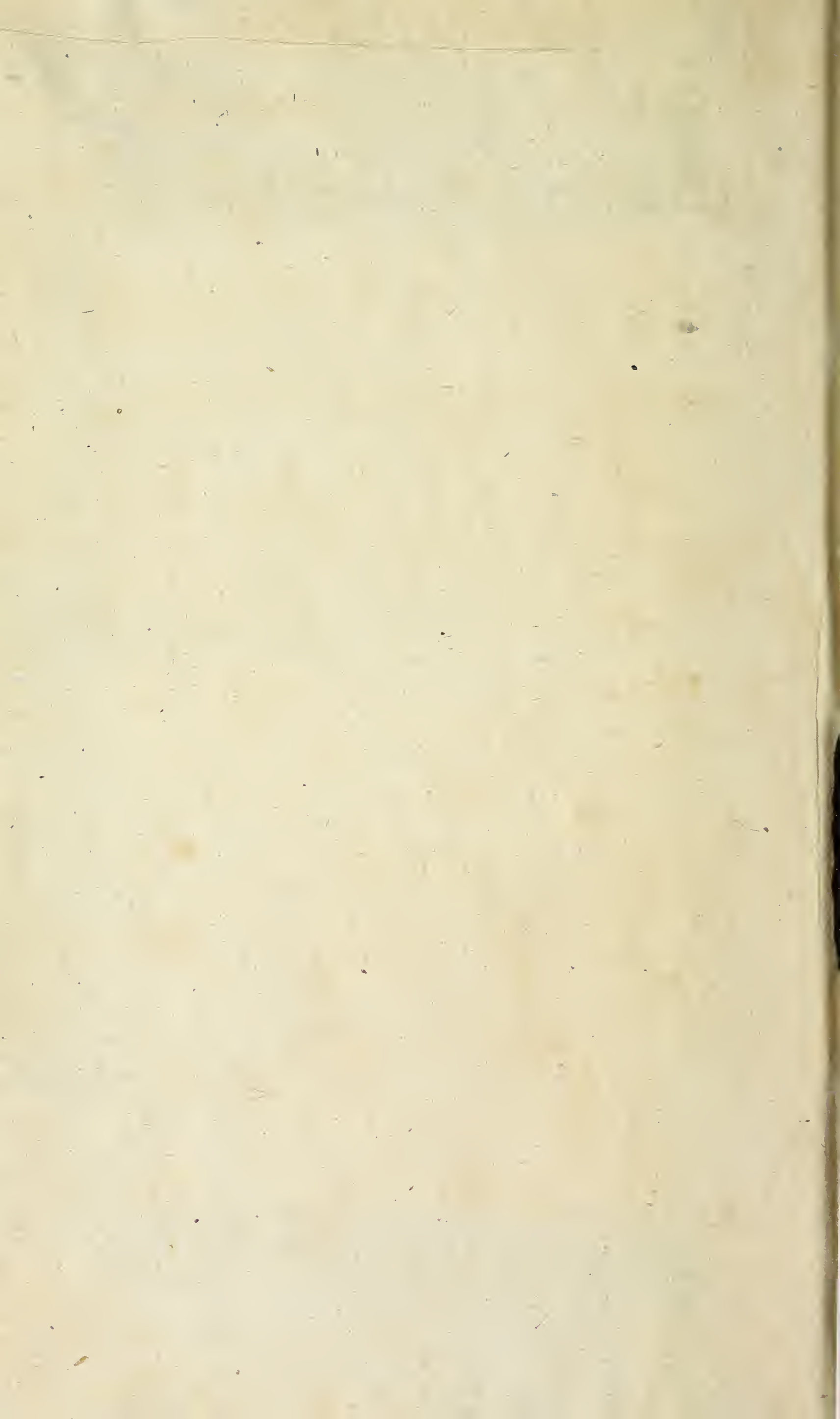
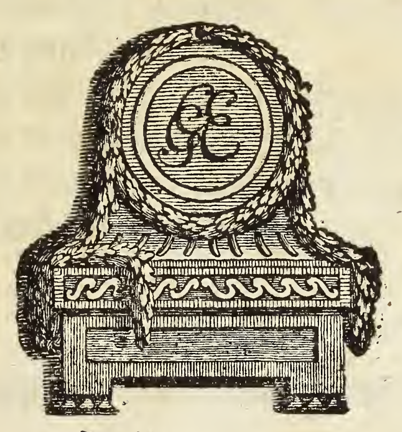






Geographisches
Statistisch-Topographisches
Lexikon von Obersachsen
und der
Ober- und Nieder-Lausiz,
oder
vollståndige alphabetische Beschreibung
aller im
Obersåchsischen Kreise und der Lausiz
befindlichen Stådte, Schlösser, Dörfer, Flekken, Höfe, Berge, Thåler, Flüsse, Seen, merkwürdiger Gegenden u. s. w.
mit genauer Anzeige
von deren
Ursprung, ehemaligen und jezigen Besizern, Lage, Anzahl und Nahrung der Einwohner, Manufakturen, Fabriken, Viehstand, merkwürdigen Gebåuden, neuen Anstalten, vornehmsten Merkwürdigkeiten 2c. 2c.



Dritter Band.

Ulm, 1802.
im Verlag der Stettinischen Buchhandlung.



Den

Hochwolgebornen, Hochwürdigen

und

Hochgelehrten Herren, Herren

Präsident, Director, Vice-Director,

auch übrigen zu einem Hochpreißl. Konsistorium gnädigstverordneten Konsistorial-Räthen,

Sr. Excellenz Herrn Gottlieb Christian Lang, Geheimen Rath und Präsident,

Herrn Adolph Karl Maximilian Ruoff, Director,

Herrn Christoph Friedrich Wächter, geheimen Rath und Vice-Director,

Herrn D. Georg Friedrich Griesinger, Konsistorialrath, auch Prälat zu St. Georgen,

Herrn Eberhard Friedrich Georgii, Regierungs- und Konsistorialrath,

Herrn Ernst Urban Keller, Konsistorialrath, Prälat zu Herrenalb und Stiftsprediger,

Herrn D. Gottlob Christian Storr, Konsistorialrath und Oberhofprediger.

Meinen

Höchstzuverehrenden Herren Herren

überreicht dieses Werk in tiefer Ehrfurcht

der Verfasser

J. W. Melchinger.

Dr.

Drachenkopf, (der) ein Berg im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark Brandenburg, bei der Stadt Neustadt-Eberswalde.

Drachhausen, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Neumark, im Kottbusschen Kreise und königlichen Amte Peiz.

Drägentz, churbrandenburgische Maierei in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und königlichen Amte Liebenwalde.

Drähna, s. **Drehna**.

Dragbruch, **Dragebruch**, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen, an der Drage.

Drage, (die) ein Fluß in der Neumark, der im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, im grossen Draheimschen Busche aus einem Bruch entspringt, welcher der Stubbenteich heißt. Er fließt zwischen 2 Bergen mit grossem Geräusche aus dem See, heißt sodann das Draziger Fließ, welches nebst einem andern in den ersten der sogenannten fünf Seen fällt, woraus es noch in 4 Seen, den runden, langen, tiefen und untersten See, oder Dragsee fließt, bekommt nach dem Ausflusse aus demselben den Namen Drage, macht die Gränze zwischen der Neumark und dem Nezdistrikt, wird bei dem Dorfe Hochzeit flößbar, und fällt oberhalb Driesen an der Gränze des Nezdistrikts bei dem adelichen Dorfe Drazig in die Neze.

Dragendorf, wüste Mark im sächsischen Churkreis und Amte Seida; gehört zu dem Rittergute Gentha.

Draghausen, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Dramburgischen Kreise in der Neumark, an der Drage.

Dragsdorf, chursächsisches Dorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, nicht weit davon.

Draheim, königliches Justiz- und Domainenamt im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern; enthält 31 Dörfer und Antheile an solchen, 3 Vorwerke, 7 Wassermühlen, 1 Windmühle, 12 Küster, 11 katholische Kirchen, 57 Freischulzen, 51 Bauern, 123 Halbbauern, 9 Schmiede, 639 Feuerstellen (im Jahr 1782) und einen eignen Beamten. Die königlichen Waldungen sind in 6 Reviere getheilt, und begreifen ungefähr 18,000 Morgen. Die Dörfer dieses Amts werden in die sogenannten Starosteidörfer, und in die Pommerschen und Neumärkischen Oerter eingetheilt. Von der Herrschaft Draheim s. Tempelburg. Das Starosteidorf

Draheim liegt 1 Stunde nordwärts von Tempelburg, an dem grossen See Drazig, und hat ein ritterfreies Vorwerk, welches der Siz des königlichen Beamten und Generalpächters ist. Die alte Festung zu Draheim, die in einer vier-

viereckigten Mauer auf einer Anhöhe zwischen den Seen Sareben und Drazig lag, wurde erst vor wenigen Jahren abgetragen. Nahe bei dem Schlosse ist am See Drazig eine Halbinsel, die der Königswerder genannt wird.

Aus dem Bruche Stubbenteich im grossen Draheimschen Busche entspringt die Drage.

Drahendorf, Dramdorf, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise bei Sauen.

Draisdorf, Traisdorf, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf von 14 Feuerstellen im Erzgebirgschen Kreise und Amte Chemniz, 1 Stunde nordostwärts davon, im sogenannten Blankenauer Grunde. Hier ist ein beträchtlicher Kalksteinbruch.

Drakendorf, Drachendorf, herzoglichsachsengothaisches Pfarrkirchdorf und adeliches Gut im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg; liegt eine Stunde von Jena auf Gera zu, nicht weit von Zöllniz, welches ein Filial von hier ist.

Dramburg, churbrandenburgische kleine Immediat- und Kreisstadt in der Neumark, in dem von ihr benannten Kreise; liegt zwischen Kallies und Falkenberg, 25 Meilen von Berlin, an der Drage, welche sie in die Alt- und Neustadt theilt, und vom Baumgartenschen Thore an durch beide Stadtgraben um eine Seite der Stadt geleitet wird.

Die Stadt hat den besten Akerbau in dieser Gegend, und ist der Siz einer lutherischen geistlichen Inspektion über 27 Pfarrkirchen, 2 adelicher Güter, wovon eins das Prizer Gut heißt, eines Klosterguts und des Stadthofs, welcher nebst dem Dorfe Klausdorf der Kämmerei gehört, und beide hatten im Jahr 1782 166 Einwohner. Zur Besazung ist hier eine Schwadron Kürassier.

Dramburger, oder Dramburgische Kreis, ist einer von den 4 sogenannten Hinterkreisen der Neumark; gränzt gegen Morgen an Pommern und den Nezdistrikt, gegen Mittag an den Arenswaldeschen Kreis, gegen Abend an Pommern, und gegen Mitternacht an den Schievelbeinschen Kreis, und steht unter den Landeskollegien zu Küstrin. Er hat meist schlechten, hin und wieder aber doch guten Mittelböden, und den besten in der Gegend um die Stadt Dramburg.

Der Kreis enthält 1259 steuerbare Hufen, 1 Immediatstadt, (Dramburg) 2 Mediatstädte (Falkenberg und Kallies, 2 königliche Aemter (Balster und Sabin), 69 Dörfer, 1 Kolonie und 65 Vorwerke. In den adelichen und Privatbesizungen lebten im Jahr 1782 8947 Menschen und der Werth aller Landgüter, welche Privateigenthümern gehörten, betrug 564,616 Reichsthaler, wovon für 42,400 Rthlr. in den Händen bürgerlicher Besizer waren. Es sind hier 39 1/2 adeliche Lehnpferde à 40 Reichsthaler.

Nach Cuno Geograph. d. pr. St. 1791 hatte dieser Kreis 24 Quadratmeilen, 74 Dörfer, 95 Vorwerke, 2650 Feuerstellen, wovon 736 in den Städten, und mit Einschluß des Militärs 17,777 Menschen, wovon 4410 in den Städten waren.

Dramdorf s. **Drahendorf.**

Dramendorf, Drammendorf, Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt und Stralsundischen Kommissariate auf der Insel Rügen; ist in Rambin eingepfarrt. Das Hospital St. Jür-

Jürgen vor Rambin besizt hier ein Akerwerk.

Drammin, churbrandenburgisches adeliches Gut oder Dorf von 13 Feuerstellen im Flemmingschen Kreise in Hinterpommern; liegt anderthalb Stunden nordostwärts von Wollin.

Dramwiz, Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt und königlichen Amte Bergen, nordwärts von Bergen.

Dransdorf, Drahnsdorf, chursächsisches Kirchdorf in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise; liegt 3 Stunden von Lukau, und hat 2 Ritterguter.

Dransee, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Prigniz, im Wittstokschen Distrikte und königlichen Amte Zechlin; liegt am See gleiches Namens, der mit dem Bahlensee in Verbindung steht, und hat eine Mühle, die Kuhl- oder Kühlenmühle genannt.

Dranske, Dorf in Schwedisch-Pommern, auf der Halbinsel Wittow im Rügianischen Distrikt und königlichen Amte Bergen, nicht weit westwärts von Wik.

Dranzig, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Dramburgischen Kreise in der Neumark bei Groß-Grünow. Durch den See

Dranzig in der Neumark fließt die Drage.

Draschwiz, unmittelbares Amtsdorf im chursächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhl Mölsen im Thüringischen Kreise; liegt zwischen dem Floßgraben und der weissen Elster an der Zeizschen Amtsgränze, 2 Stunden von Zeiz, auf der Poststraße nach Pegau, in der Aue zwischen Zeiz und Pegau. Ein Theil davon gehört auch amtsäßig unter den Gerichtsstuhl Burgwerben.

Draschwiz bei Klemen, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Leisnig, 2 Stunden davon auf Hubertsburg zu.

Drasdo, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Liebenwerda; liegt 2 Stunden von Wahrenbrük gegen Schlieben zu, eine Stunde von Uibigau, am rechten Ufer der schwarzen Elster.

Drasewiz s. Dreschewiz.

Drauschkowiz, chursächsisches Rittergut und Dorf von 7 Rauchen in der Oberlausiz im Budissinschen Kreise, 2 Stunden von Budissin auf Bischofswerda zu.

Drauschwiz, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; liegt 2 Stunden von Löbau auf Weissenberg zu, und gehört zum Rittergute Nostiz.

Drausendorf, Trauschendorf, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise; liegt bei Gießmannsdorf und Wittgendorf, an der Neisse, worüber hier eine Brücke gebaut ist, und gehört stadtmitleidend nach Zittau.

Drausevitz s. Drosevitz

Drawehn, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf von 46 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern; liegt eine Meile nordostwärts von Bubliz, an einem See, auf der Strasse nach Köslin, und hat 2 Vorwerke im Dorfe, nebst noch einigen Vorwerken und Kathen auf seiner Feldmark.

An der Gränze des Dorfs liegt die unter das königliche Amt Bubliz gehörige Försterey in dem Oberfier, welche von einem Förster bewohnt wird Auf der Feldmark findet man Torf und Eisenstein; auch ist hier ein reiches Kalkgebürge, dessen Kalk weit verfahren wird. Bernstein trift man an den Seen, in Morästen und

Brüchen hin und wieder auf dem Lande in grossen Stüken an.

Drazig, grosser See im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, an der westpreußischen und neumärkischen Gränze, bei der Stadt Tempelburg, welche das Recht der Fischerei darauf hat. Es liegen in diesem See drei zu dem nahen Draheim gehörigen Inseln Kalkwerder, Jungfernwerder und Eichenwerder, welche leztere nicht bebaut ist, und eine Halbinsel, Königswerder genannt. Der See hat 2 Arme, die grosse und kleine Lanke genannt, zwischen welchen das Dorf Kalenberg liegt. Er ist anderthalb Meilen lang, dreiviertel Meilen breit. Das Draziger Fließ erhält den Namen Drage.

Dreba, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, 2 Stunden von Neustadt an der Orla.

Drebischau s. **Trebischau.**

Drebishain s. **Trebishain.**

Drebkau, **Dreptow**, **Drewko**, **Dreyoke**, chursächsische kleine Stadt und Rittergut in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise; liegt zwischen Kalau und Spremberg, 2 Meilen von Kottbus, und ist eine von den Niederlausizschen Wendischen Sechsstädten. Der Ort hat 148 Wohnhäuser und ungefähr 778 Einwohner, deren Hauptnahrung Leinwandhandel und Weberei ist. Sowohl Bürger als besonders Vorstädter haben ansehnliche Akerbesizungen, und jährlich werden 3 Märkte gehalten.

Drebligar, **Drebelgau**, **Drebschau**, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Torgau, an der Weinske, eine halbe Stunde von Dommizsch auf Torgau zu; hat eine starke Pferdezucht.

Dreblizsch, wüste Mark in dem Meißnischen Kreise und Amte Torgau, bei Belgern, wohin sie gehört.

Drebsdorf, Dorf in der Grafschaft Stollberg, in dem Stollberg-Roßlaischen Amte Questenberg, nicht weit nordostwärts von Roßla.

Drebula s. **Trebula.**

Drechow, adeliches Dorf im Distrikte Tribsees in Schwedisch-Pommern, zwischen Franzburg und Damgarten.

Drechslerberg, auch **Schwarzbächlerberg**, ein ansehnlicher Berg im Queiskreise in der Oberlausiz, bei Meffersdorf und der Tafelfichte; ist 2341 Pariser Fuß hoch; besteht aus glimmrichem Schiefer und bildet einen schmalen nach beiden Seiten abfallenden ziemlich langen geraden Rücken, vermittelst dessen er an der Tafelfichte hängt.

Dreez, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Neustadt an der Dosse; hat eine Schäferei am Berge, und ein Vorwerk, das gegenwärtig der Siz des Amtes Neustadt ist.

Der hiesige kleine See, Dreezsee genannt, nimmt den kleinen Fluß Baseliz auf, der sich in den Wiesen sammelt, und aus dem See geht der faule Rhin in den grossen Rhin. Die Dreezsche Waldung s. Neustadt, das Amt.

Dregershof, churbrandenburgisches Vorwerk im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Lanzen, wozu es gehört.

Drehbach, Drebach, chursächsisches amtsäßiges Pfarrkirchdorf mit einem Rittergut im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, 1 Stunde nordwärts von Ehrenfriedersdorf, wird in Ober- und Nieder-Drehbach abgetheilt, und hatte einst

einst einen beträchtlichen Bergbau. In Drehbach wird der meiste weisse Zwirn gebleichet, woraus die schlechtern und mittlern weissen Zwirnspizen geklöppelt werden.

Die Drehbach in diesem und dem Neustädtischen Kreise ist ein fischreicher Forellenbach.

Drehberg, kleiner Berg im Fürstenthum Anhalt-Dessau, welcher von lauter Wiesen des Dorfes Griesen umgeben ist. Hier wurde noch nicht gar lang ein neues fürstliches Begräbniß erbaut.

Drehlitz, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch, 2 Stunden von Zörbig, am Petersberge; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Ostrau.

Drehna, Drehnau, Drähna, chursächsische Herrschaft in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise, womit auch Pademagk verbunden ist. Sie liegt neben den Herrschaften Dobrilugk und Sonnenwalde, und gehört jezt einem Grafen Reuß. Sie enthält 2 Rittergüter, nebst 13 Dörfern und ist mit 2 Ritterpferden und 11986 Gulden Schazung belegt. Der Hauptort darinn ist das Kirchdorf

Drehna, nicht weit vom Doberfluß, zwischen Kalau und Lukau, 1 Meile von jedem, und 2 Meilen von Finsterwalda, mit einem hübschen Schloß.

Drehna, chursächsisches Dorf und Rittergut in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise, 2 Meilen von Sorau auf Pförten zu.

Drehna, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, zu dem nicht weit davon entfernten Rittergute Uhist an der Spree gehörig.

Drehno, chursächsisches Dorf in der Niederlausiz und Herrschaft Sonnenwalde, 2 Stunden von Sonnenwalda auf Lukau zu.

Drehnow, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Kottbusschen Kreise und königlichen Amte Peiz, nicht weit von Peiz an der Malks.

Drehnow gegen Frankfurt, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Krossenschen Kreise in der Neumark, unweit Rieseniz, an der Gränze des Sternbergischen Kreises.

Drehnow gegen Schlesien, gleichfalls ein adeliches Dorf in eben diesem Kreise, unweit Lippen.

Drehsa, Dresa, chursächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; liegt bei Wurschen, 2 Stunden von Budissin auf Reichenbach zu, und hat mit dem dabei liegenden Dorfe Wawiz 29 Rauche.

Dreibrük, Dreibrüken, churbrandenburgisches Wirthshaus in der Mittelmark, im Havelländischen Kreise und königlichen Amte Königshorst.

Dreien s. **Treuen**.

Dreikretscham, Dreikretschmar, Dreikretschen, chursächsische Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, 1 Meile von Budissin auf der Poststraße nach Kamenz.

Dreiplaz, Drieplaz, churbrandenburgisches adeliches Gut im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark, bei Tramniz.

Dreissig, Dreyßig, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, 2 Stunden von Döbeln auf Lommazsch zu, und gehört schriftsäßig zum Rittergute Munzig.

Drei-Weiber, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, eine Stunde von Uhist auf Spremberg zu, unweit Lohsa am untern Arm der Spree, Litschen gegenüber.

Dreizsch, Draizsch, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarr-

Pfarrkirchdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk; liegt nicht weit von Neustadt an der Orla, und hat ein Beigleite von Arnshaugk.

Dreneken, Drenekow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Perlebergischen Kreise in der Prigniz.

Drenow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, dritthalb Stunden ostwärts von Treptow, mit einem Vorwerk, Charlottenhof genannt.

Drenow, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 10 Feuerstellen im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, 3 kleine Stunden nordostwärts von Bärwalde, nicht weit von Naseband.

Drensch, churbrandenburgisches Dorf von 23 Feuerstellen in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise und königlichen Amte Bubliz, 3 Stunden südwärts von Bubliz, am königlichen Walde Zubberow, nicht weit von Kasimirshof.

Drenschsee, auch **Stüdniz** genannt, ein See im Kamminschen Kreise in Hinterpommern.

Drense, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Ukermark, im Ukermärkischen Kreise und königlichen Amte Gramzow.

Drenzig, churbrandenburgisches Bauerndorf von 15 Feuerstellen im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden von Schlawe, nicht weit von Kummerow, zu dem adelichen Gute Krangen gehörig.

Drenzig, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Neumark, im Sternbergischen Kreise und königlichen Amte Neuendorf.

Drenzig s. **Groß- und Klein-Drenzig.**

Drepkow s. **Drebkau.**

Drescha, Herzoglichsachsen gothaisches Dorf von 5 Häusern im Fürstenthum und Amte Altenburg, eine Viertelstunde von der Stadt Altenburg gegen Meuselwiz zu.

Drescher s. **Neu-Wülkniz.**

Dreschevitz, Drasevitz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen, nicht weit von Samten.

Dresden, Dresen, Dresdin, Dresnem, Drazdzu, Drazdonech, *Dresda*, *Dresdena*, Hauptstadt in Chursachsen, im Meißnischen Kreise, und eine der vorzüglichsten Städte in Deutschland, in Rücksicht der Schönheit ihrer öffentlichen Pläze und anderer Merkwürdigkeiten; die Haupt- und Residenzstadt des Churfürsten von Sachsen, eine schriftsäßige, und zwar die dritte vorsizende Stadt, der Siz aller (bei dem Artikel Chursachsen genannten) Landeskollegien. Sie ist von den Sorbenwenden bald nach ihrer Ankunft in dieser Gegend erbaut, und nach und nach die volkreichste Stadt in Sachsen geworden. Ihre Lage ist ungemein reizend in einem anmuthigen Thale, durch welches die Elbe strömt, und um und um mit Anhöhen umgeben ist, welche zum Theil aus einem eisenschüssigen, gelben, festen Kalkstein, hier Pläner genannt, aus Granit- und porphyrartigen Gestein bestehen, zum Theil mit Waldungen besezt sind, theils von den reizendsten und fruchtbarsten Weingebirgen eingeschlossen wird. Die Elbe, welche die Stadt Dresden von der Neustadt trennt, nimmt hier die Weißeriz auf, einen kleinen Fluß, welcher viele Mühlen treibt, und wegen der Holzflöße der Stadt nüzlich ist. Ueberdieß sind hier noch zwei unbeträchtliche Bäche, nämlich die Kaizbach, welche durch den

den Dohnaer Schlag in die Stadt fließt, und die Briesniz, die aus dem Walde vor dem schwarzen Thore kommt, und sich nachher in die Elbe verliert.

Die Stadt Dresden liegt an beiden Seiten des Elbufers am niedrigsten Orte des besagten Thals nach der Berechnung des Hrn. von Gersdorf 380 Pariser Fuß über der Meeresfläche, und nach der von Herrn von Charpentier 140 Par. Fuß über Wittenberg, oder unter 31°, 20′ der Länge, und unter dem 51°, 2′, 54″ der Breite, und zwar 82 Meilen von Aachen, 52 Meilen von Augspurg, 20 Meilen von Berlin, 32 Meilen von Breslau, 75 Meilen von Danzig, 51 Meilen von Frankfurt am Main, 107 Meilen von Genf, 169 Meilen von Genua, 13 Meilen von Leipzig, 124 Meilen von Lyon, 309 Meilen von Madrit, 23 Meilen von Magdeburg, 65 Meilen von Manheim, 74 Meilen von München, 38 Meilen von Nürnberg, 140 M. von Paris, 284 M. von Petersburg, 18 M. von Plauen, 18 M. von Prag, 33 M. von Regensburg, 158 M. von Rom, 195 M. von Stokholm, 56 M. von Stuttgart, 68 M. von Trier, 50 M. von Ulm, 81 M. von Warschau, 55 M von Wien, 14 M. von Wittenberg, 42 M. von Würzburg.

Die Stadt ist mit hohen Wällen und tiefen Graben eingeschlossen. Die Festungswerke selbst sind mit Bastionen gut angelegt; die Aussenwerke bestehen aus starken doppelten Gewölben und Contraminen unter der Erde, davon eines das andre vertheidigt. Im Jahr 1787 wurden zur Verbesserung der Festungswerke 125,000 Thaler, und zu Ausbesserung der Stadtmauern 18,000 Thaler bestimmt.

Diese schöne Stadt besteht aus 3 Hapttheilen oder Städten, nämlich 1) aus Dresden oder der Residenz, 2) der Neustadt, und 3) der Friedrichsstadt.

1) Dresden oder Alt-Dresden, die Residenz, welche sonst Neudresden hieß, ward im Jahre 1732 auf Befehl Königs August des zweiten Altdresden genennet. Sie besteht aus 4 Vierteln, wovon das erste die Nummern 1 bis 219, das andere 220 bis 395, das dritte 396 biß 605 und das vierte 606 bis 768 nach der neuen Brandassekuranz-Einrichtung an den Häusern enthält; unter welcher Anzahl aber das sogenannte italienische Dörfchen mit 37 Häusern (welche einige Italiener erbauten, die bei dem Bau der katholischen Kirche gebraucht worden) am linken Elbufer unter der Brüke, deßgleichen 6 geistliche, 16 Kommungebäude, 6 Schriftsaßen, 5 lutherische Kirchen, 1 katholische Hofkirche, und 1 reformirte Kapelle nicht mit begriffen sind; in allem also 840 Gebäude. Im Jahr 1757 wurden sie insgesamt auf 4,181,643 Thaler gewürdert. Bei diesem Hauptheile sind 3 Vorstädte, die Pirnaische, die Seevorstadt, die Wilsdrufer oder Willsche Vorstadt, welche in 10 Gemeinen mit 983 Häusern bestehen, und folgende Häusernummern enthalten, als 1) die Fischergemeine von Num. 1 bis 42; 2) die Rammische von 43 bis 221; 3) die Pirnaische von 222 bis 343; 4) die Borngasser von 344 bis 387; 5) die Halbengasser von 388 bis 419, 6) die Hinterseer von 420 bis 493; 7) die Poppizer von 494 bis 694; 8) die

die Fischersdorfer von 695 bis 732; 9) die Gärbergemeine von 733 bis 897; 10) die Viehwaiden von 898 bis 983. Ausser diesen sind in denselben auch noch 22 churfürstliche, 5 geistliche, 8 Kommungebäude, 1 Schriftsaße, 6 lutherische und 1 katholische Kirche, so, daß sie in allem 1029 Gebäude enthalten. Einige von diesen Gemeinen stehen unter Rathsjurisdiktion; und diese haben ausser dem Direktor im Stadtrathe ihren Richter, Schöppen und Gemeinschreiber. Einige Häuser in den Vorstädten stehen unter Amtsgerichtsbarkeit, und sind nach ihrer Lage vor den Thoren in 3 Gemeinen abgetheilt, nämlich in die Pirnaische, in die Seegemeine und in die Wilsdrufer Thorgemeine; und jede derselben hat ihren Richter und Schöppen.

In Neustadt, welche, wie die Altstadt, ebenfalls in 4 Viertel getheilt ist, und wozu noch die Vorstadt auf dem Sande kommt, befinden sich 248 Häuser, worunter 10 churfürstliche, 2 geistliche, 2 Kommungebäude, 1 lutherische und 1 katholische Kirche in den Kasernen sind. Im Jahr 1758 waren 215 Häuser, welche ohne die churfürstl. zu 846,481 Thaler geschätzt wurden.

In Friedrichsstadt, ehemals Neustadt-Ostra genannt, welche blos unter Amtsjurisdiktion steht, und gleichfalls in 4 Viertel abgetheilt ist, sind 178 Häuser, unter welchen 4 churfürstliche, 1 geistliches, 1 Kommungebäude, 1 lutherische und 1 katholische Kirche mit begriffen sind.

In allen Theilen hat also Dresden den sogenannten unter Amts- und Rathsjurisdiktion stehenden Neuen Anbau, welcher ebenfalls eigne Richter und Schöppen hat, die Scheunen und Brandstellen mit eingerechnet, 2450 Häuser, worinn nach einer im Jahr 1788 erst angestellten Untersuchung, mit Ausschluß des Soldatenstandes, 53,000 Einwohner lebten. Unter den Einwohnern sind 5000 Katholiken und 891 Juden, welche, um hier geduldet zu werden, ein vom Churfürsten eigenhändig unterschriebenes Dekret aufweisen müssen, und in 6 Schulen ihren Gottesdienst verrichten.

Bei dem Bombardement 1760 brannten zu Altdresden 226 Häuser ab, und 37 wurden beschädiget, deren gerichtlich beschworner Verlust, mit Ausschluß aller landesherrlichen und der Häuser vor den Thoren nebst den Kirchen, 1,176,405 Thaler betrug. In Neustadt wurden 25 beschädiget; vor dem Pirnaischen und Wilsdruser Thore sind 190 abgebrannt u. s. w. Im 30jährigen Kriege mußte Dresden ebenfalls vieles leiden, und schätzte ihren Verlust auf 100,000 Thaler. Die Pest raubte im Jahr 1632 allein 6892 Mann, und von 1631 bis 1634 war sie so heftig gewesen, daß immer nur noch der 15te Hauswirth das Leben behalten hatte. 1635 konnte man rings herum aus der Stadt ins freie Feld sehen, weil die Häuser theils durch die Pest ausgestorben, theils von den verarmten Einwohnern freiwillig verlassen, von der Garnison aber niedergerissen, und zur Feuerung verbraucht worden waren. 1637 lagen 42 Kompagnien Besazung in der Stadt; und anstatt daß man sonst jährlich 1 Groschen vom Schok Soldatengeld gegeben hatte, mußte man nun die Woche 3 Pfenninge

Pfenninge geben, also des Monats 1 Groschen.

In Dresden sind gewesen:

1787 Getraute 329 Paar; Gebohrne 1560 mit 240 Unehelichen; Gestorbene 2138 und 60,609 Kommunikanten. Seit 1760 und dem Hungerjahre sind nicht so viele Menschen in Dresden gestorben.

1788. Getraute 349 Paar; Gebohrne 1516, als: 802 Söhnlein, 714 Töchterlein, 45 Todtgebohrne und 240 Uneheliche; Gestorbene 2009 und 56,787 Kommunikanten.

1795. Gebohrne 1553; Gestorbene 1869.

Die in Dresden befindlichen 61 Straßen und Gassen sind meistens breit und gerade, mit vielen Palästen und prächtigen massiven Häusern besezt, durchgehends aber nebst den großen freien Marktpläzen sehr gut gepflastert, und mit gemauerten bedekten Schleußen versehen, durch welche zu leichterer Abführung der Unreinigkeiten die Kadizerbach oder Kazbach geleitet ist. In Neustadt ist ein langer und breiter vierekigter Plaz mit Linden bepflanzt und eingefaßt, damit die häufigen Fußgänger nicht durch Wagen und Reuter gestört werden. Von der Zwingerbrüke bis nach Fridrichsstadt führt eine schöne Kastanienallee.

Das Wasser zum Kochen, Trinken u. s. w. erhalten die Einwohner aus 81 öffentlichen Brunnen, und 3 Haupt-Röhrwasserleitungen. Die erste nimmt das Wasser aus der Weisseriz bei Plauen auf, und die andere aus dem Brunnen bei Leubniz; und beide versorgen die Altstadt nebst den Vorstädten, und die Fridrichsstadt mit Wasser. Die dritte ist rechts der Elbe, geht vom Fischhäuser Refier bis in die Neustadt, und heißt gemeiniglich das Jagdröhrwasser, weil die eine Hauptröhre, welche auf churfürstl. Kosten unterhalten wird, im Jägerhofe ausgießt. Die Plauenschen Wasser, welche bereits 1542 und 1614 in die Stadt geführt worden sind, werden gegenwärtig durch 13 Hauptröhren in die Stadt geleitet. Man theilt sie in die Hoch- Mittel- und Nieder-Plauensche Wasser ein. Jene haben 109, diese 50 3/4, und die leztern 17 3/4 Röhren sogenannte ganze Wasser, in Summa 177 1/2 ganze Wasser. Unter den leztern versteht man ein solches, welches in einer Minute 14 Dresdner Kannen oder 28 Pfund Wasser ausgießt. Es kommen also durch diese Röhren jede Minute 2485 Dresdner Kannen oder 4970 Pfund Wasser in die Stadt. Der Besizer eines ganzen Wassers bezalt jährlich 8 Thaler zur Unterhaltung der Röhrfahrten; ein halbes 4 und ein Viertel 2 Thaler. Von diesen Geldern und für jede ausgegrabene Röhre 1 Groschen, welchen der Röhrmeister dafür bezalen muß, werden die Röhrfahrten jährlich unter der Aussicht eines besoldeten Wasserinspektors in gutem Stande erhalten. Die Besorgung derselben hat die Wassergewerkschaft gewisen Deputirten aus ihrem Mittel aufgetragen, und die Rechnungsführung verrichtet ein Mitglied des Stadtmagistrats, welcher Mitinteressent beider Gewerkschaften ist. Die Hauptdirektion aber ist höchsten Orts einer eigenen Kommission aufgetragen worden, welche aus Deputirten verschiedener landesherrlichen Kollegien des Amts

 und

und Raths bestehet. Diese Kommission hat ausser der Versorgung der Stadt mit Trinkwasser auch darauf Obsicht zu führen, daß die Stadt, die Vorstädte und sämtliche Environs links der Elbe bei anhaltendem Regenwetter nicht von dem von den Anhöhen herabstürzenden Wassern überschwemmt, die Land- und andere Abzugsgräben gehörig gereinigt, und immer offen erhalten werden. Neben den vorerwähnten Plauenschen oder Weisseriz wassergewerkschaftlichen Röhren liegen auch einige andere, die auf churfürstliche Kosten unterhalten, und gewöhnlich Hofwasserröhren genannt werden, weil sie vorzüglich das Schloß, den Stall und den großen Garten mit Wasser versorgen. Die Hofröhrwasser zusammen machen eine Röhrenlage von 18,073 Stük Röhren aus, zu deren Unterhaltung jährlich 360 Stämme Holz, oder 1440 Stük Röhrklözer und 2400 Thaler gerechnet werden.

Zur Nachtzeit wird die Stadt durch 860 angezündete Laternen im Untertheile von ovalrunden Gläsern, die Vorstädte aber durch 245, die Fridrichsstadt und der Zwinger durch 107 Stük dreiekigte Laternen erleuchtet. Die Unterhaltungskosten werden aus der Laternen-Impostkasse bestritten, deren Einnahme aus folgenden Anlagen besteht. Von jedem Stadtbiergebräude wird 1 Thlr. 8 Gr. von jedem Faß Weißbier 1 Gr. vom Dorfbier für das Faß zum Ausschenken 6 Gr. und zum Tischtrunk 2 Gr. von jedem eingehenden Scheffel Waizen 1 Gr. und vom Korn 6 Pf. gegeben. Diese Einnahme beträgt jährlich ungefähr 5300 Thaler; ist aber zu den Unkosten bei weitem nicht hinreichend. Das Ermangelnde wird vom Landesherrn aus der Acciskasse jährlich zugeschossen.

Ausser den bei dem Art. Chursachsen namhaft gemachten Landeskollegien, welche in der Residenz ihren Siz haben, ist hier insbesondere noch der Polizeikommission zu gedenken, die aus dem Mittel derjenigen Instanzen, welche die Direktion der Polizei allda nebst andern dahin einschlagenden Besorgnissen zu führen haben, im Jahr 1765 zusammen gesezt worden ist, und bei welcher seit 1770 der Oberamtmann zu Dresden nebst dem Rathe daselbst durch einen oder zwei seines Mittels Siz und Stimme haben. Ein Hauptgeschäft dieser Polizeikommission macht die Versorgung der Armen aus. In dieser Rüksicht sind mit landesherrlicher Unterstüzung seit dem 1. November 1788 eigene Armenversorgungsanstalten eröfnet worden, durch welche, die Kinder ungerechnet, gegen 3000 Arme, theils mit Arbeit, welche sie bezahlt erhalten, theils mit Holz, Kleidung, Lagerstätten und Arznei unentgeldlich, versorgt, theils mit baarem Gelde, nach vorhergegangener genauen Untersuchung des Bedürfnisses eines jeden, unterstüzt werden. Die Kinder beköstiget man und kleidet sie, wenn es nöthig ist, übrigens aber geniessen sie ohne Entgeld Unterricht, und werden zur Arbeit angewiesen, wodurch sie sich selbst etwas verdienen können. Erst im Jahr 1789 kam auf dem neuen Anbaue vor dem schwarzen Thore eine neue Armenschule und Industrialanstalt zu Stande.

Von den vielen beträchtlichen Gebäuden und andern sehenswürdigen Dingen folgt hier nur folgendes:

In

In der Altstadt oder der Stadt Dresden, am linken Ufer der Elbe befindet sich das churfürstliche Residenzschloß, dessen jezige Gestalt Herzog Georg im Jahr 1534 ihm zu geben anfieng, daher es auch das Georgenschloß genennet wird. Nach diesem Fürsten haben die Churfürsten Moriz, Christian der erste, Johann Georg der erste und der zweite manche Verschönerung an demselben veranstaltet. Besonders viel hat Johann Georg der zweite hiezu beigetragen. Dieser ließ den innern Fußboden mit sächsischem Marmor belegen, und mit Säulenwerk zieren. Bei weitem aber wurde er von dem prachtliebenden August dem zweiten übertroffen, der zur Verschönerung desselben, da es im Jahr 1701 gröstentheils abbrannte, die beste Gelegenheit hatte. Er wendete vorzüglich alles zur innern Auszierung desselben an, so, daß es jezt mit den kostbarsten Tapeten nicht nur, sondern auch mit den prächtigsten Gemälden der grösten Meister ausgeschmükt ist. An dem ansehnlichen, und zuerst 170 Ellen hohen Thurme ist im Jahr 1775 ein Gewitterableiter angebracht worden, der den Strahl jezt in die Elbe führt. Im Jahr 1778 wurde der Thurm aufs neue bestiegen, und auf Befehl des Churfürsten nebst dem Gewitterableiter erhöhet, so, daß er jezt 177 Ellen 18 Zoll, der Ableiter selbst aber 380 Fuß oder 190 Ellen hoch ist. Diesem Beispiele folgte der Stadtrath, und ließ im Jahr 1785 das Rathhaus mit einem Ableiter versehen. Ueberhaupt gibt es in der Gegend um Dresden bis jezt 40 Wetterableiter mit 250 Spizen, wovon die auf dem Schloßthurme die höchste ist. Dieses Residenzschloß ist überhaupt sowohl in Rüksicht der Architektur, als auch in Absicht der innern Einrichtung und Kostbarkeit der Meublirung eines der vorzüglichsten Residenzgebäude in Europa. In allen Theilen desselben findet man einen Reichthum an kostbaren und geschmakvollen Auszierungen. Sehenswürdig ist unter andern:

Der Audienzsaal, gegenwärtig der Propositionssaal genannt, wo bei Landtagen der Churfürst den versammelten Landständen seine Propositionen eröfnet. Hier ist ein mit einem rothsammetnen und goldnen Franzen besezter Thron, welchen ein kostbarer mit schönen Federn geschmükter Baldachin bedekt. In den daran stossenden Zimmern bewundert man die vortreflichsten Verzierungen, kostbare Spiegel, künstliche Uhren, schöne Bureaux und herrliche Gemälde. Andere Gemache enthalten die ausgesuchtesten Tapeten, auch Hautelissetapeten u. s. w. Das sehr kostbare, durchaus mit sächsischem Porcellan garnirte sogenannte Büffet, dessen Wände mit Spiegelglase bekleidet sind, macht bei angezündeten Kronleuchtern den herrlichsten Effekt. In gewissen Zimmern findet man eine ausserordentliche Menge Silbergeschirre, worunter Gueridons sind, deren jeder 471 Mark wiegt; und noch sind 12 andere, nicht viel kleinere, überdiß auch 2 Vasen, deren jede mannshoch ist, und kaum von zween Männern umfaßt werden kann. Ihre Schwere beträgt gegen 600 Mark. Die hier befindlichen Schwenkkessel wiegen jeder 800 Mark.

Im Erdgeschoße dieses Schlosses, und zwar im innern Hofe, befindet sich das grüne Gewölbe, oder der churfürstliche Schaz, welcher

cher von Churfürst **August** angefangen, und ehemals in einem grün bemalten Gewölbe aufbehalten worden; daher die Benennung des grünen Gewölbes entstanden ist. Diese Schazkammer wird jezt in 8 Zimmern und einem Kabinette verwahrt. Der Fusboden in allen diesen Zimmern ist von verschiedenem sächsischem Marmor zusammengesezt, und die Wände sind in mehrern mit Spiegelglas belegt. Es werden darinn die künstlichsten und kostbarsten Sachen, deren ganzer Werth Millionen beträgt, aufbewahrt.

Im ersten Zimmer verwahrt man 11 grosse bronzene Gruppen, welche auf zwei Ellen hohen umgekehrten Pyramiden stehen, die mit Schildplatt und Bronze eingelegt sind; gegen 200 Modelle von allerhand Statüen und Monumenten von Gyps sowohl aus den alten als neuern Zeiten, 5 grosse vergoldete Medaillons vom sächsischen und preussischen Hause, 80 alte bronzene Statüen auf Postamenten.

Das zweite Zimmer ist mit verschiedenen aus Elfenbein gedrehten Kunststüken und Avtomaten sowohl an der Wand als auf Tischen und Gesimsen angefüllt. Darunter zeichnet sich ein völlig ausgerüstetes Kriegsschiff vorzüglich aus, welches unter der Regierung des Churfürsten **Augusts** verfertigt worden, und mit dreifachen messingenen 2 bis 3 Zoll langen Kanonen u. s. w. besezt, auch mit dem künstlichsten Maschinenwerke versehen ist, durch welches, wenn es im Stande ist, das Schiff nebst Segeln, Equipage und allem Zubehör in Bewegung gesezt werden kann. Tauwerk und Strike sind ganz fein von purem Golde gesponnen oder gedreht, und die Segel aus Elfenbein so dünn als Papier geschnitten, und auf das gröste ist das ganze churfürstliche Wappen ungemein niedlich eingegraben. Die Kanonen stehen dreifach übereinander. Um das Schiff selbst sieht man die Namen vieler sächsischen Fürsten und Herren mit grossen Buchstaben eingeschnitten. Die Aufopferung Isaaks, mit dem Engel aus den Wolken kommend, ein Stük, welches fast 2 1/2 Schuh hoch ist, auch verschiedene Stüke, welche Regentenhäupter mit eigener Hand gearbeitet haben.

Das dritte Zimmer ist, wie das vierte, fünfte und sechste, rund herum mit Spiegelglase bekleidet, wovon die Zurükprallung die prächtigste Wirkung thut. Die Spiegel sind mit dünnen vergoldeten Fugen an einander verbunden. In diesem Zimmer findet man lauter Silbergeschirre pyramidenweise an den Wänden und an den im Zimmer befindlichen Pfeilern aufgestellt, womit ebenfalls die Tische und Fenster besezt sind. Unter diesen bemerkt man einige große Vasen, in deren jede 2 bis 3 Eimer gehen, von gediegenem Silber; zwei dergleichen 8 Schuh hohe Leuchter; einen grossen Punschnapf, wozu 3 silberne Schöpfkellen von verschiedener Arbeit gehören, deren jede das Maas einer Kanne hält.

Im vierten Zimmer erblikt man theils Silber, und stark vergoldetes, theils aber auch Geschirre von purem Golde, auch verschiedene schwere goldene Becher, welche mit grossen Schaumünzen belegt sind. Hier ist unter vielen andern Seltenheiten eine kostbare goldene Sak-Uhr von der Königin **Eberhardine**, der Gemahlin **August** des zweiten. Sie hat 5 goldene Figuren; die Ziffern sind mit Diamanten, Rubinen und Smaragden

besezt u. s. w. Eine grosse Stuz-Uhr von vergoldetem Silber, deren Ziffern ebenfalls aus Diamanten, Rubinen, Smaragden und Sapphiren zusammengesezt sind. Sie schlägt alle halbe Viertelstunden, und hat oben im Gehäuse eine kristallene Kugel, die alle Minuten einmal um die Uhr herum lauft, und so die Minuten zeigt. Auf den Tischen stehen noch viele dergleichen Sachen von der künstlichsten Arbeit, die kostbarsten Uhren, Tabaksdosen, und verschiedene andere Kunststüke. Auch stehen darinn Tische mit theils ganz silbernen, theils silbernen und vergoldeten Platten von verschiedener Gestalt und künstlicher Arbeit.

Im fünften und sechsten Zimmer findet man allerhand kostbare Steine, und daraus verfertigte Gefässe, worunter eine Onyrschale in Gestalt und Größe einer in der Länge gespaltenen Kokußnuß; verschiedene aus Perlen zusammengesezte Figuren, sonderlich eines Zwerges, der von einer großen Perle sehr natürlich vorgestellt ist; zwo andere Personen tragen auf einer Stange Weintrauben, aus orientalischem Smaragde überaus natürlich gebildet. Aus diesem Zimmer geht man in ein kleines Kabinet, wo nichts als Perlen, und fast die meisten Handwerke aus denselben nach der Natur ausgearbeitet zu sehen sind. Man bemerkt darunter besonders einen Töpfer, der, wenn man seine Scheibe stößt, sie eine Viertelstunde lang dreht; einen Harlekin, der einen Bauer mit seiner Pritsche schlägt, ganz natürlich abgebildet; der Leib des Harlekins ist aus einer einzigen Perle, so wie auch der Leib des Bauers, das übrige ist durch Kunst hinzu gesezt.

Bei dem Ausgang aus diesem Kabinet in das fünfte Zimmer sieht man ein Kästchen von Email fast ganz und gar mit Türkißen und Rubinen besezt; ferner etliche Kästchen und kleine Kanonen von subtil getriebener Silberarbeit; vier Tische von orientalischem Marmor; eine große Menge Gefäße von Bergkristall, wobei eines dieser Art sehr helle, und eine Kugel in Grösse eines Kopfes sich befindet. An einem Pfeiler an der Wand bewundert man auf einem sehr schönen Stük Marmor die Reise eines Jünglings in die Welt, wie solcher auf einem zügellosen Pferde sizt, die Laster vor ihme fliehen, die Tugenden aber ihn begleiten. An einem andern Pfeiler erblikt man sehr künstlich gearbeitete Straußeneier, pyramidenweise aufgestellt, auf welchen verschiedene, in Gold und Email gefaßte, auch zum Theil mit Edelsteinen versezte Trinkgeschirre verfertiget worden. Ferner sieht man eine grosse Menge goldener und silberner Ketten, theils Daumensdik, theils aber so fein, wie ein Haar ausgearbeitet, an welchen zum Theil Kleinodien, zum Theil verschiedene Ritterorden hängen; deßgleichen das kostbarste Theezeug mit den Zubehörungen, alles von Email, auf Gold und mit Diamanten besezt. Auf einer Tafel von einer Elle in der Breite und fünf Viertel in der Länge ist die ganze Hofhaltung des ehemaligen Großmoguls in Hindostan abgebildet, wie er auf einem Thron von vergoldetem Silber sizt, und seinen Geburtstag feiert. Ueber dem Throne ist ein nußgroßer Topas, vor dem Throne sind 2 hohe goldne Sonnenschirme, eine vergoldete silberne Balustrade mit 16 Drachen besezt, 4 kleine goldne Vasen mit Diamanten. Vor ihm beugen

gen sich die Großen seines Reichs, welche ihm Geschenke bringen, worunter sich ein Bedienter besonders auszeichnet, der aus einem Koffer, etwa zwei Zoll hoch, allerhand Kleinigkeiten, als Uhren, Tabatieren, Spiegel u. s. w. sehr natürlich auspakt. Im Vorhofe zeigen sich die Leibwachen, Elephanten, und was sonst noch zur Pracht eines orientalischen Hofes gehört. Bei diesem Kunstwerke sind 130 Figuren, 2 Elephanten, 2 Kameele, 4 Portale auf indianische Art in 2 Eken mit 2 Pyramiden mit Diamanten und Perlen besezt, 2 indianische Palankine von 4 Trägern. Alles ist von Gold, Silber und Email verfertigt, und auf das reichste mit Juwelen besezt. Wie man überhaupt vollständige Garnituren von Juwelen hier sehen kann. Der ehemalige Hofjuwelirer, Johann Melchior Dinglinger, hat mit 15 Personen 10 Jahre und 8 Monate an dem eben gedachten Kunststük gearbeitet, und dafür 85,000 Thaler bekommen. Nur allein an Golde hat man dabei 30 Pfunde verbraucht.

Sehenswürdig ist auch ein ovaler, und beinahe eine Viertelelle (Dresdner Maaßes) langer, und mehr eine Achtelselle breiter orientalischer Onyx, welcher 45,000 Thaler gekostet hat; dabei hängen verschiedene kleinere und mittelmäßige Onyxsteine. Ferner eine Pyramide von Steinen, ungefähr anderthalb Ellen hoch, woran in der Mitte das Brustbild Königs August des zweiten, nebst antiken Brustbildern eingeschnitten ist. Unter andern sieht man auf der Seite eines, welches sich nur halb, aber vermöge des Spiegels, an welchem die Pyramide sizt, ganz und vollkommen darstellt. Diese Säule wird auf 10,000 Thaler geschäzt. Am Fuße derselben sind einige Personen von Email und Silber, welche nach ihrer Tracht verschiedene Nationen anzeigen, die dieses Werk anschauen, und ihre Verwunderung durch Geberden an den Tag legen.

Im siebenten Zimmer verwahrt man unter andern in einem Schranke den geweihten Hut und Degen, so König August der zweite vom Pabst zum Geschenke bekommen hat. Der Hut ist von rothem Sammet mit Gold und Perlen gestikt mit einem breiten Rande, auf welchem die Gestalt einer Taube von Golde gestikt ist. Der Degen ist von Silber, der Griff 2 Spannen lang, ohne Bügel von durchbrochener Arbeit, die Scheide von rothem Sammet mit Gold und Perlen gestikt. Auch ist hier eine Säule, welche das Brustbild eines mit einem Lorbeerkranze gezierten Frauenzimmers vorstellt, das, durch ein Uhrwerk aufgezogen, den Kopf dreht, und die Augen bewegt.

Das achte unter diesen Zimmern ist das kostbarste, indem man darinn nichts als Juwelen antrifft. Die grösten und kostbarsten Stüke liegen in Glasschränken auf schwarzen sammetnen Kissen, und bestehen im ersten Schranke aus sogenannten unvollständigen Jagdgarnituren, d. i. Degengefäßen, Couteau de chasse, Peitschenstöken, verschiedenen Arten von Stokknöpfen, Orden, Ordenssternen u. a. m. In einem andern Schranke bemerkt man theils alte seltene, theils kostbar ausgearbeitete und mit Steinen besezte Schwerdter, unter welchen das Churschwerd, und dasjenige, welches zur Reichsvicariatszeit zum Ritterschlage gebraucht wird, die vorzüglichsten sind. In zwei andern Schränken sind 6 vollständige

ständige Garnituren, als Degen, Stok, Hutschnalle, Agraffe, Peitsche, Hirschfänger, Etuis, Uhr, Tabaksdose, Orden des goldenen Vließes und des weissen Adlers. Die erste Garnitur besteht aus Brillianten; jeder Knopf ist von der Grösse und Breite eines Nagels am Finger, auch sogar die Knopflöcher sind mit Brillianten garnirt. Ein Brillant, welcher zum Orden des goldenen Vließes gehört, wiegt 194 1/2 Gran, hat die Grösse eines Viergroschenstüks, und soll mit 200,000 Thalern von August dem zweiten bezahlt worden seyn. An der Seite desselben sieht man noch 2 andere Brillanten, deren jeder so groß als eine Mußkatennuß ist. In der andern Garnitur ist alles von Sapphiren, in der dritten von Smaragden, in der vierten von Rubinen, und in der fünften von Türkißen. Ueberdieß ist noch eine unvollkommene Garnitur von Topasen vorhanden, worunter 2 Steine auf 60,000 Thaler geschäzt werden.

Der churfürstl. große Stall, ein ansehnliches Gebäude, worinn seit 1745 die berühmte churfürstliche Bildergallerie verwahrt wird. Vornemlich erhielt sie durch den Ankauf der ansehnlichen Gallerie der Herzoge von Modena, welche August der Dritte für 120,000 Thaler (nach andern für 12 Tonnen Goldes) erkaufte, einen Schaz von Kunstwerken, so, daß sie jezt eine der ansehnlichsten Gallerien in Europa ist. Kenner schäzen unter den hier befindlichen Seltenheiten vornemlich das Meisterstük von Allegri Anton Correggio, welches, unter dem Namen der Nacht, die Geburt des Heilandes, oder die Anbetung der Hirten vorstellt, und in Rüksicht der schönen Stellungen, der erhabenen Anordnung und der markichten und vollkommenen Ausführung des Pinsels, so wie auch wegen der wunderbaren Vertheilung des Lichts alle Bewunderung verdient. Eben so berühmt ist die Maria Magdalena von eben diesem Künstler, welche liegend ihren Kopf mit der rechten Hand unterstüzt, und in einem Buch lieset. Dieses Stük ist mit einem silbernen mit Edelsteinen besezten Rahmen eingefaßt. Ein Stük von Raphael, welches die Maria in einer Glorie mit dem Jesuskinde auf dem Arm, und auf einer Seite den heiligen Sixtus, auf der andern die heil. Barbara vorstellt, wurde von König August dem dritten für 18,000 Dukaten erkauft. Ausführliche Nachricht hievon findet man in Hasche's und Daßdorfs Beschreibung der vorzüglichsten Merkwürdigkeiten Dresdens.

Eine andere sehenswürdige, churfürstliche Bildergallerie ist im Brühlschen Garten auf dem Walle, an der Elbe. Eben daselbst sind auch Gipsabdrüke von Antiken, welche in Bildsäulen von verschiedener Größe, Gruppen, Büsten und einer Menge Brustsstüken bestehen.

Die churfürstliche Rüstkammer enthält in 36 Zimmern in einer ausserordentlichen Menge alles, was nur seltenes und kostbares an Geschirren, Pferdedeken, Waffen, Geräthschaften bei Aufzügen, Ritterspielen und Lustfesten zuweilen gebraucht worden ist. Unter andern sieht man hier Churfürst Morizens Pistolen mit aus Elfenbein geschnittenen Geschichten aus dem alten und neuen Testament; das sächsische Wappen, welches Churfürst Moriz und sein Bruder August gemeinschaftlich schnizten;

schnizten; das von August selbst aus einer Kokusnuß geschnizte Pulverhorn nebst der Pulvertasche mit komischen Figuren, und sein Meisterstük, ein elfenbeinerner Krug mit einer Schlacht, halb erhabene Arbeit, wo die Figuren drei- und vierfach über einander hervorstehen. Ferner sieht man hier Staatsrüstungen der Trabanten bei Vermählungsfesten der ehemaligen sächsischen Churfürsten, welche stark mit Silber beschlagen sind; verschiedene Pferde in Lebensgröße von Holz gemacht, das Reitzeug zum Theil mit Silber, Türkißen, Rubinen und andern Edelsteinen besezt; vielerlei indianische Kleider und Schilde von Federn und Leder; japanische Küraße von Fischbein; japanische Messer und Degen, vielerley Trachten von türkischen Hofbedienten, womit die in Lebensgröße stehende Figuren bekleidet sind; eine auf gleiche Art eingerichtete Vorstellung des türkischen Kaisers im Serail; deßgleichen die prächtigsten Jagdgeräthe, auch Pferd- und Schlittendeken u. v. a. m.

Der Zwinger mit seinen Nebengebäuden, Kabinetten und Garten, hart am Schlosse ist eine der grösten Zierden des schönen Dresdens, ein großes und schönes Gebäude in eyförmiger Gestalt, welches August der zweite im Jahr 1711 durch den Oberlandbaumeister Pöppelmann anlegen ließ. Er sollte eine Nachahmung der hesperischen Gärten seyn; daher die Pracht einiger Säle, die mit Marmor und geschliffenem Jaspis getäfelt sind. Er besteht aus 6 Pavillons, welche durch eine Gallerie zusammenhängen, die mit schönen Ballustraden umgeben, und mit Figuren und Vasen geziert ist. Jeder Pavillon enthält einen großen Saal, in welchem die vortrefliche Bekleidung der Wände von verschiedenem farbigten Marmor, die künstliche Bildhauerarbeit, die reichen Vergoldungen und die von Pellegrini und Sylvestre schön gemalten Dekenstüke bewundert werden. Der jezt regierende durchlauchtigste Churfürst läßt ihn wieder verneuen, und verbessert bauen, wozu jährlich bis zur Vollendung 10,000 Thaler bestimmt sind. Er ist 250 Schritte lang und 170 breit. In den Gallerien oder innern Gemächern werden verschiedene churfürstl. Sammlungen verwahrt, als: eine Naturalien- Kunst- Instrumenten- Kupferstich- und Münzsammlung.

Das Naturalienkabinet, das ungefähr aus 400,000 Nummern besteht, welche in die Mineralien- Vegetabilien- und Animaliengallerie vertheilt sind, enthält vornemlich viele Mineralien, und darunter manche sehenswürdige Seltenheiten, als: ein ganz gediegenes Goldgeschiebe, welches 102 Dukaten am Gewichte hält, und aus dem glüklichen Arabien syen soll; ein andrer Goldklumpen dieser Art, mit etwas Quarz, hat 62 Dukaten Werth. Von Marmor hat man gegen tausend Sorten. Man verwahrt hier auch 10 Folianten gemalter Blüten und Pflanzen von Volkmann (Vater und Sohn) von Johrenius und andern mehr; einen Klumpen Gummikopal, 38 Pfund schwer. Sehr beträchtlich ist die Holzsammlung, und der Vorrath von getrokneten Pflanzen. Ausser diesen hat man auch aus dem Thierreiche, so wie insonderheit von Konchylien, Korallen und Seegewächsen sehenswürdige Stüke.

Die Sammlung von anatomischen Präparaten ist ebenfalls beträchtlich.

Die Kunstkammer wurde bereits im Jahr 1560 vom Churfürsten August angelegt, und von Friedrich August dem ersten in den jezigen Stand gesezt. Sie enthält eine Menge bewundernswerther Seltenheiten, viele Uhrwerke, künstliche Tische von Ebenholz, mit Silber und Perlenmutter eingelegt, wovon hier kürzlich nur folgendes angeführt wird, als: vierzig kugelförmig in einander gedrehte Ringe, in deren Mitte eine Tabatiere, welche auf dem Dekel das sehr natürlich getroffene Portrait der Königin Eberhardine hat, aus Einem Stük gearbeitet; Dinglingers emaillirte Magdalene, ein anderthalb Ellen hohes Oval, vielleicht das einzige von solcher Größe in der Welt; den Ritter St. Georg aus einer 76 Pfund schweren Eisenmasse geschnitten; eine gläserne Kanone mit Zubehör, in der Friedrichsstädter Glashütte gegossen; das Vater Unser in deutscher, lateinischer und französischer Sprache im Jahr 1747 von dem Juden Wolf durch ein Vergrößerungsglas auf ein Stükchen Pergament in der Größe eines Dreiers geschrieben; ein Kirschkern, auf welchem man vermittelst eines guten Mikroskops 85 (nach Hrn. Leonhardi 118) eingeschnittene menschliche Gesichte unterscheiden kann; ein Pfirsichkern mit 30 sinesischen Gesichtern; die Taufe Christi von Emaille auf Silber, welche Kunst verloren gegangen ist, indem man jezt nur auf Gold oder Kupfer emailliren kann; 5 kleine Orgeln, von welchen eine aus wohlriechendem und buntem Holze ist, die zweite ist von Papier, die dritte von venetianischem Glase, die vierte von Alabaster, und die fünfte ist

ein Damenbret mit einem Orgelspiele u. v. a. dgl. m.

Im mathematischen Saale findet man viele kostbare mathematische und physikalische Instrumente, mehrere Globen und dergleichen.

Das churfürstliche Kupferstichkabinet, welches nach den 5 berühmten Malerschulen geordnet ist, enthält viele seltene ältere und neuere Kupferstiche in 12 Klassen. Die erste hat Kupferstiche von ganzen Gallerien und Kabinetten; die zweite Kupferstiche aus der italienischen Schule; die dritte bis sechste dergleichen aus der französischen, niederländischen und deutschen Schule; die siebente Portraits von Regenten und andern merkwürdigen Personen, die achte Kupferstiche, worauf verschiedene Werke der Bildhauer- und Baukunst vorgestellt sind; die neunte dergleichen von Alterthümern; die zehente Kupferstiche und Bücher von allerhand Ceremonien; die eilfte eine Sammlung von Büchern, welche von der Kunst, von Kunstwerken, auch von Künstlern handeln, und die zwölfte Klasse begreift Handzeichnungen.

Das Münzkabinet ist eines der ersten in Deutschland, und befindet sich in dem japanischen oder holländischen Palais, wovon weiter unten etwas mehreres vorkommen wird.

Das große und kleine Opernhaus; das erstere ist ein großes und ansehnliches Gebäude, nach dem Dessein des Baumeisters Maurot im Jahr 1718 erbaut, und hat seinen Haupteingang im Zwinger. Seit 1782 ist es in einen großen Redoutensaal umgeschaffen worden. Das leztere wird zur deutschen und italienischen

lienischen Komödie gebraucht, und ist im Jahr 1783 vergrößert worden.

Das Landhaus, auf der pirnaischen Gasse, worinn die Landstände ihre Sizungen halten, ist 60 Ellen breit und 100 tief, vom Jahr 1774 an neu erbauet, und besteht aus einem Parterre, Entresol und 2 Stokwerken. Zur vorzüglichen Zierde dient der schöne Vorsprung von 5 Fenstern, eine Gallerie, welche von korinthischen Säulen getragen wird. Im Erdgestoke sind die Steuerarchive und verschiedene Expeditionen der Landstände mit festen Gewölbern. Vor der erstern Etage ruht ein Balcon auf einer Kolonnade von 6 Säulen einfacher Ordnung, in deren Friese die vom Hrn. Professor Ernesti dem ältern gefertigte Aufschrift mit kupfernen im Feuer vergoldeten Buchstaben, von welchen jeder einen Dukaten gekostet hat: Curia Ordd. Sax. Frid. Aug. Elect. PP Fac. curav. MDCCLXXV. Im untern feuerfesten Stokwerke sind die Kassen und schon genannte Archive, in den übrigen Stokwerken aber die zu den Landesversammlungen nöthigen Säle, Versammlungs Expeditions- und andere Zimmer angebracht. Die Baukosten mit dem Meublement, ohne Ankauf der Brandstellen und des Röhrwassers betragen 87,730 Thaler, 3 Groschen 1 Pfenning. Eine ausführliche Beschreibung dieses Gebäudes findet man im ersten Stük des 19ten Bandes der neuen Bibliothek der schönen Künste und Wissenschaften.

Nahe am Schloß steht das Ballhaus.

Das Hauptzeughaus ist vom Churfürsten August im Jahr 1559 angefangen, und erst 1663 vollendet worden. August der dritte ließ es im Jahr 1740 beinahe ganz umbauen, und 1747 einen neuen Stok aufsezen. Es ist von einer besonders eingeschlossenen Mauer umgeben. Im siebenjährigen Kriege verlohr es zwar viel von seinen Vorräthen, ist aber nach dem Frieden 1763 wieder mit allerlei Arten Waffen reichlich versehen worden. In einem Saal dieses Hauses hält die Garnison ihren Gottesdienst. Unter diesem Gebäude befindet sich die Hauptzeughauskellerei, welche aus 4 großen (jedes 175 Schritte langen) und zwei kleinern Gewölben besteht, die in 7 Keller abgetheilt sind. In einem dieser Keller steht der erste Winzer in Sachsen, Paul Knoll, in Lebensgröße abgemalt. Hieher werden die auf den churfürstlichen Weingebirgen bei Dresden, Pillniz, Meissen und Senftenberg alljährlich erbauten Moste eingeliefert, und von hier aus die Kellereien zu Königstein, und die Niederlage zu Chemniz und Leipzig mit Weinen versorgt. Die leztere erhält auch Wein aus der Torgauer Kellerei. In guten Weinjahren ist der Ertrag der churfürstlichen Weingebirge auf 6000 Eimer und darüber zu schäzen. Diese Hauptzeughauskellerei steht so wie die Hofapotheke unter der Direktion des geheimen Finanzkollegiums. Es ist dabei ein Haußkellner, der auch die sämtliche Weingebirgskultur zu veranstalten hat, und ein Kellerschreiber angestellt, welcher das Rechnungswesen besorgt. In diesem weitläuftigen Keller liegen viele und sehr große Fässer. Jede von den 4 Hauptkufen, Löwe, Bär, Hirsch und Jäger genannt, enthält 20 Fuder, oder 250 Eimer.

Nächst dem Zeughause ist der sogenannte Bauhof, ein grosser und geräumiger Plaz mit vielen ansehnlichen Gebäuden für alle diejenigen Handwerker und ihre Werkstätte, welche zum Zeughause nöthig sind, als: Schlosser, Schmiede, Wagner, Tischler, u. dgl. In diesem Hofe findet man auch das Gießhaus, in welchem das schwere Geschüz, Mörser, Gloken und andere metallene Sachen gegossen, ausgearbeitet und verschnitten werden. Ferner ist hier in einem steinernen Gebäude eine Roßmühle mit 4 Gängen. Binnen Tag und Nacht kann darin mit 4 Pferden so viel Getraide gemahlen werden, als zum Unterhalt einer ansehnlichen Besazung erforderlich seyn möchte. Bisher hat man sie aber nur zum Versuche gebraucht.

Die churfürstliche Münze mit dem vortreflich eingerichteten Roßwerke, auf welchem bei Wassermangel durch 4 Pferde das Ziehen und Streken der Münzzähne und Platten geschiehet. Das Münzgebäude ist im Jahr 1738 erbaut worden. Alle churfürstlichen Münzsorten in Gold und Silber werden hier ausgeprägt; zu welch leztern der Freiberger Silberwagen alle 14 Tage seine gewöhnliche Lieferungen hier überbringt. Zur Münze wird das Metall in dem Silberhammer in der Wilsdrufer Vorstadt. Dieser liegt dem Zwinger gegenüber in einer Vertiefung, und enthält schöne Druk- und Schneidemaschinen.

Das Komödienhaus ist im Jahr 1764 erbaut worden. Die Logen sind in 3 Etagen und eine Gallerie abgetheilt.

Die churfürstliche Porcellanniederlage ist im ehemaligen Brühlschen Palais.

Das Hauptsalzhaus, in welchem die Hauptsalzniederlage befindlich ist, und unter einem Obersalzinspektor steht.

Die Hofapotheke hat vortrefliche Gewölbe zu den chemischen Operationen. Vorzüglich bewundert man die kostbaren Gefässe und Werkzeuge von Silber, nebst verschiedenen physikalischen Merkwürdigkeiten, die hier aufbewahrt werden. Zu Unterhaltung derselben ist ein beträchtlicher Fond aus der churfürstlichen Kammerkasse angewiesen.

Das Rathhaus in Altdresden am alten Markte, ein Gebäude von schöner Bauart mit 3 Stokwerken. Im ersten Stokwerke versammelt sich der Stadtrath, im zweiten sind die Stadtgerichte und andere Expeditionen, im dritten Stoke sind die Accis- Kopfsteuer- und andere Einnahmen. Im Erdgestoke sind die Stadtwage und die Wachtstube für die Stadtsoldaten. In der Neustadt ist ebenfalls ein Rathhaus.

In Altdresden sind zwei Marktpläze, nämlich der alte Markt, ein regelmäßiges Vierek von ziemlicher Größe, mit wohlgebauten Häusern umgeben. Man siehet darauf einen schönen Springbrunnen mit der Bildsäule der Gerechtigkeit. Der neue Markt ist ebenfalls ein ansehnlicher und großer Plaz, wiewohl von unregelmäßiger Form, und vorzüglich mit schönen Gebäuden geziert. Auch auf diesem findet man einen steinernen Springbrunnen mit einer Säule.

Auf dem Neustädter Marktplaze, welcher mit großen schönen Häusern geziert ist, steht die kostbare, mit Kupfer getriebene, und im Feuer vergoldete Statue Königs Augusts des zweiten zu Pferde, welche der Hauptmann Wiedemann, ein ehemaliger Kupferschmid aus Schwaben

verfertiget hat. Sie ward im Jahr 1736 errichtet, und ruht auf einem vierekigten Piedestale in der Mitte eines schönen mit Quadern gepflasterten Plazes. Von dieser Statüe führt eine Allee, welche 20 Schritte breit, und 400 Schritte lang ist. Sie ist auf beiden Seiten mit Lindenbäumen besezt, und mit hölzernen Schranken, die auf steinernen Säulen ruhen, eingefaßt. In der Mitte sind Ruhebänke.

So wie Fridrichsstadt mit den Vorstädten von Altdresden durch eine 66 Schritte lange und 7 bis 8 Schritte breite steinerne Brüke über die Weisseriz in Gemeinschaft gesezt wird; so verbindet die berühmte Elbe- oder Augustusbrüke die Neustadt mit Dresden. Diese Brüke ist ohne Widerspruch eine der schönsten Brüken in Deutschland. Ihr jeziges prächtiges und dauerhaftes Ansehen hat sie dem Könige von Polen und Churfürsten von Sachsen Fridrich August zu verdanken. Wegen der Breite können auf dieser Brüke 2 bis 3 Wagen neben einander vorbeifahren. Damit man auch auf den beiden Seitengängen im Gehen nicht verhindert werde, so ist seit dem Jahr 1729 die Veranstaltung getroffen worden, daß sowohl niemand mit Lasten und Körben auf dem Fußsteige gehen darf, als auch jeder auf der einen Seite hinüber, und auf der andern herüber gehen soll. Auf jedem Pfeiler sieht man 4 Postamente mit steinernen Vasen und Blumentöpfen, und auf eisernen Stellagen sind Laternen.

Diese prächtige steinerne Elbbrüke, die unstreitig Heinrich der Erlauchte zwischen den Jahren 1260 bis 1270 statt der erstern auf Pfälen stehenden hölzernen zuerst auf 24 Pfeiler durch den bis zum unhöflichen Sprichworte bekannten Baumeister Matthäus Fotius, erbauen ließ, aber bei den Eisfahrten immer ganze Pfeiler verlor. (Zum Andenken des gedachten Baumeisters steht am fünften Pfeiler ein kleines gebüktes, zu einem Naturwerke sizendes Männchen mit untergestemmten Armen, geschlossenen Füssen, und tief in die Augen gezogener Müze, eingehauen.) Um jenem Uebel abzuhelfen, bauete man im Jahr 1344 die Pfeiler von lauter Quadersteinen und Grundstüken, die man mit in Blei eingegossenen eisernen Klammern zusammen befestigte, so, daß die Brüke um 23 Bogen nebst einer Länge von 800 Schritten oder 400 Bauellen hatte. Churfürst Moriz ließ wegen der Befestigung hierauf 5 Pfeiler abbrechen und überschütten, und drängte den Strom darauf zurük, der hier die stärkste Spannung hat. Die Brüke behielt nunmehr 19 Pfeiler und eine Länge von 630 Schritte oder 710 gemeinen Ellen. Unter Johann Georg dem zweiten kam auf den dritten Pfeiler das metallene von Herold nach Hilgers Patrone gegossene Krucifix, wofür er 500 Thaler Gieß- und Arbeitslohn erhielt, und welches August der zweite abnehmen, durch Debold neu vergolden, und 1732 auf den fünften, jezigen Hauptpfeiler stellen ließ. Damals war die Brüke 777 Ellen lang. Unter ihm (König August dem zweiten) erhielt sie endlich von 1727 bis 1731 durch den Oberlandbaumeister Pöppelmann die jezige Gestalt. Der Fahrweg ward erhöhet, und 13 1/2 Ellen breit gemacht. Auf beiden Seiten bekam sie einen 2 1/4 Ellen breiten mit Quadern belegten Weg

für

für Fußgänger mit einem 1 1/4 Ellen hohen schön-gearbeiteten eisernen Lehnwerk mit Laternenstöken. Die Schlosserarbeit kostete 15,559 Thaler, und die ganze Verbreiterung der Brüke 54,168 Thaler, 18 Groschen. Ueberhaupt hatte der König 100,000 Thaler dazu vorgeschossen. Zwischen jedem Pfeiler legte man Rondele an, die mit Ruhebänken versehen sind, auf welchen 832 Personen sizen können. Das jezige Krucifix steht auf einem von pirnaischen Stein gearbeiteten 12 Ellen hohen Felsen mit einer 1 1/4 Elle hohen kupfernen stark vergoldeten Weltkugel, um welche sich eine 3 Ellen lange armdike Schlange windet. Am Felsen ist eine 3 1/3 Ellen lange und 2 Ellen breite Tafel von italienischem Marmor angebracht, auf welcher mit 6 Zoll langen metallenen im Feuer vergoldeten 67 Buchstaben die Inschrift steht: Ioan. Georg. II. Elector Aere Fudit, Frieder. August. Rex ornavit et lapide substruxit. Das Kreuz ist acht Ellen hoch, matt vergoldet, und wiegt 25 Zentner; das Ecce homo aber ist Glanzgold, wiegt 8 Zentner, und hat den Fehler, daß die Ueberschrift — I. N. R. I. fehlt. Die Vergoldung des Krucifixes kostete 2550 Thaler. Jezt hat die Brüke nur 17 Pfeiler mit 16 Bogen, und ist 552 Schritte lang. An dem Krucifixpfeiler ist auf der Schloßseite im Jahr 1776 ein Elbmesser von schwarzem Eisenblech mit weissem Grunde und schwarzem Firniß 10 Dresdner Ellen bis zu Zollen abgetheilt. Die Unterhaltung der Brüke muß, nach einem Rezeß von 1638 der Rath von dem Brükenzoll, der jährlich gegen 300 Thaler beträgt, und den Einkünften der unter das Brükenamt gehörigen Dörfer besorgen. Im Jahr 1784 ward der bei dem Eisgange an der Brüke verursachte Schaden allein auf 4000 Thaler geschäzt. Ausserdem betrug er in der Stadt 33,556 Thaler. Vierhundert Schragen böhmisches Holz giengen mit fort, und das Gießhaus auf dem Zeughofe ward so unterwaschen, daß es abgetragen, und von neuem erbaut werden mußte, wozu der Churfürst 15,000 Thaler hergab.

Von weltlichen Gebäuden zeichnen sich in der Neustadt folgende aus:

Der mit Kupferplatten bedekte holländisch-Japanische Pallast, nahe am weissen Thore auf einem grossen Freiplaz mit einem Garten und den herrlichsten Aussichten. König August der zweite erkaufte ihn nebst Uebigau im Jahr 1715 von dem Erbauer, Feldmarschall Flemming, für 66,666 Thaler, 16 Groschen. Im Jahr 1788 ward dieses prächtige Palais neu abgepuzt, und erhielt dadurch sowohl eine neue innere als auch äußere Einrichtung. Im Friese befindet sich jezt an demselben mit grossen geschlagenen goldenen Buchstaben folgende Aufschrift: Museum usui publico patens. Darunter steht in der Mitte das churfürstliche Wappen in Stein basrelief in den Feldern links: Condiderunt Augusti primi tres; und in den Feldern rechts: Fridericus Augustus Instauravit, Auxit, Ornavit. In achtzehn Zimmern des Souterain oder im Kellergeschoß befindet sich die auserlesene Porzellansammlung, welche Tonnen Goldes an Werth hat. Gleich am Eingange sieht man uraltes japanisches belegtes Porcellan in großen und kleinen Vasen; ein zwo Ellen hohes sehr schönes meißnisches Bouquet von

bunten Blumen, unter deren Zweigen 2 musicirende Frauenzimmer sizen. Im ersten Zimmer links, Porcellan von Bötichers erster Arbeit aus verschiedenen Erden, rothes, antikes, geschliffen und ungeschliffen. Rechts befindet sich schwarzes, glasurt und mit Golde eingelegt, deßgleichen weisse und rothe gesiegelte Erde von 1650 gearbeitet.

Im zweiten Zimmer siehet man in- und ausländische Thiere von verschiedener Art und Größe nach dem Leben und der Farbe ihres natürlichen Zustandes, aus meißnischem Porzellan. Das dritte enthält lauter ostindisches Porzellan; besonders das schöne blau mit Gold, vieles mit Gold eingebrannt und viel bunt gemaltes. Das vierte ähnliche indianische Vasen und Aufsäze. Das fünfte Zimmer ist ein sehr grosses Gewölbe, angefüllt mit Aufsäzen, Tischservices und Orangerietöpfen aus Ostindien, die gröstentheils mit indianischen Sitten und Kleidungsgemälden geziert sind. Das sechste hat uraltes ostindisches Porcellan, wo besonders das seltene Krak oder Schlangenporcellan in die Augen fällt. Im siebenten und achten befinden sich lauter sächsische Modelle nach Japanesischer und Indischer Arbeit, schön von Farbe und Malerei. Ein Hauptstük ist das bei Meissen erwähnte Kändlerische Modell, das 12,000 Thaler kosten soll. Im neunten die berühmte Fayence mit Raphaels kostbarer meist gelber und blauer Malerei, worunter besonders zwei schöne grosse Vasen sich ausnehmen, die König August der zweite mit 600 Dukaten bezahlte. Im zehnten bis vierzehnten abermals lauter Japanesisches Porzellan. Im fünfzehnten bis siebenzehnten wieder Chinesisches Porcellan, wovon sich im 16ten besonders die so raren blaßgrünen damascirten Stüke, und zwei große Vasen auszeichnen, die August der zweite in China selbst für sich arbeiten, darauf das Polnisch-Sächsische Wappen einbrennen ließ, und 5000 Thaler dafür bezahlte. Im lezten ist lauter weisses meißnisches Porzellan enthalten, z. B. sächsische Thiere, Figuren und Gruppen, unter welchen der Kalvariberg mit eilf Hauptfiguren in verschiedenen Stellungen und Affekten das vorzüglichste Stük ist. Christus hängt an einem beinahe 3 Ellen hohen weissen Kreuze, das unten mit römischer Wache besezt ist. Seine Mutter im tiefsten Schmerz auf die Erde gesunken, wird von Johannes gehalten. Magdalena kniet in einiger Entfernung, ringt die Hände, und ein Engel hält Christi Schweißtuch, worein sein Antliz nur schwach schattirt ist; kostet 16,000 Thaler. Ferner zeichnen sich aus der Missionär Franz Xaver, mit der Glorie über ihm, umgeben mit 8 Figuren in verschiedenem Affekte und Stellungen; Hubert als Jagdpatron; die gekrönte Maria von Mariaschein in einem Purpurmantel; Ludwig der vierzehnte und August der dritte neben ihm, als Medaillons an Vasen u. s. w.

Im Erdgeschoß steht die vortreffliche Antikensammlung, und eben daselbst in einem eigenen Zimmer das zahlreiche Münzkabinet, welches im Jahr 1788 der Churfürst durch die Erkaufung von 9000 Stük Münzen für 2300 Thaler aus dem Groschen- und Groschenförmigen Münzkabinet des berühmten Madai zu Halle vermehren ließ.

Seit

Seit 1786 befindet sich auch im ersten und zweiten Stok dieses Palais die berühmte churfürstliche Bibliothek, welche aus mehr als 150,000 Bänden und 2000 Handschriften besteht, und nach der kaiserlichen zu Wien eine der zahlreichsten in Deutschland ist. 1788 hat sie einen beträchtlichen Zuwachs durch den Ankauf der gräflich-bünauischen und gräflich-brühlschen, auch der Grundmannschen Sammlung sächsischer Geschichtsbücher, und durch den Ankauf der vom Professor Matthiä in Moskau gesammelten griechischen Handschriften erhalten. Im ersten Stok sind 2 Gallerien und 8 Zimmer, in welchen die Manuskripte, Autores veteres, schöne Wissenschaften, Philologie, Historie und Ius publicum sich befinden; im zweiten Stoke aber die eigentliche Theologie, Jurisprudenz u. s. w. Sichere Personen erhalten gegen einen ausgestellten Schein auf Monatfrist Bücher in ihre Wohnung geliehen; nur müssen es nicht seltene, mit kostbaren Kupfern versehene, aus vielen Bänden bestehende Bücher seyn. Dafür aber kann jeder auf der Bibliothek selbst täglich von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, Mittwoch und Samstag Nachmittags, und die Monate Dezember und Januar Vormittags ausgenommen, sich dergleichen Werke vorlegen lassen, um sie zu lesen und zu excerpiren. Fremde Gelehrte und Standespersonen werden, wenn sie es den Herren Bibliothekaren melden lassen, zu jeder Zeit willig angenommen, einheimische hingegen gebeten, wenn sie die Bibliothek bloß sehen und durchgehen wollen, sich auf die Stunde von 11 bis 12 Uhr einzuschränken.

Das Kadettenhaus oder die Ritterakademie, von der man bereits unter Christian dem ersten in der Leibgarde der adlichen Burschen die ersten Spuren antrifft. Das Gebäude erkaufte König August der zweite im Jahr 1729 von dem Erbauer, General Wakerbart für 200,000 Thaler, und ließ es 1730 von den Kadetten beziehen, die jezt aus 150 jungen Edelleuten bestehen, und deren Chef der Churfürst selbst ist.

Die Kasernen hat 1732 der General Bodt nach seinem Entwurfe erbauet; und sie bestehen aus 4 Flügeln, die einen geräumigen Hof einschliessen, auf welchem 2 Regimenter exerciren können. In diesem Gebäude liegen die 1732 von dem Erbauer errichtete Ingenieurschule, die 1768 errichtete Artillerieschule, nebst der Hausartilleriekompagnie, die katholische kaiserliche Kapelle, die Militärschule für die Dresdner Garnison, das Sanitätskollegium, nebst dem 1748 für die Feldscherer errichteten medicinisch-chirurgischen Kollegium, verbunden mit dem 1751 errichteten chirurgischen Hospitale, und der vom Churfürsten Fridrich August dem dritten zu Anfang des Jahrs 1785 errichteten Hebammenschule. Innländische Frauenspersonen erhalten theoretischen und praktischen Unterricht unentgeldlich; Mannspersonen und ausländische Frauenzimmer aber gegen Bezahlung eines billigen Honorars. Unter der jezigen Regierung sind auch die auf der Mönchswiese unweit der Elbe auf steinernen Schäften stehenden großen Artillerieschuppen mit einem Kostenaufwande von 32,000 Reichtsthalern erbauet worden.

Die Antikensammlung, welche zum Theil durch den Ankauf

kauf von ganzen Sammlungen, aus dem Nachlasse des Prinzen Eugen von Savoyen, und von den Erben des Premierministers, Grafen von Brühl, ausserordentlich beträchtlich geworden ist. Sie enthält die schönsten Statüen, Gruppen, Büsten, Köpfe, Altäre, Vasen, Tische, auch alles das, was zu den Leichen- und Begräbnißceremonien der Alten gehört; deßgleichen alte Schüsseln, Ringe, Lampen, Messer u. a. m. römische Degen u. dgl.

Das Kommandantenhaus oder das sogenante Blokhaus, ein großes, steinernes, mit Arkaden geschmüktes Gebäude, enthält in seinem Erdgestoke die schöne geraumige Hauptwache und die Gouvernementsgerichte. Ausser der Wohnung des jedesmaligen Kommandanten der Neustadt ist hier auch der Siz der Baukommission und die Zeichenstube der Ingenieuroffiziere. Die Hauptaussenseite, gegen die Neustadt, hat 5 große weite Arkaden mit Kämpfern, über deren Bogen gut gearbeitete Kriegswaffen in Bildhauerarbeit angebracht sind. Im Mittel springt eine Arkade mit ihren Schriften nebst dem Hauptgesimse etwas hervor.

Die Vorderseite des eben gedachten Kadettenhauses gegen die Kaserne zu macht das Quartier des kommandirenden Kapitains und der übrigen Offiziere aus. Das Erdgeschoß ist zu Küchen, Remisen, Fecht- und Voltigiersälen bestimmt. Im ersten Stokwerke sind die Hörsäle für die verschiedenen Lehrmeister, und Offizierwohnungen, deßgleichen Tanz- und Exercitiensäle, unter welchen besonders ein Saal so geräumig ist, daß darinn das ganze Korps, welches gewöhnlich aus 150 Köpfen besteht, zusammen exerciren kann. Die übrigen Stokwerke werden von den Kadets bewohnt. Die Landstände, welche den Fond zu dieser Anstalt gegeben, haben sich besonders vorbehalten, daß der größte Theil des Korps aus jungen sächsischen Edelleuten bestehen soll, welche sich dem Soldatenstande widmen. Bei dem Kadettenhause ist ein Reithaus mit Stallgebäuden.

Der Jägerhof, ein grosses Gebäude, welches einen geräumigen Hof einschließt, und zum Theil von Jagdbedienten bewohnt wird. In einem dabei befindlichen Zeughause wird alles zur Jagd gehörige Geräthe verwahrt. Man findet hier auch eine grosse Anzahl Statüen, welche sich auf die Jagd beziehen.

Das neustädter Rathhaus, ein großes vortrefliches massives Gebäude, welches im Jahr 1750 ganz neu aufgeführt worden ist. Im dritten Stokwerke ist das Leihhaus.

Von den in Dresden überhaupt befindlichen 18 Kirchen und Kapellen, so wie auch von den 40 Schul- und Erziehungsanstalten werden hier, um allzugroße Weitläuftigkeit zu vermeiden, nur folgende angeführt:

Die Kreuzkirche ist die Hauptkirche, wobei ein Superintendent, 1 Archidiakonus und 4 Diakoni stehen. Der Superintendentur sind 9 Städte, 47 Landpfarreien, 6 Filialkirchen, 75 Prediger untergeordnet. Die Kreuzkirche, worinn am ersten Junius 1539 die erste evangelischlutherische Predigt gehalten ward, brante bei dem Bombardement 1760 ganz ab. Im Jahr 1764 wurde darauf der Grund zu ihrem neuen Aufbaue gelegt, und der Bau nahete

hete sich erst 1789 seiner Vollendung.

Die Kirche zu Unsrer lieben Frauen, die Marien- oder Frauenkirche war schon im Jahr 1080 vorhanden; die jezige aber hat König August der zweite vom Jahr 1726 an bis 1734 nach dem Modell der Peterskirche in Rom erbauen lassen. Sie ist ganz massiv erbaut, und statt eines Dachs auf italienische Art mit Steinen belegt. Ihre Figur ist zirkelrund, und die Fläche der Kirche hält im Lichten 3573 Quadratellen; als: die Fläche des Schifs 2808, des Chors Fläche 765, die Hauptbreite mit dem Winkel 62, und die ganze Länge 86 Ellen. Die große Kuppel hat ein doppeltes Gewölbe, zwischen welchem ein Schlangengang in die Laterne führt, die ein aus 4 Arkaden zusammengeseztes Vierek ausmacht, mit einem runden steinernen Geländer umgeben, und mit einer welschen oder italienischen mit Kupfer gedekten Haube bedekt. Um diese große Kuppel der Kirche sind auf den vier vorspringenden Seiten 4 kleine Thürme in pyramidalischer Gestalt, welche der Kuppel zum Gegengewichte und zur Zierde dienen, und die Gloken enthalten. Das ganze Gebäude ist ein wahres Meisterstük der Baukunst, das auch im 7jährigen Kriege bei der Belagerung von Dresden im Jahr 1760 unbeschädigt geblieben ist. Das Merkwürdigste am ganzen Bau ist, daß er nicht das mindeste Holzwerk hat, sondern blos aus pirnaischem Sandsteine von großen Quaderstüken in Steinmezenarbeit, Eisen und Blei zusammengesezt und aufgeführt worden ist, dessen Ausführung gegen 300,000 Reichsthaler zu stehen kam. Den hohen Altar mit der Leidensgeschichte Jesu im Garten Gethsemane nach einer eigenen Bauordnung gearbeitet, hat im Jahr 1739 der verstorbene Bildhauer Feige verfertiget. Er besteht aus zwo Säulen mit allegorischen Kapitälen, behängt mit Weinlaub und Kornähren, als Anspielungen auf Brod und Wein. Auf dem verkröpften Architrav ruht in der Mitte eine Glorie von Wolken und Stralen eingeschlossen, und von 2 fliegenden Genien getragen. Oben aus der Glorie über der Nische schwebt ein Engel herab, Christum zu stärken, der als Hauptfigur knieend am Oelberge etwas hervorliegt. Auf der Seite sind seine drei schlafende Jünger basrelief, und weiter im Hintergrunde die hereintretende Schaar seiner Feinde. Um mehrern Kontrast anzubringen, stellte der Künstler neben die 2grünmarmorne Säulen Mosen und Aaron. Ueber den Arkaden des Durchganges stehen 4 Ellen hohe Statüen der beiden Apostel Paulus und Philippus. Das Schaftgesimse und die Kapitäler der vier runden Säulen haben Glanzgold, die übrigen Verzierungen sind matt und Glanzgold zugleich. Die Orgel hat beinahe 6000 Pfeiffen. Bei der Frauenkirche steht ein Pastor und ein Katechet.

Die Sophien- oder Klosterkirche, auch Hof- oder Schloßkirche ist ein ansehnliches Gebäude; nur Schade, daß es gleichsam ganz verstekt zwischen Häusern innen liegt. Es ward darinn nach dem Antritt der Regierung Herzog Heinrichs am 23ten April 1539 die erste evangelisch lutherische Predigt zu Dresden gehalten. Hier ist besonders der Altar wegen 2 grün- und weißgemalter Säulen merkwürdig, die

aus einem einzigen Stüke einer alten marmornen Säule verfertigt sind, die Herzog Albrecht, als er eine Wallfahrt ins gelobte Land gethan hatte, zu Jerusalem als ein Ueberbleibsel von dem dortigen Judentempel geschenkt bekommen, und mit sich nach Dresden gebracht hat. Der Werth dieses Altars wird wegen des sehr seltenen schönen Marmors auf 10 bis 12,000 Thaler geschäzt. Ausser einem Oberhofprediger halten hier 2 Hofdiakoni Gottesdienst.

Die Fridrichstädter Kirche wurde vom Jahr 1728 bis 1730 gebaut. Es stehen dabei 1 Pastor und 1 Diakonus.

Die Neustädter heil. Dreifaltigkeits- oder heil. Dreikönigskirche ward im Jahr 1732 bis 1739 ganz neu gebaut. Sie ist prächtig angelegt; bei dem Altare ist die Geschichte der 5 klugen und der 5 thörichten Jungfrauen in Stein gehauen. Diese Kirche ist zugleich die Pfarrkirche von verschiedenen Dorfschaften, welche vor den Thoren der Neustadt liegen, und hat 1 Pastor und 1 Diakonus.

Unter den in den Vorstädten befindlichen Kirchen ist die vor dem Wilsdrufer Thore in Poppiz gelegene St. Annenkirche die vorzüglichste. Bei der Belagerung im Jahr 1760 wurde sie mit dem grösten Theile der Vorstadt in die Asche gelegt, worauf sie wieder von Stein erbauet worden ist.

Die St. Johannis- oder böhmische Kirche, worinn theils in deutscher, theils in böhmischer Sprache Gottesdienst gehalten wird. Der dabei befindliche Kirchhof ist von einem großen Umfange. Auf diesem Kirchhofe ist auch das Armenhäuschen, aus welchem die Armen ihr Almosen von dem Almosenamtsvorsteher ausgezahlt erhalten Seit dem ersten Advent 1784 ist aber der böhmische Gottesdienst in die Waisenhauskirche verlegt, wo er Vormittags von 10 bis 12 Uhr gehalten wird.

Die Waisen- und Zuchthauskirche, zum Waisen- und Zuchthause gehörig, ist im Jahr 1777, nachdem sie im Jahr 1760 abgebrannt war, wieder aufgebaut worden.

Hiezu kommen noch die Garnisonskirche, die Festungsbaukirche über dem pirnaischen Thore, die Lazarethkirche und andere.

Der neue Kirchhof, oder sogenannte weite Kirchhof, auch Eliaskirchhof genannt, in der pirnaischen Vorstadt, ist seit 1690 eigentlich für Arme zu einer weniger kostbaren, oder auch zur unentgeldlichen Beerdigung angelegt worden. Seit dem Anfang dieses Jahrhunderts aber ist er sehr erweitert worden, so daß nunmehr viele ansehnliche Familien darinn steinerne Monumente haben, unter welchen sich vornehmlich die Rathsgruft auszeichnet. Der Neustädter Kirchhof zeichnet sich vor allen andern durch den Todtentanz aus, welcher aus 27 Figuren besteht, die in Lebensgröße von weissem Sandstein basrelief gearbeitet, und in die Mauer eingeblindet sind.

In allen diesen bisher genannten Kirchen wird evangelischlutherischer Gottesdienst gehalten. Es kommen auch noch einige lutherische Kirchen und Kapellen im folgenden vor.

Die hiesige katholische Hofkirche ist eine der herrlichsten und schönsten Kirchen von Deutschland, und ward im Jahr

1787 rings herum mit steinernen Geländerdoken zur Verhinderung des nahen Anfahrens umgeben. Sie ist von König August dem dritten vom Jahr 1737 (1739) bis 1756 von italienischen und deutschen Baumeistern ganz von Stein aufgeführt worden. Sie ist länglich rund, mit einem platten Dache, mit Kupfer gedekt, und einer doppelten Gallerie versehen, auf welcher 64 Statüen von Aposteln und Heiligen in mehr als Lebensgrösse stehen. Diese Statüen hat der Italiener Lorenz Mathielli oder Mattielli nach Torellis Zeichnung gehauen, und für jede große 900 Reichsthaler, für die kleinen aber 500 Reichsthaler (ohne 8 Dukaten für die Zeichnung) bekommen. Das Innere der Kirche besteht gleichsam aus 3 Kirchen oder Abtheilungen, und 4 Kapellen, worunter die Xaverius und Bennokapelle. Fußboden und Bänke sind mit weissem und dunkelblauem karrarischen Marmor belegt, der hohe prächtige Altar aber von sächsischem, bei dem Rittergut Maxen gebrochenen, Marmor. Das 33 Fuß hohe und 16 Fuß breite Altarblatt, die Himmelfahrt Christi vorstellend, ist ein Meisterstük des bekannten Mengs. Auf jeder Seite des Altars sind 2 schöne röthliche marmorne Säulen, an welchen die Kapitale vergoldet sind. Der ganze Altar wird durch einen metallenen im Feuer vergoldeten Baldachin gedekt, welchen Engel halten. Den Hochaltar nebst 6 Seitenaltären, die Ballustrade und Marmorstufen hat der am 15ten Jun. 1763 verstorbene Hofmarmorirer Peter Bernhard Aglio und sein Bruder von 1740 bis 1756 verfertigt, und dafür 23,370 Reichsthaler erhalten. Uebrigens sind alle 9 Altäre mit den vortreflichsten Gemälden nebst der kostbarsten Bekleidung geziert, und die Dekenstüke mit der ausserlesensten Stukkaturarbeit geschmükt. Die Kanzel ist von dem schönsten Schnizwerke von Holz, und mit einem feinen alabasternen Lak so vollkommen überzogen, daß man sie leicht für steinern halten sollte. Auch die Kapellen haben sehenswürdige Zierrathen. Der Thurm ist mit dem Kreuze 151 Ellen 13 1/7 Zoll hoch, und ein wahres Meisterstük italienischer Baukunst, indem man die grösten Sandsteine, Lasten von 50 Zentnern in denselben verbaut hat. Die ganze Bausumme dieser Kirche, die eigentlich noch nicht völlig ausgebaut ist, betrug vom Jahr 1740 bis 1763 mit Ausschluß der Orgel, des Altarschmuks und der heiligen Gefässe 906,954 Reichsthaler, 21 Groschen und 2 Pfennige. Die Kirche hat wegen ihrer innern und äußern Schönheiten in Deutschland wenig ihres gleichen.

Alle Katholiken werden auf dem katholischen Kirchhofe in der Friedrichsstadt begraben, welcher schöne von Marmor gebaute Denkmäler hat.

Im Kasernengebäude in der Neustadt ist eine katholische Kapelle, worinn Sonntags und Freitags Messe gelesen wird; deßgleichen ist eine Kapelle im Josephinenstifte, im katholischen Hospitale, in Friedrichsstadt und auf dem Walle über dem Wilsdrufer Thore für die katholischen Baugefangenen. Den Katholiken sind übrigens weder öffentliche Prozessionen noch Gloken verstattet.

Die reformirte Kirche wurde im Jahr 1768 mit vielem Geschmake erbauet, und von einem schönen, mit einem eisernen Laubwerke verzierten Vorhofe eingeschlossen.

sen. Die Leichen der Reformirten werden auf dem lutherischen Kirchhofe beigesezt.

Seit dem Jahr 1787 haben die Griechen einen besondern Betsaal.

Die Juden, deren hier einige hundert Familien sind, haben keine öffentliche Synagogen; sie versammeln sich zu ihren Gebeten in ihren Schulen. Ihr Begräbnißort ist vor dem schwarzen Thore auf dem Sand.

Neustadt ist der älteste Theil Dresdens, und hieß auch seiner Stiftung nach Altdresden, von den Sorben erbaut; aber kaum entstand Neudresden, so gieng dieses gleichsam zurük, blieb in niedrer Dürftigkeit und Einschränkung, mehr Dorf als Stadt, stehen, da es weder Mauer noch Graben hatte. Sie blieb in allem zurük, wurde später zur Stadt, später zur Festung gemacht, und war die Beute jedes ankommenden Feindes. Wer sollte nicht hier die erste, älteste Kirche, Kloster u. s. w. vermuthen? Und doch ists nicht. Es hatte Dresden ehemals zwei Mönchs- und ein Frauenkloster.

Das Augustiner Mannskloster stiftete Markgraf Wilhelm der Einäugige im Jahr 1404 zu Neustadt auf der Klostergasse. Er ließ die Erasmuskapelle bauen, und übergab ihnen diese nebst mehrern andern Freiheiten. Mitten unter guten Anstalten und kirchlichen Wohlthaten für Dresden starb Wilhelm im Jahr 1407 ohne Erben; und so fiel die Stadt an seine Brüder zurük, welche im Jahr 1410 eine neue Theilung beliebten, in welcher Dresden in Friedrichs des Friedfertigen, des thüringischen Balthasars Sohnes, Loos fiel, der es durch einen Burggrafen regierte, da er selbst in Thüringen blieb. Im Jahr 1420 bestätigte er Wilhelms Augustiner Klosterstiftung, schenkte ihr das Dorf Weissig nebst einigen andern Grundstüken, und brachte das Kloster in vollkommenen Stand. Doch mußte Friedrich das Unglük erleben, daß die Hussiten, oder, wie sie damals hiessen, Taboriten, nicht nur dieses Kloster, sondern ganz Neustadt ausplünderten und wegbrannten. Dieß geschah im Jahr 1429. Sie versuchten ein Jahr darauf das Nämliche zu thun, wo aber Churfürst Friedrich, der Dresden zu Hilfe eilte, sie mit Kanonen von dem Brükenthurme begrüßen, und als sie nicht weichen wollten, die Badstube, wo ihre Anführer stekten, anzünden ließ. Bald darauf ward das Kloster wieder hergestellt. Herzog Albert zu Sachsen, mit dem sich bekanntlich das Churhaus in zwo Linien, in die Albertinische und Ernestinische theilt, schenkte ihm im Jahr 1481 die heil. Dreikönigskirche ewig und erblich, und gab dessen Prior das Patronatrecht darüber. Von diesem Augustinerkloster wird in Dresden noch jezt eine Gasse die Klostergasse genannt, weil das Kloster in dieser Gasse stand, da, wo die kleine Klostergasse in sie stößt. Man sehe darüber nach Hilschers Beschreibung des ehemaligen Augustiner Einsiedlerklosters in Dresden. Dresd. 1728. 8.

Das Kloster der grauen Brüder oder Barfüsser Mönche nach der Regel Franzisci, der Minoriten zu Dresden, stand auf dem Taschenberge hinter dem vor wenigen Jahren weggerissenen Hofbrauhause, wo noch der Klosterhof ist. Hinter diesem fieng der Kreuzgang und Klostergarten an, der bis an die damals nähere

Festungs-

Festungsmauer stieß, in der Gegend des jezigen churfürstlichen Waschhauses. Markgraf Heinrich der Erlauchte zu Meissen hatte dieses Kloster (man weiß nicht, in welchem Jahre) vermuthlich aber 1278 erbauen lassen.

Die Franziskaner und St. Claren Nonnen sahen sich in besondern Verstande als Brüder und Schwestern an, da ihre Orden nach einerlei Regel gebildet waren; daher stellten diese Mönche im Jahr 1378 der Aebtissin Beatrix zu Seußeliz einen Versicherungsbrief einer für sie beständig zu lesenden Seelmesse aus. Es war, wie es für Bettelbrüder gehörte, die nichts Eigenes haben dürfen, ein sehr dürftiges Kloster. Ein paar Gärten am Zwinger, ein Termineihaus zu Pirna und Dippoldiswalda, das sie auf ihrem Almosenbitten, Terminiren oder Betteln nach Böhmen zum übernachten brauchten, war ihr ganzes Eigenthum. Einer aus diesem Kloster, Jakob Schweder, wollte an Luther zum Ritter werden, und schrieb ein Buch wider ihn unter dem Titul: Von derjenigen, welche abfallen von der Religion, grossen Gefahr und Bestrafung.

Die ehemalige Kloster- oder Minoritenkirche steht unten am Kloster, zu Ende der grossen Brüdergasse, und heißt jezt die Sophienkirche. Markgraf Friedrich der Strenge ließ sie in den Jahren 1351 bis 1357 für die grauen Brüder erbauen. Anfangs war es nur ein kleines Kapellchen, da ihre Kirchfahrt nur aus den Ordensbrüdern bestand, und übrigens zum Begräbniß für vornehme Adeliche oder reiche Bürger, wenn sie ihre Pläzchen bei den grauen Brüdern bestellten, diente. Sie wurde in der Folge erweitert; aber noch blieb es ein Gebäude mittelmäßiger Größe, ohne Emporkirchen. Nach der Reformation im Jahr 1539, wo das Kloster säkularisirt ward, stand sie lange Zeit leer, und ward beinahe wüste; doch muß sie Herzog Heinrich schon damals dem Magistrate abgetreten haben, wenn anders das Dokument richtig ist, das Weinart im sechsten Hefte der topographischen Beschreibung von Dresden als Schenkungsbrief vom Jahr 1541 anführt. Die Churfürstin Sophie, Christians Witwe, ließ sich im Jahr 1599 vom Rath die Kirche abtreten, vereinigte sich mit ihm wegen der Kosten, baute sie, und ließ sie im Jahr 1602 am 24ten Junius oder Johannisfeste durch Polykarp Leyser früh um 8 Uhr mit der ersten evangelischen Predigt einweihen. Wegen des Schloßkapellbaues war damals der Hofgottesdienst in sie verlegt. Zu Ehren dieser frommen Dame erhielt nun diese Kirche bis auf den heutigen Tag den Namen Sophienkirche; und da seit 1737 der Hofgottesdienst in sie verlegt war, so wird sie nunmehr bald Hofkirche, bald Sophienkirche genennt.

Die wohlthätige Frömmigkeit Markgrafen Heinrichs des Hammers (weil er sich angewöhnt hatte, in seine Reden stets Boz Hammer einzumengen, hieß er so) stiftete in Dresden die St. Claren Nonnen im 13ten Jahrhundert. Ihr Ursprung ist indessen noch streitig. Sie hatten die noch heut zu Tage vorhandene Kreuzkirche innen, welche damals nur ein Kapellchen war; die Entstehung desselben läßt sich schlechterdings nicht angeben. Sie mag um das Jahr 1230 wohl schon gestanden

standen haben, vielleicht noch eher, weil man für nöthig fand, sie im Jahr 1270 zu erweitern. Die Gelegenheit dazu war folgende: Markgraf Heinrichs erste Gemahlinn Constantia, eine Herzogin von Oesterreich, brachte unter ihrem Heirathgute auch ein Stük heiliges Kreuz mit, an dem Jesus sollte gelitten haben, schenkte es zur Verehrung dieser Kapelle, die dadurch gar bald eine größere Heiligkeit bekam. Ein neues Mirakel machte ihr Ansehen noch größer. Es kam ein hölzernes Krucifix auf der Elbe, vermuthlich aus Böhmen, herabgeschwommen. Die erfreuten Einwohner fiengen es auf, trugen es mit Jubel und feierlicher Prozession in die Stadt durch die Salomonspforte, die dadurch den Namen Kreuzforte empfieng, die Kreuzgasse herunter in die Kapelle. Von diesem doppelten Heiligthum hieß sie nunmehr die Kreuzkapelle oder vielmehr Kapelle zum heiligen Kreuz. Der Pabst verlieh den Wallfahrern zu ihr reichen Ablaß. Dadurch wurde der Zulauf so groß, daß sie im Jahr 1270 zu klein befunden, erweitert, und aus einer Nonnenkapelle zur allgemeinen Kirche eingerichtet werden mußte. Doch stand sie als Tochter unter der Marienkirche, und ward nach Verlegung des Claren-Nonnenklosters von Altaristen unter der Aufsicht eines Erzpriesters bedient.

Es war auch noch eine andere klösterliche Gesellschaft in Altdresden, welche sich die Brüderschaft des heiligen Leichnams nennte. Ihr gehörte unter andern die Alexiikapelle.

Zur Versorgung und Verpflegung armer und hilfsbedürftiger Menschen hat Dresden (ausser den schon oben angeführten) viele und vortrefliche Armenanstalten und wohl eingerichtete Hospitäler.

Das Hospital zum heiligen Maternus ist zu Verpflegung 23 oder 24 alter Weiber bestimmt. Die Verwaltung desselben dirigirt ein Burgermeister. Das damit verbundene Amt hat über die demselben gehörigen Orte (Loschwiz, Plauen, Ober-Hermsdorf und halb Nieder-Hermsdorf, deßgleichen über 2 Vorwerksmänner zu Ober-Golis, und 2 Männer zu Proles) die Gerichtsbarkeit. Die im Hospitale befindlichen Weiber müssen von ihrem Vermögen vor ihrer Aufnahme 50 Gulden bezahlen, ihre Betten und Hausgeräthe mitbringen, und gewisse Arbeiten zum Vortheile des Ganzen verrichten.

Im großen Hospitale zu St. Jakob vor dem Wilsdruffer Thore werden ausser den eigentlichen (33) Spitalbrüdern mehrere Arme aufgenommen, die aber in der Kleidung und Bequemlichkeit von jenen unterschieden werden. In einer daselbst angelegten Kapelle wird Gottesdienst gehalten, und der dabei befindliche kleine Kirchhof zur Beerdigung der Spitalbrüder angewendet. Dieses Hospital ist vielleicht das einzige öffentliche Gebäude in Dresden, welches von Holz ist.

Das St. Bartholomäushospital ist auch vor dem Wilsdrufer Thor, versorgt 8 alte unvermögende Weiber, und hat eine kleine Kapelle.

Vor eben diesem Thore befindet sich auch noch das Rathslazareth oder der Pesthof, ein mit Mauern umgebener Erdstok, an der Weisseriz, wo gegen 100 Kranke aufgenommen werden können.

Veran-

Veranlassung zum Aufbau desselben gab die im Jahr 1586 lang anhaltende Pest. Noch jezt wird für die daselbst krank liegende Personen bestens gesorgt, und ein Prediger, Barbier und Wärter gehalten. Seit 1702 ist dabei eine Kirche. Ueberdieß ist hier ein Kirchhof für Arme, und zugleich für diejenigen Exekutirten, welchen ein Begräbniß verstattet ist.

Auf den sogenannten Spitalfeldern ist ein neues Armenhaus am Rabenstein im Jahr 1718 erbaut worden. Es ist sehr weitläuftig. Man versorgt darinn viele Personen, die keine Freunde mehr haben, und sich nicht ernähren können. Sie müssen aber wöchentlich etwas gewißes spinnen, striken, oder sonst arbeiten, wofür sie Unterhalt bekommen. Die Aufsicht über dieses Armenhaus hat das Almosenamt, und im Hause selbst ein verpflichteter Hausvater.

Der Brükenhof unweit dem Bartholomäushospital wird von einigen armen Frauen bewohnt, welche daselbst ernährt werden.

Im Josephinenstifte auf der plauschen Gasse, einem großen vortreflichen Gebäude, genießt eine ansehnliche Anzahl junger katholischer Mädchen eine ihrer Bestimmung gemäße Erziehung. Es ist darinn eine sehr schöne Kapelle.

Das katholische Armenhaus in Friedrichsstadt nebst einer Kapelle ist blos für Katholiken vorhanden.

Das Waisen- und Zuchthaus, dessen Erbauung 25,000 Reichsthaler gekostet hat, zeichnet sich durch gute Ordnung, Reinlichkeit, Disciplin u. dgl. vor vielen ähnlichen Anstalten aus. Die Knaben und Mädchen, welche hier erzogen werden, haben eine besondere Kleidung und die beste Aufsicht.

Bei diesem Gebäude ist eine Kirche. Den Kindern wird ein Lehrer, Werk- und Zuchtmeister, eine Köchin und eine Lehrmeisterin im Strumpfstriken gehalten. Die Aufsicht darüber hat der Rath. Die Züchtlinge werden theils vom Almosenamte, theils von ihren Familien und Herren, theils auch von der Landesregierung eingeliefert.

In das hiesige Findelhaus werden von Vater und Mutter verlassene Kinder aufgenommen, und eine Zeitlang erzogen. Diese Anstalt steht unter der Rathsjurisdiktion, und die Kosten zur Unterhaltung kommen aus der Almosenkasse.

Vornemlich verdient hier eine Erwähnung das Freimäurerinstitut, eine Schule zur Verpflegung und zum Unterrichte armer nothleidender Knaben und Mädchen. Im Jahr 1773 wurde die ehemalige gräflich Brühlsche Menagerie erkauft, um diese Armenschule zu einer beständig bleibenden milden Stiftung zu gründen. (s. gesammelte Nachrichten von den Armeneinrichtungen der Freimäurer in Chursachsen vom Jahr 1772 — 1775. 8. mit einer Zeichnung dieser Gebäude sowohl im Grundrisse, als auch in Prospekten.) Der Umfang dieses schönen, freien, gesunden Plazes, welcher ein langes Vierek ausmacht, ist mit steinernen Mauern umschlossen. Die neuere Einrichtung ist sehr bequem und reinlich. Längst an der Mauer, gleich vom Eingange, ist ein Garten mit Obstbäumen und Küchengewächsen, wo die Kinder in ihren Freistunden sich erholen, und auf dem mittlern freien Plaze durch allerhand unschuldige Spiele vergnügen können. Gewöhnlich werden hier etwas über 100 arme Kinder theils ganz unentgeldlich, theils für ein

ein mäßiges Kostgeld zu 30 Thalern unterhalten. Die Knaben werden in der Religion, im Lesen, Schreiben, Rechnen, in der Geschichte, in der Erdbeschreibung und im Zeichnen unterrichtet; die Mädchen können, ausser eben diesem Unterrichte, stricken, nähen, kochen, und andere häusliche weibliche Beschäftigungen lernen.

In den Vorstädten sind Polizeischulen, in welchen arme einheimische Kinder unentgeldlich in der Religion, im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet werden, auch vielen unter ihnen Kost und Kleidung gereicht wird. In der Stadt und in den Vorstädten sind sechs Rathsarmenschulen, und noch ist ein Institut, das unter dem Namen der Ehrlichschen Armenschule bekannt ist.

Zur Beförderung der Wundarzneikunst ist ein Collegium medico - chirurgicum im Jahr 1748 von König August dem dritten gestiftet. Dieses Institut, welches unter dem geheimen Konsilio steht, wird von einer Deputation dirigirt. Unter der Deputation stehen die bei diesem Institute angestellten Lehrer, welche wöchentlich viermal öffentliche Vorlesungen in der Wundarzneikunst, Anatomie, Pathologie und Therapie halten. Zu Abwartung der Lehrstunden werden von jedem Infanterieregimente zwei, und von jedem Kavallerieregimente einer der fähigsten Kompagniefeldscherer auf ein Jahr hieher kommandirt. Diese geniessen allen Unterricht umsonst; andere Zuhörer vom bürgerlichen Stande bezahlen ein sehr mäßiges Geld für die Inskription. Der Hörsaal, wo diese Vorlesungen gehalten werden, ist in dem Kasernengebäude, wo auch ein anatomisches Theater, deßgleichen eine wohl geordnete Präparatensammlung nebst Apparaten von den besten chirurgischen Instrumenten und einer chirurgischen Bibliothek ist. Hiezu gehört auch das chirurgische Hospital und eine Hebammenschule, worinn praktische Uebungen angestellt werden. Die hiesige Thierarztschule ist eine der ersten in Deutschland gewesen.

In der Artillerieschule wird eine gewisse Anzahl der besten und geschiktesten vom Artilleriekorps in allen Theilen der Artilleriekunst praktisch und theoretisch unterrichtet.

Andere erhebliche Schul- und Lehranstalten sind die Kreuzschule, die St. Annen- und Neustädter lateinischen Schulen, haben schon manche gelehrte Männer erzogen, und zu den Universitäten vorbereitet. Die Kreuzschule steht bei der Kreuzkirche. In dieser geniessen 36 Alumnen unentgeldliche Wohnung, Kost und Unterricht; die übrigen geben ein geringes Schulgeld. Bei dieser Schule sind 7 Lehrer; die Neustädter Schule hat 3, und die St. Annenschule in der Wilsdrufer Vorstadt nur 2 Lehrer. In der Friedrichsstadt ist eine Realschule, bei welcher auch ein Schulmeisterseminarium ist.

In dem italienischen Dörfchen, dem Zwinger gegenüber, ist im Jahr 1786 auf churfürstliche Kosten eine katholische Schule erbaut, und nach Art der Normalschulen in Böhmen vortreflich eingerichtet worden, worinn gegen 150 Kinder unterrichtet werden.

Die hiesige Akademie der Malerei, Bildhauerei, Kupferstecher- und Baukunst war anfänglich eine Malerakademie. Im Jahr 1763 wurde

de die Akademie der bildenden Künste gegründet, und durch die Zusammenkunft der grösten Künstler in kurzer Zeit berühmt. Die meisten Professoren und Mitglieder derselben haben freie Wohnung in dem Akademiegebäude, in der Altstadt Dresden. Jährlich ist am 5ten März eine öffentliche Ausstellung der Gemälde, Kupferstiche, Zeichnungen und anderer Kunstwerke, welche 14 Tage dauert. Von jeher wären in Dresden viele Künstler, welche besonders durch die schon oben gedachten Kunstsammlungen viele Aufmunterung finden.

Nicht weniger merkwürdig ist diese Stadt wegen ihrer beträchtlichen Manufakturen und Fabriken, wovon einige zwar jezt nicht mehr so blühend, als vor etwa 60 Jahren sind, doch aber noch sehr viele Hände beschäftigen. Die Elbe erleichtert und befördert die Handlung der Stadt gar sehr, ungeachtet sie mit vielen Zöllen belegt ist. Die Industrie der hiesigen Einwohner ist groß. Man verfertigt hier wollene und seidene Zeuge, seidene Strümpfe, deren Verfertigung hier zuerst in Sachsen geschah; zwirnene, wollene und baumwollene Strümpfe, Marly, Flor, Bänder, Borten, gewirkte Spizen, Zwirn, bunte Papier- und Leinwandtapeten, allerlei Gold- Silber- und Steinschneiderarbeiten, feine Kastorhüte, englische Reut- und Jadghüte, Leder, lederne Handschuhe, den dänischen gleich, Wachstuch, Wachslichter, Siegellak, allerhand Arbeiten aus Emaille und in Mosaik aus Marmor, Jaspis, Achat u. s. w. Borax, Tabakspfeifen, Spielkarten u. a. m. Auch fehlt es nicht an Buchdrukereien, Schriftgiessereien, Buchhandlungen und andern Künsten und Künstlern. Im Jahr 1768 zählte man hier 5663 Künstler und Handwerker mit Gesellen. Deßgleichen werden hier viele genähte Manschetten verfertiget, womit sich allein gegen 800 Personen beschäftigen, und mit welchen verschiedene Kaufleute einen ausgebreiteten Engroshandel treiben.

Die churfürstliche Porzellanfabrik zu Meissen, und die Glas- und Spiegelfabrik zu Friedrichsthal bei Senftenberg haben hier große Niederlagen ihrer Fabrikate nach den neuesten Desseins und Geschmak.

Die Spiegelfabrik vor dem Freiberger Schlage verfertigt sehr schöne Spiegel, wozu die Gläser zu Friedrichsthal bei Spremberg gegossen werden. Ihr Absaz ist sowohl auf den Leipziger Messen, als nach Polen und Rußland, doch jezt weniger als ehemals, beträchtlich. Zu dieser Fabrik gehört auch das vor dem Plauenschen Grunde gelegene, 1788 und 1789 neu und musterhaft eingerichtete Schleif- und Polierwerk, wo Spiegel von 96 bis 100 Brabanter Zoll Höhe geschliffen und poliert werden.

Eine Tapetenfabrik in Friedrichsstadt liefert verschiedene Waaren in Oel- und Wasserfarben, auch Segeltuch; vorzüglich werden darinn schöne Papiertapeten gemacht.

In den Gold- und Silberfabriken verfertigt man alle Sorten von Tressen, Spizen, Galonen und Schnüren, von tüchtigem haltbarem Gespinnste, schöner Vergoldung und herrlicher Weisse des Silbers. Sie haben starken Absaz in mehrere Gegenden in Deutschland, auch in Schweden, Polen u. s. w. Vor wenigen Jahren beschäftigten zwo dergleichen Fabriken an 100 bis 120 Personen. Von Verfertigung gestrikter Zwirn-

Zwirnstrümpfe haben auch viele ihre Nahrung, so auch von einer Wachsblaiche und Wachslichterfabrik.

Eine Schnupftabaksfabrik in der Friedrichsstadt verarbeitet jährlich gegen 200 Zentner Blätter.

Verschiedene musikalische Instrumente werden von einigen Künstlern sehr schön und sauber hier verfertigt.

Die Dresdner Goldschmid- und Juwelierarbeit ist auch ausserhalb Deutschland berühmt. Man findet hier auch geschikte Steinschneider. Mehrere derselben verfertigen Tabatieren von kostbaren Steinen und andere Galanteriewaaren, welche mit schönen Figuren in Basrelief gezlert sind. Mechanische, mathematische und optische Instrumente liefern verschiedene hiesige Künstler.

Eine Zwirnspizenmanufaktur ernährt hier mehr als 100 Personen, welche feine Spize von verschiedenen Sorten liefern. Ihre Waaren finden auf den Leipziger Messen, in Deutschland, in Kurland, Polen Rußland und sonst starken Absaz. Selbst nach England gehen zuweilen starke Versendungen.

In der Friedrichsstadt und den Vorstädten ist eine beträchtliche Flor- und Marlyfabrik, welche noch beträchtlichen Absaz hat, da sie ausser den eben genannten Ländern auch in Italien, Holland und Oesterreich ihre Waaren verkauft. In 8 oder 10 dazu errichteten Häusern wird diese Fabrik von 100 und mehrern Personen betrieben.

In einer Fabrik in seidenen Bändern werden alle Sorten Bänder im französischen Geschmake verfertigt.

Verschiedene Waaren von buntem Stroh, als: Strohhüte, Teller, Körbchen u. a. m. werden sowohl in den Vorstädten, als auch in einigen benachbarten Dörfern, Lokewiz, Possendorf, Laubegast u. a. in ziemlicher Menge gemacht, und finden sogar auf den Messen zu Leipzig Absaz. Jährlich soll man davon für 12 bis 15,000 Thaler verkaufen.

Die Manufakturen von ledernen glasirten Handschuhen allerlei Art, oder die sogenannte französische Weißgerberei und Handschuhfabrik, sind sehr erheblich, und haben in Polen, Kurland, Rußland u. s. w. Absaz. Ihre Waare übertrift die französische in Ansehung der Nähterei. Jahrlich werden ungefähr 50 bis 60,000 Felle in 2 Fabriken verarbeitet, wobei gegen 300 Personen Arbeit finden.

Die Klöppel- und Nähtereiarbeiten, desgleichen Stikereien macht man hier mit vielem Geschmake und um billige Preise. Die Weißnähterei in Musselins und Battist wird ganz fabrikmäßig betrieben. Eine einzige Manufaktur dieser Art beschäftigte im Jahr 1740 allein 2000 Personen. Jezt ist diese Waare zwar gesunken, aber doch machen diese sowohl, als die Filetarbeit noch einen erheblichen Gegenstand des auswärtigen Handels aus, und beschäftigen 6 bis 800 Personen.

Eine Makroni- oder Italienische Nudelmühle in der Ostraallee an der Weisseriz liefert eben so gute Makroni als Italien. Sie macht in ganz Deutschland und in Polen starken Absaz.

Die Wollmanufakturen sind sehr erheblich, und haben auch ausser Deutschland großen Vertrieb. Die Rochische Tuchmanufaktur,

faktur, welche im Jahr 1788 — 141 Stüke feinen Tuchs verfertigt hat, und die Ehrlichsche Manufaktur, welche verschiedene wollene Waaren, vornemlich Sattel- und Pferdedeken nach mannigfaltigen Mustern machen läßt, sind die vorzüglichsten. Die Tuchmacherinnung besteht jezt nur aus etwa 20 bis 30 Tuch- und Zeugmachern, die Leinweberinnung aus ungefähr 30 oder 40 Meistern; die Strumpfwirkerinnung 50 bis 60 Meistern, die zusammen ungefähr 500 Personen beschäftigen.

Die Krämerinnung theilt sich in 3 Klassen, nämlich in Seiden- und Tuchhändler, Material- und Spezereihändler und Großhändler. Diese ganze Gesellschaft zählt ungefähr 220 Innungsverwandte. Die hiesige Handlung findet, wie schon gedacht worden, durch die schiffbare Elbe viele Erleichterung und Beförderung. Dieser Fluß trägt schon bei Dresden Gefässe von 2000 Zentnern und darüber. Man bedient sich aber gewöhnlich geringerer Fahrzeuge, welche 1000 bis 1200 Zentner halten. Blühender würde der Handel auf der Elbe seyn, wenn die Dresdner Schiffer ganz bis nach Hamburg fahren dürften, welches aber von Brandenburgscher Seite verhindert wird. Die sächsischen Schiffer müssen schlechterdings zu Magdeburg anlegen, ihre Waaren daselbst umladen, und durch brandenburgsche Fahrzeuge weiter bringen lassen. Dagegen suchen sie alsdann Rükladung von Magdeburg aus zu erhalten. Ueberdieß wird die Schiffahrt zwischen Dresden und Magdeburg durch 16 beträchtliche Zölle und durch manche andere Hindernisse ungemein erschwert. Dennoch hat Dresden manche vortrefliche Anstalten zur Beförderung des Handlungs- und Manufakturwesens. Hiezu gehört vornemlich die Landes-Oekonomie-Manufaktur- und Kommerzdeputation, welche im Jahr 1709 errichtet, und im Jahr 1764 zu einem Collegio erhoben worden ist. Von einigen Waaren unterhält man hier beträchtliche Niederlagen, als von meißnischem Porzellan, von sächsischem Kobold, von altenberger Zinn, von Eisen u. dgl. Dresden hat alle Tage Markt, besonders aber Montags, Mittwochs und Freitags, den Sonntag ausgenommen. In Altdresden sind jährlich 3 Jahrmärkte, in der Neustadt sind deren 2. In Friedrichsstadt wird alle Donnerstag Viehmarkt gehalten. Hier sind auch zwo Pulvermühlen mit ihren Läuter- und Kornhäusern, nebst Pulvermagazinen und der Bohrmaschine, die im Jahr 1787 mit zween Holländern wieder hergestellte Papiermühle, eine Walkmühle, eine Pudermühle, eine Nudelmühle bei der Nudelfabrik und die Mahlmühlen an der Weisseriz, welche insgesammt churfürstliches Eigenthum sind. In Ostra ist ausser der Wachsblaiche eine baierische Bierbrauerei und eine churfürstliche Menagerie. Die ehemaligen Schäfereigebäude sind vor wenigen Jahren zu einem Magazin für den Hoffutterboden eingerichtet worden, welches unter der Besorgung des Hoffuttermarschalls steht. In der Gegend um Dresden sind vor wenigen Jahren 6 Windmühlen auf Kosten der churfürstlichen Rentkammer erbauet worden.

Zu Erhaltung der Ruhe, Sicherheit und Ordnung ist seit dem Jahr 1765 eine Polizeikom-

mission niedergesezt, welche ihre Berichte an die hiesige Landesregierung erstattet. Ihre Mitglieder sind ein Vicekanzler, verschiedene Räthe aus andern Kollegien, ein Oberamtmann, 2 Deputirte des Raths. Die Kanzlei hat einen Sekretär, einen Fiskal, etliche Kanzellisten und 4 Polizeidiener.

Die Stadt wird zur Nachtzeit durch 860 Laternen erleuchtet, die Vorstädte durch 245, die Friedrichsstadt und der Zwinger mit 107.

Der Stadtrath hat die Jurisdiktion über alle Einwohner der Stadt Dresden, welche bürgerliche Nahrung treiben, desgleichen über die meisten Vorstädte. Er besteht aus 18 Personen, von welchen einige gewisse Tage nach der Neustadt deputirt werden, um daselbst Gericht zu halten. Es sind 3 Bürgermeister, von welchen jährlich einer die Regierung hat, ein Syndikus, ein Stadtrichter u. s. w.

Das Gouvernement hat seine eigene Jurisdiktion, welche durch einen Kriegsrath, einen Aktuarius und einen Gerichtswebel verwaltet wird. Die Jurisdiktion des Gouvernements erstrekt sich über die Festung Königstein, über die Garnison, wenn sie in Garnisonsdiensten etwas verbricht, über alle Personen, die vom Gouvernement abhängen, wozu auch die Fischer und Holzsezer an der Elbe wegen der Ueberfahrt zwischen Dresden und Neustadt, desgleichen alle Ingenieurs, welche bei der Festung Dresden und Königstein gebraucht werden, und alles, was unter dem Bauamte steht, gehören. Da ein grosser Theil von Polizeisachen dem Gouvernement untergeordnet ist, so müssen das Amt und der Rath zu Dresden die vom Gouverneur deswegen gemachten Verordnungen annehmen. Es ist auch eine besondere Gouvernementskanzlei.

In Dresden ist auch ein Hofpostamt und ein Intelligenz- oder Addreßkomtoir.

Um diese schöne Stadt sind verschiedene schöne Gärten und andere Spaziergänge, als: der Zwingergarten, die aus dem Zwinger nach Friedrichsstadt führende Kastanienallee, der Brühlsche Garten an der Elbe, die Neustädter Allee, der japanische Palaisgarten, der Herzogengarten u. a. m. Der Brühlsche Garten, oder die sogenannte Terasse hinter dem ehemaligen brühlschen Palais hat eine sehr angenehme Lage an der Elbe. Man hat von demselben die mannigfaltigste Aussicht auf die schiffreiche Elbe, auf die gegenüber liegende Neustadt, auf der rechten Seite nach dem böhmischen Gebirge, und auf der linken Seite nach der Elbbrüke und dem nach Meissen zu sich erhebenden Weingebirge. Der holländische oder japanische Palaisgarten in der Neustadt enthält verschiedene seltene ausländische Holzgattungen. Im sogenannten Herzogengarten oder Hofküchengarten auf der linken Seite der Ostraalle an der Weisseriz findet man ungemein hohe und starke Feigenbäume, auch viele ausländische Blumen, Pflanzen und Holzarten. Der Zwingergarten hat ausser den schönen Lindenalleen ein angenehmes Wasserstük, und um dasselbe herum verschiedene steinerne Bänke. Die Ostraallee, welche im Jahr 1747 in der Wilsdruser Vorstadt angelegt worden, besteht aus zwei

Reihen

Reihen hochstämmiger wilder Kastanienbäume, und ist einer der schönsten Spaziergänge. Auf beiden Seiten des Fahrwegs sind erhöhete Fußwege von ellenbreiten Quadratsteinen.

Das Linkische, vormals Lehmannsche Bad oder Elbbad liegt am äussersten Ende des durch böhmische Flüchtlinge angebauten Sandes vor dem schwarzen Thore. Bad heißt es wegen der sehr guten Gelegenheit, die hier Badende in besonders dazu eingerichteten Zimmern finden. Obgleich das Wasser dieses Bades keineswegs mineralisch ist, so ist es dennoch in Krankheiten, welche eine vorzügliche Reinlichkeit des Körpers erfordern, sehr heilsam. Man findet hier auch ein Komödienhaus, in welchem herumziehende Schauspieler des Sommers für einen billigen Preis spielen. In der Rathsbaderei findet man ebenfalls gute Badanstalten, wozu das aus der Weisseriz geleitete Wasser benuzt wird.

In einiger Entfernung von der Stadt ist der churfürstliche große Garten vor dem pirnaischen Thor, den Churfürst Johann Georg der zweite im Jahr 1678 kaufte, und welchem König August der zweite im Jahr 1720 seine jezige Gestalt geben ließ. Er ist, aller erlittenen Verwüstungen unerachtet, wegen seiner beträchtlichen Größe, deren Länge 3300, und die Breite 1650 Ellen beträgt, wegen der äussern und innern Pracht des schönen Pallasts, wegen der darinn befindlichen Malereien, Statüen, Gözenbilder, Urnen u. a. m. einer der angenehmsten und schönsten Oerter, und der Lieblingsaufenthalt der meisten Einwohner Dresdens. Sein Umfang beträgt im Ganzen an 16,000 Ellen. Er ist von allen Seiten mit einer Mauer umgeben. Das darinn befindliche große churfürstliche Palais macht gleichsam den Mittelpunkt des Gartens aus, und ist mit einem schönen mit kostbaren Statüen umstellten Parterre umgeben. Ehe man in dieses Parterre eintritt, trift man eine kleine steinerne Gallerie an, woran auf jeder Seite eine vortrefliche Gruppe aus weissem Marmor von dem berühmten Corradini aus Venedig steht. Das Palais, welches in den Jahren 1679 und 1680 aufgeführt worden ist, zeichnet sich durch zierliche Bauart und viele Bildhauerarbeit aus. Das Innere desselben besteht aus verschiedenen großen Sälen und Gemächern, welche der seltenste Marmor und die schönsten Malereien zieren. Ausser den Hauptalleen besteht der Garten aus einem großen und schattichten Park, worinn Felder, Wiesen mit kleinem Gebüsche abwechseln. Einen großen Theil des Garten nimmt ein Fasanengehege ein.

Man müßte die Gränzen einer Erdbeschreibung zu sehr überschreiten, wenn man alles Merkwürdige von dieser schönen und berühmten Stadt anführen wollte, was man zur weitern Belehrung von den Dresdenschen Geschichtschreibern Anton Weck, Daßdorf und Hasche erfahren kann. Von des leztern umständlichen Beschreibung von Dresden, die wegen ihrer Gründlichkeit vor allen andern den Vorzug verdient, wird wahrscheinlich die versprochene vermehrte Auflage erschienen seyn.

Das für die Stadt benöthigte Brennholz wird theils auf der

Achse aus den Waldungen vom rechten oder östlichen Ufer der Elbe, theils auf der Elbe selbst, stromabwärts auf Flößen, stromaufwärts aber auf Schiffen, theils auf der Weisseritz zugeführt. Es sind hier drei churfürstliche Holzhöfe und noch ein anderer großer Holzhof, wo die Holzhändler aus Schandau und Böhmen ihr Holz aufsezen.

Der Stadt Dresden gehören 30 1/2 Dörfer und 3 Vorwerke, welche unter die 4 Aemter: das Religionsamt, das Amt des Maternenhospitals, das Amt Leibnitz und das Brükenamt vertheilt sind, auch hat der Rath zu Zitzschkowitz, Kötzschenbroda und ganz Neudorf, auch Stadt Nauendorf, die Scheunen genannt, Syndikatsunterthanen. Das Religionsamt besteht aus 5 ganzen Dörfern, und überdieß hat es einen Antheil an 12 Dörfern nebst 1 Vorwerk. Das Amt des Maternenhospitals hat 3 ganze Dörfer und Antheil an 4 andern, auch 2 Vorwerke zu Ober-Gohlis, Loschwitz, Ober-Hermsdorf, ein Theil von Nieder-Hermsdorf, 6 Unterthanen zu Braunsdorf, einige zu Koschütz, und 1 Bauer zu Prohlis, auch das Pfarrdorf Plauen. Das Amt Leibnitz hat 8 Dörfer und einen Theil von Goppeln. Das Brükenamt hat 5 ganze Dörfer und an vieren Antheile.

Dresden, das Amt steht unter einem Oberamtmann, der die Justiz verwaltet, und dafür eine fixe Besoldung genießt, (welches bei allen chursächsischen Aemtern gilt) einem Amtsverwalter, der die churfürstlichen Intraden einnimmt und berechnet, nebst einem Amtsschreiber, welcher vornemlich das Bauwesen nebst den Dienstleistungen der Unterthanen zu besorgen hat. Die Benennung eines Oberamtmanns hat die meisten Geographen und Statistiker verleitet, dieses Amt fälschlich ein Oberamt zu nennen, da es doch in den sieben Kreisen kein Oberamt giebt, sondern diese Benennung nur ein persönlicher Titel ist. Der Dresdner Amtsbezirk enthält 3 Städte, 27 alte Schriftsaßen mit 112 Dörfern, die der Stadt Dresden gehörigen 30 1/2 Dörfer mit eingeschlossen; 5 neue Schriftsaßen mit 11 Dörfern; 7 Amtsaßen mit 15 1/2 Dörfern, 28 1/2 Amtsdörfern, in allem 167 Dörfer nebst 9 Vorwerken und Freigütern, wovon 3 der Stadt Dresden gehören. In denselben zählte man im Jahr 1779 6191 Familien mit 55,845 Menschen über 10 Jahren, 11,501 Kühe und 2226 Schaafe. Das Amt Dresden hat die Ober- und Niedergerichte über 31 Dörfer, und die Obergerichte allein über 60 Dörfer, wovon 17 der Stadt Dresden, 18 den Schriftsaßen, 20 dem Prokuraturamte, 3 dem Stiftsamte Meissen, und endlich 2 dem Amte Großenhain gehören.

Dresevitz, **Dreschevitz**, Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt und königlichen Amte Bergen; liegt westwärts von Bergen unweit Samten.

Dresig, **Dressigk**, **Drössig**, chursächsisches Amtsdorf in der Niederlausitz und Herrschaft Dobrilugk im Lukauer Kreise, nicht weit von Dobrilugk. Das sogenannte Dresigsche Vorwerk im Gubener Kreise gehört zur Herrschaft Forsta.

Dreska, **Dröschke**, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, bei Elster-

sterwerda, wohin es schriftsäßig gehört.

Dreskau, Droskau, Dreska, chursächsisches Amts- und Kirchdorf mit einem Vorwerk in der Niederlausitz und Herrschaft Sorau, im Gubenschen Kreise.

Dresow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit einem Vorwerk und 21 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile nordostwärts von Kamin, eine halbe Stunde von der Ostsee. Hier liegt der im Jahr 1777 abgelassene Dresowsche See.

Dresow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit einem Vorwerk und 9 Feuerstellen im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, 5 Stunden ostnordostwärts von Stolpe, an der Lupow, nicht weit von Dammen.

Drewelow, churbrandenburgisches theils königliches, theils adeliches Dorf und Vorwerk in Vorpommern, im Anklamschen Kreise, 2 Meilen südwestwärts von Anklam.

Drewen, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Kirizer Distrikte in der Prigniz.

Drewenstätt, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Altmark, im Salzwedelschen Kreise und königlichen Amte Diesdorf.

Drewiz, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Kottbusschen Kreise und königlichen Amte Peiz, nicht weit von Jänischwalde.

Drewiz, churbrandenburgisches Dorf von 18 Feuerstellen im Flemmingschen Kreise und königlichen Amte Gülzow, auf der Landstraße nach Gollnow.

Drewiz, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Königsbergischen Kreise und königlichen Amte Bleien, nicht weit von Schaumburg.

Drewiz, churbrandenburgisches Dorf mit einem vererbpachteten Vorwerk in der Mittelmark, im Hauptkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Potsdam, unweit Gütergoz. Nicht weit von hier liegt das Jagdschloß Stern.

Drewiz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Krossenschen Kreise in der Neumark, bei Dobersaul.

Drewiz, Groß-Drewiz, chursächsisches Vasallendorf in der Niederlausiz und Herrschaft Pförten, im Gubenschen Kreise.

Drewoldke, adeliches Gut in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Halbinsel Wittow, nicht weit von Altenkirchen.

Drezschen, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf in der wendischen Pflege des Meißnischen Amtes Stolpen, eine Meile ostwärts von Koßern.

Driburg, Dryburg, s. Langensalza.

Driengut, (das) churbrandenburgisches Vorwerk im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Petershagen, wozu es gehört.

Driesen, Driessen, churbrandenburgische kleine Immediatstadt im Friedebergischen Kreise in der Neumark; heißt in alten Urkunden Dresn und Dresno, und liegt von Berlin 22, von Landsberg 5 und von Friedeberg 3 Meilen, an der polnischen Gränze in einer angenehmen Gegend, theils am neuen Kanal der Neze, wodurch jezt die Schiffahrt geht, theils am alten Bette der Neze, in welches durch die neu angelegte Schleuße so viel Wasser gelassen wird, als die Stadtmühle zum Mahlen braucht.

Die Einwohner treiben geringen

ringen Akerbau, aber gute Viehzucht, Tuchweberei (im Jahr 1783 auf 80 Stühlen) und einen beträchtlichen Handel mit Polen oder Südpreusen. Ueberhaupt hat diese Stadt, in welcher sich unter andern eine Pfarrkirche, ein Burglehn, ein Zoll- und ein Postamt, 1 Wassermühle, 1 holländische Windmühle mit 2 Gängen, 1 Roßmühle und 3 Bokwindmühlen befinden, durch die Bemühungen des ehemaligen geheimen Finanzraths von Brenkenhof viele vortheilhafte Veränderungen erfahren.

Die ehedem hier vorhanden gewesene, im Jahr 1603 wider die Polen angelegte, im Jahr 1636 von den Schweden vergeblich belagerte, 1639 aber eroberte, und 1650 wieder zurückgegebene und 1758 von den Russen besezte und wieder verlassene Festung wurde niedergerissen, und die Baraken an ausländische Professionisten überlassen, welche sich Wohnungen daraus baueten, mit dem Walle den Festungsgraben ausfüllten und Gärten daraus machten. Das grosse massive Gebäude auf der Vestung, worin das Zeughaus, Magazin und die Garnison gewesen war, wurde nebst den dahinter stehenden Gebäuden, Pulvermagazin und Gewölbe unter dem Thore einem posenschen Kaufmann, der sich mit einem starken Vermögen hier niederließ, und eine Materialhandlung errichtete, für 600 Rthlr. überlassen. Dieser führte auf dem alten massiven und dauerhaften Grunde ein sehr wohl eingerichtetes Haus auf, welches jezt die gröste Zierde der Stadt ist.

Die Esplanade, ein schöner und geräumiger Plaz zwischen der Stadt und Festung, sonst die Grafe genannt, ward durch einen daselbst vorgenommenen neuen Anbau für neue Ansiedler bestimmt, und erhielt den Namen Neustadt. Es wurden daher bereits im Jahr 1763 die Straßen und der neue Markt regulirt, abgestochen, planirt und die benöthigten Baumaterialien angeschaft, auch eine eigene Ziegelscheune hiezu angelegt. Im folgenden Jahre fieng man den Bau von 5 großen, zwei Stok hohen Häusern am Markte, und mit 1 Hause von einem Stockwerke an, und überließ sie gegen Erstattung der Baukosten den neuen Bewohnern. Nach und nach fanden sich mehrere Baulustige, die gegen Erhaltung freier Baustellen, freien Bauholzes, und der hier für ein Haus von 2 Stokwerken ausgesezten 200 Rthlr. und für ein Haus von einem Stok ausgesezten 120 Rthlr. Bauhilfsgelder sich selbst anbaueten, so daß im Jahr 1772 nur noch 16 Baustellen übrig waren, die auch sogleich auf königliche Kosten mit 8 doppelten Bürgerhäusern besezt wurden.

Zur Beförderung des hiesigen Handels bewirkte Brenkenhof der Stadt eine sechsjährige Zoll- und Accisefreiheit, und ersezte dagegen den hieraus entstehenden ungefähr 800 Rthlr. betragenden Kassenausfall durch einige an bemittelte polnische Juden ertheilte Schuzprivilegien. Ueberhaupt aber vermehrten sich die Revenüen innerhalb der 6 Jahre von den vorigen 800 Rthlrn. bis zu 8000 Rthlrn. Da dieses Städtchen vorher zu Bestreitung der öffentlichen Ausgaben gar keine Einkünfte hatte, sondern sie jederzeit durch Auflagen von der Bürgerschaft aufbringen mußte, so ver-

schafte

schafte er demselben durch Beilegung des aus 31 Familien damals bestehenden Koloniedorfes Neu-Ulm, so wie auch von dem sogenannten Mielizwinkel jährlich 979 Rthlr. 10 Gr. 3 Pf. etatsmäßige Einkünfte. Von einer andern Seite wuchs der Wohlstand der Stadt durch den wegen der in diesen Gegenden neu angesezten Einwohner vermehrten Abgang des Biers und Brantweins. In den Stadtkämmereibesizungen zählte man im Jahr 1782 234 Seelen. Die hiesige Besazung besteht aus 1 Eskadron Dragoner. Das königliche Domainen- und Justizamt

Driesen, in eben diesem Kreise hat — lezteres noch das Amt Marienwalde unter sich, ersteres aber 12 alte Dörfer und 31 neue Kolonistenorte. Die Einkünfte dieses Amts bestehen hauptsächlich in Forstgefällen, Zinsen, Fischerei, und Brauerei; denn die dazu gehörigen, mit Akerbau versehenen Güter und Vorwerke sind von geringer Bedeutung, und der hiesige Oberamtmann ist mehr Administrator als Pächter des Amts; weswegen er auch einen ansehnlichen Gehalt bekommt. Im Jahr 1782 lebten in diesen Besizungen des Amts 8862 Menschen. Unter der Gerichtsbarkeit des Amts, und auch zum Theil unter der Stadt Driesen stehen 36 Kolonien im Nezbruche mit 690 Familien und 3020 Seelen (im Jahre 1778) welche 435 Pferde, 2236 Stük Rindvieh, und ein Vermögen von 138,376 Rthlr. ins Land gebracht hatten. Der Besizstand derselben an Aekern und Wiesen betrug 15,143 Morgen 61 Quadratruthen; s. Vordamm.

Driesniz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark, bei Kasel und Komptendorf.

Driestsee, ein See im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark, nicht weit vom Städtchen Rhinow.

Driewiz, chursächsisches Dorf und Rittergut in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise nicht weit von Lizschen, im Holze.

Drigge, Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt und Stralsundischen Kommissariate auf der Insel Rügen, nicht weit von Güstow.

Droben, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; liegt nicht weit von Königswartha und der Spree, und gehört zu dem Rittergute Milkel.

Drobiz, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch, anderthalb Stunden von Zörbig, nicht weit vom Petersberg; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Ostrau.

Drochaus, **Drochys**, chursächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; liegt 2 Stunden von Plauen, und gehört theils schriftsäßig zu den Rittergütern Kauschwiz, Leubniz und Sirau, theils nebst dem Beigleite von Plauen unmittelbar unter das Amt.

Drocha, chursächsisches Vasallendorf in der Niederlausiz und Herrschaft Dobrilugk, im Lukauer Kreise, 2 Stunden von Senftenberg.

Dröbel, **Trebel**, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Bernburg, in dem Amte Bernburg. Dieses Dorf ist einer der ältesten Orte in Anhalt, und hieß vorzeiten Drogobul. Kaiser Ottto der erste hatte hier ein Landgut, welches er im Jahr 965 einem Grafen Ditmar schenkte. Man findet in dieser Gegend noch Schan-

zen und andere Merkmale eines vormals unter dem Generalfeldmarschall Torstenson hier gestandenen schwedischen Lagers. Fürst Viktor Friedrich ließ 1737 bei diesem Dorfe einen Kanal graben, wodurch die Saalschiffe gehen, und welcher verhindert, daß die Saale nicht weiter in den Dröbelschen Busch einreißt, welcher mit den vortreflichsten Obstbäumen bepflanzt ist.

Dröbka, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, bey Elsterwerda, wohin es schriftsäßig gehört.

Dröbra, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches Dorf im untern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Sondershausen, nicht weit von Klein-Dröbra.

Dröda, chursächsisches amtsäßiges Pfarrkirchdorf von 22 Häusern im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, 1 Meile von Oelsniz; hat ein Rittergut, dem ein Theil des Dorfes zusteht, der andere aber gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Pirk und Tirbel. Ausserdem besizt das Rittergut Dröda noch Antheile von den Dörfern Bobenneukirchen, Dechengrün, Ober-Triebel, Unter-Triebel und Thiergarten.

Drögniz, chursächsisches amtsäßiges Rittergut in dem Meißnischen Kreise und Amte Torgau, 2 Stungen unterhalb Torgau auf Dommizsch zu, an der Weinske. Es ist ohne Dorf, aber das gegenüber liegende Dorf Neiden gehört amtsäßig hieher.

Drömling, (der) ein großer morastiger Wald, Luch oder Bruch, woran die Altmark, das Fürstenthum Halberstadt und die Herzogthümer Magdeburg und Braunschweig Antheil haben, der aber nun größtentheils urbar gemacht worden ist, und aus 110,410 Morgen 145 Quadratruthen besteht. Der Altmärkische Antheil beträgt 73,610 Morgen 145 Quadratruthen, der Wolfenbüttelsche 26,000 und der Lüneburgische 10,800 Morgen. Dieser Lüch ist durch neu angelegte Graben und durch Vertiefung des Haupt-Ohrekanals u. a. m. entwässert, wodurch churmärkischerseits wenigstens 3000 Kühe mehr gehalten werden können. Man findet hierin guten Töpferthon.

Drönnewiz, Gut und Dorf in Schwedisch Pommern, der preußischpommerschen Stadt Demmin gehörig.

Dröschkau, chursächsisches schriftsäßiges Rittergut im Leipziger Kreise und Amte Wurzen, an der Elbe, nicht weit von Belgern; gehört in Ansehung der Gerichtsbarkeit unter das Amt Torgau, mit den Steuern aber in das Stift Wurzen.

Drösede, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Bömenzien.

Drösen, Drössen, herzoglichsachsengothaisches Dorf von 9 Häusern im Fürstenthum und Amte Altenburg.

Drössig s. Dresig.

Drößniz s. Trösniz.

Drogen, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, 3 Stunden von Altenburg gegen Ronneburg zu.

Drogen, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Schlaiz im Vogtlande; liegt ungefähr 2 Stunden von Schlaiz, zunächst bei Dittersdorf.

Drogen s. Trogen.

Drogniz, Droganiz, chursächsisches Pfarrkirchdorf im Neustädtschen

schen Kreise und Amte Ziegenrük; liegt 1 Meile südwärts davon, und gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Liebschüz obern und untern Theils.

Drohndorf, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Sandersleben.

Droisig, Droyßig, Drössig, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch im Landsberger Heerwagen, 1 Stunde südwestwärts von Landsberg auf Leipzig zu; hat 11 Feuerstätte. Dieses Dorf ist eines von den fünf sogenannten Dieskauischen Dörfern, welche daher ihren Namen erhalten haben, weil sie der Churfürst von einem Herrn von Dieskau erkauft hat.

Droiskau, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, unweit der Göselbach, unterhalb Dalizsch, nicht weit von Störmthal, wohin es schriftsäßig gehört.

Droissig, Droyßig, Dreyßig, schönes Schloß, Fleken und Herrschaft in dem chursächsischen Amte Weissenfels im Thüringischen Kreise, welche durch das Absterben des lezten Besizers, des Grafen Adolph von Hoym, in Ansehung der Ritterlehen an den Landesherrn zurükgefallen ist. Die ganze Herrschaft liegt längs dem Floßgraben und der weissen Elster hin, und hat 292 Hufen. Sie besteht aus Droissig, einem Fleken mit einer Pfarrkirche und 23 5/16 Hufen, liegt anderthalb Stunden von Zeiz gegen Schköhlen. Auch gehören noch ungefähr 20 Ortschaften schriftsäßig dazu. Nach Wabst in seiner historischen Nachricht des Churfürstenthums Sachsen u. s. w. Justizverfassung S. 26 Beil. gehörten dazu folgende Dörfer: Petewiz, Hasel, Weissenborn, Stolzenhain, Königshofen, Gaumiz, Strekkirch, Pinkau, Pedelbuls, (Podebuls) Wetterhaube, Schlekweh, Kirchstein, Laschwiz, Schmiliz, Lindau und Sudelsdorf.

Droizen, Amtsdorf im chursächsischen Amte Tautenburg, im Thüringischen Kreise; liegt nicht weit von Görschen, 2 Stunden von Naumburg auf Eisenberg zu.

Drosa, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Köthen, im Amte Wulfen, 2 Stunden von Köthen. In der Gegend von Drosa sind verschiedene alte Dorfstellen, als Droseke, Tilke, Bobbe, Repe, Ankendorf, Kallendorf, Lite. Auch giebt es in der Revier viele heidnische Begräbnisse, wo besonders eins an dem Bruchberg (s. Bruchberg) merkwürdig ist, von dem man glaubt, daß es des ehemaligen Feldherrn Drusus, dem zu Ehren das Dorf Drosa erbaut worden, Grabmal sey. Die übrigen Oerter, wo dergleichen Begräbnisse vermuthet werden, oder vorhanden sind, heissen der Teufelskeller und Hunnenhof.

Droschka, Troschkau, herzoglich-sachsengothaisches Dorf und kanzleischriftsäßiges Rittergut im Fürstenthum Altenburg und Kreisamte Eisenberg; liegt an der Poststraße von Jena nach Eisenberg, anderthalb Stunden von der leztern Stadt nicht weit von Serba, und hat ausser dem Rittersiz 25 Häuser.

Drosdorf, chursächsisches Dorf in dem Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg; hat ein Beigleite von Voigtsberg, und gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig zu den Rittergütern Schlodiz und Mechelgrün.

Drosdorf, Droßdorf, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz; liegt anderthalb Stunden von Zeiz auf der Poststraße nach Gera.

Drosdorf, Droßdorf bei Breunsdorf, chursächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, 2 Stunden davon auf Pegau zu. Es gehört auch noch ein Theil von dem Dorfe Pürsten zu diesem Rittergute.

Drosdow, Drowsdow, Dorf im Loizer Distrikt und königlichen Amte Loiz in Schwedisch-Pommern, nicht weit nordwestwärts von Loiz.

Drosedow, Hohen-Drosedow, churbrandenburgisches Dorf von 20 Feuerstellen in Hinterpommern, im Greiffenbergschen Kreise und königl. Amte Treptow, 2 Meile westnordwestwärts von Treptow bei Kirchhagen. Das adeliche Pfarrdorf

Drosedow von 34 Feuerstellen in eben diesem Kreise liegt 2 Meilen südwärts von Kolberg, eben so weit von Treptow.

Drosedow, churbrandenburgisches ritterfreies Vorwerk von einer Feuerstelle in Hinterpommern, im Schlaweschen Kreise und königlichen Amte Rügenwalde, 1 Meile von Rügenwalde, nicht weit von Barzwiz.

Droseke, alte Dorfstelle eines eingegangenen Dorfs dieses Namens im Fürstenthum Anhalt-Köthen, in der Gegend des Dorfs Drosa im Amte Wulfen.

Drosen, Drossen, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, anderthalb Stunden von Schmöllen gegen Gera zu. In eben diesem Fürstenthum und Amte liegt noch ein Dorf dieses Namens, Droßen oder Drozig, 1 Stunde von Gößniz auf Krimmizschau zu.

Drosevitz, Drausevitz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Halbinsel Jasmund bei Sagard.

Droskau, chursächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Pekau, an der Schnauder; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Mausiz.

Droskau s. Dreskau.

Drossen, churbrandenburgische Immediatstadt im Sternbergischen Kreise in der Neumark; liegt 13 Meilen von Berlin, 4 Meilen von Frankfurt an der Oder, 3 Meilen von Küstrin, an der Lenze, und ist die Kreisstadt und der Siz eines Zollamts. Bei der evangelisch-lutherischen Pfarrkirche ist eine geistliche Inspektion über 22 Pfarrkirchen; die reformirte Pfarrkirche aber gehört zur Inspektion Kottbus. Ausserdem befindet sich hier ein Postamt nebst 6 Mühlen aller Art.

Die Einwohner nähren sich hauptsächlich von Handwerkern, worunter die Hutmacher, Leinweber und Tuchmacher die zahlreichsten sind, indem leztere zwischen 90 und 100 Stühle im Gange haben. Bei der Stadt, welche im Jahr 1759 von den Oesterreichern und Russen sehr viel gelitten, findet man Walkerde.

Die Kämmerei besizt ein Vorwerk und die 3 Dörfer: Grünow, Lippenze und Polenzig, in welchen im Jahr 1782 396 Menschen lebten.

Drossenhausen, herzoglichsächsisches centbares Dorf von 16 Häusern, im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter; liegt auf dem langen Berge, unweit Meder in einer magern Gegend.

Drossin s. Trossin.

Droswein, Droßwein, chursächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; liegt 2 Stunden von Schleiz, und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Mühltrof.

Drudenhof, churbrandenburgisches Vorwerk in der Ukermark, im Ukermärkischen Kreise und königlichen Amte Gramzow.

Drudenhof, ein Ort im Arneburgischen Kreise in der Altmark.

Drübek, Drübke, Drubek, Dribek, Drybek, *Trubexum*, gräflichstollbergsches großes Pfarrkirchdorf in der Grafschaft und im Amte Wernigerode; liegt am Harze, nahe bei Ilsenburg, und hat 2 Kirchen, 109 Häuser, ein altes Schloß und ein adeliches Fräuleinstift, worin eine Aebtissin und 4 bis 6 theils adeliche, theils bürgerliche Konventualinnen sind, welche der regierende Graf ernennt. Die Stiftseinkünfte zieht aber der Graf von Wernigerode, und die Aebtissin mit den Stiftsfräulein bekommen nur ein gewisses Deputat. Dieses sonst mit Benediktinernonnen besezt gewesene Stift hat sich seit den Zeiten der Reformation erhalten. Die Kanonissinnen haben Erlaubniß, sich zu verheiraten. Das Stiftshaus, worinn sie wohnen, der Vorhof und die übrigen zu diesem Stifte gehörigen Gebäude sind ziemlich symmetrisch angelegt. Die Stiftskirche ist ein großes steinernes Gebäude, welches noch aus den ehemaligen Zeiten herrührt. Zum Klosteramte gehören 1 Mahlmühle und eine Schäferei; ausserdem ist hier noch 1 Mühle, eine Gemeindeschäferei und ein Krug. Die Einwohner nähren sich vom Akerbau, Fuhrwesen und der Viehzucht. Nicht weit südwärts vom Dorfe auf dem Ehrenfelde liegt das gräfliche Jagdhaus Karlshaus.

Drüsedau, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Seehausenschen Kreise in der Altmark, nebst dem Freihofe, der Hof zu Lindow genannt, nicht weit von Losse.

Drzigowa, churbrandenburgisches Vorwerk im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Darsow, wozu es gehört.

Dubbertek, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern; liegt anderthalb Stunden nordwestwärts von Bubliz bei Goldbek, und hat 2 Vorwerke und 15 Feuerstellen. Ausser diesen Vorwerken gehören noch die im Dubbertekschen Walde gelegenen kleinen Vorwerke oder sogenannte Buschpächtereien, die Eulenburg, der Lilienhof, der Junkerhof, der Jaunkenkathen u. a. hieher.

Dubberzin, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Vorwerk von 18 Feuerstellen im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile von Stolpe, 3 Stunden ostwärts von Schlawe, nicht weit von Schönwiz.

Duben, Düben, chursächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise; liegt 2 Stunden von Lukau auf der Poststraße nach Lübben, und gehört der Stadt Lukau.

Duberow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Krossenschen Kreise in der Neumark, bei Göhren.

Duberow, churbrandenburgisches Vorwerk in der Mittelmark, im Lebusschen Kreise und königlichen Amte Bengen, nicht weit von Bengen.

Dubizmühle, chursächsisches Mühlengut in der Niederlausiz, im Lukauer

kauer Kreise, der Stadt Lukau gehörig.

Dubkeviz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen, bei Gingst.

Dubniz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Halbinsel Jasmund, nicht weit von Sagard.

Dubra s. **Holschdubra**.

Dubrau, chursächsisches Vasallendorf in der Niederlausiz und Herrschaft Forsta, im Gubenschen Kreise, nicht weit von Forsta.

Dubrau, chursächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz im Kalauer Kreise.

Dubrau, chursächsisches Dorf in der Niederlausiz und Herrschaft Sorau, im Gubenschen Kreise; zum Amte Christianstadt gehörig.

Dubrau, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; gehört zu dem Rittergute Milkel.

Dubrau, (die) ein ansehnlicher Berg im Görlizer Kreise in der Oberlausiz, an welchem das Dorf Groß-Radisch liegt. Auf seiner höchsten Kuppe kann man ringsherum einen grossen Theil der Oberlausiz übersehen, und die in der Ebene gelegenen Dörfer geben dem Auge die vortreflichste Ansicht.

Dubrauke, chursächsisches Rittergut und Pfarrdorf in der Niederlausiz, im Spremberger Kreise, 2 Stunden von Spremberg auf Triebel zu.

Dubrauke, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; liegt eine Stunde von Weissenberg auf Uhist zu, und 1 Viertelstunde von Baruth, wohin es gehört.

Dubrichen, Dubring, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissiner Kreise, dem Kloster Marienstern gehörig.

Dubrichen, Dubring s. **Dobrink**.

Dubro, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Schweiniz, nicht weit von Herzberg.

Ducherow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf von 52 Feuerstellen im Anklamschen Kreise in Vorpommern; liegt 1 Meile südostwärts von Anklam, auf der Land- und Poststraße nach Pasewalk, und hat 1 Vorwerk, eine auf der Feldmark des Dorfes angelegte Holländerei Molwiz, ein in der Haide gelegenes Jägerhaus, der Hammelstall genannt, und ansehnliche Holzungen.

Duchow, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Randowschen Kreise und königl. Amte Jaseniz, 2 Meilen nordostwärts von Stettin, nahe bei Jaseniz, wovon es nur durch das Papenwasser getrennt ist.

Dugan, Tugam, chursächsisches Dorf in der Niederlausiz und Herrschaft Drehna, im Lukauer Kreise.

Düben, churfürstliches Amt in dem Leipziger Kreise, ist mit dem Amte Eilenburg vereiniget, und ein Justizamtmann und Rentbeamter ist über beide gesezt. Das Amt Düben, welches bis auf das Jahr 1547 zur Ernestinischen Linie gehörte, besteht aus 1 Stadt (Düben), 1 alten Schriftsaßen mit 1 Dorf, 1 neuen Schriftsaßen mit 1 Dorf, 4 Amtsaßen, 4 Amtsdörfern, in allem aus 6 Dörfern und 7 Vorwerken, worunter 6 churfürstliche sind. Im Jahr 1779 lebten in 840 Familien 2418 Menschen über 10 Jahren mit 653 Kühen und 3687 Schaafen.

Düben, vormals **Döben**, und **Rosenau** genannt, chursächsische schriftsäßige Stadt und der Haupt-

ort

ort des eben gedachten Amts; liegt 4 Meilen von Leipzig und Wittenberg, an der Wittenberger und Berliner Straße und der Mulde, über welche hier eine hölzerne Brüke gehet. Ueber derselben fängt sich ein Damm an, welcher 9 hölzerne Brüken zum Durchlauf des Wassers hat, bis an das Delizscher Amtsdorf Wellaune geht, und vor etlichen 40 Jahren auf churfürstliche Kosten erbaut worden ist. Jedes Pferd giebt 1 Groschen, und jede Person 2 Pf. Brükengeld in Düben, wo sich auch ein Hauptgleite mit 8 *Beigleiten*, eine Poststation, und ein amtsäßiges Freigut befinden. Düben ist ein sehr nahrhafter Ort von ungefähr 300 Häusern und 1200 Einwohnern, welche theils von der Tuchweberei, theils vom Akerbau, theils von den 2 Jahr- und Viehmärkten nebst dem Getraidehandel (denn auf dem hiesigen Rathhause werden ohne den Hafer jährlich über 10,000 Scheffel Getraide verkauft) theils von den Alaunwerken ihre Nahrung haben. Im Jahr 1779 lebten unter Rathsjurisdiktion in 292 Familien 777 Menschen über 10 Jahren mit 150 Kühen, und in der amtsäßigen Amtsvorstadt Neumarkt 39 Familien mit 125 Menschen über 10 Jahren, und 43 Kühen. 178[illegible] waren hier 8 Paar Getraute, 109 Gebohrne, 112 Gestorbene mit 2 Todtgebohrnen, und 3775 Kommunikanten.

Wegen der Alaunwerke s. Schwembsal. Nicht weit von der Stadt fängt sich die große Tornauische oder Dübensche Haide an, die nach Wittenberg zu gegen 4 Stunden lang ist, und welche unter der Oberaufsicht des zu Prezsch wohnenden Oberforst- und Wildmeisters steht. Dieser Wald, in welchem sich viele Pechhütten befinden, besteht größtentheils aus Kisern, auch aus Eichen, Buchen, Hornbäumen, Ellern u. s. w.

Düben, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Koßwik, bei Ziko, dessen Einwohner die wüste Mark Gattüle benuzen.

Düben s **Duben**.

Dübrichen, Dübreche, Dabrigen, chursächsisches Amtsdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Dobrilugk, im Lukauer Kreise, 2 Stunden von Dobrilugk.

Dübsow, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 14 Feuerstellen im Borkschen Kreise in Hinterpommern; liegt 1 Stunde südwestwärts von Labes, und hat 2 Vorwerke nebst einer Schäferei.

Dübsow s. **Groß- und Klein-Dübsow**.

Dühme, Dumme, ein kleiner Fluß, der im Lüneburgischen entspringt, und bei Salzwedel sich in die Jeeze ergießt.

Düking s. **Diking**.

Dülseberg, Dillseberg, churbrandenburgisches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark, unweit Dähre; gehört theils zu dem königlichen Amte Diesdorf, theils ist es adelich.

Dümde, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Lukenwaldeschen Kreise und königlichen Amte Zinna, bei Jänikendorf.

Dümkür s. **Dimkuhlen**.

Düne, (die) ein kleiner See in Pr. Pommend, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Piriz, von einem Klippenzuge, bei Strohsdorf.

Dünkeviz, Dönkeviz, Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt und Stralsundischen Kommissariate auf der Insel

sel Rügen, nicht weit von Rambin.

Dünnow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern; liegt 2 Meilen von Stolpe, 1 Viertelmeile von der Ostsee, an einem Bach, der in den kleinen See bei Muddel fällt, und hat 2 Vorwerke oder Rittersitze, und 53 Feuerstellen.

Dünow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Greiffenbergischen Kreise in Hinterpommern; liegt 3 Stunden westwärts von Greiffenberg, an dem dorfhagenschen Bache; und hat 3 Vorwerke, 1 Schäferei (Gümnicht) und 20 Feuerstellen. Der Ort besteht aus 3 Antheilen.

Dünsterberg, ein Berg im Thüringer Wald, im Herzogthum Gotha und Amte Reinhardsbrunn, bei Finsterberga.

Düpow, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Perlebergischen District in der Altmark, dem Magistrat zu Perleberg gehörig.

Düringsdorf, **Dürringsdorf**, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch im Landsberger Heerwagen, eine halbe Stunde nordwärts von Landsberg an der Bitterfelder Amtsgränze; hat 12 Feuerstätte nebst einem privilegirten Gasthofe, zur grünen Tanne, an der Magdeburger Straße.

Düroz, **Dyraz**, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark; nicht weit von Rohrbek; hat ungefähr 260 Einwohner.

Dürrbach, chursächsisches landesmitleidendes Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, liegt 4 Stunden von Weissenberg auf Spremberg zu, nicht weit von Reichwalde, und das Rittergut besizt auch noch die Ortschaften Oelsa, Kaschel, Kringelsdorf und einen Theil von Eselsberg.

Dürr Ebersdorf, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Gera im Voigtlande; liegt eine Stunde südwestwärts von Gera, auf der Westseite der Elster und an der Poststraße nach Auma.

Dürr-Goseln s. **Ober-Goseln.**

Dürr Hennersdorf, chursächsisches Pfarrkirchdorf und Rittergut in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; liegt 1 Meile über Löbau, und hat 28 Rauche.

Dürr Jeßniz, chursächsisches Freigut ohne Rauchsteuer in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, nicht weit von Budissin.

Dürr Watzschen, chursächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; liegt 1 Stunde von Döbeln auf Lommazsch zu, und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Graupzig.

Dürr Weizschen, **Weitschen**, chursächsisches Amts- und Pfarrdorf von 24 Feuerstellen in dem Leipziger Kreise und Amte Koldiz, nordwärts davon an der Amtsgränze. Von dem Dorfe gehört ein Theil mit den Erbgerichten amtsäßig zum Rittergute Motterwiz.

Dürrwikniz s. **Weteniz.**

Dürrebiehla s. **Biehla.**

Dürrenbach, gräflich-Reußisches Oertgen in der Herrschaft Ebersdorf im Vogtlande.

Dürrenberg, chursächsisches schriftsäßiges Rittergut mit etlichen Fröhnerhäusern im Stifte Merseburg und Amte Lüzen; liegt 2 Stunden von Merseburg, 2 Meilen von Leipzig, an der Saale, über welche hier eine herrschaftliche Fähre geht. Zum Rittergute gehören

gehören 15 Häuser zu Kauern. Der Churfürst erkaufte es im Jahr 1764 für 26,000 Reichsthaler ganz, da von der vorhergehenden Regierung hiezu der Anfang gemacht worden war, um ein Salzwerk hier anzulegen, welches nun das wichtigste Salzwerk in den sämtlichen churfürstlich-sächsischen Landen ist.

Man machte bereits im Jahr 1744 mit Abteufung eines Soolschachtes ganz nahe am Ufer der Saale den Anfang; allein die Erschrotung dieser Quelle ward durch die Kriege dieser und der folgenden Jahre nebst andern Hindernissen bis nach wieder hergestelltem Frieden aufgehalten. Der sechzehente September 1763 war der für Sachsen so glükliche als nüzliche Tag, wo man in einer Tiefe von 113 Lachter die Soole gewann; bei welcher Gelegenheit aber die Arbeiter aus nicht genug beobachteter Vorsicht in Lebensgefahr gerieten, aus welcher sie sich kaum retten konnten. Denn als sie eben beschäftiget waren, einen Schuß anzulegen, um in die anderthalb Fuß starke, zwischen ihnen und der Soolquelle noch bestehenden Gipslage eine beträchtliche Oefnung zu sprengen, so brach die Gewalt der Quelle diese Gipsdecke von selbst durch, und verursachte durch das schnelle Aufsteigen die Gefahr. Binnen 3 Stunden war der Schacht so angefüllt, daß die Soole überlief; welches auch noch jezt erfolgt, wenn keine Soole auf die Gradierhäuser getrieben wird.

Ungeachtet diese hier entdekte Soole bei weitem die reichhaltigste unter den bisher in Sachsen entdekten Soolen war, so mußte sie doch vorher gradirt werden, wenn sie mit Vortheil versotten

werden sollte. Zu diesem Behuf legte man in der Saale einen recht meisterhaft gebauten Wehrdamm an, erbaute 2 Kunsträder nebst mehrern Geständen, um damit die Soole aus dem Schachte in den über demselben stehenden 70 Ellen hohen Kunstthurm durch Saugwerke in die Höhe zu heben, und der Soole durch den Fall von dieser Höhe Kraft zu geben, auf die sehr vortheilhaft auf einer Anhöhe stehenden Gradierhäuser zu steigen, wohin sie durch kieferne Röhren geleitet wird. Es ist hier eben, wie auf den übrigen churfürstlichen Salzwerken, die Einrichtung, daß die Soole auf den Gradierhäusern mehrmal in die Höhe gehoben, und von neuem auf die Dornbündel geleitet wird. Es wird dieses Repetiren durch das zweite Kunstrad an der Saale vermittelst zwei sehr langer, und nach sehr verschiedenen Directionslinien treibenden Feldgestänge bewirkt. Der Gradierhäuser sind überhaupt fünf, die eine Länge von 5115 Fuß betragen.

In ordinären Jahrgängen wird die Soole gemeiniglich bis zu der Reichhaltigkeit der hallischen Soolquellen und darüber angereichert, und werden jährlich an 160 bis 170 tausend Scheffel in 30 Pfannen von beträchtlicher Grösse, die in 11 Kothgebäuden stehen, gesotten, welche die churfürstliche Kasse wegen des dazu verwendeten beträchtlichen Kapitals vollkommen schadlos halten.

Dieses Salz wird, bis auf einen höchst geringen Theil, ganz zur inländischen Konsumtion abgefahren. Das zum Salzsieden nöthige Feuerwerk bestehet gegenwärtig in Saalenfloßholze; seit einigen Jahren werden auch Berg-

kohlen in beträchtlicher Menge von den umliegenden Orten Söſſen, Schlechtewiz, Muſchwiz und Teudiz angefahren, in Bakſteinformen geſchlagen, in dieſer Geſtalt getroknet, und zum Salzſieden mit angewendet.

Zu Aufbewahrung eines ſehr groſſen Vorraths gut gradirter Soole findet man hier Anſtalten, die bis jezt einzig in ihrer Art ſind. Das Salzwerk iſt faſt durchgängig maſſiv erbauet, wozu die Steine im Ort ſelbſt gebrochen werden. Es wird aus dieſen Steinen auch ein vortreflicher Lederkalk gebrannt. Auch wird hier, wie in Köſen, Düngeſalz gefertiget und verkauft. Seit dem Jahr 1781 hat man mit einem groſſen Aufwande von Baukoſten, die 1787 allein 215,404 Thlr. 4 Gr. 8 Pf. auf den 3 churfürſtlichen Salzwerken (Dürrenberg, Artern und Köſen) betrugen, die Salzcoctur durch Anlegung neuer Werke dergeſtalt vermehrt, daß ſie, mit Einſchluß der beiden Privatwerke zu Teudiz und Kötzſchau, das Land überflüſſig mit Salz verſehen.

Die jährliche Salzcoctur in den 3 churfürſtlichen Salinen und den beiden Gewerkſchaften Teudiz und Kötzſchau iſt folgende geweſen:

Stüken

in den Jahren	Dürrenberg auf 11 Koten	Artern auf 3 Koten	Köſen auf 6 Koten	Teudiz	Kötzſchau
1778	81,785	18,581	20,842	8,387	4,810
1779	88,379	22,790	24,471	7,418	5,210
1780	103,830	24,641	26,021	7,731 $\frac{3}{4}$	5,374
1781	122,857	25,900	27,681	8,680 $\frac{1}{2}$	4,757
1782	151,576	25,981	28,105	10,110 $\frac{3}{8}$	4,376 $\frac{1}{2}$

in

Stüren

in den Jahren	Dürrenberg auf 11 Koten	Artern auf 3 Koten	Kösen auf 6 Koten	Teudiz	Kötzschau
1783	151,231	25,159	27,809	9,958	4,750 3/4
1784	145,938	26,322	26,400	9,733 3/4	5,039 1/2
1785	152,027	25,299	30,100	9,029 15/16	4,591 1/4
1786	152,715	25,641	28,213	9,144	5,172
1787	169,411	30,129	33,874	9,703	5,337 1/4

An Glaubersalz hat man verfertigt im Jahr 1787 54 Zentner 8 1/4 Pfund, wovon im nämlichen Jahr 41 Zentner 89 1/4 Pf. abgesezt wurden; 1788 verfertigte man 397 Zentner 104 Pf., wovon abgesezt wurden 284 Zentner 50 Pf.

Dürrenberg, chursächsisches Oertgen in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, am Dürrenberg. Auf dem Berge ereignete sich im siebenjährigen Kriege das bekannte Treffen bei Strehla.

Dürrenberg, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Gera im Vogtlande, auf der Westseite der Elster, 2 Stunden von Gera, bei Köstriz.

Dürrenfelde s. Dornfelde.

Dürren Gerbisdorf, chursächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, nicht weit von Penig; schriftsäßig zu dem Rittergute Wolkenburg gehörig.

Dürren Gerbisdorf, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Rochsburg, nicht weit von Wolkenburg, nordostwärts, an der Mulde.

Dürrenhof s. Dörnhof.

Dürren Reichenbach, **Dornreichenbach**, chursächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Torgau; liegt 2 Stunden von Wurzen, tief im Oschazer Amtsbezirke, unweit des Dürrenrei-

renreichenbacher Berges. Zum Rittergute gehört das Dorf Knathewiz hälftig. Nicht weit von hier liegt die wüste Mark Meltewiz oder Mölz.

Dürren Uhlsdorf, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Waldenburg im chursächsischen Erzgebirgschen Kreise; liegt eine halbe Stunde nordwärts von der Stadt Waldenburg, von welcher dieses Dorf durch ein Thal getrennt wird. Die Einwohner nähren sich größtentheils vom Akerbau. Der Ort hat mit dem Dorfe Schwaben etwa 80 Häuser.

Dürrenwalde, **Dörrewalda**, **Dürrwalde**, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Senftenberg, anderthalb Stunden davon.

Düsedow, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Stendaischen Kreise in der Altmark, der Universität zu Frankfurt an der Oder gehörig.

Düsterbek, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Daberschen Kreise in Hinterpommern; liegt anderthalb Stunden nordnordostwärts von Naugard, und hat 2 kleine Vorwerke, 14 Feuerstellen, und besteht aus 3 Antheilen.

Düsterort, churbrandenburgische Holländerei in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Ukermünde; liegt 3 Meilen von Stettin, 1 Meile von Ukermünde und hat 60 Morgen, 99 Ruthen Land, auch einen Theerofen, der unter das königliche Amt Jaseniz im Randowschen Kreise gehört.

Düßniz, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Prezsch, an der alten Elbe, nicht weit von Prezsch.

Dütschenwall, churbrandenburgischer königlicher Theerofen unter dem Amte Zechlin im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Dolgow.

Düwiger, **Düwier**, adeliches Gut im Distrikte Loiz in Schwedisch-Pommern, zwischen Loiz und Grimm, bei Groß-Rakow.

Dukow, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 21 Feuerstellen im Demmin- und Treptowschen Kreise in Vorpommern; liegt vierthalb Meilen südwestwärts von Demmin, an der Peene, unweit Zettemin.

Dultewiz, **Tultewiz**, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Kamburg, nicht weit von Löbschüz.

Dulzig, churbrandenburgisches Vorwerk im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Reinwasser, wozu es gehört.

Dumgneviz, **Dumbgneviz**, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen, unweit Kasneviz.

Dummadel, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 22 Feuerstellen und einem Vorwerk im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile ostwärts von Greiffenberg bei Broiz.

Dumme, s. **Dühme**.

Dummerfiz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern; liegt 2 Meilen südwestwärts von Neustettin, am großen See Piela, unweit Pieleborg und hat ein Vorwerk und 15 Feuerstellen.

Dummerteviz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen, unweit Lanken.

Dummrade, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen

nischen Distrikte auf der Insel Rügen, nicht weit von Samten.

Dumrese, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Wohnsiz im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern; liegt 3 Stunden ostsüdostwärts von Stolpe, auf der Post- und Landstraße nach Danzig, unweit Groß-Dübsow, und hat ein Vorwerk nebst 22 Feuerstellen.

Dumsevitz, Dumbsevitz, Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt und königlichen Amte Bergen, unweit Bergen.

Dumzin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern; liegt 1 Meile südwestwärts von Körlin und hat 2 Vorwerke (wovon das eine, Heinrichsfelde, auf der Feldmark liegt) nebst 18 Feuerstellen, guten Holzungen und Torfgräbereien.

Dunkelsee, stehendes Wasser bei Prüzke im Zaucheschen Kreise in der Mittelmark.

Dunsch, ein Arm der Oder, der sich bei der Stadt Stettin in Pommern von diesem Strome trennt und in den Dammschen See fließt.

Durchwehna, chursächsisches Amtsdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Düben, anderthalb Stunden nordostwärts davon. In eben diesem Amte ist auch ein churfürstliches Vorwerk, Durchwehna genannt.

Dussevitz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen, unweit Bergen.

Dussin, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 21 Feuerstellen im Flemmingschen Kreise in Hinterpommern, 1 Stunde südwestwärts von Kamin; besteht aus 2 Antheilen, wovon einer zur Domprobstei Kukelow gehört.

Dustevitz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen, nicht weit von Landow.

Duwendiek, adeliches Gut im Franzburg-Barthischen Distrikte in Schwedisch-Pommern, ostwärts von Barth, nicht weit von Stralsund und Niepars.

Dwarsdorf, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen, unweit Schaprode.

Dyraz, s. Düroz.

Dzechen, churbrandenburgisches Vorwerk im Lauenburg-Bütowschen Kreise in Hinterpommern; liegt anderthalb Stunden von der Stadt Lauenburg, der es gehört, an einem kleinen See und hat 3 Feuerstellen.

Dzechlin, Dziechlin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern; liegt eine Stunde südwestwärts von Lauenburg, nicht weit von Labuhn und hat 1 Vorwerk und 9 Feuerstellen.

Dzincelitz, Dzizcelitz, churbrandenb. adeliches Pfarrdorf im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern; liegt 3 Stunden ostsüdostwärts von Lauenburg und hat 5 Vorwerke und 16 Feuerstellen.

E.

Ebeleben, fürstlich Schwarzburg-Sondershausisches Amt im untern Fürstenthum Schwarzburg; besteht aus den vier Dörfern: Billeben oder Billingen, Bothenheilingen, Markfüßera, Holzfüßera, nebst der wüsten Dorfstätte Neustätt. Dieses Amt wird von Chur-

sachsen als ein schriftsäßiges Gericht behandelt, und daher an dasselbe von der Landesregierung zu Dresden und vom Oberhofgerichte zu Leipzig, von welchem es ebenfalls, wie andere chursächsische Schriftsaßen, Recht leidet, unmittelbar reskribirt und verordnet. In dieser Rüksicht wird es als dem Amte Sangerhausen einbezirkt betrachtet, und hat seinen Siz in dem Fleken und Schlosse.

Ebeleben, an der Helbe, in der goldenen Aue, westwärts von Greussen, 2 Stunden von Sondershausen. Ausser dem fürstlichen Amte ist hier auch ein Kircheninspektor, unter dessen Aufsicht 1 Stadt, 3 Landparochien und 4 Prediger stehen; dieser Inspektor selbst aber steht unter dem Kirchenrathe in Dresden. Die Einwohner leben gröstentheils vom Akerbau. Vormals hatte Ebeleben seine eigene Herren gleiches Namens, von welchen es die von Schlotheim bekamen. Da sich nun diese der Felonie schuldig machten, so verlohren sie ihre Besizungen, welche darauf an Schwarzburg gekommen sind. Das Schloß ist von Fachwerk erbauet, und wird nur im Sommer von der fürstlichen Familie bewohnt. Es hat einen hübschen Garten. Die hiesige Stiftsschule hat viele berühmte Männer zu Lehrern gehabt, unter andern auch einen Paul Gözen, der bei den Geschichtschreibern unter dem Namen Paul Jovius bekannt ist. Zu dem hiesigen altschriftsäßigen Rittergute gehören schriftsäßig alle oben genannte Dörfer.

Ebenau, herzoglichsächsischer Amtshof im Fürstenthum Eisenach, und Amte Kreuzburg, an der Werra, 1 Stunde von Kreuzburg auf Langensalza zu.

Ebendörfel, s. Bellschwiz.

Ebenharz, Eberhards, Mebriz, herzoglichsächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Hildburghausen; liegt an der Werra, eine halbe Stunde nordwestwärts von Hildburghausen auf Themar zu, im Grunde, in einer schlechten Flur, wo nur wenig Waizen erbaut wird, und hatte im Jahr 1789, 36 Häuser nebst einer Pulvermühle.

Ebenhausen, herzoglichsächsisches Amtsdorf, von 49 Häusern im Fürstenthum Eisenach, und Amte Kreuzburg, nordostwärts davon.

Ebenheim, herzoglichsächsisches Pfarrkirchdorf von 54 Häusern im Herzogthum Gotha; liegt etliche Stunden von Gotha, nicht weit von dem Marktfleken Haina, und gehört unter die adelichen von Hopfgartenschen Gerichte zu Nazza. Im dreißigjährigen Kriege mußte der Ort in einigen Jahren nach und nach 14,795 Gulden entrichten, und im Jahr 1757 kostete ihm der Durchmarsch der Franzosen allein 2264 Gulden.

Ebenheit, Ebenheid, chursächsisches Dörfchen in dem Meißnischen Kreise und Amte Pirna, jenseits der Elbe bei Königstein; hat 17 Häußler, und gehört schriftsäßig zur Stadt Pirna, s. Königstein.

Ebenshausen, herzoglichsächsisches Dorf von 52 Häusern, im Herzogthum Gotha, 2 Stunden von Treffurt auf Gotha zu, zwischen Bergen an der Werra, nicht weit von Frankenroda. Die herzogliche Kammer hat hier an der Werra ein Fruchtmagazin zu einigen tausend Maltern.

Eber, (die) ein Flüßchen im chursächsischen Erzgebirgischen Kreise, bei Eppendorf im Amte Augustusburg.

Eberhardter Lehn, chursächsisches adeliches Gut in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise.

Ebersbach, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, 1 Stunde südwärts von Oelsniz auf Adorf zu.

In dem in dieser Gegend fliessenden Ebersbache werden Perlen gefischt.

Ebersbach, Ekersbach, chursächsisches stadtmitleidendes Pfarrkirchdorf und Rittergut in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, eine Stunde von Görliz auf der Poststraße nach Muskau. Zum Rittergute gehört auch noch das Dorf Siebenhufen.

Ebersbach bei Döbeln, chursächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreise und Amte Döbeln, 1 Stunde südwärts vom Döbeln.

Ebersbach bei Lausig, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf von 46 Feuerstellen und einem churfürstlichen Vorwerk im Leipziger Kreise und Amte Koldiz, 1 Stunde südostwärts davon, bei Tautenhain.

Ebersbach bei Löbau, chursächsisches Rittergut und Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; liegt anderthalb Stunden von Löbau gegen die schlesische Gränze zu, gehört dem Rath der Stadt Zittau, und hat 56 Rauche nebst einem Gränzzoll.

Ebersbach, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Remissau, eine Stunde von Glauchau, nordostwärts.

Ebersbach, s. **Eppendorf, Mittel- Nieder- und Ober-Ebersbach**.

Ebersberg, Eberhardsberg, chursächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg; liegt 2 Stunden von Hof auf Voigtsberg zu und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Wiedersberg.

Ebersberg, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Schlaiz im Vogtlande, eine halbe Stunde südostwärts von Tanna.

Ebersbrunn, Ebalsbrunn, chursächsisches Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, eine Meile davon; hat 80 Häuser und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Neu-Schönfels.

Ebersburg, ein Amt in der Grafschaft Stollberg, der Stollberg-Roßlaischen Linie gehörig. Es begreift nur das einzige Dorf Herrmannsaker und hat seinen Namen von dem ehemaligen Schloß Ebersburg, wovon nicht weit von dem gedachten Dorfe noch die Mauern nebst einem alten Thurm gesehen werden. Das Amt ist chursächsisches Lehn.

Ebersdorf, Herrschaft im Vogtlande, einem Grafen Reuß, Lobensteinischer Linie, gehörig. Sie begreift 15 Dorfschaften, worunter nur eine mit einem Rittergut und einzelnen Rittersize ist. Man zählte in der Herrschaft im Jahr 1784 4374 (nach Hrn. Fabri, nach Andern aber 6759) Einwohner.

Ebersdorf, gräflich Reußischer Flecken, Schloß und Residenz in der eben genannten Herrschaft; liegt eine Stunde nordwestwärts von Lobenstein, am Friesenbach und hat ungefähr 100 Häuser, wovon 21 der ansehnlichsten der evangelischen Brüdergemeine gehören, welche hier sehenswürdige Einrichtungen und Fabriken hat. Im Jahr 1791 waren hier 980 Einwohner, von welchen 572 zur Hof- und Dorfgemeinde, 408 aber zu der Brüdergemeinde gehörten.

ten. In der hiesigen Pfarrkirche werden seit 1698 die Leichen aus dem gräflich Reußisch-Plauenschen-Ebersdorfschen Hause beigesezt. Es ist hier auch ein herrschaftliches Vorwerk. In den Jahren 1782 und 1783 wurde von Lobenstein bis hieher eine Chaussee angelegt und auf beiden Seiten mit Linden besezt. In dieser Allee steht das herrschaftliche Lusthaus Bellevüe, zwischen Schönbrunn und Ebersdorf.

Ebersdorf, chursächsisches Pfarrdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg, nicht weit von Chemniz und dem Rittergut Lichtewalde, wohin es schriftsäßig gehört. Hier war vor diesem ein kleines Stift oder halber Dom, und der Pastor wird noch als Pastor am Stifte nach Ebersdorf und Schloßprediger nach Lichtewalde vocirt. In dieser Kirche, der ehemaligen Stiftskirche, werden der durch Kunz von Kaufungen entführten sächsischen Prinzen und ihres Erretters, des Köhlers, Kleider in einem mit Glas verwahrten Behältnisse annoch aufbewahrt. Auch ist hier wegen der glüklichen Befreiung jener geraubten Prinzen, Ernst und Albrecht, von ihrer Mutter, der Churfürstin Margaretha, ein Vermächtniß gestiftet worden. Daß dieses wirklich ihre Kleider sind, hat unter andern bewiesen J. G. Hager in seinem Programmate de vestibus nunquam mutatis, sed adhuc antiquis Sereniss. Princ. ac Duc. Saxon. Ernesti atque Alberti Eberstorfi conservatis, Chemniz. 1746, 4. Mehreres von der Geschichte s. Fürstenberg.

Ebersdorf, chursächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Hauptkreise, zunächst an der Stadt Löbau an der Zittauer Straße; ist landmitleidend und gehört dem Rathe der gedachten Stadt.

Ebersdorf, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf von 36 Häusern im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Sonnenfeld, eine halbe Stunde von Sonnenfeld in einer bergigten Gegend.

Ebersdorf bei Neustadt, herzoglich sächsisches Dorf und Rittergut von 11 Häusern im Fürstenthum Koburg, Saalfeldischen Antheils, und Gerichte Neustadt, am Mupberg, bei Neustadt auf Neuhaus zu.

Ebersgrün, chursächsisches Amts- und Pfarrdorf im Voigtländischen Kreise und Amte Pausa, nicht weit von Pausa auf Elsterberg zu.

Ebersreut, s. Rebersreut.

Ebersroda, Dorf in dem chursächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise, nicht weit von Freiburg auf Querfurt zu. Ein Theil davon gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Bedra, 5 Häuser stehen unmittelbar unter dem Amte und ein Theil gehört schriftsäßig nach Schalkendorf.

Eberstätt, herzoglich sächsisches Dorf und Rittergut im Fürstenthum Weimar und Amte Rosla, an der Ilm, eine Stunde südwestwärts von Sulza auf Buttelstätt zu.

Eberstätt, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf und Rittergut von 48 Häusern im Herzogthum und Amte Gotha, 2 Stunden von Gotha auf Mühlhausen zu.

Eberswalde, s. Neustadt-Eberswalde.

Ebertiz, s. Oebertiz.

Ebmath, **Ebnath**, chursächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, schriftsäßig zu dem Rittergute Sachsengrün gehörig.

Edderiz, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Köthen, anderthalb Stunden von Köthen. Es steht unmittelbar unter dem Amte Köthen, hat 44 Häuser, ungefähr 242 Einwohner und ein Rittergut. Am 9 Mai 1758 zündete Benedikt Löbrich dieses Dorf an, wodurch 30 Häuser in die Asche gelegt wurden.

Edelshausen, s. **Fiedelhausen**.

Edelwiz, s. **Ettelwitz**.

Ederсleben, **Etersleben**, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem chursächsischen Amte Sangerhausen, im Thüringischen Kreise, an der kleinen Helme, in einer fruchtbaren Ebene. Von Ober-Röblingen führt ein langer Steindamm hieher. Der Ort liegt zwischen Sangerhausen und Artern, 2 Stunden von jedem.

Eerhof, s. **Engel**.

Effelder, ehedem **Affaltern**, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Schalkau; liegt eine Stunde nordostwärts von Schalkau, zunächst Blatterndorf, welches die Vorstadt von Effelder genannt wird, und hat (1780) 48 Häuser, ein Rittergut und Schloß, welches dem Herzog zu Sachsen-Gotha als ein Schatullgut gehört und die Erbgerichte über das Dorf besizt. Hier und bei Schichtshöhn bricht guter Marmor. Die meisten Bauernhäuser und Ställe in allen Orten am hiesigen Walde ruhen größtentheils auf Marmor und sind damit geplattet. Der hiesige herrschaftliche Hof nebst Zubehör ist Kloster Banzsches Lehn.

Effelder, (die) Flüßchen im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, welches bei Taubentiegel entspringt und bei Döhlau in die Itsch fällt.

Egelpfuhl, See im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark Brandenburg, bei der Stadt Straußberg, der es gehört.

Egelsdorf, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Schwarzburg, nicht weit, ostwärts, von Gehren, 2 Stunden vom Schlosse Schwarzburg gegen Ilmenau zu.

Egelsee, kleiner See in Preußisch Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Kolbaz bei Woltersdorf.

Eger, s. **Ottstätt**.

Eggersdorf, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und königlichen Amte Alt-Landsberg, nicht weit von Petershagen; hat ein mit Kolonisten beseztes Vorwerk.

Das Eggersdorfsche Mühlenfließ ist nicht schiffbar und fällt in die Spree.

Eggersdorf, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Lebusschen Kreise und königlichen Amte Fürstenwalde, bei Schönefeld, mit einer Poststation.

Eggersdorf, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk und Ziegelscheune im Prizwalkschen Distrikte in der Prigniz, bei Tüchen.

Eggesin, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Ukermünde, eine Meile südostwärts von Ukermünde, an der Randow, welche sich hier in die Uker ergießt, nahe an einem fischreichen See, in welchen der Ahlbeksche See durch einen Graben abgeleitet worden, auf der Landstraße nach Pasewalk. Das Eggesinsche Forstrevier steht unter dem Oberförster und enthält 364 Hufen, 27 Morgen, 64 Ruthen, eine Schneidmühle

mühle und 2 Theeröfen. Der Theerofen Karpin, 2 Meilen ostwärts von Ukermünde, hat 71 Morgen, 32 Ruthen, und der Therrofen bei Eggesin, eine halbe Stunde ostwärts vom Dorfe, 48 Morgen, 63 Ruthen. Die Hauptnahrungszweige der hiesigen Einwohner sind Holz- und Kohlenfuhren. Eggesin ist von dem hier eingepfarrten Dorfe Gumniz nur durch eine Brüke über die Randow unterschieden.

Egigt, s. Eichicht.

Egsdorf, churbrandenburgisches königliches Dorf in der Herrschaft Wusterhausen im Teltowschen Kreise in der Mittelmark, an 3 Seen, dem großen, kleinen und mittlern Lebersee, nicht weit von Teupiz.

Egsenhausen, churhannöverischer einzelner Hof in Thüringen, in der Grafschaft Hohnstein und Dominalamte Elbingerode.

Egsow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 24 Feuerstellen und einem Vorwerke im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden ostwärts von Schlawe, nicht weit von Schlönwiz.

Eherne Kammer, s. Kuhla.

Ehle, (die) kleiner Fluß im Herzogthum Magdeburg, welcher unweit Rosian entspringt, Loburg und Mökern vorbei durch das chursächsische Amt Gommern fließt, bei Clus wieder ins Magdeburgsche zurükkommt und bei Biederiz in die Elbe fällt.

Ehnes, herzoglich sächsisches centfreies Dorf und Rittergut von 11 Häusern im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Schalkau, eine Viertelstunde südwärts von Schalkau.

Ehrenberg, churbrandenburgischer adelicher Wohnsiz und Dorf von 73 Feuerstellen im Pirizschen Kreise in Hinterpommern, 1 Stunde ostwärts von Bernstein. Der Ort besizt den größten Theil von der anderthalb Stunden von hier entlegenen Haide Großen-Stavenow, mit einem Holzwärter, und Fischerei in mehrern hiesigen Seen, worunter der große Garn von 8 Zügen der beträchtlichste ist und gute Muränen hat. Hieher gehört auch das auf der Feldmark dieses Guts befindliche Vorwerk Klein-Ehrenberg.

Ehrenberg, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf von 92 Häusern in dem Meißnischen Kreise und Vorderamte Hohnstein, eine halbe Stunde davon.

Ehrenberg, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Merseburg und Amte Schkendiz; liegt anderthalb Stunden von Leipzig und hat 19 Häuser.

Ehrenberg, herzoglich sachsengothaisches Dorf und Ritter- oder Kammergut von 9 Häusern im Fürstenthum und Amte Altenburg, eine Stunde von Altenburg auf Waldenburg zu, an der Pleisse.

Ehrenberg, s. Harzgerode.

Ehrenburg, s. Koburg.

Ehrenberg bei Kriebenstein, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Rochliz, an der Zschopau, eine Stunde von Waldheim auf Mitweida zu; ist ein Theil der alten Herrschaft Kriebenstein, welchen im Jahr 1561 bei der (bei Kriebenstein gedachten) Theilung der Söhne Georgs von Carlowiz, dessen zweiter Sohn Christoph nebst dem Vorwerk Ehrenberg und allem ursprünglichen Zubehör über der Zschopau erhielt. Von Christoph von Carlowiz kam es an die von Ende und von Einsiedel, bei welcher gräflichen Familie es gegenwärtig noch ist. Der Konferenzminister und

und wirkliche geheime Rath Detlev Karl Reichsgraf von Einsiedel hat es noch mit dem ehemaligen Amtsvorwerke Massanei vermehrt, welches nebst allem Gehölze über der Zschopau seit hundert Jahren die Besizer des Ritterguts Ehrenberg pachtweise inne gehabt haben, indem es am 16 April 1784 vererbt und mit dem Rittergute verbunden worden ist. Es wird mit 1 Ritterpferd und 1/4 Pferde statt 1/2 Roßkleppers verdient. Die Steuern der sämtlichen Unterthanen sind 21 Rthlr. auf einen Quatember und 2944 1/2 vollen, 2508 gangbaren, 298 moderirten, 138 1/2 dekrementen Schoken.

Das Dorf Ehrenberg hat 50 Feuerstätte. Zu dem Rittergute gehören schriftsäßig: Erlebach, Kriebethal, Neuhausen, Reichenbach, Schönberg und Antheile an Gebersbach, Knobelsdorf, Grün-Lichtenberg. In der Gegend um Ehrenberg findet man Amethysten und Krystalle.

Ehrenfeld, Oehrenfeld, sogenannte Gegend in der Grafschaft Wernigerode bei dem Dorfe Drübek. Es steht darinn das gräfliche Jagdhaus Karlshaus nebst einer gräflichen Ziegelbrennerei mit einer Thonmühle und Thonwäsche, zusammen 3 Feuerstellen.

Ehrenfriedersdorf, Irbersdorf, chursächsische amtsäßige kleine Bergstadt im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, 2 Stunden von Annaberg, auf der Poststraße nach Chemniz. Sie liegt nach v. Charpentier 1506 Pariser Fuß senkrecht über Wittenberg in einer breiten Schlucht am Röhrgraben, der durch Kunst — der Pochwerke und sonstigen Gebrauchs wegen — hieher geleitet ist, dann durch die Stadt fließt, einige kleine Bäche aufnimmt, nachher die Wilsch genannt wird und bei Griesbach in die Zschopau fällt. Die Stadt hat gegen 150 Häuser und ungefähr 1000 Einwohner. Hier ist ein Unterbergamt, in dessen Bezirke im Jahr 1788 126 Mann mit 6 Schichtmeistern arbeiteten. Geier gehört auch zu diesem Bergamt, und beide sind mit Annaberg verbunden. Die Einwohner treiben den Bergbau, klöppeln jährlich für ungefähr 780 Thaler Spizen und spinnen flächsenes Garn. Auch ist hier ein Beigleite von Wolkenstein und jährlich werden 2 Märkte gehalten.

In dem Sauberge findet man Zinn- und Silbergänge. Der tiefe Sauberger Stolln ist durch den Krebsberg am Abhange desselben gegen Süden, von da durch die Schlucht bis in den Sauberg und durch denselben 1144 Lachter getrieben, und hat im Sauberge (welcher auf seiner Oberfläche sehr fruchtbar ist) über 53 Lachter Gebirge über sich. Das vom Frauenberge gegen Nordwest gelegene Waldgebirge, der höchste Punkt dieser Gegend, wird gegen Süden zu der Freiwald genannt, in welchem der sogenannte Greifenstein sich befindet. Die Masse der Zinngänge oder der Gangart ist weisser derber Quarz, manchmal mit Steinmark, grünem Spekstein und Fluß vermengt. Das Erz in diesen Gängen ist Zinnstein, sowohl derb als krystallisirt (Zinngraupen) und Arsenikalkies (Arsenicum ferro sulphurato mineralisatum). Die Silbergänge sind 12 und mehr Zoll mächtig. Sie führen in ihrer Gangart Quarz, viel schönen röthlichen schweren Spath, grüne und blaue Flüsse bei sich. So bald sie von den Zinngängen durchschnitten werden,

den, findet man auf der Durchschneidungslinie auch krystallinisch rothgültig Erz, Glaserz, die schönsten Zinngraupen, Kupfererz, Arsenikalkies u. a. m. Auch trift man hier Beryll, Amethyst, Turmalin, Granaten u. dgl. m. an.

Der hiesige Rath besizt die Dörfer Eibenberg und Berbisdorf, auch das Rittergut zu Drehbach, und hat deswegen auf Zinn- Eisen- Kupfer- und andere Bergwerke mit dem Lehnmaaße und kleinen Zehnten eine vollständige Spezialbelehnung; auch hat er die Niedergerichte erblich, die Obergerichte aber pachtweise.

Ehrenhain, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf und Rittergut von 55 Häusern im Fürstenthum und Amte Altenburg, 2 Stunden von Altenburg gegen Waldenburg zu.

Ehrenstein, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches altes Bergschloß im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte gleiches Namens, auf dem Buchberge, ostwärts von Stadt-Ilm, eine Stunde von Remda. Das Amt oder die Herrschaft Ehrenstein liegt zwischen Ilm, Rudolstadt, Schwarzburg und der Herrschaft Remda, ist Reichslehn und hat seinen Namen von der alten Veste Ehrenstein. Der Amtmann hat seinen Siz nicht im Schlosse, sondern im Dorfe Teichmannsdorf, welches daher auch Ehrenstein genannt wird. Es begreift 7 Dörfer.

Ehrenstok, oder richtiger **Oehrenstok**, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches Dorf im untern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Gehren; liegt nahe, südwestwärts, bei Gehren, und hat einige 70 Häuser.

Ehrich, **Erich**, **Großen-Ehrich**, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensche kleine Stadt im untern Fürstenthum Schwarzburg; liegt 4 Stunden von Sondershausen zwischen Ebeleben und Greussen, am Helbefluß, und gehört zu keinem Amte. Im 16 Jahrhundert hat der Ort öfters Brandschaden erlitten. Vor Alters waren hier 2 Schlösser, wurden die alte und neue Burg genannt und gehörten zu dem Schlosse und der Grafschaft Kirchberg.

Ehringsburg, **Heinrichsburg**, altes zerfallenes Schloß mit einer Berggrube im Fürstenthum Anhalt-Bernburg. Es wurde im Jahr 1346 bestürmt und die theils darauf befindlichen, theils in der Gegend umher sich aufhaltenden Räuber an Bäume gehenkt; die vornehmsten derselben, worunter auch ein Graf und ein Ritter (wahrscheinlich die Besizer dieses Raubnests) wurden enthauptet und das Schloß zerstört; wovon jezt noch Ueberbleibsel zu sehen sind. Fürst Friedrich Albrecht erbaute auf den Plaz ein prächtiges Lustschloß, welches oft zur Jagdzeit von der Herrschaft bewohnt wird.

Ehringsdorf, **Erichsdorf**, herzoglich sächsisches Amtsdorf mit einem adelichen Gute im Fürstenthum Weimar und Amte Oberweimar, an der Ilm, eine Stunde von der Stadt Weimar.

Ehrlmühle, chursächsisches amtsässiges Gut ohne Unterthanen im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau.

Eibau, chursächsisches Rittergut und Pfarrkirchdorf von einigen 60 Rauchen in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise bei Neu-Eibau, 3 Stunden von Löbau auf Zittau zu und gehört stadtmitleidend nach Zittau.

Eibenberg, fürstlich Reußisches Dorf in der untern Herrschaft Graiz im Vogtland, nicht weit westwärts von Elsterberg oder zwischen Pausa und Elsterberg, eine Stunde von jedem.

Eibenberg, Eybenberg, chursächsisches amtsäßiges Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, anderthalb Stunden von Chemniz, auf der Poststraße nach Annaberg; gehört dem Rath zu Ehrenfriedersdorf.

Eibenstok, chursächsische amtsäßige Bergstadt im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Schwarzenberg; liegt an der Mulde, eine Meile von Schneeberg auf der Poststraße nach Karlsbad und nach Hrn. v. Gersdorf, auf dem Rathhause, 1896 Pariser Fuß über dem Meere, nach Hrn. v. Charpentier aber 1697 Pariser Fuß über Wittenberg.

Sie hat 329 lauter einzeln stehende Häuser mit ungefähr 2000 Einwohnern. Im Jahr 1779 befanden sich hier in 625 Familien 1680 Einwohner über 10 Jahren, welche 449 Kühe hatten; 1788 waren hier 26 Paar Getraute, 149 Geborne, 88 Gestorbene und 4390 Kommunikanten. Hier ist der Siz eines Unterbergamts, in dessen Revier über 42 Gruben sind, welche im Jahr 1787 mit 295, 1788 aber mit Einschluß von 8 Schichtmeistern mit 247 Bergleuten belegt waren; eines Beigleites vom Hauptgleite Schwarzenberg, einer Poststation, dreier Freihöfe und einer Zinnschmelzhütte. Jährlich werden hier auch 3 Jahrmärkte gehalten. Die Einwohner ernähren sich, ausser dem Bergbau, mit Verfertigung des Vitriolöls, Scheidewassers, Arzneien, Spizen, Blechwaaren, Nägel u. dgl., womit sie starken Handel treiben.

Der ansehnliche Auersberg ist in der hiesigen Gegend der höchste Punkt. Zu den Merkwürdigkeiten dieser Gegend gehört das sogenannte Seifengebirge, in welchem das Zinnerz den grösten Theil ausmacht. Seifengebirge nennt der Bergmann eine Gegend von Berg und Thal, die anstatt des vesten Gesteins aus nichts als abgerissenen, abgerundeten und zermalmten erzhaltigem Gestein besteht, wegen der Behandlung, wodurch das mit diesen Geschieben vermengte Erz erhalten wird. So bald nun ein nach einer gewissen Länge und Breite bestimmter Distrikt in diesen Seifengebirgen an den Bergmann überlassen wird, so nennt man ihn ein Seifenwerk oder auch nur schlechthin ein Seifen.

Dem Amte gehören hier zwar die Ober- und Erbgerichte, es ist aber dem Richter und dem Schöppen auch erlaubt, die Untergerichte auszuüben; s. Oettels alte und neue Historie der freien Bergstadt Eibenstok, Schneeberg 1748.

Eich, chursächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Auerbach, obern und untern Theils, und Sorga

Eichardt, Eichert, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Leisnig, nicht weit davon; gehört schriftsäßig zu dem Gute Kloster-Buch.

Eichberg, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Neumark, im Krossenschen Kreise und königlichen Amte Krossen, bei Schmachtenhagen.

Eichberg, churbrandenburgisches adeliches Koloniedorf im Friedebergschen Kreise in der Neumark, bei Dolgen.

Eich-

Eichberg, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Krossenschen Kreise in der Neumark, zu Leitersdorf gehörig.

Eichberg, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Dramburgischen Kreise in der Neumark, bei Jakobsdorf.

Eichberg oder der **Hof Eichberg**, herzoglich sächsisches Kammergut im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Sonnenberg; liegt eine Viertelstunde von Sonnenberg, hat 3 Häuser, eine starke Schäferei und wird vom Rittergute Niederlind gezehndet.

Eichberg, Berg in Chursachsen, im Meißnischen Kreise, in der Gegend um Dresden und Potschappel.

Eiche, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark.

Eiche, chursächsisches Vorwerk in dem Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, bei Fuchshayn; gehört zu dem Rittergute Pomsen.

Eichelborn, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Berka; liegt 2 Stunden südwestwärts von Weimar auf Arnstadt zu und hat (im Jahr 1786) 219 Einwohner.

Eichelhagen, churbrandenburgisches Koloniedorf von 19 Feuerstellen im Pirizschen Kreise in Hinterpommern; liegt eine Meile von Piriz, an der Neumärkischen Gränze, in der Pirizer Bürgerhaide, wo es im Jahr 1750 angelegt worden ist. Der Magistrat zu Piriz, als Besizer des Orts, erhält von jedem Kolonisten 25 Rthlr. Kanon.

Eichen, s. Streizig.

Eichenbach, herzoglich sachsenkoburgsaalfeldsches Dorf im Fürstenthum Koburg, 2 Stunden von Koburg auf Gleissen zu.

Eichenberg, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg; liegt nicht weit von Biebra, welches ein Filial von hier ist.

Eichenberge, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Rittersiz im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern; liegt 2 Meilen westwärts von Neu-Stettin, 1 Meile von Bärwalde und hat ein Vorwerk, 2 Feldgüter, die Eichenbergschen Kathen genannt, und 16 Feuerstellen.

Eichendorfsche Mühle, churbrandenburgische adeliche Wassermühle im Lebusschen Kreise in der Mittelmark, unweit Hermersdorf. Zwischen dieser und der Lapenowschen Mühle fällt das aus dem Klobingsee kommende Fließ in den Stübergraben.

Eichenfeide, churbrandenburgisches neues Etablissement in der Prigniz, im Wittstokschen Distrikte und königlichen Amte Wittstok; ist zwischen 1747 und 1750 angelegt worden.

Eichenwerder, kleine unbebaute Insel in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise, im See Drazig.

Eichfeld, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Pfarrdorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Rudolstadt, eine Stunde westwärts von Rudolstadt auf Königsee zu.

Eichgraben, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise; liegt an der böhmischen Gränze, eine Stunde von Zittau, und gehört dem Rathe daselbst.

Eichhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfs Kösterniz, wozu es gehört.

Eichhof, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Königsholland; liegt 3 1/4 Meilen südostwärts von Anklam; ist seit 1740 angelegt und hat 33 dienstfreie Büdner, die kein Land besizen. Der Ort heißt sonst auch der Brand, wegen eines in der benachbarten königlichen Haide geschehenen großen Feuerschadens.

Eichhofsche Theerofen oder der Theerofen **am Brande**, auch der **Sauerkrugsche Theerofen**, königlicher Theerofen unter dem Amte Torgelow im Anklamschen Kreise, mit 49 Morgen, 126 Quadratruthen Land.

Eichhof, herzoglich sächsisches Dorf von 11 Häusern, Rittergut und Voigtei im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter, 2 Stunden nordostwärts von Neustadt gegen den Sattel zu, in einer angenehmen Lage.

Eichholz, chursächsisches Amtsdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Dobrilugk, im Lukauer Kreise, eine Stunde von Dobrilugk auf Finsterwalda zu.

Eichholz, Pfarrdorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Zerbst; hieß vormals Nekholz und liegt südwärts von Zerbst.

Eichholz s. **Ekholz**, auch **Groß- und Klein-Eichholz**.

Eichicht, **Eichigt**, **Egigt**, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Dorf und Rittergut im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Leutenberg, eine Stunde von Leutenberg auf Saalfeld zu.

Eichicht s. **Unter-Eichicht**.

Eichigt, chursächsisches Pfarrkirchdorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg; liegt nicht weit von Adorf, und hat ein altschriftsäßiges Rittergut, wozu das Dorf zum Theil gehört; der andere Theil ist nach Mühlhausen schriftsäßig.

Eichiz, **Eichigt**, **Eichicht**, herzoglichsächsisches Amtsdörfchen von 6 Häusern im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils und Amte Neuenhauß, eine Stunde von Neuenhauß.

Eichlaide, gräflich Schönburgsches Dörfchen in der Herrschaft Waldenburg, im chursächsischen Erzgebirgschen Kreise, nicht weit von der Stadt Waldenburg, an der östlichen Seite des Rothenberges. Der Ort ist als der Geburtsort des berüchtigten Nikol. List bekannt.

Eichort, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark, bei Kahnwerder.

Eichow, **Eiche**, churbrandenburgisches Dorf von ungefähr 100 Einwohnern in der Mittelmark im Havelländischen Kreise und königlichen Amte Potsdam.

Eichow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark, nicht weit von Vetschau und Krieschen.

Eichrod, **Eicherodt**, herzoglichsächsisches Dorf im Fürstenthum Eisenach, in der Herrschaft Farnroda; liegt an der Hörsel, eine Stunde von Eisenach, an der Straße nach Gotha, und hat 29 Häuser.

Eich-Schenke, sogenanntes Wirthshaus im Fürstenthum und Amte Saalfeld, an der Straße zwischen Saalfeld und Pösnek, zu dem Rittergute Birkigt gehörig.

Eichstätt, **Ekstätt**, churbrandenburgisches

gisches adeliches Pfarrdorf im Arneburgischen Kreise in der Altmark.

Eichstätt, unmittelbares Amtsdorf in dem chursächsischen Amte Freiburg im Thüringischen Kreise, gegen die Stift Merseburger Gränze zu, anderthalb Meilen von Schafstätt. Nieder- und Mark-Eichstätt, 2 Meilen von Freiburg auf der Poststraße nach Querfurt, hat eine Mutterkirche, und 121 Häuser, und Ober-Eichstätt, auch Langen-Eichstätt hat ebenfalls eine Mutterkirche und 115 Häuser. Bei diesem Dorfe steht noch im Felde eine alte Warte oder Wachthurm aus den Befehdungszeiten. Von diesem Ort hat einer von den fünf Landgerichtsstühlen dieses Amts den Namen.

Eichstätt, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Blankenburg, nicht weit südostwärts von Remda, anderthalb Stunden von Rudolstadt auf Ehrenstein zu.

Eichstätt s. **Klein-Eichstätt.**

Eichwerder, churbrandenburgisches adeliches Koloniedorf im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark, mit 33 Büdnern; ist nach Urbarmachung des Oderbruchs angelegt worden.

Eichwerder, churbrandenburgisches Vorwerk in Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Kolbaz, bei dem Erbzinsgut Ferdinandstein, wozu es gehört.

Eiersberg, churbrandenburgisches Dorf in Hinterpommern im Greifenbergischen Kreise und königlichen Amte Sülzhorst, 1 Meile nordwestwärts von Treptow, nahe an einem See, der durch einen engen Ausfluß, die Lievelose genannt, in die Ostsee fließt. Der Ort hat mit dem daran stoßenden Wachholzhagen oder Kirchhagen 35 Feuerstellen.

Eifer s. **Hohe Eifer.**

Eigensche Kreis, eine Gegend in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; gehört dem Kloster Marienstern, und begreift in sich die kleine Stadt Bernstadt nebst den sieben Dörfern Kunnersdorf, Neundorf, Ober-Kiesdorf, Dietrichsbach, Nieder-Kiesdorf, Schönau und Bertsdorf. Dieser Strich hat seinen Namen daher, weil er einst einer Aebtissin des gedachten Klosters aus dem Hause Bieberstein eigen oder eigenthümlich zugehörte, welche aber diese Besizungen nach ihrem Tode dem Kloster vermachte.

Eigensdörfer s. **Wazendorf.**

Eikhof, churbrandenburgisches adeliches Gut im Seehausenschen Kreise in der Altmark.

Eikhorst, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Salzwedelschen Kreise und königlichen Amte Diesdorf.

Eikstätt, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Glien- und Löwenbergischen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Spandau. Das adeliche Gut und Dorf

Eikstätt, im Ukermärkischen Kreise liegt nicht weit von Wollin.

Eila, **Eula**, chursächsisches Pfarrdorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, nicht weit davon, am Bach gleiches Namens; gehört amtsäßig zum Rittergute Kesselshain. Die Eila vereinigt sich nicht weit von Wizniz in eben diesem Kreise mit der Wihra.

Eilahammer, **Erlhammer**, chursächsisches Hammerwerk im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Schwarzenberg, s. **Groß-Pöhla.**

Eildörfel, s. **Euldörfel.**

Eilang, ein Flüßchen im Sternbergischen Kreise in der Neumark; fließt an Reppen vorbei.

Eileben, Eichleben s. **Elchleben.**

Eilenburg, churfürstliches Amt im Leipziger Kreise, hat (mit dem **Amte Düben**) einen Justizamtmann nebst einem Pachter, der zugleich auch Rentbeamter ist. Das Amt Eilenburg besteht aus 1 Stadt, (Eilenburg) 7 alten Schriftsaßen mit 16 ganzen Dörfern und Antheilen, 5 neuen mit 14 ganzen Dörfern und Antheilen, 6 Amtsaßen mit 5 ganzen Dörfern und Antheilen, 13 Amtsdörfern und Antheilen, in allem aus 48 ganzen Dörfern, 5 Vorwerken und 3 wüsten Marken.

Dieser Amtsbezirk gehörte ehedem zum Gau Quesziçi, und machte eine eigene Grafschaft aus, welche eine Linie der Grafen von Wettin Anfangs als kaiserliche Vöigte besaßen. Denn als im Jahr 1017 Friedrich, Graf zu Eilenburg, Sohn Dietrichs des ersten vom Buzischen Stamm, ohne Erben starb, gab der Kaiser dessen Grafschaft seines Bruders Sohn, dem Grafen Dietrich. In der Folge kommen die Markgrafen von Meissen, Heinrich der ältere und jüngere von Ilburg vor, nach deren Absterben im Jahr 1127 Eilenburg nebst Zubehör an Markgraf Konrad den Großen fiel, welcher es als Oberlehensherr wahrscheinlich an gemeine Edelleute, die Herren von Ilberg oder Ilburg, verliehen hat. Von diesen kommen die ersten im Jahr 1199, und nach ihnen Bodo von Ilberg und Otto der Voigt von Ilberg im Jahr 1212 vor; allein mit Otto dem vierten von Ilburg nannten sie sich seit 1284 beständig Ritter, und kommen in den folgenden Lehnregistern unter dem Herrenstande vor. Sie besaßen 14 Städte und 38 Dörfer. Nach Markgraf Heinrich des Mächtigen Tode scheint die Oberlehnsherrschaft über Stadt und Schloß Eilenburg an Böhmen gekommen zu seyn — aber wie? ist ungewiß — und von 1384 bis 1392 besaß Schloß und Stadt Andreas Birk von der Duba pfandweise vom König Wenzel, der im Jahr 1392 sein Recht an Vollhardten, Herrn von Koldiz verkaufte, von dessen Söhnen die Landgrafen in Thüringen und Markgrafen zu Meissen, Wilhelm der Einäugige und Balthasar 1394 oder 1395 widerkäuflich, aber 1404 am Tage Nikolai Stadt und Schloß um 15,000 Mark löthigen Silbers, die Herrschaft nebst Zugehör hingegen allein von Wilhelm um 12 Schock Freiberger Groschen erblich an das Haus Meissen gebracht haben, bei welchem es unverändert geblieben ist. Nach der Achtserklärung des Churfürsten Johann Friedrichs zog zwar der König von Böhmen Ferdinand der erste nebst mehrern andern Orten auch Eilenburg und Koldiz als anheimgefallene Böhmische Lehen ein; allein da sich Churfürst Moriz dagegen regte, so trat Ferdinand beide am 8 Junius 1549 theils gegen das Fürstenthum Sagan in Schlesien, theils zu einiger Erstattung der aufgewendeten Kriegsunkosten an den Churfürsten Moriz ab.

Gegenwärtig hat das Amt Eilenburg 945 4/6 Magazinhufen, und im Jahr 1779 lebten in demselben 2546 Familien mit 7903 Menschen über 10 Jahren, welche 3739 Kühe,

Kühe, und 9737 Schaafe hatten.

Das Amt Düben hat 1 Stadt (Düben) 1 alten u. 1 neuen Schriftsaßen mit 1 Dorfe, 4 Amtsaßen, 4 Amtsdörfer, 7 Vorwerke, wovon 6 churfürstlich sind.

Eilenburg, Eulenburg, chursächsische Stadt im Leipziger Kreise und Amte gleichen Namens, hieß ehedem Ileburck, Ileburg, Ilinburg, Ilingenburg, Ilburg. Diese sehr alte schriftsäßige Stadt liegt an der Hauptstraße nach Breslau, 3 Meilen von Leipzig auf Torgau zu, in einer angenehmen Gegend auf einer von der Mulde gebildeten Insel. Ueber die Mulde hat der jezt regierende Churfürst eine Interimsbrüke von Holz erbauen lassen. Nach der barometrischen Berechnung des Herrn von Gersdorf ist die Stadt 343 Pariser Fuß über der Meeresfläche, und nach Charpentiers 70 Par. Fuß über Wittenberg erhaben. Im November 1758 fiel in der Nähe dieser Stadt eine Aktion zwischen den Preußen und Oesterreichern vor, wobei die Stadtbrüke und einige Häuser abbrannten.

Zu den unglüklichsten Schiksalen, welche Eilenburg auszustehen hatte, gehört der dreißigjährige Krieg. Im Jahr 1632 mußte die Stadt dem kaiserl. Obristen Breda 2000 Gülden Brandschazung zahlen, und 1633 war die Angst und Furcht vor dem blutgierigen kaiserl. General Holke so groß, daß alle Einwohner bei seiner Annäherung bis auf ungefähr 50 Bürger flohen, welche den kaiserl. Reutern 3000 Gülden Brandschazung zahlen mußten. 1637 erlegte es an die Schweden gar 20,000 Thlr. Ranzionsgelder; und doch wurden vor ihrem Abmarsche viele Häuser, Scheunen u. s. w. abgetragen und zu Feuerholz und Pallisaden verbraucht; auch 50,000 Hopfenstangen, wovon jedes Schok 2 fl. kostete, wurden theils von den Schweden, theils von den nachher hier einquartirten Kaiserlichen verbrannt. Das angedrohte Abbrennen der Stadt erbat der damalige Archidiakonus M. Rinckard vom schwedischen General Banner; an der Pest starben in eben diesem Jahr (1637) allein mit Einschluß der Fremden 8000 Menschen, und 1638 war die Hungersnoth so groß, daß die Einwohner Kazen, Hunde und Aeser aßen; denn der Scheffel Korn galt 4 Thaler, ein ungeheurer Preiß für die damaligen Umstände und Zeiten. Im Jahr 1639 sollte die Stadt wieder an den schwedischen Obristlieutenant Dörfflingen 30,000 Thaler Ranzion geben; allein M. Rinckard bat sie erst bis auf 8000 Thaler los, wovon nachher noch 2000 Gülden erlassen wurden; und um nur diese aufzubringen, mußte eine silberne Kanne und ein Kelch aus der Kirche mit gegeben werden. 1640 mußte sie endlich noch 3800 Thaler Brandschazung an die Schweden zahlen, welche der Prager Friede von 1635 so sehr gegen Sachsen erbittert hatte.

Durch alle diese Plagen kam die Stadt so herunter, daß 1641 in drei oder vier Häusern nur erst ein Wirth war. Zu den genannten beträchtlichen Geldsummen sind jedoch die Naturallieferungen nicht mit gerechnet. Es ist daher zu verwundern, daß sich die Stadt im Jahr 1697 schon wieder so gut erholt hatte. Denn im gedachten Jahre hatte sie

351

351 bewohnte und 3 wüste Häuser, 285 angesessene und 69 unangesessene Bürger, in allem ohne Kinder 1790 Einwohner, deren vornehmste Nahrung die Bierbrauerei war. Unter den Bürgern befanden sich 18 Handelsleute und Kramer, 207 Brauer, 13 Bäcker, 36 Fleischer, 40 Wollenweber, 3 Leinweber, 177 andere Künstler und Handwerker. Die Stadtcommun hatte 105 Pferde, 13 Ochsen, 182 Kühe, 99 Schaafe und 907 1/2 Scheffel Sommer- und Wintersaat.

Gegenwärtig zählt die Stadt 360 Häuser und über 3000 Einwohner. Im Jahr 1779 wurden hier in 923 Familien 2416 Menschen über 10 Jahren nebst 353 Kühen und 278 Schaafen gefunden. 1788 waren hier 183 Geborne, 185 Gestorbene, 28 Paar Getraute und 6397 Kommunikanten. Ihre ehemalige Hauptnahrung, die Bierbrauerei, ist sehr gesunken und viele vortrefliche Bergkeller stehen wüste. Ueberhaupt ist der Nahrungsstand gegen das benachbarte Düben sehr in Verfall gerathen; denn ausser den wöchentlichen Getraidemärkten und den 2 Jahrmärkten müssen sich die meisten blos von ihren Handwerken nähren, weil die Stadtcommun nur 16 1/2 Magazinhufen Akerland hat.

Der Hopfenbau wird mehr von den Vorstädten und Dörfern getrieben, und der in der hiesigen Gegend erbaute Hopfen ist der beste in dem ganzen Kreise.

Der Pastor an der Stadtkirche ist zugleich Superintendent und hat in seinem Sprengel 2 Städte, 24 Landparochien, 21 Filiale und 30 Prediger. An der Stadtschule sind 4 Lehrer angestellt. Zur Versorgung der Armen dient das Hospital auf der Mitternachtseite der Stadt, welches im Jahr 1255 von Markgrafen Heinrich dem Mächtigen 7 1/2 Hufen zu Buschowe, einem Gebhard von Zurbeke gehörigen Dorfe, erhielt, und für Kranke ist ein Siechenhaus. Ausserdem befindet sich auch zu Eilenburg ein Hauptgleite mit drei Beigleiten und einer Poststation.

Vor der Stadt gegen Abend steht das churfürstliche Schloß, wo sich gegenwärtig das Amt befindet. Es war bereits im Jahr 961 vorhanden und diente von 1464 an des Churfürsten Friedrichs des Zweiten des Sanftmüthigen Wittwe, Margaretha, 22 Jahre lang zum Wittwensiz. Neben dem Schlosse liegt der Rathshof, ein neuschriftsäßiges Rittergut von einigen Hufen Aker und Wiesen nebst einigen Unterthanen, welches der Rath im Jahr 1562 erkauft hat. Uebrigens besizt der Rath gegenwärtig noch verschiedene Hölzer, Teiche, das Rittergut Batthaune und eine im Jahr 1404 angelegte Ziegelscheune. Bei der Stadt befinden sich auch noch 4 Mühlen mit 18 Mahlgängen, 2 Schneidemühlen, 1 Stampf- und Oel- und 1 Walkmühle. Von der Stadt bis zum Torgauer Amtsdorfe Külzschau, welches unter die Eilenburger Pfarrgerichte gehört, ist ein Steindamm, der 1558 angelegt und 1585 von Steinen mit vielen Schwibbogen erbaut ward, weil ihn das Wasser der Lossa und Mulde sehr beschädigt hatte.

Die acht Gemeinen vor Eilenburg, dessen Vorstädte sie ausmachen und 21 5/6 Hufen haben, sind folgende ganz nahe umher liegende Amtsdörfer: der Leipziger Steinweg, der Sand, das

Zscheppel-Ende, die Hinterstadt, Thal, Hainichen, der Torgauische Steinweg und die Gassengemeine oder Gäßlinger Gemeinde.

Eilendorf, s. **Eulendorf**.

Eilenfeld, chursächsisches amtsäßiges Rittergut in dem Leipziger Kreise und Amte Eilenburg, nicht weit von Berg vor Eilenburg; gehört dem Rathe in Eilenburg.

Eimersleben, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Altmark, im Salzwedelschen Kreise und adelichen Gerichte Erxleben.

Einberg, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf mit 31 Feuerstellen und einem Rittergute im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Neustadt, nicht weit von Fechheim.

Eine, (die) kleiner Fluß im Obersächsischen Kreise; entspringt bei Harzgerode im Fürstenthum Anhalt-Bernburg aus dem Rendsfelde, nimmt bei Opperode die Leine auf, fließt nach Thüringen und ins Fürstenthum Halberstadt und fällt nicht weit von Aschersleben in die Wipper.

Eineborn, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Roda, anderthalb Stunden von Roda, nicht weit von Ottendorf.

Einöde, herzoglich sächsisches Rittergut im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Heldburg, am Krekflusse bei Heldburg.

Einsdorf, **Eindorf**, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Allstädt, an der chursächsischen Gränze, südostwärts von Sangerhausen, 2 Stunden von Allstädt auf Bornstädt zu.

Einsiedel, chursächsisches Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, anderthalb Stunden von Chemniz auf Annaberg zu.

Einsiedel, chursächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Lauterstein, 2 Stunden von Zöbliz. Ein Theil des Dorfs gehört unmittelbar unter das Amt, der andere aber zu dem amtsäßigen Gute Einsiedel-Sensenhammer.

Einsiedel, herzoglich sächsisches Amtsdörfchen von 5 Häusern im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Eisfeld, 2 Stunden nordwärts von Eisfeld, gegen den Thüringer Wald zu.

Einsingen, **Einzingen**, **Enzingen**, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Allstädt, zwei Stunden von Allstädt auf Sangerhausen zu.

Einsthof, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Dramburgischen Kreise in der Neumark.

Einwinkel, adeliches Dorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark Brandenburg, wo die Zehre die Hammei aufnimmt.

Einzelberg, ehedem **Ezelsberg**, herzoglich sächsisches Dörfchen von 4 Häusern im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter, bei Meder.

Eisberg, **Meisberg**, Dörfchen in der Grafschaft Mansfeld, chursächsischen Antheils, in dem adelichen Amte Wallbek; hat ein Rittergut und mit dem nahe liegenden Dorf Ritterode 29 Häuser. Der Ort liegt nicht weit westwärts von Hettstädt.

Eischleben, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf von 81 Häusern im Herzogthum Gotha und Amte Ichtershausen, eine Meile von Arnstadt, nahe bei Ichtershausen.

Eisdorf, chursächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise.

Eisdorf, chursächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise, 2 Stunden von Kalau, und gehört zum Ritterqute Kittliz.

Eisdorf, Eichsdorf, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf von 48 Häusern im Stifte Merseburg und Amte Lüzen, eine Stunde von Lüzen auf Leipzig zu. Hier wird jährlich nach einem alten Herkommen das hohe Brükgerichte, Ritter- und Jahrgedinge wegen Erhaltung des Stokweges zwischen Eithra und Zwenkau gehalten, und nachgesehen, ob der Weg von den dazu gehörigen 41 Dorfschaften in gutem Stande gehalten werde.

Eisenach, herzoglich sächsisches Amt im Fürstenthum Eisenach; hat nebst dem Gerichte Markfuhl 1 Amtmann, 1 Amtssekretär, 1 Gerichtssekretär, 1 Aktuarius, 1 Registrator, 2 Accessisten, 1 Rentsekretär und 1 Amtssteuereinnehmer, und enthält 2 Städte (Eisenach und Ruhla), 1 Fleken (Mark-Suhl), 14 Amtsdörfer und 17 Höfe, 14 adeliche, gräfliche und Stadtdörfer und 11 Höfe, in allem 28 Dörfer und 28 Höfe. Das Gericht Markfuhl hat seinen eigenen Gerichtssekretär, welcher zu Markfuhl wohnt; der Eisenachische Beamte hält bisweilen Amtstage daselbst.

Eisenach, herzoglich sächsisches Fürstenthum in Thüringen. Es besaß solches vom Jahr 1662 an der zweite Prinz des Herzogs Wilhelm, der Herzog Adolph Wilhelm und sein Prinz Wilhelm August bis zum Jahr 1671. Nach dessen Tode fiel es an Johann Georg den Ersten zu Markfuhl, den dritten Sohn des Herzogs Wilhelm. Als aber auch diese Nebenlinie im Jahr 1741 mit Wilhelm Heinrich ausstarb, so fiel dieses Fürstenthum nebst den dazu gehörigen Jenaischen und Hennebergschen Landesantheilen an die Weimarsche Hauptlinie zurük.

Die Hauptheile dieses Fürstenthums liegen nicht in einem zusammenhängenden Striche beisammen; der gröste Theil davon liegt an der Werra, an der westlichen Seite des Thüringischen Waldes, von welchem ein beträchtlicher Theil dazu gehört; dieser Theil gränzt gegen Norden an den chursächsischen Antheil von Thüringen, gegen Osten an das Herzogthum Gotha, grösteutheils; in Süden und Westen sind einige sächsischmeinungische Aemter, nebst Hessen. Ein kleinerer Theil dieses Fürstenthums, das Amt Groß-Rudstätt, liegt an der Gera, in der Nachbarschaft des Erfurter Gebiets, des Fürstenthums Weimar und des chursächsisch-thüringischen Kreises. Diese beiden Theile haben einen Flächeninhalt von 11 Quadratmeilen. In Justiz-, Kameral- und Kirchensachen werden aber noch die zwei, in der gefürsteten Grafschaft Henneberg befindlichen Aemter Kaltennordheim und Ostheim dazu gerechnet.

Die Flüsse, wovon dieses Land bewässert wird, sind die Werra, die Nesse, welche bei Eisenach hinter der Klemme die Hörschel oder Hörsel aufnimmt, und die Gera. Unter andern Fischen nährt die Nesse gute Forellen und Aschen; bisweilen werden Lachsforellen von 6 bis 8 Pfund darinn gefangen. Die Hörsel führt unter andern Fischen Aale, Schmerlinge,

linge und Krebse. Sie versieht auch die Eisenacher mit ziemlich vesten Pflastersteinen, welche besonders unter Fischbach in der Altstadt am Kippingflusse (einem Arm der Hörsel) häufig zu finden sind.

Der Boden ist zum Theil bergicht und waldicht. In dem genannten größern Theile des Fürstenthums zieht sich der Thüringer Wald von Südost gegen Nordwest und endigt sich beim Zusammenflusse der Werra und Hörsel. Auch zieht sich eine Reihe waldichter Höhen südwestlich gegen Bach in Niederhessen. Der nördliche Theil des Eisenachschen ist durch Hügel, die eine Fortsezung des eichsfeldschen Gebirges sind, durchschnitten. Diese Hügel bilden sich bald in konischen Gestalten, bald machen sie breite flach abfallende Rüken. Zwischen der Hörsel und Nesse kommt ein Bergrüken aus dem Fürstenthum Gotha, der gegen Norden flach abläuft, gegen Süden aber schroff und felsicht ist. Im Ganzen genommen, ist dieses Fürstenthum nicht der fruchtbarste Theil von Thüringen.

Die Waldungen sind hier sehr wichtig. Die herrschaftlichen Forsten betragen, ausser dem Oberlande, 40,000 Aeker; im Oberlande, d. i. im Hennebergschen, sind allein 28,000 Acker, davon aber die lezten zum Theil auf dem Grund und Boden des Sachsen-Meinungischen Landesantheils liegen. Die Waldungen der Vasallen, Städte und Gemeinden sind ebenfalls beträchtlich und werden gegen 30,000 Aeker geschäzt. Buchekern werden fleißig gesammelt, den Schweinen zur Mast vorgeschüttet, auch Oel daraus geschlagen, welches der ärmere Theil zum Salat und andern Speisen, selbst zu Kuchen, gebraucht. Auch wird es als Brennöl in den Lampen gebraucht, da es weniger Dampf, als das Rübsenöl, macht. Im gedachten Oberlande sind die Rhönberge oder die Rhön merkwürdig. Dieses Gebirge fängt mit verschiedener Höhe oberhalb Mittelsdorf, Kaltenwestheim und Oberwald in den Aemtern Lichtenberg und Kaltennordheim an und zieht sich bis Bischoffsheim und Wildfleken im Hochstifte Würzburg an den heiligen Kreuzberg 6 Stunden lang von Nordost gegen Südwest. Auf der Westseite breitet es sich bis an das Würzburgische Amt Hilters oder Auersberg, an das Fuldaische Amt Biberstein und an die freiherrlich-Weyherische Herrschaft Gersfeld; ostwärts hingegen an das Eisenachsche Amt Kaltennordheim, Würzburgische Amt Fladungen, Eisenachsche Amt Lichtenberg oder Ostheim und Würzburgsche Amt Bischoffsheim in einer Breite von 1, 2 und 3 Stunden. In Absicht seiner Höhe ist es fast dem Thüringer Walde gleich und höher als die Gleichberge bei Römhild; doch sind der Schneekopf und Inselsberg höher, als die höchsten Spizen von diesem Rhöngebirge. Der Rüken desselben ist meistens kahl und nur an einigen Orten mit einzelnen Haselstauden und verkrippelten Birken besezt; einige Abhänge sind jedoch mit Ahorn, Birken, Buchen, Eichen, Eschen und anderm Laubholze bewachsen, alles übrige aber auf dem ganzen Gebirge sind Hut- und Graseplāze. Von vielen Orten wird das Rindvieh auf 2 Stunden weit auf die Rhön täglich getrieben, und gedeihet vortreflich, ob es gleich nicht so groß und stark ist, als das Izgründer.

In den Sommermonaten treibt man auch Fohlen zur Hutung hieher. Wildpret trift man hier wenig an. Einer der höchsten Punkte auf der Rhön ist der Ellenbogen über Kaltenwestheim, wo die unweit davon entspringende schöne Quelle, der Landgrafenbrunn, zu merken ist. Bei demselben ist ein Häuschen, worinn vom Amte Kaltennordheim jährlich am Tage Kilian das Rhöngras auf der Eisenacher Rhön für 100 bis 330 Reichsthaler versteigert wird. Auf der hohen Rhönebene, südostwärts zwischen Reippers und Wüstensachsen nordwestwärts, sind 2 große Sümpfe, das schwarze und rothe Moor genannt, von einer halben Stunde Umfang. Es wachsen hier giftige Moorbeersträuche und Haidekraut, auch sehr guter Torf, der aber nicht benuzt wird. Die vorzüglichste Benuzung der Rhön besteht, wie schon gedacht, in Viehwaiden und Heu. Fast vom Anfang des Julius bis in den August bringen daher beinahe alle erwachsene Personen bei dem Heumachen Tag und Nacht auf der Rhön zu. An und auf der Rhön liegen über 40 Oerter, welche gegen 10,000 Einwohner haben, und ausser den Viehwaiden 3 bis 4000 Fuder Heu gewinnen, und allein über 8000 Stük Rindvieh ernähren. Die Schaafzucht ist wegen der feuchten Waiden weniger beträchtlich und steigt kaum auf 4000 Stük. Besonders werden die hier gezogenen Pferde wegen ihrer Dauerhaftigkeit sehr geschäzt; denn durch die rauhe Witterung sind sie für alle Gegenden abgehärtet worden. Winterkorn und Waizen werden auf der Rhön gar nicht gebaut; denn ausser dem Julius vergeht nicht leicht ein Monat, wo es auf diesen Gebirgen nicht reift und friert. Auf einigen Stellen bleibt der Schnee bis Pfingsten liegen. Desto besser aber gerathen Kartoffeln, Kraut und Kohlrüben unter der Erde. In den Orten an der Rhön wird viel Flachs gebaut und starke Flachsspinnerei und Weberei getrieben. Von diesem Gebirge haben im gemeinen Leben verschiedene Oerter Beinamen erhalten. So sagt man z. B. Sundheim, Ostheim vor der Rhön u. s. w. Mittelsdorf, Oberweid an der Rhön, Malpers im tiefen Rhönthal u. dgl. An Mineralien ist die Rhön arm; denn ausser dem Eisenstein, der sehr sprödes Eisen giebt, findet man nur Schwefelkies haltenden Thon, woraus man im Würzburgschen und Fuldaischen Töpfe macht und im leztern auch zum Porzellanmachen anwendet. Mehrere Nachricht hievon findet man in Fabri's neuem geogr. Magazin, 1r Bd, 3s St. S. 427. Auch in einem Aufsaz von J. C. W. Voigt im Leipziger Magazin zur Naturkunde, 1 St.

Die Viehzucht ist im Eisenachschen erheblicher, als im Fürstenthum Weimar. Man hat große starke Pferde, vortrefliches Rindvieh, auch ansehnliche Schäfereien und wichtige Schweinszucht. Nicht selten erhält man von einer Kuh in einem Tage gegen 20 sächsische Kannen Milch. Wildpret aller Art ist im Ueberflusse vorhanden. Man hat viel wilde Schweine, Hirsche, Rehe, Hasen, Rebhüner, Schnepfen, wilde Gänse, Birkhähne, Auerhähne, Drosseln, Lerchen. Die Bienenzucht ist mittelmäßig. In den Aemtern Kreuzburg und Groß-Rudstätt treibt man Seidenbau.

Getraide hat man nicht hinlänglich, aber häufig Kartoffeln, selbst Zukerkartoffeln, eben so auch viel Gemüse. Flachs wird in mehrern Aemtern gebaut; besonders ist der im Amte Kraimberg und Tiefenort von vorzüglicher Güte. Hopfen wird jezt weniger, als in den alten Zeiten, erbaut. Im 16 Jahrhundert sollen laut einem Steuerregister blos um Eisenach gegen 500 Hopfenberge gewesen seyn. Seitdem aber die Hopfenstangen theurer und seltener geworden sind, so hat sich der Hopfenbau immer mehr vermindert. Man gewinnt wenig Rübesaat, hingegen vielen schwarzen und weissen Mohn. Von beiden Sorten Mohn bereitet man Oel, welches auch in Lampen stark gebrannt wird. Das weisse Mohnöl wird zum Salat häufig gebraucht, da es eben so schmakhaft wie das Provenceröl ist. Der Anbau des Klees und Esparcette wird immer allgemeiner, ob man gleich herrlichen Wiesenwachs hat. Der Obstbau ist ebenfalls erheblich. Wein wird meistens nur zum Vergnügen erzeugt. In einigen Gegenden sind viele Feldbirnbäume (Pyrus sylvestris L.) Die Zeller- und Lampertsnüsse trift man auch hin und wieder an. Die Wachholderstaude wächst hier häufig und aus ihren Beeren bereitet man viel Mus. Schwarzbeerstauden, Haidelbeerstauden (Vaccinium Myrtillus) sind in ungemeiner Menge vorhanden. Die Beere von dem Ruhlerwalde und dem Inselberge werden viel grösser und saftiger, als die von den niedern Bergen. Die Waldleute kämmen sie mit großen hölzernen Kämmen ab; sie werden theils getroknet, theils auch frisch auf vielerlei Art in der Küche genuzt. Elsbeere (Sorbus torminalis) sind überall in den hiesigen Wäldern, so auch Spreisel- und Himbeere. Zu Wilhelms-Glüksbrunn ist ein Salzwerk mit einem Gradierwerk. In einem gemeinen Jahre werden nach einem Durchschnitte von 10 Jahren 242,500 Körbe Salz gesotten. Kalk- Mühl- und Sandsteine, desgleichen Gips, Alabaster, Achate hat man in mehrern Gegenden, so auch mancherlei gute Thonarten. Bei Stadtefeld ist Kobold, bei Iffta schöner Marmor, bei Kittelsthal und Ruhla Glimmerschiefer und schöne figurirte Petrefakten bei Eisenach und andern Orten.

Im Jahr 1791 zählte man in diesem Fürstenthum 46,823 Personen, darunter 18,053 in der Ehe lebende, 983 Wittwer, 2423 Wittwen, 3159 unverehelichte Mannspersonen über 20 Jahr, 3420 unverehelichte Weibspersonen über 20 Jahr, 2962 Mannspersonen von 12 bis 20 Jahr, 2896 Weibspersonen von 12 bis 20 Jahr, 6338 Knaben von 12 Jahren und darunter, 6354 Mädchen von 12 Jahren und darunter. In den 3 Jahren waren

		geboren,	todtgeboren,	gestorben,
im Jahr 1789	—	1333	74	1153
im Jahr 1790	—	1427	65	1308
im Jahr 1791	—	1509	50	1075
		4269	189	3536.

Mithin waren 733 mehr geboren, als gestorben.

Die

Die Religion ist, wie im Weimarschen, die evangelischlutherische, nur in Eisenach haben die Reformirten in der Kreuzkirche öffentlichen Gottesdienst.

Die Manufakturen und Fabriken befinden sich in einem guten Zustande. Man verfertigt hier ungemein viel Rasche. Von Rasch- und Tuchmachern zählt man über 200 Meister und 5 bis 600 Personen, mit Weibern und Kindern. Sie beschäftigen 140 bis 150 Gesellen nebst mehrern Lehrlingen, Kartätschern, Wollsortirern, Dupplirern. Die Anzahl der Spinnerinnen belauft sich in den Städten und auf dem platten Lande auf 4 bis 5000 Menschen. Jährlich werden an 1000 Zentner Wolle verarbeitet, welche ungefähr einen Werth von mehr als 30,000 Thalern hat. Beide genannten Handwerker verarbeiten gegenwärtig bis 30 Artikel verschiedener Tücher und wollener Zeuge, die theils im Lande verbraucht, theils im Auslande auf Messen und Märkten abgesezt werden. Die darunter gefertigten Schalons (Chalon) übertreffen an Güte vielmals die französischen Sorten. Sammet wird in der Stadt Eisenach und in einigen andern Orten bereitet. Ausser den Stühlen, die man in dieser Stadt unterhält, sind deren in verschiedenen Orten des Fürstenthums über 50. In Berka an der Werra allein sind 19 Stühle mit der Sammetweberei beschäftigt. Uebrigens wird auch Zwillich, Barchent, Leinwand, Drillich, Kamelot und etwas Kreppflor gewebt. Auch giebts in diesem Lande Loh- und Weißgerbereien. Die Färbereien werden in Eisenach und Berka an der Werra fleißig betrieben. Besonders färbt man in Eisenach ausserordentlich schön, weil das dortige Flußwasser, die Nesse und Hörschel, alle mögliche Farben annimmt, welches nicht alle Wasser in andern Orten thun. Im Jahr 1787 waren im ganzen Fürstenthum Eisenach 144 Brannteweinblasen im Gange, davon 129 Blasen in den Städten und Aemtern und 15 in den adelichen Dorfschaften sich befanden. Bei einer Fruchttheuerung werden die Branntweinbrennereien gewöhnlich zur Hälfte reducirt, so bald die Eisenachische Meze Korn 6 Groschen gilt. In Ruhla werden viele Messer, auch meerschaumene Pfeifenköpfe gemacht, die man auswärts stark absezt. In Eisenach ist auch eine Bleiweißfabrik.

Dieses Fürstenthum hat seine eigenen Landeskollegien, als: Landesregierung, Kammer, Oberkonsistorium, welche von denen des Fürstenthums Weimar ganz unabhängig, aber übrigens dem geheimen Konsilium in Weimar untergeordnet sind. Die Regierungsverfassung ist fast eben so, wie im Fürstenthum Weimar, eingerichtet.

Die Landesregierung besteht aus 1 Kanzler, 2 geheimen Regierungsräthen, 3 Hof- und Regierungsräthen, 1 Beisizer. Bei der Kanzlei sind 1 Vormundschaftskommissar, 1 Regierungs- und Lehnsfiskal, 22 Hofadvokaten, 6 Amtsadvokaten, 5 Sekretär, von denen einer Archivar ist, 3 Registratoren und einige Kanzellisten. Das Regierungskollegium ist zugleich die Lehnskurie dieses Fürstenthums.

Dem Kammerkollegium steht ein Präsident vor, welchem 2 geheime Kammerräthe, 1 Oberforstmeister nebst 3 andern Räthen

then beigesezt sind. Ueberdieß gehören hieher, ausser 1 Kammerkonsulenten und 1 Rentmeister, verschiedene Sekretärs, Rentkommissärs, Registratoren, Kanzellisten und die zum Bauwesen, der Wegbesserung u. s. w. gehörigen Personen.

Das Forstwesen ist in das Eisenachsche und Zillbachsche Forstdepartement (dieses im Oberlande) abgetheilt. Die Oberaufsicht darüber führen 1 Landjägermeister, 1 Oberforstmeister, 1 Jagdjunker nebst 1 Amtsverwalter und 1 Forstverwalter.

Das Oberkonsistorium besteht aus 1 Präsidenten, 1 Vicepräsidenten, 2 Räthen auf der weltlichen und 3 auf der geistlichen Bank. Bei der Kanzlei sind 2 Sekretäre, 1 Kalkulator, 1 Botenmeister, 1 Accessist, 1 Kanzellist. Diesem ist das Unterkonsistorium in Farnroda dergestalt untergeordnet, daß dem Oberkonsistorium daselbst Visitation und andere Episkopalrechte zukommen, auch die Appellation von demselben an das Oberkonsistorium geschieht. Darunter stehen alle geistlichen Angelegenheiten des Fürstenthums, welches in dieser Rüksicht in 7 Diözese oder Inspektionen eingetheilt ist, welche 59 Pfarreien (mit Inbegriff einiger ausländischen, 75 Pfarrer) und 6 Filiale in 92 Dörfern enthalten.

Das Fürstenthum Eisenach, das ausser den Dörfern 6 Städte enthält, hat auch seine eigene Landschaftsverfassung. Die Landstände bestehen 1) aus dem Grafenstande, dem Burggrafen von Kirchberg, wegen Farnroda; 2) dem Ritterstande; 3) den Städten Eisenach und Kreuzburg. Die Landschaft hat, wie im Fürstenthum Weimar, einen engern und weitern Ausschuß. Die Landschaftsdeputation besteht 1) wegen des Grafenstandes aus 1 burggräflichkirchbergschen Rathe; 2) wegen der Ritterschaft 5 vom Adel; 3) wegen der Städte 1 Bürgermeister der Stadt Eisenach. In Absicht des Steuerwesens ist in Eisenach 1 Obersteuer- und Kassendirektorium, bei welchem ein Obersteuer- und Kassendirektor, 1 Deputirter von der Ritterschaft nebst 12 Steuereinnehmern sind.

Auch ist hier eine Armen-Zucht- und Waisenhauskommission, Polizeikommission und eine zur Direktion des Brandassekurationsinstituts angesezte Deputation, welche aus dem Kammerpräsidenten, 1 Adelichen von Seiten der Landschaft und 1 Bürgermeister wegen der Städte, denen noch 1 Sekretär beigegeben ist.

Das Fürstenthum nebst den dazu geschlagenen Landestheilen ist in die 7 Aemter: Eisenach mit dem Gerichte Markfuhl, Kreuzberg, Gerstungen und Haus-Breitenbach, Tiefenort und Krainberg, Kaltennordheim, Ostheim oder Lichtenberg und Großen-Rudstätt eingetheilt. In denselben befinden sich 5 Städte (Eisenach, Ruhla, Kreuzburg, Berka, Ostheim, wozu noch das Amt und die Stadt Jena kommen), 2 Fleken (Markfuhl, Gerstungen), 70 Amtsdörfer, 30 Höfe, 27 gräfliche, adeliche und Stadtdörfer und 14 Höfe, in allem 97 Dörfer und 44 Höfe.

Bei dem Sächsischeisenachschen Lehnhofe sind folgende Vasallen: die Landgrafen von Hessen-Philippsthal, die Burggrafen von Kirchberg, die Herren von Heerda, von Uetterodt, von Koppenfels, von Mandelsloh, von Avemann,

mann, von Buttlar, von Harstall, von Diebe, von Nesselrodt, von Bechtolsheim, von Reinek, von Riedesel, von Keudel, von Gebsattel, von Goße, von Speßhardt, von der Nonne, von Lichtenberg, von Dobenek, von der Sachsen, von Thielemann, von Wichers, von Rosenbach, von Crailsheim, von Eschwege, von Miltiz. Auch ausserhalb dem Sachsen-Eisenachschen Territorium gehören verschiedene Lehne zur hiesigen Lehnskurie, welche theils sächsische, theils hennebergsche Lehne sind.

Sächsische Lehne sind: die Brandenfelsschen Güter zu Nesselröden, Spikra und Kreuzburg, welche Mannlehn sind. Ein Gut zu Lüderbach, ein hessisches Mannlehn. Das Dorf Aue im Hessischen und die Wüstung Häsel im Mainzschen, ein Mannlehn. Ein Gut zu Rotternheim.

Hennebergsche Lehne sind: das Miltizsche Gut, welches zum Theil heimgefallen ist. Ein Gut, der Schrumpfenberg genannt, nebst Gütern und Erbzinsen zu Allendorf, ist ein hessenphilippsthalsches Erblehn. Ein halbes Lehngut zu Stepfershausen. Ober- und Unterfahrenbach wird vom fürstlichen Hausen Sachsen-Meinungen vorenthalten. Zu Niederschmalkalden im Sachsen-Meinungenschen, Sohn- und Tochterlehn. Zu Schwallungen ein Gut, Erblehn. Eine Gasse zu Lauterbach, eine Mühle bei Fulda, ein Hof Stumpfstätt, Mannlehn. Gut, Herrschaft zu Maßbach und der Zeiler Zehnde, Mannlehn. Die Rittergüter zu Frohnstokheim, Rötelsee, Mannlehn. Einige Zinse zu Stepfershausen, Erblehn. Oberwaldbehrungen in Franken, ein Dorf mit Leuten und Gütern, ist Lichtenbergsches Lehn.

Eisenach, *Isenacum*, herzoglich sächsische schriftsäßige Stadt und Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens; liegt 3 Meilen von Gotha und Mühlhausen, 5 Meilen von Erfurt, 8 Meilen von Kassel, eben so weit von Weimar und ist der Siz der oben genannten Landeskollegien, des Amtes und eines Generalsuperintendenten. Diese ansehnliche Stadt hat eine angenehme Lage an einem fruchtbaren Thal auf einer sanften Anhöhe an der Nesse, welche hinter der sogenannten Klemme sich mit der Hörsel vereinigt. Diese K l e m m e oder K l e m d a ist eines von den vielen Raubschlössern, welche im Kriege wegen der thüringischen Erbfolge zwischen dem meißnischen Markgrafen, Heinrich dem Erlauchten und der brabantschen Herzogin Sophia im 13 Jahrhundert erbaut worden. Jezt ist hier eine Reitbahn und die Wohnung eines herrschaftlichen Beamten nebst einem schönen herzoglichen Garten. Mehrere Nachricht von der Geschichte der Klemme findet man im 35 Stük der eisenachschen wöchentlichen Nachrichten vom Jahr 1753.

Ohne die herrschaftlichen und geistlichen Gebäude besteht die Stadt Eisenach nebst ihren Vorstädten aus 1409 Häusern, wovon am 13 Januar 1796 etliche 30 abbrannten. Im Jahr 1791 waren hier 8214 Einwohner, im Jahr 1790 8300 und im Jahr 1789 8270. Das äußerliche Ansehen der Stadt hat sich seit einigen Jahren sehr verschönert, indem sie nicht nur viele neue und schöne Häuser bekommen hat, sondern auch durchaus neu und gut gepflastert worden ist, welches die Reinlichkeit der Gassen und der öffentlichen Pläze noch mehr befördert. Auf dem Markte ist ein

sehr

sehr großer steinerner Brunnen erbaut worden und des Nachts wird die Stadt durch Laternen erleuchtet, die theils auf Pfählen, theils mitten in den Straßen durch quer übergehende Saile bevestigt sind. An dem Markte befindet sich das neue Fürstenhaus. Die Landeskollegien dieses Fürstenthums haben nebst den dazu gehörigen Kanzleien seit 1598 ihren Siz in dem alten Residenzhause. Unter den Vorstädten ist die vor dem Georgenthore die ansehnlichste, welche gepflastert und auf beiden Seiten mit italienischen Pappeln besezt ist.

Eisenach hat 5 Kirchen; 1) die Haupt- und Pfarrkirche St. Georg auf dem Markte, bei welcher eine Bibliothek ist; 2) die Nikolaikirche; 3) die Kreuzkirche ausserhalb der Stadt vor dem Predigerthore, bei welcher ein großer Begräbnißplaz mit verschiedenen Begräbnißgewölben ist. In dieser Kirche halten die Reformirten seit 1784 ihren öffentlichen Gottesdienst; (s. J. C. C. Töpfers Nachricht von den in der herzoglich sächsischen Residenzstadt Eisenach wohnenden Reformirten, Eisenach 1784.) 4) die St. Annen- oder Garnisonskirche; 5) die Waisenhauskirche. Der Generalsuperintendent des Fürstenthums ist zugleich Pastor primarius in der Stadt. Unter seiner Inspektion stehen 13 Pfarreien in 24 Dörfern. Ausser diesem sind hier noch folgende Geistliche: 1 Archidiakonus, welcher zugleich Oberkonsistorialrath ist, 2 Diakone, von denen ebenfalls einer Oberkonsistorialrath ist, 1 Stifts- und Garnisonsprediger, 2 Kollaboratoren. Das in mehrern neuern Erdbeschreibungen erwähnte theologische Seminarium ist längst eingegangen. Aber noch ist hier ein blühendes Gymnasium illustre, welches einst die hiesige Stadtschule war und im Jahre 1707 unter der Regierung des Herzogs Johann Wilhelms das ward, was es jezt ist. Ein Lehrer der Theologie, der Kirchengeschichte und Moralphilosophie, nebst 7 ordentlichen Lehrern, darunter einer Direktor des Gymnasiums ist und ein Schreibemeister ertheilen bei dieser Lehranstalt Unterricht. Das Gymnasium hat eine Bibliothek, welche verschiedene alte und seltene Werke enthält. Das Gebäude gehörte vormals zu dem ehemaligen Dominikanermönchskloster St. Johann und Elisabeth, welches im Jahr 1235 erbaut und nach der Reformation sekularisirt wurde. Die Regierung hat eine weit beträchtlichere Bibliothek, welche die wichtigsten und kostbarsten Werke über das deutsche Staatsrecht und die Geschichte enthält. Zu ihrer Vermehrung muß jeder bei dem Antritt seines Dienstes das Seinige beitragen. Zur Verpflegung der Armen sind hier folgende Hospitäler: das heil. Geisthospital, das St. Annenhospital und ausserhalb der Stadt das Siechenhaus oder Lazareth St. Clemens Ueberdieß ist auch ein Zucht- und Waisenhaus vorhanden, welches im Jahr 1694 in die Klostergebäude des 1380 hier errichteten Karthäuserklosters verlegt ward.

Die hiesigen Einwohner erwerben sich ihre Nahrung theils mit der Bierbrauerei, einigem Feld- Garten- Obst- Hopfen- und Krappbau, dem Weinhandel u. dgl., theils von den 4 Jahr-, 2 Vieh- und 2 Wochenmärkten. Die Gärbereien sind beträchtlich und die Gärber und Kirschner haben das ausschliessende Recht des Fellaufkaufs in den Dörfern, so wie die brau-

brauberechtigten Bürger das Vorrecht haben, mit allen Waaren en gros Handlung zu treiben. Vorzüglich blühend aber ist Eisenach wegen seiner ausgebreiteten Wollenmanufakturen. Man macht, färbt, preßt und appretirt hier ausser dem Tuch, Sarge, Soy u. dgl. viele tausend Stüke Rasch und Schalon und bringt sie nach Frankfurt am Main, Leipzig und Braunschweig auf die Messen, macht auch starke Versendungen nach Italien und der Schweiz. Im Jahr 1791 waren hier 85 Rasch- und Sammetweber mit 67 Gesellen, welche 127 Stühle im Gang hatten. Ueberdieß werden auch rohe Rasche aus Schmalkalden und mehrern hessischen Orten, aus Weiler und Lengsfeld auf dem Eichsfelde, aus Ilmenau und Kaltennordheim im Hennebergschen, aus der Stadt Ilm im Rudolstädtischen und aus Waltershausen und Ohrdruf im Gothaischen zum Verkauf hieher gebracht. Den so vortheilhaften Raschhandel hat ein hiesiger ehemaliger Bürgermeister, Justinus Schmidt, nebst der Manufaktur hier eingeführt, welche jährlich gegen 90 bis 100,000 Stüke liefern soll. Unter den hiesigen Raschhandlungen sind einige, welche gegen 16,000 Stük Rasch und Schalon zur Messe bringen und oft nur allein 8000 Stüke bis zur andern Messe auf dem Lager behalten. Ausser Raschen und Schalon macht man auch Plüsch, wollenes Band u. dgl., womit die Messen zu Frankfurt am Main und Braunschweig gleichfalls bezogen werden. Im Jahr 1791 zählte man hier 4 Tuchmacher mit 5 Gesellen. Die hiesigen Tuchmacher treiben meistens nur mit wollenem Garn und groben Zeugen Handlung. Die Leinweber hatten im gedachten Jahre 26 gangbare Stühle, die Posamentirer 7. Im Jahre 1792 waren 13 Lohgärbermeister und 19 Weißgerbermeister. Den hiesigen Gärbereien kommen die nahen beträchtlichen Eichenwälder sowohl, als auch der bei ihren Häusern vorbei gehende Löbersbach zu statten, welcher durch Wasserleitungen in ihre Werkstätte und wieder aus denselben geführt wird. Auch Wollkämme oder Kammzinken werden hier für die Tuch- und Zeugmacher von verschiedenen Kammschmieden gemacht und damit auswärts ein starker Handel getrieben. Seit einigen Jahren hat Eisenach auch eine Bleiweißfabrik. Verschiedene hiesigen Handelshäuser unterhalten lebhafte Handelsgeschäfte. Auch die Viehzucht wird hier stark betrieben.

Die Stadt steht mit ihrer Bürgerschaft und dem eine Viertelstunde von hier gelegenen Dorfe Fischbach, dessen Einwohner hier Bürger sind, nicht unter der Amtsgerichtsbarkeit; doch gehört der Ehrensteig, ein Theil der Vorstadt vor dem Georgenthor, und was in der Wildbahn liegt, unter die Amtsgerichtsbarkeit. Auch hat der Stadtrath zwar die Erbgerichte, kann aber seine Aussprüche nicht zur Exekution bringen, sondern muß solche dem Amte überlassen. Handwerks- Brauerei- und Polizeisachen werden von dem Amte und Rathe zusammen verhandelt; auch steht dem Amte die Cognition in gewissen bestimmten Sachen zu. Der Magistrat besteht aus 4 Bürgermeistern, 1 Syndikus, 2 Kämmerern, 1 Kämmereischreiber, 1 Steuereinnehmer, 1 Nachschreiber. Die Stadt trägt von dem Landesherrn 2 Schäfereien nebst dazu gehörigem Vorwerke

werke in der Stadtflur durch einen Lehnträger als Erbmannlehn. Hier ist auch ein Sachsen-Weimar-Eisenachisches Postamt und eine kaiserliche reitende Post. Die reitenden und fahrenden Posten von Leipzig nach Frankfurt am Main gehen durch Eisenach.

Nordwärts von der Stadt hinter dem Siechenhause oder Lazareth zu St. Clemens, zwischen den Flüssen Hörsel und Nesse lag die Altstadt oder Alt-Eisenach. Ein Arm der Hörsel, welcher der Kipping heißt, theilt diese Gegend in zwei Theile, von welchen man den nach der Stadt zu liegenden Theil die große Altstadt, die jenseitige, am Petersberge hinlaufende Hälfte aber die kleine Altstadt nennt, in welcher leztern sich die Hellergasse befindet. Hier hat ehemals das alte Eisenach gestanden.

Vor dem Predigerthor ist der Barfüßerteich, welcher dem Städtrathe gehört. Wegen seines weichen Wassers wird er mehr zur Wäscherei, als zur Fischerei gebraucht. Bei Feuersgefahren kann das Wasser aus diesem Teiche bequem in die Stadt gelassen werden. Am Ende des anmuthigen Thals ausser dem Frauenthor ist das sogenannte Landgrafenloch (s. Landgrafenloch) und ein Steinbruch. Vor dem Nadelthore liegt nordwestwärts an der Nesse die Michelskoppe und westwärts von der Stadt der Mittelstein oder Mädelstein, ein hoher Berg (s. Mittelstein). Dem Mittelstein gegenüber bei dem heil. Geisthospital ist ein guter Steinbruch. An der Nordostseite begränzen das Eisenacher Thal gröstentheils mäßige platte Berge, an und auf welchen man wechselsweise fruchtbare Aeker, baumreiche Gärten und Waldungen erblikt. Gegen Südost und Südwest sind etwas höhere Berge, unter welchen einige prallig mit bemoosten Felsen belegt sind; andere aber erhöhen sich von der Stadt an allmählich in verschiedene ziemlich ebene Absäze. An und auf diesen lezten Bergen wechseln ebenfalls anmuthige Gärten, schöne Holzungen, gesunde Triften mit einander ab. Unweit des Hains, zwischen dem Thal vor dem Frauenthor, ist ein hoher Felsen, welcher den Namen Eisenacher Burg führt. Noch vor kurzem fand man darauf einige Spuren von Mauerwerk. Gleich dabei ist ein Felsen, jezt die Viehburg genannt, auf welchem wahrscheinlich das vormalige Schloß, die Frauenburg, stand (s. Eisenachische vermischte Nachrichten auf das Jahr 1752, 40s Stük). In der hiesigen Gegend findet man sehr gute Füll- und Walkererde, die mit großem Vortheil gebraucht wird.

Eisenberg, herzoglich sachsengothaisches Kreisamt im Fürstenthum Altenburg; hat 1 Oberaufseher, 1 Kreisamtmann, 1 Landrichter, 1 Amtskommissar, 1 Aktuar, 1 Accessisten und 1 Kopisten. Rechnungsbeamte sind der Obergleitseinnehmer des Hauptgleits Thierschnek, der Amtsvoigt und der Gleitseinnehmer zu Eisenberg. Zu dem Kreisamte gehören 12 kanzleischriftsäßige und 3 amtsäßige adeliche Rittergüter und Dörfer nebst 43 Kreisamtsdorfschaften.

Die Morgen- und Mittagsseite des Amtsbezirks begreift das sogenannte Holzland in sich, welches eine etliche Meilen sich erstrekende Waldung ist; gegen Abend und Mitternacht aber ist gutes Akerland. Auf einen Aker, worauf ein Dresdner Scheffel Korn

gesäet wird, säet man hier 2 Eisenberger Viertel, die um Eisenberg gegen 6 Schok Einernde à anderthalb Scheffel Ausdrusch geben. In der sogenannten Abtei wird auch viel Waizen gesäet. Man treibt hie und da einen nicht unbeträchtlichen Obstbau; die Hauptnahrung hingegen ziehen die Einwohner aus der Viehzucht, dem Holzhandel, womit sich jährlich gegen 400 Gespann beschäftigen. Im Amtsbezirke befinden sich gegen 16,000 Schaafe, wovon die Rittergüter allein 5000 halten. Auf dem Garziger Berge steht die einzige Windmühle; am Rautenbach hingegen, der von Mittag nach Morgen durch die Waldung in die Elster fließt, sind 10 große Wassermühlen mit 2 bis 3 Mahlgängen nebst Schneide- Oel- und Lohmühlen und 1 Kupferhammer, ausserdem noch in den Dörfern etliche 20 Wassermühlen. In der Gösener Flur giebts einen weißlichen Kalksteinbruch, dessen Steine zu Eisenberg, Saasa u. s. w. gebrannt werden und überhaupt 5 gangbare Ziegelhütten. Die Bienenzucht ist nicht beträchtlich.

Eisenberg gehörte sonst dem fürstlichen Hause S a c h s e n - E i s e n b e r g, welches aber mit Herzog C h r i s t i a n im Jahr 1707 ausgestorben ist. Die in dem Kreisamte befindlichen 12 kanzleischriftsäßigen Rittergüter haben die Ober- und Niedergerichte.

Eisenberg, herzoglich sachengothaische Kreisstadt im Fürstenthum Altenburg und Kreisamte gleiches Nahmens; liegt 5 Stunden von Jena, 2 Meilen von Zeiz, unweit der Saale, und hat, ohne das herzogliche Schloß, das Amt- und Rathhaus, auch zwei kanzleischriftsäßige sogenannte Stein- oder Weinhäuser, 493 Häuser, und zwar innerhalb der Ringmauer 318 und 175 in der Vor- und Altstadt nebst der Rathsmühle. Der Sprengel des hiesigen Superintendenten begreist 21 Pfarreien und eben so viel Filiale in sich. Die lateinische, wohl eingerichtete Schule hat ausser dem Rektor noch 4 Lehrer. Jährlich werden hier 3 Jahr- und 2 Viehmärkte gehalten.

Die Einwohner, ungefähr 3100 an der Zahl, treiben einen ausgebreiteten Handel mit Holz und allerlei Holzwaaren, z. B. mit Brettern, Latten, Stangen, Weinspulen oder Pfählen, Stühlen, Wagen u. dgl. Auch haben sie eine starke Wollenspinnerei und weben viele wollene Zeuge, besonders Beuteltuch; ausserdem sind die guten Roth- und Weißledergärbereien berühmt, da die Rauchleder von weitem herbeigeschaft und wohl zubereitet wieder vertrieben werden. Auch die hiesigen Pelzarbeiten werden sehr gerühmt.

Eisenberg bei Morizburg, chursächsicher Marktfleken in dem Meißnischen Kreise und Amte Morizburg, nicht weit davon gegen Dresden zu; hat 3 sehr beträchtliche Jahr- und Viehmärkte.

Eisenburg, s. Stein.

Eisenhammer, churbrandenburgischer Kolonieort in der Neumark, im Königsbergischen Kreise und königlichen Amte Quartschen, bei Zicher.

Eisenhart, s. Belzig.

Eiserbude, See in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise und königlichen Amte Biesenthal.

Eiserkutt, wüste Mark in dem Meißnischen Kreise und Amte Torgau, bei dem Dorfe Staupiz. Darauf standen im Jahr 1531 noch einige Häuser, in welchen das ehemalige Kloster Sizeroda Gerichtstag halten ließ.

Eiserode, Eisenroda, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; liegt 1 Stunde von Löbau auf Budissin zu, auf einem Berge bei Rechen; und gehört dem Kloster Marienstern.

Eisfeld, herzoglich sächsisches Amt im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils; hat mit Inbegriff einiger zum Klosteramte Veilsdorf gehöriger Orte einen Flächeninhalt von $3\frac{181}{10000}$ Quadratmeilen und begreift 37 Orte, wovon 32 nebst der Stadt Eisfeld unter dem Amte stehen. In diesen sämtlichen Ortschaften waren im Jahr 1789 1136 Häuser mit 225 Gütern, 447 Ochsen, 157 Stieren, 27 Pferden und 611 fl. 2 Gr. 7 1/2 Pf. terminlicher Steuern.

Eisfeld, vormals **Asifeld, Esefeld, Essefeld, Eßfeld,** herzoglich sächsische Stadt im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte gleiches Namens; liegt 5 Stunden von Koburg auf Schleusingen zu, unweit Schalkau, an der hennebergschen Gränze, auf einer Anhöhe an der Werra, welche nicht weit von hier entspringt, durch die Stadt fließt und gute Lachsforellen liefert. Sie wird durch diesen Fluß in zwei Theile, die Alt- und Neustadt, getheilt, und ist der Siz des Amts und einer Superintendentur. Hier ist auch ein herzogliches Schloß, welches der gewöhnliche Wittwensiz der herzoglichen Wittwen ist, und eine lateinische Schule. Das Rathhaus ist ein altes weitläuftiges Gebäude. An der Stadt- und Pfarrkirche stehen 4 Prediger.

Eisfeld hat ungefähr 400 Häuser, ist volkreicher, als Hildburghausen und hat starke und hohe Ringmauern. Akerbau und Viehzucht sind Hauptnahrungszweige der hiesigen Einwohner; doch sind auch viele Handwerker und Professionisten hier, worunter die Lohgärber die zahlreichsten sind, welche (60 Meister an der Zahl) sehr gutes und vieles Leder bereiten, welches zum Theil dem englischen gleich kommt.

Eishausen, Eshausen, herzoglich sächsisches centfreies Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Hildburghausen, 2 Stunden von Hildburghausen auf Rodach zu.

Eisleben, Hauptstadt der Grafschaft Mansfeld im chursächsischen Antheile; liegt von Merseburg 4, von Leipzig 7 und von Halle 2 Meilen gegen Mansfeld zu, an der Klippenbach und an einer Anhöhe von Morgen gegen Abend, in einer Länge von 2000 und in einer Breite von 1500 Schritten. Sie enthält nebst den Vorstädten in allem 993 Häuser und 200 Brandstellen, welche aber größtentheils mit Scheunen bebaut und in Gärten verwandelt sind. Diese Häuser sind in die Altstadt, die Neustadt, das Oberaufseheramt, das Oberamt, das Unteramt und in die Vorstädte vertheilt.

Die zu verschiedenen Zeiten vergrößerte Altstadt Eisleben, deren Ursprung sich zwar nicht angeben läßt, von der man aber weiß, daß sie im Jahr 1024 bereits eine ansehnliche Stadt war, hat 595 größtentheils von Stein erbaute Häuser, 3 Pfarrkirchen, mit 13 geistlichen Wohn- Schul- und andern Kommungebäuden unter der Gerichtsbarkeit des Raths, welcher unmittelbar unter dem Oberaufseheramte steht und die Ober- und Untergerichte über die Stadt, nebst

nebst den sogenannten, größtentheils Wiesenwachs enthaltenden, verpfändeten Gerichten ausübt; 22 unmittelbar unter der Gerichtsbarkeit des Oberaufseheramts; 34 unter des Oberamts und 24 unter des Unteramts Gerichtsbarkeit. Das alte feuerveste Rathhaus ist mit Kupfer gedekt, und ausser dem großen Marktplaze giebt es hier noch den Roßmarkt nebst dem Schulplane. Unter den 3 Kirchen, deren jede 2 Prediger hat, zeichnet sich die St. Andreaskirche wegen der vielen gräflichen Monumente aus. An dieser Kirche ist noch über die genannten Prediger ein Superintendent und an der St. Peterskirche ein Nachmittagsprediger angestellt, welcher leztere zugleich die Pastorstelle an der Hospitalkirche vor der Stadt bekleidet. Alle Kirchen- und Schulämter werden vom Oberkonsistorium zu Dresden besezt. Das hiesige ansehnliche Gymnasium hat 7 Lehrer.

Ehedem hatten die Grafen von Mansfeld in ihrem alten Residenzschlosse und verschiedenen Nebenhäusern ihre Regierung, ihr Konsistorium und ihre Kanzlei oder Regierung über die unsequestrirten preusischen Ortschaften; allein nach eingetretener Sequestration kam das chursächsische Oberaufseheramt dahin, welches auch nach aufgehörter Sequestration hier geblieben ist. Das bis 1780 bestandene Konsistorium ward ebenfalls aufgehoben und dem Leipziger Konsistorium einverleibt, so, daß jezt der ehemalige Generalsuperintendent eine Diöces von 4 Städten, 19 Landparochien, 13 Filialkirchen und 33 Predigern hat. Das Oberaufseheramt ist die erste Instanz der im chursächsischen Antheile befindlichen vier schriftsäßigen Städte nicht nur, sondern auch des zu Eisleben befindlichen Bergamts und der eilf Justizämter. Ausser dem Justizwesen besorgt es auch die übrigen politischen Landesangelegenheiten und selbst die Verrechnungen der landesherrlichen Intraden.

Das Bergamt besteht aus einem Bergvoigte, der zugleich Zehentner ist, und einem Bergrichter, der zugleich Berg-Gegen- und Rezeßschreiber ist, vor welchen beiden alle Bergwerkssachen in der ersten Instanz untersucht und dann an das Oberaufseheramt, als der zweiten Instanz streitiger Sachen, gesendet werden, demungeachtet aber bleibt das Oberaufseheramt in Ansehung des Bergamts die erste Instanz. Ueber die genannten Personen sind bei den mansfeldschen Bergwerken noch angestellt und gehören zum Bergamt: der Berg- und Hüttenverwalter, zugleich auch Stollenkassenadministrator, die Geschwornen, ein Guardein, zugleich Kohlenfaktor, ein Markscheider, ein Kupferwagemeister und ein Bergrechnungsrevisor. Von allen Rechtssachen stattet das Oberaufseheramt Bericht an die Landesregierung zu Dresden und in allen Bergsachen an das geheime Finanzkollegium daselbst ab; denn die Grafschaft Mansfeld ist vom Oberhofgerichte zu Leipzig eximirt. Uebrigens ist noch anzumerken, daß die Landesgränze gar sehr von der Bergwerksgränze abweicht; denn die leztere geht größtentheils auch in die königl. preusische Hoheitsgränze über. Zu Eisleben befindet sich auch ein churfürstliches Gleite und ein Postmeister.

Um die hiesigen arbeitslosen Armen hat sich seit der großen Theurung der ehemalige Oberaufseher und jezige Oberkonsistorialpräsident, Hr. Christoph Gottlob von Burgsdorf, durch die Errichtung einer Arbeitsanstalt gar sehr verdient gemacht. Man fieng im Jahr 1772 mit 48 Thalern an, nahm 30 bis 40 Waisen nebst mehrern andern Hausarmen auf und verließ sich wegen der Fortdauer auf die Beiträge edler Menschenfreunde; und, zur Ehre der Menschheit sey es gesagt, sie haben noch nicht aufgehört, so, daß diese nüzliche Anstalt noch bis jezt gröstentheils durch fremde Beiträge erhalten wird. Uebrigens giebt es hier auch andere ansehnliche milde Stiftungen, unter welchen die Langische die stärkste ist.

Diese Stadt ist der Geburtsort des berühmten D. Martin Luthers, der hier am 10 November 1483 (Nachts zwischen 11 und 12 Uhr) geboren worden ist. Sein Vater war Hans Luther, ein Bergmann und Schieferhauer und seine Mutter Margaretha, eine geborne Lindenmännin. Von seinen Geräthschaften zeigt man noch manche Stüke. Diesem Wiederhersteller der Gewissensfreiheit und des verbesserten Religionsunterrichts hat der hiesige Rath dadurch ein rühmliches Denkmal errichtet, daß er das nach dem großen Brande 1594 wieder aufgebaute Haus, worinn dieser große Mann geboren worden ist, und welches von Durchreisenden fleißig besucht wird, 1772 in eine mit der Arbeitsanstalt verbundene Armenschule umgeschaffen hat.

Von der gedachten großen und den folgenden Feuersbrünsten her findet man in der Altstadt noch

162 Brandstellen, welche theils mit Scheunen bebauet, theils in Gärten verwandelt sind.

Die Neustadt hat 194 Häuser, wovon ein Haus unter der Gerichtsbarkeit des Oberaufseheramts steht, eine Kirche mit 2 Predigern, welche in 3 Häusern wohnen, eine Schule und 4 wüste Brandstellen. Sie ist erst im 16 Jahrhundert von 1508 an zu einer freien Bergstadt angelegt worden und hat ihren eigenen, ebenfalls unmittelbar unter dem Oberaufseheramte stehenden Rath.

Die Vorstadt Nußbreite besteht aus 73 Häusern, 1 wüsten Brandstelle und einem Vorwerk; und die sogenannte Vorstadt Neu Helfta, Neuhelfte oder Siebenhize aus 35 geringen Häusern nebst 24 wüsten Brandstellen, die gröstentheils von Eislebenschen Bürgern als Gärten benuzt werden. Sie ist eigentlich ein Dorf, welches unter chursächsischer Landeshoheit steht und chursächsische Dorfaccise nebst Kontribution giebt; hingegen mit den Gerichten, Lehen, Zinsen und Diensten unter das königl. preusische Amt Helfta gehört.

Die Bevölkerung ist nach der Häuseranzahl klein; denn die Altstadt Eisleben hat nur 3050 Einwohner, und im Ganzen gerechnet, leben in allen Häusern nicht über 4500 Einwohner. Ihre Hauptnahrungszweige sind die Innungsgewerbe, der Bergbau, die Viehzucht, der Akerbau, einiger Handel, welchen ihnen die 4 Jahrmärkte nebst einem damit verbundenen Roßmarkt in etwas erleichtern und befördern, und die in Vergleichung mit den vormaligen Zeiten sehr gesunkene Bierbrauerei, weil das hiesige starke Bier, Krappel genannt, nicht mehr so häufig

häufig auswärts verfahren wird, und in der Stadt die Einwohner und Innungsverwandten jährlich abnehmen. Ausser einer nicht sehr beträchtlichen Salpetersiederei und Potaschenbrennerei giebt es hier weder Fabriken noch Manufakturen, wovon manche wegen Wassermangel auch nicht angelegt werden könnten. Die Viehzucht ist wegen des guten Wiesenwachses nicht nur in Eisleben, sondern auch in dem übrigen Theile der Grafschaft beträchtlich, der Weinbau hingegen unbedeutend. Der Akerbau trägt an Winterfrüchten das fünfte, an Sommerfrüchten aber das sechste Korn. Flachs, Tabak, Kümmel und Hirse wird wenig, desto mehr aber Rübsen erbaut. Seit einigen Jahren hat man auch Klee, Gartengewächse, besonders aber viele Kartoffeln zu pflanzen gesucht, so daß man mit den leztern bereits die benachbarten Harzgegenden versorgen kann.

In der nicht weit von Eisleben gelegenen Ober- und Mittelhütte, bei welchen ein gemeinschaftlicher Schichtmeister und ein gemeinschaftlicher Hüttenschreiber angestellt sind, werden in jeder jährlich ungefähr 1100 Zentner Kupfer geschmolzen. Eben so viel auch auf der Kreuzhütte bei Leimbach. Die Kreuz-, Silber- und Katharinenhütten haben jezt einen gemeinschaftlichen Stollenschichtmeister und die beiden ersten auch einen gemeinschaftlichen Hüttenschreiber, leztere aber einen besondern. Eben so haben auch die vereinigte Wiesen- und Gottesbelohnungshütte nur einen Schichtmeister und Hüttenschreiber, wovon ersterer auch Schichtmeister der Kupferkammerhütte ist, welche aber ihren besondern Hüttenschreiber hat.

Das Oberamt zu Eisleben hat nur im Gegensaz des hier befindlichen Unteramts, ohne einige andere Vorzüge, diesen Namen erhalten und gehört den Pfuhlischen Erben. Es gehören dazu 68 Häuser und eine wüste Brandstelle in der Vorstadt Nußbreite nebst dem Vorwerke; 26 Häuser in der Freisaßengemeine und 34 Häuser nebst 6 wüsten Brandstellen in der Klostergemeine und die Gerichte über den grösten Theil der Eislebenschen Feldflur.

Das Unteramt zu Eisleben wird auch das Schloßamt genannt und von der adelichen Kannenbergschen Familie besessen. Es besteht ausser einigen wenigen Aekern und einem geringen Antheile des ehemaligen gräflichen wüsten Schlosses nur aus 24 kleinen Häusern hinter dem Kloster, nebst 4 andern und 3 wüsten Baustätten, die in Gärten verwandelt worden sind. Als im 16 Jahrhundert die Nonnen des nahe gelegenen Klosters Helfta durch die alles verwüstenden Kriege und Ueberfälle sehr beunruhigt und beschwert wurden, so erbauten sie sich ein Kloster zu Eisleben und bezogen dasselbe; allein da es nachher abbrannte, verliessen sie Eisleben wieder und der Plaz wurde mit Häusern bebaut. Von den vorerwähnten Häusern stehen jedoch 5 sogenannte halbe und 3 sogenannte Viertelshäuser unter der gemeinschaftlichen Gerichtsbarkeit des Ober- und Unteramts. Endlich gehören auch noch zum leztern einige Häuser unter königl. preusischer Hoheit in der sogenannten Klippe, die unter dem Domkapitel zu Magdeburg stehen, welches die Gerichtsbarkeit zum Theil dem Amte Helfta übertragen hat. Die

Stadt Eisleben hat zwei ansehnliche Hospitäler, das ehemalige gräfliche, jezt churfürstliche zu St. Spiritus und das Katharinenstift, den Gewerken gehörig. Ersteres giebt völlige Verpflegung, lezteres aber Wohnung, Heizung und verinteressirt die Einlage, die sogenannten Festbratenthaler mitgerechnet, mit 16 Prozent. Ausser diesen Stiftungen erhalten die hiesigen Armen auch noch andere wohlthätige Unterstüzung. Durch Eisleben geht die Postkutsche von Leipzig nach Braunschweig.

Die Klippe vor Eisleben besteht aus 12 Häusern, welche gleich hinter der Stadt angebaut sind, deren Ländereien in 24 1/2 Morgen Aker und 9 Morgen Gärten bestehen und im Jahr 1784 61 Einwohner hatten.

Eisloch, s. Bloksberg.

Eiswerder, churbrandenburgisches Kolonistendorf in der Mittelmark, im Havelländischen Kreise und königlichen Amte Spandau.

Eithra, chursächsisches schriftsäßiges Rittergut, Schloß und Pfarrkirchdorf von 34 Häusern im Stifte Merseburg und Amte Lüzen, eine Stunde von Zwenka und 3 Stunden von Leipzig, an dem sogenannten Stokweg. Zum Rittergute gehören auch noch die hier eingepfarrten Orte Bößdorf und Zizschen.

Eixen, adeliches Pfarrdorf im Franzburg-Barthischen Distrikte in Schwedisch-Pommern, nordwestwärts von Tribsees.

Ekardsleben, **Ekersleben**, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf von 50 Häusern im Herzogthum Gotha, in der Niederpflege des Amtes Tonna, anderthalb Stunden von Langensalza auf Gotha zu, nicht weit westwärts von Gräfentonna.

Ekardtsberga, churfürstliches Amt im Thüringischen Kreise; hat einen Amtmann und einen Rentbeamten und ist ungefähr mit 58,250 gangbaren Schoken belegt, worunter 5499 5/16 Schoke für Wiehe begriffen sind. Es enthält 4 Städte (Ekardtsberga, Bibra, Kölleda und Wiehe), 25 alte Schriftsaßen mit 55 1/2 Dörfern, 9 neue Schriftsaßen mit 18 1/2 Dörfern, 14 Amtsdörfer, in allem 88 Dörfer und 4 Vorwerke oder Sattelhöfe. In dem Amte giebt es sehr viele Oelmühlen.

Ekardtsberga, **Ekartsberge**, sehr alte kleine schriftsäßige Stadt und der Siz des eben gedachten Amtes, zu welcher auch das einige hundert Schritte davon liegende Weichbild Mallendorf gehört, dessen Bewohner in der Stadt das Bürgerrecht haben, und welches gleichsam eine Vorstadt ausmacht. Die Stadt hat Siz und Stimme auf den Landtagen und liegt am Fuße der Finnberge in einem Thale zwischen 3 Bergen, 339 Pariser Fuß über Wittenberg. Sie hat mit Mallendorf 185 Häuser und ohne eine Grenadierkompagnie Garnison 1000 Einwohner. Diese betreiben neben dem Feldbau Wollenmanufakturen und Fabriken. Der Pastor an der hiesigen Hauptpfarrkirche ist zugleich Superintendent und sein Sprengel besteht aus 2 Städten, 35 Mutterkirchen, 30 Tochterkirchen, nebst 38 Predigern an 67 Kirchen in 73 Dörfern. Auch findet man hier eine Vitriol-Alaun- und Schwefelsiederei nebst dazu gehörigem Magazin- und Niederlagshaus, auch eine Potaschenbrennerei. In dem hiesigen Kalkberge, der Sachsenberg genannt, welcher mit dem gegenüber

über liegenden Schloßberge ein einiges Thal macht, wird natürliches Berliner Blau gefunden, s. Sachsenburg. Einige Nahrung haben die Einwohner auch von den zween Jahrmärkten.

Das Schloß, die Eccardtsburg genannt, soll Markgraf Eccard im Jahr 998 erbaut und die Stadt den Namen davon erhalten haben. Es stehen davon nur noch die alten Thürme, welche zu churfürstlichen Getraideschüttboden eingerichtet sind und zu diesem Gebrauche in gutem Stande erhalten werden. Auf dem in Mallendorf liegenden Berge, die Altenburg genannt, hat ehedem ein eigenes Bergschloß gleiches Namens gestanden. Da aber diese Schlösser in dem Mittelalter ein beständiger Zufluchtsort adelicher Räuber, Plaker und Befehder war, so zerstörte der Landgraf von Thüringen, Fridrich der Strenge, im Jahr 1364 nebst mehrern andern auch diese.

Ekartshausen, Eccardshausen, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum und Amte Eisenach; liegt zwischen Markfuhl und Wilhelmsthal, 2 Stunden von Eisenach auf Salzungen zu und hat 50 Häuser.

Ekelstätt, Ekolstätt, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Kamburg; liegt 3 Stunden von Jena, nicht weit von Kamburg, und hat 386 Einwohner.

Eker, kleiner Fluß in der Grafschaft Wernigerode, der bei Harzburg den Harz verläßt. Es wird unterhalb des Ekerkrugs die Steinmeke davon abgeleitet, welche bei Stapelburg vorbeifließt. Der Ekerkrug ist ein gräfliches Jäger- und Wirthshaus.

Ekerhöfte, churbrandenburgisches adeliches Gut im Seehausenschen Kreise in der Altmark.

Ekersbach, Ekartsbach, chursächsisches Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, nahe bei dieser Stadt.

Ekersberg, Ekhardtsberg, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise; liegt auf einer Anhöhe und gehört dem Rathe zu Zittau.

Ekersberg, Berg im Fürstenthum Koburg; liegt unweit der Stadt Koburg.

Ekersdorf, chursächsisches amtsäßiges Gut von 16 Häusern im Meißnischen Kreise und Amte Dippoldiswalde, unweit des Zusammenflusses der rothen und wilden Weißeriz, 2 Stunden von Dippoldiswalde auf Dresden zu.

Ekershausen, churbrandenburgische Unterförsterei in Hinterpommern, im Greiffenbergschen Kreise und königlichen Amte Treptow, eine Stunde von Treptow.

Ekerthal, Thal in der Grafschaft Wernigerode. Es ist darinn eine Salzquelle, die aber nicht benuzt wird.

Ekertswalda, Ekhardswalda, chursächsisches Vasallendorf in der Niederlausiz und Herrschaft Sorau, im Gubenschen Kreise, drei Stunden von Sorau auf Triebel zu.

Ekhardsberg, s. **Ekersberg**.

Ekholz, Eichholz, Dorf im königlichen Amte Franzburg in Schwedisch-Pommern, nahe, südostwärts, bei Franzburg.

Ekmannsdorf, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg; liegt 2 Meilen von Wittenberg gegen Treuenbriezen, nicht weit von Danna.

Ekstätt, herzoglich sächsisches adeliches Pfarrkirchdorf von 47 Häusern

ſern im Fürſtenthum Eiſenach und Amte Großen-Rudſtätt, 2 Stunden von Erfurt auf Vippach zu.

Ekſtätt, ſ. **Eichſtätt**.

Elbe, (die) *Albis*, einer der größten Flüſſe in Europa. Die Quellen derſelben ſind an der ſchleſiſchen Gränze auf dem Rieſengebirge im preuſiſchen Gebiet, und zwar im Hirſchbergiſchen Kreiſe, auf dem Boden der gräflich Schafgotſchen Herrſchaft Kinaſt (Kynaſt oder Künaſt), eigentlich mehrere hundert Quellen, (ſ. Zöllners Briefe über Schleſien, II. S. 304. ff.) Die Hauptquelle heißt der weiſſe Brunnen, welcher auf der ſogenannten Navoriſchen oder weiſſen Wieſe nebſt 11 Quellen hervorquillt; die übrigen Quellen oder Elbbrunnen ſind alle viel weiter weſtlich, nahe bei dem ſogenannten großen Rade, am ſüdlichen Abfall des Gebirgs. Sie verläßt ſchon eine Viertelmeile von hier das preuſiſche Gebiet und tritt in Böhmen ein. Von hier iſt ihr Lauf ſüdwärts nach Arnau, Jaromirz, Königgräz, Pardubiz, Kolin, Niemburg, Alt-Bunzlau (in deſſen Gegend ſie die Iſer aufnimmt), Melnik (wo ſie die Moldau verſchlingt), Thereſienſtadt (wo ſie die Eger empfängt) und Leutmeriz. Von hier ſtrömt ſie nach Oberſachſen und macht zwiſchen dieſem und Böhmen auf dieſer Seite die natürliche Gränze. Nachdem ſie bis dahin ungefähr 17 Flüſſe und einige 60 Bäche aufgenommen hat, kommt ſie ſchiffbar über Schandau in die Markgrafſchaft Meiſſen; fließt Königſtein, Pirna, Dresden, Meiſſen, Torgau und Wittenberg vorbei und verſchlingt in dieſem Laufe über 30 große und kleine Flüſſe.

Bei Apollendorf im Churkreiſe verläßt ſie das churſächſiſche Gebiet und durchſtrömt einen Theil des Fürſtenthums Anhalt, wo ſie von Wittenberg her zwiſchen Anhalt-Deſſau und Zerbſt durchfließt, die Gränzſcheidung zwiſchen beiden Theilen macht und auf der Mittagsſeite nicht weit von Deſſau die Mulde und auf der Mitternachtsſeite bei Roßlau die Roßlau, mittagwärts bei Saalhorn in der Grafſchaft Barby die Saale und unweit Walter-Nienburg die Nuthe aufnimmt. Ueberhaupt iſt dieſer Strom das Bette, in welches ſich alle große und kleine Gewäſſer des Fürſtenthums Anhalt ſtürzen. Zu Abhaltung der Elbüberſchwemmungen ſind im Deſſauiſchen (z. B. im Amte Wörliz von Vokerode nach Rehſen) an dieſem Fluſſe ſtarke Dämme aufgeführt. Von hier bewäſſert die Elbe einen Theil des Herzogthums Magdeburg, wohin ſie oberhalb Aken kommt und es unterhalb Sandau wieder verläßt, zwiſchen der Altmark und Prigniz fließt und endlich unterhalb Lenzen in der Prigniz die preuſiſchen Staaten gänzlich verläßt, nachdem ſie in denſelben die mit der Spree vereinigte Havel zwiſchen Werben und Quizöbel nebſt vielen andern Gewäſſern aufgenommen hat. Von hier ſtrömt ſie durch die Lüneburgiſchen Lande und nimmt bis Brunsbüttel über 30 große Ströme nebſt mehr als 300 kleinern Flüſſen und Bächen auf. Am leztern Orte theilt ſie ſich in die Norderelbe und in die Süderelbe. Jene fließt bereits zwiſchen Marneplaten und Rügeſand in die Nordſee oder das deutſche Meer; dieſe aber nimmt noch 3 Flüſſe auf, ehe ſie ſich in daſſelbe ergießt.

Die Elbe verurſacht durch ihre Ueberſchwemmungen oft ſehr großen Schaden.

Schaden. Im Jahr 1784 betrug der Schaden in Sachsen überhaupt 600,000 Rthlr. Sie fließt sehr schnell und zwar beim schnellsten Laufe in einer Sekunde 3 Fuß, beim geringsten 2 Fuß und konsumirt in einer Sekunde bei hohen Ufern oberhalb Magdeburg 38,800 Kubikfuß Wasser, welches beständig trübe ist. Ihre Geschwindigkeit macht sehr große Vorsicht in Absicht der Ufer nöthig. Hiezu ist in der Altmark ein Elbdeichdirektorium errichtet. Es sind hier 2 Deichreviere, deren jedem ein Deichhauptmann vorgesezt ist. Die Altmärkischen Deiche betragen 9733 Ruthen. In der Prigniz ist eine ähnliche Anstalt und eine besondere Buhnenkasse. Die hiesigen Deiche sind in 3 Abtheilungen gebracht und das Deichdirektorium besteht aus 2 Deichhauptmännern, 1 Rendanten der Buhnenkasse und 1 Deich- und Damminspektor.

Die Schiffahrt auf der Elbe hat verschiedene Hindernisse. Von Dresden an bis gegen Torgau hat sie ein weit tieferes und bequemeres Strombette zur Schiffahrt, als von lezterm Orte an bis Wittenberg; denn wenn sie bei Dresden noch 5 Spannen Wasser Tiefe hält, so hat sie bei Wittenberg nur 3. Die Ursachen davon sind folgende: bis gegen Torgau strömt sie enge zwischen Bergen eingeschränkt und hat (wo nicht immer auf beiden, doch wenigstens auf auf einer Seite) steinigte Ufer, welche dem Wasser nicht erlauben, sich auszubreiten, sondern es vielmehr zwingen, in die Höhe zu steigen. Unterhalb Torgau verhält sichs ganz anders. Von hier an ist sie nirgends durch Gebirge verengt, hat überall leichtes, Lehm mit Sand vermischtes Ufer, von welchem theils bei dem jährlichen Eisgange, theils bei Ueberschwemmungen viel abgerissen wird, so daß der Strom immer breiter und durch die vielen hineingeführten Bäume und in der Elbe entstehenden Sandbänke oder Heeger zur Schiffahrt immer unbequemer wird. Was die Schiffahrt darauf noch mehr erschwert, sind die vielen nicht unbeträchtlichen Elbzölle, deren man von Böhmen an bis Hamburg 24 (nach Andern 32) zählt, und die beschwerliche Rükfahrt, Strom aufwärts, wo bei Windstillen die Elbschiffe durch Menschen gezogen werden. Ausser diesen Hindernissen wäre die Elbe gewiß der Haupthandelsstrom von Europa.

In der Gegend von Torgau, Dresden und Pirna fand man ehedem oft in der Elbe Goldkörner, Amethyste, Karniole, Granaten und überhaupt Elbsteine oder Goldsteine. Churfürst **Johann Friedrich** der Großmüthige besaß eine Kette von 15 1/2 Mark schwer, das Quentchen zu 15 Gran, von lauter Goldkörnern aus der Elbe.

Elben, Elbel, churbrandenburgisches Dorf von 25 Feuerstellen in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Mansfeldschen Kreise und Unteramte Friedeburg; liegt 2 Stunden von Friedeburg, auf der Poststraße nach Eisleben, 1 Stunde südostwärts von Gerbstädt in einem Thal, nicht weit von Freist.

Elbenau, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Gommern; war ehedem ein Burgamt des Burggrafthums Magdeburg, das noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts (1619) seinen eigenen Amtmann hatte. Es liegt auf einem Werder oder der Insel, welche die alte und neue Elbe bildet, in einer angenehmen Aue,

Aue, anderthalb Stunden von Gommern. Hier ist auch ein churfürstliches Jagdhaus, in welchem der Ober-Forst- und Wildmeister dieses Bezirks wohnt, der beträchtliche Waldungen unter seiner Aufsicht hat, s. Gommern.

Elbersdorf, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf von 35 Häusern in dem Meißnischen Kreise und Niederamte Lohmen, nicht weit von Lohmen. Ein Theil von dem Dorfe gehört zu dem Rittergute Dittersbach, welcher Klein-Elbersdorf genennet wird.

Elbingen, churbrandenburgische adeliche Schäferei mit 1 Feuerstelle in Thüringen, in der Herrschaft Lohra.

Elbingerode, **Ellingeroda**, churbraunschweigscher Bergfleken oder kleine amtsäßige Stadt im Fürstenthum Grubenhagen und Amte gleiches Namens; liegt an der Bode, 3 Meilen von Halberstadt, 2 Stunden von Wernigerode und hat mit Mühlthal 302 Häuser, welche nach dem großen Brande im Jahr 1753 hübsch aufgebaut worden sind. Unter denselben ist auch ein preußisches Posthaus. Der Ort ist wegen der im Jahr 1744 hier geschehenen Arretirung des französischen Marschalls von Belleisle bekannt. Das Dominalamt Elbingerode wird sonst auch zur Grafschaft Hohnstein gerechnet.

Elbisbach, chursächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Hopfgarten.

Elbisdorf, **Elsdorf**, s. **Nieder-Ailsdorf**.

Elbiz, **Ellewiz**, **Ellowiz**, **Ellwiz**, churbrandenburgsches Dorf von 15 Feuerstellen in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Schraplauer Kreise und adelichen Amte Seeburg; liegt an einem kleinen Bach, 5 Stunden südostwärts von Mansfeld, eine Stunde von Seeburg auf Gerbstädt zu, nicht weit vou Volkmariz.

Elchleben, **Ellichleben**, **Eileben**, **Eichleben**, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Paulinzelle, eine Stunde nordwärts von Stadt-Ilm auf Kranichfeld zu.

Elde, Fluß, der aus dem Meklenburgischen kommt und in demselben Gebiet auch in die Elbe fließt. Er macht in einer gewissen Streke die Gränze zwischen der Prigniz und dem Herzogthum Meklenburg. Die Flößerei ist wegen der vielen darauf befindlichen Mühlen sehr beschwerlich.

Eldena, **Eldenau**, akademisches Amt in Schwedisch-Pommern im Greifswaldischen Distrikte, der Universität Greifswalde gehörig. Der ehemalige Siz eines Klosters und jeziger Amtshof, liegt eine halbe Stunde ostwärts von der Stadt Greifswalde gegen die See zu, und ist zwar von allen Landsteuern frei; doch müssen Personal- und Viehsteuern, auch Quartalaccise getragen werden.

Das ehemalige Zisterzienserkloster ist vor dem Jahr 1203 gestiftet worden. Mit der Reformation hörte die Klosterverfassung auf, die Klostergüter wurden im Jahr 1535 von Herzog Philipp dem Ersten von Pommern eingezogen, und dem Abte nebst den übrigen Mönchen, welche nicht gleich anderwärts versorgt werden konnten, wurde ein jährlicher Unterhalt ausgesezt. Im Jahr 1634 schenkte es Herzog Bogislav der Vierzehnte der Universität Greifswalde und zwar mit Ober- und

Niedergrichten. Doch reservirte sich der Herzog darinn 1) die landesfürstliche hohe Obrigkeit; 2) die Reichs- Kreis- und Landsteuern in demselben; 3) die Cognition in den Fällen, wo Fremde im Amtsbezirke delinquiren; 4) die hohe und andere Jagden; 5) die Strandgerechtigkeit; 6) 500 Gulden Ablagergeld und einige Dienste aus verschiedenen Aemtern ins Amt Wolgast, welche aber der Universität nachher erlassen wurden; 7) die vormals zum Kloster gehörigen Güter Kröslin, Ludwigsburg, Freist, Lazow, Vierow und Rappenhagen; 8) den Probsteihof in Greifswalde und die Holzung bei dem Dorfe Kessin. Im Jahr von 1785 bis 1786 betrugen die Einkünfte aus diesem Amte (welches ungefähr 30 Ortschaften enthält) 19,249 Thaler, 28 Schilling. Die ganze innere Oekonomie dieses Amts ist einem akademischen Amtshauptmann unter der Aufsicht einer Administration anvertraut.

Eldenburg, churbrandenburgisches königliches Vorwerk und Domainenamt im Lenzer Distrikte in der Prigniz; liegt an der Elbe, nicht weit von Lenzen und hat seinen Siz auf dem Vorwerke. Das Amt gehört unter das königliche Justizamt Lenzen und war ehedem ein Eigenthum der adelichen Familie von Quizow. Es enthält 6 Vorwerke, wovon 2 auf Zeit- und 4 auf Erbpacht ausgethan sind, 3 neue Etablissements auf königlichen Feldmarken und 17 Dörfer, in deren 8 auch adeliche Unterthanen sind. Ausserdem besizt es noch den Eldenburgschen Forst von 3274 Morgen, 136 Quadratruthen. Er ist in das Eldenburgsche, Stresowsche, Sterbizsche, Rudowsche, Nekenzinsche und Birkholzsche Revier abgetheilt, wird mit 275 Stük Rindvieh und 2800 Schaafen betrieben und ist mit Kiefern, Elsen und wenig Eichen bestanden. Er hat bloß klein Wildpret. Im Jahr 1756 war der Domainenetat dieses Amts 8064 Rthlr. 11 Gr., der Forstetat 173 Rthlr. 12 Gr. 6 Pf. und der Mastetat 490 Rthlr. Bei dem Amtssiz ist ein Forsthaus nebst einer Mahl- und Walkmühle.

Eldenow, Dorf im Greifswaldischen Distrikt in Schwedisch-Pommern; liegt nicht weit von Horst und gehört der Stadt Greifswalde.

Elend, **Ehlend**, churhannöverisches Vorwerk im Fürstenthum Grubenhagen und Dominalamte Elbingerode; liegt auf dem Harze, zwischen Elbingerode und Braunlage und wird sonst auch zur Grafschaft Hohnstein gerechnet. Unterhalb dem Dorfe ist der ansehnliche Felsen, Elendsburg genannt.

Elende, **zum Elende**, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Thüringen, in der Herrschaft und Amte Lohra; liegt südostwärts von Bleicherode, nicht weit von Lohra und hat ein Hospital, das ehedem ein berühmtes Nonnenkloster war, und einige 30 Feuerstellen.

Elende, **Elend**, chursächsisches Vorwerk im Meißnischen Kreise, im Amt und bei Dippoldiswalda.

Elendshof, churbrandenburgischer Kathen im Lauenburg-Bütowschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden von der Stadt Lauenburg, der er gehört.

Elgersburg, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf mit 72 Häusern und einem Rittergute im Herzogthum Gotha; liegt eine Stunde von Ilmenau, nicht weit vom Thüringer Walde und gehört unter die adelichen von Wizlebenschen Gerichte.

Es sind hier 7 Kienrußhütten, welche jährlich für 500 Reichsthaler Harzkifern und Fluß ohne die Gefäße brauchen. Durch diesen Nahrungszweig gewinnen die hiesigen Einwohner und die zu Manebach jährlich gegen 1200 Reichsthaler.

Elgersdorf, chursächsisches Dorf im dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, nahe bei Schönberg, wohin es schriftsäßig gehört.

Eliasbrunn, gräflich Reußisches Pfarrdorf in der Herrschaft Ebersdorf im Vogtlande, anderthalb Stunden nordwestwärts gegen Leutenberg zu.

Elknitz, Oelknitz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, an der Saale, 2 Stunden von Jena, nicht weit von dem weimarschen Pfarrdorf Rothenstein.

Elleben, fürstlich Schwarzburg Sondershausensches adeliches Rittergut und Pfarrdorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Arnstadt, nicht weit ostwärts von Arnstadt, eine Stunde von Kranichfeld.

Ellefeld, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf von 30 Häusern im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, eine halbe Stunde von Falkenstein und 2 Meilen von Plauen; gehört theils zu dem hiesigen Rittergute, theils zu den Rittergütern Dorfstatt, Mühlberg und Oberlauterbach. Es ist ein Hammer- und Messingwerk hier.

Ellen, (die) Flüßchen im Fürstenthum Eisenach bei Unkeroda.

Ellenberge, churbrandenburgisches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark; gehört theils unter das königliche Amt Diesdorf, theils ist es adelich.

Ellenbogen, ist einer der höchsten Punkte der Rhönberge im Henneberg- und Würzburgschen; s. Eisenach.

Ellerbach, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf von 10 Häusern im Stifte Merseburg und Amte Lützen, eine Stunde von Lützen.

Ellerberg, s. Reinfeld.

Ellerbruch, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Dramburgischen Kreise in der Neumark, bei Gersdorf.

Ellerkamp, s. **Klein-Zemmin.**

Ellerkathen, churbrandenburgisches Vorwerk im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Falkenhagen, wozu es gehört.

Ellermühle, churbrandenburgische Mühle in Vorpommern im Demminschen Kreise und königlichen Amte Verchen, eine Meile westwärts von Demmin und besteht aus einer Wasser- und Oelmühle.

Ellersdorf, chursächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise; liegt 4 Stunden von Löbau an der chursächsischen Gränze und gehört zum Rittergute Sohland.

Ellershagen, churbrandenburgisches adeliches Kolonistendorf und Vorwerk im Prizwalkschen Distrikte in der Prigniz, nicht weit von Rohlsdorf.

Ellersleben, chursächsisches Pfarrdorf im Thüringischen Kreise und Amte Ekartsberga; liegt 1 Stunde von der Poststation Groß-Neuhausen auf Buttelstädt zu, an der Weimarschen Gränze, unweit der Lossa und gehört schriftsäßig nach Frohndorf.

Ellewiz, s. **Elbiz.**

Ellingen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Ellingen, s. Groß- und Klein-Ellingen.

Ellrich, **Elrich**, **Eller**, churbrandenburgische Immediatstadt in Thüringen, in der Herrschaft Klettenberg; liegt 2 Stunden von Klettenberg, auf der Poststraße von Halberstadt über Duderstadt nach Kassel, in einem sehr angenehmen, rings umher mit Waldungen, Gebürgen und Fischteichen eingeschlossenen Thale, an der mitten durch die Stadt und das Thal fliessenden Zorge.

Sie ist die Hauptstadt der Grafschaft Hohnstein oder der beiden Herrschaften Lohra und Klettenberg und hatte im Jahr 1770 438 Häuser, mit Einbegriff der eximirten Wirthe 458 Männer, 553 Frauen, 421 Söhne, 490 Töchter, 44 Gesellen, 33 Knechte und Diener, 20 Jungen, 95 Mägde, in allem 2114 Einwohner (im Jahr 1789 aber 2700 Einwohner), worunter waren 19 Tuchmachermeister, 8 Gesellen, 3 Zeugmachermeister, 6 Strumpfwebermeister, 2 Hutmachermeister, 1 Gesell, welche 1688 Stein Wolle verarbeiteten und daraus 32 Stük Tücher und 447 Stük Zeuge verfertigten. Im Feuerkataster war sie im gedachten Jahre mit 160,900 Rthlr. versichert. Zur Stadt gehören 93 Hufen, 4 Morgen steuerbare und gegen 9 Hufen freie Ländereien. Im Jahr 1785 waren hier 16 Paar Getraute, 75 Geborne (worunter 3 uneheliche und 2 todtgeborne) und 70 Gestorbene; im Jahr 1789 aber 9 Paar Getraute, 72 Geborne und 50 Gestorbene.

Ausser der Hauptkirche sind hier noch zwei kleine Nebenkirchen (worinn aber keine Gottesdienste gehalten werden) mit 2 Predigern, wovon der eine geistlicher Inspektor über die Herrschaft Klettenberg ist, eine Schule mit 4 Lehrern, ein königliches Postamt, 1 Hospital, 5 Wassermahl- 3 Oel- 2 Loh- 2 Walk- und 1 Kalkmühle, 1 Kalk- und Ziegelbrennerei.

Dem Magistrat gehört das Dorf Kleisingen, wie auch einige von den in der Gegend befindlichen schönen Teichen, welche nicht nur mit Karpfen und andern Fischen besezt, sondern auch eingerichtet sind, daß das Wasser daraus durch alle Gassen der Stadt geleitet wird, daß es im Nothfall einer Ellen hoch auf der Gasse steht. Ehedem war hier eine Kammerdeputation für die Grafschaft, welche aber jezt nach Halberstadt verlegt ist, weil Hohenstein nicht mehr als eine separirte Provinz angesehen wird.

Die Hauptnahrungszweige der Einwohner bestehen in Bierbrauerei, Akerbau, Viehzucht und der Betreibung von Wollenmanufakturen, worinn einige 20 Meister arbeiten und fast lauter Flanelle wirken, wovon kaum der zwanzigste Theil im Lande, das übrige ausserhalb abgesezt wird. Diese Manufaktur erhielt ansehnliche Aufmunterungen vom König durch Prämien u. a. m. Es giebt hier auch viele, zum Theil arme Juden, welche eine Synagoge haben, und in der Gegend guten Eisenstein und Alabaster.

Eine kleine Stunde von der Stadt ist die berühmte Höhle, die Kelle genannt, welche von jedem naturforschenden Reisenden besucht wird. Das Portal oder der Eingang beträgt über 80 Fuß, die Höhe 156 und die Dike des Gewölbs 42 Fuß. Die Höhle ist voll von reinem kristallhellen Wasser, dessen Tiefe in der Mitte 40 Fuß beträgt. Fische und Frösche

sche erstarren vor Kälte in dem scharfen beizenden Wasser, so, daß nichts Lebendiges in der Höhle ist. Hr. von Göking hat im 3ten Buch seiner Gedichte ein schönes Gedicht auf diese Kelle geliefert, und Pastor Götze in seiner 4ten Harzreise sie weitläuftig beschrieben. In den katholischen Zeiten stellte man feierliche Prozessionen dahin an, und glaubte, daß jährlich ein Mensch darinn umkommen müßte, wenn man es unterliesse. Auf dem Berge vor der Kelle stand sonst die Kapelle des heil. Johannes, wohin der Pfarrer von Ellrich mit seiner Gemeine und den nahen Dorfschaften jährlich einmal hinzog, eine Messe las und dann in die Kelle hinuntergieng, das Kreuz hinabließ und nach dem Herausziehen dem Volke zurief: kommt und gukt in die Kelle, so kommt ihr nicht in die Hölle!

Zwischen Elrich und Nordhausen liegt der Berg Kohnstein.

Elm, Fluß in der Grafschaft Hohnstein in Thüringen, vereinigt sich mit der Zorge und fällt endlich in die Unstrut.

Elmenhorst, Dorf im königlichen Amte Franzburg in Schwedisch-Pommern; liegt nordostwärts von Franzburg und hat eine Mutterkirche, in welche Kakernehl, Bookhagen, Zarrendorf und Windebrak eingepfarrt sind.

Eln, **Epchen**, adeliches Dorf in Thüringen, im Fürstenthum und Amte Eisenach; liegt 2 Stunden von Eisenach und gehört zu Lauchröden.

Els, **Oels**, s. **Friedrichsthal**.

Elsa, ehedem **Eylse**, herzoglich sächsisches centbares Pfarrkirchdorf von 55 Häusern im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Rodach, nicht weit nordwärts von Rodach in einer fruchtbaren Gegend.

Elsdorf, fürstliches Amtsgerichtsdorf im Fürstenthum Anhalt-Köthen, eine starke halbe Stunde von Köthen.

Elsdorf, s. **Klein-Elsdorf**.

Elsebusch, churbrandenburgischer adelicher Freihof und Försterhaus im Seehausenschen Kreise in der Altmark.

Elserhammer, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Eisen- und Hammerwerk im Fürstenthum Schwarzburg, an der Schwarza, ein Blau- und Frischfeuer.

Elsholz, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Zaucheschen Kreise und königlichen Amte Saarmund.

Elslake, churbrandenburgischer adelicher Ort im Ländchen Rhinow, im Havelländischen Kreise in der Mittelmark, mit 3 Schäfereien und 2 Maiereien (welche 2 Besizern gehören) und im Jahr 1779 35 Einwohnern.

Elsnigk, **Elßnik**, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Scheuder.

Elsnig an der Weinske, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Torgau, eine Stunde von Dommizsch auf der Poststraße nach Torgau. Hier ist eine starke Pferdezucht. Dem Dorfe gegenüber liegt die wüste Mark Weissert.

Elssee, **Elzsee**, See im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark, bei Kagel.

Elsteich, s. **Zossen**.

Elster, **Elstra**, (**Halstrow**), chursächsische kleine adeliche Stadt von 170 Rauchen in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; liegt an der schwarzen Elster, 2 Stunden von Kamenz auf Bischofswerda zu,

zu, und hat ein Rittergut und 3 Jahrmärkte. Die Einwohner nähren und beschäftigen sich hauptsächlich mit Brauerei, Akerbau und Strumpfstrikerei. Zum Rittergute gehören auch noch Gödlau, Kindisch und Rauschwiz.

Elster, unmittelbares Amtsdorf oder Fleken im sächsischen Churkreis und Kreisamte Wittenberg, am Ausfluß der schwarzen Elster, 2 Stunden von Wittenberg gegen Schweiniz; war bis zum dreißigjährigen Kriege ein Städtchen.

Elster, chursächsisches schriftsäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, nicht weit von Adorf; gehört zum Theil unter das Amt, und hat einen Sauerbrunnen.

Elster, *Elystra*, *Elstra*, zwei Flüsse dieses Namens in Sachsen, wovon der eine die schwarze und der andere die weisse Elster heißt.

Die schwarze Elster entspringt oberhalb Kamenz in der Oberlausiz, aus zwo Quellen, wovon die eine am Fuße des Sybillensteins, über dem zum Städtchen Elster gehörigen Dorfe Kindisch und die andere am Fuße des Burkerbergs, bei dem Rittergute Nieder- und Oberburkau, nicht weit vom Kloster Marienstern ihren Ursprung hat, welche sich zwischen den Klosterdörfern Kotten und Hoßke vereinigen. Sie fließt Kamenz, Wittichenau und Hoierswerda vorbei, wo sie das Schwarzwasser aufnimmt, darauf gegen Senftenberg, Mükenberg und Elsterwerda zu fließt, verschiedene Bäche aufnimmt und endlich oberhalb der kleinen Stadt Elster zwischen Lüsterfehrde und Gorsdorf in die Elbe fällt. Sie nährt sehr viele Krebse, Hechte, Barsken, Schleichen, Aalraupen und wenig Aale.

Die weisse oder große Elster entspringt hinter Adorf gegen Süden über dem Städtchen Elster, im Vogtlande, an der böhmischen Gränze, fließt in vielen Krümmungen Oelsniz, Plauen (die Herrschaften Greiz und Gera), Elsterberg, Zeiz, Pegau und Zwenkau vorbei. Am leztern Orte theilt sie sich in zwei Arme, davon der eine der Floßgraben, der andere die Luppe genannt wird. Hierauf kommt sie bei Leipzig, wo sie die Pleisse und Parde aufnimmt, und Schkeudiz vorbei, tritt bei Pritschena im Saalkreise in das preußische Gebiet und fällt endlich oberhalb Röpzig bei Beesen in die Saale. Man findet darinn von ihrem Ursprunge an (von Adorf bis fast an Plauen), ungefähr 7 Meilen in die Länge, Perlenmuscheln.

Elsterberg, chursächsische kleine Vasallenstadt im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; liegt an der Elster zwischen hohen Bergen anderthalb Stunden von Graiz, 3 Stunden von Plauen und hat ein altes verfallenes Bergschloß und ein Rittergut, zu welchem die Stadt nebst den Dörfern Sachswiz und Gippe gehört. Sie hat ungefähr 2000 Einwohner, größtentheils Zeug- und Wollenweber, eine Pfarrkirche und lateinische Schule, auch jährlich 4 Märkte.

Im Jahr 1225 besaßen Elsterberg als eine eigene Herrschaft die berühmten Herren von Lobdeburg, nach deren Aussterben zu Anfang des 15 Jahrhunderts es als ein eröffnetes Lehn an das Thüring. Meißn. Markgräfliche Haus anheimfiel und wieder verliehen ward, worauf es mit Plauen im 16 Jahrhundert gleiche Schiksale erlitt, bis es mit demselben wieder an das Churhaus Sachsen kam.

Elster-Trebniz, chursächsisches amtsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreise und Amte Pegau, in der sehr fruchtbaren Aue bei Pegau.

Elsterwald, Elsterwalde, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz im Queiskreise; gehört zu dem Rittergute Alt-Gebhardsdorf.

Elsterwerda, chursächsische kleine Vasallenstadt in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, 2 Meilen davon, an der Straße nach Lübben, an der schwarzen Elster, über welche zwei Brüken gebaut sind, die sowohl das churfürstliche Jagdschloß, als auch das Dorf Krauschüz mit der Stadt verbinden. Das hiesige Rittergut ist ein churfürstliches Kammergut. Die Stadt hat mit Einschluß der öffentlichen Gebäude 140 Häuser und 600 Einwohner, deren Hauptnahrung, ausser den 3 Jahr- und Viehmärkten, in der Betreibung ihrer Handwerke, des Akerbaues und der Viehzucht besteht. Das hiesige churfürstliche Schloß nebst dem schönen Garten hat Herzog Karl von Kurland ungemein verschönern lassen. Die Stadt hat eine Poststation und ein Beigleite vom Hauptgleite Hayn. Auf dem hiesigen 1740 angelegten neuen Kanal wird eine große Menge Holz aus dem Schradenwalde auf Schiffen in den Holzhof nach Gröbel und von da weiter nach Meissen und Dresden auf der Elbe verfahren. Schriftsäßig gehören zu diesem Rittergute die Dörfer: Biehla, Blössa oder Plössa (alten und neuen Theils), Dröbka, Dreska, Kahla, Kozschke, Kraupa, Krauschüz und der Hopfengarten zu Gröden.

Elsterwerder, Elsterbusch, (der) sogenanntes Wasser in der Mittelmark Brandenburg; fließt durch ein angenehmes Thal bei den Rüdersdorfer Kalkbergen im Oberbarnimschen Kreise; kommt aus dem Tasdorfer See (Stieniz) im Niederbarnimschen Kreise, treibt bei Tasdorf die Mühle, macht von dort bis an den Ausfluß die Gränze zwischen den 2 genannten Kreisen, geht durch den Kalksee bis zur Waltersdorfer Schleuße, alsdann durch den Flaken- und Dömerizersee und ergießt sich nicht weit davon in die Spree.

Elterlein, chursächsische amtsäßige kleine Bergstadt im Erzgebirgschen Kreise und Amte Grünhain, zwischen Annaberg und Grünhain, von Annaberg 2 und von Grünhain eine Stunde. Der Ort ist schon sehr alt, gehörte in den ältesten Zeiten den Burggrafen zu Meissen und kam von ihnen durch Kauf nebst der ganzen Grafschaft Hartenstein, wozu damals Elterlein gehörte, an die Herren Grafen zu Schönburg, welche im Jahr 1423 diese Grafschaft vom Kaiser Sigmund zu Lehen bekamen. Im Jahr 1559 erkaufte Churfürst August die obere Grafschaft Hartenstein nebst einem Theil der niedern, und insbesondere das Amt Krottendorf nebst Scheibenberg und Deutsch-Wiesenthal von Georg Hugo und Wolf, Herren von Schönburg, für 146,000 Meißnische Gulden, wo denn Elterlein auch an das Churhaus Sachsen kam, darauf dem Amte Grünhain einverleibt ward und am 2 August 1577 vom Churfürsten August eine Bestätigung aller seiner vorigen Freiheiten und Privilegien erhielt.

Elterlein hatte vormals, da es noch zu Schönburg gehörte, ein Bergamt, welches aber nach Erbauung der Stadt Scheibenberg dorthin verlegt wurde, woselbst es

auch

auch seitdem geblieben ist. Im Jahr 1789 hatte die Stadt, deren Rathe die Erbgerichte zustehen, 151 bewohnte Häuser nebst 14 Brandstellen und 590 Einwohner über 10 Jahren nebst 305 Kindern; Kühe hatten sie damals 239. Die Nahrung der Einwohner besteht gröstentheils im Akerbau, in der Viehzucht und im Spizenklöppeln.

Man findet in dem hiesigen Gebirge ausser der Magnesia einen guten Porzellanthon, rothen, braunen und gelben Ocher, auch Stüke vom feinsten Achat. An der Straße nach Geier, ungefähr eine halbe Stunde von Elterlein, befindet sich ein Teich, der seiner Größe wegen insgemein der große Teich genennet wird und zu Ende des 16 Jahrhunderts von den Herren Georg und Wolf von Elterlein zur Förderung einer Kunst auf der St. Lorenz-Zeche, so vom Zainhammer bis an die Zeche 400 Lachter bergan geschoben, mit vielen Kosten erbaut wurde. Jezt gehört dieser Teich dem Besizer des hiesigen Zainhammers, welcher im Thale unter Elterlein erbaut worden ist. Eine Stunde von hier nach Zwöniz, jedoch noch auf Elterleiner Weichbilde, steht die Papiermühle Burgstädtel. Westnordwest über der Stadt, im Walde, raget der sogenannte Schazenstein hervor. Am Wege nach Scheibenberg steht ein Ziegelofen und in dasiger Gegend wird auch Eisenstein gebrochen.

Die Hauptnahrung der Einwohner besteht gröstentheils im Akerbau, in der Viehzucht und in Spizenklöppeln.

Eltersleben, s. **Ezleben**.

Elversdorf, **Ellversdorf**, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Altmark, im Arneburgischen Kreise und königlichen Amte Tangermünde.

Elvershagen, churbrandenburgisches ädeliches Dorf von 48 Feuerstellen im Borkschen Kreise in Hinterpommern; liegt anderthalb Stunden ostsüdostwärts von Regenwalde, an der Rega und hat 2 Vorwerke (das Ober- und Untergut), 2 auf der Feldmark nahe an einander gelegene Vorwerke (Groß- und Klein-Liebenthal).

Elxleben, **Elksleben**, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Pfarrdorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Ilm, bei Dienstätt, zwei Stunden von Arnstadt auf Kranichfeld zu; wird Elxleben über dem Steiger genennet zum Unterschiede des Dorfes Elxleben im Erfurter Gebiete, an der Gera, 2 Stunden von Erfurt.

Elzenberg, ehedem **Tritschler**, **Trüzschler**, gräflich Schönburgsches Afterlehn und altschriftsäßiges Rittergut im chursächsischen Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, nicht weit von Glauchau. Schriftsäßig gehören dazu 5 Unterthanen zu Gesau und einige Häuser zu Wernsdorf.

Emilienhof oder **Aemilienhof**, churbrandenburgsches adeliches Vorwerk im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark; ist seit der Urbarmachung des Oderbruchs neu angelegt worden.

Emleben, **Emmeleben**, fürstlich hohenlohisches Pfarrkirchdorf von 152 Häusern in der obern Grafschaft Gleichen, im Herzogthum Gotha, von Gotha anderthalb, von Ohrdruf 2 Stunden, von Wannigsroda eine Viertelstunde.

Emmelborn, s. **Immelborn**.

Emsbach, Bach in Chursachsen, im Thüringischen Kreise, bei Auerstätt im Amte Ekardtsberga.

Emsdorf, **Embsdorf**, **Embedorf**, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf von 9 Feuerstellen im

in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch, im Klepziger Heerwagen, unweit Bageriz, anderthalb Stunden von Landsberg auf Leipzig zu.

Emse, (die) kleiner Fluß im Fürstenthum Gotha, welcher auf dem Inselberg im Amte Tenneberg entspringt und bei Sättelstätt in die Hörsel fließt.

Emselohe, Pfarrdorf in dem chursächsischen Amte Sangerhausen, im Thüringischen Kreise, 1 Stunde nordwärts von Beiernaumburg, wohin es zum Theil schriftsäßig gehört, und anderthalb Stunden von Sangerhausen, auf der Poststraße nach Eisleben. Nahe bei dem Dorfe liegen noch die Ueberbleibsel des ehemaligen Klosters Kaltenborn. Hier ist auch ein Rittergut, wozu einige Häuser gehören.

Emsen, herzoglich sächsische Wüstung im Fürstenthum Weimar und Amte Hardisleben, bei Buttstätt, wohin sie gehört, aber ihre eigene Dorfverfassung hat.

Emstatt, herzoglich sächsisches Amtsdorf von 10 Häusern im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Schalkau, 5 Viertelstunden von Schalkau auf Ummerstadt zu, dicht an der Koburger Amtsgränze.

Emster, s. **Klostersee** und **Lehnin**.

Endehof, s. **Altenhagen**.

Endigen, Dorf im königlichen Amte Franzburg in Schwedisch-Pommern, nordwestwärts von Richtenberg.

Endorf, freiherrlich von Kniggesches Dorf in der Grafschaft Mansfeld, chursächsischen Antheils, in dem Amte Arnstein, welches hier seinen Siz hat. Das Dorf hat 57 Häuser und ein ansehnliches Rittergut. Es liegt nicht weit von Ermsleben.

Endschüz, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, eine Meile davon. Das Rittergut besizt auch noch die Dörfer Hilbertsdorf, Helbersdorf, Lezendorf und einen Theil von Rüßdorf.

Enge Oderkrug, (der) churbrandenburgische sogenannte Pächterei im Randowschen Kreise in Vorpommern; liegt eine halbe Stunde von Pöliz, am Ausflusse der Oder in die Damansche und gehört der Stadt Stettin.

Engel, **Engelhof**, **Eerhof**, churbrandenburgischer adelicher Hof im Arneburgischen Kreise in der Altmark; gehört nebst Paris dem Stift zum heiligen Grabe in der Prigniz.

Engel, s. **Feld**- **Holz**- **Kirch**- **Wester-Engel**.

Engelsbach, herzoglich sächsisches Dorf von 34 Häusern im Herzogthum Gotha und Amte Reinhardsbrunn, nicht weit ostwärts von Friedrichsroda, 2 Meilen von Gotha auf Schmalkalden zu. In der Gegend sind weisse Sandsteinbrüche und auf einigen Bergen in der Nähe auch rothe Steine zum Pflastern und Mauern. An dem benachbarten Springberge entspringen zwo Quellen; für die Erhaltung der einen muß der Magistrat in Gotha sorgen. Beide werden der Engelsbrunn genannt und der davon entstehende Bach heißt der Engelsbach. Hier soll auch eine Salzquelle seyn, welche in die Leine geht.

Engelsdorf, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in Chursachsen, im Kreisamte Leipzig, eine Stunde von Leipzig auf Wurzen zu.

Engelsfort, **Engelspfort**, **Engefortke-Mühle**, sogenannte Mühle und Wohnung des Unterförsters

försters im Mahlpfuhlschen Forste in der Altmark Brandenburg, im Tangermündischen Kreise und königlichen Amte Burgstall, nicht weit von Klein-Schwarzlosen.

Engelsgrün, Engelhardsgrün, chursächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, 2 Stunden von Oelsniz; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig zu den Rittergütern Wiedersberg, Pirk und Tirbel.

Engelshof, adelicher Ort im Arneburgischen Kreise in der Altmark.

Engelswacht, adelches Dorf im Greifswaldeschen Distrikte in Schwedisch-Pommern, zwischen Greifswalde und Stralsund.

Engenstein, Engelstein, herzoglich sächsisches centfreies Dorf und Rittergut im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Eisfeld, eine halbe Stunde von Schleusingen, nahe bei Bieberschlag.

Engerda, Engern, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, etliche Stunden von Orlamünde, nicht weit von den beiden Dörfern Mözelbach und Rödelwiz.

Engniz, (die) Flüßchen im Fürstenthum Koburg, welches unweit Hüttengrund im Amte Sonnenberg in die Steinach fällt und ehemals floßbar war.

Enkel, (der) See in Preußisch-Pommern, bei Nipperwiese im Greifenhagenschen Kreise.

Ennewiz, chursächsisches Dorf im Stifte Merseburg und Amte Schkeudiz; liegt eine Stunde von Schkeudiz auf Delizsch zu und gehört theils unter das Amt, größtentheils aber zu dem Rittergut Ermliz; Topogr. Lexik. v. Obersachsen, III. Bd. auch hat das Rittergut Glesien einen kleinen Antheil daran.

Entenfang, (der) churbrandenburgisches königliches Oertchen in der Mittelmark, im Havelländischen Kreise und königlichen Amte Potsdam, bei Geltow.

Entenpohlsche Theerofen, churbrandenburgischer Theerofen in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Ukermünde; zwei Meilen südwestwärts an der Landstraße nach Stettin. Nicht weit von hier, nahe am Postwege, steht das sogenannte Barnimskreuz, als ein altes Denkmal, daß an diesem Orte Barnim der Zweite, Herzog in Pommern, von dem Edelmann Vidanz Munkerwiz aus Vogelsang im Jahr 1295 erstochen worden ist.

Entenwerder, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Neumark, im Landsbergischen Kreise und königlichen Amte Himmelstädt.

Enzig, See im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark, bei Rörenberg.

Enzingen, s. **Einsingen.**

Enzow, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Wohnsiz von 10 Feuerstellen im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, 3 Meilen nordostwärts von Lauenburg, nicht weit von Saulin. Es hat auch ein Vorwerk, eine Maierei auf der Feldmark, Platschow oder Plazow genannt, mit einer Schäferei.

Epistelberg, sogenannte Gegend in Schwedisch-Pommern, auf dem Stadtfelde der Stadt Greifswalde; ist ein Grundstük von 35 Morgen, 85 Ruthen und gehört der Universität Greifswalde, steht aber nicht unter dem akademischen Amte Eldena.

Eppendorf, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg, an der Eber und Lößnizbach; besteht aus 42 Bauern, 10 Halbhüfnern, 69 Häuslern und hat 3 Abtheilungen, als: die um die Kirche im Zirkel stehenden Häuser heissen der Tempel; der Theil des Dorfs zwischen dem Rödenbach-Walde und der Lößniz heißt von der hier fliessenden Eber Ebersbach und der Strich Häuser bis Klein-Hartmannsdorf wird eigentlich Eppendorf genannt.

Eppichnellen, Eppichmellen, herzoglich sächsischer Hof im Fürstenthum und Amte Eisenach; gehört nur in Absicht der hohen Gerichte unter dieses Amt.

Eptingen, amtsäßiges Rittergut ohne Unterthanen in dem chursächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise, eine halbe Stunde von Mücheln.

Erbach, herzoglich sächsische Mühle und herrschaftliche Schäferei im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Altenstein, nicht weit von Gumpelstatt.

Erbengrün, fürstlich Reußisches Dorf in der obern Herrschaft Graiz im Vogtlande, eine Stunde westwärts von Graiz auf Zeulenroda zu.

Erbenswunsch, churbrandenburgisches neues Koloniedorf in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen.

Erbisdorf, Erbsdorf, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Freiberg, fast 2 Stunden davon. Wegen der hiesigen Bergwerke s. Freiberg.

Erbmannsdorf, Ermendorf, Ermsdorf, Erbisdorf, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, 2 Stunden davon auf Morizburg zu; gehört zum Theil unmittelbar unter das Schul- und Prokuraturamt Meissen, zum Theil schriftsäßig zu den Rittergütern Lauterbach und Naundorf bei Hayn.

Erdeborn, churbrandenburgsches Pfarrdorf von 122 Feuerstellen und Rittergut in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Schraplauer Kreise und Amte gleiches Namens; eine Stunde südostwärts von Mansfeld, 2 Stunden von Eisleben auf Merseburg zu, am salzigen See.

Das adeliche Amt Erdeborn, dessen Siz hier ist, begreift 6 Dörfer. Vermöge Vergleichs vom 23 Jul. 1748 erklärte sich Heinrich, Fürst und Graf zu Mansfeld, daß er bei Wiedereinlösung dieses Amts den Geschwistern von Streithorst die Wiederkaufssumme der 56,379 Rthlr. nebst Meliorationsbaukosten wieder bezahlen wolle. Durch die Verträge von 1765 und 1769 traten die Geschwistern von Streithorst das Amt mit Ausschluß des Amts Helfta, des Annenholzes zu Tresfeld und der Steuern an Christoph Dietrich von Arnstedt für 50,000 Rthlr. in Golde ab und im Jahr 1781 erkaufte es von dessen Erben der preußische Staatsminister Friedrich Wilhelm Graf von der Schulenburg-Köhnert für 58,000 Rthlr.

Erdmannsdorf, Erzendorf, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Roda, anderthalb Stunden von Roda gegen Triptis zu, nicht weit von Lippersdorf.

Erdmannsdorf, chursächsisches Pfarrkirchdorf und Rittergut im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augu-

Augustusburg, nicht weit davon. Es befinden sich hier gute Dachschieferbrüche und Thongruben, deren vortreflicher Thon sowohl zu Gefässen, als auch zum Walken sehr dienlich ist.

Erdmannshain, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, 2 Stunden davon auf Leipzig zu; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Pomsen.

Erdmutgrün, Erdmuthengrün, gräflich Reußisches Dorf und herrschaftliches Vorwerk in der Herrschaft Ebersdorf im Vogtlande; anderthalb Stunden von Lobenstein auf Lanenstein zu.

Erfa, s. **Friedrichswerth.**

Erfenschlag, Erfurtschlag, chursächsisches Dörfchen im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, eine Stunde von Chemniz auf Annaberg zu.

Erich, s. **Ehrich, Großen- und Wenigen-Ehrich.**

Erichsdorf, Eringsdorf, s. **Ehringsdorf.**

Eringsdorfer Busch, sogenannter kleiner Wald im Fürstenthum Anhalt-Köthen, zwischen Güsten und Neuendorf, hat seinen Namen von dem ehemals hier gestandenen Dorf Eringsdorf, welches die noch sichtbaren Ueberbleibsel von Wänden und Mauern in der Gestalt eines Füllmundes und die Eringsdorfer Markung beweisen.

Erkmannsdorf, fürstlich Reußisches Rittergut ohne Unterthanen in der Herrschaft Burg im Vogtlande, anderthalb Stunden von Schleiz auf Ziegenrük zu, 1 Stunde von Burg, zunächst Dörflas.

Erkmannsdorf, s. **Groß- und Klein-Erkmannsdorf.**

Erkner, churbrandenburgisches neues Etablissement in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise und königlichen Amte Rüdersdorf; ist auf königlichen Feldmarken angelegt.

Erksdorf, s. **Groß- und Klein-Eutersdorf.**

Erla, chursächsisches amtsäßiges Hammergut im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Schwarzenberg, nicht weit davon, dicht unter dem Rothenberge, auf dem das berühmteste Eisenbergwerk des Obererzgebirges liegt. Es besteht aus 4 Gruben, welche an die nächsten Hammerwerke jährlich auf 3000 Fuder Eisenstein liefern, der gutes Eisen giebt. Es gehören dazu ein Herrenhof, ein Pachtergut, 2 Hütten und 7 Häuser für Hammerarbeiter. Der Erlaer oder Kugelhammer, ein beschoktes Hammerwerk, liegt am Schwarzwasser und besteht aus einem hohen Ofen, zwei Frisch- und Stabfeuer, nebst einem Zainhammer. Es werden hier sehr gute Gußwaaren, als Oefen, Pfannen u. dgl. verfertigt und zuweilen für die Armee Kanonenkugeln und Traubenhagel gegossen.

Erlabrunn, chursächsisches amtsässiges Rittergut und Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Schwarzenberg.

Erlau, chursächsisches Pfarrkirchdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Rochliz, nicht weit von Mitweida; gehört mit den Obergerichten ganz unter das Amt, mit den Erbgerichten aber folgenden 6 Obrigkeiten, als: dem Amte Rochliz, dem Amte Leisnig, dem gräflichen Amte Wechselburg, dem Rathe zu Rochliz, dem Rathe zu Mitweida und dem Pfarrgerichte zu Königsfeld. Auch hat das Rittergut Neusorge einen Antheil.

Erlbach, chursächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg; liegt 2 Stunden von

 Adorf,

Adorf, an der böhmischen Gränze und hat 2 Rittergüter, Ober- und Unter-Theil. Das Dorf gehört zu dem obern Theil, welches ein amtsäßiges Rittergut ist. Das Rittergut Unter-Theil ist mit Eubabrunn vereinigt.

Erlbach bei Kirchberg, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Stolberg.

Erlbach bei Koldiz, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf, von 80 Feuerstellen in dem Leipziger Kreise und Amte Koldiz, eine Stunde davon auf Waldheim zu.

Erlebach, Erlbach, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Rochliz, eine Stunde von Mitweida; gehört schriftsäßig zu dem nahe gelegenen Rittergute Ehrenberg. Die Erlebach in eben diesem Kreise und Amte, ein beträchtlicher Bach, fällt oberhalb Rochliz in die Zwikauer Mulde.

Erlebach, chursächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Freiberg; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Ringethal.

Erlebach, Erlbach, herzoglich sächsisches Rittergut im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Heldburg, nicht weit südwestwärts von Ummerstadt.

Erlenholz, Erleholz, chursächsisches Dorf in der Niederlausiz und Herrschaft Forsta, im Gubenschen Kreise, nicht weit von Triebel.

Erlensee, See im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Salzungen, ungefähr eine halbe Stunde von Salzungen oberhalb Dorf-Allendorf.

Erlesdorf, Erlsdorf, Ertelsdorf, herzoglich sächsisches Amtsdorf von 9 Häusern im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Königsberg, an der Baunach, eine Stunde nordwärts von Königsberg auf Heldburg zu, eine Stunde von Hofheim.

Erlhäuser, chursächsischer Ort im Leipziger Kreise und Amte Koldiz, eine Stunde davon auf Grimma zu, an der Freiberger Mulde, zunächst bei dem Rittergute Podelwiz, zu dem er gehört.

Erlichtmühle, sogenannte Mahlmühle in dem Meißnischen Kreise und Amte Pirna an der Müglitz, zwischen Dohna und Mügeln, unweit Meuscha.

Erligt, s. **Herrndorf**.

Ermendorf, Erbisdorf, s. **Erbmannsdorf**.

Ermliz, chursächsisches schriftsäßiges Rittergut und Dorf von einigen 20 Häusern im Stifte Merseburg und Amte Schkeudiz, an der Elster, eine halbe Stunde von Schkeudiz auf Merseburg zu. Zum Rittergute gehört auch noch das Dorf Röbsen oder Rübsen und einzelne Unterthanen in den Dörfern Ennewiz, Maßlau, Rögliz und Wehliz.

Ermsdorf, Ermendorf, s. **Erbmannsdorf**.

Ernsee, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Gera im Vogtlande, auf der Westseite der Elster, eine halbe Stunde nordwestwärts von Gera, bei Frankenthal.

Ernstroda, Erphesroda, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf von 110 Häusern im Herzogthum Gotha und Amte Reinhardsbrunn, 2 Meilen von Gotha auf Reinhardsbrunn zu, nicht weit ostwärts von Friedrichsroda und Kumbach.

Ernstthal, gräflich Schönburgsche kleine Stadt im chursächsischen Erzgebirgschen Kreise; liegt 2 Stunden von Chemniz auf Lichtenstein zu, an der Poststraße nach Zwikau und gehört ganz unter die

Hinter-Herrschaft Glauchau. Sie ist am Fuße des Pfaffenberges fast an Hohnstein angebaut und hat ihre Benennung theils von ihrem Erbauer, einem Grafen von Schönburg, **Christian Ernst** zu Remissau, welcher am 14 April 1718 starb, theils von ihrer Lage erhalten. Die Stadt hat 250 Feuerstellen und etwa 1600 Einwohner, welche sich meistentheils von Baumwollen- und Leinweberei nähren. Ernstthal ist bei Gelegenheit einer zu Hohnstein wüthenden Pest von Hohnsteinschen Einwohnern im Jahr 1680 zu erbauen angefangen und unter Vorschub der Herrschaft, des vielen Widerspruchs der Benachbarten ungeachtet, 1688 zu Stande gekommen und darauf mit einer Kirche und einem eigenen Pfarrer versehen worden. Es werden jährlich 3 Märkte hier gehalten.

Ernstthal, herzoglich sächsisches Amtsdorf von 10 Häusern im Fürstenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal, 2 Stunden von Gräfenthal. In der Nähe liegt die Ernstthaler Mahlmühle und Glashütte.

Ernstthal, herzoglich sächsisches Dorf mit 27 Häusern nnd einem adelichen Ansiz im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Eisfeld, nicht weit von Unter-Neubrunn.

Erpach, f. **Neu-Erbach.**

Erphesroda, f. **Ernstroda.**

Erpiz, chursächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise; gehört zu dem Rittergute Mallenchen.

Ertelsdorf, f. **Erlesdorf.**

Erxleben bei Helmstädt, churbrandenburgisches adeliches Gut, Pfarrdorf und Gericht im Salzwedelschen Kreise in der Altmark; hat 2 Wassermühlen (die **Rosen**- und **Weidenmühle** genannt). Der ehemalige Seebruch ist im Jahr 1721 abgelassen und urbar gemacht worden.

Das Gericht liegt zwischen dem Halberstädtischen und Magdeburgischen, fast ganz von den übrigen Gegenden der Altmark abgesondert und besteht aus den fünf Orten: Bregenstätt, Eimersleben, Hörsingen, Ost-Ingersleben und Uhrsleben.

Erxleben bei Osterburg, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Stendalschen Kreise in der Altmark.

Erzendorf, f. **Erdmannsdorf.**

Erzgebirgsche Kreis, (der) macht einen ansehnlichen Theil von den chursächsischen Landen aus und noch in dem zehnten Jahrhundert war dieser ganze Landstrich ein großer Wald, der den Namen **Miriquido** oder **Miriquidvi** führte, bis an Rochliz und Koldiz herunter reichte und erst im Jahr 1004 hie und da durch Ausrottung kleiner Striche für Menschen bewohnbar gemacht wurde. Der jezige Erzgebirgsche Kreis enthält das zur Markgrafschaft Meissen gehörige **Erzgebirge** (das seinen Namen von den reichhaltigen Erzgebirgen hat, welche sich darinn befinden), und ist aus der Hauptbergstadt **Freiberg**, den ehemaligen freien Reichsstädten **Chemniz** und **Zwikau**, den Herrschaften **Lauterstein** und **Wolkenstein**, der Grafschaft **Hartenstein** und einem Theil der Herrschaft **Schwarzenberg**, als unmittelbaren chursächsischen Besizungen, zusammengesezt. Hiezu kommen noch als mittelbare landsäßige Dynastien, die Herrschaft **Wildenfels** und die **Schönburgschen Besizungen**.

Dieser Kreis gränzt gegen Norden an den meißnischen und Leipziger Kreis und an das Fürstenthum Altenburg; gegen Westen an eben dieses Fürstenthum, den neustädtischen und voigtländischen Kreis und die Reußischen Herrschaften, und gegen Süden und Osten an das Königreich Böhmen.

Zu den bei dem Artikel Chursachsen erwähnten Flüssen, wovon dieser Kreis bewässert wird, kommen noch: die Zschopau, die Flöhe, der Pöhlfluß, die Sehme, die Presniz und das Schwarzwasser.

Der Flächeninhalt dieses Kreises nach der obigen Bestimmung beträgt 121 Quadratmeilen. Nach dem von Hrn. Canzler angegebenen alten Hufenfuße von 1763 befanden sich darauf 7806 Hufen Aker- und Wiesenland, nach eben desselben Tarif von 1763 aber 8892 1/2 Hufen, und nach Hrn. Schlözer im Jahr 1778 nur 8873 Hufen, 131,012 Morgen landesherrliche und 262,024 Morgen Privat-Waldungen. Im Jahr 1785 zählte man hier (mit Inbegrif der schönburgschen Lande) 405,600 meistens wohlhabende Einwohner, so, daß auf einer Quadratmeile 3352 1/15 leben; ohne die schönburgschen Lande waren nach Canzler in seinem Tableau I. Th. S. 440 362,600 Seelen. An Vieh hatte er

	1768-1774	und	1786-1787
Pferde	14,685	—	14,536
Ochsen	28,676	—	28,821
Kühe, Färsen	96,507	—	96,715
Schaafe	73,650	—	73,564
Schweine	96,507	—	97,100
in allem	310,025	—	310,736 St.

Nach jener Anzahl kommen ohne die Bruchzahl 2562, nach dieser aber 2568 Stük auf die Quadratmeile.

Zu den öffentlichen Abgaben trägt dieser Kreis 1,284,748 Sch. 13 Gr. 3 Pf. volle Schoke. Hievon sind

gangbar	805,200 Schok,	44 Gr.	7 Pf.	
moderirte	44,237	— 57	— 6	-
decremente	328,586	— 46	— 5	-
caduke	76,885	— 19	— 9	-
ermangelnde	29,837	— 25	— -	-

Zur Unterhaltung des Soldatenstandes 733 1/4 Portionen und Rationen vertheilt auf 5,992,764 Schok zu 3 1/2 Pf. für jedes; und zu gleicher Absicht zahlt die Herrschaft Wildenfels nebst Niederzwöniz noch besonders jährlich gegen 890 Reichsthaler. Nach Wabst hatte im Jahr 1731 dieser Kreis 98 3/4 ritterschaftliche und 3 churfürstliche Ritterpferde; im Jahr 1778 nach Schlözer 93 3/4 ritterschaftliche und im Jahr 1787 nach Canzler 93 3/4 ritterschaftliche und 5 churfürstliche für Wiesenburg.

An Getraide aller Art, jedoch mehr Sommer- als Wintergetraide, werden, nach Abrechnung der Einsat, mit Inbegrif der 121,000 Scheffel Kartoffeln, 385,015 Scheffel erbauet. Hievon brauchen die Einwohner für sich 463,048 Scheffel und für ihre Pferde 117,480 Scheffel, in allem 580,528 Scheffel. Ungeachtet sich der Akerbau jezt sehr verbessert hat, so kann dieser Kreis, der bevölkertste unter allen, doch in allen Gegenden wegen der großen Waldungen und des rauhen Klima nicht so viel Getraide erbauen, als er nöthig hat, sondern er muß immer eine

beträcht-

beträchtliche Zufuhr aus dem platten Lande erhalten. Vor dem kaiserlichköniglich böhmischen Getraideausfuhrverbot erhielt das Gebirge auch Getraide aus Böhmen; als aber das leztere erfolgte, so bekam der gebirgsche Akerbau einen neuen Schwung. Der Kunstfleiß der Bewohner des Erzgebirges, welcher sich überhaupt so vortheilhaft auszeichnet, ward nunmehr auch in ihrem Akerbau noch sichtbarer, ungeachtet sie denselben bereits nach dem siebenjährigen Kriege und der Theuerung, zwei für das Gebirge sehr harten Zeitpunkten, sehr verbessert hatten. In der gedachten Theuerung vom Jahr 1772 litt diese Gegend ausserordentlich. Der Dresdner Scheffel Waizen, welcher im Jahr 1774 mit 3 Thalern bezahlt wurde, galt im Jahr 1772 15 bis 28 Thaler; von Korn galt 1772 der Scheffel 15 bis 22 Thaler; der Scheffel Kartoffeln, welchen man im Jahr 1774 mit 6 oder 8 Groschen bezahlte, wurde im Jahr 1772 für 2 Thaler, 18 Groschen verkauft; s. den Erzgebirgschen Zuschauer II Th. Mehrere Orte verloren fast die Hälfte von ihren Einwohnern. Nach diesen erlittenen Drangsalen kämpften die fleißigen Einwohner von neuem gegen ihr rauhes Klima und Erdreich, und machten seitdem, ausser dem zu hoher Vollkommenheit gebrachten Leinbau, auch in der Anbauung der übrigen Getraidearten, Futterkräuter und Gartengewächse in Gegenden, wo sonst das Getraide fehlte, solche beträchtliche Fortschritte, daß sie jezt hie und da noch andere Gegenden damit versehen können.

Schon der Name dieses Kreises zeigt, was man eigentlich hier am meisten zu suchen habe. Er ist ganz gebirgigt; doch findet man nicht durchgehends steile Berge und tiefe finstere Thäler. Um Freiberg gleicht die Gegend mehr dem ebenen als gebirgigten Lande; erst in einer Entfernung von 3 bis 4 Stunden erheben sich gegen Südost die höhern, um Frauenstein und weiter in Böhmen liegenden Gebirge, die aber auch hier noch in sanften wellenförmigen Linien den Horizont begränzen.

Die ganze Gegend vom Ufer der Mulde nach Freiberg gegen Westen zu bis in das Thal, worinn Oberschöna, Wegefarth und Braunsdorf liegen, gegen Norden und Nordwest bis in die Gegend von Großschirma und Reichenbach behält die zusammenhängenden sanften Gebirge, die sich auch weiter gegen Norden mit unmerklichem Abfalle bis nach Siebenlehn ziehen. Gegen Nordwest, bei Reichenbach im zellischen Walde, durch Marbach und Gersdorf bis an die Mulde sind zwar mehrere Schluchten und Trennungen des Gebirges, die aus kleinen Bächen und Quellen entstanden sind; sie sind aber gröstentheils so wenig beträchtlich, daß sie das vorhin gedachte äusserliche Ansehen hiedurch merklich verändern sollten. Gegen Süden zieht sich das Gebirge von Freiberg aus eben so zusammenhängend mit einem allmähligen Ansteigen bis in die Gegenden von Linde, dem Bergfleken Brand, Erbisdorf und Berthelsdorf, in welchem Bezirke sich der wichtigste und gröste Theil des freiberger Bergreviers befindet. Ausser dem zellischen Walde ist diese Gegend nur noch mit einigen, aber minder beträchtlichen Waldungen besezt; überall hat sie Akerland, Wiesen und fruchtbare Felder. Hierinn aber haben die Gegenden um Siebenlehn

lehn, Rossen, Gersdorf und was über die Mulde gegen Norden bis an den meißnischen Kreis reicht, einen merklichen Vorzug vor den bei Freiberg und besonders weiter gegen Süden ansteigenden Gegenden, sowohl in Ansehung des Bodens selbst, als auch insbesondere wegen des wärmern Klima, der niedern und mehr dem ebenen Lande sich nähernden Lage. Nur die Gehänge des Muldenthals sind an einigen Orten mit kahlen Klippen oder in einer Streke sich fortziehenden Felsen besezt und hohle oder ausgewachsene Wege zeigen hin und wieder etwas davon.

Aber in der Fortsezung wird das Ansteigen des Gebirges bis auf die höchsten Punkte der böhmischen Gränze immer merklicher. In der Gegend um Georgenfeld und weiter gegen Südost auf dem bünauischen Zinnwalde erreicht das Gebirge seine gröste Höhe; und hier hört aller Feldbau auf. Wiesen und Waldungen bedeken diese hohen Gebirge, die sich aber durch sanftes Abfallen und ausgedehnte Schluchten mit einander verbinden.

Nach Charpentier (in seiner mineralischen Geographie II Bd. S. 213) ist die Gegend um Annaberg die schönste Gegend des sächsischen Erzgebirges. Die hohe Lage dieses Orts, die weiten Aussichten in das gegen Süden sich immer mehr erhebende Gebirge, die endlich am Horizont durch den über alle empor stehenden Fichtelberg begränzt wird, giebt der Gegend ein schönes und amphitheatermäßiges Ansehen. Was aber diese Gegend und die weiter in das Gebirge gehenden Aussichten theils vorzüglich malerisch macht, theils die Aufmerksamkeit eines Naturforschers besonders erregt, sind die wegen ihrer ganz eigenen Gestalt bekannten 3 Basaltberge, der Pöhlberg, der gleich bei der Stadt Annaberg gegen Osten liegt, der Bärenstein, 2 Stunden von Annaberg gegen Süden und der scheibenberger Hügel, fast in gleicher Entfernung von diesem Orte gegen Südwest.

Die wildeste und rauheste Gegend erstrekt sich von Eibenstok an, auf der einen Seite bei Johann-Georgenstadt und Wiesenthal vorbei, bis an die böhmische Gränze, auf der andern aber bis in den vogtländischen Kreis, nach dem Fichtelberge zu; und diese wird das sächsische Siberien genannt. Anstatt daß man sonst auch an ganz rauhen Orten, als: Jähstatt, Sazungen, Kuhnheide, Johann-Georgenstadt, Wiesenthal u. s. w. noch Erdäpfel, Kraut, Rüben und Hafer (obgleich diesen leztern, da er kaum das zehntemal recht reif wird, wenigstens doch zur Gewinnung des nöthigen Strohes fürs Vieh) erbaut, so kommt hier nicht einmal ein Erdapfel, noch weniger ein Körnchen Getraide fort. Alles ist bloß mit diker, wilder und finstrer Waldung bedekt. Gemeiniglich liegt im Winter, welcher hier den grösten Theil des Jahrs ausmacht, der Schnee 3 Ellen hoch und kommt (zumal in den Tiefen, wo ihn der Wind bisweilen auf 10 bis 30 Ellen von den Bergen zusammenführt) oft vor Johannis nicht völlig weg.

Allein hier ist auch der rechte Siz der Hammerwerke, als: Ober- und Unter-Blauenthal, Neidhardsthal, Wildenthal, Schlössel-Unterwiesenthal, Karlsfeld mit der dazu gehörigen Glashütte, Morgenroths- Rautenkranz- und Tannenbergsthal, welche theils in, theils um diese Wildniß liegen. Ausser den gedachten Hammerwerken

ken und dem Bergfleken Karlsfeld ist in dieser Wüstenei kein zusammengebauter Ort weiter anzutreffen, sondern es stehen nur verschiedene einzelne Waldhäuser zerstreut herum, deren Bewohner entweder Förster und Schüzen oder Holzschläger und Köhler sind, welche sich zugleich mit der Viehzucht nähren und dabei im Winter das Waldmoos statt der Streuung gebrauchen, auch im Sommer gegen einen gewissen Lohn Schlacht- und anderes Vieh von den Fleischern und Viehhändlern mit auf ihre Waldwaide nehmen. Diese Waldhäuser werden im Winter oft ganz verschneyt, so daß sich ihre Bewohner mit Schaufeln herausarbeiten und Lichtlöcher zu ihren Fenstern durchgraben müssen. Bei ihrer Reise über den Schnee bedienen sie sich eben solcher Fußbretter, wie die Lappländer.

Eben diese rauhe Wüste ist auch das eigentliche Vaterland der meisten und besten sächsischen Edelsteine.

Um Purschenstein, Saida, Langenau, Ober-Neu-Schönberg und Groß-Hartmannsdorf baut man besonders viel Flachs und eine der besten Sorten Hafer in großer Menge. Da die Kartoffeln unter allen Feldfrüchten am besten gerathen und überdieß ein wohlthätiges Nahrungsmittel sehr vieler Menschen, auch des Viehes sind, so pflegt man sie hier das erzgebirgsche Manna zu nennen.

Hauptprodukte des Erzgebirges, womit man zum Theil Handel treibt, sind aus dem Thierreiche: Butter, die den Vorzug fast vor aller andern in Sachsen hat, Käse, besonders gute Ziegenkäse, Talg, Schmeer, Unschlitt, Leder und gar gemachte Felle, Ziegenhaare, Sauborsten, Hirsch- Reh- und Schweinwildpret, Auer- Birk- und Haselhühner, Waldschnepfen, Krammetsvögel, auch Sing- und andere Vögel werden vom Erzgebirge aus zum Theil bis nach Petersburg u. a. O. versandt; Forellen, Aschen, Schmerlen, Ellrizen, wovon wenigstens die erstern marinirt verschikt werden, Honig und Wachs, allerlei wollene Waaren an Tüchern und Zeugen von Zwikau, Werda, Krimmizschau, Stollberg, Hainichen, Kirchberg, Nossen, Roßwein, Frankenberg, Hohenstein, Penig u. s. w., allerlei seidene Posamentierwaaren und Spizen.

Aus dem Pflanzenreiche hat man vielerlei Holzwaaren an Brettern, Bohlen, Trögen, Schindeln, Dachspänen, Kisten, Schachteln, Siebläufe, Rechen oder Haken, Sensenbäume, Gabelstiele, Schaufeln, Mulden, ahorne Teller u. dgl., Böttchergefäße zum Einpaken der Bleche, der Schmalte, des Schwefels, Vitriols, Arseniks u. s. f., feine Korbmacherwaaren, Pech, Theer, Kienruß, Potasche, Holzkohlen, Tannzapfen, welche besonders in den Apotheken zu Wiesenthal und Lausniz konfitirt und versendet werden, auch guten von Tannzapfen abgezogenen Brantwein, getroknete Hainbutten, allerlei Beerenwerk, als: Wachholderbeeren, theils an und für sich, theils daraus bereiteten Saft und davon abgezogenen Brantwein, Holunderbeeren, theils getroknet, theils zu Saft gesotten, getroknete Heidelbeere, Preißelbeere, theils eingemacht, theils zu Muß gesotten, Himbeeren, Vogel- oder Ebereschenbrantwein, welcher dem Franzbrantwein wenig nachgiebt, allerlei eßbare Schwämme, als: Morcheln, Champions, Krößlinge u. a. m. getroknet, desgleichen viel Zunderschwamm,

schwamm, allerlei Medicinalkräuter und Wurzeln, theils an und für sich getroknet, theils in daraus bereiteten Oelen, Geistern und Arzneien, trokene sowohl als flüssige, rohen Flachs, Spizen von Zwirn und Nesselgarn, Druk- und Schreibpapier, allerlei baumwollene Waaren von Chemniz, Oederan, Zschopau u. s. w. Aus den Bucheicheln wird Oel geschlagen. Ruß wird sonderlich in der Gegend nach dem Vogtlande zu verfertigt. Theer wird hauptsächlich in Weißbach bei Schneeberg gemacht und es nähren sich dort die meisten Einwohner davon, weil sie viel Kienholz haben. Aus den weissen Tannzapfen wird ein Spiritus gemacht, welcher eine heilende, erwärmende und nervenstärkende Kraft hat. Aus den rothen Tannzapfen wird auch dergleichen Spiritus zubereitet, welcher eine purgirende Wirkung hat, desgleichen ein Wundbalsam, Brandsalbe und Pflaster.

Erheblicher aber als alles dieses sind die hiesigen Bergwerke. Man findet alle Arten Manufakturen, besonders aber Fabriken des Mineralreichs im Umtriebe. Im Jahr 1789 waren allein hier von den 59 Eisenhüttenwerken der chursächsischen Lande 22 im Gange. Diese Eisenhüttenwerke sind insgesammt in Ansehung ihrer umgehenden Hohenöfen, Stab- Eisen- Blech- Zain- Stahl- und Waffenhämmer, Hütten und Werke verschieden; auch vermehren und vermindern sie sich oft in Ansehung der Zahl, je nachdem eine Art Arbeit wegen stärkern Absazes mehr oder weniger betrieben werden muß. Fast einer gleichen Veränderung (nur aus andern Ursachen) sind die im Umtriebe stehenden Erzgruben unterworfen. Nach einem sechsjährigen Durchschnitt kann man die Zahl der bauenden Gruben im chursächsischen Erzgebirge zwischen 6 und 700 sezen, wovon etwas über den dritten Theil allein im Freiberger Bergamtsrevier im Gange ist; denn ganz genau können sie wegen der Eigenlöhnergruben nicht angegeben werden, indem von leztern in diesem Quartale öfters eine Grube aufgenommen, im andern aber auch wieder ins freie Feld gelassen wird. So waren z. B. im Jahr 1780 in diesem Kreise 649 Gruben aller Art nebst Stollen im Umtriebe, wodurch das Land, nach Abzug der Ausbeute für die Gewerkschaften im Auslande und für ungefähr 50,000 Thaler jährliche ausländische bei dem Bergbaue nöthige Materialien, gemeinjährig gegen anderthalb Millionen gewinnt. Die Anzahl der einzelnen Kupfer- Zinn- und Koboldgruben kann man ebenfalls nicht bestimmen, weil Kupfer und Kobold zugleich mit Blei und Silbererzen auf Einer Grube, ja oft auch ein und eben denselben Gängen gewonnen wird. Auf gleiche Weise brechen zuweilen Zinnerze bei Eisenerzen mit Arsenikal- und Vitriolerzen, so daß sie nicht ganz eigene Gruben durchaus für sich ausmachen. Unter leztere kann man das Altenberger und das Geiersche Stokwerk, den Zinnwald und das Seifenwerk zu Eibenstok rechnen, wovon bei den Ortsbeschreibungen mehr vorkommt. Nach dem Bergmännischen Kalender fürs Jahr 1790 war der chursächsische Bergbau im Jahr 1788 mit 8843 Personen im Umtriebe; im Jahr 1789 nach einer schriftlichen Nachricht mit 12,867 Personen, von welchen das Freiberger

berger Bergamtsrevier allein 4804 beschäftigte.

Das Hauptmetall ist Silber, ungeachtet an einigen Orten auch Gold, aber in sehr geringer Menge angetroffen wird. Man theilt das Silber ein in gediegen Silber, in Hornerz, in Glaserz, in sprödes Glaserz, in Rothgüldenerz und in Weißgüldenerz. Im Jahr 1763 gewann man nur 14,000 Mark Silber, im Jahr 1778 hingegen über 32,000 Mark und im Jahr 1788 wurden wirklich 50,618 Mark, 1 Loth Silber ausgebracht, wovon das Freiberger Bergrevier allein 45,221 Mark, 5 Loth lieferte. Der Werth sämtlicher gewonnenen Metalle betrug 1788 nur aus dem Erzgebirge an Gelde 700,639 Thaler, 19 Gr. 10 18/35 Pf. (Mehreres hievon s. Chursachsen u. Bergmännisches Journal, Sept. 1789.)

Eisen ist besonders auf dem Obergebirge in ausserordentlicher Menge. Ehemals sind auch die sächsischen sogenannten weissen und verzinnten Bleche über Hamburg nach Frankreich, Spanien, Portugal, Dänemark, Schweden, England, Holland, und besonders von hier wieder nach Ost- und Westindien verführt worden. Allein im siebenjährigen Kriege sind einige sächsische Blechmeister nach England, Schweden und Rußland gegangen, wo man sie wohl aufgenommen und ihnen die Kunst, solche Bleche zu machen, abgelernt hat, wodurch die hiesigen Hammerwerke, die nur noch Oberdeutschland, die Schweiz, Italien und Lothringen damit versorgen, einen großen Stoß erlitten. Jezt aber, da man einsieht, daß die englischen und andere Bleche den

sächsischen in Absicht der Dauer nicht gleich kommen, so fängt man in jenen Gegenden schon an, wieder sächsische Bleche zu suchen. Ueberdieß verfertigt man allerhand Gußwerke, als: Oefen, Platten, Amboße, Mörser, Kunstsäze, Töpfe; allerlei Schmiedewerk, als: Stab- Schien- und Zaineisen, dieses theils zu Stahl gehärtet und daraus gearbeitet; Grob- und zum Theil verzinnte Kleinschmiedewaaren, als: Spaden, Schaufeln, Hämmer, Aerte, Beile, Zangen, Gewehre, Feilen, Nägel, Ketten, verzinnte Löffel, Sporn, Striegeln, Steigbügel, Zweken, Ofenröhre, Pfannen, Kasserolle, Kaffeetrommeln, Kohlbeken u. v. a. m. weisse Büchsen, Kapseln, Theekannen, Leuchter, Drath, Siebe, Haarnadeln, Kardetschen, Krempeln u. dgl.

Aus dem gewonnenen Blei verfertigt man Kugeln, Schrot, Bleiglätte, Mennig und Bleiweiß.

Der Gewinn des Kobolts ist fast eben so einträglich, als der Bau der Silberbergwerke. Auch Wismuth liefern mehrere Gegenden, desgleichen Arsenik, Antimonium, Schwefel, Vitriol, Alaun, Schmirgel, Braunstein, Steinkohlen, Mühlsteine, unter denen die Dippoldiswalder vorzüglich sind; ferner Reibsteine, Sandsteine, Dachschiefer, Marmor, Kalk, Serpentinsteine, Edel- und andere gute Steine, Erdfarben u. s. w.

Man verfertigt in diesem Kreise auch viele goldene und silberne Spizen aus fremdem Lahn und Gespinnste; aus Kupfer, Platten, Blech, Messingblech, Messingdrath, Steknadeln u. dgl. Glokengut und Prinzmetall, Tombak, Tombaklahn und feine leoni-

sche

sche Tressen und viele andere Waaren aus diesen Materialien, desgleichen Vitriolöl, Scheide- und Königswasser.

Das Gewerbe mit Spizenklöppeln ist fast im ganzen Erzgebirge ein sehr einträglicher Nahrungszweig für Frauenspersonen und Kinder. Um Chemniz, Freiberg, Augustusburg u. s. w. ist starke Baumwollenspinnerei; aber von da an ist die Verfertigung der Spizen sehr beträchtlich. Diese nehmen weiter nach Schneeberg hin an Breite, Feinheit und Schönheit zu. Selbst der Bergmann, der Landmann, der alte Soldat beschäftigt sich damit. Gewöhnlich ist die Arbeit von Kaufleuten bestellt; und diese nennt man Spizenherren. Diese geben auch die Materialien, als Zwirn, Seide u. a. m. desgleichen die Muster zu den Spizen. Andere verkaufen die Spizen ohne Bestellung an die Spizenherren oder sie sezen sie auf dem Markte in Annaberg ab. Im Sommer sieht man in allen Orten Leute vor den Häusern und in den Gärten mit Klöppeln beschäftigt; in Herbst- und Winterabenden sezen sich ganze Gesellschaften in einer Stube um ein einziges Licht zusammen und bringen die Zeit mit dem grösten Fleiße zu. Eine fleißige und geübte Person kann wöchentlich 16 Gr. bis 1 Thaler verdienen. Im Erzgebirge haben gegen 15,000 Personen vom Spizenklöppeln ihre Nahrung, und man hat wohl an 10,000 Muster, nach welchen allein die weissen Spizen gemacht werden. Die Hauptniederlage von den erzgebirgschen Spizen ist in Annaberg. Der Handel damit ist äußerst beträchtlich; sie gehen fast durch ganz Deutschland, in die nördlichen Reiche von Europa, nach Polen, Rußland, in die Schweiz u. s. w. Im Preußischen ist indessen die Einfuhr verboten und im Oesterreichischen durch eine hohe Mauthabgabe erschwert; daher man auch schon jezt einige Abnahme dieses Nahrungszweiges bemerkt.

Zum Behuf des freibergschen Bergbaues sind seit vielen Jahren sehr nüzliche und kostbare Wasserleitungen angelegt worden, wovon bei dem Artikel Dörrenthal das Weitere nachgelesen werden kann.

In Ansehung der Landesregierung wird dieser Kreis in 13 Aemter eingetheilt, als 1) das Kreisamt Freiberg für das Niedergebirge mit Grillenburg, 2) das Amt Augustusburg, 3) Chemniz mit Frankenberg und Sachsenburg, 4) Nossen, 5) Frauenstein, 6) Altenberg, 7) Lauterstein, 8) Wolkenstein, 9) Annaberger Mühlenamt, 10) Grünhain mit Stollberg, 11) das Obererzgebirgsche Kreisamt Schwarzenberg mit Krottendorf, 12) Wiesenburg und 13) Zwikau mit Werdau.

Es enthält dieser Kreis 61 Städte, als: 12 schriftsäßige, 29 amtsäßige und 20 adeliche Landstädtchen; 101 Schriftsaßen, als: 74 alte und 27 neue; 76 Amtssaßen, 79 Vorwerke und Freigüter, 6 wüste Marken, 723 Dörfer, als: 323 altschriftsäßige, 42 neuschriftsäßige, 66 amtsäßige und 292 Amtsdörfer, 355 Kirchörter.

Zur Verwaltung der Regierungsgeschäfte sind in dem Kreise angestellt: 1 Kreishauptmann, 1 adelicher, 3 bürgerliche Kreissteuereinnehmer, 2 Kreis-

und

und Marschkommissarien, 3 Amtshauptleute, 4 Oberforst- und Wildmeister, welche dem Landjägermeister zu Kunnersdorf untergeordnet sind, 2 Oberfloßaufseher, welche den Floßmeistern zu Görsdorf-Blumenau, Freiberg, Schwarzenberg, Wilzsch u. s. w. vorgesezt sind, 9 Superintendenten und Inspektoren, von welchen 3 unter das Dresdner Konsistorium gehören, 11 Justizamtmänner nebst 1 Mühlenamtsverweser, 2 Gleits- und Landaccisekommissarien, 3 Strassenbauaufseher.

Auf die allgemeinen Landtage schikt dieser Kreis, ausser Schönburg und Wildenfels, 24 von der Ritterschaft und 27 Städte.

Esak, churbrandenburgisches adeliches Gut im Seehausenschen Kreise in der Altmark, bei Klein-Beuster.

Esbach, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf mit einem Rittergute im Neustädtschen Kreise und Amte Ziegenrük, eine Stunde südwärts von Ziegenrük auf Schleiz zu.

Esbütische See, See im Rummelsburgischen Kreise in Preußisch-Pommern.

Eschbruch, churbrandenburgisches altes Koloniedorf in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen.

Eschdorf, chursächsisches Pfarrdorf von 85 Häusern in dem Meißnischen Kreise und Niederamte Lohmen, 4 Stunden von Dresden gegen Stolpen zu, gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Rossendorf.

Eschdorf, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Rudolstadt, nicht weit nordostwärts von Remda, 2 Stunden von Rudolstadt.

Eschefeld, chursächsisches Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, eine Stunde von Frohburg, auf der Poststraße nach Altenburg; gehört schriftsäßig zu dem nahe gelegenen Rittergute Wolftiz.

Eschefeld, Eschfeld, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg; liegt nicht weit nordostwärts von der Stadt Altenburg.

Eschefeld, s. Klein-Eschefeld.

Eschenbach, chursächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, nicht weit von Schönek; gehört schriftsäßig theils dem Rathe zu Oelsniz, theils dem Rittergute Schillbach.

Eschenberga, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf von 120 Häusern im Herzogthum Gotha, 2 Stunden von Gotha auf Gräfentonna zu. Der Ort war ehemals ein Städtchen.

Eschenriege, churbrandenburgisches Dorf von 19 Feuerstellen in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Neustettin, eine Meile westnordwestwärts von Neustettin.

Eschleben, ehemaliges Dorf im Herzogthum Gotha, unweit der Stadt Gotha, deren Einwohner die Flur desselben benuzen.

Eselswiese, ein großer Anger oder Wiese bei Querfurt, wo alle Mittwoche nach Ostern ein Markt gehalten wird. Sie hat ihren Namen daher bekommen, weil des heiligen Bonifacius (nach Andern eines Grafen Bruno von Querfurt) Esel, auf welchem er zu Anfange des eilften Jahrhunderts als Prediger der christlichen Religion zu den heidnischen Preussen reisen wollte, auf dieser Stelle

stetig

burg, Meinungischen Antheils, und Amte Salzungen; eine Stunde von Salzungen und Herrenbreitungen zu, nicht weit von Immelborn. An der Landstraße steht eine alte steinerne Gartenthür, woran die Worte: — Wer weißt, obs wahr ist? — mit lateinischen Buchstaben und einer Jahrzahl eingegraben stehen, welche in dieser Gegend zum Sprüchwort geworden sind, und die man mit dem Beisaz: es steht an der EttmarshäuserGartenthür, in dem Fall braucht, wenn man jemand höflich zu verstehen geben will, daß man einsehe, er habe eine Unwahrheit gesagt. Die Entstehung, Ursach und Bedeutung dieser Inschrift ist den Alterthumsforschern bis jezt unbekannt geblieben.

Euba, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg, unweit Ober-Wiesa, 2 Stunden von Chemniz.

Eubabrunn, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, 3 Stunden von Adorf auf der Poststraße nach Eger.

Eubenberg, s. **Eibenberg**.

Eugenienberg, churbrandenburgisches Koloniedorf im Demminschen Kreise in Vorpommern; liegt eine Stunde ostwärts von der Stadt Demmin, der es gehört, an der Poststraße nach Anklam und der Tollensee.

Eula, chursächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida; schriftsäßig zu dem Rittergute Markersdorf gehörig.

Eula, altschriftsäßiges Rittergut und Dorf in dem chursächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise, an der Stift Naumburgschen Gränze, eine halbe Stunde von der Saale, 2 Stunden von Freiburg und Naumburg. Zu dem Rittergute gehört nur ein Theil des Dorfes, der andere Theil gehört zu dem Rittergute Gosek.

Eula, s. Ober- und **Nider-Eula**.

Eulau, **Eula**, chursächsisches amtsäßiges Dorf im Leipziger Kreise und Amte Pegau; gehört mit den Ober- und Erbgerichten zu dem nahe gelegenen Rittergute Elster-Trebniz.

Euldörfel, **Eildörfel**, chursächsisches landesmitleidendes Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise; liegt auf der Poststraße zwischen Löbau und Zittau, und gehört zum Rittergute Markthennersdorf.

Eulem, **Eulam**, **Eulemb**, churbrandenburgisches Dorf im Landsbergischen Kreise in der Neumark, nicht weit von der Stadt Landsberg, der es gehört.

Eulen, Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Schweiniz; gehört schriftsäßig zu dem churfürstlichen Kammergute Kreischa. Es liegt eine Stunde von Torgau auf Wahrenbrük zu, unterhalb Kreischa.

Eulenburg, churbrandenburgischer adelicher Wohnsiz im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Sanort, wozu er gehört.

Eulenburg, (die) churbrandenburgisches kleines Vorwerk oder Buschpächterei im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern; liegt im Dubbertekschen Walde und gehört zu dem adelichen Gute Dubbertek.

Eulendorf, **Eilendorf**, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Nossen, eine Stunde von Hainichen auf Oederan zu.

Eulenmühle, adeliche Wassermühle im Zaucheschen Kreise in der Mittelmark.

Eulenstein, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Vorwerk im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg.

Euliz, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört zu dem Rittergute Petschwiz. Der Ort liegt nebst der sogenannten Kezergasse nicht weit von Lommazsch.

Eulo, chursächsisches Pfarrkirchdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Forsta; eine Stunde von Forsta auf Kotbus zu.

Eulowiz, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz im Budissinschen Kreise, 3 Stunden von Budissin auf Zittau zu, an der Spree und gehört zu dem Ritterguts Krosta.

Euper, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreis und Kreisamte Wittenberg, seitwärts der Strasse nach Jüterbok, anderthalb Stunden von Wittenberg gegen Treuenbriezen.

Eutelborn, fürstliches Schatullgut im Fürstenthum Weimar und Amte Berka, nicht weit von Tangelstätt und Bergern.

Eutrich, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz im Budissinschen Kreise, zum Rittergute Königswartha gehörig.

Eutrizsch, schriftsäßiges Pfarrdorf in Chursachsen im Leipziger Kreise, eine halbe Stunde von Leipzig über Gohlis an der Berliner Poststraße; gehört dem Rath zu Leipzig. Hier besizen viele Leipziger Landhäuser.

Eutschüz, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dresden, 2 Stunden von Dresden, auf der Straße nach Dippoldiswalda.

Euz, Uez, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark.

Euzsch, **Eutsch**, Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, auf der südwestlichen Seite der Elbe über Pratau, eine Stunde von Wittenberg an der Leipziger Straße nach Kemberg; gehört der Universität Wittenberg. Die Einwohner benuzen die wüste Mark Trebich.

Euzsch, **Ezschiz**, s. Oezsch.

Evangelienberg, kleiner Berg im Fürstenthum Anhalt-Bernburg, nicht weit von der Stadt Bernburg; die daselbst umher liegenden Aecker heissen die Evangelienäker. Auf diesem Berge wurden (wie auf mehrern kleinen Bergen dieser Art) die Evangelien abgelesen, welches noch zu den Zeiten des Fürsten Wolfgangs gebräuchlich war.

Evangelienstein, sogenannter Felsen in eben diesem Fürstenthum, in einem Thal, an der Getel, nicht weit von dem Dorfe Reinstätt im Amte Harzgerode. Vor Alters wurde hier am Johannistage das Evangelium Johannis abgelesen; woher dieser Stein seinen Namen erhalten hat. Der Sandstein, den es hier giebt, soll so stark erweichen, daß man Nägel hineinschlagen kann.

Evengrund, churbrandenburgisches adeliches Kolonistendorf im Krossenschen Kreise in der Neumark.

Eversdorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark.

Ewaldshof, churbrandenburgisches Vorwerk im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Falkenhagen, wozu es gehört.

Ewentin, churbrandenburgisches Pfarrdorf von 29 Feuerstellen in Hinter-

Hinterpommern im Schlaweschen Kreise und königlichen Amte Rügenwalde, in der sogenannten Abtei; eine Stunde nordwärts von Zanow, eben so weit von der Ostsee, eine halbe Stunde vom Bukowschen See.

Exin, churbrandenburgisches Unterförsterhaus in der Ukermark, im Ukermärkischen Kreise und königlichen Amte Zehdenik, im Zehdenikschen Forste, bei Falkenthal.

Ezdorf, churbrandenburgisches Vorwerk und Schäferei von 7 Häusern in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Schraplauer Kreise und prinzlichen Unteramte Schraplau; liegt eine Stunde von Schraplau, nicht weit von Steuden und ist der Siz des Unteramts. Von einem im Jahr 1798 hier durch eine Wasserfluth angerichteten großen Schaden s. Deutschenthal.

Ezdorf, chursächsisches Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Nossen, nicht weit von Roßwein, auf der Poststraße zwischen Nossen und Waldheim; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Gersdorf.

Ezdorf, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf von 47 Häusern im Fürstenthum Altenburg und Kreisamte Eisenberg; liegt drei Viertelstunden von Eisenberg und hat ein kanzleischriftsäßiges adelich von Ezdorfsches Rittergut.

Ezelbach, herzoglich sächsisches Rittergut und Dorf von 52 Häusern im Fürstenthum und Amte Saalfeld.

Ezelbach, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Orlamünde, unweit der Poststation Uhlstädt.

Ezelshain, **Ezoldshain**, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf von 28 Feuerstellen in dem Leipziger Kreise und Amte Koldiz, eine halbe Stunde von Lausig auf Grimma zu.

Ezelsrode, churbrandenburgisches Pfarrdorf von 26 Feuerstellen in Thüringen, in der Herrschaft und Amte Klettenberg, etliche Stunden von Nordhausen.

Ezin, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit einem ritterfreien Gute in der Mittelmark im Havelländischen Kreise und königlichen Amte Ziesar.

Ezleben, **Eltersleben**, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem chursächsischen Amte Sachsenburg im Thüringischen Kreise. Unterhalb dem Dorfe vereinigt sich die Lossa mit der Unstrut. Der Ort liegt nicht weit von Sachsenburg auf Kölleda zu.

Ezoldshain bei Ostrau, chursächsisches schriftsäßiges Rittergut und Dorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, an der Elster, 2 Stunden von Zeiz auf Pegau zu und hat gute Fasanerien. Das Rittergut besizt auch noch das Dorf Könneriz und Antheile von Döbizschen, Staschwiz, Langendorf und Traupiz.

F.

Fähre, churbrandenburgisches Fischerdorf von 5 Häusern im Anklamschen Kreise in Vorpommern; nahe am Haff, 3 Stunden von der Stadt Anklam, der es gehört, auf einer kleinen in der Peene gelegenen Insel. Der Ort hat ein Zollhaus, in welchem die vorbeigehenden Schiffe der Stadt Anklam einen Zoll erlegen müssen. Die Insel ist nur so groß, daß die genannten Häuser darauf stehen

hen können und das Dorf hat gar keine Feldmark.

Fährendorf, s. **Fehrendorf**.

Fährsee, auch **Zahrsee**, großer See in der Ukermark; ist 3 Stunden lang und einer der vornehmsten Seen, durch welchen die Flößfahrt aus dem Lebauschen See in die Havel befördert wird. Er erhält verschiedene Namen, als: Oberfährsee (der 1256 Ruthen lang ist), Unterfährsee, Weinbergsee und Teichsee.

Fänger (der) See in der Mittelmark im Oberbarnimschen Kreise, unweit Strausberg; ist mit dem Bezomsee verbunden.

Fahlenwerder, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Soldinschen Kreise und königlichen Amte Karzig.

Fahlhorst, **Valehorst**, churbrandenburgisches Vorwerk in der Mittelmark, im Hauptkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Saarmund.

Fahrenblek, churbrandenburgisches adeliches Forsthaus in der Prigniz.

Fahrendorf, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Salzwedelschen Kreise und königlichen Amte Diesdorf.

Fahrenholz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark; hat ein Vorwerk und Jägerhaus, Mükenkrug genannt.

Fahrenkamp, **Vahrenkamp**, adeliches Gut im Franzburg-Barthischen Distrikte in Schwedisch-Pommern, nicht weit nordostwärts von der Stadt Barth, der es zum Theil gehört.

Fahrenwalde, churbrandenburgisches Dorf im Stolpirischen Kreise in der Ukermark; gehört bis zum vierten Theil, welcher adelich ist, unter das königliche Amt Lökniz.

Fahrholz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Kalbe.

Fahringsmühle, sogenannte Mühle im sächsischen Churkreise und Amte Gräfenhaynchen, eine halbe Stunde von der Stadt.

Fahrland, churbrandenburgisches königliches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Havelländischen Kreise und Amte gleiches Namens; liegt eine Meile von Potsdam und eben so weit von Spandau, an einem fischreichen beträchtlichen See, der weisse See genannt, und an der Havel, worüber hier eine Brüke gebaut ist. Der Ort war ehedem ein Städtchen, das bis zum Jahr 1714 zwei Jahrmärkte hatte.

Das Amthaus ist von dem Dorfe durch die Wubliz abgesondert und steht auf zwei Werdern. Das königliche Domainenamt Fahrland gehört unter das Justizamt Potsdam und war bis 1699 ein adeliches Gut, welches in diesem Jahre von seinen Besizern, Johann Wolfgang und Christoph von Stechow an Churfürst Friedrich den Dritten für 50,000 Rthlr. und 100 Dukaten Schlüsselgeld verkauft wurde. Es enthält nur 3 Ortschaften (Fahrland, Nethliz und Krampeniz). Der Fahrländische, zum Amte gehörige Forst enthält 2749 Morgen, 53 Quadratruthen, welche mit 321 Stük Rindvieh, 178 Pferden und 1500 Schaafen behütet werden. Er hat schlechten Boden, ist mit Kienen und etwas Eichen bewachsen und hat sehr wenig Wildpret. Am Lähnizsee ist eine Ablage, von wo das Holz auf der Havel fortgebracht werden kann. Im Jahr 1756 betrugen die Amtsgefälle 3399 Rthlr. 4 Gr. 5 Pf., die Forstgefälle 287

Rthlr. 21 Gr. (der Anschlag war nur 95 Rthlr. 10 Gr.) und die Mastgefälle 254 Rthlr. 19 Gr. 8 Pf. (der Anschlag war 61 Rthlr. 10 Pf.)

Fahrt, s. **Lökeniz**.

Fakelberg, Berg in der Mittelmark bei Rhinow im Havelländischen Kreise, auf welchem man 5 Meilen weit die Städte des Havellandes übersehen kann.

Falken, **Valken**, ganerbschaftliches Dorf in dem Gesammtamte Treffurt; liegt nicht weit von Treffurt an der Werra und hat eine Haupt- und eine Begräbnißkirche, 186 Häuser, eine Mühle an der Werra und ungefähr 740 Einwohner. Viele Einwohner handeln mit frischem und getroknetem Obste, mit Hopfen u. dgl. nach Niedersachsen, in das Preußische, Heßische und Eisenachische Gebiet. S. Treffurt.

Falken, churbrandenburgisches Vorwerk mit 2 Feuerstellen im Lauenburg-Bütowschen Kreise in Hinterpommern, eine Stunde von der Stadt Lauenburg, der es gehört.

Falken, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Waldenburg im chursächsischen Erzgebirgschen Kreise, anderthalb Stunden von Waldenburg auf Chemniz zu in einem Thale, welches sich vom Hohnsteiner Walde an nach der Mulde hinunter auf 2 Stunden lang erstrekt und durch einen Bach gewässert wird.

Falkenau, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Leisnig, eine halbe Stunde westwärts von Hainichen und südwärts vom Rittergute Arnsdorf, zu welchem es schriftsäßig gehört.

Falkenau, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, 2 Stunden von Ronneburg.

Falkenau an der Flöhe, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg, eine Stunde davon.

Falkenbach, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein. Es wird hier sehr viel Flachs erbaut und damit ein beträchtlicher Handel nach der Lausiz, nach Böhmen und Nürnberg getrieben.

Falkenberg, churbrandenburgisches Pfarrdorf von 53 Feuerstellen in Hinterpommern im Saziger Kreise und königlichen Amte Massow, eine Stunde ostsüdostwärts von Massow, an einem durchs Dorf fliessenden Bache.

Falkenberg, churbrandenburgisches Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Trebatsch bei Tauche.

Falkenberg, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark bei Köthen. Unweit dem Dorfe liegen einige Wohnungen, die Sorge genannt.

Falkenberg, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Lebusschen Kreise in der Mittelmark bei Demniz.

Falkenberg, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Schievelbeinschen Kreise in der Neumark, nicht weit von Grössin.

Falkenberg, churbrandenburgischer adelicher Wohnsiz und Gut von 37 Feuerstellen im Pirizschen Kreise in Hinterpommern; eine Meile nordwärts von Bernstein an einem See und an der Landstraße nach Landsberg.

Falkenberg, chursächsisches Vasallendorf in der Niederlausiz und Herrschaft Dobrilugk im Lukauer Kreise.

Fal-

Falkenberg, auch **Säculahora** genannt, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz im Budissinschen Kreise; liegt an den Bergen bei Jeßniz, wohin auch ein Theil davon gehört; der übrige Theil gehört dem Kollegiatstift zu St. Peter in Budissin.

Falkenberg, altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Liebenwerda; eine Stunde von Uibigau auf Torgau zu. Dazu gehört auch das Vorwerk und Dorf Kiebiz. Mit Falkenberg ist das Rittergut Schmerkendorf vereinigt.

Falkenberg bei Konradsdorf, chursächsisches schriftsäßiges Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Freiberg, nicht weit davon; gehört dem Rathe der Stadt Freiberg.

Falkenberg bei Mehrow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Wartenberg.

Falkenberg bei Roizsch, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Torgau, zwei Stunden davon auf Schmiedeberg zu. Nicht weit von dem Dorfe liegen die wüsten Marken Birkholz, Boak, Liehmena und Wezscherloh.

Falkenberg bei Seehausen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Seehausenschen Kreise in der Altmark.

Falkenberg, s. Alt- und Neu-Falkenberg.

Falkenburg, **Falkenberg**, churbrandenburgische adeliche Mediatstadt im Dramburgischen Kreise in der Neumark; liegt 2 Meilen von Dramburg an der Drage; hat eine zur Inspektion Dramburg gehörige Pfarrkirche, ein Zollamt, ein Schloß, zwei Vorwerke, ein königliches Justizamt, unter welches die Domainenämter Balster und Sabin gehören Es sind hier viel Tuchmacher (im Jahr 1776 mit 52 und einige Jahre nachher mit 60 Stühlen) und Leinweber. Ausserdem haben die Einwohner gute Viehzucht und einige treiben einen beträchtlichen Handel mit Spek.

Falkenburg, adeliches Gut in Schwedisch-Pommern im Rügianischen Distrikte, auf der Halbinsel Jasmund, unweit Sagard.

Falkenhagen, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Lebusschen Kreise in der Mittelmark; liegt 8 Meilen von Berlin, eine Meile von Frankfurt auf Möncheberg zu; war ehedem ein Marktfleken und Städtchen, wovon noch mitten im Dorfe ein großer Plaz unter dem Namen eines Marktplazes vorhanden ist. Bei dem Dorfe sind: der Graninger See, auch ein Kesselsee im Busche an der Petersdorfer Gränze ohne Abfluß, der lange See gegen Döbberin zu, der Schmerlmühlensee an der Liezenschen Gränze mit einem Fliesse, der schwarze See, der das Fließ aus dem Borgsee aufnimmt und die beiden Schmehlenseen, worein das Fließ aus dem Gabelsee fällt.

Zu dem adelichen Gute gehören die Vorwerke Helenenruhe, Georgenthal nnd Regemantel. Das adeliche Vorwerk

Falkenhagen in eben diesem Kreise gehört zu Altmadliz.

Falkenhagen, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark im Havelländischen Kreise und königlichen Amte Spandau, eine Meile von Spandau an einem gleichnamigen See. Von dem großen

Falkenhagenschen Forste s. Spandau, das Amt.

Falkenhagen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf von 26 Feuerstellen im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern; liegt eine Stunde südsüdwestwärts von Rummelsburg und hat 4 Vorwerke, wovon 2 (Ewaldshof und Ellerkathen) auf der Feldmark liegen.

Falkenhagen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark, nicht weit von Dedelow.

Falkenhagen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Prizwalkschen Distrikte in der Prigniz.

Falkenhagen, adeliches Dorf im Greifswaldeschen Distrikt in Schwedisch-Pommern, zwischen Stralsund und Greifswalde, unweit Reinberg.

Falkenhain, chursächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz im Lukauer Kreise, anderthalb Stunden von Golsen auf Dahme zu.

Falkenhain, chursächsisches schriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Wurzen, 3 Stunden davon auf Meissen zu, ostwärts von Wurzen an der Lossa.

Falkenhain, chursächsisches schriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz; 2 Stunden von Zeiz auf Lukau zu. Zu dem Rittergute gehört auch noch das Dorf Rusendorf.

Falkenhain, chursächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Freiberg, eine Meile von Mitweida auf Waldheim zu; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Ringethal.

Falkenhain, herzoglich sächsischer adelicher Ort im Fürstenthum und Amte Altenburg.

Falkenhain bei Schmiedeberg, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Pirna; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Schmiedeberg.

Falkenhain bei Weesenstein, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Pirna; gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Weesenstein und Meusegast, liegt 2 Stunden von Pirna gegen Dippoldiswalda zu.

Falkenrehde, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark; gehört dem Magistrat zu Potsdam, weswegen er Siz und Stimme auf den Havelländischen Kreistagen hat.

Falkenstein, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Friedebergischen Kreise in der Neumark.

Falkenstein, chursächsisches Pfarrkirchdorf von einigen 50 Familien im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; liegt nicht weit südwärts von Auerbach, 2 Meilen von Plauen und hat ein altschriftsäßiges Rittergut, dessen Besizer die vollständige Belehnung über den Bergbau, in Absicht aller Metalle und Mineralien, Gold und Silber ausgenommen, haben; und in dieser Rüksicht befindet sich auch ein Kommunbergamt hier. Falkenstein selbst hat, ausser dem hiesigen Ritterguts besizer, noch zu Herren die Besizer der Rittergüter Dorfstatt, Ellefeld, Mühlberg und Oberlauterbach, (auch Falkenstein untern Theils genannt). Ausserdem aber besizt das Rittergut Falkenstein das Dorf Grünbach und Antheile von Neustädtel, Schreinersgrün, Werda, Dorfstatt und Reumtengrün.

Falkenstein, ein mehr als hundert Schuh hoher steiler Felsen im Herzogthum Gotha und Amte Georgenthal,

genthal, fast 2 Stunden von Dietharz, hinter dem Bühnenberge, im Schmalwassergrunde. Man kann nur von hinten zu ihm durch eine Oeffnung kommen, welche in eine ziemlich ausgehauene Höhle führt.

Falkenthal, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Ukermark, im Ukermärkischen Kreise und königlichen Amte Zehdenik.

Falkenwalde, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Randowschen Kreise und königlichen Amte Jaseniz; liegt 2 Meilen nordwärts von Stettin, an der Straße nach Ukermünde. Der hieher gehörige Theerofen liegt nahe bei dem Dorfe. Auf der Feldmark des Dorfes ward die Kolonie Alte-Leese angelegt.

Falkenwalde, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Vorwerk von 35 Feuerstellen im Saziger Kreise in Hinterpommern, eine Meile südsüdostwärts von Jakobshagen, nicht weit nordwärts vom ravensteinschen See.

Falkenwalde, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Stolpischen Kreise in der Ukermark.

Falkenwalde, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark, nicht weit von Gossow.

Falkenwalde, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Fanger, churbrandenburgisches Dorf von 22 Feuerstellen in Hinterpommern, im Daberschen Kreise und königlichen Amte Naugard; eine Meile westwärts von Naugard, an einem kleinen See. Der Ort ist theils königlich, theils adelich.

Fangschleuße, (die) churbrandenburgische Kolonie von 11 Familien in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise und königlichen Amte Rüdersdorf.

Farbelin, See in Preussisch-Pommern, im Flemminschen Kreise und königlichen Amte Gülzow.

Farbezin, **Varbezin**, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf von 32 Feuerstellen im Daberschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden von Naugard, eine Meile nordwestwärts von Daber.

Farnroda, **Farrenrode**, **Farroda**, Herrschaft, Schloß und Dorf im Fürstenthum Eisenach, anderthalb Stunden von Eisenach; ist ein herzoglich sächsisch eisenachsches landsäßiges Mannlehnrittergut, dem Burggrafen von Kirchberg und Reichsgrafen zu Sayn und Witgenstein gehörig; wurde von diesem im Jahr 1642 unter dem Namen des Lehns Farnroda erkauft, woraus die Besitzer in den neuern Zeiten eine Herrschaft haben machen wollen. In ältern und neuern Lehnbriefen wird es bisweilen auch Schloß oder Burg Farnroda mit den dazu gehörigen Dörfern genannt.

Vermöge der ältesten Lehnbriefe wurden diese Grafen beliehen mit dem Schlosse Farnroda nebst dem dabei befindlichen Dorfe gleiches Namens, Gehölzen und Teichen, ferner mit den Dörfern Huchenrodt oder Hugeroda, Sibach oder Seebach, Wutta, Eicherodt, mit Gerichten über Hals und Hand, obersten und niedersten Gerichten, und zwar zu ächtem Mannlehn, welches mit 3 reisigen Pferden zu verdienen. Nach dem Rezesse vom Jahr 1677 wurden dem damaligen Besizer desselben, dem Burggrafen Georg Ludwig von Kirchberg von dem damals regierenden Herzog Johann Georg dem Ersten zu Sachsen Eisenach, dessen

Statthalter, geheimer Rath und Kammerpräsident er war, für sich und seine männlichen Descendenten verschiedene Rechte und Privilegien ertheilt, als:

1) ein geistliches Unterkonsistorium für seine Unterthanen, durch seine Räthe und einen Hofprediger oder Pfarrer zu bestellen, jedoch mit Ausschluß des Kirchenbanns, Visitation und anderer Rechte, die mit den Episkopalrechten verbunden sind, auch salva appellatione an das Oberkonsistorium.

2) In allen Befehlen sollte der Styl so geführt werden, als wenn solche im Namen des durchlauchtigsten Fürsten abgiengen. Der Graf wird auch durch ein besonderes Ausschreiben zum Landtage berufen, ihm die Proposition seiner besondern Erklärung selbst oder durch seine Räthe zu thun nachgelassen, und, wenn Patente an die Landstände ergehen, besondere Reskripte an ihn, oder in kirchlichen Sachen an sein Unterkonsistorium, in weltlichen Angelegenheiten an seine Räthe und Befehlshaber erlassen.

3) Wurden ihm alle sowohl Ordinar- als Extraordinar-, Land-, auch Trankstenern, so dessen Unterthanen dem Landesherrn zu entrichten haben, cedirt, jedoch ausschließlich, was zu Reichs- Kreis- oder andern Landesangelegenheiten ausgeschrieben wird, dazu das Kontingent zur Landschaftskasse zu liefern, dagegen der Graf eine bei den Kammern zu fordern gehabte Post zu 4000 Thalern halb schwinden, die andere Hälfte aber mit 4 Procent zu verinteressiren sich gefallen ließ.

4) Ward die hohe und niedere Jagd, jedoch ohne Wildheken, ihm überlassen.

5) Wurden die Besizer von denjenigen Lehn- und Ritterpferden und deren Dienstleistung, die auf Farnroda haften, frey; so auch

6) von Geld- und Fruchtzinsen, die von Farnroda in die Kornschreiberei geliefert worden.

Im Jahr 1679 wurde noch hinzugefügt: daß ausser den beiden ordinären Landsteuern, als Trinitatis und Andreä, desgleichen ausser der Trankstener nach den gewöhnlichen Terminen, auch diejenige extraordinäre Landsteuer und Verwilligung, so die Stände zur Rentkammer oder fürstlichen Disposition verwilligen, ganz dem Burggrafen überlassen seyn sollte, dergestalt, daß er solche selbst von Farnrode, nicht aber aus dem Gerichte Lengröden oder Langröden zu geniessen hat, mit Ausschluß der Fräuleinsteuer, wie auch derjenigen Reisesteuern, die jungen Prinzen verwilliget werden, wie denn auch, was jedesmal zu Reichs- Kreis- oder andern nothwendigen Angelegenheiten bewilliget werde, zur Landschaftskasse zu liefern, über welche Extension jedoch kein herzoglich sächsischweimarischer Consens vorhanden ist. Den burggräflich Kirchbergschen Räthen und Befehlshabern wurde überdieß conniven do nachgelassen, in gerichtlichen Expeditionen das Wort Kanzlei zu gebrauchen, ausser in den Berichten und andern Aufsäzen, welche an die fürstlichen Kollegien und Herrschaft gelangen.

Die jezigen Pertinenzstüke dieser Herrschaft (welche dem Heimfall nahe ist) sind: Schloß und Dorf Farnroda, Seebach, Eichrod, Wutha und die Höfe Hucherode, Burbach, 2 Güter in der Schwenau, überhaupt in allem 154 Häuser, welche jährlich im Steuertermin 256 Thlr. 3 Gr. 5 1/8 Pf. ent-

entrichten. Hievon genießt an Steuern die gräfliche Herrschaft die 2 ordinäre Steuertermine, die 3 Tranksteuertermine und von den extraordinären Steuern wird der Farnrodische Theil zurükbehalten. Ferner Geld- und Fruchtgefälle aus den genannten Dorfschaften, desgleichen aus Mosbach, Kittelsthal, Fischbach, Schwenau, Kahlenberg, Kolberfeld, Deubach, Thul, Ebenheim (im Fürstenthum Gotha), Weinzapf- Schenk- und Brauzins, allerlei Handfrohngeld, Naturalabgaben. Von Fischereien gehören dazu: ein Quellwasser, die Hörsel und der kleine Krebsbach, nebst 3 Teichen in Farnroda und 1 in Seebach, Hut und Trift von der Rodach, eine Schäferei, wegen der ihnen nachgelassenen Schäferei. Farnroda hat auch verschiedene Frohnunterthanen.

Das Schloß Farnroda hat mit den dazu gehörigen Häusern und Gebäuden, Vorwerken, Scheunen, Gärten 10 Hufen, 15 Aeker artbares Land und 700 Aeker Holz an verschiedenen Bergen mit Einschluß der durch die fürstliche Concession erhaltenen 50 Aeker.

Das Dorf Farnroda hatte im Jahr 1720 83 steuerbare Wohnhäuser. Man verfertigt hier Kreppflor, Kamelotte, Rasch und etwas Drillich.

Farnstätt, s. **Ober- und Unter-Farnstätt.**

Farnstätter Bach, Bach im Fürstenthum Querfurt, welcher viele Mühlen treibt und an der Preussischmansfeldischen Gränze in den Quernabach fällt.

Farzmin, s. **Varzmin.**

Faschenroda, s. **Foschenroda.**

Fasendorf, chursächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; liegt nicht weit von Mühltruf und 2 Meilen von Plauen, und gehört theils schriftsäßig zu dem Rittergute Leubniz, theils unmittelbar unter das Amt.

Fasol, Fasolbach, Bach im Fürstenthum Gotha, welcher bei Holzhausen im Amte Wachsenburg entspringt.

Fastenberg, Berg im chursächsischen Obererzgebirge und Kreisamte Schwarzenberg, bei Johann Georgenstadt. Von dem hier befindlichen wichtigen Silberbergwerke s. Johann Georgenstadt. Am Fuße dieses Berges liegt Wittigsthal.

Faule Anger, s. **Jeesewiz.**

Faule Furth, s. **Freienstein.**

Faule Greif, (der) oder der **faule Griep**, sogenannter See in Preußisch Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Kolbaz, nordwestwärts bei Sinzlow.

Faule Ihna, s. **Ihna.**

Faule Rhin, s. **Rhin.**

Faule See, (der) See im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark. Er entsteht von den Ausflüssen der Oder, geht um die Stadt Wriezen und fließt wieder in die Oder. Man befährt ihn mit kleinen Kähnen. Der

Faule See im Teltowschen Kreise fließt in das Nottefließ.

Faule See, s. **Garzin, Müncheberg, Potsdam, Zossen.**

Faulenbenz, s. **Benz.**

Faulenhorst, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark; liegt ausserhalb des Kalbeschen Werders und gehört unter das Alvenslebensche Gesammtgericht in Kalbe.

Fauler Ort, sogenannte Gegend im Randowschen Kreise in Preußisch Vorpommern, bei Stolzenburg.

Faupelsklippe, s. **Schierke.**

Fechheim, Veichen, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf von 32 Häusern im Fürstenthum Koburg, Saalfeld-

feldschen Antheils, und Gerichte Neustadt, nicht weit von Einberg. In der hiesigen Gegend und um Einberg sind verschiedene Marmor- und Alabasterbrüche. Der Marmor ist theils schwarz, theils bunt, gelb und rothbraun; auch trift man hier bisweilen versteinerte See- und Wasserthiere und mineralische Quellen an.

Fechnow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Schievelbeinschen Kreise in der Neumark, bei Falkenberg.

Fegfeuer, churbrandenburgische adeliche Schäferei im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Feeben, Phöben, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Zaucheschen Kreise und königlichen Amte Lehnin, an der Havel, nicht weit von Töpliz.

Fehlingsdorf, s **Vehlingsdorf**.

Fehlungsee, Fehlungssee, See im Teltowschen Kreise in der Mittelmark, unweit Dabendorf im Amte Zossen. Er erhält sein Wasser aus den Prierowseen und hat keinen Abfluß.

Fehmichen, herzoglich sächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Saalfeld und Amte Probstzelle.

Fehrbellin, churbrandenburgisches königliches Justiz- und Domainenamt im Havelländischen Kreise in der Mittelmark. Ersteres hat die Domainenämter Fehrbellin, Königshorst und Nauen unter sich; das Domainenamt aber begreift alle königliche Besizungen im Ländchen Bellin (dieses Amt macht nebst einigen adelichen Ortschaften das Ländchen Bellin aus), in sich, hat seinen Siz in Linum und enthält eine Stadt (Fehrbellin), 3 Vorwerke und 8 Dörfer, worinn auch zum Theil adeliche Unterthanen sind. Zum den drei Vorwerken gehören 35 1/2 Husen Akerland und ausserdem 3 Ritterhusen bei Tarnow. Die Amtsgefälle betragen von 1779—1780 11,882 Rthlr 4 Gr.

Zu diesem Amte gehört auch noch der Dechtowsche in drei Reviere abgetheilte Forst von 3455 Morgen, 35 Quadratruthen.

Das Ländchen Bellin hat einen Flächenraum von 2 1/3 Quadratmeilen.

Fehrbellin, kleine königliche Mediatstadt unter dem gleichnamigen Amte; liegt 7 Meilen von Berlin, bei dem Zusammenfluß der aus dem Ruppinschen See kommenden beiden Arme des Rhin, über dessen Hauptarm eine Brüke auf den hiesigen 8250 rhn. Fuß langen Fährdamm führt, an dem er herunterläuft. Diesen langen Damm muß das ganze Ländchen Bellin und das benachbarte Dorf Walchow unterhalten, und ein jeder Hüfner hat eine gewisse Anzahl Ruthen zu besorgen, wofür sie von dem sonst gewöhnlichen Dammgelde frei sind. Etwas weiter hinunter bei Feldberge ist noch eine Nebenbrüke über den Hauptarm und nach Tarnow zu eine Brüke über den von daher kommenden Arm des Rhins. Der hiesige Paß ist sehr erheblich.

Fehrbellin heißt eigentlich in Urkunden von 1294 bis 1471 Bellin und erhielt den heutigen Namen von der Fähre, die hier über den Rhin gieng, an deren Stelle im Jahr 1616 die gedachte Brüke gebaut ward. Im Jahr 1675 wurden in der hiesigen Gegend die Schweden vom Churfürsten Friedrich Wilhelm geschlagen und im Jahr 1758 ward das Städtchen von den Schweden geplündert, als sie von den Preussen daraus vertrieben wurden.

Diese

Diese kleine Stadt hatte im Jahr 1779 nur 1 massives Haus, 95 Häuser von Fachwerk, 24 mit Stroh und Schindeln gedekt, 19 Scheunen, 2 metallene Sprizen und 46 Brunnen. Sie hat keine Kirche, sondern hält sich zu der Kirche in dem gleich dabei liegenden Dorfe Feldberge. Demungeachtet ist hier eine lutherische geistliche Inspektion über 8 Mutter- und 2 andere Kirchen mit 8 Predigern. Auch ist hier ein Postamt und Amtsvorwerk, zu welch leztern 20 Hufen mittelmäßiger Aker, geringe und schlechte Waide und 442 Morgen, 178 Quadratruthen Wiesen gehören.

Einwohner waren im Jahr 1779 hier 729, als: 194 Männer, 204 Frauen, 124 Söhne, 148 Töchter, 13 Gesellen, 11 Knechte und Diener, 9 Jungen, 26 Mägde. Die Nahrung der Einwohner ist Brauerei und Branntweinbrennerei, auch Akerbau und Viehzucht. Bei der Stadt ist eine Torfgräberei.

Fehrbiz, Ferbiz, Verbiz, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit einem Rittersiz im Havelländischen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Döbriz.

Fehrbiz, Verbiz, churbrandenburgisches Dorf in der Prigniz im Lenzer Distrikt; liegt bei Lanze und gehört theils unter das königliche Amt Eldenburg, theils ist es adelich, theils gehört es dem Magistrat zu Lenzen.

Fehrenbach, s. **Ferrenbach**.

Fehrendorf, Fährendorf, chursächsisches Dorf von 19 Häusern im Stifte und Amte Merseburg, an der Saale, eine Meile von Merseburg auf Weissenfels zu. Ein Theil davon gehört zum Rittergute Keuschberg.

Fehrhof, adeliches Gut in Schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Halbinsel Wittow, unweit Wiek.

Fehrkrug, der Name dreier adelichen Wirthshäuser bei Sandau, Tangermünde und Templin in der Alt- und Ukermark.

Fehro, Fehrow, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Kottbusschen Kreise und königlichen Amte Peiz, an der Malks, die unterhalb dem Dorfe in die Spree fällt.

Feine Hütte, churbrandenburgisches Dorf in der Prigniz, im Wittstokschen Distrikte und königlichen Amte Zechlin.

Felchow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Stolpischen Kreise in der Ukermark, nicht weit von dem großen Felchowschen See.

Felda, (die) Flüßchen im Fürstenthum Koburg, bei Dietlas im Amte Salzungen.

Feldberge, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Ländchen Bellin im Havelländischen Kreise in der Mittelmark; liegt auf einer Anhöhe dicht bei der Stadt Fehrbellin (welche hier ihre Pfarrkirche hat), gehört theils unter das königliche Amt Fehrbellin, theils ist es adelich.

Feldengel, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches Dorf im untern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Klingen, 2 Stunden von Klingen auf Sondershausen zu, bei Niederbösa und Holzengel.

Feldgrieben, churbrandenburgische Schäferei im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark, bei Heinrichsdorf; gehört unter das prinzliche Amt Rheinsberg.

Feldhäsen, s. **Heesenfeld**.

Feldheim, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreis und Kreisamte Wittenberg, unweit

Danna, 2 Stunden von Zahna gegen Treuenbriezen.

Feldichen, churbrandenburgisches Dorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark; gehört der Stadt Bärwalde.

Feldleuba, s. **Leuba.**

Feldvorwerk, adeliches Vorwerk im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark, zu Golmiz gehörig.

Felgeleben, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Barby; liegt anderthalb Stunden von Barby auf Magdeburg zu und hat ein Rittergut.

Felgentreu, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Lukenwaldeschen Kreise und königlichen Amte Zinna.

Felixvorwerk, churbrandenburgische Schäferei im Schlawischen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Deutschpuddiger, wozu sie gehört.

Fell, (das) churbrandenburgische Schäferei in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise und königlichen Amte Bubliz; zu dem Vorwerke Bubliz gehörig.

Felstow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 17 Feuerstellen und 2 Vorwerken im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile ostnordostwärts von Lauenburg, am Lebastusse.

Fender, **Fenger**, (der) sogenannter See im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark Brandenburg, bei der Stadt Strausberg, der es gehört; liegt an der Wiesendahlschen Gränze und ist eine Viertelmeile lang, 200 Klaftern breit und 5 Klaftern tief.

Fennigsberg, s. **Venusberg.**

Ferch, **Ferrich**, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Zaucheschen Kreise in der Mittelmark; liegt am Schwielowsee und hat eine Wassermühle, Ziegelscheune, Kalk- und Theerofen.

Ferchau, s. **Alt- und Neu-Ferchau.**

Ferchesar bei Brandenburg, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Havelländischen Kreise im Räthewinkel und königlichen Amte Ziesar, eine Stunde von Prizarbe.

Ferchesar bei Rathenow, adeliches Dorf in eben diesem Kreise; hat einen Rittersiz. Der

Ferchesar See im genannten Kreise nimmt seinen Anfang bei dem erstern Dorfe Ferchesar, heißt hernach der Stollensee, ergießt sich in die Havel und ist nicht schiffbar.

Ferchlip, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Seehausenschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Falkenberg.

Ferdinandshof, churbrandenburgisches Koloniedorf und Vorwerk in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Königsholland, 3 Meilen südostwärts von Anklam, auf der Landstraße nach Pasewalk.

Das hieher gehörige Vorwerk Ferdinandshof ist der Siz des königlichen Justizbeamten, zu dessen Gerichtspflege auch die Aemter Ukermünde, Torgelow und Spantekow gehören, und des königlichen Rentbeamten und Generalpächters der Aemter Königsholland, Ukermünde und Torgelow.

Ferdinandshof, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk oder Kolonie im Königsbergschen Kreise in der Neumark; ist im Oderbruche des Oberbarnimschen Kreises angelegt und gehört zum Johanniterordensamte Grünberg.

Ferdinandstein, churbrandenburgisches Erbzinsgut und Pfarrdorf in Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Kolbaz;

hat; liegt eine Stunde nordost-wärts von Greiffenhagen, an der Regliz und hat ein Vorwerk, Eichwerder genannt, und 29 Feuerstellen.

Fergiz, s. **Vergiz**.

Fernbreitenbach, herzoglich sächsisches Amtsdorf von 50 Häusern im Fürstenthum Eisenach und Amte Hausbreitenbach, an der Suhl, nordwestwärts von Marksuhl, nicht weit von Berka.

Fernneuendorf, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Aemterkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Zossen. Nicht weit davon liegt Nächstneuendorf. Diese Dörfer heissen auch Groß- und Kleinneuendorf. Der Fernneuendorfer See hat einen Ausfluß in den Krummensee bei Sperenberg.

Fernrükerswalde, s. **Rükerswalde**.

Fernsdorf, fürstliches Amtsgerichtsdorf mit einem fürstlichen und einem adelichen Gute im Fürstenthum Anhalt-Köthen, 2 Stunden von Köthen gegen Morgen

Fernwünsdorf, **Wiensdorf** churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Aemterkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Zossen, nicht weit von Zossen und bei Nächstwünsdorf an dem Wünsdorfer See.

Fernebach, Bach im chursächsischen Thüringischen Kreise, bei Blankenburg im Amte Langensalza.

Fernemühle, Mühle im Neustädtschen Kreise und chursächsischen Amte Ziegenrük, an der Saale. Mehreres davon s. Nähermühle.

Fernenlütkeviz, adeliches Gut in Schwedisch Pommern, im Rügianischen Kreise auf der Halbinsel Wittow, unweit Altenkirchen.

Ferrenbach, **Ferrebach**, **Fehrenbach**, herzoglich sächsisches Amtsdorf von 35 Häusern im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Eisfeld, 3 Stunden von Eisfeld gegen Gräfenthal zu, nicht weit ostwärts von Einsiedel und Heubach, im Thal.

Fesekow, adeliches Gut im Distrikte Tribsees in Schwedisch Pommern, südwärts von Tribsees.

Fetschau, **Fezschau**, s. **Vezschau**.

Fettersfeld, s. **Vettersfeld**, See in der Ukermark im Stolpirischen Kreise und Liepschen Forstreviere unter dem königlichen Amte Chorin; ist 30 Morgen groß.

Feuerstein, s. **Bloksberg** und **Schierke**.

Fichtag, herzoglich sächsisches Oertchen von 3 Häusern im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Schalkau, hart am Walde gegen Judenbach zu.

Fichtberg, churbrandenburgische Kolonie von 6 Häusern mit 11 Familien im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Kleinvoldekow, wozu sie gehört.

Fichte, **Fichta**, chursächsisches Hammergut im Meißnischen Kreise und Amte Pirna, 2 Stunden von Gottleube.

Fichtelberg, großer Berg im chursächsischen Erzgebirgschen Kreise, nicht weit von Unterwiesenthal; ein Theil davon erstrekt sich noch nach Böhmen. Er ist der höchste Berg in Sachsen, 3484 Pariser Fuß höher als Wittenberg und 3731 über der Meeresfläche. Man findet auf diesem Berge braunrothe wilde Granaten, Goldgranaten genannt, und Caissettenthon zu den Häfen in den Blaufarbenwerken. An ihm entspringen auch mehrere Gewässer, z. B. die Zschopenbach, die Sehme, das Schwarz-

Schwarzwasser, lezteres auf seiner südlichen Seite in Böhmen.

Fichtenberg, chursächsisches Rittergut und Dorf in dem Meißnischen Kreise, an der Elbe, anderthalb Stunden von Mühlberg auf Strehla zu und gehört zum Theil ins Amt Großenhayn, zum Theil ins Amt Mühlberg zum Rittergut Kreiniz, zum Theil nach Strehla, Trebnizer Antheils.

Fichtenhain, Fichtenhainchen, herzoglich sachsengothaisches Dorf von 9 Häusern im Fürstenthum und Amte Altenburg, anderthalb Stunden von Altenburg auf Lukau zu.

Fichthof, (der) churbrandenburgisches Vorwerk im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, unweit dem adelichen Gut Krampe, wozu es gehört. Auf der Feldmark des adelichen Dorfes Wogenthin in eben diesem Kreise liegt ebenfalls ein Vorwerk, Fichthof genannt.

Fichtigsthal, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Rochliz; hat 20 Häusler und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Mittelfrohna, auf dessen Grund und Boden es erbaut ist.

Fichtwerder, churbrandenburgisches königliches Vorwerk und Etablissement in der Neumark, im Landsbergischen Kreise und Amte Himmelstädt.

Fichtwerder, s. Neuanspach.

Fiddichow, churbrandenburgische kleine offene Mediatstadt im Greiffenhagenschen Kreise in Hinterpommern; liegt 5 Meilen von Stettin, eine Meile von Garz, eine Stunde von Schwedt auf Greiffenhagen zu, nahe an der Oder, auf zwei ziemlich beträchtlichen Anhöhen.

In den ältern Zeiten hieß der Ort Castrum Viduchova und nachher Viddechow, und kommt bereits in einer Urkunde vom Jahr 1159 vor. Fiddichow erhielt schon im Jahr 1347 von Herzog Barnim dem Vierten Stadtrecht, um welche Zeit die von Steinwehr und die Grafen von Vierraden Besizer des Orts waren. Im Jahr 1571 war ganz Fiddichow ein Steinwehrsches Lehn; im Jahr 1704 aber besaßen es die von Wulfen als ein Allodialgut und liessen auf der Burgfreiheit, wo noch jezt das Amthaus steht, ein prächtiges Schloß erbauen. Hildebrand Magnus von Wulfen überließ es hierauf im Jahr 1721 nebst Amt und Stadt der Gemalin des Kammerherrn von Burfus, einer Gebornen von Wulfen, für 26,000 Thaler, welche es am 26 Februar 1725 an Friedrich Wilhelm, Markgrafen zu Schwedt, für 31,800 Thaler verkaufte, der das Wulfische Schloß niederreissen und an dessen Stelle das jezige Amthaus erbauen ließ. Nach seinem am 4 März 1771 erfolgten Tode fiel Fiddichow nebst den übrigen Allodialgütern in Pommern nach dem mit seinem Bruder Friedrich Heinrich, Markgrafen zu Schwedt, mit königlicher Bewilligung im Jahr 1771 getroffenen Vergleich den 3 Prinzessinnen Töchtern des erstern zu, worauf alsdann Fiddichow die verwittwete Landgräfin von Hessenkassel, Philippina Augusta Amalia, für 36,100 Thaler durchs Loos erhielt.

Im Jahr 1791 waren in dieser kleinen Stadt (welche am 28 September 1754 fast ganz abbrannte) 91 Häuser und 30 Scheunen mit 844 Civileinwohnern, 24 Juden mit eingerechnet; im Jahr 1740 zählte man nur 514; im Jahr

Jahr 1777 (81 Häuser) 846 nebst 6 Judenfamilien; im Jahr 1782 948 mit 20 Juden; im Jahr 1786 717 und im Jahr 1789 810 Seelen. An der zur Bahnschen Synode gehörigen Kirche, wovon das Dorf Nipperwiese ein Filial ist, steht ein Prediger und die Schule wird vom Küster besorgt. Der Magistrat der Stadt besteht aus einem Polizeibürgermeister und 3 Gerichtsassessoren Das Amt Fiddichow hingegen hat einen Rentbeamten und steht unter der Gerichtsbarkeit der herrschaftlichen Gesammtkammer zu Königsberg in der Neumark. Das Amt ist mit allen seinen Besizungen ritterfrei. Das Amthaus steht nordwärts auf dem höchsten unter den beiden oben gedachten Bergen auf der sogenannten Burg- und Schloßfreiheit.

Die Einwohner des Städtchens ernähren sich vornemlich von der Viehzucht und dem Akerbau, hauptsächlich Kartoffelbau, und treiben starkes Verkehr mit dem Oderfutter, Kattenstett genannt, und dem Rohr. Ehemals war hier ein beträchtlicher Hopfenbau, der jezt minder erheblich ist. Jährlich werden 3 Kram- und Viehmärkte gehalten. Die Bürgerschaft besizt 17 steuerbare Landhufen. Zum Eigenthum der Stadt gehört eine Wassermühle nebst 2 Windmühlen. Im Jahr 1782 waren hier: 19 Branntweinbrenner, 12 Fischer, 10 Böttcher, 9 Leinweber, 7 Schuhmacher, 6 Schneider, 5 Brauer, 2 Höker, 2 Maurer, 2 Schmiede, 2 Tischler, 1 Apotheker, 1 Bader, 1 Barbier, 1 Fleischer, 1 Gärtner, 1 Justenmacher, 1 Korbmacher, 1 Kürschner, 1 Materialist, 1 Riemer, 1 Schiffer, 1 Töpfer, 1 Zimmermann. Die Stadt steht unter dem Kanton des Dragonerregiments Nro. 5. Die im Jahr 1794 hier befindlichen 95 Häuser und 34 Scheunen waren im Feuerkataster mit 42,145 Rthlr. taxirt. Die Bürgerschaft besizt 1306 Morgen, 30 Quadratruthen Aker, bekommt Bau- und Brennholz unentgeldlich und jeder Bürger hat das Recht, Bier und Branntwein zu fabriziren, so viel er will, zu seiner eignen Consumtion und zum Verkauf. Die Accise ist zwar hier eingeführt, aber Kavalleriegeld und Vorspannfuhren müssen die Einwohner geben. Der dem Amte und der Stadt gehörige Aker ist nur mittelmäßig, die Fischerei aber in der Oder und den Oderbruchseen, die dem Amte gehört, ist beträchtlich Der Magistrat hat die Gerichtsbarkeit in Civil- und geringen Injuriensachen, wobei kein Blut vergossen worden ist, kann auch nur bis 2 Rthlr. strafen; die höhere Gerichtsbarkeit steht dem Amte zu.

Fiechel, Viechel, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Roorlak.

Fiedelhausen, Edelshausen, Vippachedelshausen, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Eisenach und Amte Großenrudstätt; liegt an der Vippach, eine Stunde von Markvippach auf Neumark zu und hat 84 Häuser und ein adeliches Gut ohne Gerichte.

Fiekshof, churbrandenburgisches Erbzinsgut in Hinterpommern, im Saziger Kreise und königlichen Amte Friedrichswalde, 1 3/4 Meilen von Stargard.

Fienstätt, Finstätt, churbrandenburgisches Pfarrdorf von 36 Feuerstellen in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im

Schraplauer Kreise und königlichen Oberamte Friedeburg; eine Stunde von Stettin, ungefähr 4 Stunden südostwärts von Mansfeld.

Fier, churbrandenburgische Schäferei im Ostenschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Kardemin, wozu sie gehört.

Fier, s. **Hohenfier** und **Rothenfier**.

Fierberg, hoher Berg im Greiffenbergischen Kreise in Hinterpommern, bei dem Dorfe Romahn.

Filsków, See im Neustettinschen Kreise in Preußisch Pommern.

Filstow, **Felsow**, churbrandenburgisches Vorwerk im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Wendischkarstniz, wozu es gehört.

Filzer See, churbrandenburgischer See in der Prigniz, im Wittstokschen Distrikte und königlichen Amte Zechlin, an der Meklenburgischen Gränze bei Dimiz.

Filzteich, großer Teich oder See im chursächsischen Obererzgebirge und Amte Wiesenburg, nicht weit von Zschorlau, unter dem sogenannten Hintergebirge am Wiesenburgschen Oberforste und oberhalb des uralten Seifengebirges, in einer morastigen Gegend, von welcher er diesen Namen hat. Er ist beinahe so alt, als die benachbarte Stadt Schneeberg und wurde zum Behufe der Bergwerke in Neustädel, am hohen Gebirge u. s. w. angelegt, welche daraus ihre Aufschlagwasser erhalten. Dieser Teich verursachte bei dem am 4 Februar 1783 zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags erfolgten Durchbruch des Dammes, der bei dem Zapfenflüther über 40 Ellen Länge weggerissen ward, so große Verwüstungen, daß ihnen nur die von 1573 durch eine Wasserfluth verursachten gleich geschäzt werden können. Vier Häuser von Zschorlau wurden ganz weggerissen, 30 aber fast ganz unbrauchbar gemacht und 18 Personen verloren dabei ihr Leben. Fast gleiches Schiksal hatte auch das an der Mulde liegende Auerhammerwerk.

Findlersberg, Berg im Fürstenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal, unweit dem Schloß Wespenstein und der Stadt Gräfenthal.

Finkenbrük, churbrandenburgischer Zoll im Anklamschen Kreise in Vorpommern; gehört zu dem adelichen Gute Altwigshagen und hat eine Feuerstelle.

Finkenkrug, churbrandenburgisches adeliches Etablissement in der Mittelmark, im Havelländischen Kreise und Brieselangschen Forste.

Finkenmühle, herzoglich sächsischer kleiner angenehmer Ort von 7 Häusern im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter, nicht weit von Koburg, in einem Wiesengrunde.

Finkenwalde, churbrandenburgisches Erbzinsgut und Vorwerk mit 20 Familien im Randowschen Kreise in Vorpommern; liegt eine Stunde von Damm und ist in neuern Zeiten auf der Feldmark des dem Johanniskloster in Stettin gehörigen Dorfes Podejuch angelegt worden.

Finne, (die) oder die **Finnberge**, sind Berge in Thüringen, welche als Kalk- und Sandgebirge bei Ekardtsberge ihren Anfang nehmen, sich in zween besondern und gleich laufenden Bergrüken aus Südosten nach Nordwesten fortziehen und sich über der Unstrut bei Sachsenburg an die sogenannte Hainleite anschliessen.

Finnow, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Krossenschen Kreise

Kreise in der Neumark, bei Kremersborn, wozu es gehört.

Finow, s. **Linow, Hohen- und Niederfinow.**

Finow, Fine, Vine, Füne, Furth, Fluß in der Churmark; entspringt unweit Biesenthal aus den vier zusammenkommenden Fliessen, dem Rüdenizschen, Hellmühlschen, Stresenschen und Sidowschen, worunter das Rüdenizsche Fließ das Hauptfließ ist. Es entspringt nicht weit vom Dorfe Rüdeniz, treibt die Langerönnemühle, fällt auf biesenthalschem Boden in das hellmühlsche Fließ, nimmt das Fließ aus Strese auf und geht auf die Kiezmühle bei Biesenthal. Hinter dieser Mühle erhält dieses Fließ den Namen Finow, nimmt daselbst das Sidowsche Fließ auf, treibt die Wehrmühle, geht durch den Hammerteich, nimmt wieder zwei aus Seen kommende Fliesse auf, so wie beim Dorfe Schöpfurth das brendensche Fließ, vereinigt sich mit der Altenfluth, geht auf das Messingwerk Hegermühle, die Eisenspalterei und den Kupferhammer, auch nach der Aufnahme des Rogäser Fliesses nach Neustadteberswalde, wo die Schwarze sich mit ihr vereinigt, zieht sich bei Neustadt durch die Schleuße, ergießt sich in zwei Armen durch Niederfinow, nimmt noch 3 Fliesse auf und fällt endlich beim Dorfe Liepe durch den dortigen See in die Oder. Die Finow treibt bei ihrem ausserordentlichen Gefälle sehr viele Mühlen und Werke. Der

Finowkanal vereinigt mittelst des Finowflusses die Havel und Oder. Er nimmt nahe bei der Stadt Liebenwalde seinen Anfang und geht unterhalb Niederfinow in die Oder. Dieser Kanal, der vom

Jahr 1605 bis 1620 angelegt, im dreißigjährigen Kriege ruinirt und im Jahr 1746 wieder aufs neue angelegt wurde, kostete (ohne das Holz zu rechnen) 278,771 Rthlr. Seine Länge von Liebenwalde bis an den Liepschen See beträgt 10963 Ruthen oder beinahe 4 2/3 Meilen; auch hat er 127 Fuß, 6 Zoll Gefälle, und wenn man die Weite vom Boßgraben bis zur Düsterlakschen Schleuße (oder der alten Havel) mitrechnet, so beträgt die Länge 12,508 Ruthen und das Gefälle 138 Fuß, 9 1/2 Zoll.

Im Kanal selbst sind 15 Schleussen, wovon 7 massiv und 8 von Holz sind. Die Länge der Schleussen ist 189 und 196 Fuß und die Breite 22 und 36 Fuß. Der obere Theil des Kanals, von Liebenwalde bis unterhalb Grafenbrük, heißt die Fluth oder lange Trödel und ist 30 bis 40 Fuß breit. Von Niederfinow bis in den Liepschen See ist der Kanal 4, 5 bis 6 Ruthen breit. Bei jeder Schleuße wohnt ein Schleußenmeister und durch sämtliche Schleußen gehen auf einmal 2 Oderkähne, aber nur ein Elbkahn oder Schute, hingegen durch die bei Neustadteberswalde 4 Oder- oder 2 Elbkähne. Beim Durchlegen durch die Schleuße bezahlt ein Schiffsgefäß 4 Gr. Aufzugsgeld und 3 Gr. Kahngeld. Ein jeder Schiffer bekommt vom Zolldirektor zu Neustadteberswalde eine Ausrechnung mit, wornach der Zöll erhoben und die Ausrechnungen monatlich von jedem Zollamte an die churmärkische Domainenkasse eingereicht werden; auch von den durch den Kanal gehenden Floßhölzern werden gewisse bestimmte Mannschaftsgelder bezahlt. Zu der Zolldirektion des Kanals gehört

hört der jedesmalige Zolldirektor, der zu Neustadteberswalde und der Controlleur, der bei der Liebenwaldeschen Schleuße wohnt.

Bei dem Kanal ist auch eine besondere Baukommission, welche unterm Vorsiz des Steuerraths zu Eberswalde aus dem Zolldirektor, welcher zugleich Rendant sämtlicher Finowkanalbaukassen ist, und dem bei dem Kanal bestellten Oberschleußeninspektor besteht. Noch ist dabei ein besonderes Gericht, welches das Finowkanalgericht genannt wird und aus einer Justizperson, dem Zolldirektor und dem Oberschleußeninspektor besteht.

Nach einem sechsjährigen Durchschnitt vom Jahr 1785 passiren den Kanal jährlich 4000 Oderkähne, wovon nur der achte Theil den ganzen Kanal ledig durchgeht, und 16 bis 1700 Schuten, wovon die Hälfte als ledig eingehend anzunehmen ist. An Flößhölzern passiren jährlich 9 bis 12,000 Stük und an Fischdrefels 900 bis 1000 Stük.

Finsterberga, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf von 119 Häusern im Herzogthum Gotha und Amte Reinhardsbrunn, eine Stunde von Ohrdruf auf Salzungen zu, nicht weit ostwärts von Engelsbach, am Fuße des im Thüringer Walde gelegenen Dünsterbergs, nicht weit vom Ursprung der Leine.

Finsterwalda, churfürstliches Amt in dem Meißnischen Kreise; liegt als ein schmaler Strich Landes ungefähr eine Meile breit und dritthalb Meilen, nach Mitternacht zu, lang, mitten in der Niederlausiz, von welcher es auch von Nord, West und Ost durch die Herrschaften Dobrilugk, Sonnewalda und Drehna eingeschlossen wird, und hängt gegen Mittag nur durch einen gegen eine Viertelsmeile langen schmalen Strich Landes mit der meißnischen Herrschaft Mükenberg zusammen. Churfürst Johann Georg der Erste kaufte dieses Amt und Stadt nebst den beiden niederlausizschen Dörfern Schaksdorf und Lieskau am 5 April 1625 von den Herren von Dieskau für 130,000 Gulden. Hierauf fiel es durch das Testament Johann Georgs des Ersten auf die Merseburgsche Linie, nach deren Aussterben es wieder an das Churhaus zurükgefallen ist. Es ist seit 1788 in Ansehung der Justizverwaltung mit dem Amte Senftenberg verbunden. Das Amt enthält eine Stadt, 7 Amtsdörfer nebst 1 churfürstlichen Vorwerk, unter dem Namen Großvorwerk. Es hat 5744 gangbare Schoke, wovon die Stadt allein 3036 abzutragen hat, und die gegenwärtige Volksmenge in dem Amte steigt gegen 2500 Menschen an. Man erbaut in demselben Korn, Hirsen, Heidekorn, Hopfen; die Bienenzucht liefert viel Honig und Wachs; die Vieh- besonders Schaafzucht bringt große Vortheile, und Wildpret aller Art, nebst Bau- und Brennholz geben die churfürstlichen beträchtlichen Waldungen in Menge.

Finsterwalda, chursächsische amtsäßige Stadt mit einem churfürstlichen Schlosse, in welchem das vorgedachte Amt ist. Sie liegt zwei Stunden von Dobriluak auf Spremberg zu, hat 234 Wohnhäuser und gegen 1500 Einwohner und gehört mit zu den sächsischen Manufakturstädten. Man macht hier sehr gute Töpferwaaren, Tuch- Tripp- und Manchesterwaaren. Im Jahr 1788 allein wurden hier verfertigt: 2115 Stük Tuch, 102 Stük Flanell und 207 Stük Trippe, welche auſ-

ser

ser den drei hiesigen Jahrmärkten meistentheils in das Ausland vertrieben werden.

Die Stadt hat durch Pest und Krieg nebst der umliegenden Gegend jedesmal ungemein viel gelitten, und noch jezt sieht man in den churfürstlichen Waldungen die Uiberbleibsel zweier verwüsteten Dörfer, Sorge und Kessel, welche ohne Zweifel durch die Hussiten zerstört worden sind. Besonders richtete der dreißigjährige Krieg hier erschrökliche Verwüstungen an, weil die angränzende Lausiz damals noch kaiserlich war. Am meisten hat sie aber durch den großen Brand im Jahr 1675, wo 203 Häuser nebst allen öffentlichen Gebäuden, ausser der Kirche, alle Scheunen und Malzhäuser, in die Asche gelegt worden sind, und durch den von 1781, wo 127 Häuser nebst dem grösten Theil der Scheunen wieder abbrannten, dergestalt gelitten, daß sie sich noch bis jezt nicht vollkommen davon erholen konnte.

Firkensee, kleiner See im Randowschen Kreise in Preußisch Vorpommern, bei dem adelichen Dorfe Sonnenberg, wozu es gehört.

Fischa, (die) Flüßchen oder Bach im Fürstenthum Koburg, bei Gumpelstatt am Thüringer Wald, wo die Fischa, Mohr und noch ein Bach zusammenfliessen.

Fischbach, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in der deutschen Pflege des Meißnischen Amtes Stolpen, an der Dresdner Poststraße.

Fischbach, Vischbach, herzoglich sächsisches Dorf von 9 Häusern im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter; gehört lehnbar zum Kammergute Schönstätt.

Fischbach, herzoglich sächsisches adeliches Dorf von 50 Häusern im Herzogthum Gotha, im Amtsbezirke Tenneberg, anderthalb Stunden von Tenneberg auf Salzungen zu, am Eichgraben, eine halbe Stunde von Kabarz.

Fischbach, herzoglich sächsisches Dorf im Fürstenthum und Amte Eisenach; liegt eine Viertelstunde von Eisenach an der Hörsel und die Einwohner sind Bürger in dieser Stadt. Der Stadtrath daselbst hat darüber die Gerichtsbarkeit.

Fischbek, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arneburgischen Kreise in der Altmark; liegt jenseits der Elbe mitten im Jerichowschen Kreise des Herzogthums Magdeburg, nicht weit von Schönhausen.

Fischendorf, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Leisnig, an der Mulde, Leisnig gegenüber, eine halbe Stunde davon auf Mügeln zu.

Fischerei, **Amtsfischerei**, churbrandenburgisches Vorwerk in der Neumark, im Krossenschen Kreise und königlichen Amte Krossen.

Fischerfelde, s. **Baarsfließ**.

Fischerhaus, (das) churbrandenburgisches adeliches Oertchen im Seehausenschen Kreise in der Altmark, mit ungefähr 4 Häusern.

Fischerkathen, (die) churbrandenburgischer adelicher Ort im Seehausenschen Kreise in der Altmark, mit ungefähr 8 Häusern.

Fischersdorf, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Dorf und Rittergut im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Leutenberg, an der Saale, eine Stunde von Saalfeld.

Fischerwald, Wald im Erzgebirgschen Kreise und Amte Frauenstein; ist eine der grösten Waldungen in diesem Amte und gehört zu dem Rit-

Rittergute Rechenberg. Er gränzt mit den fürstlich Lobkowizschen Dörfern Mulda und Grünwald und abendwärts mit der Herrschaft Dux in Böhmen.

Fischerwalde, churbrandenburgischer königlicher Gränzzoll in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Alltruppin, an der Meklenburgischen Gränze.

Fischheim chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Rochliz, eine Stunde davon auf Wechselburg zu; gehört theils dem Amte, theils dem Rathe zu Rochliz, theils der Pfarrei zu Seeliz.

Fischkäuferberg , s **Havelberg.**

Fischwasser , chursächsisches Amtsdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Dobrilugk, im Lukauer Kreise, eine Stunde von Dobrilugk

Flachheim, Flarchheim, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf mit 3 Ritter- und 2 Freigütern in dem chursächsischen Amte Langensalza, im Thüringischen Kreise, 2 Meilen westwärts von der Amtsstadt.

Flachsland, (das) Wald im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Salzungen, nicht weit von dem Eisenachischen Dorfe Kupfersuhl, der Stadt Salzungen gehörig.

Fläming, Flemming, sogenannte Gegend zwischen dem sächsischen Churkreise und Jüterbok. Sie wird in den obern und niedern Fläming eingetheilt. Jener begreift das Kreisamt Wittenberg, und zwar die Gegenden um Zahna und Kemberg längs der Elbe hin bis in das Anhalt-Zerbstische in sich, so wie auch aus dem Amte Belzig die Dörfer: Zeuden, Pflükkuff oder Pflükhof, Lobbesen, Garrei, Zixdorf, Hohenwerbig u. a. m. hieher gehören. Er hat durchgehends gutes Aker- und Wiesenland, und wird besonders in den nahe an der Elbe liegenden Gegenden auch die Aue genannt. Der niedere Fläming verbreitet sich von Ekmannsdorf im Wittenberger Kreisamte bis an die Gränzen des Schweinizer Amts, und faßt auch die Gegenden von Jüterbok und Dahme in sich. Hier ist der Boden weit schlechter, s. Churkreis. Es wird auf dem niedern Fläming seit mehrern Jahren viel Winterwaizen und Heidekorn oder Buchwaizen, besonders aber in der Gegend, wo er an die Mark Brandenburg gränzt, viel Flachs erbaut.

Flämingsthal, s. **Kleinwölkau.**

Flake, churbrandenburgisches Dorf von 8 Feuerstellen in Hinterpommern, im Flemmingschen Kreise und königlichen Amte Stepeniz; liegt 2 Meilen nordwestwärts von Gollnow.

Flakenhagen, churbrandenburgisches adeliches Gut mit 1 Vorwerk und 3 Feuerstellen im Borkschen Kreise in Hinterpommern; eine Stunde ostnordostwärts von Regenwalde.

Flakenhaide, churbrandenburgisches adeliches Bauerndorf von 22 Feuerstellen im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden nordostwärts von Bärwalde, an der Persante, auf der Land- und Poststraße nach Neustettin.

Flakensee, churbrandenburgisches sogenanntes Starosteidorf von 11 Feuerstellen in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Draheim, eine starke Meile ostwärts von Tempelburg, zwischen dem Flakensee und Schulzensee.

Flakensee, See in der Mittelmark Brandenburg, im Oberbarnimschen Kreise und Rüdersdorfer Amtsforste,

forste, an der Gränze des Ober- und Niederbarnimschen Kreises. Der Elsterwerder und die Lökeniz fliessen dadurch.

Flakensee, adeliches Vorwerk im Randowschen Kreise in Preußisch Vorpommern; gränzt an die Randow und gehört nach Hohenholz.

Flaksee, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark.

Flarichsmühle, churbrandenburgisches Erbpachtsvorwerk von sechs Feuerstellen in der Herrschaft Klettenberg und königlichen Kollekturamte Nordhausen, etliche Stunden von Nordhausen.

Flatow, churbrandenburgisches Pfarrdorf und adeliches Gut im Glien- und Löwenbergischen Kreise in der Mittelmark; gehört theils unter das königliche Amt Vehlesanz, theils ist es adelich, 5 Meilen von Berlin.

Flattenwerder, kleines adeliches Vorwerk im Randowschen Kreise in Vorpommern, nach Gellin gehörig.

Flechtingen, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark, 2 Stunden von Alvensleben gegen Oebsfeld zu. In dieser Gegend sind viele alte Dorfstellen, wovon noch die Namen bekannt sind, z. B. Bistorf bei der Holzmühle, (eine hieher gehörige Wassermühle), Damsendorf und Wadenberg bei den Vorwerken gleiches Namens u. a.

Flederborn, churbrandenburgisches Dorf von 54 Feuerstellen in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Neustettin, an der Wallachseeschen Haide, eine Meile südwärts von Razebuhr. Seit 1766 ist dieses Dorf mit einem privilegirten Tuchmachergewerke versehen, welches aus einigen 20 Gewerksmeistern besteht, worüber der Lehnschulze königlicher Fabrikinspektor ist. Im Jahr 1777 lieferte dieses Gewerk auf 21 Stühlen 1100 Stük Tuch für 6600 Rthlr. und sezte sie nach Westpreußen ab.

Flegen, adeliches Gut in Schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Halbinsel Jasmund, unweit Sagard.

Fleischbach, Bach in der Grafschaft Mansfeld, der in einem Thal bei Burgisdorf entspringt.

Fleischwerder, Vorwerk im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, dem Stadtrathe zu Wittenberg gehörig.

Flemendorf, Pfarrdorf im königlichen Amte Barth in Schwedisch Pommern; liegt nahe, südostwärts, bei Barth.

Flemingen, Flemmingen bei Hartha, chursächsisches Amtsdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Rochliz.

Flemming, s. Fläming.

Flemmingen, Amts- und Pfarrdorf im chursächsischen Schulamte Pforta im Thüringischen Kreise, nicht weit von Pforta und Naumburg gegen Kamburg zu.

Flemmingen, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf von 13 Häusern im Fürstenthum und Amte Altenburg, 4 Stunden von Altenburg gegen Penig zu, nicht weit von Frohnsdorf.

Flemmingsche Kreis, (der) landräthlicher Kreis in Preußisch Hinterpommern; gehört zu dem Gerichtssprengel der Landeskollegien, welche in Stettin ihren Siz haben und gränzt gegen Norden an die Ostsee, gegen Osten an den Greiffenbergischen, gegen Süden an eben denselben und an den Daberschen und Saziger Kreis und gegen Westen an das Haff und die

die Divenow. Er hat seinen besondern Landrath und enthält eine Immediatstadt (Kammin), 2 Mediatstädte (Großstepeniz und Gülzow, eigentlich Marktfleken), 2 königliche Aemter (Großstepeniz und Gülzow), 75 Dörfer nebst Antheilen, 69 Vorwerke, 5 Holländereien, 12 Wassermühlen, 28 Windmühlen, 1 Papiermühle, 5 Schneidemühlen, 1 Roßmühle, 1 Erbzinsgut, 3 Theeröfen, 16 Prediger, 40 Küster und Schulmeister, 1 Freischulzen, 422 Bauern, 45 Halbbauern, 7 Schmiede, 16 Mutterkirchen, 9 Tochterkirchen, 2 Vagantenkirchen, 1 Kapelle, 1656 Feuerstellen, ohne die Kossäten und Büdner und 25 Seen. Die königlichen Waldungen enthalten 62,934 Morgen, 32 Ruthen.

Flemsdorf, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Stolpischen Kreise in der Ukermark, an einem See, Haussee genannt.

Flemsdorf, Flensdorf, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf von 18 Feuerstellen in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch, im Zwochauer Heerwagen, 2 Stunden davon auf Leipzig zu, nicht weit von Ettelwiz.

Flessau, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Stendalschen Kreise in der Altmark.

Fließbach, (die) Bach im sächsischen Churkreise, welcher unterhalb der Stadt Schweiniz in die schwarze Elster fällt.

Flieth, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark, gehört zu dem Sukowschen Majorat dem Hrn. von Arnim. Der Fliethsche Bach in eben diesem Kreise kommt aus dem Großwaldschen See und fällt bei Fergiz in die Uker.

Flinkow, churbrandenburgisches Dorf von 19 Feuerstellen in Hinterpommern, im Stolpeschen Kreise und königlichen Amt Stolpe, am Stolpefluß, eine Stunde nordwärts von Stolpe.

Flöhe, Flöha, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg, am Flusse gleiches Namens, 3 Stunden von Chemniz, auf der Poststraße nach Freiberg. Es ist der Geburtsort der beiden großen Staatsmänner, Samuel und Esajas, Freiherren von Puffendorf, deren Vater hier Pfarrer war. Hier befindet sich eine mit einem Dache bedekte Brüke über die Flöhe, welche 100 Ellen lang und neunthalb Ellen breit ist. Der kleine Fluß, die

Flöhe, hat ihren Ursprung auf dem böhmischen Gebirge unweit dem Dorfe gleiches Namens, wo sie die Gränze zwischen Sachsen und Böhmen macht, dann meistens nordwärts fließt und endlich bei dem eben gedachten Dorfe Flöhe in die Zschopau fällt. Das von der Flöhe gebildete Thal und Gebirge macht eine gar schöne romantische Gegend.

Flöhrsdorf, Flörsdorf, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, anderthalb Stunden von Görliz, nicht weit von Sohrneundorf; gehört zur Stadtmitleidenheit Görliz und einem Privatbesizer.

Flössergraben, (der neue) Graben zum Holzflößen im Bees- und Storkowschen Kreise, der aus dem Lebbinichenschen See in den Wolziger See geht.

Flößberg, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf in dem Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, an der Eilau; liegt

liegt entfernt vom Amtsbezirk eine Stunde von Borna.

Flöth, Fließ im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark; entspringt bei dem Dorfe Grabow und fällt bei Wusterhausen in die Dosse.

Flöthensee, s. **Britzenburg.**

Flöz, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst, in dem Amte Walter-Nienburg, unweit dem Göbnizer See.

Flossenburg, s. **Plessenburg.**

Floßgraben, Flößgraben, s. **Annaberg, Elster, Georgenthal, Zwikau.**

Flotstede, Flotstedt, Flottstelle, königliche Holzanfahrt in der Mittelmark, im Zaucheschen Kreise und Amte Saarmund, im Kirchspiele Langerwisch. Der Kunersdorfer Forst hat hier seine Ablagen.

Fluhrstätt, herzoglich sächsisches Pfarrdorf und Rittergut im Fürstenthum Weimar und Amte Dornburg; liegt an der Ilm, 3 Stunden von Jena, eine Stunde nordwärts von Apolda.

Flußbrunnen s. **Mühlthal.**

Föhrde, Föhrt, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 10 Feuerstellen im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern; liegt an einem Walde und an der Grabow, eine halbe Stunde von Pallnow.

Föhrde bei Prizerbe, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Havelländischen Kreise und königlichen Amte Ziesar.

Förde, s. **Rosenhagen.**

Födergersdorf, s. **Vördergersdorf.**

Föriz, herzoglich sächsisches Amtsdorf von 14 Häusern im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils und Amte Neuenhaus, nordwärts von Neuenhaus, nicht weit von Oberlind.

Förizer Berg oder **Streßenhausen**, ist ein einzelner Hof in eben diesem Amte.

Förmerswalda, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Annaburg, eine halbe Stunde von Herzberg auf Torgau zu, am Neugraben.

Förstersee, See in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und Amte Rüdersdorf, im Rüdersdorfer Forste; enthält 37 Morgen, 93 Qudratruthen und gehört dem jedesmaligen Förster.

Förstgen, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Schulamte Grimma, anderthalb Stunden davon auf Koldiz zu; gehört theils unter das Amt, theils zu den Rittergütern Motterwiz und Kössern.

Förstgen, chursächsisches Rittergut und Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; liegt 2 Meilen von Budissin und hat 19 1/2 Rauche.

Förstgen, s. **Ober-** oder **Groß-Unter-** oder **Kleinförstgen.**

Förstigen, wüste Mark in dem Meißnischen Kreise und Amte Torgau, bei Belgern; ist mit Holz bewachsen und gehört nach Seerhausen und dem Rathe zu Belgern.

Förtha, herzoglich sächsisches Amtsdorf von 38 Häusern im Fürstenthum und Amte Eisenach, an der Ellen, nordwärts von Markfuhl.

Förthen, chursächsisches Dorf im Neustädtischen Kreise und Amte Weida, 2 Stunden von Auma; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig zu dem Rittergute Zadelsdorf.

Förthern, Vurthern, herzoglich sächsische Wüstung im Fürstenthum und Amte Weimar; liegt unterhalb Köthendorf, zwischen Mellingen und Ethern und kommt schon in einigen Urkunden des 12 Jahrhunderts als ein Dorf vor; s. Ludwigs Reliqq. Mſſt. T. X. S. 134 ff.

Föh-

Fohrenbach, s. Fornbach.

Fokendorf, Vokendorf, herzoglich sachsengothaisches Dorf von 12 Häusern im Fürstenthum und Amte Altenburg, an der Pleisse, 2 Stunden von Altenburg gegen Regis zu.

Folbern, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, nicht weit davon, an der Röder.

Forberg, Forberge, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, zwischen Strehla und Riessa an der Elbe; gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Strehla, Trebnizer Antheils, und Gröba.

Forchheim, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Leißnig, eine Stunde von Döbeln auf Waldheim zu; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Ziegra.

Forchheim, s. **Ober- und Niederforchheim**.

Forellenfließ, Fließ in der Mittelmark; entspringt bei Bardeniz und geht in das Beelizer Fließ.

Auch im chursächsischen Erzgebirgischen Kreise fließt bei Olbersdorf ein Bach, welcher die Forellenbach genannt wird.

Forkadenberg, s. **Forcadenburg**, churbrandenburgische Kolonie im Randowschen Kreise in Vorpommern; gehört zu dem Koloniedorf Schwankenheim.

Forkenberg, Forkenberk, adeliches Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte in Schwedisch Pommern, nordostwärts von Tribsees, unweit Semlow.

Fornbach, Formbach, Fohrenbach, herzoglich sächsisches Dorf mit 14 Häusern im Fürstenthum Koburg, Saaldfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter.

Forsta, chursächsische Herrschaft in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise; besteht aus einer Stadt (Forsta), 38 1/2 Dörfern, worunter 14 1/2 Vasallendörfer sind, und 6 Vorwerken, wovon 2 den Vasallen gehören. Sie hat ihr eigenes Konsistorium, ihren Lehnhof und Kanzlei, von welchen die beiden erstern unter dem geheimen Konsilium, die lezte aber nebst ihrem adelichen Amtshauptmann unter der Oberamtsregierung der Niederlausiz stehen. Ihr jeziger Besizer ist der Hr. Graf Friedrich von Brühl. Sie hat mit der Herrschaft Pförten (welche den nämlichen Besizer hat) 6 Ritterpferde nebst 75/165 Fl. 15 Gr. Schazung und beträchtliche Teichfischereien, einige stehende Seen und viel Pech- und Theerschwelereien.

Forsta, chursächsische kleine Stadt in der Niederlausiz und Herrschaft gleiches Namens; liegt nach Hrn. von Gersdorf 299 Pariser Fuß über der Meeresfläche, 2 Meilen von Guben und Kottbus, an der Neisse. Sie hat ein altes und auch ein neues ansehnliches Schloß auf einer von der Neisse gebildeten Insel, seit dem großen Brande 1748 241 meistens schöne wohlgebaute Häuser mit ungefähr 1400 Einwohnern, welche, ausser der starken Bierbrauerei, den Seidenbau und starken Handel mit ihren Tuch- Leinen- und Tapetenmanufakturwaaren treiben. Auf den hiesigen 3 Jahrmärkten wird ein beträchtlicher Roß- Vieh- und Flachshandel getrieben. Hier ist auch der Siz der gedachten Kollegien und eine Poststation der fahrenden Post von Dresden nach Guben und Sorau. Die Stadt ist mit 6000 Gulden Schazung belegt.

Forstberg, chursächsisches Vorwerk in dem Leipziger Kreise und Amte Koldiz; gehört zu dem Rittergute Kössern.

Forstengereut, Forschengereut, herzoglich sächsisches Amtsdorf von 23 Häusern im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Schalkau; liegt 2 Stunden ostwärts von Schalkau, auf Sonnenberg zu, nicht weit von Mengersreut. Es werden hier allerlei Sonnenberger Waaren verfertigt.

Forstwolfersdorf, chursächsisches Pfarrkirchdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida; liegt 2 Stunden davon auf Triptis zu und gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig zu den Rittergütern Niederpöllniz und Struth.

Fortbach, Bach im Fürstenthum Koburg, fließt von Meder nach Kösfeld im Amte Lauter.

Forthsee, See im Borkschen Kreise in Preußisch Pommern.

Foschenroda, Faschenroda, chursächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; liegt unweit dem Kuhberg, dritthalb Stunden von Plauen gegen Schleiz zu und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Nezschkau.

Foßloch, der Name zweier halben Höfe im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Schalkau, auf der Höhe von Allmerswind.

Fouquettin, Fouquet, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Demminschen Kreise und königlichen Amte Treptow, eine Meile westwärts von Treptow.

Frätow, s. **Fretow**.

Franken, Frankena, chursächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Dobrilugk, im Lukauer Kreise; eine Stunde von Kirchhain auf Sonnewalda zu.

Franken, Frankeide, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Waldenburg im chursächsischen Erzgebirgschen Kreise, eine Stunde von Waldenburg auf Koren zu, anderthalb Stunden von Ziegelheim.

Frankenau, chursächsisches Pfarrdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg, nicht weit von Mitweida; gehört schriftsäßig zu dem Rittergut Neusorge.

Frankenau, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, 2 Meilen von Altenburg auf Gera zu, nicht weit von Reichstätt.

Frankenberg, herzoglich sächsisches kleines Dorf im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Hildburghausen; liegt gegen Römhild zu.

Frankenberg, churfürstlich sächsisches Amt im Erzgebirgschen Kreise; ist nebst dem Amte Sachsenburg in Ansehung der Verwaltung der Justiz und anderer obrigkeitlichen Aufsichten mit dem Amte Chemniz vereinigt und beide stehen unter dem zu Chemniz wohnenden Justizamtmann; jedoch ist auf dem Schlosse Sachsenburg eine besondere mit 3 Offizianten besezte beständige Amtsexpedition, und der Justizamtmann kommt, so oft es nöthig ist, dahin. Die Oekonomie auf dem Schlosse Sachsenburg und den dazu gehörigen 2 Vorwerken und ein Schenkgut ist an einen Amtsverwalter verpachtet.

Frankenberg und Sachsenburg sind eigentlich 2 besondere Aemter, die in ältern Zeiten bald vereinigt, bald von einander abgesondert gewesen. Es haben daher die zu jedem Amte besonders gehörigen Unterthanen auch ganz verschiedene Schuldigkeiten und Befugnisse. Beide Aemter haben vormals bis

ins Jahr 1609 die Herren von Schönberg bald vereinigt, bald einzeln besessen. Im gedachten Jahre aber kaufte sie Johann Georg der Erste und ließ Sachsenburg durch einen besondern Amtsverwalter, Frankenberg aber von dem Beamten in Lichtenwalde (welches im Jahr 1562 nach dem Tode Eustachius von Harras ein Kammergut geworden) mit administriren. Im Jahr 1633 wurden aber beide Aemter, Frankenberg und Sachsenburg, zusammen geschlagen, von welcher Zeit an auch beide bis jezt, obgleich der Siz des Amts bald in Frankenberg, bald in Sachsenburg gewesen, beisammen geblieben sind.

Zu dem Amte Frankenberg gehören 1 amtsäßige Stadt (Frankenberg), 3 Amtsdörfer und 2 Vorwerke, auch wird in den meisten Angelegenheiten, als in Forst- Jagd- und Fleischsteuer- Uferbau- und andern Kommissionssachen, das altschriftsäßige Rittergut Lichtewalde mit seinen 9 Dorfschaften zu dem hiesigen Amtsbezirke gerechnet, wie es denn auch von diesem Amte die Landtagsausschreiben insinuirt erhält. In verschiedenen Angelegenheiten wird es zum Augustusburger Amtsbezirke gezogen. Das Rittergut Lichtewalde hat noch bis jezt verschiedenes ins Amt Frankenberg zu entrichten; auch gehört ein großer Theil der bei der Vertauschung von Lichtewalde gegen Pillniz reservirten Gutswaldungen zum Amte Frankenberg. Gleiche Bewandtniß hat es mit dem Rittergut Neusorge, von welchem bei dem Verkauf fast alle Waldungen dem Amte reservirt worden sind. Es werden daher in Forst- und Jagdsachen die Beamten zu Frankenberg und Sachsenburg noch bis jezt respektive Amtmänner oder Amtsverwalter zu Lichtewalde und Neusorge genannt.

Das Amt Frankenberg hat mit Inbegriff der Stadt und Vorwerke ungefähr 4280 Menschen, 473 Feuerstellen oder Häuser, worunter 28 Begüterte oder Bauern, 3 Gärtner, 24 Spann- und 62 Magazinhufen, 6648 1/2 volle, 6310 1/2 gangbare, 202 caduke und 136 dekremente Schoke.

Das Amt Sachsenburg hat ein churfürstliches Schloß gleiches Namens, 5 Amtsdörfer, 1 Vorwerk, 1 große Mühle und 1 Fischer- und Schenkhaus am Zschopaufluß. Das ganze Amt enthält ungefähr 1988 Menschen, 286 Feuerstätte oder Häuser, worunter 102 Bauern, 82 Spann- und 100 Magazinhufen, 7026 1/4 volle, 6303 1/4 gangbare, 229 1/2 dekremente, 345 caduke und 148 1/2 moderirte Steuerschoke.

Beide Aemter haben weitläuftige Waldungen und ihre Forst- und Jagdgränzen erstreken sich weit über Mitweida bis über Gepülzig im Rochlizer Amtsbezirk auf der einen und auf der andern Seite nach Augustusburg bis zu Euba und die Chemnizer Rathswaldungen.

Frankenberg, chursächsische amtsäßige Stadt und der Hauptort in dem eben bemeldten Amte. Sie hat die Erb- und Untergerichte erbpachtweise; die Obergerichte hingegen stehen dem Amte zu, welches auch den Rath wählt und bestätigt. Sie hat 394 Feuerstellen, 720 Familien, ungefähr 2780 Menschen mit Einschluß der Kinder, 33 Magazinhufen, 4880 1/2 volle und eben so viele gangbare Steuerschoke.

Frankenberg liegt an der Zschopau, 3 Stunden von Chemniz auf Hainichen zu, in einer sehr anmu-

anmuthigen Gegend. In den Jahren 1712 und 1715 hat sie durch Feuersbrünste viel erlitten und 1786 hatte sie das Unglük, daß 10 und 1788 121 der besten Häuser abbrannten. Die Hauptnahrung der Einwohner besteht in der Baumwollen- und Wollenmanufaktur; auch werden leinene Waaren hier verfertigt. Die Wollenmanufaktur war sonst in stärkerm Umtrieb. Die erste errichtete durch Unterstüzung einer Frau Brigitten von Schönberg im Jahr 1558 hier ein Meister, Namens Thomas Rokard, der solches in Antwerpen gelernt und ein Modell zu einer Zwirnmühle, als einem höchst nöthigen Requisit zu den wollenen Zeugen, im Ranzen nach Frankenberg brachte. Die Zeuge sind unter dem Namen Frankenberger Zeuge bekannt. (Man nannte damals die Arbeiter nicht Zeug-, sondern Grobgrünmacher, weil sie sie aus wollenem Garn, Vierdrath und Grobgrün verfertigten. Grobgrün ward dasjenige Fabrikat genannt, wozu der Einschuß zwei- drei- und mehrfach eingetragen wird. Nach der Zeit nannte man es Berkan. In der Folge brachten es die Weber durch Kunstfleiß immer weiter, so daß sie endlich von Sedinen- und anderm wollenen und leinenen Garn allerhand Sorten von Zeugen und gezogenen Waaren verfertigten; daher auch nunmehr Zeug- und Leinweber genannt wurden). Jezt werden vorzüglich viele Kattune hier verfertigt. Ueberdieß sind auch zwo beträchtliche Kattundrukereien, die Ranstsche und Böhmsche, vorhanden, welche guten Vertrieb machen. Die erstere zeichnet sich durch neue und schöne Desseins und Muster und die leztere durch eine vortrefliche Zurichtung der Kattune aus. Ausser diesen ist auch die hiesige berühmte Wagnersche Ledermanufaktur zu bemerken, welche alle Sorten von Leder, die dem englischen in der Güte und Ansehen völlig gleich kommen, liefert; daher auch der Unternehmer, so wie vorgedachte Kattundruker, welche das Brandunglük im Jahr 1788 mit traf, von der Commerziendeputation ansehnliche Unterstüzung erhielten. In der Stadt sind verschiedene größere und kleinere Handelsleute, 394 Zeugmacher oder Weber, 1 Strumpfwirker, 11 Båker, 21 Schuhmacher, 9 Fleischer, 5 Schneider, 4 Seifensieder, 6 Kirschner, 6 Töpfer und 40 andere Handwerker. Die Stadtbegüterte besizen gegen 340 Scheffel Winter- und Sommeraussaat. Im Jahr 1697 wurden hier 915 1/2 Faß oder 131 Gebräude Bier, jedes zu 21 1/4 Scheffel oder 7 Faß, mit 13 Fl. 7 Gr. Trankſteuer gebraut; derzeit aber ist die Brauereinahrung ziemlich gefallen, so daß jezt nur halbe Gebräude abgebraut werden.

Die Stadt genießt seit dem Jahr 1683 Bergfreiheit, baut auch dieserhalb noch die unweit dem Schloß Sachsenburg gelegene Zeche, reichen Seegen Gottes Fundgrube genannt, wo etwas Kupfer und Vitriol gefunden wird. Sonst ist in der Stadt ein churfürstliches Hauptgleite, eine Amts- Land- und Trankſteuer- auch Imposteinnahme, eine Kammerintraden- auch General- und Landaccishaupteinnahme.

Mehrere Nachrichten von diesem Orte findet man in C. A. Bahns historischer Nachricht von dem im meißnischen Obererzgebirge liegenden Frankenberg und Sachsenburg; Schneeberg 1755, 4.

Fran-

Frankendorf, chursächsisches Amtsdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Dobrilugk, im Lukauer Kreise; eine Stunde von Lukau auf Sonnenwalda zu.

Frankendorf, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Schlaiz im Vogtlande, dritthalb Stunden von Schlaiz, nahe bei Tanna.

Frankendorf, churbrandenburgisches Vorwerk in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Altruppin; ist auf Erbpacht ausgethan.

Frankendorf, herzoglich sächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Kapellendorf, 1 1/2 Stunden von Weimar, auf der Poststraße nach Jena.

Frankenfelde, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Lukenwaldeschen Kreise und königlichen Amte Zinna, nicht weit von Frankenförde.

Frankenfelde, churbrandenburgisches adeliches Dorf in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise, nicht weit von Reichenow.

Frankenförde, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Lukenwaldeschen Kreise und königlichen Amte Zinna.

Frankenhain, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Schlieben, eine kleine Stunde oberhalb Schlieben auf Kirchhain zu.

Frankenhain, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf von 79 Häusern im Herzogthum Gotha; 3 Stunden von Arnstadt, nicht weit westwärts von Liebenstein; gehört unter die adelichen von Röderschen Gerichte zu Liebenstein.

Frankenhausen, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, an der Pleisse, bei Krimmizschau auf Gösniz zu. Das Dorf gehört theils zu diesem, theils zu dem Rittergut Gablenz. Zu dem Rittergute Frankenhausen gehören noch schriftsäßig die Dörfer: Gösau oder Gesau, Heidersdorf, Ober- und Niedergrünberg.

Frankenhausen, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Amt in Thüringen, im untern Fürstenthum Schwarzburg; ist chursächsisches Lehn und begreift ausser der Stadt gleiches Namens 7 meistens ansehnliche Dörfer. Der Hauptort desselben ist die Stadt

Frankenhausen, am Vorharze, an einem Arm der Wipper, 3 Stunden, ostwärts, von Sondershausen auf Sangerhausen zu. Sie hat eine angenehme Lage in einer fruchtbaren und schönen Gegend an einem Gebirge, das ein Theil des Vorderharzes ist und diese Gegend von der goldenen Aue gegen Norden trennt; gegen Morgen hat sie ein Stük der Hainleite vor sich und gegen Abend das finnische Gebirge, und ist also fast ganz mit Bergen und Waldung umgeben.

Die Stadt ist der Siz des Amts und einer fürstlichen Kammerexpedition und hat ein Schloß mit einer Kapelle, 2 Kirchen (ohne die zwei, welche vor den Thoren auf dem Gottesaker und bei dem Hospital sind), wovon die Hauptkirche 4 und die Ober- oder Bergkirche 2 Prediger hat, 630 Häuser mit fast 3000 Einwohnern. Die Altstadt Frankenhausen besteht aus einigen 50 meistens unansehnlichen Häusern und wird für ein Dorf geachtet. Im Jahr 1689 und am 29 Mai 1759 wurden durch eine Feuersbrunst viele hiesigen Häuser in die Asche gelegt. An der hiesigen lateinischen Schule arbeiten 6 Lehrer. Da, wo jezt die Unterkirche und Schule stehen,

stehen, war sonst ein Jungfrauenkloster, worinn sich auch gräfliche Personen aufhielten. Nicht weit von der Stadt ist das fürstliche Lusthaus Rathsfeld. Der hiesige Magistrat besteht aus 4 Bürgermeistern, von denen 2 in der Stadtregierung abwechseln. Die beiden vom Rathsregimente abgehenden Bürgermeister sind jedesmal Salzgrafen. Ausser den Bürgermeistern gehören zum Magistrate 2 Rent- und Haushaltungskämmerer, 2 Baukämmerer, 1 Syndikus, 1 Oberstadtschreiber, 1 Stadtkassir und 4 Vierleute.

Die Stadt hat vor Alters den Grafen von Beichlingen gehört, welche sie im Jahr 1340 an ihre Vettern, die Grafen von Schwarzburg, verkauft haben. Hier wurden im Jahr 1525 ungefähr 8000 aufrührische Bauern auf dem davon benannten Schlachtberge geschlagen.

In der hiesigen Gegend wird schöner und dichter Alabaster gebrochen.

Am wichtigsten ist die Stadt wegen ihres beträchtlichen Salzwerks, welches eines der ältesten und erheblichsten in Deutschland ist, dem die Stadt fast einzig ihre Aufnahme zu danken hat und welches erb- und eigenthümlich den hiesigen Bürgern gehört. Es befindet sich in der Oberstadt unter der alten Burg, einem ehemaligen festen Schlosse, welches vor Alters zu des Salzwerks Beschüzung mit erbaut worden ist. Die Soole ist 10 bis 11 löthig und wird vermittelst großer Räder, welche die Wipper treibt, in ledernen Schläuchen in die Höhe getrieben. Sie liefert ein reines, weisses, wohlschmekendes Salz und quillt in solchem Ueberfluß, daß man wohl zehnmal mehr sieden könnte, als gesotten wird, wenn man Abnehmer finden könnte. Die Soole ist auch so reichhaltig, daß man nicht nöthig hat, sie zu gradiren. Das ganze Werk ist in 117 1/2 Theile getheilt, welche von ihren Besizern auch an andre überlassen werden können. Man nennt diese Theile Gerechtigkeiten. Ehedem hatte jede derselben ihre eigene Sölde oder Gebäude, in welchen das Salz gesotten ward; jezt aber sind überhaupt nur 18 vorhanden, weil man in größern Pfannen, als ehedem, siedet, und der Salzdebit sehr vermindert worden ist. Seitdem man nämlich in Chursachsen die preußische Einrichtung in Ansehung des Salzwesens nachgeahmt, überdieß die erst in neuern Zeiten angelegten Salinen zu Artern, Kösen und Dürrenberg theils angelegt, theils ansehnlich vergrößert hat, seitdem hat Frankenhausen einen weit geringern Salzabsaz. Vorher versorgte sich fast das ganze chursächsische Thüringen von Frankenhausen mit Salz; s. Schlözers Staatsanzeigen, VI Heft, S. 21.

Die Stadt gehört zwar an sich selbst der Schwarzburgrudolstädtischen Linie; aber beide Schwarzburgsche Linien erheben von jedem Stük hier gesottenen Salzes einen gemeinschaftlichen Zoll von 2 Ggr., welcher durch gemeinschaftliche Beamte erhoben wird. Im Jahr 1754 betrug dieser Zoll 3174 Rthlr., 18 Gr., im Jahr 1773 2234 Rthlr., 12 Groschen; vom Jahr 1753 bis 1773 53,045 Rthlr., 12 Gr. In einem Mitteljahre beträgt er etwas über 2525 Rthlr. Jährlich werden im Durchschnitte ungefähr 30,000 Stük Salz gewirkt, davon jedes eigentlich 1 3/4 Nordhäuser Scheffel halten sollte, aber gewiß 2 dergleichen

gleichen und noch drüber enthält, weil die Stüke unter der Hand größer gemacht werden, um die Fuhrleute anzuloken. Im Jahr 1753 wurden 35,128 Stük, im Jahr 1754 38,092 Stük, im Jahr 1767 30,240 Stük, im Jahr 1773 26,814 Stük gesotten. Ausser der Zollabgabe an die fürstlichen Kammern hat man zu Bezahlung der aus dem siebenjährigen Krieg herrührenden Stadtschulden noch eine Auflage von 1 Ggr. auf jedes Stük Salz gelegt.

Durch Frankenhausen geht eine chursächsische Post nach Nordhausen.

Frankenheim, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf von 36 Häusern im Stifte Merseburg und Amte Lüzen, 2 Stunden von Leipzig auf Merseburg zu.

Frankenhof, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut ohne Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, 2 Stunden von Plauen auf Graiz zu; schriftsäßig gehört hieher das Dorf Pansdorf.

Frankenroda Frankerode, Dorf in dem chursächsischen Amte Ekardtsberga im Thüringischen Kreise, 1 Stunde von Herrengosserstätt; gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Herrengosserstädt und Burgholzhausen.

Frankenroda, Frankeroda, herzoglich sächsisches adeliches Pfarrkirchdorf von 66 Häusern im Herzogthum Gotha; liegt an der Werra, nicht weit von dem hier eingepfarrten Dorfe Ebenhausen, eine Stunde von Gotha auf Eisenach zu und gehört unter die adelichen von Hopfengartenschen Gerichte zu Nazza.

Frankenroda, herzoglich sächsischer Hof im Herzogthum und Amte Gotha, bei Metebach.

Frankenstein, chursächsisches Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Freiberg, 2 Stunden davon auf Frankenberg zu; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Wingendorf.

Frankenstein, s. Klosterallendorf.

Frankenthal, adeliches Dorf in Schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikt auf der Insel Rügen, unweit Samten.

Frankenthal, chursächsisches Pfarrkirchdorf von 45 Rauchen und Rittergut in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, an der meißnischen Gränze, nicht weit von Bischofswerda auf Stolpen zu.

Frankfurt an der Oder, churbrandenburgische ziemlich große, wohlgebaute und nach alter Art befestigte Immediat- und berühmte Handelsstadt im Lebusschen Kreise in der Mittelmark; liegt unter 32° 13′ 45″ der Länge und 52° 22′ der Breite, 10 Meilen von Berlin und 6 Meilen von Krossen, in einer angenehmen Gegend, auf der einen Seite von der Oder und auf der andern mit Weinbergen umgeben, ist der Siz einer seit dem 26 April 1506 eingeweihten, von Churfürst Joachim dem Ersten und seinem Bruder Albrecht gestifteten Universität, einer lutherischen und einer reformirten geistlichen Inspektion, einer blühenden und berühmten Messe, eines Postamts, eines königlichen Provinzialbankokomtoirs, einer königlichen Mühlensteinfaktorei, einer königlichen Steinkohlenniederlage, (welche von dem Haupteisenkomtoir ressortirt) eines königlichen Domainenjustizamts, (welches die Domainenämter Bischoffsee, Neuendorf, Lebus und Frauendorf unter sich hat) eines französischen Koloniegerichts u. a. m.

Die

Die Stadt kommt bereits im Jahr 1257 unter dem Namen Branchinfurth in einer Urkunde vor, in welchem Jahr ihr Aeker und andere Güter verliehen und vom Markgrafen Johann hier eine Niederlage der Waaren verordnet worden ist. Sie war ehedem eine Hanseestadt und hatte im Jahr 1779 5 lutherische, 2 reformirte Kirchen, ein Waisenhaus in der Gubener Vorstadt und 1314 Häuser, worunter viele gut gebaute Häuser sind, auch ein Zucht- und Arbeitshaus, ein Hospital und 9860 Menschen vom Civil- (208 Studenten ausgeschlossen) und 7433 vom Militärstande. Im Jahr 1782 waren hier 9982 Personen vom Civilstande, wovon 5746 in der Stadt selbst, 843 in der Lebuser Vorstadt, 1464 in der Gubener Vorstadt, 1077 auf dem Damme lebten und 124 Franzosen nebst 728 Juden waren, die ihre Synagoge, ihre eigene Buchdrukerei und auch einen eigenen Begräbnißort auf dem Judenberge haben.

Von den lutherischen Kirchen ist die Ober- oder St. Marienkirche eine Mutterkirche, die Unterkirche aber ein Filial davon; die Kirche in der Lebuser Vorstadt ist ebenfalls eine Mutterkirche, wie die in der Gubener Vorstadt zu St. Gertraut (welche den Gewandschneidern gehört), die Waisenhauskirche, worinn aber jährlich nur viermal gepredigt wird. Von den reformirten Kirchen gehört die zu St. Nikolai den deutschen und eine den französisch Reformirten. In der Gubener Vorstadt befindet sich die ehemalige Karthause, bei welcher eine einträgliche Bierbrauerei und eine Ziegelbrennerei ist, und die vierfache Lindenallee in dieser Vorstadt ist 300 Schritte lang. Hinter der Karthause fließt der Bralach, ein schmaler Ausfluß der Oder bis zum Dorfe Tzschezschenow.

Bei der hiesigen Universität hat blos die theologische Fakultät Lehrer von der reformirten Kirche, wobei jedoch immer einige lutherische Professoren sind, welche sich aber gleichsam als ein Annexum der hallischen Universität betrachten (so wie die reformirten in Halle gegentheils) aber nur Extraordinarier sind; hingegen bei den übrigen Fakultäten sind ordentliche Professoren, worunter mehrere berühmte Männer waren. Die theologische Fakultät besteht jezt 1) aus 3 ordentlichen und 1 ausserordentlichen reformirten und 2) aus 3 ausserordentlichen lutherischer Konfession. Die Juristenfakultät besteht aus 4, die medizinische aus 2 und 1 Privatdocenten und die philosophische Fakultät aus 7 ordentlichen und 1 ausserordentlichen Lehrer. Ausserdem sind noch zwei Privatdocenten, 1 Stallmeister, Tanzmeister, Sprachlehrer u. a. m. Sie hat 1 Rektor, 1 Direktor, in dem großen Kollegium eine ansehnliche Bibliothek (wo auch die Communität ist), jährlich 13,000 Rthlr. Revenüen und besizt ausser 16 Dörfern noch das ehemalige Stift bei der Domkirche zu Stendal mit seinen Einkünften. Sie hat auch noch verschiedene Nebenstiftungen, z. B. das Steinwehrsche Legat von 14,000 Rthlr. zur Erhaltung der historischen Bibliothek und 41,700 Rthlr. Fondkapital zu Stipendien. Die Anzahl der Studirenden ist selten über 200. S. Notitia Universitatis Francofurtanae etc. Francof. 1707 fol. mit vielen Kupfern.

Ausser

Ausser der lutherischen Stadtschule und der reformirten Schule ist hier noch eine zum Gedächtniß Herzog **Leopolds** von Braunschweig gestiftete Freischule. Sie hat durch milde Beiträge einen Fond von 6000 Rthlr. erhalten, welcher als unablößliches Kapital bei der churmärkischen Landschaft zu 5 vom Hundert ausgethan ist. Es werden hier an 300 Kinder beiderlei Geschlechts unentgeldlich unterrichtet; am Jahrstage seines Todes werden sie gespeist und mit nüzlichen Büchern beschenkt, auch 20 bis 30 Knaben und Mädchen ganz neu gekleidet. (Denkmal Herzogs **Maximilian Julius Leopold** von Braunschweig, nebst Nachricht der zu seinem Andenken für die Garnisonsschule zu Frankfurt von einer Gesellschaft veranstalteten Stiftung, Berlin 1787, Deker. Geschichte der königlichen Friedrichsschule und der damit verbundenen Erziehungsanstalten zu Frankfurt an der Oder, von J. P. F. **Dettmers**, 1794, Frankfurt).

Seit dem Jahr 1767 ist hier eine **Gesellschaft** zum Nuzen der Wissenschaften und Künste gestiftet worden.

Der Magistrat hat hohe und niedere Gerichtsbarkeit und zur Ausübung derselben ein eigenes Stadtgericht. Er hat ansehnliche Besizungen und die Einnahme der Kämmerei betrug im Jahr 1778 40,763 Rthlr. und im Jahr 1789 38,467 Rthlr. Er hat ein Viertel der Meßaccisgefälle, welches jährlich 7500 Rthlr. beträgt, und die Kramlosung, Buden- und Gewölbezins, der 3500 Rthlr. beträgt. Er muß aber auch an pia corpora und Privatfamilien jährlich 1200 Rthlr. als Zinse von unablößlichen Kapitalien bezahlen. Ihm gehört das rothe Vorwerk bei der Stadt und mit der Bürgerschaft ansehnliche Holzungen in 9 Revieren, welche 20,607 Morgen, 138 Quadratruthen betragen. Unter dem Magistrat steht auch das Zucht- und Arbeitshaus, welches einen Aufseher, einen Werkmeister, einen Hausknecht und keinen Unterhaltungsfond hat, sondern die Züchtlinge müssen durch Wollespinnen und Straßenreinigung so viel verdienen, als ihr Unterhalt kostet, welcher wöchentlich für einen jeden 8 Gr. 6 Pf. oder jährlich 18 Rthlr. 10 Gr. beträgt.

Die Accise brachte im Jahr 1778 63,258 Rthlr. und im Jahr 1789 59,443 Rthlr. ein.

Wegen der 3 Messen, die jährlich hier gehalten werden, ist in der Stadt eine Meßkommerzienkommission.

Ueber die Oder geht eine 280 Schritt lange Brüke und jenseit derselben ist der Weidendamm, welcher der Stadt gehört und bis an die Krossensche Landwehre sich erstrekt. Er ist 1800 Schritt lang und hat auf der rechten Seite Wiesen und auf der linken lauter Küchengärten. Die beiden Vorstädte, die Gubensche und Lebussche, befinden sich auf der Westseite der Stadt.

Zur Garnison ist hier der Stab und 12 Kompagnien des Infanterieregiments Nro. 24.

Den Servisetat der Stadt von 1790 bis 1792 s. in **Borowsky** Abriß des praktischen Kameral- und Finanzwesens, Berlin 1795. Er betrug vom 1 November 1790 bis zum 31 Mai 1792 1249 Rthr. 5 Gr.

Die Nahrung der hiesigen Einwohner ist 1) einträglicher Akerbau, 2) Viehzucht, welche sehr ansehn-

ansehnlich ist, 3) etwas Weinbau; vorzüglich gewinnt man einen rothen Wein, aus dessen Most der berühmte Frankfurter Möstrich oder Mőstrich zubereitet und weit verschikt wird; 4) Bierbrauerei, Branntweinbrennerei und Fischerei in der Oder und Warthe; die Fischer müssen die Lachse und Neunaugen, die sie fangen, an den Magistrat abliefern. Der beträchtlichste Nahrungszweig der hiesigen Einwohner aber ist der Handel, und vorzüglich die drei Messen.

Von den ehemaligen großen Freiheiten und Vorrechten im Handel, besonders in Stettin und Breslau, der Zollfreiheit durch die ganze Mark Brandenburg u. s. w. genießt die Stadt jezt noch manche zu ihrem Vortheil, z. B. die Zollfreiheit in den Brandenburgischen Landen, wobei aber jeder Theilnehmer das hiesige Bürgerrecht vorher gewinnen, einen deswegen vorgeschriebenen Eid ablegen und ein versiegeltes Bekenntniß seiner Güter bei den Zöllen niederlegen muß; auch hat die Stadt das Vorrecht, den neuen Weinzoll im Brandenburgischen nicht erlegen zu dürfen und die Stapel- oder Niederlagsgerechtigkeit für diejenigen Waaren, welche von Stettin nach Schlesien oder Sachsen durch Frankfurt gehen, vermöge dessen solche Waaren hier umgeladen und verzollt werden müssen; worüber sich aber die Schlesier oft beschweren.

Obschon gegenwärtig die drei Messen, welche jedesmal vom Montag Reminiscere, Margarethä und Martini, oder wenn die beiden lezten Tage auf den Montag fallen, gleich mit diesem Montage an gehalten werden, jezt nicht mehr so blühend wie ehedem sind, so werden doch noch ziemliche Geschäfte hier gemacht und die Kaufleute finden verschiedene Begünstigungen hier. Z. B. einige Waaren sind zollfrei; die einheimischen Seiden- Wollen- Leinen- auch Gold- und Silberwaaren besonders bezahlen gar keinen Zoll, Losung und Meßaccise. Auch zu Schwedt werden diese Waaren gegen Vorzeigung richtiger Päße zollfrei durchgelassen; und endlich geben auch alle Viktualien, welche die Kaufleute zur eigenen Konsumtion bei sich führen, keinen Zoll. Ueberhaupt haben sich die Meßgeschäfte seit einigen Jahren vermehrt und sind für die Verkäufer vortheilhafter geworden. Besonders sind die Frankfurter Messen den Schlesiern sehr vortheilhaft, welche vermittelst derselben ihre Leinwand, rohes Ochsenleder, Färberröthe und Tücher absezen und auch die Freiheit haben, den Transitohandel mit fremdem Zuker zu treiben. Der Pole zieht ebenfalls wichtige Vortheile von den hiesigen Messen in Ansehung des Absazes seines Wachses, Honigs, Wolle, Leder, Federn, Rauchwerks, Viehes u. a. m. wogegen er vorzüglich Galanterie- und Fabrikwaaren wieder eintauscht. Endlich besuchen auch die Brandenburger, Pommern, Hamburger, Lübeker, Leipziger u. v. a. Kaufleute die hiesigen Messen, mit welchen zugleich auch Pferdemärkte gehalten werden, fleißig. Am besten werden sich die hiesigen Meßgeschäfte, ob sie schon nur einige Provinzen betreffen, aus den vom H. Pr. Hausen in s. Staatsmaterialien 1 Stük, S. 58 und 6 Stük, S. 669 mitgetheilten Verzeichnissen beurtheilen lassen:

In der Martinimesse 1782 kamen nach Frankfurt aus Großpolen 426 Juden, aus Kleinpolen 193 und aus Böhmen und

Mähren 27, in allem 646 Juden; in derselben Messe 1783 aus Großpolen 453 Juden mit 101 Wagen und 296 Pferden, aus Kleinpolen 229 Juden mit 118 Wagen und 454 Pferden, aus Mähren und Böhmen 16 Juden, in allem 698 Juden mit 219 Wagen und 750 Pferden.

Auf den Pferdmarkt in der Margarethenmesse 1783 wurden zum Verkauf gebracht 1034 Pferde, davon 18 Stük nach Rußland, 52 Stük nach Polen, 140 Stük nach Sachsen, 227 Stük nach Schlesien, 40 Stük nach Westpreußen, 20 Stük nach Meklenburg und 276 Stük im Lande, also in allem 773 Stük, mithin 184 Stük mehr, als im Jahr 1782 verkauft In der Martinimesse 1783 hingegen wurden nach Polen 27 Stük, nach Sachsen 87 Stük, nach Schlesien 113 Stük, nach Meklenburg 9 Stük, nach Westpreußen 7 Stük und nach den Märkischen Landen 173 Stük, in allem 416 Stük, mithin nur 2 Stük weniger, als im Jahr 1782 verkauft.

In der Martinimesse 1782 wurden A) von der Neumark abgesezt 1) an wollenen Tüchern für 26,107 Rthlr. als: 1279 Stük für 18,737 Rthlr. an Einländer und 517 1/2 Stük für 7370 Rthlr. an Ausländer; im Jahr 1783 aber 1954 Stük für 29,120 Rthlr. nämlich 1325 Stük für 20,120 Rthlr. an Inländer und 629 Stük für 9000 Rthlr. an Ausländer, mithin mehr als voriges Jahr 157 1/2 Stük für 3613 Rthlr. indem der Preis im Durchschnitte mit 15 Rthlr. fürs Stük anzunehmen ist. 2) An wollenen Zeugen im Jahr 1782 für 2663 Rthlr. 316 Stük, als: 284 Stük für 2370 Rthlr. an Inländer und 32 Stük für 293 Rthlr. an Ausländer; im J. 1783 aber 353 Stük für 3020 Rthlr. nämlich 315 Stük für 2716 Rthlr. an Inländer und 38 Stük für 304 Rthlr. an Ausländer, mithin 37 Stük für 357 Rthlr. mehr, als im Jahr 1782. In eben gedachtem Jahre betrug der Absaz 3) an wollenen Strümpfen und Müzen 43 Duzend für 179 Rthlr. als: 14 1/2 Duzend für 72 Rthlr. an Inländer und 28 1/2 Duzend für 107 Rthlr. an Ausländer; im Jahr 1783 aber blos an Inländer 42 Duzend für 248 Rthlr. Im Jahr 1782 sind 4) an baumwollenen Strümpfen und Müzen 5 Duzend für 28 Rthlr. an Inländer, im Jahr 1783 aber gar keine verkauft worden, weil die Landsberger Manufaktur nach Garz in Pommern verlegt ward. 5) An Leinenwaaren sind im Jahr 1782 für 3654 Rthlr. 770 Schok, als: 529 Schok für 2554 Rthlr. an Inländer und 241 Schok für 1100 Rthlr. im Jahr 1783 aber 727 Schok für 2908 Rthlr. nämlich 456 Schok an Inländer für 1800 Rthlr. und 271 Schok für 1108 Rthlr. an Ausländer, mithin im Jahr 1783 weniger 43 Schok für 746 Rthlr. verkauft worden. 6) An rohem und zubereitetem Leder im Jahr 1782 an gefärbtem Loh- und weißgahr gemachtem 2566 Stük für 756 Rthlr nämlich 1716 Stük für 621 Rthlr. an Inländer und 850 Stük für 135 Rthlr. an Ausländer; im Jahr 1783 aber 230 Stük für 160 Rthlr. als: 230 Stük an Inländer für 100 Rthlr. und 100 Stük für 60 Rthlr an Ausländer, mithin weniger als im Jahr 1782 für 596 Rthlr. 2236 Stük. An verarbei-

arbeitetem Leder, als: Beutler- und Schusterwaare für 1051 Rthlr. als: für 906 Rthlr. an Inländer und 145 Rthlr. an Ausländer; (im Jahr 1783 ist nichts angegeben) 7) An Rauch- und Pelzwaaren im Jahr 1782 für 500 Rthlr. als: für 470 Rthlr. an Inländer und für 30 Rthlr. an Ausländer und an bewollten Schaaffellen 219 Dechet à 2 Rthlr. für 438 Rthlr. 8) An Clincaillerie oder Nürnberger Waaren im Jahr 1782 für 835 Rthlr. an Inländer und für 226 Rthlr. an Ausländer, in allem für 1061 Rthlr., im Jahr 1783 aber für 40 Rthlr. an Inländer und für 21 Rthlr. an Ausländer, in allem für 61 Rthlr. mithin 1000 Rthlr. weniger, als im vorigen Jahr. 9) An Material- und Farbwaaren im Jahr 1782 für 275 Rthlr. an Inländer und für 45 Rthlr. an Ausländer, in allem für 320 Rthlr. (im Jahr 1783 ist nichts angegeben worden). 10) An Wachs im Jahr 1782 an Inländer 6 Zentner 108 1/2 Pfund für 287 Rthlr. im Jahr 1783 aber 15 1/2 Zentner 15 Pf. für 645 Rthlr. à 9 Gr. das Pfund; also dieses Jahr für 358 Rthlr. mehr. 11) An Honig im Jahr 1782 nichts, im Jahr 1783 aber 10 1/2 Tonnen à 19 Rthlr. für 313 1/2 Rthlr.

An Pferden den Inländern 13 Stük für 820 Rthlr. im J. 1782, im Jahr 1783 aber an Inländer 50 Stük für 1679 Rthlr. und an Ausländer 9 Stük für 500 Rthlr. in allem 59 Stük für 2179 Rthlr. 12) An Feuerschwamm im Jahr 1782 nichts, im Jahr 1783 aber an Inländer für 282 Rthlr. und an Ausländer für 109 Rthlr. in allem für 391 Rthlr.

B) Von der Provinz Pommern 1) an wollenen Zeugen, wie auch transitirenden englischen Waaren, und zwar von inländischen Manufakturen aus Kolberg, Stargard und Stettin im Jahr 1782 an Inländer 1408 Stük für 8353 Rthlr. und an Ausländer 573 1/2 Stük für 3314 Rthlr. in allem 1980 1/2 Stük für 11,667 Rthlr. im Jahr 1783 aber 1900 Stük an Inländer für 11,591 Rthlr. und 960 Stük an Ausländer für 6243 Rthlr. in allem 2860 Stük für 17,834 Rthlr. mithin 879 1/2 Stük für 6167 Rthlr. mehr als voriges Jahr. An transitirenden englischen Waaren ist in beiden Messen nichts angegeben worden. 2) An baumwollenen Strümpfen und Müzen im Jahr 1782 an Inländer 109 Duzend für 777 Rthlr. an Ausländer 5 Duzend für 36 Rthlr. in allem 114 Duzend für 813 Rthlr. im Jahr 1783 aber 131 Duzend nebst 80 Stük Nesseltüchern für 1004 Rthlr. und an Ausländer 10 Duzend nebst 9 Stük Nesseltüchern für 115 Rthlr. in allem 230 Stük für 1119 Rthlr. also mehr 116 Duzend für 306 Rthlr. als voriges Jahr. 3) An rohem und zubereitetem Leder, als: rohe Felle 1000 Stük an Inländer im Jahr 1782 für 200 Rthlr. im Jahr 1783 aber 750 Stük für 150 Rthlr. mithin 250 Stük für 50 Rthlr. weniger, als im Jahr 1782. Gahrgemachte Felle in beiden Messen nicht; im Jahr 1783 aber noch 373 Decher à 2 Rthlr. für 746 Rthlr. bewollte Schaaffelle. 4) An Clincailleriewaaren im Jahr 1782 für 64 Rthlr. an Inländer, im Jahr 1783 aber nichts. 5) An Material- und Farbwaaren

im Jahr 1782 für 45 Rthlr. an Inländer und für 70 Rthlr. an Ausländer, in allem für 115 Rthlr. im Jahr 1783 aber nichts. 6) An Wachs im Jahr 1782 an Inländer 72 Zentner 108 1/2 Pf. für 3071 Rthlr im Jahr 1783 aber 132 3/4 Zentner 15 Pfund für 5431 Rthlr. also 59 3/4 Zentner 16 1/2 Pfund mehr als voriges Jahr für 2470 Rthlr. 7) An Honig 25 Tonnen für 500 Rthlr. an Inländer im Jahr 1782, aber im Jahr 1783 an Inländer 36 Tonnen für 618 Rthlr. mithin 11 Tonnen 118 Rthlr. mehr, als voriges Jahr.

C) Aus Westpreußen 1) an wollenen Tüchern an Inländer 14 Stük für 84 Rthlr. im Jahr 1783 aber 72 Stük für 612 Rthlr. an Ausländer, mithin 58 Stük für 528 Rthlr. mehr, als voriges Jahr. 2) An Leinwand nud halbseidenen Waaren für 52 Rthlr. an Inländer im Jahr 1782, aber im Jahr 1783 nichts. 3) An rohem und zubereitetem Leder im Jahr 1782 für 94 Rthlr. im Jahr 1783 nichts; dagegen aber an bewollten Fellen 70 Decher à 2 Rthlr. für 140 Rthlr. 4) An Rauch- und Pelzwaaren im Jahr 1783 für 23 Rthlr. 5) An Nürnberger Waaren im Jahr 1782 für 245 Rthlr. an Inländer und im Jahr 1783 für 80 Rthlr. an In- und für 90 Rthlr. an Ausländer, in allem für 170 Rthlr. mithin für 75 Rthlr. weniger, als im Jahr 1782. 6) An Wachs im Jahr 1782 für 6545 Rthlr. 158 Zentner 74 Pfund an Inländer und im Jahr 1783 153 1/2 Zentner 23 Pfund für 6335 Rthlr. also weniger 4 1/2 Zentner 51 Pfund für 210 Rthlr. als im Jahr 1782. 7) An Honig im Jahr 1783 für 10901 1/4 Rthlr. 573 3/4 Tonnen à 19 Rthlr.

Im Jahr 1782 betrug der Absaz einländischer Waaren überhaupt 58,919 Rthlr. nämlich an Einländer für 45,984 Rthlr. und an Ausländer für 12,935 Rthlr. im Jahr 1783 aber 84,168 3/4 Rthlr. als für 61,491 1/2 Rthlr. an Einländer und für 2267 1/4 Rthlr. an Ausländer. Der Absaz ausländischer Waaren ist nicht angegeben worden. Denn ausser fremdem Porzellan, goldnen und silbernen Tressen und Brabanter Spizen giebt es noch verschiedene auswärtige Waaren, welche der Kaufmann nicht auf die Frankfurter Messen nehmen kann, weil er sie entweder gar nicht, oder doch nur en gros und an auswärtige Großhändler absezen darf.

Um eine noch deutlichere Uebersicht von dem hiesigen Meßhandel zu geben, wird hier noch der Ausfall der Margarethenmesse im Jahr 1795 ausführlich und der der Reminiscceremesse summarisch mit hieher gesezt. Es kam nämlich in erstgenannter Messe hieher 1) an Bijouterien, Gold- und Silberwaaaren für 6850 Rthlr. an einländischen und für 9231 Rthlr. an ausländischen Fabrikwaaren; 2) an ächten goldnen und silbernen Tressen für 21005 Rthlr. einländische Fabrikwaaren; 3) an unächten dergleichen für 800 Rthlr. einländische und für 2715 Rthlr. ausländische; 4) an Sammet, reichen seidenen Zeugen, Tüchern, Gazes für 190,669 Rthlr. einländische und für 104,060 Rthlr. ausländische; 5) ganz- und floretseidene Strümpfe, Müzen und Handschuhe für 8017 Rthlr. einländische; 6) dergleichen Bänder und Seide für 48,574 Rthlr. einlän-

ländisch und für 76,531 Rthlr. ausländisch; 7) halbseidene Zeuge für 29,434 Rthlr. einländisch und für 13,050 Rthlr. ausländisch; 8) wollene Tücher für 237,119 Rthlr. einländisch und für 182 Rthlr. ausländisch; 9) ganz- und halbwollene Zeuge für 139,582 Rthlr. einländisch und für 120,238 Rthlr. ausländisch; 10) Fries, Boy, Flanell, Golgas für 23,991 Rthlr. einländisch und für 100 Rthlr ausländisch; 11) wollene Müzen, Strümpfe und Bänder für 9423 Rthlr einländisch und für 11,923 Rthlr ausländisch; 12) Manchester, Plüsch und kameelhaarne Waaren für 17,648 Rthlr. einländisch und für 2700 Rthlr. ausländisch; 13 Zit, Kattun, Musselin und Nesseltuch für 71,052 Rthlr. einländisch und für 102,374 Rthlr. ausländisch; 14) Parchent und Kannevas für 15,223 Rthlr. einländisch und für 14,657 Rthlr. ausländisch; 15) baumwollene Zeuge und Tücher für 48,826 Rthlr. einländisch und für 304,942 Rthlr. ausländisch; 16) dergleichen Strümpfe, Müzen, Handschuhe und Garn für 5896 Rthlr. einländisch und für 13,535 Rthlr. ausländisch; 17) Leinwand, halbseidene Linnen und Tücher für 109,810 Rthlr. einländisch und für 44,427 Rthlr. ausländisch; 18) dergleichen Strümpfe, Müzen, Bänder und Garn für 10,045 Rthlr. einländisch und 20,466 Rthlr. ausländisch; 19) Spizen und Kanten für 3200 Rthlr. einländisch und für 8261 Rthlr. ausländisch; 20) Galanterie- Puz- und Modewaaren für 18,641 Rthlr. einländisch und für 26,361 Rthlr. ausländisch; 21) Quinquallerien, Stahl- und Eisenwaaren für 18,316 Rthlr. einländisch und für 37,572 Rthlr. ausländisch; 22) Berliner Porzellain für 1502 Rthlr. 23) Nürnberger Waaren, Knöpfe und elfenbeinerne Kämme für 7368 Rthlr. einländisch und für 15,250 Rthlr. ausländisch; 24) Gläser, Bücher, Stühle und alte Kleider für 1037 Rthlr. einländisch und für 4095 Rthlr. ausländisch; 25) roh und zubereitetes Leder u. dgl. Waaren, wie auch Pelz- Rauch- und Kürschnerwaaren für 46,417 Rthlr. einländisch und für 63,822 Rthlr. ausländisch; 26) Material- Spezerei- und Sortenwaaren für 13,348 Rthlr. einländisch und für 120,146 Rthl. ausländisch.

Summe: Werth der einländischen Fabrikwaaren: 1,113,793 Rthlr. (Reminisceremesse 809,907 Rthlr.) von diesen blieben im Lande für 646,172 Rthlr. (Reminisceremesse für 557,824 Rthlr.) ausser Landes giengen davon für 361,077 Rthlr. davon waren: an vollen Tüchern für 139,629 Rthlr. und an Sammet und reichen seidenen Zeugen für 77,282 Rthlr. (Reminisceremesse für 251,551 Rthlr. worunter für 100,000 Rthlr. Tuch). Werth der ausländischen Fabrikwaaren: 1,116,628 Rthlr. (Reminisceremesse 838,188 Rthlr.) davon wurden durch Einländer verkauft für 578,645 Rthlr. (Reminisceremesse für 363,418 Rthlr.) durch Ausländer wurden verkauft für 535,077 Rthlr. (Reminisceremesse für 329,667 Rthlr.) Summe aller in diesen beiden Messen angekommenen in- und ausländischen Fabrikwaaren: 3,873,516 Rth.

Auf den Margarethen Wollmarkt kamen zum Verkauf aus Polen 146 Stein 7 Pfund, aus Pommern 127 Stein 20 Pfund, aus der Churmark 2798 Stein und aus der Neumark 103 Stein. Summe 3165 Stein 18 Pfund à 5 Rthlr. 6 Gr. bis 6 Rthlr. 8 Gr. (Reminisceremesse 222 St.

5 Pf.) Verkauft wurden nach der Churmark 480 Stein 9 Pf. nach der Neumark 1106 St. 6 Pf. nach dem Magdeburgischen 197 St. 3 Pf. nach Sachsen 136 St. 7 Pf. Summe 1920 Stein 4 Pf. (Reminisceremesse 194 St. 6 Pfund).

Auf dem Margarethen Pferdemarkt wurden verkauft: nach Sachsen 139 Stük, nach Südpreußen 73 Stük, nach Böhmen 20 Stük, nach Schlesien 136 Stük, nach der Churmark 248 Stük; Summe 606 Stük (Reminisceremesse 861 Stük) für 22,548 Rthlr. nämlich für 9678 Rthlr. einländische Pferde, wovon für 1300 Rthlr. ausser Landes giengen und für 12,920 Rthlr. ausländische Pferde, wovon für 7360 Rthlr. im Lande blieben.

Die Anzahl der anwesenden polnischen, russischen, böhmischen und mährischen jüdischen Einkäufer belief sich auf 1481 Personen mit 377 Wagen und 1236 Pferden (Reminisceremesse 977 Pferde mit 174 Wagen und 603 Pferden).

Das baare Geld, das auf dem Plaze war, wurde so angegeben: 1) an Bruchsilber und alten Münzen 169,500 Rthlr. 2) Dukaten 600,000 Rthlr. 3) Preussisch Kourant 300,000 Rthlr. 4) Münze 150,000 Rthlr. 5) Imperialen 100,000 Rthlr. 6) Assignationen aus Polen 140,000 Rthlr. 7) Souveraind'or 9500 Rthlr. Summe 1,469,000 Rthlr. (Reminisceremesse 1,014,875 Rthlr.)

An einländischen Waaren wurden verkauft: 1) die oben spezifizirten für 1,103,787 Rthlr. 2) Wolle für 10,939 Rthlr. 3) Pferde für 9628 Rthlr. 4) Wachs für 3636 Rthlr. 8 Gr. 5) Honig für 69 Rthlr. 18 Gr. Summe für 1,128,060 Rthlr. (Reminisceremesse für 872,843 Rthlr.) Davon giengen ins Ausland: 1) von den spezifizirten Waaren für 361,872 Rthlr. 2) Pferde für 1300 Rthlr. Summe für 363,172 Rthlr. (Reminisceremesse für 274,253 Rthlr.)

An ausländischen Waaren wurden verkauft: 1) für oben spezifizirte Waaren 1,116,638 Rthlr. 2) Wolle 768 Rthlr. 3) Pferde 12920 Rthlr. 4) Wachs 3923 Rthlr. 7 Gr. Summe 1,134,249 Rthlr. 7 Gr. (Reminisceremesse für 866,371 Rthlr. 20 Gr.) Davon blieben im Lande: für Wolle, Pferde, baumwollen Garn, Pelzwerk und andere erlaubte Waaren für 100,855 Rthlr. (Reminisceremesse 93,672 Rthlr.) Die Einländer sezten für 581,441 Rthlr. dieser Waaren ab, gewannen also à 4 Prozent 23,256 Rthlr. diese von obiger Summe abgezogen, bleibt 77,699 Rthlr. was im Lande blieb. Dagegen hatten die Ausländer an einländischen Waaren gekauft für 363,172 Rthlr. Die einländischen Fabriken hatten also an den Ausländern gewonnen 285,473 Rthlr. Nimmt man hiezu im Durchschnitt: Meßgefälle 30,000 Rthlr. ferner was die Einwohner verdient haben, die Miethe, Verdienst der Schiffer und Fuhrleute im Lande, größere Konsumtion u. a. m. 50,000 Rthlr. so waren überhaupt an baarem Gelde im Lande geblieben von der Margarethenmesse 365,474 Rthlr. und von der Reminisceremesse nach eben der Berechnung 275,582 Rthlr. 9 Gr. (S. Denkwürdigkeit und Tagsgeschichte der Mark Brandenburg, Berlin 1796. Kurze Erörterung der Frage: würde es rathsam seyn, die Messe zu Frankfurt aufzuheben oder in einen Jahrmarkt

markt umzuändern? Januar- und Februarstük. Detail vom Ausfall der Frankfurter Reminiscereme ſſe 1790, nebst der Designation von allen auf derselben debitirten ein- und ausländischen Waaren, desgleichen von der Einnahme der beiden Meßaccisekassen u. s. w.)

Die oben gedachte Kommerzkommission hat mit der Entscheidung der Meßstreitigkeiten eben so wenig, als mit der Einhebung der königlichen Gefälle zu thun; sie besorgt aber dem ungeachtet viele Sachen zum Besten der Messe und nimmt die Klagen der Meßfieranten an, um sie an die Behörde zu verweisen. Diese Kommission besteht aus verschiedenen angesehenen Magistratspersonen und vornehmen Kaufleuten, als Beisizern, das Direktorium aber führt der jedesmalige Kommissarius Loci. Die Erhebung der königlichen Gefälle hingegen geschieht unter Direktion einer von der Generaladministration abgesonderten Deputation; und es kommt zu Entscheidung der vorfallenden Streitigkeiten, auch geschwinder Eintreibung der einlaufenden Defraudationsgelder ein geheimer Oberaccise- und Zollgerichtsrath aus Berlin nach Frankfurt.

Auch ausser den Messen hat die Stadt einen beträchtlichen Handel mit Material- und andern Waaren, und vorzüglich wichtig ist der Transitohandel, welchen die Stadt auf der Oder über Breslau, durch ganz Schlesien und über Stettin nach der Ostsee jährlich mit ungefähr 2000 Schiffen treibt; von frembem Leinsaamen werden hier mehr als 2000 Tonnen versendet.

An Fabriken sind hier: 1) 34 gangbare Stühle in seidenen Zeugen, welche im Jahr 1794 für 18,452 Rthlr. Waaren lieferten, wovon für 9000 Rthlr. ausser Landes giengen. 2) 0 Tuchmacher- und 5 Strumpfwirkerstühle, die für 6381 Rthlr. Waaren lieferten, wovon für 1080 Rthlr. ausser Landes giengen. 3) 5 Korduaner, 14 Weiß- 13 Lohgerber, die für 26,325 Rthlr. lieferten, wovon für 4950 Rthlr. ausser Landes giengen. 4) 20 lederne Handschuhmacher, die für 1600 Rthlr. lieferten, wovon für 800 Rthlr. ausser Landes giengen. 5) 6 Wachsbleicher, die für 19,200 Rthlr. Waare lieferten, wovon für 9800 Rthlr. ausser Landes giengen. 6) 19 Leinweberstühle, die für 3604 Rthlr. Waare lieferten. 7) 10 Seifensieder, die für 4996 Rthlr. Waare lieferten, wovon für 550 Rthlr. ausser Landes giengen. 8) 6 Stärkemacher lieferten für 300 Rthlr. Waare. 9) Die Tabaksfabriken lieferten mit 133 Arbeitern für 51,624 Rthlr. Waaren, wovon für 10,322 Rthlr. ausser Landes giengen. 10) Die Blei- und Schrotgiesserei lieferte mit 5 Arbeitern für 2409 Rthlr. Waaren, wovon für 569 Rthlr. ausser Landes giengen. 11) Eine Ofen- und Krukenfabrik lieferte mit 6 Arbeitern für 1000 Rthlr. Waaren. 12) 5 Gürtler lieferten für 488 Rthlr. Waaren. Summe der sämtlichen Arbeiter in genannten Fabriken: 303; Fabrikationssumme im Jahr 1794 136,479 Rthlr. wovon für 118,859 Rthlr. verkauft ward, und zwar im Lande für 81,722 Rthlr und ausser Landes für 37,137 Rthlr. An Zuthaten dazu wurde erfordert für 96,078 Rthlr. wovon inländische waren für 42,569 Rthlr Siehe J. C. Bekmanns kurze Beschreibung der löbl. Stadt Frankfurt an der Oder, fol. 1706.

Von den hier gepflanzten sogenannten großfränkischen Trauben bereitet man einen weissen Wein, und von den sogenannten klebrichten Stöken einen rothen Wein, der, als neugepreßter Most mit Senf bereitet, den bekannten **Frankfurter Möstricht** liefert und weit verfahren wird, alt aber sich als guter Wein trinken läßt.

Die 9 theils der Kämmerei, theils der Bürgerschaft gehörigen Forstreviere enthalten 20,607 Morgen, 138 Quadratruthen und der Jakobsdorfer und Kosdorfer Forst hat 11,300 Morgen, 183 Quadratruthen.

Ausserhalb der Stadt ist auch zum Andenken des unvergeßlichen Menschenfreundes, des Herzogs **Leopold von Braunschweig**, der im Jahr 1785 bei einer grossen Ueberschwemmung der Oder, wo er einige Unglükliche retten wollte, in diesem Flusse seinen Tod fand, ein Monument durch freiwillige patriotische Beiträge errichtet worden. Noch schöner und nüzlicher und zugleich das gesegnetste Denkmal hingegen ist die ebenfalls aus freiwilligen Beiträgen zu seinem Gedächtnisse gestiftete **Freischule** für 300 Kinder, wovon oben das Weitere gemeldet worden ist.

Frankleben, chursächsisches Pfarrkirchdorf von 57 Häusern im Stifte und Amte Merseburg; liegt 2 Stunden von Merseburg auf Freiburg zu und gehört theils unter das Amt, theils zu den beiden hier befindlichen Rittergütern, **Ober**- und **Unterhof**.

Franzburg, königlich Schwedische kleine Amtsstadt in Schwedisch Vorpommern; liegt 2 Meilen von Tribsees auf Stralsund zu, am südlichen Ufer des Richtenberger Sees und ist aus dem vormaligen Zisterzienserkloster Neuenkamp erwachsen. Sie hatte im Jahr 1783 nur 451 Einwohner.

Bei der Reformation wurde gedachtes Kloster wie die übrigen Feldklöster eingezogen und mit seinen Ländereien dem landesherrlichen Dominium einverleibt. Bei der brüderlichen Theilung der Söhne Herzogs Philipp des Ersten erhielt es Herzog **Bogislav** der Dreizehnte, welcher der Regierung des Herzogthums Wolgast zum Vortheil seines jüngern Bruders **Ernst Ludwig** entsagte, nebst dem Amte Barth zur Apanage. Dieser legte an der Stelle des vormaligen Klosters im Jahr 1587 eine Stadt an, welche er zum Andenken seines Schwiegervaters, Herzogs **Franz** von Lüneburg zu Gifhorn, **Franzburg** nannte. Seine Absicht gieng dahin, eine eigentliche Manufakturstadt daraus zu machen, worinn blos Kaufleute, Manufakturisten, Künstler und Gewerke aufgenommen werden sollten. Bogislav betrieb diese vortheilhafte Anlage mit dem grösten Eifer, so lang er diese Apanage im Besiz hatte, wodurch sie auch zu einem ziemlichen Flor gediehen zu seyn scheint; s. Albrecht Georg **Schwarzens** Versuch einer pommerschen und rügianischen Lehnhistorie, S. 870 ff. Nachher kam sie in Verfall, wozu wahrscheinlich die Verwüstungen des dreissigjährigen Kriegs das ihrige beitrugen. Seit dem Jahr 1612 ist sie eine ordentliche Amtsstadt.

Das königliche Amt Franzburg erstrekt sich über einige 40 und der Franzburg-Barthische Distrikt überhaupt über mehr als 200 Ortschaften.

Der Franzburger See ist mit dem Richtenberger See vermittelst des faulen Sees und der Trebel verbunden.

Franzdorf, churbrandenburgische Kolonie im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Viartlum, wozu sie gehört.

Franzen, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 22 Feuerstellen im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern; liegt vier Stunden südwestwärts von Stolpe, 3 Stunden von Schlawe und hat 2 Vorwerke (wovon das eine, Reinholdsfelde, auf der Feldmark liegt) und die Kolonie Louisenthal oder Loviesch enhagen.

Franzhausen, churbrandenburgisches Dorf von 14 Feuerstellen in Hinterpommern, im Saziger Kreise und königlichen Amte Friedrichswalde, eine Stunde von Altdamm, an der Plöne und einem sogenannten Floßgraben, auf der Post- und Landstraße nach Stettin.

Franzhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Rummelsburgischen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Treblin, wozu es gehört.

Franzthal, churbrandenburgisches neues Koloniedorf von 19 Familien in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen, im Kiewizwinkel.

Fraßdorf, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau, nicht weit von Qualendorf; ist der Siz eines fürstlichen Amts, das sich über 8 Dörfer erstrekt.

Frauenberg, chursächsisches Rittergut in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise.

Frauenberg, Berg im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, in der Gegend der Bergstadt Ehrenfriedersdorf.

Frauendorf, churbrandenburgisches königliches Domainenamt im Sternbergischen Kreise in der Neumark; gehört unter das Justizamt Frankfurt und liegt zwar in der Neumark, gehört auch zu derselben und steht in Prozeßsachen in Ansehung der Oerter Göriz, Gohliz, Tschernow und Kleinrade unter der Neumärkischen Regierung; allein als ein ehemaliges Eigenthum des Bisthums Lebus ist es größtentheils dem Churmärkischen Kammergerichte und ganz dem Oberkonsistorium zu Berlin, so wie auch ganz der Churmärkischen Kriegs- und Domainenkammer und bis auf 2 Orte der Frankfurter geistlichen Inspektion übergeben.

Zu dem Amte gehören: eine Mediatstadt (Göriz), 13 Dörfer und 2 auf Zeitpacht ausgethane Vorwerke. Die dazu gehörigen Forstbezirke betragen 1072 Morgen, 141 Quadratruthen. Der Amtsetat war im Jahr 1756 10962 Rthlr. Seinen Siz hat das Amt in

Frauendorf, einem Dorfe mit einem Vorwerke und einer Wassermühle.

Frauendorf, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Preußisch Vorpommern, im Randowschen Kreise und königlichen Amte Stettin, anderthalb Stunden nordwärts von Stettin, an der Oder und an einem Berge.

Frauendorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark, nicht weit von Koppaz und Kahren.

Frauendorf, adeliches Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte in Schwedisch Pommern; liegt nahe, südwärts, bei Barth.

Frauendorf, chursächsisches Dorf und Rittergut in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; liegt an der Großenhainschen Amtsgränze, eine Stunde von Ortrand auf der Poststraße nach Ruhland und hat 32 Rauche nebst einer Kapelle.

Frauendorf bei Geithain, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise; gehört theils schriftsäßig zu dem Rittergute Königsfeld im Amte Rochliz, theils unmittelbar unter das Amt Koldiz und liegt eine Stunde von Geithain auf Borna zu und 3 Stunden westwärts von Rochliz.

Frauendorf bei Rukeland, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Leißnig; liegt entfernt vom Amtsbezirke 2 Stunden nordwärts von Leißnig auf Nerchau zu und gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils ins Amt Koldiz und gehörte ehedem zu dem Kloster Buch.

Frauenfels, herzoglich sachsengothaisches Dorf von 57 Häusern im Fürstenthum und Amte Altenburg.

Frauenhagen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stolpischen Kreise in der Ukermark, unweit Mürow.

Frauenhagen, churbrandenburgisches Vorwerk in der Ukermark, im Stolpischen Kreise und königlichen Amte Brüssow, bei Brüssow.

Frauenhayn an der Röder, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, 3 Stunden davon gegen Elsterwerda zu. Schriftsäßig gehören hieher die Dörfer Prösen und Raden.

Frauenhayn bei Rippicha, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, 2 Stunden von Zeiz, auf der Poststraße nach Gera.

Frauenhorst, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Annaburg, eine Stunde von Herzberg gegen Schweiniz zu.

Frauenprießnitz, chursächsischer Flecken oder Pfarrdorf mit einem churfürstlichen Vorwerke im Thüringischen Kreise; ist seit dem Jahr 1780 der Siz des churfürstlichen Amtes Tautenburg und liegt nicht weit von der Saale, 3 Stunden von Naumburg und Jena.

Frauenstein, churfürstlich sächsisches Amt im Erzgebirgschen Kreise; steht unter einem Justizamtmann und einem Rentbeamten. Es machte ehedem einen Theil des Burgrafthums Meissen aus und ward am 7 September 1428 von Churfürst Friedrich dem Zweiten auch nebst 14,736 Gulden baaren Geldes dem Burggrafen Heinrich von Plauen als ein Meißnisches Lehn überlassen. Als aber Burggraf Heinrich der Zweite von Plauen dem Churfürsten Friedrich dem Zweiten unterm Schlosse Schellenberg verweglagern wollte, so kam es zwischen ihnen zur Fehde, in welcher der Churfürst im Jahr 1438 Frauenstein belagerte und eroberte. Hierauf thaten 1440, nach vorhergegangenem käiserlichen Machtspruch, gegen Empfang von 16,000 rhn. Gulden, die der Churfürst bezahlte, Heinrich der Aeltere und Heinrich der Jüngere, Burggraf zu Meissen und Herr zu Plauen, Verzicht auf das Burggrafthum zu Meissen und das Schloß Frauenstein mit allen Zugehörungen, dergestalt, daß sie sich nur allein den Titel und Namen mit der Würdigkeit vorbehielten. Im Jahr 1473 verkauften Churfürst Ernst und Herzog Albrecht das Amt, Schloß und Städtchen Frauenstein mit allen Zugehörungen an Bernhard und Kaspar von Schönberg um 9000 Gulden auf Wiederkauf. Churfürst August aber überließ es am 16 August 1560 seinem Landrath Kaspar dem

Vierten von Schönberg erb- und eigenthümlich und gab ihm auch noch obendrein den Pfandschilling von 9000 Gulden zurük, wofür gedachter Schönberg dem Churfürsten einige Waldungen abtrat. Endlich kaufte Johann Georg der Erste den Frauenstein mit seinen Zubehörungen im Jahr 1647 von den in Konkurs gerathenen Schönbergen für etliche 80,000 Gulden; seit welcher Zeit es nicht wieder vom Churhause veräußert worden ist.

Das Amt besteht aus einer Stadt (Frauenstein), 1 Schriftsaßen, 20 Amtsdörfern und 5 Vorwerken. Es gränzt gegen Mittag mit dem Königreich Böhmen und zwar mit der fürstlich Lobkowizschen Herrschaft Bilyn und der gräflich Waldsteinschen Herrschaft Dux; gegen Mittag und Morgen mit dem Amte Altenberg, dann Pirna und Dippoldiswalda; gegen Mitternacht und Abend mit dem Kreisamte Freiberg bis wieder an die Böhmische Gränze. Zum Amte gehört auch noch der ausser dessen Bezirke und Zusammenhang zwischen Borsenstein, dem Königreich Böhmen und zwar der Rothhäuser Herrschaft, dem Amte Lauterstein und dem Schönbergschen Rittergute Pfaffroda an der Flöhe und Schweinizbach gelegene Hirschberger Wald, mit drei darauf erbauten kleinen Dörfern, welcher ehedem bei einer Schönbergschen Theilung von dem Rittergut Purschen - oder Borsenstein abgekommen ist.

Durch den zuerst beschriebenen Umfang des Amtes fliessen von Süd gegen Nord die wilde Weiseriz an der Morgenseite, die Bobrizschbach, die Gimmiz in der Mitte und die Mulde an der Abendseite. Ausser diesen giebt es noch in den meisten Dörfern kleinere in jene einfliessende Dorfbäche, auch dergleichen in den Wäldern und Gründen. Die Flüsse und Bäche nähren Forellen, Schmerlen, Ellrize und Krebse, die Mulde in gewissen Gegenden auch Asche. Die wenigen nicht beträchtlichen Teiche werden mit Forellen und Karpfen besezt und die Fischerei ist meistens churfürstlich.

Das neben und zwischen den genannten 4 Wassern liegende Land erhebt sich allenthalben zu beiden Seiten und bildet viele besondere Bergrüken. Thal und Berg wechseln daher allenthalben ab und nur die niedern gegen Mitternacht oder nordöstlich liegenden Dörfer unter Frauenstein streken sich über sanfteres Gebirge. Ueberhaupt aber ist dieses Gebirge bei weitem nicht so rauh, als das Altenbergsche und die obergebirgsche Landschaft.

Das Akerland, wovon das meiste 6 und mehrere Jahre zur Brache liegen bleibt, besteht durchgehends aus scharfem steinigten Boden; doch haben sich einige Dörfer vor den andern eines etwas mildern zu freuen. Die Feldfrüchte, die man erbaut, sind vornemlich Hafer, wenig Sommerkorn, selten Winterkorn und nach Verhältniß viel Lein; Gerste und Waizen wird ebenfalls wenig gesäet. Die andern Feldfrüchte sind Rüben, Kraut und Kartoffeln Hülsenfrüchte werden nicht erbaut, so wie auch Gartenfrüchte und Obst selten gerathen. Die vornehmsten Nahrungs- und Handelszweige der Bewohner dieses Amts bestehen in der Viehzucht, für welche es, der großen Brache wegen, weder an Hutwaide, noch an Wiesen, die man durch die im Gebürge übliche und leicht anzubringende

gende Wässerung verbessert, noch an Brachheufeldern mangelt.

Im Jahr 1788 zählte man im ganzen Amte 4420 Kühe. Zugvieh wird in die niedern Gegenden, Schlachtvieh, Butter und Käse vornemlich nach Dresden verkauft. Ein anderer Nahrungszweig ist der Hafer- und Heuhandel; Korn hingegen wird jährlich sehr viel aus dem Niederlande in das Amt eingeführt; auch Gerste und Waizen kommt aus dem Niederlande, desgleichen Obst und Küchenspeisen. Der Flachsbau. Der rohe Flachs wird in großer Menge nach Böhmen und in die Lausiz verfahren. Auch im Amte wird von Bauern, deren Kinder und Gesinde im Winter spinnen, zugleich eine große Menge werkene und fläcḧsene Leinwand gewirket, geblaichet und auf den Dresdner und Freiberger Jahrmärkten von ihnen selbst oder durch Händler verkauft. Leinöl wird in Menge geschlagen und im Lande verfahren. Endlich ziehen die Einwohner großen Vortheil aus dem Holzhandel; indem die Bauern der obern oder über Frauenstein gelegenen Dörfer entweder eigenes oder churfürstliches Kaufholz, als Brennholz, besonders nach Freiberg, desgleichen Bretter und Latten in die Gegenden von Dresden, Meissen und Lommazsch verfahren. Ueberdieß wird jährlich vieles Scheiterholz theils aus churfürstlichen Amtswäldern, theils Böhmisches und anderes Kaufholz auf der Mulde und dem über Purschenstein geführten, bei Klaußniz in gedachte Mulde einfallenden Georgenthaler Floßgraben nach Freiberg für die Stadt und dortigen Schmelzhütten, womit man seit 1540 angefangen hat, auf der andern Seite auch dergleichen auf der Weisseriz nach Dresden geflößt. Uebrigens besteht das Holz in den Waldungen vornemlich in Schwarzholz, Fichten und Tannen; Buchen sind in geringer Anzahl. Zum Holzhandel gehört auch noch die Verfertigung vieler Bauer- und Rennschlitten, die besonders zu Rechenberg, Holzhau und Seida gemacht und dazu besonders in Holzhau sehr gut gearbeitete aus Weiden geflochtene Körbchen gebaut und gefertigt, im Winter aber nach Freiberg und Dippoldiswalda, auch noch weiter verfahren und abgesezt werden.

Was die Bevölkerung des Amts betrift, so beträgt die ganze Menschenzahl 6700 bis 6800 Personen. Bewohnte Gebäude sind mit Einschluß des Ritterguts Mulda, des Schlosses Frauenstein, der Bürgerhäuser, Vorwerksgebäude, Pfarr- und Schulhäuser, Erbgerichte, Bauerhäusler und aller andern Häuser 1314, als: Bauergüter, die mit Höfen oder Wohnungen versehen sind, (denn es giebt noch einige, die ohne Gebäude fortgeführt werden) zählt man 454. Hierüber giebt es 17 Erbgerichte, 36 Mahlmühlen mit 60 Gängen, 24 Brettmühlen, 19 Oelmühlen, 21 Schmieden, die zum Theil unter obigen 1314 begriffen, theils unter 174 vorhandenen unbewohnten Gebäuden, worunter 12 Kirchen, 1 Begräbniß- und 3 Filialkirchen mitgerechnet, gehören, enthalten sind. Alle diese Bewohner besizen 443 Magazin- 425 1/2 Spann- und 503 Marschhufen. Als etwas dem Amte Eigenthümliches ist das, daß alle darinn befindliche Kalksteinbrüche ein Regale sind.

Frauenstein, ehedem **Vrowinstein**, kleine chursächsische amtsässige Bergstadt und der Siz des eben

eben gedachten Amts gleiches Namens, liegt 3 Stunden von der Böhmischen Gränze, am Bobrizschbache, 4 Meilen von Dresden, dritthalb von Freiberg und nach v. Charpentier 1898 Pariser Fuß senkrecht über Wittenberg. Ursprünglich führte eigentlich das alte Schloß, eines der ältesten in Meissen, den Namen Frauenstein, dessen in ältern Zeiten als einer Gränzburg oder eines Castri oft gedacht und das unter andern schon im Jahr 1289 belagert ward.

Das alte Bergschloß ist auf der Kuppe oder dem Rüken eines Berges erbaut, der oben aus rothem grobkörnigen mit Feldspat vermengten Granit besteht, in welchem sich dunkelrother und fast in Jaspis verhärteter Thon und brauner Quarz befindet. Dieses Gestein macht eine Mittelgattung zwischen dem Granit und porphyrartigen Gestein. Das ganze übrige Gebirge ist übrigens mit Wiesen, Akerland und Waldungen bedekt. Das Schloß ist nun gröstentheils verfallen. Darauf haben sich die Burggrafen zu Meissen bisweilen aufgehalten. Das darunter befindliche neue Schloß ist von dem ehemaligen Oberhauptmann, Heinrich von Schönberg, vom Jahr 1585 bis 1588 erbaut worden. In diesem ist seit 1783 das churfürstliche Amthaus. Hier befinden sich auch noch ein Hauptgleite, wozu 1 Beigleite gehören, ein Gränzzoll und ein Vorwerk mit 11 bewohnten Häusern.

In ältern Zeiten lag das Städtchen Frauenstein unter dem Schloßberge im Thal gegen Morgen, ward aber im 14 Jahrhundert auf die Höhe zwischen das Schloß und den Sandberg erbaut. Es ist mit einer Mauer umgeben und durch dasselbe geht die Straße, welche aus Böhmen über Klostergrab kommt, nach Freiberg. Wegen des bei dem nahen Dorfe Reichenau betreibenden Bergbaues genießt es Bergfreiheit und besteht aus 63 Bürgerhäusern innerhalb der Ringmauer und 52 in den Vorstädten, wo übrigens noch 15 seit dem dreißigjährigen Kriege wüste liegen.

Diese Stadt ward in den Jahren 1632 und 1633 von den Kaiserlichen geplündert, wobei das erstemal 12 Personen erschossen wurden; 1639 mußte sie Bannern so viel liefern, daß die Einwohner von Kräutern und Kleienbrod leben mußten; 1642 plünderten sie die Schweden und 1643 mußte sie ins churfürstliche Hoflager 1156 Rthlr. 4 Gr. 8 Pf. kontribuiren. Am 30 März 1728 braunte der Ort bis auf 4 Häuser ab.

Ausser der Stadtkirche ist noch eine Begräbnißkirche in der alten unbewohnten Stadt. Die Nahrung der Bürger besteht in dem Brauwesen, wozu 6 in der Mitte liegende Dörfer gezwungen sind, in der Viehzucht und im Feldbau. Endlich beruht die Nahrung noch auf einigen Handwerkern, die sich aber blos auf die Bedürfnisse der Einwohner und der umliegenden Dörfer erstreken und eben so auch der Kaufhandel. Jahrmärkte werden 2 gehalten, die ebenfalls von keiner Wichtigkeit sind. Im Jahr 1788 zählte man hier 503 Menschen vom 10 Jahre an. Nachricht hievon findet man in Chr. A. Bahns Beschreibung des Amtes, Schlosses und Städtchens Frauenstein; 4. Dresden 1748.

Frauenwalde, Frauwalde, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, eine Stunde von Ortrand und nahe bei Großkmehlen, wohin es schriftsäßig gehört.

Fraureuth, fürstlich Reußischer Marktfleken im Vogtlande, in der Herrschaft Graiz, drei Stunden von Graiz gegen Werda zu.

Frauwalda, chursächsisches Dörfchen von 10 Feuerstellen in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, nicht weit von Börlen, wohin es schriftsäßig gehört.

Fredeheide, s. **Freiheide.**

Fredenwalde, churbrandenburgische kleine adeliche Mediatstadt oder Fleken mit gewissen Stadtrechten und einem Schlosse im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark. Nicht weit davon liegt das hieher gehörige Vorwerk Kleinfredenwalde.

Fredersdorf, churbrandenburgisches Dorf in der Ukermark, im Ukermärkischen Kreise und königlichen Amte Gramzow bei Briest.

Fredersdorf, s. **Friedersdorf.**

Freez, churbrandenburgisches Dorf von 32 Feuerstellen in Hinterpommern, im Schlaweschen Kreise und königlichen Amte Rügenwalde, an der Wipper, 2 Meilen westwärts von Stolpe, anderthalb Stunden von Schlawe.

Freez, adeliches Dorf in Schwedisch Pommern, im Rügianischen Kreise auf der Insel Rügen, unweit Vilmeniz.

Freeze, s. **Jeeze.**

Frehne, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Prizwalkschen Distrikte in der Prigniz, nicht weit von Stepeniz.

Freiberg, churfürstliches Kreisamt im Erzgebirgschen Kreise für das Niedergebirge mit Grillenburg, steht unter einem Kreishauptmann, der zugleich Rentbeamter ist, und enthält 4 Städte (Freiberg, Saida, Hainichen und Brand), 14 alte Schriftsaßen mit 41 Dörfern, 2 neue Schriftsaßen mit 13 Dörfern, 6 Amtsaßen mit 7 Dörfern, 9 Amtsdörfer, in allem 71 Dörfer und 8 Vorwerke. Wegen der zum Behuf des Freibergschen Bergbaues angelegten neuen Wasserleitung s. Hals und Dörrenthal.

Freiberg, *Freiberga Hermundurorum*, ehedem, in Urkunden, **Vriberch,** churfürstlich sächsische schriftsäßige Hauptbergstadt im Erzgebirgschen Kreise. Sie liegt 1179 Pariser Fuß über der Meeresfläche und 1009 Pariser Fuß über Wittenberg, eine halbe Stunde westwärts an der Mulde, die davon den Namen Freiberger Mulde erhalten hat, 11 Meilen von Leipzig, zwischen Dresden und Chemniz, von jeder 4 Meilen, am Münzbache, welcher durch die Stadt fließt. Diese Stadt hat ihren Ursprung ganz dem Bergbau zu verdanken und ist durch den Markgrafen Otto den Reichen nach dem Jahr 1181 zu erbauen angefangen worden. Die erste Grundlage dazu gab das ehemalige hier gelegene Dorf, Christianisdorf, und die auf den Ruf, daß Bergwerke aufgethan wären, nach Meissen kommenden niedersächsischen Bergleute waren die Veranlassung. Die Stadt wuchs darauf sehr schnell zu einer ansehnlichen Größe an und hatte ihre blühendste Periode zu Herzog Heinrich des Frommen Zeiten, wo nicht nur ihr Nahrungsstand am höchsten, sondern auch die Bevölkerung bis auf 20000 Einwohner gestiegen war.

Freiberg hatte im Jahr 1628 gegen 4000 bewehrte Männer und im Jahr 1640 kaum 500. Im Jahr

Jahr 1628 waren über 1700 Häuser bewohnt, 1640 kaum 500. Nach Mollers Freibergschen Chronik fehlten schon im Jahr 1632 innerhalb der Ringmauer 500 Häuser und 1639 waren in den Vorstädten 678 Häuser ruinirt. Die Verpflegungskosten betrugen 1632 schon 45,143 Thaler 5 Gr. 3 Pf. wozu noch 30,000 Thlr. für die abgekaufte Plünderung kamen; und im Jahr 1640 machten sie allein 60,394 Thlr. 13 Gr. 3 Pf. aus, wozu die Bürger 44,176 Thlr. 8 Gr. 7 Pf. beitragen mußten. Der Scheffel Korn mußte das Jahr zuvor oft mit 6 Thalern bezahlt werden. Seit 1635 bis 1640 giengen für die Armee, ohne den Fleischpfennig, 120,000 Gulden auf, ohne das zu rechnen, was in das Kriegszahlamt von 1632 bis 1635 gekommen, welches sich auch auf eine Tonne Goldes belauft. Der Verlust, der dieser Stadt damals vom Feinde zugefügt worden ist, betrug gegen 2 Tonnen Goldes. Im Jahr 1788 hat man hier nach der Salzkonsignation 5233 Personen über 10 Jahren gezählt, jedoch mit Ausschluß der Bergakademie, der gegen 900 Mann starken Garnison, der unter das Amt gehörenden, der Schüler, und endlich der Schuhknechte.

Die hiesigen Einwohner treiben neben einer starken Bierbrauerei vorzüglich Bergfabriken, auch ziehen sie einige Nahrung von den 2 Jahr- und 1 Viehmarkte; hingegen Aker- und Wiesenbau treiben sie wenig, weil man hiezu wegen des starken Bergbaues dessen Gruben sich unter der Stadt hinziehen, wenig Raum hat. Sie verfertigen seidene und leinene, platte, gestreifte und geblümte mit leonischem Golde und Silber durchwirkte Stoffe zu Theaterkleidungen, Dekorationen, Tapeten u. s. w. Man fabrizirt auch verschiedene couleurte Bänder mit goldenen und silbernen Blumen, glatte, geblümte, faconirte unächte Zeuge aller Art, eine Menge unächter oder leoner Gold- und Silbertreffen, Drath, Lahn, Gespinste, Spizen, Galonen, Band, Schnüre, Kantentressen, Borten u. dgl. wo sich die Fabriken der Herren Warnaz und Thiele mit Steinert besonders auszeichnen und auf den Leiziger Messen sehr starken Absaz haben. Auch gießt man Schrot und macht allerhand Waaren von Messing und Kupfer, Zwirn und zum eigenen Bedürfniß kaum hinreichend Tuch. In der hiesigen churfürstlich sächsischen Glättfaktorie wird rothe oder gelbe und schwarze Glätte, Schrot und Blei in ganzen, halben und Viertelszentnern verkauft. Auch befindet sich hier eine Buchdrukerei nebst einer Buchhandlung und bei der Stadt trift man einen Kupfer- und Tombakhammer, eine Papier- eine Pulver- eine Walk- und viele andere Mühlen, eine Stük- und Glokengiesserei an; Mörser hingegen werden ausschlußweise allein zu Dresden gegossen. Die Gloken gießt man aus einem Gemenge von Kupfer und Zinn, welche Mischung alsdann Glokenspeise heißt, die nachher mit etwas Silber und Wismuth vermischt wird. Ueberhaupt nennt man jede Mischung der ganzen und halben Metalle Speise. Von dieser Art ist auch die von einem gewissen Pinschbek, der im Jahr 1783 starb, erfundene Mischung der Metalle, welche unter dem Namen Tombak oder Pinschbek bekannt ist.

In Freiberg ist der Siz des churfürstlichen Kreisamts und Oberbergamts, nebst einem Bergamt für das Freiberger Revier. Im Archive des Oberbergamts befinden sich Risse und Zeichnungen von allen Berggebäuden und Erzgruben, die bearbeitet worden sind und noch bearbeitet werden. Wenn daher neue Gruben, Schächte u. s. w. aufgenommen werden sollen, so sieht man die Zeichnungen nach, damit man nicht auf abgebaute Gänge, ersoffene Gruben u. s. w. gerathe, wodurch bei jenen vergebliche Arbeit gemacht würde, bei diesen aber die Arbeiter ersaufen müßten. Das Oberhüttenamt, ein Oberzehentner- und Austheileramt, unter welche alle Gebirg- und Salzzehnden, der Zehnte vom Zubußverlag, und wie die Gruben alle heissen, ferner der halbe 10te oder 20ste u. s. gehören. Eine Bergakademie seit dem 13 November 1765, wo von einigen Professoren jungen Bergleuten oder Bergschülern die Mathematik, Zeichnen, Mineralogie, Bergbaukunst, Physik und von einigen Bergoffizianten die Markscheidekunst, Chymie, Bergrecht u. a. m. gelehrt wird. Es kann aber Niemand ohne den Vortrag des Oberbergamts und die Genehmigung des geheimen Finanzkollegiums Bergakademist werden. Die Armen derselben werden theils durch Stipendien, theils durch Freigedinge unterhalten. Die Bergakademie besizt eines der vollständigsten Mineralienkabinete, eine Bibliothek, eine Sammlung von Modellen, Rissen, Bergcharten u. dgl. die jeder andern den Vorzug streitig macht. Aus den churfürstlichen Kassen fliessen zur Unterhaltung derselben jährlich gegen 1400 Thaler und die Gewerken geben von jeder Mark Silber 6 Pfenning. Unter den Bergakademisten sind bisher öfters junge Russen, Engländer, Portugiesen, Spanier u. a. m. gewesen. Eine Mineralienniederlage, ein Edelsteininspektor ein Serpentinsteininspetor u. s. w. ein Hauptgleite, eine Poststation und ein churfürstliches Getraidemagazin in dem Schloß Freudenstein ausser der Stadt.

Das gegenwärtige Schloß ist nicht mehr das alte mit der Stadt erbaute, sondern Churfürst August hat es von 1572 bis 1577 an dem Ort, wo die alte Burg stand, die Kaiser Heinrich der Sechste bereits im Jahr 1190 besezte, erbauen lassen. Die Domkirche ist theils wegen ihrer alten Bauart, theils wegen des dabei sich befindenden chur- und fürstlichen Begräbnisses zu bemerken. Von Herzog Heinrich dem Frommen, der am 18 August 1541 starb, bis mit Churfürst Johann Georg dem Vierten sind alle sächsischen Fürsten hier begraben worden. Unter den übrigen 4 Kirchen ist auch die Peterskirche, welche am erhabensten Orte der Stadt steht und worinn sich die steinerne Bildsäule des Kunzens von Kaufungen (s. Ebersdorf) befindet; die 3 andern sind die Niklaskirche, die St. Jakobs- oder Nonnenkirche und die St. Johanniskirche vor dem Petersthore. Unter die Freiberger Superintendentur gehören 9 Städte, 58 Landparochien, 14 Filialkirchen und 82 Prediger. Ausser dem hiesigen Gymnasium, welches eine Bibliothek hat, befindet sich nebst mehrern Schulen auch eine Schulanstalt, wo gegen 400 Kinder armer Bergleute Unterricht erhalten. Zur Versorgung der Armen

men dient das St. Johannis-hospital, welches von den schriftsäßigen Dörfern (Berthelsdorf, Tuttendorf, Lichtenberg, Konradsdorf, Falkenberg, Hilbersdorf, Langenrinna, Müdisdorf, Freibergsdorf, Oberbobrizsch und Sahra) die zur Stadt Freiberg gehören, 3 besizt, und für Kranke das Siechhaus. Von den übrigen Armenstiftungen ist besonders die hornische merkwürdig. Sie besteht in einem Kapitale von 30,000 Thalern, welches an die Bürger gegen Verschreibung ihres Eigenthums für einen billigen Zins von 3 vom Hundert geliehen wird. Durch die eingehenden Interessen wird das Kapital immer vermehrt. Die Stadt hat 5 Thore und 2 Marktpläze, nämlich den obern und niedern Markt, welch lezterer der Naschmarkt heißt.

In Freiberg hat auch ein Bergschöppenstuhl seinen Siz und zwar in dem ansehnlichen Stadtrathe, welcher aus zwei Bürgermeistern und einer großen Anzahl gelehrter und bergrechtsverständiger Senatoren besteht. Von ihm werden alle ins Bergwerk einschlagende Sachen entschieden, wenn gleich auch Urthel von ausländischen Bergschöppenstühlen nicht ungiltig sind, aber sehr selten im Auslande eingeholt werden. Dieses Forum verlangt das Vorrecht, daß bei ihm aus den sämtlichen chursächsischen Landen über alle und jede bloße Bergrechtssachen Urtheilssprüche oder Belehrungen über bergrechtliche Fragen eingeholt werden müssen, und daß die Bergakten zu andern Dikasterien nur in dem einzigen Falle, wenn andere als bergrechtliche Passus mit vorkommen, eingesendet werden; jede andere Versendung an ausländische Bergschöppenstühle wird von denselben für nichtig geachtet. Allein die bei den Bergämtern vorhandenen Akten werden auch oft, zumal in der zweiten Instanz, an die Schöppenstühle nach Klausthal und Joachimsthal in Böhmen versendet. Hingegen kann der freibergsche Schöppenstuhl in jeder Untersuchung und in einem von Bergwerken herrührenden peinlichen Falle, auch in andern bergrechtlichen Sachen, so oft solche an ihn geschikt werden, in der Läuterung in der ersten und fernern Instanz erkennen, weil alsdann andere Referenten gesezt werden; s. Bernoullis Archiv zur neuern Geschichte, Geographie, Natur- und Menschenkenntniß, II Th. S. 282.

Die Stadt hat auch beträchtliche Vortheile von der Hauptlandstraße nach Böhmen, welche hier durchgeht. Alle durchgehenden Waaren müssen hier niedergelegt und 3 Tage zum Verkauf angeboten werden.

Am 29 Oktober 1762 fiel bei Freiberg zwischen den mit den Reichstruppen vereinigten kaiserlich-königlichen und preußischen Truppen ein hiziges Treffen zum Nachtheil der erstern vor.

Die hiesigen Bergwerke, welche die Hauptnahrungsquelle der Einwohner sind, wurden zwischen 1163 bis 1171, wahrscheinlich entweder von Mitweidaischen, Rochlizer und Roßweinschen oder von den benachbarten böhmischen Bergleuten entdekt, nach dem Jahre 1180 aber durch die niedersächsischen Bergleute in Ruf und Aufnahme gebracht. Von 1529 bis 1740 hat das Freiberger Revier 9,439,970 4/5 Güldengroschen oder 6,344,234 2/3 Thaler Ausbeute gegeben. In den Jahren 1770 bis 1779 aber 273,415 Mark Silber oder 3,645,533 Thaler

ler nach den jährlichen Ausbeutebogen berechnet.

Die Gebirge dieser Gegend, so wie die des grösten Theils des sächsischen Erzgebirges, bestehen ausser dem Granit und porphyrartigen Gestein aus dem bei dem Bergmann bekannten Gneuß. Ihr äußerliches Ansehen gleicht mehr dem ebenen Lande und ist sehr unmerklich ansteigend. Der Muldenfluß bildet hier ein einziges tiefes Thal, das an den schmalsten Orten nur 90 bis 100 Lachter breit ist und zu beiden Seiten steigt das Gebirge steil an. In dieses Hauptthal der Gegend von Freiberg fliessen alle hier entspringenden Bäche, z. B. die Münzbach, die Strigisbach u. a. Der Gneuß besteht eigentlich aus Quarz, Glimmer und Feldspat, wobei öfters noch ein mehr und weniger verhärteter Letten, Thon oder Spekstein beigemischt gefunden wird. Die Farbe ist meistens grau, auch grünlich grau, welches theils von der verschiedenen Farbe des Glimmers, theils von dem beigemischten Thon herrüht; denn der Quarz und Feldspat sind fast durchgängig weiß. Bei dem hiesigen Bergbau wurden mit Einschluß der Hüttenarbeiter im Jahr 1787 4200 Mann beschäftigt, 1788 aber mit Einschluß 30 Schichtmeister, nach Angabe des Bergmännschen Kalenders, 4800 Mann.

Auf Silber, als dem Hauptgegenstande des chursächsischen Bergbaues, werden gebaut: der Himmelsfürst hinter dem Amtskirchdorf Erbisdorf, auf der Flur des Dorfes St. Michael, einem seit länger als 200 Jahren gangbaren Berggebäude; und hier brechen in einer Tiefe von 1000 Fuß die reichsten Silbererze, das schönste derbe und gediegene Silber. Um die Wichtigkeit dieses Berggebäudes, wo die vom Ober- und Bergamte nur 1400 Thaler taxirten Kure jezt mit 2400 Thaler bezahlt werden, einigermaßen einzusehen, mag schon dieses hinlänglich seyn, daß es von 1769 an bis mit 1787 ununterbrochen 32 Güldengroschen oder Speziesthaler auf einen Kux in jedem Quartal, auch einmal in dem Quartal Trinitatis des Jahrs 1770 noch überdieß 50 Speziesthaler als ausserordentliche Ausbeute gegeben hat. Seit Reminiscere 1740 bis mit Schluß des Jahrs 1787 hat es 246,725 Mark, 12 Loth, 2 Qu. Silber in Erzen zur Hütte geliefert, wofür 2,170,596 Thaler, 6 Pf. Hüttenbezahlung nach Abzug der Schmelz- und sonstigen Kosten erlangt worden, und wodurch überhaupt die Mark zu 13 Thlr. 8 Gr. gerechnet, 3,289,677 Thlr. 2 Gr. baares Geld, mit Ausschluß der andern ausgebrachten Metalle an Blei u. a. ins Publikum gekommen sind. Die Gewerken haben in diesen 47 Jahren an Ausbeute 678,912 Thaler erhalten. Die quartaligen Ausgaben mit Einschluß der Ausbeute betragen bei diesem Gebäude, das im Quartal Reminiscere 1788 mit 578 Mann belegt war, gegen 18,000 Thaler und quartaliter werden ungefähr 1900 bis 2000 Malk Silber ausgeschmolzen. Im Jahr 1750 brachte man eine gediegene Silberstufe hier aus, von drei Viertel Ellen Länge und eine halbe Elle Breite und Dike, welche 1 1/4 Zentner wog und 2500 Thaler taxirt wurde. Eine ähnliche fand man 1771. Ueberhaupt werden gediegene Silberstufen von 10 bis 50 Pfund, so wie Stüke reines geschmeidiges Glaserz, deren Werth öfters

öfters 400 Thaler beträgt, sehr oft gefunden. Ferner die junge hohe Birke bei Freiberg. Der Kuhschacht bei dem Kirchdorfe Bräunsdorf in einer Tiefe von 1368 Fuß. Hier werden jährlich auch viele Zentner Weißerz (Argentum ferro et Arsenico mineralisatum) mit einem Silbergehalt von 8 bis 16 Loth im Zentner gewonnen; und die in den hiesigen Gängen mit einbrechenden Schwefelkiese geben im Zentner 2 bis 3 Loth Silbergehalt.

Ein Gang heißt im sächsischen Erzgebirge dasjenige, wo es das Ansehen hat, als wäre eine die Lager und Bänke des Gesteins durchschneidende Spaltung entstanden und diese hernach mit einer besondern Masse, die sich schon durch ihr äußerliches Ansehen von der Gesteinart des Gebirges unterscheidet, ausgefüllt worden. Ein solcher Gang erstrekt sich öfters nach seiner Ausdehnung in die Länge oder nach seinem Streichen auf mehrere tausend Lachter. Seine Ausdehnung in die Tiefe oder sein Fallen beträgt nach dem jezigen Bergbau etwas über 200 Lachter und seine Breite oder Mächtigkeit steigt gewöhnlich auf einige Zoll, selten auf 2 und mehrere Lachter an. Die Mässe der Gänge (oder die Gangarten) besteht nebst dem Gneuß aus Quarz, schweren Spath, selten aus Fluß, aus Kalkstein, Thon, Eisenspath, Bernstein, Steinmark, Hornstein, Letten mit ihren Abänderungen und gleichartigen Veränderungen.

Auf Silber werden ferner gebaut: der Freudenstein, Lorenz Gegentrom bei Konradsdorf; Isaak bei Rothenfurt; Anna Fortuna bei Loßniz; die Himmelfahrt mit Abraham und der alten Elisabeth; der junge Thurmhof, Krieg und Friede bei Freiberg; Kaiser Heinrich bei Niederböbrizsch; Hohlewein bei Brand; die junge Mordgrube bei Berthelsdorf; Sonne und Gottesgabe bei Erbisdorf, und vorzüglich in großer Menge werden Silbererze in der Gegend von Konradsdorf, Großschirma, in den mächtigen Spatgängen des Churprinz Friedrich August und zu Rothenfurt gehauen.

Bleiglanz giebts in den Spatgängen zu Kunnersdorf, Großschirma und Rothenfurt, auch in den stehenden Bleigängen der Anna Fortuna, so daß jährlich einige 1000 Zentner gewonnen werden. Der grobwürflichte reine Bleiglanz giebt gemeiniglich 60 bis 85 Pfund Blei im Zentner mit 1/4 bis 1 Loth Silber. Mißpikel in dem Kuhschacht, Methusalem und jungen David. Scherbenkobald oder baumähnlichen oder gestriften Kobald nebst Kupfernikel im Himmelsfürsten. Kupfer in vielen Gruben um Freiberg, so daß man jährlich gegen 600 Zentner Schwarzkupfer gewinnt. Der Gehalt im Zentner ist 20 bis 25 Pfund Kupfer und einige Loth Silber. Zink auf allen Gängen. Spiesglas auf den Gängen zur neuen und alten Hofnung Gottes und rothes Spiesglaserz in den Bräunsdorfer Gängen; in allen übrigen Gängen ist das Spiesglas eine Seltenheit. Diese verschiedene Beschaffenheit der Gänge hat folgende technologische Redensarten unter den Bergleuten veranlasset: Wenn auf einem Gange die Silbererze, in der Masse und Gehalt, die silberhaltenden Bleiglän-

ze, Kupfererze u. d. m. übertreffen; so sagt der Bergmann: er baue auf edeln Geschiken; so wie er hingegen zu sagen pflegt: er baue auf groben Geschiken, wenn in den Gruben viel Bleiglanz und Kupfererz mit dem oben angeführten geringen Silbergehalt gewonnen wird.

In den im Muldenthal bei Freiberg angelegten Schmelzhütten und dem Amalgamirwerke bei der Halsbrükner Hütte werden sämtliche Silber- Blei- und Kupfererze, auch die Silbererze aus dem Ober- und Gebirgschen Reviere geschmolzen und amalgamirt, das ausgebrachte Silber sodann fein gebrannt und alle vierzehn Tage durch den nach Dresden bestimmten Silberwagen in die churfürstliche Münze gesandt.

Der gröste Theil des Bergbaues dieses Reviers macht ein durch getriebene Hauptstollen vereinigtes zusammenhängendes Ganze aus. Ungeachtet verschiedene Gruben, z. B. im Halsbrükner Revier, ihre eigenen Stollen getrieben haben; so sind doch fast alle Gruben des Stadt Hohenbirkner und Brander Reviers bis in die Gegend von Erbisdorf und Langenau mit folgenden 3 für den ganzen sächsischen Bergbau wichtigen Hauptstollen verbunden, oder nach der Bergmannssprache zu reden, gelöset. Der alte tiefe Fürstenstolln, dessen Eingang oder Mundloch im Muldenthale am westlichen Gehänge des Gebirges unweit Konradsdorf sich befindet, ist auf verschiedenen Spat- und andern Gängen gegen Süden unter die Stadt Freiberg mit verschiedenen Flügeln bis über die Gegend des Bergflekens Brand getrieben. Er heißt von Freiberg aus der tiefe Fürstenstolln, weiterhin der neue tiefe Fürstenstolln und der Johann Georgenstolln, die insgesamt ein Ganzes ausmachen, dessen Länge jezt über 10,000 Lachter beträgt und hat nach der Beschaffenheit des mehr oder weniger ansteigenden Gebirges 20, 30 bis 60 Lachter Gebirge über sich oder nach der Bergmannssprache, der so viel Lachter Teufe einbringt. Der alte Thurmhöfer Hüllfstolln hat seinen Eingang auf eben der Seite, nur 630 Lachter weiter gegen Süden, ist jezt über 1869 Lachter getrieben und hat über 34 Lachter Teufe. Der Thelersberger Stolln in der Schlucht des Dorfes Linda, unweit Brand, mit einer Menge Nebenflügeln aus Westen nach Osten, ist über 13,948 Lachter getrieben und hat 20 bis 50 Lachter Teufe. Ausser diesen giebt es noch verschiedene weniger tiefe Stollen, als z. B. den Hermes- Tauber- u. Brandstollen. Stollen nennt der Bergmann die unterirdischen Gänge, welche am Fuße der Gebirge hineingearbeitet werden; Schacht hingegen heißt jedes vom Rüken nach Art der Brunnen niedergearbeitetes Loch.

Freiberg, chursächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg; liegt nicht weit von Adorf und hat zwei Rittergüter, Obern- und Untern-Theils. Der obere Theil ist ein amtsäßiges Rittergut, zu welchem das Dorf Freiberg gehört; der untere Theil ist schriftsäßig und besizt den mittlern Theil von Bergen.

Freibergsdorf, chursächsisches amtsäßiges Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Freiberg, nicht weit davon; gehört dem Rath der Stadt Freiberg und wird meistens von Bergleuten bewohnt. Hier ist ein altschriftsäßiges Rittergut.

Freiburg, churfürstliches Amt im Thüringischen Kreise; hat einen Justizamtmann und einen Amtsinspektor, der zugleich Rentbeamter ist. Es wird in fünf Landgerichtsstühle, nämlich Freiburg, Mücheln, Karsdorf, Roßbach und Eichstätt eingetheilt und begreift 4 Städte in sich, (Freiburg, Laucha, Mücheln und Nebra) 26 Amtsdörfer, 12 Amtsaßen mit 7 1/2 Dörfern, 18 alte Schriftsaßen mit 45 Dörfern, 10 neue Schriftsaßen mit 11 1/2 Dörfern und 2 Vorwerken. Das ganze Amt hat mit Einschluß der Schrift- und Amtsaßen 2141 1/3 Magazinhufen. Im Jahr 1788 waren wegen der Amtsdörfer 35,213 2/3 und wegen der Schrift- und Amtsaßen 13,801 7/8 gangbare Schoke.

Freiburg, churfürstliche Stadt und Siz dieses Amts, an der Unstrut, die nicht weit davon in die Saale fällt; ist eine sehr alte und schriftsäßige Stadt mit Siz und Stimme auf den Landtagen. Sie liegt in einer der angenehmsten und fruchtbarsten Gegenden von Thüringen, über eine Meile von Naumburg, 3 Meilen von Merseburg, 2 Meilen von Weissenfels, in einem Thale, rund umher mit Bergen umgeben, die theils mit Weinbergen bepflanzt, theils mit Holz besezt sind. Die Stadt hat ihren Ursprung dem Grafen Ludwig II, gemeiniglich der Springer genannt, zu verdanken, der hier im Jahr 1076 auf dem an die Stadt stossenden Berge ein Schloß erbaute, die Neuburg oder Neuenburg genannt, bei welcher er das jezige Freiburg anlegte. An dem Abhange dieses Berges sieht man auch noch die Trümmern von einer kleinen Kirche, welche im dreißigjährigen Kriege vom Bannerschen Heere zerstört worden ist. Im Jahr 1740 litte die Stadt einen großen Brandschaden. Die Einwohner nähren sich theils vom Akerbau und Weinbau, theils von ihren Handwerken. Die Tuchmacher machen die stärkste Innung aus, indem sie aus 80 Meistern bestehen, und weben gutes Landtuch. Sie haben daher von Zeit zu Zeit immer beträchtliche Lieferungen an Montirungstuch für die chursächsische Armee zu machen. Hier ist auch der Siz eines Superintendenten, dessen Sprengel aus 4 Städten, 42 Landparochien, 33 Filialkirchen und 49 Predigern besteht, eines Postmeisters und eines Hauptgleites, zu welchem mehrere Beigleite gehören. Jährlich werden ausser den Wochenmärkten 2 Jahrmärkte mit einem Viehmarkte gehalten. In der hiesigen Gegend trift man große Kalksteinbrüche nebst vielen Kalkbrennereien an, welche den gebrannten Kalk weit und breit versenden. Von der Stadt gehören 2 Häuser unmittelbar unter das Amt.

Freidorf, churbrandenburgisches Dorf in der Herrschaft Wusterhausen, im Teltowschen Kreise in der Mittelmark; gehört unter das prinzliche Amt Buchholz und hat eine Meierei und Pechhütte, auch 2 kleine Seen.

Freien Bessingen, altschriftsäßiges Pfarrdorf mit einem Rittergute in dem chursächsischen Amte Langensalza, im Thüringischen Kreise, an der Schwarzburgschen Gränze, nicht weit von Tennstädt.

Freienbrink, Koloniehaus im Bees- und Storkowschen Kreise, bei Spreebord, wozu es gehört.

Freienbrink, ebenfalls ein Kolonistenhaus in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise und Rüdersdorfer Forste.

Freienhagen, churbrandenburgisches Kolonistendorf, Vorwerk und Erbzinsgut in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und königlichen Amte Friedrichsthal, bei Nassenheide.

Freien Orla, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg; nahe bei Orlamünde, eine Stunde von Uhlstätt.

Freienstein, churbrandenburgischer adelicher Fleken von 116 Feuerstellen im Prizwalkischen Distrikte in der Prigniz, an der Meklenburgischen Gränze, 2 Meilen von Wittstok auf Stepeniz zu, an der Stepeniz, die von Meienburg hieher kommt. Der Ort, der im Jahr 1718 ganz abbrannte, ist ohne Stadtgerechtigkeit, war aber ehedem eine Stadt, welche ein beträchtliches Schloß hatte und hat noch gegenwärtig zwar eine Art von Bürgermeister und Rath, auch Gewerke übrig behalten, aber weder Jahrmärkte noch Braunahrung; auch giebt er keine Ziese oder Accise mehr, sondern leistet seiner Gerichtsobrigkeit jährlich gewisse bestimmte Spanndienste.

Hier und in der Gegend baut man häufig gute Stek- und Treugerüben oder die sogenannten delikaten Teltower Rüben.

Nicht weit von hier ist der sogenannte faule Forth oder Furth, wo die märkischen Bauern den Schweden nach dem Fehrbellinschen Treffen 1675 den Paß verlegt haben.

Freienthal, churbrandenburgisches Koloniedorf von 51 Familien in der Mittelmark, im Zaucheschen Kreise und königlichen Amte Lehnin, bei Damelang in der Heide.

Freienwalde, churbrandenburgisches königliches Domainenamt im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark; begreift eine Mediatstadt (Freienwalde), 2 Dörfer, 2 Vorwerke und 95 Hufen, 1 Morgen in sich und gehört unter das Justizamt Briezen. Es ist seit 1747 dem Potsdamschen Waisenhause für 596 Rthlr. 15 Gr. (nach Andern für jährliche 1020 Rthlr.) in Erbpacht gegeben. Das Amt ist im Jahr 1618 errichtet worden, nachdem Churfürst Johann Sigismund die dazu gehörigen Güter im Jahr 1604, so wie die zu andern Aemtern geschlagenen Besizungen des Hans von Uchtenhagen für 25,500 Rthlr. erkauft hatte.

Der Freienwaldesche Amtsforst, worüber der Förster zu Freienwalde die Aufsicht führt, besteht aus dem Sonnenburgischen Forstreviere von 2964 Morgen, 169 Quadratruthen und aus dem Torgelowschen Reviere von 1000 Morgen, 177 Quadratruthen, zusammen aus 3965 Morgen, 166 Quadratruthen, welche mit Eichen, Buchen, Birken und Kiefern bestanden sind, und mit 258 Stük Rindvieh und 1500 Schaafen behütet werden. Der Wald hat guten Boden, roth und schwarz Wildpret und Rehe. Das Holz kann aus diesem Forste auf der Oder transportirt werden und das Alaunbergwerk bei Freienwalde erhält daraus jährlich eine ansehnliche Quantität Holz.

Im Jahr 1756 war der Amtsetat 1942 Rthlr. der Forstetat 299 Rthlr. und der Mastetat 88 Rthlr. Im Jahr 1774 betrug der Amtsüberschuß 1923 Rthlr. 14 Gr. der Forstüberschuß 645 Rthlr. und der Mastüberschuß 88 Rthlr. 22 Gr. im Jahr 1786 aber waren die leztern beiden 1234 Rthlr. 14 Gr. 6 Pf. Die königliche Mediatstadt

Freienwalde an der Oder liegt unter 52° 49' 30" der Polhöhe, auf einer Seite von der Oder, auf der andern von hohen Bergen eingeschlossen, 10 Meilen von Potsdam, 7 Meilen von Frankfurt, 6 Meilen von Berlin, 2 Meilen von Neustadteberswalde, eine Meile von Briezen und eben so weit von Oderberg, auf der Poststraße nach Piriz. Die Stadt hat eine sehr angenehme Lage und erhebt sich am Fuße eines Berges gegen die Höhe, wie ein Amphitheater, welches durch die an einander hängende Reihe ziemlich hoher, mit Holz bewachsener Berge und eine fruchtbare Wiesenfläche gebildet wird.

Freienwalde hat weder Mauern, Wälle noch Graben, sondern blos gegen die Oderseite zu Pallisaden, 3 Thore, 10 Straßen und wird in 4 Viertel getheilt. Mit den hinter den Häusern befindlichen Gärten hat die Stadt einen Umfang von 123 Morgen, 147 Quadratruthen. Im Jahr 1784 zählte man hier 8 ganz massive und 235 mit Ziegeldächern bedekte Häuser, 2 zur Inspektion Wriezen gehörige Kirchen zu St. Nikolai und Georg mit zwei Predigern, eine Stadtschule in dem ehemaligen königlichen Jagdschloß mit 1 Rektor, 1 Kantor, dem Organisten und dem Küster, ein dem Potsdamschen Waisenhause gehöriges Seidenhaus (in welchem für Rechnung dieses Waisenhauses Seidenbau getrieben wird) mit einer großen Maulbeerplantage (im Jahr 1784 hat man 36 Loth Grains, 68 Pfund, 7 1/2 Loth gehaspelte reine Seide und 34 Pfund Fleuretseide gewonnen) und 3 Wassermühlen bei der Stadt, welche zwar ihren Besizern eigenthümlich gehören, aber davon jährlich an das Amt 17 Wispel Roggen und 3 Wispel Gerste entrichten müssen; ferner 20 Scheunen, eine wüste Stelle, 29 Braustellen, 46 Brantweinblasen, 83 öffentliche Brunnen und 3 metallene Sprizen. Im Jahr 1784 waren hier in allem 1924 Seelen vom Civilstande, ohne 42 Juden, die ausser der Stadt ihren Begräbnißplaz haben, und 207 Militairpersonen. Im Jahr 1784 waren in der Stadt 9 Bäkermeister mit 3 Gesellen und 3 Jungen, 9 Fleischer mit 1 Gesellen und 2 Jungen, 27 Schuster mit 12 Gesellen und 4 Jungen, 6 Maurer mit 4 Gesellen und 2 Jungen, 6 Töpfer mit 2 Gesellen und 1 Jungen, 7 Böttcher, 10 Leinweber mit 4 Gesellen und 3 Jungen, 4 Tischler mit 3 Gesellen und 1 Jungen, 14 Schneider mit 5 Gesellen und 2 Jungen, 4 Schlosser und 4 Schmiede mit 2 Gesellen und 2 Jungen, welche Innungen haben; denn die übrigen Handwerker halten es mit benachbarten Städten.

Die Stadt hat kein Hauptgewerbe, wenig Akerbau, aber treflichen Wiesewachs, auch Gartenbau, einige Weinberge, gute Viehzucht und sonst beträchtliche Fischerei, die aber durch die Bewallung der Oder sehr abgenommen hat; auch hat sie 3 Jahrmärkte. An Aker besizt sie 1109 Morgen, 77 Ruthen. 1015 Morgen Wiesen und eine privative Bürgerhaide, Malcho genannt, von 6:00 Morgen. Der Viehstand war im Jahr 1779: 92 Pferde, 40 Ochsen, 202 Kühe, 39 Stük Jungvieh, 135 Schaafe, 362 Schweine.

Der Magistrat besteht aus 1 Justiz- 1 Polizeibürgermeister und 2 Rathsherren und hat blos die Civilgerichtsbarkeit und das Justizamt Freienwalde (welches zu Briezen

zen seinen Siz und davon auch den Namen hat) die Kriminalgerichtsbarkeit, so wie auch ohne Vorwissen und Bewilligung des Amts kein Bürger angenommen werden darf, und die vom Magistrat angefertigten Kaufkontrakte u. dgl. müssen dem Amte zur Unterschrift geschikt werden. Die Kämmerei hat jährlich 953 Rthlr. 10 Gr. 4 Pf. Einnahme und 951 Rthlr. 14 Gr. 11 Pf. Ausgabe. Sie besizt das vererbpachtete Vorwerk Kleintorgow oder Torgelow, jezt Plaz genannt, mit 800 Morgen Aker- und 50 Morgen Wiesenland, einen Akerberg bei der Stadt von 8 Schfl. Aussaat, eine Ziegelei, die jährlich 142 Rthlr. Pacht giebt und eine publike Malzdarre.

Zu Freienwalde ist auch ein königliches Postamt, Acciseamt u. a. m. und in der Vorstadt eine Wassermühle, Vormühle genannt. Bei der Stadt ist die Hauptüberfahrt über die Oder aus der Churmark nach der Neumark, wozu auf dem am jenseitigen Ufer gelegenen Fährkruge, worinn der Fährmeister wohnt, 2 Fähren und 1 Prahm gehalten werden; und damit man zu allen Jahrszeiten von der Stadt zur Oder kommen kann, ist im Jahr 1764 auf königliche Kosten ein langer, sehr breiter und gepflasterter Damm von der Stadt bis an die Oder erbaut worden. In der Gegend um Freienwalde giebts auch Torf.

Die beiden vorzüglichen hiesigen Merkwürdigkeiten sind der Gesundbrunnen und das Alaunbergwerk.

Eine kleine Viertelmeile südwärts von der Stadt befindet sich in einem mit ziemlich hohen Bergen eingeschlossenen anmuthigen Thale ein berühmter Gesundbrunnen. Das Thal hat angenehme Spaziergänge und die Berge sind mit Eichen, Buchen und Nadelholz, auch niedrigem Baum- und Strauchwerk bewachsen und tragen viele gute Kräuter. Nicht weit vom Brunnen liegt linkerseits des Weges die Papenmühle, welche von dem vom Brunnen abfliessenden Wasser getrieben wird.

Der Brunnen besteht aus verschiedenen Quellen, wovon zwei eingefaßt sind. Das darüber gebaute Brunnenhaus ruht auf 8 Säulen, ist rings herum offen und hat die Gestalt eines Tempels. Der Brunnen selbst ist mit einem Dekel versehen, der des Nachts verschlossen wird. Die sogenannte neue Quelle oder der St. Georgenbrunn ist in Rüksicht auf das Wasser dem ersten gleich; aber man braucht ihn nur zum Trinken. Hier herum sind ausser dem so betitelten Fieberbrunnen mehrere kleine Bäche, die gleichfalls mineralisches Wasser führen. Der Fieberbrunnen soll ein besonderes Mittel wider hartnäkige Fieber seyn. Er liegt nordwestlich von der Stadt, ungefähr tausend Schritte nahe am Wege nach dem Alaunwerke.

Den erst gedachten Brunnen braucht man zum Trinken und zum Baden, und zwar Schwiz- Dampf- und Tropfbäder. Die gewöhnliche Anzahl der Bäder, welche genommen wird, ist 24. Das Wasser des Brunnens zieht den Thee nicht, hat einen dintenartigen Geschmak und fällt sehr stark auf die Zunge. Nach Untersuchung des Hrn. geh. Raths Hofmann ist es ein feines, leichtes, reines Wasser, enthält ein flüchtiges Wesen unter der Form einer subtilen, sich sehr ausdehnenden Luft, hat einige wenige erdige,

ge, noch weniger salzige, aber viel eisenhaltige Theile und einen mineralischen Spiritus bei sich. Bei schwerem Gehör, Blindheit, Lähmung der Glieder, gichtischen Zufällen, Steinschmerzen, Podagra, Milzverstopfungen u. dgl. leistet es den grösten Nuzen.

Es sind bei diesem Brunnen gute und ansehnliche Gebäude, Remisen und Ställe, und König Friedrich Wilhelm schenkte im Jahr 1790 10,000 Rthlr. zur Verschönerung, Verbesserung und Erweiterung der hiesigen Anlagen. Jeder Brunnengast muß bei der Abreise 3 Rthlr. an den Medikus und 2 Rthlr. 12 Gr. an den Brunneninspektor zahlen. Arme, die ihr Unvermögen gehörig bescheinigt haben, erhalten in dem sogenannten Rondel freie Wohnung, Betten, Bäder, Arznei und Essen. Für Soldaten und Kranke aus der Charité bezahlen die Regimenter und die Charité. Auch ist eine Brunnenkirche hier, worinn wöchentlich zweimal Gottesdienst gehalten wird.

Die Zahl der Brunnengäste ist gewöhnlich (im Durchschnitt) jährlich 250. Mehrere Nachrichten hievon geben folgende Schriften: Gohlii Generalinstruktion von der Tugend und Gebrauch des Freienwalder Gesundbrunnens. Berlin 1716. Schaarschmidts Nachrichten von den Gegenden und Gesundbrunnen bei Freienwalde. Berlin 1761. D. Fr. Wilh. Heydeckers Beschreibung des Gesundbrunnens und Bades zu Freienwalde, gr. 8. Berlin 1795.

Zwischen dem hohen Schloßberge und Marienberge in dem Thal, Marienplan genannt, ungefähr eine Viertelmeile nordwestwärts von Freienwalde, befindet sich ausser der Mahl- und Sägemühle, Kiezmühle genannt, das Alaunbergwerk nebst der Alaunhütte und den dazu gehörigen Anstalten, welches das Potsdamsche Waisenhaus seit 1738 besizt.

Das dortige Gebürge ist ein aufgeschüttetes Sandgebürge. Wenn man zu Tage nieder bis auf das Alaunerz einschlägt, trift man erst auf einen quarzigen, mit etwas Glimmer vermischten Sand, dann einen mit Selenit durchsezten gelben Eisenstein und unter diesem eine gelbe eisenschüssige mit einem geringen Alaungehalt geschwängerte thonartige Erde, endlich aber in einer Teufe von 10 bis 12 Lachtern das eigentliche sogenannte Alaunerz oder Alaunschiefer (Schistus aluminaris Wern.), welches ein mürber, mit Bergöl und Schwefeltheilchen durchdrungener Körper oder eine fette, schwarze, flözige, zähe und harte Erde ist, die an sich nichts, als Alaun und Vitriol enthält.

Zwischen dem Hüttenwerke und dem Bruch ist Gebirge, wodurch ein schiffbarer Stollen, 500 Fuß lang, 3 Fuß breit und 6 Fuß hoch, unter der Erde weggeführt ist, der durch Lampen erleuchtet wird und wodurch man die Schiefer oder Erze nach dem Hüttenwerke schaft. Dieser Bruch hat einen Umfang von 4 bis 500 Ellen, ist unter freiem Himmel in die Erde gearbeitet und über 100 Ellen tief. Es sind 4 Stollen da, der Herrenbergsstollen, der Glüksstollen, der Hofnungsstollen und der Friedrichsstollen. Das Erz steht nicht gleich mächtig; an einigen Orten 3, an andern 18 bis 30 Fuß hoch. Unter dem Flöz findet man eine Schicht sehr weissen und reinen Sand, der für die Glashütten vorzüglich brauchbar ist und besonders in der Spiegelfabrik zu Neu-

Neustadt an der Dosse stark gebraucht wird.

Das Erz wird mit Hauen oder Krazen gewonnen und aus dem Stollen zu Tage gefördert, alsdann zusammen auf große Haufen, die man Halden nennt, größtentheils unter Schoppen, die rings herum offen und nur mit einem Bretterdach bedekt sind, zum Theil auch unter freiem Himmel gestürzt. Eine ordinäre Halde ist 32 Fuß lang, 16 Fuß breit und 8 Fuß hoch. Das Erz zu einer Halde macht im Durchschnitt 42 Rthlr. 9 Gr. Kosten, und es können 44 1/2 Zentner Alaun daraus gemacht werden.

Wenn die Erze so in Haufen liegen, ziehen sie aus der Luft viele Feuchtigkeiten an sich und werden dadurch aufgeschlossen und geschikt gemacht, daß ihre salzigen Theile in kurzer Zeit ausgelaugt werden können. Das Erz erhizt sich, wenn es 3 Wochen gelegen hat und fängt an zu qualmen und zu dampfen; besonders erhizt es sich oft nach häufigem Regen und darauf folgendem heissen Sonnenschein so sehr, daß es zu brennen und kleine Flammen auszuwerfen anfängt, wodurch aber die Masse verdorben wird. Wenn ein solcher Haufen Erz ein Jahr lang ohne Entzündung gelegen hat, so pflegt er wegen des darinn stekenden Vitriols grün auszuschlagen und gelangt so zu seiner Reife, ist aber lange nicht mehr so vest und derb, sondern stärker zerfallen.

Man schüttet nun das Erz, nachdem es noch kleiner geschlagen ist, in besondere hölzerne, in der Erde angebrachte Kasten und laugt es darinn aus. Diese Kasten haben einen doppelten Boden, zwischen welchen ein Strohgestelle ist, damit die Lauge sich durchziehen und ablaufen kann. Ein solcher Laugekasten ist 14 Fuß lang, 11 Fuß breit und 2 Fuß hoch. Es sind 52 dergleichen Kasten da, welche am Berge in 5 Lagen von verschiedenen Höhen dergestalt angebracht sind, daß man die Lauge von den höchsten in die niedrigern und von da in die untersten durch die Zapflöcher laufen lassen und verstärken kann. Das Wasser bleibt 24 Stunden auf der Alaunerde stehen und wird bisweilen umgerührt, wodurch es die Salztheile des Alauns und Vitriols an sich nimmt. Die Lauge enthält 9 1/2 Grad und wird von dem untersten Kasten durch verdekte Rinnen nach der 800 Schritte davon im Thale liegenden Alaunhütte in große, in der Erde befindliche sogenannte Laugensümpfe geleitet. Auf die im Laugenkasten gebliebene Erde wird wieder etlichemal Wasser gelassen, bis nichts Beträchtliches mehr auszulaugen ist; dann wird sie wieder ein Jahr lang hingestürzt, wieder im Kasten ausgelaugt und dann als unbrauchbar weggethan. (Der Gehalt der Lauge von einem Zentner wird von der Hagen folgendermaßen bestimmt: Alaun 10 Pfund, Vitriol 7 1/4 Pfund, Gips 2 1/4 Pfund und Bittersalz 1 Pfund).

Aus den Laugensümpfen wird die Lauge in 10 große bleierne Pfannen durch Plumpen gebracht und darinn gesotten. Diese Pfannen sind 12 1/2 Fuß lang, 3 1/4 Fuß breit und 2 1/2 Fuß hoch; sie dauern nur 2 Jahre und müssen dann umgegossen werden, welches der Alaunmeister selbst thut. Die Pfannen müssen immer voll seyn, obgleich die Lauge einkocht; daher sind über den Siedepfannen kleine Wärmpfannen angebracht, aus

aus welchen immer so viel neue warme Lauge zuläuft, als in der großen Pfanne einkocht.

Die ordinäre schwache Lauge pflegt 7 Tag. gekocht zu werden, und zum Kochen eines Zentners Alaun werden im Durchschnitt 11/20tel Klafter Holz erfordert. Jezt aber ist in den Hütten die Steinkohlen- und Torffeuerung eingeführt, auch der auswärtige Absaz größer geworden. Wenn der Alaunmeister glaubt, daß die Soole genug gesotten ist, so nimmt er etwas davon in einem irdenen Scherben, läßt es verrauchen und sieht, wie viel ihm die abgewogene und eingesottene Lauge Alaun giebt. Ist es genug, so läßt man das Feuer unter der Pfanne ausgehen und die Lauge wird durch eine Rinne in einen bleiernen Läuterkasten gelassen, worinn sich ein gelber Schlamm (in welchem der Vitriol ist) ansezt. Aus diesem Läuterkasten kommt sie in hölzerne, in der Erde befindliche Kasten, wo sie einige Tage stehen muß und alle Tage dreimal gerührt wird, damit sich der Alaun so rein als möglich von dem noch immer sich sezenden gelben Schlamme scheide und der Sod kalt werde. Diese Kasten werden Schüttelkasten genannt.

Wenn alles recht kalt ist, wird das Präzipitat oder Fluß hinzugethan (welches nichts anders ist, als die Unterlauge der Seifensieder, die in eisernen Kesseln zu hartem Stein gesotten ist und hier im Wasser wieder aufgelößt wird). Man braucht hier jährlich über 3000 Zentner dergleichen Fluß und bezahlt den Zentner mit 1 Rthlr. 20 bis 22 Gr. Hier scheidet sich dann nun das sogenannte Alaunmehl und fällt zu Boden. Die Masse, die sich auf dem Boden sezt, wird eine Bank Alaunmehl genannt. Wenn dieß geschehen ist, so wird die darüber stehende Mutterlauge (die man nach von der Hagens Meinung noch auf Bitter- oder Glaubersalz nüzen könnte) abgeschöpft, das Mehl auf der Waschbank gewaschen und in dem Mehlkasten aufbewahrt. Dieses gesammelte Mehl wird alle 10 Tage in die dazu bestimmten Wachspfannen gethan, mit kochendem Wasser aufgelößt und durch Rinnen in die Wachsfässer gelassen. Dieß sind sehr hohe Fässer mit eisernen Bändern und heissen deswegen Wachsfässer, weil der Alaun darinn wächst, anschießt und sich kristallisirt. In diesen Fässern sezt sich der Alaun an den Seiten nach und nach, so wie das Wasser kalt wird, an, und formirt endlich seine mannigfaltigen Kristallgestalten auf allen Seiten. Nach 8 oder 10 Tagen werden nach erfolgter völliger Kristallisation die Bänder von den Wachsfässern abgenommen und die numerirten Stäbe zu fernerm Gebrauch aufbewahrt. Die Alaunmasse wird alsdann wieder in Stüke zerschlagen, noch einmal gewaschen, auf die Trokenbank gebracht und wann er vollkommen troken ist, wird er zum Debit in Fässer von 5, 2, 3/4tel und 1 Zentner eingepakt und an die Faktoreien nach Berlin, Stettin, Breslau, Magdeburg, Kolberg und Königsberg abgesendet und der Verkauf durch den Hauptfaktor besorgt. Das jährliche Fabrikationsquantum beträgt 8360 Zentner. Die Kosten für jeden Zentner betragen ungefähr 5 Rthlr. 8 Gr. und man verkauft denselben auf der Stelle für 9 Rthlr. Der Pächter bezahlt dem großen Potsdamschen Waisenhause für jeden Zentner 3 Rthlr. so, daß also

so die Einnahme des Waisenhauses von diesem Werke über 24,000 Rthlr. beträgt.

Dieses Werk kann alle preußischen Staaten mit diesem für die Färbereien so nothwendigen Material versehen und hat auch den Alleinhandel in den preußischen Staaten.

Man verfertigt auch sogenannten römischen Alaun, den die Seidenfärber brauchen, und zwar seit 1780 mit gutem Erfolg.

Man gewinnt und bereitet hier auch Vitriol, und zwar auf folgende Art: Man löset den gelben Schlamm, der sich in den Siedepfannen und in dem Läuterkasten gesezt und abgesondert hat, in einer bleiernen Pfanne, worinn er gekocht wird, auf. Die daraus entstandene Lauge läßt man in einem großen Fasse kalt werden und durch hölzerne Rinnen in einen mit Holz ausgefütterten Graben laufen, der in freier Luft angelegt ist und nur eine sehr leichte Bedekung hat. In diesen Graben werden Hölzer mit langen Zähnen gehangen, an welche sich der Vitriol sezt. Er hat eine blaßgrüne Farbe, gehört unter die Eisenvitriole und wird dem Zentner nach zu 2 Rthlr. 12 Gr. verkauft. Er ist aber nicht vollkommen gereinigt und hat noch viele Alauntheilchen. Die zurükgebliebene, reine, ausgelaugte gelbe Erde giebt, wenn sie scharf gebrannt wird, eine Farbe, die dem dunkeln Oker gleicht und von mannigfaltiger Brauchbarkeit ist.

Mehreres hievon s. Th. Ph. von der Hagen Beschreibung der Stadt Freienwalde, des dasigen Gesundbrunnens und Alaunwerks. 4. Berlin 1784, mit vielen Kupfern. Leonhardi Naturgeschichte für alle Stände; 8 Leipz. 1791, 1r Band, S. 175 ff. u. S. 262 ff. Auch Lehmanns histor. u. physikal. Nachr. von dem freienwaldischen Bade, Alaunwerke und andern daselbst befindlichen Merkwürdigkeiten der Natur, in der von Mylius herausgegebenen physikal. Samml. Berlin, 1r Band, 1751, S. 484 ff. u. S. 712 ff.

Freienwalde, Neufreienwalde, churbrandenburgische kleine adeliche Mediatstadt in Hinterpommern, im Saziger und Freienwalde-Wedellschen Kreise; liegt eine Meile von Jakobshagen und von Daber auf Sazig zu, 3 Meilen von Stargard, 7 Meilen von Stettin, an der neumärkischen Gränze, zwischen dem großen See Stariz und dem auf der Feldmark entspringenden Krampehlfl sse.

An der hiesigen ganz nach der Domkirche zu Kamin eingerichteten St. Marienkirche steht ausser dem Pastor auch ein Diakon. Ersterer besorgt zugleich den Gottesdienst in dem Filialdorfe Karkow und ist auch Präpositus der freienwaldeschen Synode, die mit Einschluß der hiesigen Prediger 15 Pfarren begreift und in die stargardsche und wodschwienesche Seite getheilt wird. In der Schule lehren ein Rektor und ein Kantor. Auch befindet sich hier ein Postamt.

Der Magistrat besteht aus einem dirigirenden Bürgermeister, der zugleich Richter und Sekretär, und einem Senator, der zugleich Kämmerer ist. Er wählt seine Glieder selbst, welche von dem Besizer des Städtchens präsentirt, von dem Könige bestätigt und von dem Commissarius loci eingeführt werden. Die Magistratspersonen schwören dem König und die Bürger dem König und dem Magistrat,

strat, nicht aber dem Besizer des Städtchens, den Eid der Treue und des Gehorsams. Das lübische Recht ist hier, jedoch mit einigen Abweichungen, eingeführt. Der Magistrat hat die Gerichtsbarkeit in Kriminal- und Civilsachen; in Ansehung der leztern findet die Appellation an das Burggericht, welches das Geschlecht der von Wedell oder Wedel sezt, dem der Ort gehört, statt, welches aus einem Direktor, einem vereideten Burgrichter und einem Sekretär besteht. Da die von Wedel verschiedene Afterlehne sowohl in Pommern als in der Neumark haben, so gehören auch die Lehnsachen der Afterlehnleute und derselben Güter in der ersten Instanz vor das Burggericht.

Zum Eigenthum der Stadt gehören: das nahe an den Stadtwällen gelegene Vorwerk, der Stadthof genannt, 2 Wasser- 2 Schneide-, eine Loh-, und eine Walkmühle. Ausserhalb der Stadt ist ein Plaz, die Altstadt genannt, welcher jezt mit Holz und Gebüschen bewachsen ist, der ehemals wahrscheinlich bebaut und bewohnt war.

Vor dem Mühlenthore befindet sich das St. Georgenhospital mit einigen Kapitalien, Ländereien und Gärten für 6 bis 8 alte dürftige Personen und die hiesige Armenkasse besizt auch einige Grundstüke und Kapitalien. Von den bei dem Stadthofe befindlichen 6 Hufen gehören 3 Hufen oder 230 Morgen, 90 Quadratruthen dem Hospitale. Das Vorwerk giebt 142 Rthlr. 2 Gr. Pacht.

In der Stadt ist keine Garnison; sie gehört aber zu dem Kanton des Infanterieregiments Nro. 7.

Die Stadt hat 2 Thore, 186 Häuser und 82 Scheunen, welche im Feuerkataster für 23,416 Rthlr. tarirt sind. Sie verrichtet keine Dienste u. dgl. wie andere Mediatstädte, sondern zahlt blos aus der Kämmerei jährlich an das adeliche Gut zu Braunsort 9 Rthlr. 21 Gr. 9 Pf. an das zu Sassenburg 1 Rthlr. 14 Gr. und dem Kloster Marienfließ 3 Rthlr. 8 Gr. Die Zahl der Einwohner war im Jahr 1794 937, worunter 36 Juden sind. Sie nähren sich theils von Professionen, theils von den 4 Kram- und Viehmärkten, vorzüglich aber vom Akerbau, wozu sie 104 Landhufen oder 7990 Morgen, 120 Quadratruthen besizen. Im Jahr 1777 lieferten die Tuchmacher auf 12 Stühlen 108 Stük Tuch für 1296 Rthlr. (im Jahr 1782 verarbeiteten 14 Tuchmachermeister mit 2 Gesellen 529 Stein Wolle), 2 Leinweber für 42 Rthlr. und 2 Lohgärber für 450 Rthlr. Waaren. Im Jahr 1782 waren hier: 20 Schuhmacher, 12 Bäker, 12 Brantweinbrenner mit 23 Blasen, 8 Töpfer, 7 Brauer, 7 Schmiede, 4 Böttcher, 4 Fleischer, 4 Tischler, 3 Rad- und Stellmacher, 2 Drechsler, 2 Färber, 2 Fischer, 2 Leinweber, 2 Zimmerleute, 1 Apotheker, 1 Barbier, 1 Glaser, 1 Kürschner, 1 Kunstpfeifer, 1 Materialist, 1 Maurer, 1 Pantoffelmacher, 1 Schlosser, 1 Tuchhändler.

Freiheide, Fredeheide, churbrandenburgisches Dorf von 15 Feuerstellen in Hinterpommern, im Saziger Kreise und königlichen Amte Massow; liegt in einer mit Holzung umgebenen Gegend, anderthalb Stunden nordnordostwärts von der Stadt Massow, der es gehört.

Freiheit, (die) Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld, nicht weit von Brehna.

Freiheit, s. **Bärwalde**, **Frohburg**.

Freiroda, chursächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch, 3 Stunden davon auf Leipzig zu.

Freist, **Freust**, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf von 18 Feuerstellen in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Mansfeldschen Kreise und Unteramte Friedeburg, eine Stunde von Friedeburg gegen Eisleben, eine Meile südostwärts von Gerbstädt, in einem Thale am Fleischbach.

Freist, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf von 18 Feuerstellen im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern; liegt dritthalb Stunden ostsüdostwärts von Stolpe, 4 Stunden von der Ostsee und hat 2 Vorwerke, Kempen und Büchenhof. Das Dorf

Freist von 18 Feuerstätten im Lauenburgschen Kreise und königlichen Amte Lauenburg, liegt 2 Meilen nordnordwestwärts von Lauenburg, an einem Bache, auf der Landstraße nach Leba. Das adeliche Dorf

Freist oder **Freest** liegt bei dem vorhergehenden und hat ein Vorwerk und 17 Feuerstellen.

Freist, **Freiste**, **Freste**, königlich Schwedisches Dorf im königlichen Amte Wolgast in Vorpommern, nicht weit von Kröslin.

Freitagszella, herzoglich sächsischer Amtshof im Fürstenthum Eisenach und Amte Kreuzburg.

Freitelsdorf, **Freidelsdorf**, **Freudelsdorf**, **Frödelsdorf**, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, eine Meile von Radeburg gegen Großenhayn zu; gehört schriftsäßig zu dem Rittergut Rödern.

Freiwald, Berg und Wald im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, in der Gegend der Bergstadt Ehrenfriedersdorf. Es ist der südliche Theil des sogenannten Waldgebirges, worauf sich der hohe Greifenstein befindet.

Freiwalda, chursächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise; liegt eine Stunde von Golsen; gehört der Stadt Lukau.

Freiwalda, amtsäßiges Dorf und Rittergut im sächsischen Churkreise und Amte Schweiniz; liegt 3 Stunden von Schweiniz gegen Dahme zu, dicht am Brandenburger Ländchen.

Freiwinkel, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Liebenwerda, nicht weit davon, auf der Elsterinsel.

Frekleben, Pfarrdorf mit 3 fürstlichen Gütern und einem Schlosse im Fürstenthum Anstalt-Dessau und Amte Sandersleben.

Fremdiswalda, chursächsisches schriftsäßiges Dorf von einigen 60 Häusern in dem Leipziger Kreise und Amte Muzschen; gehört zu dem Rittergute Muzschen und liegt nicht weit von Hubertsburg.

Frenkenau, Vorwerk im chursächsischen Schulamte Pforta, im Thüringischen Kreise, 2 Stunden von Naumburg auf Ekartsberga zu.

Frenz, adeliches Dorf und Rittergut von 18 Häusern im Fürstenthum Anhalt-Köthen, eine starke Stunde von Köthen gegen Abend, an der Straße nach Biendorf.

Frenzels Freigut, chursächsisches Landgut oder Dörfchen von vier Rauchen in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise; gehört zur Stadtmitleidenheit Görliz und einem

Pri-

Privatbesizer. Von einem Frenzel s. Görliz.

Fresdorf, Frehstorf, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Zaucheschen Kreise und königlichen Amte Saarmund, nicht weit von Elsholz. Hier entspringt der Fresdorfer See, der aber nicht schiffbar ist.

Fresen, Freesen, adeliches Dorf in Schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen, unweit Trent.

Fresen, kleine Insel in Schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte.

Fresendorf, Dorf im Greifswaldeschen Distrikte in Schwedisch Pommern; liegt an der Ostsee, nordostwärts von der Stadt Greifswalde, der es gehört.

Fresenort, Freesenort, Dorf in Schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate, auf der Insel Ummanz.

Freßdorf, chursächsisches Amtsdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Dobrilugk, im Lukauer Kreise, nicht weit von Lukau.

Freßniz, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch, eine Stunde von Petersberg auf Landsberg zu; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Ostrau.

Fretow, Frätow, Ort im Greifswaldischen Distrikte in Schwedisch Pommern; liegt nordwärts von der Stadt Greifswalde, der es gehört.

Freuchenmühle, s. Altemühle.

Freudelsdorf, s. Freitelsdorf.

Freudenberg, Frödenberg, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise und königlichen Amte Altlandsberg, nicht weit von Werneuchen.

Freudenberg, churbrandenburgisches Vorwerk im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark, der Stadt Arenswalde gehörig.

Freudenberge, s. Hammer.

Freudenthal, Vorwerk oder Dörfchen in Thüringen, in der untern Grafschaft Gleichen, nicht weit von Sulzenbrük.

Freust, s. Freist.

Frezdorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Wittstokschen Distrikte in der Prigniz, an der Dosse, welche durch das Dorf fließt.

Friedebach, herzoglich sächsisches sogenanntes Stiftsdorf mit einer Pfarrkirche und einem herrschaftlichen Forst- und Jagdschloß nebst 18 Feuerstellen im Fürstenthum und Amte Saalfeld; liegt in der Haide, 2 starke Stunden von Saalfeld, eine Stunde von Uhlstätt.

Friedebach, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, eine Meile von Saalfeld, eine Stunde von Uhlstätt.

Friedebach, chursächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Freiberg, nicht weit von Klausniz und Saida; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Purschenstein.

Friedeberg, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark, bei Gramzow.

Friedeberg, churbrandenburgische Immediat- und Kreisstadt in dem von ihr genannten Kreise in der Neumark; liegt 19 Meilen von Berlin, 3 Meilen von Landsberg, eben so weit von Driesen, auf der Poststraße nach Küstrin, an 2 Seen, der obere und untere genannt, in einer fruchtbaren Gegend und ist ziemlich gut gebaut. Sie hat eine Pfarrkirche, deren Prediger Inspektor über die

Kirchen des Friedebergischen Kreises ist, ein Postamt, eine holländische Windmühle, ein Rittergut, das ehedem ein Augustinerkloster war und einen Zoll.

Seit 1763 hat durch die Urbarmachung des Nezbruchs der Nahrungsstand der hiesigen Einwohner sehr zugenommen, indem sich hier viele ausländische Handwerker, z. B. Polaken u. a. niederliessen und mit königlicher Unterstüzung anbauten. Die Nahrung ist vorzüglich Akerbau und Viehzucht, wozu die Stadt sehr fruchtbare Aeker hat. Unter den Handwerkern sind die Tuchmacher die zahlreichsten, deren Anzahl sich über 40 belauft.

Dem Stadtrathe und den Bürgern gehören folgende theils alte, theils auf der Stadtfeldmarkung neu angelegte Dörfer: Altenfließ, Friedeberger Stadtbruch, Gurkow, Neumeklenburg, Rohrsdorf, Rothhaus, Mükenburg und Schönefeld; davon sind 4 im Nezbruch angelegte Kolonien (Schönefeld, Mükenburg, Neumeklenburg und Friedeberger Stadtbruch), welche im Jahr 1778 221 Familien mit 971 Personen enthielten und 4574 Morgen Land an Aeker und Wiesen, 164 Pferde und 829 Stük Rindvieh besaßen. Im Jahr 1782 lebten in den Kämmereibesizungen 2244 Menschen. Der gedachte

Friedeberger Stadtbruch ist ein neu angelegtes Koloniedorf mit einer Tochterkirche von Neumeklenburg und hatte im Jahr 1778 39 Familien mit 166 Menschen, welche 156 Morgen Land besaßen.

Friedeberg, Vogtei Friedeberg, oder **bei Friedeberg,** königliches vererbpachtetes Vorwerk in eben diesem Kreise und Amte Driesen; hatte im Jahr 1778 4 Familien mit 22 Menschen.

Friedebergischer Kreis, landräthlicher Kreis (und zwar einer von den sogenannten ursprünglichen Kreisen) in der Neumark, zu welchem auch der Nezbruch gehört, gränzt gegen Morgen an den Nezdistrikt, gegen Mittag an Südpreußen, gegen Abend an den Landsbergischen und Soldinschen Kreis und gegen Mitternacht an Pommern und den Arenswaldeschen Kreis.

In Ansehung des Bodens ist dieser Kreis sehr verschieden; vorzüglich muß man in Rüksicht auf die Höhe und Niederung einen Unterschied machen. Die Niederung ist der Nezbruch, der sich von Zantoch bis Driesen erstrekt, zwar überall torficht ist, aber doch auch einige Gegenden hat, die sich in Ansehung ihrer Fruchtbarkeit, besonders des Heuertrags sehr von andern unterscheiden. Die Höhe oder hochliegende Gegend um Friedeberg und Woldenberg herum hat guten Mittelboden, aber um Driesen fast lauter Sand; die leztere Gegend wird jedoch durch die nahe liegende Bruchgegend und den reichlichen Wiesewachs darinn sehr verbessert.

Der Kreis enthält 3 Immediatstädte (Friedeberg, Driesen und Woldenberg), ein königliches Amt (Driesen), 38 alte Dörfer, 17 alte und 35 neue Koloniedörfer und 6 Vorwerke; die 28 Privateigenthümern gehörigen Landgüter enthielten im Jahr 1782 4660 Civileinwohner und (im Jahr 1784) einen Werth von 506,938 Rthlr. und davon waren für 13,200 Rthlr. in den Händen bürgerlicher Besizer. Im Kreise sind 612 steuerbare Hufen (742 1/2 Real- und 675 143/480 reduzirte Hufen). Die adelichen Güter geben 13 1/4 Lehnpferde.

Friedeburg, churbrandenburgisches Bergschloß und Pfarrdorf von 65 Feuerstellen in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Mansfelder Distrikte, unweit der Schlenze, dicht an der Saale, in der Aue, eine Meile südwestwärts von Gerbstädt, 2 Meilen von Eisleben auf Könnern zu. Die Friedeburger Kupferschmelzhüttenleute, die mit ihren 3 grossen Wohngebäuden, welche von 17 Familien bewohnt werden, unter dem Bergamte Rothenburg stehen, wohnen eine kleine halbe Stunde von hier. Es sind 2 königliche Aemter dieses Namens, nämlich das Unteramt

Friedeburg, welches seinen Siz in dem Schloß Friedeburg hat und sich über eine Mediatstadt (Gerbstädt), ein Schloß, 4 Pfarrdörfer, 6 Filialkirchdörfer, 5 eingepfarrte Dörfer, ein Vorwerk und 3 Ritterguter erstrekt. Und das königliche Oberamt

Friedeburg hat seinen Amtsbezirk im Schraplauer Distrikt, seinen Siz auf dem Vorwerke Pfüzenthal und besteht vorzüglich aus dem wüsten Schlosse Salzmünde nebst den dazu gehörigen Ortschaften. Es begreift 2 Pfarr- 4 Filialkirchdörfer, 3 eingepfarrte Dörfer, ein Vorwerk nebst einer Försterei, ein Gasthof, 3 Wassermühlen und 2 Landzölle.

Diese beiden Aemter waren ehedem eine eigene, den Edlen Herren von Friedeburg gehörige Herrschaft, nach deren Absterben sie an die Lehnherren, Albrecht, Bischof zu Halberstadt, und Woldemar, Markgrafen zu Brandenburg, gefallen seyn muß, weil sie diese Herrschaft im Jahr 1316 an das Erzstift Magdeburg schenkten, bei welchem sie lange blieb. Allein im Jahr 1441 erkauften die Grafen Volrath und Gebhard der Sechste zu Mansfeld die Herrschaft Friedeburg vom Erzstifte für 4000 Schok alter meißnischer Groschen nebst dem wüsten Schlosse Salzmünde mit allen dazu gehörigen Dörfern, Gerichten und Gerechtigkeiten, Stadt und Kloster Gerbstädt, Wiesen, Fischereien, Bergwerken, Jagden u. dgl. erblich. Im 15 Jahrhundert ward sie von den Grafen zu Mansfeld zweimal verpfändet, 1612 aber wieder eingelöst, wozu das Domkapitel zu Magdeburg das Geld herschoß und welchem sie dafür verpfändet wurde. Im Jahr 1667 kam Graf Franz Maximilian wieder zum Besiz derselben, nachdem sie im Jahr zuvor eingelöst worden war. Nachgehends wurde sie in das Ober- und Unteramt eingetheilt.

Friedeburg, chursächsisches amtsäßiges Gut und Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Freiberg.

Friedefeld, adeliches Vorwerk und Allodialgut von einer Feuerstelle im Randowschen Kreise in Preußisch Vorpommern, eine halbe Stunde von Penkun westnordwestwärts, an der Randow.

Friedehof, **Fredehof**, churbrandenburgisches Vorwerk im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, zu dem adelichen Dorfe Klozen gehörig, auf dessen Feldmark es liegt.

Friedenfelde, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark, bei Gerswalde.

Friedensburg, churbrandenburgisches Erbzinsgut im Randowschen Kreise in Vorpommern; ist in neuern Zeiten auf der Feldmark des dem Johanniskloster in Stettin gehörigen Dorfes Podejuch angelegt

gelegt worden und besteht aus 7 Feuerstellen. Es giebt dem gedachten Kloster jährlich 112 Rthlr. 12 Gr. Grundzins.

Friedenstein, herzoglich sachsengothaisches Residenzschloß bei der Hauptstadt Gotha; s. Gotha.

Friederikenberg, fürstliches Schloß oder Sommerlusthaus im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Zerbst, nicht weit, westwärts, von der Stadt, auf einer Anhöhe, an welcher in einer kleinen Entfernung die Elbe vorbeiströmt. Die Lage ist ganz vortreflich; und das Schloß stellt sich mit seinen Nebengebäuden gegen Mitternacht und Mittag als ein Amphitheater dar, ist in der Mitte mit einem zierlichen Thürmchen und auf seinem rechten und linken Flügel mit einem ähnlichen Thürmchen versehen. Unter dem auf dem rechten Flügel befindet sich ein schöner Saal und unter jenem auf dem linken Flügel eine hübsche Kapelle. Der auf dem Hauptgebäude befindliche Thurm ist mit einer Schlaguhr, das Gebäude selbst aber rund um mit Gallerien versehen. In dem Schlosse befinden sich vier niedliche kleine Zimmer und in der Mitte ein schöner Saal. Gegen Mittag liegt ein kleiner, aber sehr angenehmer Garten und gegen Abend und Morgen sind Alleen von Linden und wilden Kastanien, gegen Mitternacht aber, als nach Zerbst zu, ist eine Allee von schönen Obstbäumen. Kunst und Natur haben hier überaus viele Schönheiten zusammengebracht.

Der Berg, worauf dieses Lustschloß steht, hieß der Hüttenberg. Fürst Johann August erbaute es seiner Gemalin Friederiken zu Ehren und nannte es nach ihr Friederikenberg. Zu dem Schloß sowohl, als von demselben in den Garten führen steinerne Treppen, auf welchen Orangerie ihren Wohlgeruch den Auf- und Niedersteigenden entgegen haucht. Der von der Natur gebildete Hüttenberg selbst ist in einen artigen Wall verändert und darunter sind Gewächshäuser angelegt worden.

Friederikenfelde, churbrandenburgisches Vorwerk im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Darsin, wozu es gehört.

Friederikenfelde, churbrandenburgisches Vorwerk oder Kolonie im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Rohr, wozu es gehört.

Friederikenhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Saziger Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Korkenhagen, wozu es gehört.

Friedersdorf, chursächsisches Dorf, Rittergut, Weiber- und Kunkellehn in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; bei Lohsa, am untern Arm der Spree, zwischen Litschen und Steiniz, 2 Stunden von Wittichenau.

Friedersdorf, chursächsisches Vasallen- und Kirchdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Sorau, im Gubenschen Kreise, eine Stunde von Christianstadt auf Sorau zu.

Friedersdorf, chursächsisches Kirchdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Sonnenwalde, im Lukauer Kreise, anderthalb Stunden von Sonnenwalde.

Friedersdorf, chursächsisches Pfarrkirchdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Dobrilugk, im Lukauer Kreise, anderthalb Stunden von Dobrilugk, auf der Poststraße nach Eister. Hier ist auch die Klinkenmühle.

Friedersdorf, chursächsisches Pfarrkirchdorf und Vasallenrittergut in der Oberlausiz und Standesherrschaft Seidenberg; liegt eine Stunde von Zittau, zwischen Kleinschönau und Reibersdorf. Ein Theil davon steht dem Amte Görliz zu, der übrige aber gehört zur Standesherrschaft.

Friedersdorf, chursächsisches Dorf; gehört theils in das Meißnische Amt Radeberg, theils zum oberlausizschen Rittergute Pulsniz. Der Ort liegt an der Pulsniz, eine Stunde von der Stadt Pulsniz auf Königsberg zu.

Friedersdorf, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dresden; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Hermsdorf und liegt nicht weit von Lausa.

Friedersdorf, amtsäßiges Rittergut und Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Schlieben; liegt eine Stunde von Herzberg gegen Sonnewalde zu, nicht weit von Altherzberg.

Friedersdorf, Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld; gehört schriftsäßig nach Pouch, alten Theils, und liegt an der Mulde, eine halbe Stunde von Bitterfeld auf Wittenberg zu.

Friedersdorf, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf von 50 Häusern im Erzgebirgschen Kreise und Amte Frauenstein; liegt an der ebensten Gegend dieses sonst meistens gebirgigten Amtsbezirks, 2 Stunden von Frauenstein und hat wegen dieser seiner guten Lage einen ziemlichen Getraide- vorzüglich aber Kornbau.

Friedersdorf, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Pfarrdorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Schwarzburg, im Thüringer Walde, bei Breitenbach.

Friedersdorf am Queis, chursächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz, im Queiskreise; liegt eine halbe Stunde von Greifenberg auf Lauban zu und hat 20 Rauche nebst einem Rittergute, zu welchem auch noch Neuwarnsdorf und Neuschweiniz gehören. Hier wird ein starker Leinwandhandel getrieben. Der Kaufmann und Kommerzienrath L i n k e sezt allein auf Einer Messe für 40,000 Reichsthaler ab.

Friedersdorf bei der Landeskrone, chursächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise; liegt eine Stunde von Görliz gegen Zittau zu, hat 28 Rauche und gehört stadtmitleidend dem Hospital zu U. L. Frauen in Görliz.

Friedersdorf bei Dölgelin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Lebusschen Kreise in der Mittelmark.

Friedersdorf, Ober- Mittel- und Niederfriedersdorf, chursächsische Dörfer und Rittergüter in der Oberlausiz im Budissinschen Kreise, liegen beisammen, eine halbe Stunde von Spremberg. Friedersdorf, Schweinizschen Theils, hat 55 Rauche, Friedersdorf, Leubnizschen und Raussendorfschen Theils, 20 Rauche und Oberfriedersdorf, Leubnizschen und Rathstheil zu Zittau, 16 Rauche.

Friedersdorf, Friedrichsdorf, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Stansdorf; liegt nicht weit von Bindow und hat ein Vorwerk nebst der Sandschäferei und Heideschäferei und einem Försterhause. Am Wege nach dem Försterhause N e u e M ü h l e linkerseits ist der U k e l e i- oder U k l a y s e e, welcher in die Lanke fällt.

Friedersdorf, Fredersdorf, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark, fünf Stunden von Berlin. Hier ist eine beträchtliche Bibliothek, besonders von Büchern zum Staatsrecht und zur Geschichte, welche der verstorbene königliche Kabinetsminister, Graf Heinrich von Podewils, gestiftet hat. Das Familienbegräbniß ist in einer neben der Kirche besonders erbauten Rotonda. In dem Garten sind Pflanzungen von ausländischen Hölzern.

Friedewald, oder eigentlich die **Markgrafen- und Burggrafenhaide,** Wald nicht weit von der Stadt Meissen.

Friedewald, s. **Morizburg.**

Friedland, chursächsisches Johanniterordensamt und Herrschaft in der Niederlausiz, im Lübbener Kreise. Sie gehört dem Heermeister zu Sonnenburg und besteht aus einer Stadt (Friedland), 14 Dörfern und 1 Vorwerk, und ist, ohne 12 Ritterpferde für Friedland und Schenkendorf, mit 15,000 Gulden Schazung belegt.

Friedland, Fridland, chursächsische, amtsäßige kleine Stadt in der Niederlausiz und der Hauptort des Johanniterordensamtes Friedland. Sie liegt an der Spree, zwei Stunden von Lieberosa auf Beeskow zu und hat 70 Häuser mit ungefähr 300 Einwohnern, welche sich von dem Akerbau und den Branntweinbrennereien ernähren. Sie hat 3500 Gulden Schazung und das Vorrecht, daß einige Judenfamilien hier leben, und, mit Kammerpässen versehen, handeln können, da ausser Dresden und Leipzig keine Juden geduldet werden.

Friedland, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark. Hier liegt auch die Dammmühle, nebst dem Kloster- und Kiezersee, in welchen leztern der Dolgensee fällt. Aus den 2 erstern Seen entspringt hier der sogenannte Strom, welcher in die Oder fällt. Bei grossem Wasser kann er kleine Schiffe und Flöße tragen. Auch der Kesselsee ist in dieser Gegend.

Friedmannsdorf, chursächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida; liegt nicht weit von Berga und gehört schrfitsäßig zu dem Rittergute Kuhnizsch.

Friedrich, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise; liegt nordöstlich von Weigsdorf und gehört als Pertinenzstük zu Mittelweigsdorf.

Friedrich der Große, churbrandenburgische Kolonie im Sternbergischen Kreise in der Neumark; hatte im Jahr 1778 20 Familien und 75 Menschen, welche 300 Morgen Land besaßen.

Friedrichsanfang, herzoglich sächsisches kleines Dorf im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Hildburghausen.

Friedrichsaue, churbrandenburgisches königliches Domainenamt im Lebusischen Kreise in der Mittelmark; liegt im Oderbruche und steht unter dem Justizamte Seelow. Es begreift 7 alte Dörfer und 2 Vorwerke. Im Jahr 1757 betrug der Amtsetat 7571 Rthlr. um das Jahr 1786 aber brachte es 11 bis 12,000 Rthlr ein. Seinen Siz hat es auf dem Vorwerk

Friedrichsaue bei Zechin.

Friedrichsberg, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Neumark, im Landsbergischen Kreise und königli-

niglichen Amte Himmelstädt, bei Gennin.

Friedrichsberg, churbrandenburgisches Vorwerk im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Wukel, wozu es gehört.

Friedrichsberg, churbrandenburgisches Dorf von 24 Feuerstellen in Hinterpommern, im Daberschen Kreise und königlichen Amte Naugard; liegt 3 Stunden nordwestwärts von Naugard, am Völzerbach und hat ein ritterfreies Vorwerk mit einer Schäferei, Trochentin oder Varchentin genannt.

Friedrichsbruch, churbrandenburgisches Koloniedorf von 14 Feuerstellen in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Neustadt an der Dosse.

Friedrichsbrunn, s. **Berggießhübel**.

Friedrichsbrunnen, s. **Wedding**.

Friedrichsburg, churbrandenburgisches adeliches Koloniedorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark, bei Költschen.

Friedrichsdorf, churbrandenburgisches Koloniedorf von 20 Häusern in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Neustadt an der Dosse.

Friedrichsdorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark, bei Drewiz.

Friedrichsdorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Dramburgischen Kreise in der Neumark, nicht weit von Großgrünow.

Friedrichsdorf, churbrandenburgische Kolonie im Randowschen Kreise in Vorpommern; besteht aus 20 Familien und einem herrschaftlichen Wohnhause und gehört zu dem nahen Kirchdorfe Bergland; s. Bergland.

Friedrichsdorf, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Reupzig.

Friedrichsfelde, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark; liegt eine kleine Meile von Berlin und hat ein schönes Lustschloß, aber wenig herrschaftliche Grundstüke. Der Ort steht eigentlich unter dem Amte Köpenik, wohin er auch Erbpacht giebt und gehörte vom Jahr 1762 bis 1785 dem Prinzen Ferdinand von Preußen, welcher ihn im leztern Jahre dem regierenden Herzog von Curland verkaufte. Der jezige Besizer hat bereits mancherlei wichtige und geschmakvolle Veränderungen vorgenommen, so daß das Schloß und der Garten zu den schönsten Anlagen um Berlin gehören.

Im Schlosse findet man viel schöne Gemälde, auch mehrere von der bekannten Angel. Kaufmann und von Phil. Hackert. Im Erdgeschoß ist ein im sinesischen Geschmak marmorirter Entreesaal. Alle übrigen Zimmer haben vortrefliche seidene Tapeten aus einer berlinischen Manufaktur. Das zweite Geschoß enthält einen grossen Tanzsaal mit schöner Stukkaturarbeit im edelsten schönsten Geschmak und von seltener Symmetrie und Proportion. In den 2 an den Saal stossenden Zimmern sind 2 von Rode sehr schön modellirte Oefen, die Flora und Ceres vorstellend, welche so stehen, daß bei geöffneten Thüren beide Statüen mit zum Saal zu gehören scheinen. Statt der Stühle oder Bänke sind hier Sarkophagen. Rechts von diesem Saale sind 3 Zimmer mit Platfonds im arabesken Geschmak, worinn die illuminirten Bogen von Raphael, die nach Mengs gestochenen Bä-

der des Caracalla und verschiedene andere schöne Kupferstiche angebracht sind. Auf dieser Seite ist auch ein Kabinet in Gestalt eines Zeltes von blau und weissem Atlas. Es ist achtekigt, in die 4 abgeschnittenen Eken sind 4 kleine Sophas verstekt, die nur alsdann sichtbar werden, wenn sich der Vorhang von den 4 Eken theilt. Die Seitenwände des Fensters sind mit Spiegeln belegt, die sich in einen stumpfen Winkel brechen, so daß die äußern Prospekte sich verschiedenemal darinn vorstellen und man wirklich in freier Luft zu seyn glaubt. Hinter dem Zelte ist ein kleines Kabinet mit Miniaturgemälden. Links vom großen Tanzsaale tritt man in ein türkisches Zimmer von karmoisin und weissem Atlas aus einer berliner Manufaktur. Zwei Stuffen bringen zu dem halbrunden geräumigen Divan, dessen Polster mit eben dem Atlas überzogen und mit goldenen Franzen besezt sind. Die angebrachten großen Federbüsche, die Vasen vom schönsten sinesischen und japanischen Porzellan und alles übrige stimmt zur Pracht des sinesischen Geschmaks. Von hier kommt man in die Bildergallerie, welche noch immer vermehrt wird. Der dabei befindliche Park, welcher sehr große Schönheiten hat, wird durch verschiedene Kanäle und große Alleen durchschnitten. Die Anpflanzung von amerikanischen und andern fremden Hölzern ist sehr beträchtlich.

Von hier an bis an das Dorf Schöneiche erhebt sich der Erdboden allmählich nach den Rüdersdorfschen Kalkbergen zu.

Friedrichsfelde, churbrandenburgisches Vorwerk im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Wogenthin, wozu es gehört.

Friedrichsfelde, churbrandenburgisches Vorwerk in der Neumark, im Soldinschen Kreise und königlichen Amte Karzig, bei Karzig.

Friedrichsfelde, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Dramburgischen Kreise in der Neumark.

Friedrichsfelde, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Stolpischen Kreise in der Ukermark, bei Willmersdorf.

Friedrichsgesundbrunnen, siehe **Wedding**.

Friedrichsgnade, churbrandenburgische Kolonie von 13 Feuerstellen im Daberschen Kreise in Hinterpommern; liegt bei dem adelichen Gute Radem, wozu sie gehört.

Friedrichsgracht, **Friedrichsgraben**, ist ein Arm der Spree bei Berlin.

Friedrichsgüte, churbrandenburgische Maierei in der Prigniz, im Wittstokschen Kreise und königlichen Amte Goldbek.

Friedrichshagen, churbrandenburgisches Dorf von 50 Häusern in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und königlichen Amte Köpenik im Teltowschen Kreise, am Mügelsee. Durch das ganze Dorf lauft eine vortrefliche Maulbeerplantage.

Friedrichshagen, churbrandenburgisches Koloniedorf in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Königsholland, 2 Meilen nordwestwärts von Pasewalk, auf der Landstraße nach dieser Stadt.

Friedrichshagen, Dorf im Greifswaldeschen Distrikte und akademischen Amte Eldena in Schwedisch Pommern; nahe, etwas nordwärts bei Dietrichshagen.

Friedrichshain, **Friedrichshaida**, herzoglich sachsengothaisches Dorf von 30 Häusern und neu erbautes

tes Rittergut im Fürstenthum Altenburg und Amte Ronneburg, nicht weit südwärts von Ronneburg.

Friedrichshall, herzoglich sächsisches Oertchen und Salzwerk im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Heldburg; liegt nicht weit von Heldburg, zunächst dem Dorfe Lindenau und hatte im Jahr 1789 35 Einmohner. Nach einer Nachricht des Mart. Hofmanns in Annalibus Bamberg. in Ludewigs scriptis rerum Bamb. p. 24 ist die hiesige Salzquelle schon im Jahr 1150 bekannt gewesen; war auch vom Jahr 1151 bis 1433 und von 1714 bis 1721 im Anbau und Umtrieb. Das wilde Wasser unterbrach jedesmal seinen Fortgang; seit 1761 aber, da die Salzquelle mit vieler Mühe wieder aufgesucht worden ist, wird es sehr stark betrieben.

Die Gebäude bestehen in einem 1600 Nürnberger Schuh langen Gradirhause, 2 halb oberschlächtigen Kunsträdern, einer Brunnenhütte, einer Roßmühle (wenn Sommerszeit bei trokener Witterung die Aufschlagwasser nicht zureichen), einem geräumigen Sudhause, mit darinn befindlichen 8 Pfannen von verschiedener Größe, dabei angebrachten Trokenkammern und Magazinen, einem Gebäude mit doppelten Reservoiren zum Aufbewahren der gradirten Sole, einem langen Gebäude mit drei Wohnungen für Arbeitsleute, worinn auch die Schmiede, eine Kohlkammer, doppelte Stallung und Schuppen zum Heu- und Stroheinlegen befindlich. Ueber und neben dem Sudhause sind 2 Pavillons angebracht, wo in dem kleinen auch 2 Arbeitslöhne wohnen, das größere aber dem Kassier zur Wohnung dient, der über das Werk die Aufsicht hat. Zur Bestreitung des Holzbedürfnisses sind jährlich 500 Klaftern erforderlich, die Klafter 6 Nürnberger Schuh hoch und weit, mit dem abfallenden Reißig. Sie werden größtentheils aus den herrschaftlichen Waldungen bezogen, das übrige aus nahe gelegenen Rittergutsgehölzen und von Gemeinden.

Man verfertigt hier sowohl Kochsalz, als auch natürliches Glaubersalz, das unter dem Namen Sal aperit. Frieder. bekannt ist, gemeines und reines Bittersalz und Magnesia. In den neuesten Zeiten geht man auch mit der Einrichtung um, Soda und Arc duplic. zu verfertigen. Ein Dungsalz, das aus Pfannenstein besteht und mit Holzasche vermischt wird, und starken Abgang findet, wird ebenfalls hier verfertigt. Jährlich verkauft man 3 bis 4000 Zentner Bittersalz, 10 bis 100 Zentner Laxirsalz. Den jährlichen Ertrag von dieser Saline schätzt man auf 7 bis 8000 Gulden.

Friedrichshöhe, herzoglich sächsische Glashütte von 4 Häusern im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Eisfeld, auf einem Berge bei Sachsendorf.

Friedrichshöhe, s. **Günthersberg**.

Friedrichshof, churbrandenburgisches Vorwerk in der Neumark, im Dramburgischen Kreise und königlichen Amte Sabin.

Friedrichshof, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark, bei Brellin.

Friedrichshof, churbrandenburgisches Vorwerk im Zaucheschen Kreise in der Mittelmark, eine halbe Stunde von der Stadt Beliz, der es gehört.

Friedrichshof, churbrandenburgisches Vorwerk im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Kleinkarzenburg, wozu es gehört.

Friedrichshof, churbrandenburgisches Vorwerk im Pirizschen Kreise in Hinterpommern; liegt auf der Feldmark des adelichen Guts Fürstensee, wozu es gehört.

Friedrichshof, churbrandenburgisches Vorwerk im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Kulsow, wozu es gehört.

Friedrichshof, churbrandenburgisches Vorwerk im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Labehn, wozu es gehört.

Friedrichshof, churbrandenbnrgisches Vorwerk im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Guts Schmenzin, wozu es gehört.

Friedrichshof, gräfliches Dörfchen im sächsischen Churkreise in der Herrschaft Baruth, im ersten Antheil; hat ein gräfliches Vorwerk, eine Pechhütte und einige Häusler.

Friedrichshof, s. **Ganzkow**.

Friedrichsholz, sogenanntes Lustwäldchen im Fürstenthum Anhalt-Zerbst, unweit der Stadt Zerbst; s. Zerbst.

Friedrichshorst, Alt- und Neufriedrichshorst, zwei Koloniedörfer in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen; das erstere ist ein altes Koloniedorf und das andere ist neu angelegt und hat eine Bokwindmühle, auch (im Jahr 1778) 20 polnische Familien mit 99 Personen. Die Kolonie liegt auf dem großen Werder im Neuteicher Bruche.

Friedrichshuld, Friedrichshulde, churbrandenburgischer adelicher Marktfleken im Züllichauischen Kreise in der Neumark. Er wurde im Jahr 1712 auf dem Grund und Boden des Dorfes Trebschen von Schlesiern und Polen, die der Religionsverfolgung wegen auswandern mußten, aufgebaut, vom König mit Stadtgerechtigkeit beschenkt und im Jahr 1770 nach Padligar eingepfarrt.

Friedrichshuld, churbrandenburgische neue Kolonie von 2 Häusern im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern; auf der Feldmark des adelichen Dorfes Wogenthin, wozu sie gehört.

Friedrichshuld, s. **Billerbek**.

Friedrichslohra, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Thüringen, in der Herrschaft und Amte Lohra; ist von König Friedrich dem Zweiten angelegt worden.

Friedrichsluga, Friedersluga, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Liebenwerda, an der Elster, eine Stunde von Herzberg gegen Uibigau zu.

Friedrichsroda, herzoglich sächsische kleine Stadt im Herzogthum Gotha und Amte Reinhardsbrunn; liegt am Thüringer Walde, drei starke Stunden von Gotha, eine halbe Stunde südostwärts von Reinhardsbrunn, in einem angenehmen, mit hohen und steilen Bergen umgebenen Thal und hatte im Jahr 1780 256 Häuser mit 1650 Einwohnern, deren vorzüglichste Nahrung ausser der Viehzucht die Blaichereien sind; denn fast jeder Einwohner blaichet und hat seine eigene Quelle, woraus er das Wasser erhält. Es ist hier auch ein Hospital, nebst 2 Oel- 1 Papier- und 2 Schneidemühlen, viele Barchent- und Trillichweber,

weber, und jährlich werden zwei Jahrmärkte gehalten. Die Viehzucht wird durch den reichlichen Wiesenwachs und die gute Viehwaide auf den Bergen und in den Thälern sehr begünstigt. Es wird auch Bergbau auf Eisenstein und Kobold getrieben. Die Barchent- und Trillichweber beziehen mit ihren Waaren die Messen. Aber vornemlich wichtig sind die Garnblaichen. Der Handel mit geblaichtem Garn wird jährlich auf 140,880 Thaler geschäzt, indem man annimmt, daß sich 250 Häuser damit beschäftigen und von jedem im Durchschnitt 1500 Stük Garn geblaicht und jede 100 Stük wieder für 40 Thaler verkauft werden. Die rohen Garne werden dazu gröstentheils im Gothaischen gesponnen, ein Theil aber kommt aus dem Erfurtschen und Chursächsischen zum Verkauf dahin. Von diesen Garnen verarbeiten inländische Leinweber einen Theil zum in- und ausländischen Handel, der übrige Theil geht ins Preußische, nach Franken und Hessen.

Friedrichsroda, freiherrlich von Kniggesches Rittergut und Dorf in der Grafschaft Mansfeld, chursächsischen Antheils, in dem Amte Arnstein, eine Stunde südwärts von Braunsroda, nicht weit südwestwärts von Hettstädt, nahe bei Greiffenhagen, zwei Meilen von Mansfeld auf Ermsleben zu.

Friedrichsrode, churbrandenburgisches neu angelegtes Kirchdorf von 35 Feuerstellen in Thüringen, in der Herrschaft und Amte Lohra, nicht weit von Lohra und Obergebra.

Friedrichsstadt, churbrandenburgisches neues Etablissement von 72 Familien im Landsbergischen Kreise in der Neumark; gehört der Stadt Landsberg.

Friedrichsstadt, s. Dresden.

Friedrichstanneke, Tannek, Tanneke, herzoglich sachsengothaisches kanzleischriftsäßiges Rittergut im Fürstenthum Altenburg und Kreisamte Eisenberg; liegt zunächst der Stadt Eisenberg, gehört dem Prinzen Johann Adolph zu Sachsen-Gotha und hat ohne das fürstliche Schloß 21 Häuser und 122 Einwohner.

Friedrichsthal, churbrandenburgisches königliches Domainenamt im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark; gehört unter das Justizamt Oranienburg und begreift 11 alte Dörfer, 1 Kolonistendorf und 4 Vorwerke. In diesem Amte und zwar in der Friedrichsthalschen Haide ist der Grabowsee, wovon auch dem Amtspächter die Fischerei zugleich verpachtet wird. Es hat seinen Siz in

Friedrichsthal, einem Vorwerke, welches eine Stunde von Oranienburg liegt und wo seit 1752 20 Büdnerfamilien angesezt sind. Bei Friedrichsthal liegt der Mölmensee.

Zwischen hier und Oranienburg ist in einem ehemaligen königlichen Jagdhause seit 1770 und 1782 eine Kolonie von meistens französisch-schweizerischen Uhrfabrikanten auf königliche Kosten angelegt und mit einem Fond von 12,000 Thalern dotirt worden. Es sind dazu 13 Häuser auf 26 Familien eingerichtet. Diese geschikte und wohlgesittete Kolonisten sind grösstentheils aus Genf, Locle und Chaux de Fonds verschrieben; und es werden von ihnen nicht nur alle Arten von Jagd- und Taschenuhren, sondern auch Wand-, Repetier- und Spieluhren verfertigt. Auch läßt der Entrepreneur (Hr. Kaufmann Hovelac in Berlin) dieser und der berlinischen Uhrenfabrik-

fabrikanstalt die verschiedenen Uhrfournituren für die Uhrmacher in Städten, als: große und kleine emaillirte Zifferblätter, Federn, Ketten, Spirale, goldene, silberne und tombakene Gehäuse von verschiedener Größe und Facon, desgleichen die Uhrmacherinstrumente von bester Güte hier verfertigen.

Es ist eine Glashütte hier.

Friedrichsthal, churbrandenburgisches neu angebautes Dorf in der Herrschaft und königlichen Amte Hasserode, an der Holzemme, zunächst bei Hasserode. Der Ort, welcher im Jahr 1780 aus 89 Feuerstellen mit Einschluß der Schenke und der Mahlmühle bestand, wird von Professionisten und Handarbeitern bewohnt, die theils von der nahe gelegenen Stadt Wernigerode, theils von den umher befindlichen Forsten und Hüttenwerken, auch von den Wernigerodischen Dörfern als Taglöhner und Handwerksleute ihre Nahrung haben.

In dieser Gegend, ungefähr eine halbe Stunde von der Stadt, im gräflichen Bezirke stand einst das vormalige Augustiner Mönchskloster, die Himmelspforte, welches im Jahr 1525 von den Bauern zerstört und von den Grafen eingezogen worden ist.

Im königlichen Antheile dieses Bezirks ist ein Bleibergwerk und eine Farbenmühle.

Friedrichsthal, churbrandenburgische Kolonie in Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Kolbaz; liegt 1 Meile nordwärts von Piriz und besteht aus 24 Feuerstellen und eben so vielen Familien. Sie ist auf einem Theil des zum Dorfe Großrischow gehörigen und durch die Ablassung der Madüe troken gewordenen Plönebruchs, auch auf einem Theil 2 andrer Brüche angelegt worden. Die Einwohner treiben vorzüglich Hopfenbau.

Friedrichsthal, churbrandenburgische Kolonie im Randowschen Kreise in Vorpommern; gehört der Stadt Garz, auf deren Grund und Boden sie im Jahr 1750 an der Oder angelegt worden ist und hat ein Vorwerk und 24 Büdner.

Friedrichsthal, churbrandenburgische Kolonie im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gut Kleinganſen.

Friedrichsthal, sogenannte adeliche Entreprise von 10 Familien im Landsbergischen Kreise in der Neumark.

Friedrichsthal, herzoglich sachengothaisches Lustschloß bei der Hauptstadt Gotha; s. Gotha.

Friedrichsthal, herzoglich sächsisches schriftsäßiges Hammerwerk im Fürstenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal; liegt am Ende des Grundes, der sich vom Dorfe Hasenthal herzieht, dicht an der Sachsenmeinungischen Landesgränze des Amtes Sonneberg. Es ist seit dem zweiten März 1663 privilegirt, geht bei dem Amte Gräfenthal zu Lehn. Der Bach, welcher daran vorbeifließt und einige kleine Häuser auf Meiningischer Seite von diesem Orte abschneidet, zugleich aber die Landesgränze macht, heißt die Oels oder Els.

Die Gebäude dieses Werks sind, ausser 11 Wohn- und andern Gebäuden, 1 Hammer mit 1 Frischfeuer, der untere Frischhammer, nebst dem dazu gehörigen Kohlenhause und dem Wohnhause für die Hammerschmiede, welche 3 leztere Gebäude von den Hauptgebäuden fast eine Viertlstunde weit entfernt liegen. Das Werk hat zu seinem Betrieb den gedachten

Bach

Bach und 2 Teiche und zu Arbeitern 1 Hausvoigt, 2 Frischer, 2 Einschmelzer, 2 Hüttenjungen, 1 Kohlenmesser, 1 hohen Ofenmeister, 2 Berg- und Hüttenarbeiter, 3 Ochsenknechte. Die Einwohnerschaft bestand im Jahr 1789 in 15 Personen, welche 16 Ochsen und 1 Kuh hatten.

Jährlich werden ungefähr 500 Zentner Stabeisen à 3 Rthlr. 8 Gr. und 1600 Zentner Frischeisen à 1 Rthlr. 6 Gr. gefertigt, welch lezteres gröstentheils auf das im Meiningischen befindliche Hammerwerk in der Steinach geführt und daselbst meistens zu Blechen bereitet wird. Das Stabeisen aber geht, bis auf etwas weniges, welches in einzelnen ganzen, auch halben Zentnern und Pfunden an die Amtsunterthanen überlassen wird, in das Reich und besonders nach Frankfurt am Main, Hanau und dieselbe Gegend.

Zu diesem Werke gehören eine gevierte Fundgrube mit 14 Maasen und eine einfache Fundgrube und 2 Erbstellen, erstere mit 7 Maasen auf ♂ liegt an der sogenannten rothen Pfüze zwischen Hasenthal und Spechtsbrunn, am so betitelten Kuhmarkt; ist aber ausgebaut; dann der Baumannsche hohe Ofen an dem Dorfe, welches davon den Namen hat und ebenfalls an der Meiningischen Landesgränze, eine Viertelstunde nordwärts von Friedrichsthal gegen Mitternacht gelegen, hat mit Friedrichsthal einerlei Rechte und Freiheiten. Er besteht aus dem hohen Ofengebäude und darinn angebrachtem Eisenstein- und Schlakenpochwerk, Kohlenhaus, Wohnhaus, 2 Kohlenschuppen und Formhaus und wird von 12 Arbeitern mit ihren Angehörigen bewohnt. Auch gehören zum Betrieb des Werks 2 Teiche, zum Schützen des Wassers. Jährlich verfertigt man hier wenigstens 1350 Zentner Eisen, welche geschmelzt, dann nach Friedrichsthal geschaft und daselbst zu Stab- und Frischeisen verarbeitet werden.

Zum bessern Betrieb der Werksgeschäfte dient auch noch das jezige Baumännsche, vormals herrschaftliche, im Jahr 1746 vererbte Vorwerk Hasenthal mitten im Amtsdorfe Hohenofen, eine Viertelstunde vom Baumännschen hohen Ofen. Es besteht in 4 Gebäuden.

Gleich bei diesen Vorwerksgebäuden gegen Abend liegt das herrschaftliche Forsthaus.

Friedrichsthal, chursächsischer Ort im Meißnischen Kreise und Amte Senftenberg, eine Stunde von Mükenberg in der Pommelhaide, mit einer vortreflichen churfürstlichen Glas- und Spiegelhütte. Die Wichtigkeit derselben läßt sich einigermaßen daraus beurtheilen, daß in Einem Jahre über 1500 Klaftern Scheit- und 850 Klaftern Klöppel- und Stokholz verbraucht und ungefähr für mehr als fünfzehntausend Thaler rohe Glaswaaren verfertigt werden, deren Werth sich durch die fernern Manipulationen um vieles erhöht. Es wird hier viel Tafel- und Hohlglas, lezteres insonderheit von blauer, grüner und rother Farbe in Menge geblasen. Auch gießt man hier auf einer metallenen Tafel, welche unlängst neu angeschaft ward, mit Inbegriff der Walze aber 102 Zentner, 58 Pfund wiegt und mit dem dazu gehörigen meisterhaft gefertigten eisernen Stellwagen auf 6225 Thaler gekostet hat, nach Thevarts Manier Spiegel von 100 Zoll Höhe und 60 Zoll Breite, Brabanter oder 5 und 3 Ellen

len Dresdner Maas, die nachher auf der Spiegelpoliermühle zu Dresden geschliffen und poliert werden. Diese Fabrik verschaft hier und in Dresden mehr als 300 Menschen Nahrung. Seit wenigen Jahren hat man hier angefangen, Bouteillen aus Basalt zu verfertigen, die zwar etwas theurer, als die gewöhnlichen Glasbouteillen, aber auch dauerhafter sind.

Friedrichsthal, gräflich Solms-Wildenfelssches Dorf im chursächsischen Erzgebirge und der Herrschaft Wildenfels, nicht weit von Wildenfels.

Friedrichswalda, chursächsisches Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Pirna, 2 Stunden davon; gehört schriftsäßig nach Weesenstein.

Friedrichswalde, churbrandenburgisches königliches Justiz und Domainenamt im Saziger Kreise in Hinterpommern. Ersteres hat ausser diesem Amte noch die Domainenämter Gälzow, Massow und Naugarten unter sich; lezteres enthält 9 Dörfer, 3 Vorwerke, 3 Erbzinsgüter, 1 Wassermühle, 2 Windmühlen, 4 Theeröfen, 8 Schulhalter oder Küster, 92 Bauern, 3 Schmiede, 1 Tochterkirche, 1 Vagantenkirche, seinen eigenen Beamten, der in Münsterberg wohnt, 197 Feuerstellen und 3 ansehnliche Forstreviere; nämlich das Friedrichswaldesche von 27,665 Morgen, 5 Ruthen; das Hohenkrugsche von 12,785 Morgen, 142 Ruthen; und das Neuhaussche von 9989 Morgen, 2 Ruthen Holz. Seinen Namen führt es von dem königlichen Vorwerk

Friedrichswalde von 9 Feuerstellen, welches dritthalb Stunden nordnordwestwärts von Stargard, an der von ihm benannten Haide liegt und der Siz des königlichen hinterpommerschen Oberforstmeisters ist. Ehemals war hier ein Schloß, welches von dem Herzog Johann Friedrich herrührte und worinn er sich oft aufzuhalten pflegte. Im untern Stokwerke desselben befand sich eine Kirche, die man aber, nachdem das Schloß im dreißigjährigen Kriege sehr verwüstet worden war, völlig niederrieß. Im Jahr 1721 wurde eine andere erbaut. In dieser befindet sich am Altare und an der Kanzel das von den Brüdern des gedachten Herzogs, Barnim und Bogislav, eigenhändig verfertigte saubere Schnizwerk, welches aus der ehemaligen Oderburg bei Stettin hieher gebracht wurde.

Zu diesem Vorwerke gehört auch seit 1776 die auf dem Schweinemarkt angelegte Unterförsterei von 20 Morgen Aker und 16 Morgen Wiesen; ein Theerofen von 99 Morgen, 136 Ruthen; ein Theerofen an der Ihna mit einer Feuerstelle und 48 Morgen, 160 Ruthen Land; der sogenannte Postbaum, eine Meile von Stargard, mit 2 königlichen Holzschlägern; der Ihnazoll und Krug, anderthalb Meilen nordwärts von Stargard, mit 3 Feuerstellen.

Friedrichswalde, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Ukermark, im Ukermärkischen Kreise und königlichen Amte Grimniz, im Zehdenikschen Forste.

Friedrichswalde, churbrandenburgisches Vorwerk im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Wuzkow, wozu es gehört.

Friedrichswerder, s. Berlin.

Friedrichswerk, churbrandenburgisches neues Vorwerk im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Rarfin, wozu es gehört.

Friedrichswerth, herzoglich sächsisches Dorf und Kammergut im Herzogthum und Amte Gotha; liegt an der Nesse, 2 Stunden von Gotha gegen Mühlhausen zu und hat 80 Häuser mit 300 Einwohnern. Der Ort hieß ehedem Erfa und ist der Stammort des noch blühenden adelichen Geschlechts der von Erfa, von welchem es Herzog Friedrich der Erste im Jahr 1677 kaufte. Dieses Kammergut hat eine Amtsvogtei und ein nach alter Art erbautes schönes Lustschloß mit einem daran stossenden Garten.

Hier ist ein Waisenhaus, das der ehemalige königlich großbritannische und churbraunschweigsche Legationsrath und Landdrost Schulz im Jahr 1712 gestiftet hat. Der Bau des Hauses kostete 16,000 Reichsthaler und 1723 kam die völlige Einrichtung zu Stande, zu deren Erhaltung ein Kapital von 34,000 Reichsthaler ausgesezt ward. Es werden jezt 18 Kinder darinn erzogen und erhalten. Jeder Waisenknabe erhält bei dem Austritte aus demselben 20 Thaler. Die Oberaufsicht über diese Anstalt führt ein Rath des herzoglichen Oberkonsistoriums.

Friedstätt, s. Fröttstätt.

Friedrich-Wilhelms-Graben, ein vom Jahr 1662 bis 1668 angelegter Kanal in der Churmark, der die Oder mit der Spree vereinigt. Er geht aus lezterer vom Werchowsee an bis bei Brieskow durch den Brieskowsee in die Oder. Der Kanal ist 5 Ruthen breit und 3 starke deutsche Meilen oder vom Werchensee bei der Spree bis zum Brieskowersee 6280 Ruthen und 2 Fuß lang. Bei Müllrose ist die gröste Höhe des Kanals und von beiden Seiten das Gefälle theils nach der Spree, theils nach der Oder. Von Müllrose bis zur Spree hat er 12 Fuß und von eben da bis zur Oder 74 Fuß Gefälle und 10 massive Schleußen, nämlich von Müllrose nach der Spree 3 und von eben dem Orte nach der Oder 7.

Friemar, **Frimar**, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf im Herzogthum und Amte Gotha; liegt an der Nesse, anderthalb Stunden von Gotha und hat 190 Häuser mit 770 Einwohnern, welche viel Flachs, Waid und Getraide erbauen und einen starken Handel mit diesen Produkten treiben; auch wird hier viel mit Garn gehandelt. Die Einwohner sind sehr arbeitsam und haben viele Handwerker unter sich, von welchen die Leinweber der vier Kanzleidörfer hier ihre Lade und Obermeister haben. Die Gemeine hat auch die Braugerechtigkeit und das Weinschenkrecht. Friemar ist eins der ältesten Dörfer des Herzogthums und hieß ehedem Friemmari. Im Jahr 1779 war hier eine große Feuersbrunst, wodurch 175 Häuser ohne die Scheunen und Ställe in die Asche gelegt wurden.

Friesdorf, Pfarrdorf von 37 Häusern in der Grafschaft Mansfeld, chursächsischen Antheils, in dem gräflich Friesenschen Amte Rammelburg, an der Wipper, eine kleine Stunde nordostwärts vom Fleken Wipper auf Rammelburg zu.

Friesen, chursächsisches schriftsäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, eine Stunde von Reichenbach auf Zwikau zu. Schriftsäßig gehören

auch noch zum Rittergut Antheile an den Dörfern Ober- und Unterheimsdorf und Oberreichenbach.

Friesendorf, herzoglich sächsisches Dorf von 13 Häusern im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter, im Itschgrunde, eine Stunde von Sonnenfeld auf Koburg zu, worüber das Kloster Banz die Dorfherrschaft hat.

Friesenthal, Gottliebsthal, gräflich Reußisches Hammerwerk in der Herrschaft Lobenstein im Vogtlande, am Friesenbach, welcher gleich unter dem Hammer in die Saale fällt.

Friesniz, Frießniz, chursächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, anderthalb Stunden davon auf Triptis zu. Mit diesem Rittergute ist auch das Rittergut Struth vereinigt. Es gehören dazu noch Grochwiz und Antheile von Kleinbernsdorf, Forstwolfersdorf, Großboka und Staiz.

Friestowscher Theerofen, s. Zechlin.

Frisak, Friesach, ehedem **Vrisag** und **Vrisack**, churbrandenburgische adeliche kleine Mediatstadt im Havelländischen Kreise in der Mittelmark, von welcher die kleine Landschaft Frisak, das Ländchen Frisak genannt, den Namen hat; liegt eine Meile von Fehrbellin auf Rathenau zu, am Rhin. Das Schloß, die Stadt und das Ländchen Frisak gehört schon seit 1335 der Familie von Bredow.

Im Jahr 1779 waren hier 195 Häuser, wovon 150 mit Ziegeln, 45 aber mit Stroh und Schindeln gedekt waren und 30 Scheunen, auch 5 Braustellen und 36 Branntweinblasen. Der Stadt gehören 4 Mühlen und 11 Schenkkrüge. Die Accise betrug 1955 Rthlr. 2 Gr. 2 Pf. und der Servis 138 Rthlr. 15 Gr. Die Zahl der Einwohner war 1131 und darunter 3 Juden. Die Nahrung der Einwohner ist Akerbau und Viehzucht; siehe Büschings Reise nach Kiriz, S. 507.

Das Ländchen Frisak hat einen Flächenraum von vierthalb Quadratmeilen und enthält die Orte Frisak, Bredikow, Görne oder Gördon, Hagen, Klessen, Kriele, Landin, Liepe, Senzke, Vieznitz, Wageniz, Warsen, Briesen und Dikte.

Frisau, Friesau, fürstlich Reußisches Pfarrdorf von 74 Häusern in der obern Herrschaft Graiz im Vogtlande, 2 Stunden von Lobenstein. Hier ist auch das herrschaftliche Vorwerk Isabellengrün. Frisau gehörte ehedem zur Herrschaft Burg, ward aber bei einer gewissen Theilung zur damaligen besondern Herrschaft Dölau geschlagen.

Fritschendorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Krossenschen Kreise in der Neumark, bei Deutschsagar.

Frizkauische Gut, Rittergut in der Oberlausiz im Budissinschen Kreise; liegt bei Oppeln und hat vierthalb Rauche.

Frizow, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in Schwedisch Pommern, nicht weit nordwärts von Güzkow.

Frizow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf von 16 Feuerstellen im Flemmingschen Kreise in Hinterpommern; liegt eine Stunde nordostwärts von Kamin, an dem großen Frizowsee, welcher durch eine schmale Erdzunge von der Ostsee getrennt wird und mit dem kaminschen See oder Boden und dem sogenannten Kalkberge zusam-

zusammenhängt und durch welchen der von Wollin herabkommende östliche Arm der Oder bei der großen Divenow in die Ostsee geht, und hat ein auf der Feldmark nahe an der Ostsee gelegenes Fischerdorf von 11 Fischerhäusern, die kleine Divenow genannt, fruchtbaren Aker, gute Waide und Wiesen, etwas Holzung und beträchtliche Fischerei sowohl in der Ostsee, als im frizowschen See, in welchem sich allerlei schmakhafte Fische und besonders große Kaulbarschen befinden. Zur Herbstzeit werden hier auch viele wilde Enten mit Nezen gefangen.

Nahe an der Ostsee liegt ein ziemlich hoher Berg, der Kalkberg genannt, wo man allerlei Arten von versteinerten Muscheln findet. An dem Landwege sind auch 2 Hünengräber, wovon das eine mit großen länglicht gehauenen Feldsteinen bedekt ist.

Die hiesige Gegend, in welcher Frizow, Grabow, Soltin, Raddak, Ramsberg, Stresow und Grandow liegen, wird mit dem Namen der sieben Dörfer belegt.

Frizow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf von 21 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern; 2 Meilen von Kolberg, eine Meile nordwärts von Körlin, an der rechten Seite der Persante.

Fröbersgrün, Frobersgrün, fürstlich Reußisches Dorf mit einem adelichen Gut in der obern Herrschaft Graiz im Vogtlande, anderthalb Stunden von Planen auf Gera zu, nicht weit von Pausa.

Fröbiz, Frobiz, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Dorf und Rittergut mit Niedergerichten im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Schwarzburg, eine Stunde von Blankenburg.

Frödelsdorf, s. Freitelsdorf.

Frödenberg, s. Freudenberg.

Frödersdorf, altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig, anderthalb Stunden von Belzig gegen Saarmund zu, an einem Bach, der davon der Frödersdorfer Bach heißt. Auch gehört schriftsäßig das Dorf Weizgründe hieher.

Fröhden, Fröden, chursächsisches schriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf von etwa 100 Einwohnern im Fürstenthum Querfurt und Amte Jüterbogk; eine Stunde von Jüterbogk auf Dahme zu.

Fröliche Wiederkunft, s. Hummelshain.

Frömmstätt, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem chursächsischen Amte Weissensee im Thüringischen Kreise, 2 Stunden von Weissensee und eine Stunde von Kindelbrük.

Frösen, Frössen, gräflich Reußisches Pfarrdorf in der Herrschaft Lobenstein im Vogtlande, zwischen Lobenstein und Hirschberg am Frösbache.

Frötscha, s. Frotscha.

Fröttstätt, Frödstätt, Friedstätt, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf im Herzogthum Gotha; liegt 2 Stunden von Gotha auf Ruhla zu, an der Hörsel und hat einige Rittergüter nebst 68 Häusern. Die Gerichtsbarkeit ist zwischen der herzoglichen Kammer und den Herren von Wizleben getheilt. Die Unterthanen des Kammerguts gehören zum Amte Tenneberg.

Frohburg, chursächsische kleine Stadt im Leipziger Kreise und Amte Borna; macht nebst dem grösten Theil des eine halbe Stunde davon gegen Morgen zu gelegenen Dorfes Greiffenhain und dem gegen Abend an dem Wege nach Zeiz, eine Viertelstunde von Frohburg entfernten

Koburg und Sonnenfeld in einer kalten Flur; nicht weit von hier gegen Fürth zu vereinigen sich die Wasung und Steinach mit einander.

Füllberg, Berg im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Sonnenberg, im Steinacher Forst; s. Steinheide.

Fünfeichen, chursächsisches Kirchdorf in der Niederlausiz, im Gubener Kreise, 2 Meilen von Lieberosa; gehört dem Stifte Neuenzelle.

Fünf Seen, s. Drage.

Fürstenau, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark.

Fürstenau, ehedem **Fürstenhagen**, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Fürstenau, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Pirna, eine Stunde oberhalb Lauenstein gegen die böhmische Gränze zu; es gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Lauenstein.

Fürstenberg, chursächsische kleine Stadt in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise; liegt an der Oder, 3 Meilen von Guben, auf der Märkischen Gränze und gehört dem Stifte Neuenzelle. Sie hat 250 Häuser, worinn zu Ende des Jahrs 1788 863 Einwohner über 10 Jahren lebten, deren Nahrung ausser den Handwerkern im Akerbau, in der Viehzucht und der Bierbrauerei besteht, indem sie 8 Klosterdörfer mit Bier versorgen. Die Stadt ist mit 8000 Gulden Schazung belegt. Hier ist ein landesherrlicher Oderzoll, der Fürstenberger oder auch Schildloer Oderzoll genannt. In Ansehung dieses Oderzolls, welcher jährlich gegen 5000 Reichsthaler einträgt, ist weder der siebente Artikel des Dresdner noch der achte des Hubertsburger Friedens (s. Schidlo) wörtlich in Erfüllung gegangen, sondern Chursachsen ist bis jezt noch in dem Besize desselben. Auch geht hier eine Fähre über die Oder, welche der Stadt gehört, über welche der Rath die Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Fällen allein hat, in peinlichen Fällen hingegen steht dem Abte das Recht zu, einen Abgeordneten auf das Rathhaus zu schiken, in dessen und des Raths Gegenwart die Kriminalien abgehandelt werden. Eben so besizen der Abt und der Rath auch das Patronatrecht gemeinschaftlich.

Fürstenberg, waldigter Bergzug im chursächsischen Erzgebirge; liegt zwischen den Städten Grünhain und Schwarzenberg und gehört zum Annaberger Bergamtsrevier. Auf diesem Berge ist der von Kunz von Kaufungen geraubte Prinz Albrecht durch den Köhler Triller gerettet worden. Es befindet sich hier auch der sogenannte Fürstenbrunn, ein schöner klarer Felsenquell, woraus der Prinz seinen Durst löschte. Hier wird sehr feiner Marmor gebrochen, der dem Carrarischen an die Seite gesezt werden kann.

Fürstenbrunn, sogenannte Brunnquelle im Fürstenthum Eisenach und Amte Jena; entspringt zwischen dem Johannisberg und der Lobdaburg auf dem Peineke und soll seinen Namen davon erhalten haben, weil der Churfürst Johann Friedrich bei Gelegenheit einer Jagd ermüdet an dieser Quelle ausgeruhet und daraus getrunken haben soll. Die starke Quelle ist mit einem Gewölbe bedekt, unter welchem sehr helles und klares Wasser in so großer Menge hervorquillt, daß es in Wöllniz, nicht weit davon, eine Mühle treibt, welche das größte Wasserrad

rad von allen Mühlen in den sächsischen Landen hat. Einige hundert Schritte von der Quelle führt das Wasser sehr viele Kalktheile bei sich, durch welche alles, was hineinfällt oder hineingehangen wird, mit einer schmuzigweissen steinernen Rinde überzogen wird. Das Wasser erhält diese Kalktheilchen von dem 15 bis 20 Schritte langen Kalkgrunde, über welchen es fließt. Die Inkrustate sind aber nicht so schön, als die, welche aus den Oberweimarschen Radstuben erhalten werden. Ungefähr zehn Schritte vom Bach des Fürstenbrunnen, unweit seines Ursprungs bricht ein schön gestalteter schnee- und schmuzigweisser Tuffstein, in welchem man allerlei Landschneken antrift; s. Schmidts historisch-mineralogische Beschreibung der Gegend um Jena, 8. 1779.

Fürstenfelde, churbrandenburgische kleine offene Mediatstadt in der Neumark, im Königsbergischen Kreise und königlichen Amte Quartschen; liegt eine Meile von Quartschen und hat ein Freigut. Die Einwohner nähren sich blos vom Akerbau.

Fürstenflag, churbrandenburgisches Erbzinsgut von 17 Familien in Hinterpommern, im Flemmingschen Kreise und königlichen Amte Stepeniz; 3 Meilen von Stettin, eine Meile westwärts von Gollnow, zwischen der Ihna und Krampe.

Fürstenhain, s. **Közschenbroda**.

Fürstenhof, chursächsisches Vorwerk im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Freiberg, nicht weit von Loßniz und Freiberg.

Fürstensee, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Pirizschen Kreise in Hinterpommern; liegt 5 Stunden südsüdostwärts von Stargard, eben so weit von Piriz, an der Plöne, welche hier den kleinen Plönesee macht, und hat ein Vorwerk nebst 50 Feuerstellen. Hieher gehört auch das auf der Feldmark dieses Guts gelegene Vorwerk Friedrichshof. Von den hiesigen Feuerstellen gehören 38 zu Pommern und 12 in den Arenswaldeschen Kreis in der Neumark.

Fürstenthumsche Kreis, (der) oder das ehemalige Bisthum und jezige Fürstenthum Kamin in Preußisch Hinterpommern, gränzt gegen Norden an die Ostsee, gegen Osten an den Schlaweschen und Rummelsburgschen Kreis, gegen Süden an Westpreußen, den Neustettinschen und Belgardschen Kreis, gegen Westen an die Neumark und den Greiffenbergschen Kreis. Er hat einen Flächeninhalt von 38 1/8 Quadratmeilen und enthält zwei Immediatstädte (Kolberg und Köslin), 2 Mediatstädte (Körlin und Bubliz), 5 königliche Aemter (Kolberg, Kasimirsburg, Bubliz, Köslin und Körlin), 213 Dörfer, 253 Vorwerke, 59 Wassermühlen, 17 Windmühlen, 4 Loh- und Walkmühlen, 2 Papiermühlen, 5 Schneidemühlen, 6 Ziegeleien, 1 Kalkbrennerei, 40 Prediger, 83 Küster und Schulmeister, 7 Freischulzen, 1386 Bauern, 128 Halbbauern, 48 Schmiede, 40 Mutterkirchen, 23 Tochterkirchen, 1 Vagantenkirche, 2 Kapellen (mit Ausschluß der Stadtkirchen) und 4231 Feuerstellen.

Die adelichen Güter dieses Kreises bestehen aus 139 Dörfern, 226 Vorwerken, 43 Wasser- 14 Wind- 1 Schneidemühle, 3 Ziegeleien, 1 Kalkbrennerei, 29 Predigern, 56 Küstern, 789 Bauern, 90 Halbbauern, 41 Schmieden, 31 Mutterkirchen, 20 Filialkirchen,

1 Vagantenkirche, 2 Kapellen und 2758 Feuerstellen.

Fürstenwald, s. **Altgeringswalda.**

Fürstenwalda, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Pirna, mit den neu angebauten Häusern Rudolphsdorf genannt; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Lauenstein und liegt an der böhmischen Gränze.

Fürstenwalde, churbrandenburgische Immediatstadt im Lebusschen Kreise in der Mittelmark; liegt 3 Meilen von Frankfurt, 6 Meilen von Berlin, an der Spree, auf welcher hier eine Schleuße ist, und hatte im Jahr 1779 in der Stadt 407 Häuser und ausserhalb derselben 43 Kolonistenhäuser, eine lutherische Pfarrkirche nebst einer geistlichen Inspektion von 4 Mutter- und 6 andern Kirchen mit 5 Predigern, eine reformirte Gemeine, welche der Prediger in Müncheberg besorgt, 1 Wasser- 1 Schneide- 1 Walk- 1 Lohmühle und im Jahr 1794 2329 Civileinwohner nebst 223 Militärpersonen. Zur Garnison ist hier eine Eskadron Husaren des Regiments Nro. 2.

Im Jahr 1794 waren hier 41 Stühle zu wollenen Waaren, welche 375 Arbeiter beschäftigten und für 23,274 Rthlr. Waaren lieferten; 5 Weiß- und 7 Lohgerber lieferten für 7408 Rthlr. Waaren; 5 Leinweberstühle lieferten für 750 Rthlr. und 3 Saifensieder für 300 Rthlr. Waaren.

In wie fern die Stadt mediat oder immediat ist, s. Büschings Topographie, S. 59.

Im Jahr 1779 brachte die Accise 14,545 Rthlr. 19 Gr. ein. Die Stadt kontribuirt zum platten Lande und hat sich vermöge eines mit dem Kreise geschlossenen Vergleichs vom 22 Februar 1661 anheischig gemacht, von allen Kriegslasten den vierzehnten Theil zu übernehmen.

In der hiesigen Kirche findet man die Grabmäler einiger Bischöffe von Lebus.

Bei der Stadt liegt ein königliches Vorwerk, der Siz des Domainenamts. Die zur Stadt gehörigen, in 3 Reviere getheilten Waldungen sind 16,923 Morgen groß. In der Nachbarschaft der Stadt, in der Hangelbergischen Haide, an der Spree liegt der 468 Morgen, 91 Quadratruthen große See Dehm. Das königliche Domainenamt

Fürstenwalde gehört zum Justizamt Altlandsberg und enthält 2 Vorwerke, 8 Dörfer und 2 Forstreviere. Der Hangelsberger Forst enthält in 4 Revieren 5 Ablagen und 1 Theerofen, begreift 16,314 Morgen, 76 Quadratruthen. Der Jakobsdorfer und Kersdorfer Forst hat 3 Reviere mit verschiedenen Ablagen, 11,300 Morgen, 133 Quadratruthen. Im Jahr 1756 betrug der Amtsetat 8201 Rthlr. 16 Gr. der Forstetat 1641 Rthlr. 19 Gr. 6 Pf. und der Mastetat 215 Rthlr. 16 Gr. 6 Pf.

Fürstenwerder, churbrandenburgische kleine ummauerte adeliche Stadt oder Fleken mit Stadtrechten im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Fürth am Berg, herzoglich sächsisches Dorf von 25 Häusern im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheis, und Gerichte Neustadt, 2 Meilen von Koburg gegen Kronach zu, 3 Stunden von leztern, nicht weit von Mupperg. Das Hochstift Bamberg hat hier die Erbhuldigung, Steuern, Zinse, Gilten, Frohnen und die Voigteilichkeit

lichkeit, die Herzoge zu Sachsen aber haben die hohe Obrigkeit. Zwischen diesem Fürth und der dabei gelegenen sogenannten Wiesenmühle fällt das Flüßchen Wasung in die Steinach.

Fune, Fuhne, (die) kleiner Fluß im Obersächsischen Kreise; entspringt in einer Gegend, die Fuhne genannt, und verursacht durch schnellen Anlauf öfters großen Schaden. Sie macht gegen Mittag zwischen Sachsen und Anhalt die Gränzscheidung und von Löbechün an meistens auch zwischen Magdeburg und Anhalt, welches leztere sie unweit Unterpeisen verläßt und in Vereinigung mit der Ziethe bei Tröbel nicht weit von Bernburg in die Saale fließt. Ein Theil davon ergießt sich auch in die Mulde.

Die Fune war ehemals eine morastige, sumpfige Gegend, welche aber jezt ausgetroknet und im Amte Zörbig im Leipziger Kreise zu einer vortreflichen Viehwaide gemacht worden ist.

Funkenhagen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern; liegt 2 Meilen westnordwestwärts von Köslin, nahe an der Ostsee; hat ein Vorwerk im Dorfe und eins (Bornhagen) auf der Feldmark und 37 Feuerstellen.

Funkenhagen, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Funkenmühle, churbrandenburgisches vererbpachtetes Vorwerk nebst Schäferei und Wassermühle im Aemterkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark, im königlichen Amte Zossen; ist an 36 Familien für 233 Rthlr. 15 Gr. 4 Pf. in Erbpacht ausgethan.

Furra, s. **Groß = und Kleinfurra.**

Furth, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf von 34 Feuerstellen im Erzgebirgschen Kreise und Amte Chemniz, eine halbe Stunde davon, am Chemniflüß, im sogenannten Blankenauer Grunde.

Furthä, s. **Pfullendorf.**

G.

Gaadsdorf, s. **Gazdorf.**

Gaarz, s. **Garz.**

Gaaz, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Wohnsiz von 27 Feuerstellen im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern; liegt 3 Stunden westwärts von Stolpe, am Bach Moze und hat 2 Vorwerke (wovon eines Büchenhof heißt), fruchtbaren Aker, der mit hiesigem Mergel sehr gut gedüngt wird, gute Wiesen und die sogenannte Gaazer Kuhle mit einer Schäferei.

Gabbert, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark, unweit Glambek.

Gabel, churbrandenburgisches Vorwerk im Havelländischen Kreise in der Mittelmark; gehört dem Domkapitel zu Brandenburg und hatte im Jahr 1779 36 Einwohner.

Gabel, s. **Obergersdorf.**

Gabelsee, See im Lebusschen Kreise in der Mittelmark, bei Falkenhagen, woraus ein Fließ in die beiden Schmehlenseen geht.

Gaberndorf, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf und fürstliches Kammergut von 300 Einwohnern im Fürstenthum und Amte Weimar; liegt eine Stunde von der Stadt Weimar, am Ettersberg. Hier findet man faserigen, schuppigen, alaba-

alabasterartigen Gips und Frauen-eis.

Gablau, fürstlich Reußisches Dorf in der obern Herrschaft Graiz im Vogtlande.

Gablenz, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Chemniz; liegt hart an der Vorstadt, auf der Ostseite der Stadt Chemniz und hat 68 Feuerstellen. In dieser Gegend fließt das Flüßchen, die Gablenz.

Gablenz, chursächsisches Kirchdorf und Rittergut in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise; liegt eine Meile von Guben, ist zum Theil churbrandenburgisch und gehört in den Krossenschen oder Kottbusschen Kreis der Neumark.

Gablenz, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, eine halbe Stunde von Krimmizschau. Das Dorf gehört nur hälftig zu diesem Rittergut; der andere Theil steht dem Rittergute Schweinsburg zu. Ausser dem Dorfe Ungewiß hat das Rittergut Gablenz noch Antheile an folgenden Dörfern: Lauenhain, Dennheriz, Leitelshain, Frankenhausen, Seifferiz, Thonhausen und Waldsachsen.

Gablenz, chursächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz und Standesherrschaft Muskau, im Görlizer Hauptkreise, eine Stunde von Muskau.

Gablenz, ein mit Raasdorf oder Rotsdorf amtsäßiges Rittergut ohne Unterthanen im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, an der Annaburger Straße.

Gablenz bei Zwöntz, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Grünhain, eine Stunde nordwestwärts von Zwöniz.

Gabow, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Königsbergischen Kreise und königlichen Amte Neuenhagen, bei Altgliezen.

Gabus, Garbus, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg.

Gadebörs, See im Rummelsburgischen Kreise in Hinterpommern, nicht weit von dem Dorfe Waldow.

Gademow, Dorf in Schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikt und königlichen Amte Bergen, unweit Pazig.

Gadegast, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Seida; liegt eine Meile von Wittenberg und nicht weit von Seida.

Gadessee, See in Preußisch Pommern, im Pirizschen Kreise und Amte Piriz.

Gadewiz, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Leisnig; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Döschüz.

Gadjen oder Jagen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern; liegt eine Stunde nordwärts von Rummelsburg und hat ein Vorwerk nebst 4 auf der Feldmark angelegten Kolonien, (Wernerhof, Louisenhof, Agnesenthal und Seehof).

Gadiz, altschriftsäßiges Rittergut im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, unweit Kemberg. Es gehört das Dorf Aderiz dazu.

Gadow churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Goldbek.

Gadow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz, bei Kumlosen.

Gäbersdorf, Gäbelsdorf, churbrandenburgisches Dorf in Hinterpommern, im Greiffenhagenschen Kreise und Amte Wildenbruch; liegt eine Stunde nordwärts von Bahn und hat eine Mahl- Oel- und eine Schneidemühle, die Hohenbrükische Mühle genannt, und 30 Feuerstellen.

Gäbriz, s. **Gävernitz**.

Gähmel, Gommeln, wüste Mark im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg; gehört zu dem Rittergute Radiz.

Gähren bei Döhlen, Göhren, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, nicht weit von Berga.

Gähren, s. **Gehren**.

Gähringswalde, Geringswalde, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, nahe bei dieser Stadt. Unweit dem Dorfe im Hüttengrunde entspringt in einer sumpfigen Gegend das lauliche sogenannte Wolkensteiner Bad, das blos zum Baden gebraucht wird. Hier wird ein schönes kristallinisches rothgültiges Erz, auch gediegener Arsenik gewonnen.

Gähsniz, gräflich Schönburgsches Dorf im chursächsischen Erzgebirge und Amte Zwikau; gehört theils nach Ziegelheim, theils ins Amt Altenburg.

Gänsebach, Bach, welcher eine Viertelstunde von der Weimarischen Stadt Buttstädt in die Lossa fällt.

Gänseburg, churbrandenburgische adeliche Maierei im Seehausenschen Kreise in der Altmark, zunächst bei Scharpenhufe.

Gänsefurt, adeliches Rittergut im Fürstenthum Anhalt-Bernburg und Amte Heklingen.

Gänsekrug, s. **Zigniz**.

Gärenz, s. **Göhrens**.

Gäriz, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch, zwischen Delizsch und Eilenburg, südwärts von Badrina, wohin es schriftsäßig mit Erb- und Obergerichten gehört.

Gärmin, s. **Garmin**.

Gärniz, chursächsisches schriftsäßiges Rittergut und Dorf von 13 Häusern im Stifte Merseburg und Amte Lüzen; 3 Stunden von Leipzig auf Lüzen zu.

Gärschüz, s. **Garschüz**.

Gärtiz, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Schleiniz und Deutschenbohra und liegt zwischen Meissen und Nossen.

Gärtiz bei Döbeln, chursächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Döbeln, nicht weit nordwärts davon. Amtsäßig gehören auch noch zum Rittergute die Dörfer: Großbauchliz, Niederraunschüz und Zscepliz.

Gävernitz, in der Volkssprache **Gäbriz**, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, eine Meile davon auf Meissen zu. Die Einwohner treiben einigen Weinbau.

Gaffert, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Wohnsiz im Stolpschen Kreise in Hinterpommern; liegt an der Schottow, 2 Meilen nordwärts von Bütow, 3 1/4 Meile von Stolpe, nicht weit von Budow und hat 2 Vorwerke, wovon eins auf der Feldmark liegt und die Gaffertsche Schäferei heißt und 19 Feuerstellen.

Gagel, churbrandenburgisches Dorf im Seehausenschen Kreise in der Altmark; gehört unter das königliche Amt Arendsee.

Ga-

Gager, Jager, Dorf in Schwedisch Pommern, auf der Halbinsel Mönkgut im Rügianischen Distrikt und königlichen Amte Bergen, unweit Hagen, und dahin eingepfarrt.

Gagern, Dorf in Schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikt und königlichen Amte Bergen, nicht weit nordostwärts von Gingst.

Gahlen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark, nicht weit von Kalkwiz.

Gahrei, Gari, Gahry, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark, an der Niederlausizschen Gränze, bei Trebendorf und Komptendorf.

Gahri, Gahrig, chursächsisches Vasallendorf in der Niederlausiz und Herrschaft Forsta, im Gubenschen Kreise.

Gahro, chursächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise; gehört zu dem Rittergute Weissagk.

Gajo, Gaglo, s. **Groß-** und **Kleinjaglo.**

Galenz, Gahlenz, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg.

Galgenvorwerk, sogenanntes gräflich Reußisches Vorwerk in der Herrschaft Lobenstein im Vogtlande, bei Lobenstein.

Galkow, adeliches Dorf im Greifswaldischen Distrikt in Schwedisch Pommern, unweit Wusterhusen.

Gallau oder **Gallun,** wüste Mark im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, welche zu dem Rittergute Rudersdorf gehört.

Gallen, chursächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Wurzen; liegt im Eulenburger Amtsbezirk, eine Meile von Eulenburg und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Pichau.

Gallensow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern; liegt 3 Stunden nordwärts von Bütow und hat ein Vorwerk, einen auf der Feldmark befindlichen Holzwärterkathen, G l a m b o k genannt, der am See gleiches Namens und an der Stolpe liegt, und 11 Feuerstellen. Der gedachte See ist beinahe eine Stunde lang.

Gallenzin, churbrandenburgisches Vorwerk von 2 Feuerstellen in Hinterpommern, im Stolpeschen Kreise und königlichen Amte Stolpe; 2 Meilen von Stolpe, eine Stunde von der Ostsee, nicht weit von Müzenow.

Gallien, Dorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, eine Stunde von Wittenberg, an der Elbe, unweit Dietrichsdorf. Der Ort gehört dem Rathe zu Wittenberg.

Galligsee, zwei Seen dieses Namens im Lebusschen Kreise in der Mittelmark, bei Falkenhagen.

Gallin, churbrandenburgisches Vorwerk im Havelländischen Kreise in der Mittelmark; gehört unter das potsdamsche Waisenhausamt Bornstätt.

Gallinchen, churbrandenburgisches adeliches Gut im Kottbusschen Kreise in der Neumark.

Gallschiz, Gallschüz, chursächsisches Rittergut im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, zu dem Rittergute Raußliz gehörig.

Gallschüz, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Schulamte Meissen; gehört zur Vogtei Schrebiz und liegt nahe bei Schrebiz.

Gallun, churbrandenburgisches königliches Amt im Teltowschen Kreise in der Mittelmark; begreift 2 Dörfer (Gallun und Kallinichen) und

und 1 Vorwerk (Vogelsang). Das Dorf

Gallun liegt 3 Meilen von Berlin und hat ein Vorwerk (Vogelsang), eine Schäferei und eine Windmühle.

Galow, churbrandenburgisches ritterfreies Vorwerk von 9 Feuerstellen in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Neustettin; liegt eine Stunde von Neustettin, nicht weit von Sparsee. In neuern Zeiten sind auf dem sogenannten Galowschen Damme 6 Kolonisten angesezt worden.

Gambin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern; liegt zwei Meilen nordnordostwärts von Stolpe, nicht weit von Großgarde, hat 3 Vorwerke, 18 Feuerstellen und besteht aus 2 Antheilen.

Game, Gahme, Gahma, gräflich Reußisches Pfarrdorf in der Herrschaft Ebersdorf im Vogtlande, eine Meile nordwestwärts von Lobenstein, nicht weit von der Sormiz.

Gamig chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut in dem Meißnischen Kreise und Amte Pirna, 2 Stunden davon. Es ist ohne Dorf und hat ein Schloß mit einem hübschen Lustgarten. In dem Schlosse befindet sich seit 1656 eine Kapelle, wo jährlich einigemal gepredigt wird. Schriftsäßig gehören hieher: das Vorwerk Meuscha und die Dörfer Gommern, Posewiz, Sedliz in der Aue und Zschieren.

Gamsee, See im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark, bei Danneberg.

Gamstätt, Ramstatt, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf im Herzogthum und Amte Gotha; liegt 1 Stunde von Gotha, an der Poststraße nach Erfurt, nicht weit von dem Erfurtschen Dorfe Klein-Rettbach. Der Ort hat 68 Häuser, mit 242 Einwohnern, welche einen beträchtlichen Getraide-Flachs- und Anisbau treiben, wozu der hiesige schwarze fruchtbare Boden vortreflich ist. Der Flachs ist wegen seiner Reinigkeit, Länge und Feinheit, wie der Anis wegen seiner guten Eigenschaften, berühmt. Die Gemeine überhaupt, und jeder Nachbar insbesondere, hat das Braurecht.

Gamzig, chursächsisches Dorf im Meißnischen Kreise; liegt nicht weit von Oschaz, und gehört zum Theil unter das Schulamt Meissen.

Gandelin, churbrandenburgisches adeliches Gut im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern; liegt 3 Stunden ostwärts von Treptow, nicht weit von Zarben, und hat ein Vorwerk, und 8 Feuerstellen.

Gandeniz, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark; gehört dem Magistrat zu Templin, und hat einen Theerofen, welcher Meklenburgisch ist.

Gandow, churbrandenburgisches Dorf in der Prigniz, im Lenzer Distrikte und königlichen Amte Eldenburg.

Gangloff-Sömmern, neuschriftsäßiges Pfarrdorf in dem chursächsischen Amte Weissensee im Thüringischen Kreise, nicht weit von Tennstädt. Es sind hier drei schriftsäßige Rittergüter.

Gans, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern; liegt dritthalb Stunden nordnordwestwärts von Lauenburg; und hat ein Vorwerk nebst 17 Feuerstellen.

Ganschendorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 31 Feuer-

stellen im Demmin- und Treptowschen Kreise in Vorpommern, dritthalb Stunden südwärts von Demmin.

Ganserin, churbrandenburgisches Dorf von 55 Feuerstellen in Hinterpommern, im Flemmingschen Kreise und königlichen Amte Stepeniz; liegt 5 Stunden südwestwärts von Wollin, am Papenwasser.

Gansgrün, chursächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, nicht weit von Plauen. Das Dorf gehört theils zum hiesigen Rittergut, theils amtsäßig nach Thosfell und Pöhl, theils unmittelbar unter das Amt.

Ganske, churbrandenburgisches Vorwerk im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Klein-Massow.

Ganskeviz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen, unweit Trent eingepfarrt.

Gansthal, ein kleiner See im Neustettinschen Kreise in Preussisch-Pommern, nicht weit von Kölpin.

Gantikow, Gantkow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Kirizer Distrikte in der Prigniz.

Ganum, s. **Hanemb.**

Ganz, churbrandenburgisches adeliches Gut im Wittstokschen Distrikte in der Prigniz, nicht weit von Königsberg.

Ganz, Chanz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern; liegt 1 Meile südostwärts von Kamin, am schnatowschen See, und hat ein Vorwerk nebst 8 Feuerstellen.

Ganzer, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark; liegt an einem gleichnamigen Fließ, und hat 2 adeliche Höfe.

Ganzig, auch **Klein Ganzig**, chursächsisches Pfarrdorf und Vorwerk in dem meißnischen Kreise und Amte Oschaz, liegt nicht weit ostwärts von Oschaz; gehört zum Theil unmittelbar unter das Amt Oschaz, zum Theil ins Kreis- und Schulamt Meissen, und zum Theil schriftsäßig nach Zöschau.

Ganzken, s. **Deutsch-Pribbernow.**

Ganzkow, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk mit 19 Feuerstellen, im Fürstenthumschen Kreise, in Hinterpommern, 3 Stunden südostwärts von Kolberg, nicht weit von Degow.

Ganzkow, churbrandenburgisches adeliches Gut von 9 Feuerstellen im Belgardschen Kreise in Hinterpommern; liegt 3 Stunden südwärts von Belgard, an einem Forellenbache, und hat 3 Akerwerke, nebst 2 Holzwärterwohnungen (Friedrichshof und Judsgrund.)

Ganzow, s. **Wittstok.**

Garbe, (die) churbrandenburgisches adeliches Forst- und Fischerhaus im Seehausenschen Kreise in der Altmark, bei Groß-Wanzer.

Garbisdorf, herzoglich sachsengothaisches Dörfchen von 6 Häusern im Fürstenthum und Amte Altenburg; liegt nicht weit von Wolperndorf.

Garbodenhagen, Dorf im königlichen Amte Franzburg in Schwedisch-Pommern, nicht weit von Pütte.

Garbus, s. **Gabus.**

Garchen, churbrandenburgisches Dorf in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise und königlichen Amte Körlin; liegt anderthalb Stunden südwärts von Körlin,

lin, am Krummenwasser und hat eine Papiermühle nebst 15 Feuerstellen.

Garde, s. Groß- und Kleingarde.

Gardelegen, Gardeleben, churbrandenburgische Immediatstadt im Salzwedelschen Kreise in der Altmark; liegt 4 Meilen von Stendal, 5 Meilen von Salzwedel und 7 Meilen von Magdeburg, an der Milde, welche unweit davon, bei Isenschnippe, den Lausebach und Reinbeek aufnimmt. Man zählte in dieser Stadt (welche im Jahr 1306 ganz abbrannte, auch in den Jahren 1658, 1667 und 1685 große Feuersbrünste erlitt und im Jahr 1758 von den Franzosen hart mitgenommen ward) im Jahr 1790 534 Häuser, (im Jahr 1778 498) 2013 Civileinwohner (im Jahr 1778 2480) und 841 Militairpersonen. Die Nahrung der Einwohner besteht in Akerbau, Viehzucht und städtischem Gewerbe. Im Jahr 1780 waren hier unter andern sieben Strumpfstriker, die Tuchmacher arbeiteten auf 24 Stühlen, die Leinweber auf 14 Stühlen, die Leinendamastweber auf 3 Stühlen, Hutmacher waren 5 und Lohgerber 7 vorhanden.

Unter den hiesigen Gebäuden zeichnen sich die lutherische Pfarrkirche zu St. Nikolai nebst der Marienkirche und die Kirche zum heil. Georg bei dem kleinen Hospital nebst der heil. Geistkirche bei dem großen Hospitale als Tochterkirchen von der Pfarrkirche aus. Es ist auch eine lateinische Schule und eine geistliche Inspektion hier.

Die Stadt hat 3 Marktpläze, den Holzmarkt, den Gemeinmarkt und den Viehmarkt, der eigentlich eine Gasse ist; überdieß sind noch 3 öffentliche Pläze hier, 7 Mühlen mit besondern Namen, z. B. die Brugmühle, Buschmühle bei Gardelegen u. a. nebst einer Schäferei.

Für arme und hilfsbedürftige Einwohner ist durch die hiesigen Hospitäler vortreflich gesorgt. Das große Hospital zum h. Geist, welches ausser den 3 Dörfern Jeggau (mit dem Pfarrlehne), Akendorf und Laazke nebst den hier zu leistenden Herrendiensten noch seine eigenen Holzungen, Aeker, Wiesen, Teiche u. dgl. Grundstüke besizt, besteht aus dem sogenannten großen Hospitale, der Kirche, dem kleinen Hospitale, hier die Kapelle oder das Armenhaus genannt, Ställen, Scheunen und andern Wirthschaftsgebäuden. Die Hospitaliten werden Präbendarii genannt und erhalten jährlich ein Gewisses an Gelde und Korn. Der Magistrat ist wie bei den übrigen Stiftungen der Patron und hat auch in den Hospitaldörfern die Gerichtsbarkeit und das Patronatrecht. Diesem Hospitale gehört auch der Padegrün, ein großer, an das Hospitalholz anstossender Landstrich. Das kleine Hospital bei der Marienkirche, auch zum heil. Geist genannt, ist für arme Weiber gestiftet. Das St. Georgenhospital ist nicht bedeutend und giebt ausser freier Wohnung und einigen Almosen nur geringe Unterstüzung.

Die Gardelegensche Kämmereihaide und das Hospitalholz bestehen aus 400 Morgen Eichen und Kiefern. Auch ist hier ein Post- und ein Zollamt und zur Besazung ein Bataillon des Infanterieregiments Nro. 27.

In den ältern Zeiten wohnten markgräfliche Prinzen in der Stadt, welche sich Grafen von Gardelegen nenne-

nenneten. Das hiesige gute Bier (wozu vortreflicher Hopfenbau hier ist) wird Garley genannt und stark an andere Orte verführt.

Garden, churbrandenburgisches Dorf in Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Kolbaz; liegt eine Meile ostsüdostwärts von Greiffenhagen, an 2 Seen, der Ober- und Niedersee genannt, und hat 12 Feuerstellen. Das Vorwerk Garden mit zwei Feuerstellen hat 2404 Morgen, 132 Ruthen Land, Fischerei in den 2 Seen und gemessene Dienste.

Gardesche See, fischreicher See in Preußisch Hinterpommern, im Stolpischen Kreise, durch welchen die Lupow in die Ostsee fließt. Er ist 3 Achtel Quadratmeilen groß.

Gardin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Borkschen Kreise in Hinterpommern; liegt 1 Stunde ostnordostwärts von Regenwalde; hat 14 Feuerstellen und besteht aus 3 Antheilen.

Garei, s. Gahrei.

Garendorf, adeliches Vorwerk im Fürstenthum Anhalt-Köthen, zwei Stunden von Köthen gegen Mittag, nicht weit von Großweissand.

Garengen, s. Garrenchen.

Garftiz, adeliches Dorf in Schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen, unweit Lanken eingepfarrt.

Gargelin, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in Schwedisch Pommern, bei Ziethen.

Gargenow, adeliches Dorf im Distrikte Loiz in Schwedisch Pommern, unweit Garmin.

Gariz, adeliches Dorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Roßlau.

Garkviz, Jarkviz, Dorf in Schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate auf der Insel Rügen, nicht weit von Güstow eingepfarrt. Hier hat das Jungfrauenkloster in Stralsund ein Akerwerk.

Garlebok, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Gröpzig.

Garlepow, adeliches Dorf in Schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen, bei Schwantow.

Garlin, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Lenzer Distrikte in der Prigniz; steht theils unter dem königlichen Amte Eldenburg, theils ist es adelich. Hieher gehört das Vorwerk Boz.

Garlipp, Garliep, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Stendalschen Kreise in der Altmark; gehört der Universität Frankfurt an der Oder. Hier ist ein sogenanntes Hünen- oder Heldenbett, das sich von Süden nach Norden erstrekt; das Innere enthält 12 meistentheils mittelmäßige Steine. Der Grabaltar ist oben flach, 9 Fuß lang, 7 Fuß breit, 2 Fuß, 6 Zoll dik und 27 Fuß, 7 Zoll im Umkreise. Die 34 herumstehenden sehr großen Steine schliessen in Westen nicht zusammen und gegen Süden liegen noch ausser dem Bette oberwärts einige sehr große Steine; unterwärts aber zu den Füßen ist auf jeder Seite ein Stein auswärts gesezt. Verschiedene Steine haben einen Umfang von einigen Ellen und stehen 21 1/2 Ellen und drüber in die Höhe.

Garlitz, churbrandenburgisches Pfarrdorf von 310 Einwohnern im Havelländischen Kreise in der Mittelmark; gehört dem Domkapitel zu Brandenburg.

Garmin, Gärmin, Pfarrdorf im Loizer Distrikt und königlichen Amte Loiz in Schwedisch Pommern.

Garn,

Garn, der große Garn, See in Preußisch Pommern, in der Haide Großstavenow, unweit der Stadt Piriz, in welchem große Maränen gefangen werden.

Garnbach, Dorf in dem chursächsischen Amte Ekardtsberga, im Thüringischen Kreise, nicht weit von Wiehe, wohin es schriftsäßig gehört.

Garnsdorf, Obergarnsdorf, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Rochliz, 3 Stunden von Chemniz; gehört schriftsäßig theils zu dem Rittergut Auerswalde, (s. Auerswalde) theils zu Lichtewalde im Amte Augustusburg und steht dem Amte mit Steuern und Folge zu.

Garnsdorf, herzoglich sächsisches sogenanntes Stiftsdorf im Fürstenthum und Amte Saalfeld; liegt eine halbe Stunde von Saalfeld gegen Gräfenthal zu und hat 23 Häuser, auch ein gleich oberhalb dem Dorfe im Thal befindliches Vitriolwerk.

Garrenchen, Garengen, chursächsisches Freidorf in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise, eine Meile von Lukau.

Garrey, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig, zwischen Wittenberg und Belzig, an der Wittenberger Amtsgränze.

Garrin, churbrandenburgisches Pfarrdorf von 31 Feuerstellen in Hinterpommern; gehört dem Domkapitel Kolberg und liegt eine Meile südwärts von Kolberg.

Garschüz, Gartschüz, Gärschüz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, an der Pleisse, anderthalb Stunden südwärts von der Stadt Altenburg.

Garsebach, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, an der Trübische; gehört schriftsäßig zu den 3 Rittergütern Hirschstein, Niederpolenz und Oberpolenz. In dieser Gegend findet man zwischen den Porphyrfelsen Pechstein (lapis piceus). Er ist von Farbe grünlichweiß, glänzend, graulichschwarz, ganz schwarz, grau und braungrün, wachsgelb, gelbbraun, hell-dunkel- und braunroth, auf dem Bruche starkglänzend, wie Laßpech, und an den Kanten durchsichtig. An Härte kommt er aber dem Jaspis nicht gleich.

Garsedow, Gersdow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Perlebergischen Kreise in der Prigniz, nicht weit von Wittenberge.

Garsiz, Garsniz, Gersiz, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Gehren, eine Stunde von Gehren und eben so weit von Königsee.

Gartgarben, s. **Grabow**.

Gartkewiz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern; liegt 5 Stunden nordnordostwärts von Lauenburg, nicht weit von Saulin, hat 2 Vorwerke, 1 Kathen (das Kreuz), 1 Krug (Karczemke), 14 Feuerstellen und gehört 2 Besizern.

Gartow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark, bei Wusterhausen an der Dosse.

Gartow, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Sternbergischen Kreise und Johanniterordensamte Sonnenburg.

Garz, königlich Schwedische kleine Stadt in Pommern, auf der Insel Rügen, unter das königliche Amt Bergen gehörig. Sie war ehemals eine große und berühmte wendische Handelsstadt. Im Jahr

1783

1783 hatte sie 121 Häuser mit 742 Einwohnern und litt am 9 Junius 1765 Brandschaden. Es wird hier guter wollener Plüsch und Sigellak gemacht.

Garz, Gaarz, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark.

Garz, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Gut von 11 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern; liegt eine Meile nordwestwärts von Gülzow und eben so weit von Kamin, am Schnatowschen See.

Garz, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf von 25 Feuerstellen im Pirizschen Kreise in Hinterpommern; liegt 2 1/4 Meilen von Piriz, im sogenannten Waizenboden, an der Plöne und dem kleinen Plönesee.

Garz, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Usedomschen Kreise und königlichen Amte Pudagla, anderthalb Stunden südwestwärts von Swienemünde, nahe am Haff.

Garz an der Oder, churbrandenburgische unmittelbare Stadt im Randowschen Kreise in Vorpommern; liegt in einer niedrigen Gegend am linken oder westlichen Ufer der Oder, an der Gränze der Ukermark, 3 Meilen von Stettin und Prenzlow, 5 Meilen von Pasewalk, eine Meile von der am jenseitigen Ufer der Oder gelegenen Stadt Greifenhagen und hieß in ältern Zeiten die Burg Gardiz. In der Stadt und in den Vorstädten befinden sich 370 Häuser und 118 Scheunen nebst 2 Magazinscheunen für die Garnison, welche aus 2 Eskadrons Dragonern besteht.

Ausser der im Jahr 1777 errichteten baumwollenen Strumpf- Müzen- und Handschuhmanufaktur besteht die Nahrung der Einwohner neben ihren Handwerken aus Akerbau, Viehzucht und der freien Fischerei, welche leztere der Bürgerschaft eine Meile ober- und eine Meile unterhalb der Stadt auf der Oder verstattet ist. Im Jahr 1789 verarbeiteten 2 Tuchmacher und 1 Hutmacher 190 Stein Wolle. Zum Akerbau und Viehzucht besizen die Einwohner 135 Hufen Aker, wovon 90 Landhufen, 23 Morgen, 272 Ruthen steuerbar sind und 6929 Morgen, 81 rheinländische Ruthen Wiesewachs. Zum Kleinhandel dienen die drei Jahrmärkte. Die Stadt besizt auch eine Haide, welche in Eichen und Fichten besteht. In dem hieher gehörigen sogenannten Schrey, auch im Oderbruche befinden sich einige Elsenbrüche. Nach den Privilegien vom Jahr 1397 und 1464 sollen alle vorbeigehenden Waaren von einem Sonnenschein zum andern hier liegen bleiben. Garz hat überdieß das Recht, einen Brükenzoll auf der Oderbrüke, auch einen Dammzoll zu erheben und genießt die Zollfreiheit in Pommern auf der Peene und Swiene; der Zoll hingegen, der hier von allen vorbeigehenden Kähnen entrichtet werden muß, ist königlich und einträglich.

Zum Eigenthum der Stadt gehören 4 Dörfer (Geesow, Marwiz, Mescherin und Hohenreinkendorf), 1 Vorwerk, 1 Wasser- 1 Windmühle, 1 Kolonie (Friedrichsthal, auf dem Grund und Boden der Stadt), 1 Ziegelei, 2 Förstereien und der sogenannte Greifenhagensche Zoll nahe an der Oder, dessen Grundstüke vererbpachtet sind.

Das Rathhaus zu Garz steht am Markte, der ein ansehnliches Vierek ausmacht und der Stadtrath besteht aus 1 dirigirenden oder Oberbürgermeister, 1 Justiz- und 1 Polizeibürgermeister, 1 Kämmerer und 1 Senator. Der Magistrat hat das Recht, seine Glieder selbst zu wählen und besizt die Gerichtsbarkeit in bürgerlichen und peinlichen Sachen.

Von mehrern Kirchen, welche vormals hier waren, sind nur noch die St. Stephans- und die heil. Geistkirche vorhanden, welche zur Altstettinschen Synode gehören. Die St. Stephanskirche hat einen Archidiakon und Diakon, weil das Hauptpastorat mit dem zu St. Marien in Stettin verbunden ist. An der Stadtschule lehren 1 Rektor und 1 Kantor und bei dem Armenschulhause 1 Schulmeister. Zur Unterstüzung hilfsbedürftiger Personen dient das h. Geisthospital. Die Zahl der Civileinwohner war im Jahr 1794 2147, unter welchen im Jahr 1778 30 Fischer, 24 Branntweinbrenner mit 34 Blasen, 22 Schuhmacher, 17 Schneider, 15 Brauer, 13 Bäker, 12 Leinweber, 6 Maurer, 6 Tischler, 6 Töpfer, 5 Böttcher, 4 Höker, 4 Materialisten, 4 Schmiede, 4 Zimmerleute, 3 Fleischer, 3 Rad- und Stellmacher, 2 Drechsler, 2 Glaser, 2 Kürschner, 2 Pantoffelmacher, 2 Sailer, 2 Schlosser, 2 Tuchmacher, 1 Apotheker, 1 Bader, 1 Barbier, 1 Buchbinder, 1 Korbmacher, 1 Kunstpfeifer, 1 Nagelschmied, 1 Sattler, 1 Schornsteinfeger, 1 Weißgerber waren. Im Jahr 1794 waren die hier befindlichen 371 Häuser nebst den 122 Scheunen im Feuerkataster auf 158,770 Rthlr. taxirt.

Garz bei Klezke, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Prizwalkschen Distrikte in der Prigniz.

Garz bei Lenzen, churbrandenburgisches adeliches Dorf in der Lenzer Wische in der Prigniz, unweit Kiez.

Garz, s. **Alt- Groß- Hohen- Klein- Mittel- Neu-** und **Niedergarz**.

Garzau, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark, am Garzinschen Fließ, anderthalb Stunden von Straußberg. Bei dem Dorfe sind 5 Seen, als: der halblange See, Haussee, Brandsee, Zimmensee und faule See, durch welche das (unschiffbare) Garzausche Fließ geht.

Garzigar, churbrandenburgisches Dorf von 19 Feuerstellen in Hinterpommern, im Lauenburgschen Kreise und königlichen Amte Lauenburg, eine Stunde nordwärts von Lauenburg.

Garzin, Garzien, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark, eine Meile von Straußberg. Bei dem Dorfe sind die Garzinschen Seen, nämlich der Haussee, Blättersee, faule See und halblange See. Das Garzinsche Fließ kommt von Hohenstein und geht durch den Blättersee nach Garzau. Es ist nicht schiffbar.

Gaschüz, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Schulamte Meissen; gehört zur Vogtei Schrebiz und liegt nicht weit von Schrebiz.

Gaschwiz, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, nicht weit von Zwenkau.

Gasern, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise, eine halbe

Stunde von Meissen; gehört theils unter das Schulamt Meissen, theils unter das Amt Nossen. Der Ort hieß in den ältesten Zeiten Kozerin und in einer von Markgrafen Heinrich dem Mächtigen dem Kloster zum heiligen Kreuz im Jahr 1252 ausgestellten Urkunde Gozerin. In dem Thal nach dem eingegangenen Kloster zum heiligen Kreuz zu ist ein Gesundbrunnen oder vielmehr Sauerbrunnen, welcher 1714 von dem Professor D. Scheider aus Leipzig entdekt ward. Eine zeitlang stand er in einem ziemlichen Rufe, kam aber bald wieder in Vergessenheit, bis endlich im Jahr 1779 Hr. D. Klimm in Meissen die Heilkräfte dieser Quelle aufs neue prüfte und bekannt machte, woran das Publikum ohne alle weitere Theilnahme sich begnügte. Zwischen den Dörfern Gasern und Zehren nach dem Dorfe Jesseriz zu liegt 3 Viertelstunden oder eine halbe Meile bei der sogenannten Nikolausbrüke ein Felsen oder Berg, welchen die Einwohner das alte Schloß nennen, und im Gebiet des ehemaligen h. Kreuzklosters der Burgberg. Auf jener Stelle hat das alte Schloß Guozdek gestanden.

Gassen, chursächsisches Landstädtchen und Rittergut in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise; liegt zwischen Guben und Sorau. Der Ort ist in der Mitte des vorigen Jahrhunderts durch Schlesier, die der Religion halber hieher entwichen, in Aufnahme gekommen. Zum Rittergute gehört auch noch ein Theil von Baudach.

Gassengemeine, (die) chursächsisches Amtsdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Eilenburg; gehört unter die acht Gemeinen vor der Stadt Eilenburg, welche ihre Vorstädte ausmachen.

Gassenreut, chursächsisches Do im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, nicht weit von Oelsniz; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Sachsengrün.

Gastewiz, chursächsisches Dorf im Meißnischen Kreise, unweit Riesa; gehört theils unter das Prokuratur- theils unter das Kreisamt Meissen.

Gastewiz bei Zaschwiz, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, eine Meile davon auf Mutschen zu; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Döben.

Gaterslebische See, s. Ascherslebische See.

Gathow, Gatow, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Havelländischen Kreise und königlichen Amte Spandau, an der Havel.

Gatow, churbrandenburgisches königliches Fischerdorf im Stolpischen Kreise in der Ukermark und Herrschaft Schwedt, nicht weit von Vierraden.

Gatschow, Jazkow, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 13 Feuerstellen im Demminschen Kreise in Vorpommern, 2 Stunden südwärts von Demmin; gehört als ein Bauerndorf und Allodialgut zu Leistenow.

Gatterstätt, chursächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf mit 67 Häusern und 5 Rittergütern im Fürstenthum und Amte Querfurt, nicht weit davon.

Gattüle, sogenannte wüste Feldmark bei dem Anhalt-Zerbstischen Dorfe Düben, dessen Einwohner sie benuzen.

Gaucha, Wüstung im Fürstenthum Weimar und Amte Kapellendorf, bei Göttern.

Gaudliz, chursächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Klosteramte Sornzig, nicht weit davon.

Gaudlizer Häuser, s. **Krostigal.**

Gauern, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, nicht weit von Altkirchen.

Gauern, Gauren, herzoglich sachsengothaisches Dörfchen von fünf Häusern im Fürstenthum Altenburg und Amte Ronneburg, anderthalb Stunden von Altenburg auf Ronneburg zu.

Gauerniz, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut nebst dazu gehörigem Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen. Schriftsäßig gehören die Dörfer hieher: Pinkwiz und Kleinschönberg.

Gauerstatt, Gauerstätt, Gawerstatt, ehedem **Gubirstatt** und **Gauberstadt**, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Rodach; liegt nicht weit südostwärts von Rodach und hat 74 Häuser, ein Sachsen-Meinungisches Kammergut, welches aus 3 heimgefallenen adelichen Gütern besteht, und 2 Vogteien. Das Kammergut besizt auch einen Hof zu Karlshahn und einen zu Niederndorf.

Das **Gauers-** oder **Gawersthal** erstrekt sich von Heldburg über den Wald herüber bis hieher.

Gaul, churbrandenburgisches Vorwerk im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von der Stadt Briezen, der es gehört.

Gaults, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, bei Rötha, wohin es schriftsäßig gehört.

Gauliz, churbrandenburgisches Dorf im Flemmingschen Kreise in Hinterpommern; liegt an der Divenow, eine halbe Stunde südostwärts von Wollin, gehört der Domprobstei Kukelow und hat ein Akerwerk, eine Schäferei und 16 Feuerstellen.

Gaumiz, Dorf in dem chursächsischen Amte Weissenfels, im Thüringischen Kreise; liegt eine Meile von Zeiz, am Prießner Bach und gehört schriftsäßig zur Herrschaft Droissig.

Gauniz, chursächsisches Dorf mit 18 Feuerstellen und einem Freigute in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, nicht weit von Wellerswalda, wohin es schriftsäßig gehört.

Gauniz, Gaumiz, wüste Mark in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz.

Gauperstein, Schauperstein, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Sternbergischen Kreise in der Neumark, bei Gleissen.

Gauscha, Kausche, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dresden; gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Lokwiz und Borthen und liegt eine Meile von Dresden.

Gauschmühle, Mühle in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, bei Dallwiz; gehört unmittelbar unter das Amt.

Gausig, Gaussig, s. **Groß- und Kleingausig.**

Gaustriz, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dresden; gehört schriftsäßig zu dem nahe gelegenen Rittergute Lokwiz und liegt eine Meile von Dresden.

Gauzsch, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf von 61 Häusern in dem Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, an-

derthalb Stunden davon auf Zwenka zu.

Gaz, Groß- und Kleingaz, zwey Holländereien dieses Namens in Schwedisch Pommern, der Stadt Wolgast gehörig.

Gazdorf, Gaadsdorf, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Aemterkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Zossen, nicht weit von Christinendorf.

Gazen, Gatsen, chursächsisches Pfarrdorf im Leipziger Kreise und Amte Pegau, nicht weit davon; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Löbniz.

Gchauperstein, s. **Gauperstein.**

Gebelzig, chursächsisches landesmitleidendes Dorf mit 2 Rittergütern in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise; liegt nicht weit von Weissenberg und wird in Ober- und Niedergebelzig abgetheilt. Obergebelzig hat 20, Niedergebelzig 17 Rauche und zu dem erstern gehören Jerchwiz mit 2 Rauchen, und Sandförstgen, zum leztern aber Großsauberniz.

Gebeniz, s. **Geveniz.**

Geber, Jeber, fürstliches Vorwerk im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Roßlau, unweit Hundeluft.

Gebersbach, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Döbeln, nicht weit davon und eine halbe Stunde von Waldheim; gehört theils zu dem hiesigen, theils zu dem Rittergute Ehrenberg.

Gebersbach, s. **Gebersdorf.**

Gebersdorf, chursächsisches Amtsdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Triebel, im Gubener Kreise, eine Meile von Triebel.

Gebersdorf, herzoglich sächsisches Amtsdorf mit 133 Gebäuden und 216 Einwohnern im Fürstenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal; liegt am Thüringer Walde, eine Stunde von Gräfenthal, in einem Grunde, welcher sich zwischen dem Winterberg und Stachelberg nach Gräfenthal zieht und worinn der Gebersbach, ein Forellenwasser, fließt, der die hiesige Mahl- und Schneidemühle treibt und nicht weit von dem Schmiedefelder Vitriolwerk entspringt.

Gebersreut, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Hirschberg im Voigtlande, nicht weit von Gefell, ostwärts von Dobareut.

Gebesee, altschriftsäßige adeliche Stadt in dem chursächsischen Amte Weissensee, im Thüringischen Kreise, zwei Meilen von Erfurt nicht weit von Tennstädt und der Vereinigung der Gera und der Unstrut; hat 350 Häuser, ein schönes Schloß und Rittergut nebst 4 amtsäßigen Gütern oder Freihöfen. Graf Adam von Beichlingen erkaufte den Ort von dem Herzog Georg im Jahr 1519 von dem Ueberreste seines großen Vermögens nebst dem Hause Kraienberg. In diesem Jahrhunderte hat der Ort durch zweimalige große Feuersbrünste viel gelitten; denn 1745 verlor er 94 und 1750 gar 265 Häuser. Im 9 Jahrhundert hieß der Ort Gaheszeti.

Gebhardsdorf, s. **Alt- Neu- und Obergebhardsdorf.**

Gebirge, (das) sogenanntes Oertchen im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, nicht weit von der Stadt Marienberg, der es gehört.

Gebstätt, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf und Voigtei im Fürstenthum Weimar und Amte Rosla; liegt zwischen Sulza und Buttelstädt, nicht weit von Ekartsberga. Zur Vogtei gehören auch noch 2 Dörfer, Neustätt und Neußdorf, welche zunächst dabei liegen.

Gedde, churbrandenburgische Schäferei im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern; bei dem Dorfe Muddelmow, wozu sie gehört.

Gedeniz, s. Gödniz.

Geerhof, Gerhof, churbrandenburgisches adeliches Gut im Seehausenschen Kreise in der Altmark.

Geesow, churbrandenburgisches Dorf im Randowschen Kreise in Vorpommern; liegt 5 Stunden von Stettin, eine Stunde nordwärts von der Stadt Garz, der es gehört. Einige Bauern von hier gehören zur St. Stephanskirche in Garz.

Geestgottberg, Geistgottberg, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Seehausenschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Großbeuster.

Gefell, Marktgefell, churfächsische kleine amtsäßige Stadt im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; liegt dritthalb Meilen von Plauen und 2 Meilen von Hof, auf der Poststraße nach Schleiz und hat einen Postwechsel nebst einem Beigleite von Plauen und 3 Jahrmärkten. Die Einwohner arbeiten in die Baumwollenmanufakturen.

Gefell, herzoglich sächsisches Amtsdorf von 31 Häusern im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Neuenhaus, nordwestwärts von Neuenhaus, nicht weit von Mupperg.

Gegensteine, (die) sogenannte Reihe Felsen im Fürstenthum Anhalt-Bernburg, nicht weit nordwärts vom Schlosse Ballenstädt. Aus denselben ragen zwei Stüke über die andern hervor. Das eine wird der helle Stein, weil er ein Echo macht und der andere, welcher diese Eigenschaft nicht hat, der stumme Stein, beide aber die Gegensteine genannt. Diese Felsen erstreken sich gleichsam in einer Linie vom Gebirge schon von Goßlar herunter und werden nur hie und da unterbrochen. Am Ende sind einige geringe Ueberbleibsel eines Thurms, welchen die benachbarten Leute die Rudolphsburg nennen.

Gehege, (das) churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Borkschen Kreise in Hinterpommern, bei Gerzhagen, wozu es gehört.

Gehege, sind bei dem Rittergute Oberpöllniz im churfächsischen Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk auf Ritterguts Grund und Boden neu erbaute herrschaftliche Häuser.

Gehege, churfächsisches Vorwerk in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise; liegt nicht weit von Rothenburg und gehört nebst den angebauten Häusern mit 4 1/2 Rauchen zu dem Rittergut oder Städtchen Reichenbach.

Gehege, gräflich Reußisches Vorwerk in der Herrschaft Lobenstein im Vogtlande.

Gehegen, churfächsisches Dorf im Voigtlande, nicht weit von Weida.

Gehlberg, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf von 25 Häusern im Herzogthum Gotha und Amte Schwarzwald, im Arlesberger Forst, an einem Berge. Dieser Ort ist erst im Jahr 1641 durch zwei Glasmacher aus dem Hennebergschen, Johann Holland und David Schmidt, angebaut worden. Es sind 2 Glashütten hier, welche auch schönes Krystallglas liefern. Eine Glashütte hat zwei Besizer, die jährlich gegen 8000 Rthlr. Geld ins Land bringen; die andere aber hat mehrere Besizer, 2 Glasschneider, 1 Glasmacher und sezt jährlich ungefähr für 10000 Rthlr. Waaren ab.

Gehlen, s. **Göhlen.**

Gehmen, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Prezsch, nicht weit von Raade. Das Amt Schweiniz hat einen kleinen Antheil an diesem Dorfe, welches seitwärts Prezsch nach Annaburg zu liegt.

Gehmkow, churbrandenburgisches Dorf und Vorwerk in Vorpommern, im Demminschen Kreise und königlichen Amte Lindenberg; liegt dritthalb Stunden südwärts von Demmin, auf der Landstraße nach Klempenow. Ganz nahe bei dem Dorfe fließt ein Bach vorbei, welcher aus dem Ivenakschen See im Meklenburgischen entspringt.

Gehofen, Marktfleken in der Grafschaft Mansfeld, chursächsischen Antheils, in dem churfürstlichen Amte Artern; hat 112 Häuser und 3 schriftsäßige Rittergüter, die den Hrn. Grafen von Eberstein gehören, welche ein Mitstand der Grafschaft sind. Jährlich werden hier zween Jahrmärkte gehalten. Der Ort liegt eine Stunde von Artern, in einer Gegend, welche das Ried oder Rieth genennet wird, und hat im Jahr 1759 großen Brandschaden erlitten.

Gehra, s. **Gera.**

Gehren, **Geren**, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches Amt im untern Fürstenthum Schwarzburg (von Andern wird es zu dem obern gerechnet); liegt nahe am Thüringer Walde und enthält große Waldungen, verschiedene Eisenhämmer und Schneidemühlen; es wird auch aus den Gruben und Rissen des Fichtenholzes Harz geschorren und Pech und Kienruß bereitet. Das Amt begreift drei Marktfleken (Gehren, Langewiesen und Breitenbach) und 15 Dorfschaften.

Der Marktfleken Gehren liegt an der Wohlrose, drei Stunden von Arnstadt, ostwärts Ilmenau, und hat 217 Häuser mit 1020 Einwohnern, ein fürstliches Schloß und Amthaus, auch eine geistliche Inspektion. Im Jahr 1749 erlitt der Ort eine große Feuersbrunst. In der Gegend befindet sich das Hammer- und Eisenwerk Günthersfeld und im Gehrer Grunde liegen 3 Zainhämmer.

Gehren, **Gähren**, **Jehren**, **Jähren**, chursächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise; gehört theils der Stadt Lukau, theils dem Rittergute Bornsdorf. Es soll der ehemalige Pagus Jerina beim Ditmar seyn.

Gehüfte, Dorf in dem chursächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute St. Ulrich und liegt nicht weit von Mücheln.

Geiblershof, churbrandenburgisches Erbzinsgut in Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Kolbaz, 2 Meilen nordwestwestwärts von Piriz, unweit dem Vorwerke Hofdamm.

Geibsdorf, chursächsisches ansehnliches Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise; gehört stadtmitleidend nach Lauban und liegt eine Meile von dieser Stadt, zwischen Lichtenau und Schönbrunn.

Geier, chursächsische, schriftsäßige Bergstadt im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein; liegt eine Meile von Annaberg, in einem Thale, am Abhange des Geiersberges und hat 244 Häuser mit ungefähr 1000 Einwohern. Aus diesem Thale steigt gegen Westen das Mühlleitergebirge an, welches gegen Norden in das vom Mühlenbach gebildete Thal abfällt, wo es der Knochen, so wie

das auf der andern Seite des Thals ansteigende Gebirge das Pechmännel, alles zusammen aber das Silbergebirge genannt wird. Die Stadt hat eine Freistelle in Schulpforte und hält 2 beträchtliche Jahrmärkte. Hier sind viele Spizen- und Bandhändler, auch Vitriolöllaboranten, so wie in dem Pfarrkirchdorf Tanneberg, welches zum hiesigen Rittergute gleiches Namens gehört. Das Pfund Vitriolöl wurde im Jahr 1790 mit 5 Groschen bezahlt und jährlich werden von den 21 Laboranten in 9 Oertern von 3000 Zentnern Vitriol 60,000 Pfund Oel gemacht. Die Schmelzhütte, das Arsenikalwerk oder die Gifthütte, welche weissen, gelben, braunen und schönen rothen Arsenik liefert, wovon 1789 für 7176 Rthlr. theils im Lande und zwar der gröste Theil, theils im Auslande abgesezt worden ist; das Alaun- Vitriol- und Schwefelwerk ist beträchtlich. Aus dem gelben Schmant, der sich im Läuterkasten ansezt, wird in einem Kalcinirofen eine schöne rothe Farbe gebrannt. Am wichtigsten ist das Stokwerk am westlichen Abhange des Geiersberges und am südlichen Ende der Stadt Geier. In demselben ist der Granit, der in dem hiesigen Gebirge sonst mit schieferartigem Gneuß abwechselt, ohne diesen zu finden. Rings um das Stokwerk herum aber findet man Gneuß an den Orten, wo der Granit ansteht, und wird Stokscheider genannt. Die hiesigen Gänge werden von den Bergleuten Ströhme betitelt, deren Gangart durchaus weisser Quarz ist. Der Zinnstein findet sich hier entweder in der Mitte dieser Gänge zuweilen fast ganz derb und rein, oder er ist durch den ganzen Gang zerstreut und eingesprengt. Wenn die Gänge nicht aus reinem Quarz allein bestehen, so ist das Nebengestein 3, 6, 8 und mehrere Zoll ein sogenannter Zinnzwitter, welcher von den Bergleuten Mahlwerk genennet wird und den Gewinn um ein ansehnliches vergrößert. Drei Zentner Zinnerz geben im Schmelzen 2 Zentner Zinn, welchen Gehalt der Zinnzwitter gemeiniglich auch hat. Es sind jezt 10 Gruben frei im Umtrieb. Vom Jahr 1692 bis 1773 hat man jährlich 19,180 1/4 Zentner, 1/2 Pfund und 47,360 Thaler Ausbeute vertheilt.

Geier gehört zu dem Unterbergamte Wolkenstein; und im Jahr 1787 arbeiteten bei dem hiesigen Bergbau 103 Mann, im Jahr 1788 aber mit 11 Schichtmeistern 147 Mann. Der Stadtrath hat die Niedergerichte erblich, die Obergerichte aber pachtweise.

Geiersberg, Berg bei der Bergstadt Geier.

In eben diesem Amte unweit dieser Stadt und dem Berge befindet sich auch das amtsäßige Rittergut Geiersberg ohne Unterthanen.

Geiersbrunn, Brunnen im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter, in der Gegend des Dorfes Oberwohlsbach, welcher als ein Gesundbrunnen gebraucht wird.

Geiersdorf, chursächsisches Kirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Mühlenamte Annaberg; liegt nicht weit von dieser Stadt und wird meistens von Bergleuten und Spizenklöpplern bewohnt.

Geiersthal, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Oertchen, Eisen- und Hammerwerk im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte

Schwarzburg, ein Blau- und Frischfeuer.

Geierswalda, chursächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz und Standesherrschaft Hoierswerda, im Budissinschen Hauptkreise; 1 Meile von Hoierswerda an der schwarzen Elster.

Geigenbach, ein Bach im Voigtlande, welcher in die weisse Elster fließt.

Geigliz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Ostenschen Kreise in Hinterpommern; liegt anderthalb Stunden nordostwärts von Regenwalde, an einem See, auf der Landstrasse nach Kolberg, und hat ein Akerwerk, 1 Schäferei, ein kleines Vorwerk, (Sorenkrug) und 1 Schäferei (Dannhof) und 27 Feuerstellen. Auch gehört das Vorwerk Stölizhof hieher.

Geilenfelde, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Friedebergischen Kreise in der Neumark, nicht weit von Wugarten.

Geilenhausen, Gehlenhausen, eine Wüstung im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Rodach; liegt unweit Rodach, und besteht aus 8 ganzen Gütern. Dieser centbare Ort hat noch jezt seine Gemeine, die meistentheils in Rodach wohnt.

Geilsdorf, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Blankenburg, nicht weit südwärts von Stadt-Ilm und Quittelsdorf.

Geilsdorf, Gailsdorf, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, 1 Stunde von Gefell auf Plauen zu, 1 Meile vom leztern. Es gehören noch dazu das Dorf Kröbes oder Krebes nebst Antheilen von Grobau, Ruderiz, Schönlind, Steins und Schwand.

Geiselbach, ein Flüßchen, welches unweit Micheln im Thüringischen Amte Freiburg entspringt, durch den St. Gotthardsteich fließt, und unter Merseburg in die Saale fällt. Es treibt von Mücheln an bis Merseburg (in einem Laufe von 3 Stunden) 18 Mühlen.

Geiselröhliz, amtsäßiges Dorf mit 4 Rittergütern in dem chursächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise; auch gehört ein Theil von Kämmeriz amtsäßig hieher. Der Ort liegt zwischen Merseburg und Mücheln, nicht weit von Rittersdorf.

Geisen, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Gera im Vogtlande; liegt auf der Westseite der Elster, bei Frankenthal.

Geisendorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark.

Geisenhain, Geissenhain, herzoglich Sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Roda, 1 Stunde südostwärts von Roda.

Geising, s. Alt- und Neu-Geising.

Geisingsbach, ein Bach im chursächsisch Meißnischen Kreise, welcher bei Lauenstein in die Müglitz fällt.

Geisingsberg, ein ansehnlicher Berg im Erzgebirgischen Kreise und chursächsischen Amte Altenberg, eine Viertelstunde von dieser Stadt gegen Norden. Auf seinem Rüken stehet ein Basaltberg, wo man viele regelmäßige Prismen unter den Basaltstücken findet. Mehreres davon s. Altenberg. Im Geising-Grunde liegt das Bergstädtchen Alt-Geising. Das Geisinger-Wasser, welches bei Lauenstein in die Müglitz fällt, macht eine halbe Stunde von Altenberg gegen Osten das tiefste Thal für diese Gegend.

Geisliz, chursächsisches Dörfchen in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; gehört zu dem nicht weit davon entfernten Rittergute Razen, und liegt in der Haide, unweit der Spree, 3 Meilen von Budissin. Ein anderes Dörfchen dieses Namens in eben diesem Kreise, 2 Meilen von Budissin auf Muska zu, am obern Arm der Spree, gehört zum Rittergute Zimpel.

Geisliz unweit Altleiß, chursächsisches Amtsdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Morizburg, 1 Meile von Meissen.

Geißmannsdorf, Geißmisdorf, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Stolpen; gehört dem Stadtrath zu Bischofswerda, und schriftsäßig zum Rittergute Pikau.

Geitersdorf, s. **Geutersdorf**.

Geithain, in der Volkssprache **Geithen**, **Geuthen**, chursächsische schriftsäßige Stadt im Leipziger Kreise und Amte Rochliz, 2 Stunden westwärts von Rochliz auf Borna zu. Im Jahr 1779 lebten hier in 428 Familien 1122 Menschen über 10 Jahren nebst 219 Kühen und 388 Schaafen.

Gegenwärtig besteht die Hauptnahrung der Stadt im Akerbau, in der Viehzucht und den 3 Jahrmärkten. In den hiesigen Kattun- Barchent- und Leinwandmanufakturen wurden verfertigt

	im Jahr 1787	— 1788
rohe Kattune	29 Stük	7 Stük
Barchente	4354 —	3693 —
Leinwand	328 Schok	224 Sch.

Der aus 7 Personen bestehende Rath besizt die Erbgerichte erblich; die Obergerichte im Weichbilde, gegenwärtig jährlich gegen 42 Thaler, pachtweise. Ehemals war die Rathskämmerei sehr ansehnlich, gegenwärtig aber ist sie mit der Stadt selbst ganz zerfallen.

Hier ist auch eine g e i s t l i c h e V o r s t e h e r e i wie zu Rochliz, und dem Pfarrer wurden im Jahr 1484 die Erbgerichte zugestanden, nach der Reformation aber dem Rathe übergeben, und das Rechnungswesen einem Untervorsteher aus der Bürgerschaft anvertrauet. Sie bestehen aus 300 Ruthen Feld und Gärten nebst einigen Häusern bei der Stadt; 78 Ruthen Feld nebst 24 Häusern in Altdorf; 5 1/2 Hufen in Bruchheim; 4 Hufen in Ober-Pikenhain; 6 in Pürsten; 5 in Wikershain; 1 Mann in Narsdorf und Seifersdorf; 3 in Frankenau mit Erbzinsen ohne Gerichte.

In ältern Zeiten befand sich auch ein landesherrliches Vorwerk hier, dessen 128 1/2 Aker Feld und Wiesen, jeden zu 3 Schfl. Dresdner Maas gerechnet, vor langer Zeit vererbet worden sind, sie gehen aber noch vom Amte zu Lehn, und 96 Ruthen davon heissen Freiaker, weil sie keine Zinsen geben. Die dazu gehörigen Gebäude, der f r e i e H o f genannt, waren bereis im Jahr 1469 vererbet; und endlich sind dem Rathe zu Geithain auch die übrig gebliebenen Teiche, die jezt fast ganz zugewachsen sind, die Fischbehälter, und die an denselben erbaute Mühle am 4ten November 1569 um 1300 Meißn. Gülden nebst dazu gehörigen Pferde- und Handdiensten der Dörfer Wikershain und Altdorf vererbet worden. Zu Geithain ist auch noch ein Postverwalter, und ein Beigleite von Rochliz, und in der Gegend befinden sich gute Kalksteinbrüche. Das Dorf Altdorf liegt als eine Vorstadt nahe an Geithain. Die geistliche Vorsteherei oder die Pfarrgerichte in Geithain gehören wegen ihrer Besitzungen unter die Amtsaßen.

Geldberge, sogenañte Berge im Arendseeschen Kreise in der Altmark.

Gelenau, chursächsisches amtsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise; gehört theils ins Amt Augustusburg, theils ins Amt Wolkenstein, und liegt nicht weit, nordwärts, von Thum. Hier werden viele weisse Spizzen von geringer Gattung geklöppelt; auch wohnen viele Maurer und Zimmerleute hier, welche im Sommer nach Dresden, Leipzig, Berlin, Hamburg und in andere grosse Städte wandern, gegen den Winter aber wieder zurükkehren. Zum Rittergute gehört auch noch das Dorf Jahnsbach.

Gellen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern; liegt 1 Meile südwestwärts von Neu-Stettin, auf der Landstrasse nach Tempelburg, zwischen 2 seit 1781 größtentheils abgelassenen Seen (wovon einer Olgellen heißt,) und hat ein Vorwerk und 12 Feuerstellen.

Gellen, Göllen, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Königsbergischen Kreise und königlichen Amte Zehden, nicht weit von Nordhausen.

Gellen, Jellen (der) eine Meerenge oder Busen in Schwedischpommern, zwischen der Stadt Stralsund und der Insel Rügen.

Gellen, s. Auf dem Gellen.

Gellendin, churbrandenburgisches Vorwerk von 12 Häusern im Anklamschen Kreise in Vorpommern, 1 halbe Stunde südwärs von der Stadt Anklam, der es gehört.

Gellentin, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Usedomschen Kreise und königlichen Amte Pudagla, 1 Stunde südwestwärts von Usedom, an der Peene.

Gellershausen, Geilershausen, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf von 67 Häusern im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Heldburg, nicht weit westwärts von Heldburg 3 Stunden von Hildburghausen.

Gellin, churbrandenburgisches Dorf von 25 Feuerstellen in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Neustettin; liegt anderthalb Stunden südwestwärts von Neu-Stettin, an dem Gellinsee, und der Landstrasse nach Tempelburg. Die Oberfläche des hiesigen Sees betrug ehemals 3600 magdeburgische Morgen; im Jahr 1781 aber wurden auf königliche Kosten 12 Fuß abgelassen, wodurch 2000 Morgen urbares Land gewonnen worden.

Gellin, adeliches Vorwerk von 8 Feuerstellen im Randowschen Kreise in Vorpommern, 2 Meilen westwärts von Stettin. Dazu gehören noch die kleinen Vorwerke Blauenhecht, Seehof und Flattenwerder.

Gellingen, Göllingen, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Dorf im untern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Frankenhausen; liegt an der Wipper, nicht weit, ostwärts von Sondershausen, und hat etliche 90 Häuser. Die dabei liegende ehemalige Probstei Gellingen gehört dem fürstl. Hause Hessenkassel.

Gellmersdorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark, nicht weit von Stolpe.

Gellmershausen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stolpischen Kreise in d. Ukermark, unweit Stolpe.

Gelmeroda, herzoglich sächsisches Amtsdorf in dem Fürstenthum und Amte Weimar; liegt 1 Stunde südwestwärts von der Stadt Weimar, an einem Berge, welcher der Gelmeroder Berg heißt, (s. Weimar) an dessen östlicher Seite das Lustschloß Belvedere liegt.

Geltniz, s. Göldniz.

Geltow, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Havel-

Havelländischen Kreise und Amte Bornstätt; gehört dem Waisenhause in Potsdam, und liegt an der Havel, nahe bei Neu-Geltow.

Gemdebach, ein Bach im Fürstenthum Weimar, welcher bei Wenigen Jena in die Saale fällt.

Gemeinewald, sogenannter grosser Wald in der Grafschaft Stollberg, im Stollbergroßlaischen Amte Uffstrungen; nicht weit von diesem Ort, gegen Mitternacht. Auf der Höhe dieses Waldes steht ein gräfliches Jagdhaus.

Gemellen, ist der Name von 4 Seen im Rummelsburgischen Kreise in Preussisch Pommern.

Gemisch-Grund, **Geheimisch-Grund**, s. **Grundhof**.

Gemliz, (die) ein Bach in Chursachsen, im Erzgebirgischen Kreise, bei Lichtenberg im Kreisamte Freiberg.

Gennin, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Landsbergischen Kreise und königlichen Amte Himmelstädt; hat ein Vorwerk, die Genninsche Holländerei genannt.

Gennsdorf, s. **Gönnsdorf**.

Genschmar, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Lebusschen Kreise und königlichen Amte Friedrichsaue, nicht weit von Golzow. Der Genschmarscher See in eben diesem Kreise ist ein stehendes Wasser, das einigen Zufluß aus der Oder hat.

Genshagen, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark.

Gentha, neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Seida, etliche Stunden von Wittenberg. Hieher gehört auch die wüste Mark Dragendorf.

Genzin, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Altmark, im Arendseeschen Kreise u. königlichen Amte Arendsee.

Georgenberg, s. **Schländerberge**.

Georgendorf, churbrandenburgisches Vorwerk oder Kolonie im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Rohr, wozu es gehört.

Georgenfeld, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Altenberg; liegt an der äussersten böhmischen Gränze, bei Zinnwald, dessen fünften Theil es eigentlich ausmacht. Der Ort wurde in dieser sehr rauhen Gegend vom ersten Julius 1671 an von der Religion wegen aus Böhmen Vertriebenen angebaut. Hier wird die Altenberger Kommunzeche gebaut.

Georgengrün, chursächsisches amtsäßiges Hammerwerk, im voigtländischen Kreise und Amte Plauen; gehört zu dem Rittergute Gölzsch untern Theils, und liegt bei Falkenstein.

Georgenhof, s. **Neu-Bukow**.

Georgenthal, herzoglich sächsisches Amt im Herzogthum Gotha; ist aus einem ehemaligen Zisterzienser-Mönchskloster entstanden, und liegt südwärts vom Amte Reinhardsbrunn, und ostwärts von eben demselben, so wie auch vom Amte Schmalkalden. Es steht unter einem Amtmann, 1 Amtskommissar, 1 Pflegschreiber und 1 Accessisten; die Amtsvogtei unter dem Amtsvoigt, dem Amtsfischer und Wiesenvoigte. Das Amt enthält 11 Amtsorte, welche im Jahr 1780 — 1162 Häuser und 4587 Einwohner hatten. Akerbau ist in diesem Amtsbezirke wenig vorhanden, aber Viehzucht und Waldungen verschaffen den Einwohnern gute Nahrung. Der Hauptfluß darinn ist die Apfelstätt, welche in den zwischen Dietharz und Tambach gelegenen Bergen entspringt, und worauf jährlich viele hundert

Klaftern Holz ins Erfartsche geflößt werden. Ueberhaupt hat dieses Amt 15 größere und kleine Flüsse nebst 11 Teichen.

Georgenthal, herzoglich sächsischer Flecken im Herzogthum Gotha und Amte gleiches Namens; liegt am Thüringer Wald, 1 Meile von Ohrdruf, 3 Stunden von Gotha, in einem anmuthigen Thale an der Apfelstätt, und ist der Siz des Amts, der Vogtei, auch eines geistlichen Untergerichts. Im Jahr 1780 waren hier ausser der Pfarrkirche, dem herrschaftlichen Landhause und einigen andern herrschaftlichen Gebäuden 84 Häuser mit 400 Einwohnern, deren vorzüglichste Nahrung die Viehzucht ist. Auf dem aus den ehemaligen Klostergütern (des hier gewesenen Mönchsklosters) entstandenen herzoglichen Vorwerke befindet sich seit Herzog Ernsts des Ersten Zeiten eine Stutterei, die sich in einem vortreflichen Zustande befindet.

Georgenthal, churbrandenburgisches Vorwerk im Lebusschen Kreise in der Mittelmark, zu dem adelichen Gute Falkenhagen gehörig.

Georgenthal, chursächsisches Vorwerk im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, nicht weit von Schönek. Der Ort hat eine Glashütte, verdankt seinen Ursprung böhmischen Exulanten, und steht unmittelbar unter dem Amt.

Georgewiz, s. Gorbiz.

Geppersdorf, **Göppersdorf**, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Penig; liegt bei Burgstädt, zwischen Penig und Chemniz.

Gepülzig, chursächsisches amtsäßiges Rittergut in dem Leipziger Kreise und Amte Rochliz, anderthalb Stunden davon auf Mitweida zu. Es hat kein Dorf; denn die 19 Feuerstellen sind auf Ritterguts Grund und Boden erbauet. Zu dem Rittergute gehört Naundorf bei Gepülzig und ein Antheil an Gröbschüz. Der Ort steht dem Amte mit Obergerichten, Steuern und Folge zu.

Gera, ansehnliche Stadt im Vogtlande, in der Herrschaft gleiches Namens, den Grafen Reuß jüngerer Linie gehörig. Sie liegt 3 Meilen von Altenburg, 4 Meilen von Jena, 8 Meilen von Leipzig in einem angenehmen Thal an der Elster, und ist der Siz eines Superintendenten, der gemeinschaftlichen Regierung und des Konsistoriums der jüngern gräflichen Hauptlinie. (s. Reussen.)

Diese ehedem wohlgebaute, sehr nahrhafte Stadt betraf am 18ten September 1780 das Unglük, durch einen schreklichen Brand fast ganz eingeäschert zu werden. 730 Häuser nebst allen öffentlichen Gebäuden brannten ab. Der dabei berechnete Verlust betrug 1,028,294 Thaler. Sie hat sich aber schon wieder gut erholt. Denn vor dem Brande zählte man in Gera gegen 800 Häuser und 9000 Einwohner, und im Jahr 1785 waren schon wieder bey 500 Häuser und 8000 Einwohner vorhanden; im Jahr 1790 waren 7/8 wieder aufgebaut, und man zählte 600 Häuser, von öffentlichen Gebäuden die Kanzleigebäude, das Rathhaus, die Kirche auf dem Nikolaiberge, das Zucht- und Waisenhaus und das Gymnasium.

Die Hauptnahrung der Einwohner besteht in den Woll- Kameelhaaren- und Halbseidenfabriken, welche schon im Anfang des vorigen Jahrhunderts blüheten. Man verfertigt hier, in und ausser der Stadt, Perkan, theils ganz von Wolle, theils von Wolle und Kameelhaaren, oder vermischt aus

Wolle und Seide gewebt, ferner Concent, ein dem Perkan ähnliches Zeug zu Unterfutter u. s. w. Gera liefert auch alle Sorten von schwarzen und gestreiften Kamelotten und Kalemanken, welche den englischen, sogar auch in der Appretur, ziemlich nahe kommen; deßgleichen Damaste, Grisets, Caffas, Etamine von allen Gattungen und bekannter Güte; wollene Atlasse oder Satins von allerlei Sorten, Serge, Felbel und Plüsche. Ausserdem sind hier die schönsten Färbereien, welche von einigen grossen Handelshäusern aufs treflichste unterhalten werden. In neuern Zeiten sind sie jedoch etwas gefallen. Der Vertrieb dieser Waaren war sonst sehr beträchtlich und lebhaft, indem er durch ganz Deutschland, Spanien, Italien, Portugal, Polen, durch die Schweiz und die übrigen nordischen Reiche geht, wozu die Leipziger und Naumburger Messen vorzüglich Gelegenheit geben. Wegen dieser ihrer beträchtlichen Handlungen sowohl, als auch wegen ihrer schönen Häuser ward die Stadt Klein-Leipzig genennet. Es ist auch eine Porzellanfabrik im Unterhause nahe bei Gera, welche ziemlich gute Waaren liefert. Sie sind zwar von minderer Feinheit, empfehlen sich aber in Ansehung der Malerei und guten Geschmaks. Die Fabrik macht hauptsächlich nach der Türkei starke Versendungen. In Gera ist auch ein Hauptgeleite und ein chursächsisches Postamt.

Die jüngere Hauptlinie der Reussen hält hier alle 6 Jahre einen Landtag.

Das gräfliche Schloß steht ungefähr eine Viertelstunde vor der Stadt auf dem Hagäberge am Walde, heißt Osterstein, und hat eine Kirche.

Die Herrschaft Gera gehört der davon genannten geraischen Linie der Grafen Reussen, welche auch noch das Amt Saalburg besizt, und enthält 2 Städte (Gera und Langenberg) und 66 andere Oerter und Dörfer, welche auf der östlichen und westlichen Seite der Elster liegen.

Gera, (die) ein forellenreicher Fluß, der seine Quellen im Thüringer Walde, 1 Meile von Arnstadt, unweit dem Dorfe Gera hat. Er friert niemals zu. (s. Gal. Geschichte von Gotha 3ten Bd. S. 339.) Bei Arnstadt theilt er sich in 2 Arme, wovon der eine auf der Ostseite der Stadt vorbeifließt, und zum Holzflößen gebraucht wird; der andere fließt auf die sogenannte Günthersmühle. Nachdem der Fluß bei Molsdorf die Apfelstätt aufgenommen, fließt er durch Erfurt, wo er sich in 2 Arme theilt. Der Hauptstrom fließt unterhalb Gebesee, und der Nebenstrom, oder die kleine Gera, auch die Aue genannt, bei Vehra in die Unstrut. Die kleine Gera troknet im Sommer gewöhnlich aus; im Frühjahr aber wird ihr leeres Bett wieder mit Wasser angefüllt, das nach Plauen fließt. In dem Eisenachschen Amte Ringleben fließt auch die schmale und die wilde Gera.

Gera, Gehra, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf von 160 Häusern, im Herzogthum Gotha; liegt am Flusse gleiches Namens, und gehört unter die adelichen von Wizlebenschen Gerichte zu Elgersburg. Ueber die Gera ist eine Brüke von 3 Bogen erbaut. Hier ist auch eine Papiermühle.

Gerberow, s. Charbrow.

Gerbersdorf, s. Görbersdorf.

Gerbin, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 17 Feuerstellen und

und 1 Vorwerk und Rittersiz im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile westwärts von Pollnow.

Gerbisdorf, chursächsisches Amtsdorf von 18 Feuerstätten in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch, 1 Meile davon, unweit der Schkeudizer Amtsgränze.

Gerbiz, Dorf von etwa 300 Einwohnern im Fürstenthum Anhalt-Köthen, und Amte Nienburg, vierthalb Stunden von Köthen.

Gerbizhausen, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Arnstadt, an der Wipper, nahe bei Stadt-Ilm, nordwestwärts, nicht weit von dem sachsen weimarschen Dorfe Danheim.

Gerbstädt, Alt-Gerbstädt, churbrandenburgische kleine Mediatstadt in der Grafschaft Mansfeld preussischen Antheils, im Mansfelder Distrikt und königlichen Unteramte Friedeburg; liegt 3 Stunden von Eisleben, Mansfeld und Rothenburg, 4 Stunden von Wettin, 8 Stunden von Halle, und 14 Stunden von Magdeburg, am Fuße eines Gebirges in einer fruchtbaren Gegend, wo die Schlenze entspringt, und unterhalb der Stadt in die Saale fällt. Sie ist zwar nur eine offene, in 2 Quartiere getheilte, aber die vorzüglichste, und ihrer Bergwerke wegen die wichtigste Mediatstadt im Preussischen Mansfeld, und hatte im Jahr 1791 ausser 120 Scheunen 268 Häuser mit 1435 Einwohnern, ohne die dicht an der Stadt liegenden drei sogenannten prinzlichen Amtsvorstädte Neustadt-Gerbstädt, Kloster-Gerbstädt und Kloppan-Gerbstädt. Unter den Einwohnern waren 5 Böttcher, 2 Chirurgen, 4 Fleischner, 1 Kürschner, 10 Leinweber, 4 Maurer, 1 Müller, 4 Sattler, 3 Schlosser, 2 Schmiede, 10 Schneider, 32 Schuster, 3 Stellmacher, 4 Tischler, 2 Töpfer, 3 Weißgerber, 3 Zimmerleute. Hier sind auch 3 Gasthöfe, 1 Postwärterei und 1 Landzoll. Die hiesige Stadtkirche ist im Jahr 1739 anstatt der ehemaligen Kapelle auf dem Grashofe erbauet, und nachher sehr erweitert worden. Ausser der Stadtschule mit 2 Lehrern ist auch noch eine Mädchenschule hier.

Der aus 2 Bürgermeistern, 2 Stadtvögten, 2 Rathmännern, 1 Kämmerer und 1 Stadtschreiber bestehende Magistrat besorgt (wie in Mansfeld) die Polizei- und Untergerichte, die Obergerichte aber gehören dem königlichen Unteramte Friedeburg.

Die Hauptnahrungszweige der Einwohner sind Akerbau, Brauerei auf 104 Häusern, die 4 Jahrmärkte, und besonders der Bergbau.

Rund um die Stadt herum werden die ergiebigsten Kupferbergwerke betrieben, welche gröstentheils im sächsischen Bergrevier liegen, erst im Jahr 1744 preussisch geworden sind, und unter das königlich Magdeburg-Halberstädtische Oberbergamt, das zu Rothenburg an der Saale seinen Siz hat, gehören. Zum Behuf dieser Bergwerke hat man dicht vor der Stadt eine Erzwäsche, auf der preussischen Hoheit eine Feuermaschine, und unterhalb Zabenstädt gegen Friedeburg zu eine Schmelzhütte angelegt.

Vom Alter dieser Stadt kann man nur so viel mit Gewißheit bestimmen, daß sie im Jahr 1404 schon Stadtgerechtigkeit hatte, und daß bereits im Jahr 986 ein Dorf dieses Namens hier gewesen, oder gleich mit diesem Jahre entstanden seyn

seyn muß, weil Markgraf Rigdad von Meissen hier ein Kloster stiftete. Diesem Kloster also, und der im Jahr 1115 bei dem Welfsholze, welches man nicht weit von hier erblikt, vorgefallenen Schlacht, in welcher Kaiser Heinrichs des fünften Armee unter Anführung des Grafen Hoyer des Großen von Mansfeld, der im Treffen blieb, von den Sachsen geschlagen wurde, hat Gerbstädt seinen Wachsthum vorzüglich zu verdanken. Denn als nach der Schlacht alle gräfliche Güter dieser Gegend zerstört wurden, so flüchteten die Einwohner zu dem mit einem Freibriefe versehenen Kloster, und bauten sich um dasselbe an. In der Folge wurde Gerbstädt nach dem Jahr 1364, wo es in einem von Kaiser Karl dem vierten dem Grafen Gebhard von Mansfeld gegebenen Lehnbriefe über die Bergwerke noch ein Dorf heißt, ein Marktfleken, und dann zur Stadt gemacht, deren Freiheiten und Stadtrechte unter andern auch im Jahr 1530 Kaiser Karl der fünfte bestätigte. Im dreißig- und siebenjährigen Kriege hat die Stadt ungemein viel gelitten, und im Jahr 1668 brannte das Rathhaus fast ganz nebst vielen Bürgerhäusern ab.

Die Stadt hat zwar 6 Thore, welche aber nicht verschlossen werden können. Ausser Servis und Accise giebt sie von ihren Aekern, Gärten und Wiesen jährlich 1197 Rthlr. 4 Gr. 9 Pf. Contribution, aber keine Aussaatsteuer; überdem zahlen die Häuser der Stadt jährlich 283 Rthlr. an Kämmereigefällen, und 400 Rthlr. Zehentgelder an das hiesige prinzliche Amt. Die Stadtfeldmark ist sehr groß, und enthält an 12,000 Morgen. Davon besizt die Stadt 3600 Morgen Aker, 90 Morgen Gärten, und 15 Morgen Wiesen, der sächsischen Stadt Hettstädt gehören 2940 Morgen, der anhaltschen Stadt Sandersleben 1260 Morgen, benachbarten Dörfern 1500 Morgen und dem prinzlichen Amte 3100 Morgen.

Das prinzliche Amt Gerbstädt, besteht theils aus dem ehemaligen im Jahr 986 vom Markgrafen Rigdag von Meissen in der heutigen Stadt Gerbstädt gestifteten Nonnenklosters Benediktiner Ordens, theils aus einigen von König Friedrich Wilhelm dem ersten für seinen Prinzen August Ferdinand 1728 und 1729 zusammengekauften adelichen Gütern; nach welchem Ankaufe es zu einem Amte gemacht ward. Es hat seinen Siz in Neustadt-Gerbstädt, und begreift folgende Orte: Neustadt-Gerbstädt, Kloppan-Gerbstädt, Königswiek, Rumpin, und den neuen Gasthof bei dem Welfsholze nahe bei Gerbstädt. Der hiezu gehörige Klosterhof (Kloster-Gerbstädt) ein Vorwerk in der Stadt Gerbstädt gehörte den Edlen von Plotho, die Dörfer aber den Herren von Steuben.

Neustadt-Gerbstädt hat ein Rittergut, welches der eigentliche Siz des Amts ist, ein Vorwerk, ehedem Kresewiz genannt, und den Klosterhof, zusammen mit 35 Feuerstellen. Zum Amte gehören 2910 Morgen Akerland, 105 Morgen Wiesen, 12 Morgen Gärten, 120 Morgen Holzung und eine Wassermühle. Die Contribution beträgt 60 Rthlr. 16 Gr. und das Fouragegeld 25 Rthlr. 12 Gr. Im Jahr 1789 waren hier 26 Feuerstellen mit 225 Einwohnern, im Jahr 1791 aber 35 Feuerstellen und mit Einschluß der

Vorstadt Kloppan = Gerbstädt, welche ebenfalls unter dieses Amt gehört, 547 Einwohner. Kloppan = Gerbstädt hatte für sich 56 Feuerstellen, und mit der Vorstadt Neustadt = Gerbstädt gemeinschaftlich 34 Morgen Aker, 25 1/2 Morgen Gärten. Die Einwohner nähren sich vorzüglich vom Bergbau.

Von den in der Nähe befindlichen Zechenhäusern s. Lange=Weida, Rothe=Welle, Todtenhügelrevier.

Gerchel, churbrandenburgisches Kirchdorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Gardelegen.

Gerchel, s. Jerchel.

Gerega, herzoglich sächsisches Amtsdörfchen von etwa 50 Einwohnern im Fürstenthum Weimar und Amte Bürgel.

Geren, s. Gehren.

Gereut, herzoglich sächsisches Dörfchen von 7 Häusern im Fürstenthum Koburg Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter; liegt auf einem Berg.

Gerhof, s. Geerhof.

Gerietsberg, s. Görizberg.

Gerikenberg, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Mittelmark im Lebusschen Kreise und königlichen Amte Wollup, mit 47 Familien.

Geringswalda, Geringswalde, chursächsische kleine amtsäßige Stadt im Leipziger Kreise und Amte Rochliz, 1 Meile davon. Sie hat 206 Häuser mit Einschluß 4 geistlicher Gebäude nebst 4 Mühlen, und 814 Einwohnern, die ausser ihrem Hauptgeschäfte, dem Akerbau und der Viehzucht, Leinwandmanufakturen und einige Baumwollenweberei treiben. Man verfertigte hier in den Jahren

Jahren	1787.	1788.
Hüte	306 Stük.	318 Stük.
rohe Kattune	—	1269 —
Barchente	42 Stük	27 Stük.
Leinwand	7380 Schok	4230 Schok.

Die Stadt kam nebst dem Kloster, welches Herrmann von Schönenburg zu Glauchau im Jahr 1182 stiftete, und 13 Dörfern (Aizendorf, Aschershain, Dittmannsdorf, Flemmingen, Hermsdorf, Hilmsdorf, Langenau, Metha, Schönnerstätt, Theesdorf, Wittigensdorf, Zannewiz und Alt=Geringswalda) durch Kauf am 21sten Mai 1590 unter Churfürst Christian dem ersten für 40,000 Gulden zum Amte, welchem Ober= und Erbgerichte zustehen. Hier ist auch ein Postverwalter, ein Beigleite von Rochliz, und jährlich werden drei Märkte gehalten. Wegen der Geringswalder Gehölze s. Rochliz, das Amt.

Geringswalda, Kloster = Geringswalda, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut in dem Leipziger Kreise und Amte Rochliz, bei der Stadt dieses Namens. Es gehören mit den Erbgerichten dazu die 31 auf Ritterguts Grund und Boden erbauten Häußler, nebst 1 Mühle mit 2 Gängen. Der Ort steht dem Amte mit Obergerichten, Steuern und Folge zu.

Geringswalde, s. Gähringswalde.

Gerisau, Gerksen, s. Jerisau.

Gerische See, s. Gerschee.

Geriz, Gehrz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdörfchen und Vorwerk mit 6 Feuerstellen, im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern; liegt 1 Meile südwestwärts von Köslin, an dem Bach Redesch.

Geriz, s. Göriz.

Gerlachsheim, Gerlachshain, chursächsisches, landesmitleidendes volkreiches Pfarrkirchdorf mit drei Rittergütern in der Oberlausiz, im Görlizer

Görlizer Kreise; liegt an der böhmischen Gränze, etliche Stunden von Görliz, unweit Markliſſa, und wird in Ober- Mittel- und Nieder-Gerlachsheim eingetheilt. Zu Mittel-Gerlachsheim gehört der neu angebaute Ort Karlsdorf.

Gerlachsthal, eine churbrandenburgische Kolonie im Warthebruch des Landsbergischen Kreises in der Neumark; hatte im Jahr 1778 — 40 Familien mit 166 Menschen, welche 200 Morgen Landes besaßen.

Gerland, ein See in Preußisch Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Kolbaz, auf der Feldmark des Dorfes Klebow. In diesen See wurden im Jahr 1776 auf königlichen Befehl die hieher gebrachten Sterlets gesezt, welche sich auch gut erhalten haben.

Gerlische See, See im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark; s. Stechlin.

Gerlsdorf, s. **Görlsdorf**.

Germenau, churbrandenburgisches adeliches Gut im Salzwedelschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Steinbek.

Germendorf, s. **Guten**- und **Quaden-Germendorf**.

Germerschlage, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Arneburgischen Kreise in der Altmark, nicht weit von Berge.

Germersdorf, **Görmersdorf**, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark, mitten in der Niederlausiz bei Guben.

Gernewiz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Roda.

Gernrode, **Gerenrode**, **Geringrode**, kleine Stadt und Amt im Fürstenthum Anhalt, dem Fürsten von Anhalt-Bernburg gehörig, an welchen es im Jahr 1710 nach erblosem Absterben des Fürsten Wilhelm von Anhalt-Harzgerode wieder zurük gefallen ist. Vorzeiten war es ein weibliches, reichsunmittelbares freiweltliches Stift, welches auch bisweilen mit dem Stifte Frose verbunden war, so daß beide nur Eine Aebtissin hatten, zu deren Wahl beide Stifte konkurrirten.

Der Ursprung dieses Stifts steigt hoch in die dunkeln Zeiten des Alterthums hinauf. Ein hiesiger Prediger, Andreas Popperodius gab eine Beschreibung davon heraus, wornach es schon um das Jahr 660 von dem Lausizschen Markgrafen Gero angelegt, und mit Gütern reichlich versehen wordē seyn soll. Im Jahr 1541 faßte hier Luthers Lehre Wurzel, und ward von der damaligen Aebtissin Elisabeth von der Wida im Stifte eingeführt. In der Folge wurde es säkularisirt, und fiel seinem rechtmäßigen Herrn, dem Fürsten von Anhalt wieder zu, so, daß es nun ein Eigenthum des anhalt-bernburgischen Landes ist, und ein besonderes Amt dieses Antheils ausmacht. Bei dem obersächsischen Kreise, so auch in der Reichstagsversammlung sind die Fürsten zu Anhalt wegen des Besizes dieses Stifts berechtigt, auf der rheinschen Prälatenbank eine eigene Stimme zu führen. Zu einem Römermonat werden deßwegen 36 Gülden erlegt. Unter den Kreisständen hat Gernrode den Rang nach der Abtei Quedlinburg, und vor der Abtei Walkenried. Zu diesem vormaligen Stifte, und jezigen anhaltbernburgschen Amte gehören nur das Städtchen gleiches Namens und das Vorwerk Stammerfeld.

Die kleine Stadt Gernrode, der ehemalige Siz des Stifts, liegt 1 Meile von Quedlinburg, und eben so weit von Harzgerode, in einer mit

umgebenen Gegend, und war anfänglich ein Dorf, welches aber, als das Stift und die Einwohner zugenommen, verschiedene Freiheiten und Privilegien erhielt. Das Schloß liegt etwas höher, als das Städtchen, und ist schon öfters als ein fürstlicher Wittwensiz bewohnt worden. Es hat innerlich eine vortreffliche Einrichtung, ob es schon wenig äußerliches Ansehen, und eine altmodische Bauart hat. In der Stadt sind zwo Kirchen, wovon eine oben bei dem Schlosse steht, welches die ehemalige Stiftskirche war, und wegen des darinn befindlichen Begräbnisses des gedachten Markgrafen Gero merkwürdig ist. An ihr stehen zween Prediger, ein Oberprediger und ein Diakonus. Die andere Kirche, welche in der Stadt steht, wird nicht gebraucht, ausser daß etwa bei Begräbnissen Leichenreden darinn gehalten werden.

Die Justiz wird von Ballenstädt aus durch einen Gerichtsamtmann besorgt. Die Polizei verwaltet der Stadtrath, der aus 2 Bürgermeistern, 4 Kämmerern, und 1 Stadtschreiber besteht.

Im Jahr 1134 kam Kaiser Lothar nach Gernrode, und schenkte dem Bleibergwerk, welches damals hier im Betrieb war, besondere Freiheiten.

Nahe bei der Stadt befindet sich der Stufenberg, ein Belustigungsort der hiesigen und anderer Einwohner benachbarter Orte.

Bei der Stadt Bernburg ist auch ein Hof, welcher der Gernrodische Hof genennet wird, und zwischen Harzgerode und Gernrode die sogenannte Teufelsmühle.

Gernstätt, Amtsdorf mit einem churfürstlichen Vorwerk im chursächsischen Schulamte Pforta im Thüringischen Kreise, unweit Sulza.

Gernthal, ein Thal in der Grafschaft Wernigerode. Hier wurden Kupfererze gewonnen, deren Anbau aber nicht sehr vortheilhaft befunden; daher das Werk eingestellt ward.

Geroda, chursächsisches altschriftsässiges Rittergut ohne Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk; liegt 1 Meile von Neustadt an der Orla, und besizt einen Theil von Mittel-Pöllniz, einen Theil von Porstendorf, und das Dorf Pollichthausen.

Gersbach, herzoglich sächsisches centbares Dörfchen von 4 Häusern im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Rodach, südwestwärts von Koburg, nicht weit von Ummenstatt, hieß ehedem Sigardsdorf.

Gersbach, s. **Görsbach**.

Gerschee, **Gerische See**, churbrandenburgisches adeliches Gut im Seehausenschen Kreise in der Altmark.

Gersdin, **Görsdin**, Dorf im königlichen Amte Franzburg in Schwedisch-Pommern, unweit Richtenberg.

Gersdorf, **Görsdorf**, churbrandenburgisches Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Beeskow oder Plössin; liegt nicht weit von Schwenow und Ahrensdorf, und hat ein vererbpachtetes Vorwerk, 1 Wind- und 1 Wassermühle, und die sogenannte Plabberschäferei.

In der Kontributionsliste des Bees- und Storkowschen Kreises bei Borowski (Abriß des praktischen Kameralwesens) sind 2 Dörfer dieses Namens angeführt, eins im Beeskowschen, und eins im Storkowschen Kreise, das erste mit 48, das zweite mit 20 Hufen.

Gersdorf, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Krossenschen Kreise, in der Neumark, bei Fritschendorf.

Gersdorf, Görsdorf, churbandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark; liegt bei Hohen-Finow.

Gersdorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Dramburgischen Kreise in der Neumark, nicht weit von Wusterwiz und den Vorwerken Grenz, Illigsbruch und Kronenberg.

Gersdorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf, Wohnsiz und Vorwerk mit 13 Feuerstellen im Bütowschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile ostsüdostwärts von Bütow, nicht weit von dem hieher gehörigen See Piaschen.

Gersdorf, churbrandenburgisches Vorwerk in der Mittelmark, im Teltowschen Kreise und königlichen Amte Wusterhausen.

Gersdorf bei Falkenau, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Leisnig; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Arnsdorf.

Gersdorf bei Hainchen, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Nossen, nicht weit von Roßwein. Schriftsäßig gehören auch noch zum Rittergute die Dörfer Naundorf und Ezdorf.

Gersdorf bei Lauban, oder Giersdorf, chursächsisches landesmitleidendes Pfarrkirchdorf und Rittergut in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise; hat 46 1/4 Rauche, und wird in Ober- und Nieder-Gersdorf abgetheilt.

Gersdorf bei Leißnig, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Leisnig.

Gersdorf bei Reichenbach, chursächsisches landesmitleidendes Rittergut und Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise; hat 37 3/4 Rauche.

Gersdorf, Ober- und Nieder-Gersdorf, chursächsisches Pfarrkirchdorf mit 2 Rittergütern in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; liegt bei Bischheim von Kamenz nach Pulsniz zu, und hat 16 1/8 Rauche.

Gersdorf, Görsdorf, gräflich Schönburgsches Pfarrdorf von 200 Häusern in der Herrschaft Lichtenstein, im Chursächsischen Erzgebirgschen Kreise, zunächst bei Bernsdorf.

Gersdorf, s. **Görsdorf, Alt- Hinter- Hohen- Neu- Nieder- Ober- Vörder- und Wendisch-Gersdorf.**

Gersdorfsche See, ein See in der Ukermark, in der Greifenberger Kavelhaide.

Gersdow, s. **Garsedow.**

Gersiz, s. **Garsiz.**

Gerstätt, s. **Groß- und Klein-Gerstätt.**

Gerstenberg, herzoglich sachsengothaisches Dörfchen von 6 Häusern im Fürstenthum und Amte Altenburg, 1 Stunde von Altenburg, nicht weit von Treben.

Gerstewiz, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im chursächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhl Mölsen, im Thüringischen Kreise; anderthalb Stunden von Weissenfels.

Gerstungen, herzoglich sächsisches Amt im Fürstenthum Eisenach, mit welchem auch das Amt Hauß-Breitenbach verbunden ist; enthält 1 Stadt (Berka) 1 Fleken (Gerstungen) 9 Amtsdörfer und 3 Höfe. Zu diesem Amte wird auch ein Gut in dem hessischen Orte Dippach gerechnet. In dem Amte befinden sich viele Leinweber.

Gerstungen, herzoglich sächsischer Marktfleken mit einem Rittergute im Fürstenthum Eisenach und Amte gleiches Namens; liegt an der Werra und der hessischen Gränze,

2 Meilen von Eisenach, zwischen Bach und Kreuzburg, hat 160 Häuser, und ist der Siz des Amts und einer Inspektion. Es werden hier 4 beträchtliche Jahrmärkte gehalten.

Gerswalde, churbrandenburgisches adeliches Schloß und Fleken mit 3 Vorwerken und gewißen Stadtrechten im Ukermärkischen Kreise, in der Ukermark, an einem See, Haussee genannt.

Gertewiz, chursächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaug, dritthalb Stunden von Neustadt an der Orla, und gehört schriftsäßig theils unter die Kommungerichte zu Burg-Rahnis, theils zu den Rittergütern Posiz und Kolba, und 1 Unterthan gehört unmittelbar unter das Amt.

Gertiz, **Gärtiz**, chursächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch, nicht weit davon; gehört nebst den Dörfern Bendorf und Werben mit Erb- und Obergerichten dem Rathe zu Delizsch.

Gervin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 2 Vorwerken und 24 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen südostwärts von Treptow.

Gerwin, **Gervin**, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 15 Feuerstellen und 1 Vorwerk im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile nordwärts von Bubliz, an einem Walde.

Gerzhagen, **Gertshagen**, **Gerhardshagen**, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Prizwalkschen Distrikte in der Prigniz, mit 3 adelichen Gütern.

Gerzhagen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Borkschen Kreise in Hinterpommern; liegt 1 Stunde nordostwärts von Wangerin, und hat 2 Vorwerke, wovon eins das Gehege heißt, 20 Feuerstellen, und Fischerei in 6 Seen; einer davon bei dem Dorfe heißt der Krössin.

Gerzlow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf von 50 Feuerstellen im Pirizschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden südostwärts von Bernstein.

Gerzsch, chursächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, eine Stunde nordwärts von Roßwein; gehört amtsäßig zu dem Rittergute Deutschenbohra.

Gesau, **Gösau**, gräflich Schönburgsches Dorf von 40 Häusern in der Herrschaft Glauchau im chursächsischen Erzgebirgschen Kreise, auf der Westseite der Mulde.

Geschwende, **Gschwende**, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches adeliches Gut, Dorf und Gericht im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Arnstadt, nicht weit südwärts von Plauen; ist hessenkasselsches Lehn (wegen Hersfeld oder Hirschfeld).

Geschwende, s. **Groß- und Klein-Geschwende**, **Wolfer-Geschwende**.

Geschwiz, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, nicht weit von Rötha, wohin es schriftsäßig gehört.

Geschwiz, s. **Göschwiz**.

Gesiffze, **Gesifske**, **Gesifszig**, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Rummelsburgischen Kreise in Hinterpommern, dritthalb Stunden nordwärts von Rummelsburg, an der Stiedniz, nicht weit von Brozen.

Gesorke, churbrandenburgisches adeliches Gut von 3 Feuerstellen im Stolpschen Kreise in Hinterpommern; liegt an einem kleinen See, 3 Meilen von Stolpe, 3 1/2 Meile westwärts von Lauenburg, nicht weit von Stojenthin.

Gesseldorf, s. **Gösselsdorf.**

Gessen, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Ronneburg, nicht weit von Ronneburg.

Gessendorf, herzoglich sächsisches Amtsdörfchen von 4 Häusern, im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Neuenhaus, nicht weit von Neuenhaus.

Gesterhof, churbrandenburgisches adeliches Gut im Seehausenschen Kreise in der Altmark.

Gestewiz, chursächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, 1 Stunde davon.

Gestin, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Arendseeschen Kreise und königlichen Amte Arendsee, bei Arendsee.

Gestlingen, s. **Gethlingen.**

Gestungshausen, **Gestingshausen**, herzoglich sächsisches Gericht im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils; steht unter dem herzoglichen Amte Koburg, hat mit der Voigtei Hassenberg an Flächeninhalt $\frac{3252}{10000}$ Theile einer Quadratmeile, jenes $\frac{2201}{10000}$ und dieses $\frac{1051}{10000}$ Theile, und besteht aus 10 Dörfern, in welchen 2 Kirchen, 167 Häuser und 951 Einwohner sind. Der Hauptort, von dem das Gericht den Namen führt, ist der Fleken oder das Pfarrkirchdorf

Gestungshausen, **Gessungshausen**, **Geßhausen**, welcher auf einer Anhöhe zwischen 2 hohen Bergen, dem Kosberge und Weinberge, an der Steinach liegt, und 44 Häuser mit 310 Einwohnern hat. Die Einwohner treiben ausser der Bierbrauerei, dem Feld- und Obstbau, vorzüglich die Bienenzucht. Jeder Einwohner hat die Braugerechtigkeit. Nicht weit davon ist ein grosser Sandsteinbruch, in welchem allerlei Bau- und Werkstüke gebrochen, und zum Theil auch auswärts verfahren werden. Bei der grossen Dorflinde wird hier jährlich einmal das Landgericht unter freiem Himmel gehalten, wozu Gestungshausen 3, Zedersdorf 6, Weischau 2, und Mödliz 2 Schöppen bestellen.

Gesundbrunnen, s. **Mühlthal.**

Geßhausen, s. **Gestungshausen.**

Getel. **Geitel**, (die) kleiner Fluß im Fürstenthum Anhalt; entspringt im obern Fürstenthum Bernburg bei Ballenstädt, und geht nicht weit von Hoym in die Selke.

Gethlingen, **Gestlingen**, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arneburgischen Kreise in der Altmark, unweit Hindenburg.

Geusau, **Geisa**, **Geisau**, in Urkunden **Gusua**, chursächsisches Pfarrkirchdorf im Stifte und Amte Merseburg, 1 Stunde von Merseburg; hat 36 Häuser, und gehört zum hiesigen schriftsäßigen Rittergute, welches ausser der Salpetersiederei auch noch Antheile von Ober-Beuna und Azendorf besizt.

Geußniz, chursächsisches Pfarrkirchdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz; anderthalb Stunden von Zeiz, gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig nach Wildenborn, theils zu dem schriftsäßigen Rittergute Geußniz, welches auch noch das Dorf Wildensee besizt.

Geußrode, s. **Günzerode.**

Geutersdorf, **Geitersdorf**, herzoglich sächsisches adeliches Dorf von 22 Häusern im Herzogthum Gotha und Oberamte Kranichfeld, nicht weit von Rudolstadt; gehört zu dem Rittergute Groß-Kochberg.

Geuz, **Neu Geuz**, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Köthen; eine Viertelstunde von Köthen, gegen Abend; steht unmittelbar unter dem Amte Köthen, hat etwa 250 Einwohner, ein fürstliches Gut und

Schloß, welches leztere mit einem schönen Thurm geziert ist. Das Dorf selbst ist durch den Anbau der neuen Häuser Neu-Geuz genannt, und auf dem Anger nach Köthen zu an der Straße merklich vergrössert worden. Von diesen neuen Anbauern wird Köthen mit allerlei Gartengewächsen versorgt.

Geveniz, Gebeniz, Gebniz, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Tangermündischen Kreise und königlichen Amte Neuendorf.

Gewiesen, churbrandenburgisches adeliches Bauerndorf von 14 Feuerstellen und 1 Vorwerk im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, dritthalb Stunden nordostwärts von Rummelsburg an der Wipper.

Gezendorf, s. **Retschendorf.**

Gieba, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf von 6 Häusern im Fürstenthum und Amte Altenburg, 2 Meilen von Altenburg, 1 Stunde von Gößniz.

Giebelroth, s. **Rothgiebel.**

Giedliz, s. **Jüdliz.**

Giegengrün, Jügengrün, chursächsisches Amtsdorf im Erzgebirgchen Kreise und Amte Wiesenburg, 2 Stunden von Kirchberg, und nahe bei Bärenwalde.

Giekau, Rieke, Riekau, Dorf in dem chursächsischen Amte Weissenfels im Thüringischen Kreise, 1 Stunde nordwestwärts von Stössen, gegen Naumburg zu; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Prezsch.

Gielsdorf, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark, 1 Stunde von Straußberg. Hier entsteht ein Fließ, das von dem Dorfe den Namen erhält, und in den Straußsee abfließt.

Gielsdorf, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, nordwärts über Elster, und seitwärts Wittenberg nach Seida zu.

Gienow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Dramburgischen Kreise in der Neumark, unweit Janikow.

Gieriz, Juriz, chursächsisches Dorf und Rittergut in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise.

Giersdorf, s. **Gersdorf bei Lauban.**

Giersleben, Pfarrdorf mit etwa 600 Einwohnern und 1 adelichen Gute im Fürstenthum Anhalt-Köthen und Amte Warmsdorf, anderthalb Stunden von Amesdorf, gegen Abend, an der Wipper unweit dem Hopfenberge.

Gierstätt, herzoglich sächsisches adeliches Pfarrkirchdorf von 66 Häusern im Herzogthum Gotha, bei den Dörfern Groß- und Klein-Fahnern; gehört unter die Seebachschen Gerichte zu Groß-Fahnern. Hier und in den beiden genannten Dörfern wird ausser dem Getraide vorzüglich viel Anis und Obst erbaut. In den Jahren 1776 bis 1778 sind daselbst 936 Zentner Anis gewonnen, und daraus 5616 Thaler erlößt worden.

Gieschenhagen, königlich Schwedisches Dorf im königlichen Amte Wolgast in Vorpommern, unweit Zarnekow.

Giesebiz, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Wohnsiz von 34 Feuerstellen im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, 3 Meilen nordostwärts von Stolpe, an dem grossen Bach Rojski, der sich nicht weit von hier in den Lebaschen See ergießt.

Giesekow, Gieskow, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Vorwerk im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden südwestwärts von Köslin, an der Redesch.

Giesen, churbrandenburgische Kolonie von 21 Familien, im Warthebruch der Neumark.

Giesenau, eine adeliche Kolonie ebendaselbst von 19 Familien im Landsbergischen Kreise, auf dem Grunde der Stadt Landsberg.

Giesenbrügge, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Soldinschen Kreise in der Neumark.

Giesendorf, Dorf in Schwedisch-Pommern im Rügianischen Distrikt und Stralsundischen Kommissariate auf der Insel Rügen, unweit Güstow; gehört dem Hospital St. Jürgen vor Rambin.

Giesenhagen churbrandenburgisches adeliches Koloniedorf im Prizwalkschen Distrikte in der Prigniz.

Giesenhorst, churbrandenburgisches Koloniedorf von 33 Familien in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Neustadt an der Dosse.

Giesenschlage, s. **Ober- und Nieder-Giesenschlage.**

Giesenschlagscher See, churbrandenburgischer stehender See in der Prigniz, im Wittstokschen Distrikte und Amte Zechlin, an Zechlinschen Forste; gehört hälftig ins Meklenburgische, und liegt bei dem Meklenburgischen Lustschloß Kanaan.

Giesensdorf, churbrandenburgisches Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Trebatsch, bei Wolfersdorf.

Giesensdorf, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark. Hier entspringt die Telte.

Giesensdorf, churbrandenburgisches Dorf im Prizwalkischen Distrikte in der Prigniz, nicht weit von der Stadt Prizwalk, deren Magistrat es gehört.

Giesenthal, churbrandenburgisches Koloniedorf von 14 Familien in Hinterpommern im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Kolbaz, 3 Meilen südwestwärts von Stargard

Gieseriz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark, zum Schulamte Dambek gehörig.

Gieshübel, Gießhügel, herzoglich sächsisches Amtsdorf von 77 Häusern im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Eisfeld, am Thüringer Walde, nordwestwärts von Fehrenbach, nicht weit von Unter-Neubrunn.

Gieshübel, s. **Berg- und Klein-Gießhübel.**

Gieskow, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk von 2 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile von Kamin, nahe am Schnatowschen See.

Giesmannsdorf, chursächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise, nicht weit von der Stadt Lukau, wohin es gehört. Von diesem Dorfe an ziehen sich von Süd nach Nordwest gegen die Jährischen Gebirge hin, Lager von Kalkstein.

Giesmannsdorf, chursächsisches Rittergut und Dorf von 14 Rauchen in der Oberlausiz und Herrschaft Klizschdorf, im Görlizer Kreise, an der Neisse, nicht weit von Friedersdorf.

Giesmenau, Jismenau, Jesmenau, chursächsisches Amtsdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Triebel, im Gubener Kreise; 1 Stunde von Triebel.

Giessau, s. **Wallendorf.**

Giesse, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, nicht weit von Kamenz.

Giessenstein, chursächsisches Rittergut und Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Pirna, nicht weit von Berggießhübel; schriftsäßig gehören hieher Ober- und Nieder-Hartmannsbach, Ober-Gersdorf, und ein Theil von Wingendorf.

Giez, s. **Göttewiz und Guez.**

Gillersdorf, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches Dorf im Fürstenthum Schwarzburg und Amte Gehren, südostwärts von Gehren, nicht weit von Breitenbach.

Gilsberg, **Gielsberg**, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Rochliz, nicht weit von Waldheim; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Kriebenstein.

Gimmel, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, 1 Meile von der Stadt Altenburg.

Gimniz, ein Flüßchen in Chursachsen; entspringt im Erzgebirgischen Kreise, bei Hermsdorf im Amte Frauenstein, und fällt unweit Weigmannsdorf in die Mulda.

Gimniz, s. **Krakow**.

Gingst, königlich Schwedischer Flecken in Vorpommern, auf der Insel Rügen; steht theils unter der Gerichtsbarkeit des königlichen Amtes Bergen, theils unter der Gerichtsbarkeit der hiesigen Präpositur.

Gippe, chursächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; gehört schriftsäßig zu dem nahe gelegenen Rittergut Elsterberg.

Gippe, chursächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, nicht weit von Elsterberg, schriftsäßig zu dem Rittergute Thürnhof gehörig.

Gips, s. **Wipperske**.

Girbisdorf, **Girbigsdorf**, chursächsisches Dorf von 32 Rauchen in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, bei Ebersbach, 1 Stunde von Görliz; wird in Ober- Mittel- und Nieder-Girbisdorf eingetheilt. Ober-Girbisdorf gehört einem Privatbesizer und zur Stadtmitleidenheit, der übrige Theil mit 21 Rauchen aber als Rittergut und Dorf zur Landmitleidenheit. Auf den Feldern des Leztern ist der kleine Ort Rosenfeld angebaut worden.

Gisselborn, s. **Gösselborn**.

Gissolk, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 1 Vorwerk und 11 Feuerstellen im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern; liegt anderthalb Stunden südostwärts von Bärwalde, auf der Strasse nach Neustettin.

Gladen, ein See in Preussisch Pommern, im Saziger Kreise und königlichen Amte Marienfließ.

Gladenstätt, **Gladdenstätt**, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Salzwedelschen Kreise und königlichen Amte Diesdorf, bei Jüber.

Gladerow, königlich Schwedisches Dorf im königlichen Amte Wolgast in Vorpommern, unweit Hanshagen.

Gladigau, **Gladigow**, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark.

Gladiz, altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem chursächsischen Amte Weissenfels, im Thüringischen Kreise, nicht weit von Weissenfels.

Gläve, **Glöve**, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Prizwalkschen Distrikte in der Prigniz, nicht weit von Schrepkow.

Glain, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Gera im Vogtlande, auf der Westseite der Elster, nicht weit nordwestwärts von Köstriz.

Glambek, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Stolpischen Kreise in der Ukermark, 1 Meile von Angermünde.

Glambek, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark.

Glambek, churbrandenburgisches Dorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark und königlichen Amte Friedrichsthal bei Lindau.

Glambek, die grosse und kleine, zwei sogenannte Fischergewässer im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark, bei der Stadt Oderberg.

Glambek, ein See im Anklamschen Kreise in Preußisch Pommern, bei Brunn; ein anderer See dieses Namens liegt im Saziger Kreise in Preussisch-Pommern, bei Döliz; einer eben daselbst bei Reichenbach, einer im Borkschen Kreise in Preussisch-Pommern bei Stramehl, und einer im Stolpschen Kreise in Hinterpommern bei Gallensow.

Glammsee, ein See im Greiffenhagenschen Kreise in Preussisch Hinterpommern, unweit dem Dorfe Kladow, welches die Fischerei darinn hat.

Glansee, churbrandenburgisches Dorf von 27 Feuerstellen in Hinterpommern, im Greiffenbergschen Kreise und königlichen Amte Treptow, 1 Meile ostwärts von Treptow, an einem kleinen Bache.

Glashagen, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Dramburgischen Kreise in der Neumark.

Glashagen, adeliches Dorf im königlichen Amte Franzburg in Schwedisch-Pommern, nordostwärts von Franzburg, unweit Abtshagen.

Glashütte, chursächsische, amtsäßige, freie, kleine Bergstadt im Erzgebirgschen Kreise und Amte Altenberg; liegt an der Müglitz, entfernt vom Amtsbezirke, 3 Meilen von Dresden, zwischen dem Dippoldiswaldischen und Pirnaischen Amtsbezirk, nicht weit von Schmiedeberg und Liebstadt, und hat ungefähr hundert Häuser mit etwa 400 Einwohnern, die neben der Spinnerei einigen Bergbau auf Kupfer, Zinn und Eisen treiben. Hier werden jährlich zween Märkte gehalten.

Glashütte, adeliches Vorwerk im Randowschen Kreise in Preussisch Vorpommern; liegt mitten in der Haide unweit Koblenz, wohin es gehört, und hat 5 Häuser und 12 Tabakspflanzerfamilien.

Glaskow, ein Fluß in Preußisch Hinterpommern; entspringt aus einem großen Teiche bei Alt-Reiz, und fällt bei Lossin in die Stolpe. Er ist sehr fischreich, und führt vorzüglich schöne Lachsforellen.

Glasniz, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Remissau.

Glasow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Soldinschen Kreise in der Neumark.

Glasow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark.

Glasow, churbrandenburgisches Bauern- und Pfarrdorf im Randowschen Kreise in Vorpommern, 1 Meile nordwärts von Penkun, an der Randow; gehört zu dem adelichen Gute Hohenholz.

Glasowsee, (der große und kleine) 2 Seen in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise, in der Schönebekschen Haide, jener von 100, und dieser von 50 Quadratruthen.

Glasten, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf von 26 Feuerstellen in dem Leipziger Kreise und Amte Koldiz, 1 Meile davon auf Grimma zu, im Koldizer Walde. Vor wenigen Jahren hat man in der hiesigen Gegend einen Torfbruch von 17 3/4 Aker entdekt, womit die angestellten Versuche der Erwartung vollkommen entsprochen haben, so daß er nun durch das Ausstechen den vortheilhaftesten Nuzen bringt. 500 Stüke sogenannter Torfziegel kosten an Ort und Stelle 16 Gr. 10 Pf. und Liebhaber wolfailer Feuerung wenden sich an den hiesigen Hofjäger.

Glaßbach, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Schwarzburg.

Glaubig, ein Theerofen bei Damsdorf im Bees- und Storkowschen Kreise.

Glaubiz, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, 3 Stunden davon, bei Sageriz. Schriftsäßig sind hieher Radewiz und Sageriz.

Glaubiz, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, bei Uhist am Taucher, unweit Elster und Bischofswerda; gehört dem Kloster Marienstern bis auf einige Unterthanen, welche unter die Landvoigtei gehören.

Glaucha, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, an der Oschazer Amtsgränze; gehört zum Theil schriftsäßig zu dem Rittergute Hirschstein, zum Theil eben so nach Roschkowiz.

Glaucha, s. **Ober- und Nieder-Glaucha.**

Glauchau, gräflich Schönburgsche Herrschaft im chursächsischen Erzgebirge. Sie wird in zwei Theile getheilt, nämlich in den vordern und hintern Theil, woraus das Vorder- und Hinteramt entstanden ist. Jenes zerfiel ehemals wieder in den Wechselburgschen und Penigschen Antheil, welche aber im Jahr 1763 wieder zusammen gekommen sind. Die ganze Herrschaft Glauchau steht gegenwärtig unter zwei regierenden Herren, als: Graf Albert Christian Ernst, dem HinterGlauchau gehört, und Graf Karl Heinrich, der VorderGlauchau besizt, und der zugleich Herr der unmittelbaren chursächsischen Herrschaften Penig und Wechselburg ist. Diese Herrschaft begreift in sich 4 Städte (Glauchau, Meerane, Hohnstein und Ernstthal) welche 1654 Feuerstätte oder Häuser enthalten, und 26 theils ganze Dörfer, theils beträchtliche Antheile an Ortschaften von vermengter Gerichtsbarkeit, welche zusammen gegen 830 Häuser in sich fassen, und 2 Vorwerke. Die weitern Umstände können bei dem Artikel Schönburg nachgesehen werden. An dieser Receßherrschaft besizt auch Graf Karl Heinrich zu Penig 5 Neuntheile. Zu Vorder-Glaucha gehört ein Theil der Stadt Glaucha oder Glauchau, die Bergstadt Hohnstein nebst ungefähr 450 Feuerstätten in den übrigen dazu gehörigen Orten; zu Hinter-Glauchau aber gehören ausser dem andern Theile an der Stadt Glaucha die kleinen Städte Meerane und Ernstthal, und in den übrigen hieher gehörigen Orten über 2200 Feuerstellen. Die jährlichen Einkünfte dieser Herrschaften sollen sich auf 18,000 Gulden belaufen.

Glauchau, Glaucha, ehemals **Cluchowe**, **Gluchow**, die Hauptstadt der ganzen Grafschaft Schönburg, und die eigentliche Residenz des Grafen von Hinter-Glauchau; macht fast den Mittelpunkt der gesammten Schönburgschen Herrschaften aus, und gehört zum Theil zur hintern Herrschaft. Sie liegt 3 Stunden von Hohnstein, 2 Stunden von Waldenburg, eben so weit von Lichtenstein, anderthalb Stunden von Meerane, 3 Stunden von Zwikau, und 6 Stunden von Gera, an der Zwikauischen Mulde. Die innere Stadt ist vormals ziemlich fest, und mit ansehnlichen hohen Mauren umgeben gewesen. In ihrem Umfange liegt sie auf 7 kleinen Bergen, in Form eines halben Monds, welches Zeichen sich auch in dem Stadtwappen, und in der Fahne des Rathhausthurms befindet. Diese kleinen Berge sind aber

aber jezt theils durch Ausschüttung der Tiefen, theils durch 4 hohe steinerne Brüken mit einander verbunden. Sie hat 710 Feuerstellen, 3 Thore, unter welchen 2 mit Thürmen versehen sind, einen regulär vierekigten Markt mit 4 davon auslaufenden egalen Gassen, ein dreifaches gräfliches Residenzschloß, einen Eisen- und Kupferhammer, eine Leder- Graupen- Schneide- Schleif- Oel- Walk- Papier- und Mahlmühle, welche leztere 10 Gänge hat, zwei neue gräfliche Vorwerke, schöne Gärten und eine herrschaftliche Schäferei. Das alte Schloß hieß in uralten Zeiten die schöne Burg oder Schönburg und die Veste Glauchau.

Die Zahl der Einwohner beläuft sich ungefähr auf 4000, welche ausser einigem Akerbau sich vorzüglich mit der Handlung und Verfertigung vieler Barchente, Kannefasse, feiner, besonders vester, schwarzer Tuche für die angränzende Altenburger, und anderer wollener, baumwollener und leinwandener Waaren durch 183 Zeug- Lein- und Wollenweber beschäftigen, und sie theils auf ihren 3 Jahrmärkten, theils auf den Leipziger Messen absezen. Auch hat die Stadt fast alle übrigen Arten von Handwerkern, Professionisten und Künstlern, nebst einem ansehnlichen Getraidehandel auf den hiesigen Fruchtmärkten. Hier hat auch die Gesammt-Regierung, das gemeinschaftliche Konsistorium, die Steuer-Obereinnahme, wie auch die beiden gräflichen Aemter, das Hinter- und Vorderamt ihren Siz. In der Stadt ist eine Hauptkirche zu St. Georg mit einer schönen Silbermannschen Orgel, und etlichen 30 wol angebrachten Kapellen. Eine Gottesakerkirche dient zur Haltung der Leichenpredigten. Unter der hiesigen Superintendentur stehen 13 Prediger, 12 Mutter- und 4 Tochterkirchen und 4 Städte. Am 24sten Oktober 1712 ist Glaucha fast ganz abgebrannt.

Glaucha, Glauche, Glauchow, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Züllichauischen Kreise und königlichen Amte Züllichau, nicht weit von der Oder und den Züllichauischen Weinbergen.

Glauschniz, chursächsisches neuschriftsäßiges Rittergut in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, 1 Stunde von Königsbrük. Es ist ohne Dorf; aber die Dörfer Bohra und Stenz sind Pertinenzien davon.

Glauzig, in der gemeinen Sprache **Glutsch,** fürstliches Amts-Gerichtsdorf im Fürstenthum Anhalt-Köthen; ist wegen der hier gebrauten Gose bekannt.

Glavenzin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Perlebergischen Kreise in der Prigniz.

Glavizer Fähre, in Schwedisch-Pommern, auf der Insel Rügen, der Stadt Greifswalde gehörig.

Glaweniz, (die) ein Fluß in Preussisch Pommern im Schlaweschen Kreise, welcher aus dem Viezker See an Jershöft vorbei in die Ostsee fließt.

Glebizsch, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld, nicht weit von Brehna.

Gleichen, Grafschaft in Thüringen, im Fürstenthum Gotha; steht unter Sachsen-Gothaischer Landeshoheit, und wird in die Obere und Untere Grafschaft eingetheilt. Die Oerter der obern Grafschaft (Ohrdruf, Emleben, Pferdtingsleben, Petriroda, Schwabhausen, Wechmar und Werningshausen) liegen zerstreut zwischen dem Erfurter Gebiet, der untern

tern Grafschaft und den Aemtern Gotha, Tenneberg und Georgenthal. Die obere Grafschaft, ein Lehn des Stifts Hersfeld, kam nach dem Tode des Grafen Hans Ludwig von Gleichen (ein Graf von Gleichen, Ernst der Dritte liegt mit seinen zwo Gemahlinnen, einer Gräfin von Orlamünde, und einer Saracenin, bei deren leztern Vater er im Jahr 1190 Sklave gewesen, und durch ihre Hilfe frei geworden, begraben) im Jahr 1631 an die Grafen von Hohenlohe, welche im Jahr 1642 von Herzog Ernst dem Ersten damit beliehen wurden. Bis 1663 besaßen die Grafen von Hohenlohe, welche sich bekanntlich in die langenburgsche und neuensteinsche Hauptlinie theilen, die obere Grafschaft gemeinschaftlich; allein in eben diesem Jahre errichteten sie durch Vermittlung Herzogs Ernst des Ersten einen Theilungsrezeß am 29sten Junius, nach welchem sie die obere Grafschaft also theilten: 1) Von dem Schloß und der Stadt Ohrdruf bekam jede Linie die Hälfte; 2) die Dörfer Emleben, Petriroda und Schwabhausen erhielt die langenburgsche Linie; 3) die neuensteinsche Linie bekam die Dörfer Pferdtingsleben und Wechmar bis auf 49 Mann und 11 Hofstätte, welche die langenburgsche Linie erhielt; 4) das Dorf Werningshausen aber behielten sie gemeinschaftlich.

Die gegenwärtigen Besitzer der Obergrafschaft Gleichen sind a) von der neuensteinschen Linie 1) Heinrich August, regierender Fürst zu Hohenlohe-Ingelfingen; 2) Ludwig Fridrich Karl, regierender Fürst zu Hohenlohe-Neuenstein oder Oehringen und Weikersheim, hat keine Nachkommen. b) Von der Langenburgschen Linie 1) Christian Albrecht Ludwig, regierender Fürst zu Hohenlohe-Langenburg; 2) Christian Fridrich Karl, regierender Fürst zu Hohenlohe-Kirchberg.

Nach der Verfassung des fürstlichen Hauses Hohenlohe ist der Senior der beiden Hauptlinien zugleich Administrator der Lehnsherrlichkeiten derselben, und folglich geschiehet auch die Lehnserneurung von Seiten der Fürsten von Hohenlohe nur alsdann, wenn der jedesmalige älteste von der in der Belehnung stehenden Familie mit Tod abgeht; s. Zeperniks Miscellaneen zum Lehnrecht dritten Band S. 231. In der ganzen obern Grafschaft sind 1530 Häuser und 6042 Einwohner.

Die untere Grafschaft Gleichen liegt zwischen der Obergrafschaft Gleichen, dem Amte Wachsenburg und dem Erfurtschen Gebiete, an der Apfelstätt, und besteht ausser den Dörfern Wandersleben und Freudenthal, welche durch den Leipziger Receß von 1665, und dem Erfurter Exekutionsreceß von 1667 an die Grafen von Hazfeld gekommen sind, nur aus den 4 Dörfern Günthersleben, Ingersleben, Sülzenbrük und Stedten; in welchen Orten sich 404 Häuser und 1199 Einwohner befinden, deren Hauptbeschäftigung Akerbau nebst der Viehzucht ist. Vermöge eines Erbfolgevertrags kamen die gedachten Oerter an die Grafen zu Schwarzburg-Arnstadt, von welchen sie die Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen geerbt haben; der jezt regierende heißt Christian Günther. In Ansehung der weltlichen Gerichtsbarkeit stehen diese Dörfer unter der fürstlichen Kanzlei zu Arnstadt, und in Ansehung der Kirchen- und Schulsachen unter dem Untergleichenschen

chenschen Konsistorium zu Arnstadt, und machen die Untergleichensche Inspektion aus, welcher der Archidiakonus zu Arnstadt als Inspektor vorsteht, dessen Sprengel 3 Pfarreien und 1 Filial in sich begreift. Dieses untergleichensche Amt steht übrigens unter Sachsengothaischer Landeshoheit.

Das alte verfallene Bergschloß Gleichen liegt 2 Meilen von Gotha.

Gleima, Gleina, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Leutenberg, nicht weit südostwärts von Leutenberg.

Gleina, chursächsisches Pfarrkirchdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz; liegt 1 Stunde von Zeiz an der Schwenke, zunächst Puschendorf, mit welchem es Eine Gemeine ausmacht. Das Dorf gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig zu dem Rittergute Zangenberg. In der hiesigen Gegend sind gute Steinbrüche.

Gleina, altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem chursächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise, 1 Meile nordostwärts von Laucha, zwischen Freiburg und Querfurt.

Gleina, chursächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; liegt eine halbe Stunde von Gutta bei Malschwiz, und hat 16 Rauche.

Gleina, Schöngleina, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf und Rittergut im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, 3 Stunden von Jena, nicht weit von Albersdorf.

Gleina, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, anderthalb Stunden von Altenburg.

Gleina, gräflich Reußisches Dorf im Vogtlande, in der Herrschaft Ebersdorf, 3 Stunden von Lobenstein.

Gleinerbach, oder **Schleißbach,** ein Bach im Leipziger Kreise; entspringt bei Kossa im Amte Eilenburg, und fällt unterhalb Düben in die Mulde.

Gleisa, (die) ein Bach im Fürstenthum Gotha, bei Groitschen.

Gleisberg, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Nossen, 1 Stunde von Nossen.

Gleisberg, s. Jena.

Gleisen, s. Gleissen.

Gleisse, (die) ein kleiner Fluß im Fürstenthum Weimar, bei Bürgel; fällt zwischen Kuniz und Golmsdorf in die Saale.

Gleissen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark. Hier soll es viel Allaunerz geben; s. kleine ökonomische Reisen. II. B. S. 82.

Gleiwe, s. Jannewiz.

Glembach, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Krossenschen Kreise in der Neumark, bei Dobersaul.

Glemboki, der Name dreier Seen in Preussisch Pommern, im Bütowschen Distrikte des Lauenburg-Bütowschen Kreises.

Glend, ehedem **Gleind,** herzoglich sächsisches Dörfchen von 6 Häusern im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter.

Glendelin, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Demminschen Kreise und königlichen Amte Lindenberg; liegt 1 Stunde südwärts von Demmin.

Glesien, Glesina, Glessina, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch, 3 Stunden davon, westwärts von Grebehna an der Schkeudizer Amtsgränze. Rittergutsdörfer sind: Nokwiz, Schwedi-

diz, und Antheile an den Dörfern: Ennewiz, Sultiz, Siedersdorf, Werlizsch und Wiedemar.

Gleussen, Gleusen, Gleisen, herzoglich sächsisches ganerbschaftliches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter; liegt an der Itsch in einer angenehmen Gegend, zwischen Bamberg und Koburg, auf der Poststraße nach Nürnberg, und hat 54 Häuser.

Glewiz, churbrandenburgisches Dorf von 20 Feuerstellen in Hinterpommern, im Daberschen Kreise und königlichen Amte Naugard, 2 Meilen westsüdwestwärts von Naugard, auf der Landstrasse nach Gollnow.

Glewiz, adeliches Pfarrdorf im Distrikte Tribsees in Schwedisch-Pommern, südostwärts von Tribsees, nicht weit von Rehringen.

Glichow, Gliechow, chursächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise, 1 Meile von Kalau.

Glien, churbrandenburgisches ritterfreies Vorwerk von 7 Feuerstellen im Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Kolbaz; liegt mit der dazu gehörigen Glienschen Schäferei dritthalb Stunden ostwärts von Greiffenhagen. Nicht weit von hier liegt nordostwärts gegen Sinzlow der Gliensche See, oder der große und lange Glien.

Glien, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 1 Vorwerk und 14 Feuerstellen im Anklamschen Kreise in Vorpommern, 2 Meilen südwärts von Anklam.

Glien- und Löwenbergische Kreis, ein landräthlicher Kreis der Mittelmark Brandenburg; gränzt gegen Morgen an die Ukermark und an den Niederbarnimschen Kreis, gegen Mittag an den Havelländischen Kreis, gegen Abend an den Havelländischen und Ruppinschen Kreis, und gegen Mitternacht an den Ruppinschen Kreis und an das Herzogthum Meklenburg. Beide Kreise sind vereinigt, und stehen unter einem Landrathe und einem Kreiseinnehmer, dessen Kreiskasse zu Kremmen ist. Ihre Länge beträgt 7 Meilen, die Breite ist von 2 bis 1/4 Meile, und der ganze Flächeninhalt ist 11 1/2 Quadratmeilen, wovon 7 1/2 auf den Glienschen, und 4 auf den Löwenbergschen kommen.

Die Oberfläche dieses Kreises ist sehr verschieden, bergig, sandig, niedrig und troken; zum Theil ist der Boden so, daß Roggen und Gerste sehr gut, Waizen aber nur wenig gebaut werden kann. Der Löwenbergische Distrikt ist vorzüglich steinreich, der Gliensche hat mehr Holz und schon ansehnliche Forsten. Die Beschaffenheit der Wiesen wird verschieden angegeben. Z. B. im Topographisch-statistisch-geographischen Wörterbuch der sämmtlichen Preußischen Staaten heißt es: die Wiesen sind nur mittelmäßig; Herr Fabri und Herr Leonhardi schreiben: dieser Kreis treibt wegen seiner vortreflichen Wiesen sehr gute und starke Viehzucht, so daß bisweilen die Ochsen vom Pfluge weggenommen, und als fette Ochsen verkauft werden. Der Viehstand bestand im Jahr 1786 aus 4572 Pferden, 1717 Ochsen, 6530 Kühen, 970 Stüke Jungvieh, 4731 Schweinen, 17,586 Schaafen.

Die Waldungen in diesem Kreise betragen ohne 1400 Morgen städtische Forsten 10,460 Morgen 140 Quadratruthen.

Im Jahr 1786 enthielt der Kreis 1 Mediatstadt (Kremmen) 3 königliche Aemter (Badingen, Bözow und Vehlefanz) 29

Dörfer,

Dörfer, 3 Ziegeleien, 5 Theeröfen, 1636 Feuerstellen, wovon auf den Dörfern 1363 waren. Menschen waren hier samt dem Militär 12,909, und davon auf dem Lande 11,132.

Im Jahr 1778 waren in diesem Kreise auf den Dörfern 9 Besizer adelicher Güter, die auf den Gütern wohnten, 4 Generalpächter oder Beamte, 27 Verwalter und Unterpächter, 25 Forst- und Jagdbediente, 20 Prediger, 34 Küster und Schulhalter, 38 Frei- und Lehnschulzen, 437 ganze Bauern, 84 Halbbauern, 240 Kossäten, 119 Büdner, 608 Häußler oder Einlieger, 8 Krüger, 2 Hopfen- und Kreisgärtner, 7 Gärtner, 2 Böttcher, 2 Fischer, 89 Hirten, 41 Leinweber, 8 Müller, 7 Radmacher, 15 Schneider, 27 Schmiede, 2 Schuhmacher, 46 Schäfer, 1 Tischler, 5 Theerbrenner, 1 Ziegelstreicher, 4 Zimmerleute.

Freie Ritter-Hufen sind 308 1/2 im Kreise, wovon jährlich 485 Rthlr. 13 Gr. 4 Pf. Lehnpferdegelder gegeben werden; diese und die Hufen der Prediger geben keine Contribution; die Hufen der Unterthanen, wovon Contribution gegeben wird, bestehen in 1157; und diese Abgabe betrug im Jahr 1778 — 5273 Rthlr. 2 Gr. 8 Pf. Die Contribution ist nach der Aussaat angelegt, und es werden jährlich bezahlt von 1 Schfl. Roggen Aussaat 8 Gr. von 1 Sch. Gerste 4 Gr. von 1 Sch. Haber 5 Gr. Die Kossäten sind in 3 Klassen getheilt, welche jährlich 2 Rthlr. 12 Gr. 2 Rthlr. und 1 Rthlr 12 Gr. geben. Die Büdner, die auf kontribuirendem Grunde wohnen, und die Taglöhner oder Einlieger geben jeder jährlich 1 Rthlr. ein Schäfer giebt 3 Rthlr. ein Schäferknecht 1 Rthlr. 12 Gr. ein Kühhirt 3 Rthlr. ein Pferdhirt 12 Gr. ein Schweinhirt eben so viel, ein Wohnschmied 4 Rthlr. ein Laufschmid 2 Rthlr. Baukrüge nach 4 Klassen, 4 Rthlr. 12 Gr., 3 Rthlr. 12 Gr., 3 Rthlr., 2 Rthlr. 12 Gr. und 2 Rthlr. 6 Gr.

Das Kavalleriegeld wird nach der Aussaat bezahlt, und zwar von jedem Scheffel jährlich 3 Groschen.

Das Kriegsfuhrengeld wird aus der Kreiskasse bezahlt.

Das Mezkorngeld (Kopfgeld) hat keinen gewißen Saz, sondern jedes Dorf bringt es nach der Zahl seiner Einwohner auf; im Jahr 1778 betrug es 130 Rthlr. 11 Gr.

In Ansehung des Schosses sind die Hufen in 3 Klassen getheilt, die jährlich 6, 8 und 10 Groschen geben; ein Bauergiebel giebt 12 Gr. ein Kossäte 12 Gr. ein Wohnschmied 18 Gr. ein Laufschmied 9 Gr. ein Büdner 9 Gr. 1 Schäfer 1 Rthlr. 12 Gr. ein Schäferknecht und ein Schwein- und Pferdhirt 6 Gr. ein Kühhirt 18 Gr. Dieser Schoß brachte im Jahr 1778 — 999 Rthlr. 16 Groschen ein.

Den Kanton im Kreise hat das Infanterieregiment Nro. 13. S. Büschings Reise nach Kiriz. S. 81. ff.

Der Gliensche Kreis heißt auch das Ländchen Glien.

Glienik, chursächsisches schriftsäßiges Rittergut ohne Unterthanen im Fürstenthum Querfurt und Amte Dahme, nicht weit davon.

Glienike, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Standorf, nicht weit von Herzberg.

Glienike, churbrandenburgisches Dorf in der Prigniz, im Wittstokschen Distrikte und königlichen Amte Wittstok, bei Zazke.

Glienike bei Hermsdorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Stolpe.

Glienike bei Köpenik, churbrandenburgisches Dorf und Vorwerk in der Mittelmark, im Hauptkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Köpenik.

Glienike bei Wittstok, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Aemterkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Zossen.

Glienike, churbrandenburgisches Jägerhaus im Havelländischen Kreise in der Mittelmark, bei dem Dorfe Groß-Glienike.

Glienike, s. **Groß- Gühlensche- Klein- und Rheinsbergische Glienike.**

Glienke, churbrandenburgisches Fischerdorf in Vorpommern, im Randowschen Kreise und königlichen Amte Stettin, 1 Meile nordwärts von Stettin.

Glienke, churbrandenburgisches Dörfchen mit 1 Vorwerk und 4 Feuerstellen in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise und königlichen Amte Bubliz, 1 Meile nordwestwärts von Bubliz, nicht weit von Schwellin.

Glienke, s. **Naß- und Troken-Glienke.**

Glieoniz, churbrandenburgisches adeliches Gut von 6 Feuerstellen im Stolpschen Kreise in Hinterpommern; liegt 5 1/2 Meilen südostwärts von Stolpe, nicht weit von Mikrow, auf der Wuzkowschen Feldmark.

Gliezen, s. **Alt- und Neu-Gliezen.**

Gliezig, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 3 Vorwerken und 10 Feuerstellen im Borkschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile nordostwärts von Labes und Schievelbein, nahe an einem See.

Gliezig, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Daberschen Kreise in Hinterpommern; liegt 1 Meile nordwärts von Naugard, und hat auf der Feldmark ein Vorwerk (Radefeld) und eins im Dorfe nebst 8 Feuerstellen.

Glinda, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Gommern.

Glindow, churbrandenburgisches Dorf von etwa 300 Einwohnern in der Mittelmark, im Zaucheschen Kreise und königlichen Amte Lehnin. Von diesem Dorfe hat der Glindowsche See seinen Namen, der ein Ausfluß der Havel ist, und Zufluß aus dem Plessowschen See erhält, mit welchem er bei Glindow durch einen Graben zusammenhängt. In den See können grosse Schiffe aus der Havel kommen.

Glinze, (die) ein Flüßchen im Wittstokschen Distrikte in der Prigniz; entspringt bei einem kleinen See bei dem Dorfe Zazke oder Saazke, und fällt unterhalb der Stadt Wittstok in die Dosse; ist nicht schiffbar, und sein ganzer Lauf nur 1 Meile lang.

Glinzig, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Kottbusschen Kreise und königlichen Amte Kottbus, nicht weit von Kottbus.

Globig, Globik, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, eine Meile von Wittenberg und Kemberg gegen Prazsch. Die Einwohner benuzen die wüsten Marken Porchau oder Porta und Rohrbek.

Globikau, s. **Ober- und Nieder-Klobikau.**

Globniz, churbrandenburgisches Buschgut oder Dörfchen im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Sidow, wozu es gehört.

Globsow, Globzow, churbrandenburgische Kolonie in der Prigniz, im Wittstokschen Distrikte und königlichen Amte Zechlin, im Menzschen Forste, am Dagowsee; ist im Jahr 1752 aus einer ehemaligen Glashütte angelegt worden.

Gloddow, churbrandenburgisches adeliches Bauerndorf im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern; liegt vierthalb Stunden ostwärts von Rummelsburg, auf der Landstrasse nach Bütow, zwischen den Seen Wipperske, Kalenz und Daluggen, zu dem adelichen Gute Wustrow gehörig.

Gloddow, churbrandenburgisches adeliches Gut mit 1 Vorwerk und 4 Feuerstellen im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern; liegt an der Lupow, 4 1/2 Meilen ostsüdostwärts von Stolpe, nicht weit von Groß-Mossin.

Gloddow, churbrandenburgische Schäferei im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Dammen, wozu sie gehört.

Glodenhammer, fürstlich Reußisches herrschaftliches Vorwerk in der obern Herrschaft Graiz im Vogtlande, bei Graiz.

Glodensee, ein kleiner See im Bees- und Storkowschen Kreise, bei Alt-Schadow.

Glösberg, ein Berg im Chursächsischen Obererzgebirge und Kreisamte Schwarzenberg, nicht weit von der Stadt Schneeberg.

Glössa, Glösa, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf von 25 Feuerstellen im Erzgebirgschen Kreise und Amte Chemniz, am Chemnizfluß, etwa drei Viertelstunden von Chemniz und hart an dem Dorfe Furth, an den churfürstlichen großen Glößner-Teichen im sogenannten Blankenauer Grunde.

Glöve, s. **Gläve**.

Glözin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden südsüdwestwärts von Belgard, nicht weit von Klein-Reichow; hat 3 Vorwerke, 1 Schäferei, die Rozogsche Mühle, 21 Feuerstellen, und auf der Feldmark die Vorwerke Brandsorge und Karolinenhof.

Glogsen, Glochsen, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Züllichauischen Kreise in der Neumark, bei Palzig.

Glomaci, s. **Lommazsch** und **Poltschen**.

Glossen, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise, bei Pomliz unweit Mügeln, und ostwärts von Muzschen an der Dölze oder Döllnizbach; gehört theils unmittelbar unter das Amt Oschaz, theils eben so in das Erbamt Grimma, theils in das Amt Mügeln, theils amtsäßig zu dem Rittergute Gröppendorf.

Glossen, chursächsisches landesmitleidendes Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, nicht weit von Reichenbach; hat nebst dem Pertinenzstük Schöps 31 3/4 Rauche. Es gehören auch noch Goßwiz und Mauschwiz dazu.

Gloviz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen, unweit Kasneviz.

Glowe, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise, am kleinen Schwieluchsee.

Glowe, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Halbinsel Jasmund, unweit Bobbin.

Glowiz,

Glowiz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern; liegt 3 Meilen ostnordostwärts von Stolpe, an einem Bach, und hat 2 Vorwerke (Ober- und Niederhof) im Dorfe, und eins (Schwezen) auf der Feldmark und 38 Feuerstellen.

Gloxin, s. Kloxin.

Glubig, ein Theerofen im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Stansdorf.

Glubig, zwei Seen dieses Namens in eben diesem Kreise, der grosse und kleine Glubigsee, welche beide zum Holzflößen gebraucht werden. Der erste hat 1 Viertelmeile im Umfang.

Glüksbrunn, herzoglich sächsischer Ort von 17 Häusern im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Altenstein; 2 Meilen von Eisenach, an der Poststraße, zunächst dem Marktfleken Schweina. Dieser schöne Ort hat seinen Namen von dem aus einem Berge hervorrauschenden Wasser, einem Sauer- und Gesundbrunnen, und hat mehrere ansehnliche Gebäude, worinn die Besizer des hiesigen Koboldbergwerks, so wie die Aufseher und Arbeiter desselben zu wohnen pflegen. Seit mehreren Jahren war das Bergwerk im Verfall, kam aber wieder in einen stärkern Betrieb, seit es (im Februar 1790) der Herzog an sich gekauft hat. Eins von den über dem Glüksbrunnen am Berge hervorragenden Felsenstüken heißt der hohle Stein.

Glüksburg, churfürstliches Lust- und Jagdschloß im sächsischen Churkreise, am Ende der seidaischen Haide, zwischen den Dörfern Mügeln und Zellendorf. Das nun sehr baufällige Schloß ist vom Churfürsten August in den Jahren 1576 bis 1580 theils von den Steinen des alten Schlosses zu Seida, theils von neuen Baumaterialien errichtet, so wie auch der dabei befindliche mit einer 6 Ellen hohen Mauer umgebene Fasanen- und Thiergarten von ihm angelegt worden. Das Schloß ist drei Stokwerke hoch, und mit Geschmak angelegt.

Glüksthal, herzoglich sächsisches kleines Oertgen im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Sonnenberg; liegt an der Schwarzburgischen Gränze, 1 Stunde von Steinheid, auf einem Berge, an dessen Fusse die Steinach entspringt, und hat nur 3 Häuser und eine ansehnliche, im Jahr 1737 neu erbaute Glashütte oder Glasfabrik, wo (wie zu Lauscha) sehr geschikte Glasschneider, Glasmacher und Vergolder sind. Es arbeiten darinn, ohne die Taglöhner, täglich 24 Menschen. Wegen Mangel an Holz kann man jezt des Jahrs nur 9 Monate lang arbeiten. Der auswärtige Debit beträgt jährlich gegen 16,000 Thaler. Fast alles, was hier verfertigt wird, geht nach Hamburg, Holland, Kur- Lif- und Rußland, nach Spanien, Portugall und in die Türkei. Der einheimische Absaz ist ganz unbedeutend. Das hiesige Glas ist viel härter, als das böhmische, wird nicht blind, und verliert niemals seine Reinigkeit und seinen Glanz, seine Härte aber verhindert, daß man bis jezt weder Fenster noch Spiegelglastafeln daraus machen konnte.

Zwischen Glüksthal und Limbach dicht an der schwarzburgischen Gränze ist ein Sandsteinbruch. Die daraus gebrochenen Quadersteine sind vorzüglich zu großen Feuerwerken, z. B. zu hohen Oefen, Glas- und Schmelzhütten, Blaufarbenwerken,

werken, Porzellanfabriken u. dgl. brauchbar, weil der Stein weder schmilzt, noch verbrennt, und werden daher viele Meilen weit verführt.

Glükstthal, s. Salzburgerhaimer.

Glunsbrüke, s. Groß-Beesten.

Gluzow, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen, unweit Poseriz.

Gnadenau, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Barby, 1 Meile von Barby, und 3 Meilen von Magdeburg; hat etliche 30 Häuser, welche auf des Vorwerks Döben Grund und Boden seit 1767 zu einer neuen Kolonie von der Herrenhutschen Brüdergemeine erbaut worden sind, und, wie in ihren übrigen Kolonieörtern, von innen und aussen sehr reinlich gehalten werden. Die Häuser sind dauerhaft gebaut; jedes steht frei von dem andern abgesondert, und in der Mitte das Bethaus, welches einen schönern und einfachern Betsaal hat, als der zu Barby ist. Die Magazine für die Feldfrüchte sind in einiger Entfernung von den Wohngebäuden angelegt. Man findet hier beträchtliche Wollenmanufakturen und Seifensiedereien, deren Waaren auch auf die Leipziger Messen kommen.

Gnadenthal, s. Neu-Dietendorf.

Gnadschütz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, dritthalb Stunden von Altenburg gegen Ronneburg zu.

Gnädiz, Gnadiz, Dorf in dem chursächsischen Amte Weissenfels im Thüringischen Kreise; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Webau, in Ansehung der Flur aber unter das Amt Weissenfels, und liegt weit von Mölsen.

Gnageland, churbrandenburgische Holländerei mit 2 Feuerstellen und einer Torfgräberei in Hinterpommern. im Flemmingschen Kreise und königlichen Amte Stepeniz; 1 Meile nordostwärts von Póliz.

Gnandorf, chursächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreise und Amte Borna; gehört dem Rathe zu Borna mit den Erbgerichten.

Gnandstein, ehedem **Gnadenstein** chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, 3 Stunden davon auf Penig zu; hat ein altes Bergschloß an der Wihra, welches das Stammhaus derer von Einsiedel ist, die das Rittergut besizen. Zum Rittergute gehören noch die Dörfer: Alten-Mörbiz, Dolsenhain, Roda, Wüstenhain.

Zwischen Gnandstein und Wolftiz wird vortreflicher Jaspis gebrochen, der unter die schönsten Steine gehört. Er ist unter dem Namen Bänderjaspis, auch Bandstein von Gnandstein bekannt. In dem dasigen thonartigen Gebirge liegt er in Lagen und Schichten von verschiedener Stärke, die fast alle vom gleichen feinsten Korne, aber von ungleicher Härte sind. Auf dem Bruche ist er muschlicht, von Farbe hellgrün mit grünlichen gleichlaufenden schmalen Streifen und eingemengten dunkelrothen Fleken versehen, die sich nebst den Streifen mit ihren Gränzen unmerklich mit einander verlieren. Die vortrefliche Politur, welche der härteste Jaspis annimmt, giebt ihm ein ausserordentlich schönes Ansehen.

Gnaschwiz, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf in der wendischen Pflege des Meißnischen Amtes Stolpen, 1 Stunde von Bauzen, und eben so weit von Drezschen.

Gneiles, herzoglich sächsischer Hof von 2 Häusern im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Neustadt, bei Schaafhausen.

Gnetsch, fürstliches Amts-Gerichts-Dorf von etwa 300 Einwohnern im Fürstenthum Anhalt-Köthen, dritthalb Stunden von Köthen, gegen Morgen.

Gneuda, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg.

Gnevesdorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Havelbergischen Distrikte in der Prigniz, nicht weit von Ruhstätt.

Gnevezin, Gnevesin, churbrandenburgisches Bauerndorf im Anklamschen Kreise in Vorpommern, eine halbe Stunde ostwärts von der Stadt Anklam, der es gehört.

Gnewekow, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Klempenow, dritthalb Stunden westnordwestwärts von Treptow. Hieher gehört d. Vorwerk Gnewekow.

Gnewekow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark.

Gnewentin, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Usedomschen Kreise und königlichen Amte Pudagla, 1 Stunde von Usedom, an der Peene.

Gnewezow, churbrandenburgisches Dorf mit einem Vorwerke in Vorpommern im Demminschen Kreise und königlichen Amte Lindenberg, dritthalb Stunden südwestwärts von Demmin.

Gnewikow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark.

Gnewin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 23 Feuerstellen und 3 Jahrmärkten im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, 3 Meilen nordnordostwärts von Lauenburg.

Gnewinke, churbrandenburgisches adeliches Gut mit 1 Vorwerk und 6 Feuerstellen im Lauenburgschen Kreise, in Hinterpommern, 3 Meilen nordostwärts von Lauenburg, nicht weit von Osseken.

Gniebendorf, unmittelbares Amtsdorf von 14 Feuerstellen im chursächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhle Burgwerben, im Thüringischen Kreise; 1 Meile von Weissenfels, nicht weit von Groß-Korbetha, gegen die Saale zu.

Gniebsdorf, herzoglich sächsisches Amtsdorf und fürstliches Kammergut im Fürstenthum Weimar und Amte Bürgel, 1 Meile von Jena.

Gniest, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, 1 Stunde südwestwärts von Kemberg; hat ausser den wüsten Marken Bizkau und Sperbene 16 1/2 Hufen.

Gniz, Gnizerland, s. Nezelkow.

Gobbin, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen, unweit Lanken.

Goddentow, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Wohnsiz mit einem Vorwerk und 13 Feuerstellen im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, an einem Bache, anderthalb Stunden ostnordostwärts von Lauenburg.

Godinggrün, s. Göttengrün.

Göbeln, chursächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, an der Spree, 2 Meilen von Budissin.

Göbiz, chursächsisches Dorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, nicht weit von Ostrau, 1 Stunde von Zeiz, an der Elster gehört zum Theil in das Amt, zum Theil schriftsäßig nach Zangenberg

Göbschelwiz, Göpschelwiz, Geibschelwiz, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Kreisamte

amte Leipzig, 1 Meile davon; gehört amtsäßig zu dem Rittergute Seegeriz. Einige hiesige Einwohner besizen die Hollöber Mark.

Gödau, Göde, chursächsisches Dorf in der wendischen Pflege des Meißnischen Amtes Stolpen; ist ein sehr altes Dorf, war ehedem die Burgwart Godiwo; macht mit dem eine halbe Stunde davon liegenden Buscheriz Eine Gemeine aus, und ligt eine Meile von Bauzen an der Dresdner Poststraße. In Ansehung der Gerichtsbarkeit wird es in fünf Theile getheilt. Ein Theil steht unmittelbar unter dem Amte Stolpen; der andere gehört dem Kollegiatstifte zu Budissin; der dritte mit den Erbgerichten dem Pfarrer zu Gödau; der vierte zum Rittergute Dahren, und der fünfte unter dem Rittergute Muschelwiz.

Gödel, s. **Gödlau.**

Gödeliz, chursächsisches neuschriftsäßiges Rittergut ohne Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; etliche Stunden von Meissen. Schriftsäßig gehören dazu: Baderschen, Beicha, Klein-Mokeriz, Meila, Nelkaniz, Praterschüz, Zschallhausen, ein Theil von Höfgen, von Lossen, von Muzschwiz, von Prübern und von Schweiniz.

Gödern, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, 1 Stunde von Altenburg, nicht weit von Romschüz.

Gödewiz, churbrandenburgisches Dorf von 23 Feuerstellen in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Schraplauer Kreise und königlichen Oberamte Friedeburg, 3 Meilen südostwärts von Mansfeld, nicht weit von Fienstätt.

Gödisa, Gödissa, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg.

Gödlau, Gödel, Gödelau chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, nicht weit von Bischofswerda, nahe bei Kaschwiz; gehört zum Rittergut Elster.

Gödniz, Gedeniz, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Zerbst. Nicht weit vom Dorfe befindet sich nach der Elbe zu ein See, der beinahe eine Meile lang, eine halbe Stunde breit ist, und der Gödnizer See genannt wird.

Göhl, s. **Sternin.**

Göhlen, Gehlen, chursächsisches Kirchdorf in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise, 2 Meilen von Guben, gehört dem Stift Neuenzelle.

Göhlenau, Gölen, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, nicht weit von Kamenz; gehört zu dem nahen Rittergute Hennersdorf.

Göhlsdorf, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Zaucheschen Kreise und königlichen Amte Lehnin, nicht weit von Bochow.

Göhra bei Großenhayn, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn.

Göhre, die große und kleine, 2 Seen im Greifenhagenschen Kreise in Preußisch-Pommern.

Göhren, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Arenswaldeschen Kreise und königlichen Amt Marienwalde.

Göhren, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Krossenschen Kreise in der Neumark.

Göhren, chursächsisches Dorf im Stifte Merseburg und Amte Schkeudiz; hat 18 Häuser, und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Dölkau.

Göhren, Dorf in Chursachsen, im Kreisamte Leipzig, bei Gülden-

Goßa und Störmthal; hat 11 Häuser, und gehört amtsäßig nach Krostewitz.

Göhren, Gören, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, 1 Stunde von der Stadt Altenburg.

Göhren, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Wechselburg.

Göhren, s. **Gähren, Gören, Groß- Klein- Göhren**, und **Nieder-Görne.**

Göhrendorf, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum und Amte Querfurt; liegt nicht weit von Querfurt, und hat 65 Häuser.

Göhrens, Görenz, Gärenz, chursächsisches schriftsäßiges Dorf in dem Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, 1 Meile davon, bei Markrannstätt; gehört zu dem Rittergute Knauthain, und hat 19 Häuser.

Göhrisch, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Johannishausen.

Gölbitz, Dorf in dem chursächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise, zwischen Querfurt und Nebra, 3 Viertelstunden von Bitzenburg, wohin es schriftsäßig gehört.

Göldnitz, Geltnitz, Göldmitz, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Schulamte Meissen; gehört zur Voigtei Schrebitz, und liegt 1 Stunde von Oschatz.

Gölen, s. **Göhlenau.**

Gölitzsch, Göhlitzsch, chursächsisches Dorf im Stift und Amt Merseburg, an der Saale, 1 Stunde von Merseburg; hat 16 Häuser, und gehört unter die Probstei zu Merseburg; die Obergerichte stehen dem Amte zu.

Göllen, s. **Gellen.**

Göllingen, s. **Gellingen.**

Göllnitz, chursächsisches Pfarrkirchdorf und Kammergut in der Niederlausitz und Herrschaft Dobrilugk, im Lukauer Kreise.

Göllnitz, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf und Rittergut im Fürstenthum und Amte Altenburg; 2 Stunden von Schmöllen.

Gölsdorf, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Seida; nicht weit von Jüterbok. Die Einwohner treiben einigen Seidenbau.

Gölzsch, Ober- und Unter-Theil, sind zwei chursächsische altschriftsäßige Rittergüter und zwei Dörfer im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, nicht weit von Plauen. Beide Dörfer gehören zu den Rittergütern, und werden zusammen Rodewisch genennet. Die **Gölzsch** entspringt nicht weit über Auerbach in diesem Kreise, und fällt im Reußischen bei Graitz in die weisse Elster. Sie führt Goldsand bei sich, der ehedem in einer besonders dazu eingerichteten Goldwäsche gereiniget ward. Allein da man nicht mehr auf die Kosten kam, so ließ man sie eingehen, ungeachtet das Gold dem arabischen gleich kam.

Gölzscha, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Prokuraturamte Meissen; bei Wendischbohra.

Gölzschen, Göldschen, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, 1 Meile von der Stadt Altenburg.

Gölzschen, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, nahe bei Droiskau; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Störmthal.

Gömnik, Gemnik, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig, nicht weit von Belzig.

Gönne, churbrandenburgisches sogenanntes Starosteidörfchen von 4 Feuer-

Feuerstellen in Hinterpommern, im Neustettinischen Kreise und königlichen Amte Draheim, 2 Meilen nordwärts von Tempelburg, in einem Walde, nicht weit von Klaushagen. Das adeliche Dorf

Gönne in eben diesem Kreise liegt dritthalb Stunden nordnordwestwärts von Neu-Stettin, nicht weit von Sparsee, und hat 2 Vorwerke, wovon das eine auf der Feldmark liegt, und 9 Feuerstellen. Im nämlichen Kreise liegt auch das Vorwerk

Gönne auf der Feldmark des adelichen Dorfes Wusterhause, wozu es gehört.

Gönnsdorf, Gennsdorf, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dresden. Schriftsäßig sind hieher die dabei liegenden Dörfer Nieder- und Ober-Rochwiz. Der Ort liegt 1 Meile von Dresden, nicht weit von Schönfeld.

Göpfersdorf, Göppersdorf, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, anderthalb Stunden von Waldenburg auf Kohren zu, nicht weit von Wolperndorf.

Göppersdorf, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Pirna; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Liebstadt.

Göppersdorf bei Wiederau, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Wechselburg. Ein anderes Dorf dieses Namens befindet sich auch in der Schönburgschen Herrschaft Penig, zwischen Rochsburg und Chemniz.

Görbersdorf, Gerbersdorf, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg, nicht weit von Oederan.

Görbitsch, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Sternbergschen Kreise in der Neumark.

Görden, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark.

Görden, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk in eben diesem Kreise; gehört dem Magistrat zu Brandenburg, und hatte im Jahr 1779 ausser 19 Kolonisten 16 Einwohner.

Görden, s. Görne.

Gördeniz, Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld; nicht weit von Brehna. Schadendorf, das aus einem einzigen Schenkhause besteht, gehört auch hieher.

Gördeniz, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Siezsch.

Göre, Gore, Gohren, Dorf in Schwedisch-Pommern, auf der Halbinsel Wittow im Rügianischen Distrikt und königlichen Amte Bergen, nordostwärts von Wik, unweit Altenkirchen.

Gören, Göhren, Dorf in Schwedisch-Pommern, auf der Halbinsel Mönkgut im Rügianischen Distrikt und königlichen Amte Bergen, unweit Hagen.

Görenzen, s. Gorenzen.

Görgwiz, Gorgwiz, Gorchwiz, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Schlaiz im Voigtland, nicht weit nordwestwärts von Schlaiz; hat einen Eisenhammer und hohen Ofen, und in der Nähe auch einen Theerofen.

Görich, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark.

Görichshain, in der Volkssprache, **Görgsen,** chursächsisches Pfarrkirchdorf und neuschriftsäßiges Rittergut in dem Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, mit dem Vorwerk und der Schäferei Postbausen.

sen. Es gehört seit 300 Jahren den Besizern des Ritterguts Brandis.

Görig, Görik, chursächsisches Rittergut und Dorf in der Nieder-Lausiz, im Spremberger Kreise, 2 Meilen von Spremberg, unweit Drebkau.

Görike, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Wittstokschen Distrikte in der Prigniz.

Göringen, Göhringen, herzoglich sächsisches adeliches Dorf von 20 Häusern im Fürstenthum und Amte Eisenach, bei Lauchröden, wohin es gehört.

Göriz, churbrandenburgische kleine Mediatstadt, oder Fleken mit gewissen Stadtrechten in der Neumark, im Sternbergischen Kreise und königlichen Amte Frauendorf, an der Oder, nicht weit von Küstrin.

Göriz, churbrandenburgisches Dorf von 29 Feuerstellen in Hinterpommern im Schlaweschen Kreise und königlichen Amte Rügenwalde, in der sogenannten Abtei; liegt an der Grabow, 3 Stunden südwärts von Rügenwalde, nicht weit von Malchow.

Göriz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Göriz, chursächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise, 1 Meile von Drebkau auf Kalau zu.

Göriz, Göhriz, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf von 54 Häusern im Fürstenthum und Amte Querfurt.

Göriz, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Koßwik, nahe an der chursächsischen Gränze.

Göriz, gräflich Reußisches Pfarrdorf mit einem Rittergute in der Herrschaft Lobenstein im Vogtlande, bei Gefell, unweit Hirschberg am Bache Göriz, welcher in die Steinach fällt.

Göriz, s. Geriz.

Görizberg, Gerietsberg, herzoglich sachsengothaisches Dorf von 13 Häusern und kanzleischriftsäßiges Rittergut im Fürstenthum Altenburg und Kreisamte Eisenberg, nicht weit von Bürgel und Hohndorf.

Görizmühle, eine Mühle im Fürstenthum und Amte Saalfeld, an der Saale bei Remschüz.

Görke, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 1 Vorwerk und 16 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, an der Rega, 1 Meile nordostwärts von der Stadt Greiffenberg, der es gehört.

Görke, ein adeliches Dorf in eben diesem Kreise in Hinterpommern, 1 Meile südwärts von Kamin, an der Landstraße nach Treptow; hat im Dorfe einen adelichen Siz mit 1 Akerwerk, zu welchem noch ein kleines Vorwerk (Julianshof) gehört, und 19 Feuerstellen.

Görke, churbrandenburgisches Dorf von 14 Feuerstellen in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amt Stolpe, 1 halbe Stunde südwestwärts von Anklam, nicht weit von der Peene.

Görke, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Usedomschen Kreise und königlichen Amte Pudagla, 3 Stunden südwestwärts von Swienemünde, unweit Mönchow.

Görkeburg, ein Krug in Preussisch-Vorpommern, bei der Stadt Anklam, der er gehört.

Görliz, chursächsische Stadt in der Oberlausiz, und Hauptstadt des Fürstenthums Görliz. Sie ist die größte, volkreichste und nahrhafteste Stadt des ganzen Markgrafthums, und die zweite unter den Sechsstädten. Sie liegt am linken Ufer der Neisse, ungefähr (im Stern am obern Markte) 50 Fuß über diesem Fluß, worüber eine schön gebaute hölzerne bedekte Brüke führt,

führt, 665 Pariser Fuß über der Meeresfläche, 353 Pariser Fuß über Wittenberg, und ist 24 Meilen von Leipzig, 13 Meilen von Dresden, 5 1/2 Meile von Budissin, 3 Meilen von Lauban, und 4 Meilen von Zittau entfernt.

Die Stadt hat in allem 1294 Feuerstätte, wovon mit Einschluß der öffentlichen Gebäude innerhalb der Ringmauer nebst den unverschlossenen Vorstädten 1094 bewohnte Häuser, aber 200 wüste Stellen, als 77 innerhalb der Ringmauer, und 123 in den Vorstädten sind, welche leztern theils von der Belagerung im Jahr 1640, theils von den großen Feuersbrünsten der Jahre 1642, 1691, 1717, 1726 und 1759, theils von einigen kleinern Bränden, und einige vom siebenjährigen Kriege herrühren. Am Schluß des Jahrs 1788 befanden sich in der Stadt Einwohner 7242, in den Rathsdörfern, mit Ausschluß der Geistlichen, Pachter und Rathsbedienten, 7851, in den Dörfern, welche den Kirchen und Hospitälern gehören, 2102, in den sämmtlichen Rathsbesizungen also 17,195 Einwohner, die Kinder, Soldaten u. s w. mitgerechnet. In den zur Stadt Görliz Mitleidenheit gehörenden Dorfschaften hingegen waren nach den Salzkonsignationen 6000 Personen über 10 Jahren befindlich.

Die Stadt ist nach alter Art etwas befestiget, und hat ein schönes Ansehen. Die Häuser sind jezt durchgehends massiv erbaut, die Gassen meistens breit, und nebst den großen Marktpläzen des Nachts durch einige hundert ovalrunde Laternen erleuchtet.

Hier ist der Siz des Amts, der Versammlungsort der Landstände des Görlizer Kreises. Der hiesige Rath besizt alle Regalien, auch die Konsistorialrechte, und hat das Privilegium, neue Statuten zu machen. Die Rathsbibliothek besteht ungefähr aus 6000 Bänden, und enthält viele und wichtige historische Werke. Das auf dem Rathhause befindliche Archiv ist reich an Handschriften und Urkunden, die für Gelehrte und Alterthumsforscher interessant sind. In der Stadt ist auch ein chursächsisches Postamt, und die reitenden und fahrenden Posten aus Leipzig und Dresden nach Schlesien und Polen gehen hier durch. Hier hielt auch ehedem die aus 38 Personen bestehende Oberlausizische Gelehrten-Gesellschaft jährlich ihre 5 Zusammenkünfte, welche jezt aber aufgehört haben. Denn, ausser daß einige der Mitglieder an einer Topographie der Oberlausiz arbeiten, ist sie derzeit im Ganzen unthätig. Sie hat übrigens eine Lesebibliothek angelegt, welche schon aus 2000 und einigen hundert Journalen, Wochenblättern, religiösen, historischen u. a. dgl. Büchern besteht, und von Zeit zu Zeit noch vermehrt wird.

Die Stadt hat 8 Kirchen, in welchen gottesdienstliche Handlungen verrichtet werden, als: die St. Peter- und Paul- oder jezige Hauptkirche, welche von 1423 bis 1497, anstatt des ehedem da gestandenen Kirchleins zu St. Peter, erbauet worden ist. Im Jahr 1691 ward sie durch den großen Brand bis aufs Gewölbe eingeäschert, aber schon am 7ten Mai 1696 wieder eingeweihet. Sie ist ein prächtiges Gebäude, und hat eine vortrefliche Orgel nebst einem schönen Altar, auch eine ungemein große Gloke. Unter dieser schönen Kirche befindet sich die in Fels gehauene St. Georgenkapelle, wo Montags die Katechismusexamina

 gehalten

gehalten werden. Auf dem Obermarkte am Kloster steht die heil. Dreifaltigkeitskirche, auch Ober- und Mönchskirche genannt. Gegen das Kloster zu ist der heiligen Barbara zu Ehren eine Kapelle daran gebauet, die einen sehr künstlichen und kostbaren Altar hat. Die Annenkirche bei dem Frauenthore am Waisen- und Zuchthause ward von einem reichen Kaufmann, Hanns Frenzel, mit einem Kostenaufwand von 8500 Rheinl. Fl. vom Jahr 1508 bis 1511 erbauet, und mit Gloken, Kelchen u. s. w. 3 Altären und 6 Altaristen versehen; allein sein Sohn, Joachim Frenzel, hob nach der Reformation das Gestifte wieder auf, worauf sie bis 1618 wüste stand, im Jahr 1620 aber wieder eingeweihet ward. In der Vorstadt vor dem Nikolaithor ist die St. Nikolai- und St. Katharinenkirche, welche, als die erste und älteste in Görliz, bereits 90 Jahre vor Erbauung der Stadt, nemlich 1041, vorhanden war. Jezt ist sie die Hauptbegräbniß-Kirche. Die Kirche zu U. L. Frauen ward vor dem Frauenthore von 1459 bis 1483 von Werkstüken mit 2 Thürmen erbauet; es werden darinn die Leichenpredigten gehalten. Hier befindet sich auch das Hospital zu U. L. Frauen, welchem das Dorf Friedersdorf bei der Landeskrone gehört. Auf der Jakobsgasse steht die St. Jakobskirche nebst dem dazu gehörigen Hospital (welchem das Dorf Groß-Biesniz nebst einigen Bauern in Holtendorf und Markersdorf zusteht) und ist bereits im 13ten Jahrhundert erbaut worden. Die heil. Geistkirche oder Neißkirche steht auf der Ostseite der Neisse, welche nach mancherlei Veränderungen nebst dem davon benannten Hospital (welches die Dörfer Rachenau, Nikolausdorf und Trotschendorf besizt) von 1769 bis 1772 vom Rathe ganz neu erbaut worden ist. Endlich das Kirchlein zum heil. Kreuz nebst dem sogenannten heiligen Grabe ward auf Kosten des reichen damaligen hiesigen Bürgermeisters, Georg Emmerichs, im Jahr 1480 nach einem von ihme aus dem heiligen Lande mitgebrachten Modelle zu Bauen angefangen, und 1489 vollendet. Ausser den Besuchen von Reisenden wird dieses fromme Denkmal nicht weiter zu gottesdienstlichen Handlungen gebraucht, als daß die Choralisten am Ostersonnabend in der Kirche einige Arien und Passionslieder singen.

Vor Errichtung des berühmten Gymnasiums hatte die Stadt bereits eine lateinische Schule. Als aber der lezte Mönch des hiesigen Franziskanerklosters im Jahr 1564 das Kloster mit Genehmigung K. Ferdinand des Ersten dem Rath übergab, so schuf dieser die lateinische Schule in ein Gymnasium um, in welchem alle alte und einige neue Sprachen nebst den übrigen Wissenschaften gelehrt werden. Sowohl für Lehrer, als auch für Schüler sind reichliche Legate und Stipendien von den Vorfahren gestiftet worden, unter welchen sich das Freiherrl. Sylverstainsche, das Berg-Herrendorfsche, das Gersdorfsche und a. m. auszeichnen. Es hat 3 Bibliotheken zum Gebrauch, als: die durch das Testament eines hiesigē Rechtsgelehrtē, Joh. Gottlieb Milich im Jahr 1726 erhaltene Milichsche, welche nach und nach bis auf 9000 Bände angewachsen ist, und noch von Zeit vermehrt wird; die nach und nach zu Zeit bis auf 1500 Bände vermehrte alte

alte Klosterbibliothek, und endlich die Armenbibliothek, welche jezt ein Kapital von 400 Rthlr. besizt, von deren Zinsen sie vermehrt, und die Bücher armen Schülern zum Gebrauch mitgetheilt werden. Zu den deutschen gut eingerichteten Schulen gehören die seit dem achten Januar 1731 bestehende Waisenhaus- und Armen-Schule im Armen- Waisen- und Zuchthause, und die durch die Sorgfalt des verstorbenen Pastors Primar. entstandene Armenschule, wo oft 200 arme Kinder unterrichtet werden. Auch eine von der verstorbenen Frau von Gersdorf auf Klein-Radmeriz errichtete Frauenzimmerschule für 20 junge Frauenzimmer adelichen und bürgerlichen Geschlechts vom 9ten bis zum 16ten Jahre. Ausserdem halten hier auch die Predigtamtskandidaten kleine Hausschulen, aus welchen dann die besten Köpfe ins Gymnasium versezt werden.

Ausser der jezt sehr gesunkenen Braunahrung sind die Tuchmanufakturen der wichtigste Nahrungszweig der Einwohner. Ehemals sollen 900 Tuchmacher in Görliz gewesen seyn. Zu Anfang des Jahrs 1789 waren überhaupt 298 Tuchmachermeister hier, wovon 157 für sich, 141 aber für andere Meister arbeiteten. Im Jahr 1788 haben sie 5795 Stük Tuch verfertiget, welche theils auf den Landmärkten, theils auf den Messen, theils durch Bestellung abgesezt werden. Ausser den 2 Tuch- 1 Leinwand- und 2 Material- en gros Handlungen sind hier noch 9 vom K. Matthias im Jahr 1351 privilegirte Gewürz- und Seidehandlungen, und 17 Spiz- und Budrizkrämer, welche mit kurzer Waare handeln. Die Schönfärber, Tuchscheerer und Tuchbereiter stehen in großem Ruf. Zur Unterstüzung armer Tuchmachermeister ist ein Wollenmagazin angelegt worden, woraus ihnen auf gewiße Frist Wolle vorgeschossen wird. Von 12 hier befindlichen Strumpfwirkern bezieht einer, Namens Authenrieth, die Messen; 41 Leinweber verfertigen auf 80 Stühlen 770 Schok Leinwand, mit welcher auch das Handelshaus, Michel, Schlegel und Kompagnie nach Spanien, Hol- und England starken Handel treiben; die Ausfuhr derselben betrug im Jahr 1777 — 112,949 Rthlr. 9 Gr. Der Einkauf der Leinwand geschieht größtentheils in den Weberdörfern des Zittauischen Kreises. Die Roth- und Weißgärbereien werden ebenfalls stark betrieben, und jährlich über 12,000 Stük rohe Felle aller Art verarbeitet. Von den Abgängen wird auch vieler Leim gemacht, und wegen seiner Güte stark gesucht. Ausser dem macht man hier auch gute Hüte, viel Band u. dgl. Zur geschwindern Verfertigung der leztern hat Hr. Böhme eine Bandmaschine erfunden, welche aber einige Zeit darauf von hier weggeschafft worden ist. Hier wohnte einst der bekannte Jakob Böhm, dessen Geburtsort Görliz oder Alt-Seidenberg war. Von der in hiesiger Gegend im Jahr 1757 erlittenen Niederlage der Preußen s. Mois. Der Stadt Görliz gehören etliche 30 Dorfschaften als stadtmitleidend, und einige 20 Dorfschaften und Landgüter gehören ebenfalls zur Stadt Mitleidenheit, deren Besizer aber Privatpersonen sind. Eine kleine Stunde von hier liegt der hohe Granit- und Basaltberg, die Landeskrone genannt. Der Kirche zu St. Peter und Paul gehört das

Pfarrkirchdorf Deutsch-Biela nebst einigen Bauern zu Pfaffendorf.

Görlizer Hauptkreis (der) oder das Fürstenthum Görliz, ist ein Theil der Markgrafschaft Oberlausiz. Dieser Kreis ward im Jahr 1376 zu Gunsten des Prinzē Kaiser Karls des Vierten, Johañ, zu einem Fürstenthum erhoben, und wird jezt in den Görlizer, Zittauer und Laubaner Kreis abgetheilt. Es sind darinn 3 Sechsstädte (Görliz, Zittau und Lauban) 6 Landstädte (Hirschfelda, Muskau, Seidenberg, Ostriz, Reichenbach, Halbau und Schönberg) 2 Standesherrschaften (Muskau und Seidenberg) ein adeliches evangelisches Fräuleinstift (Joachimstein zu Radmeriz) ein Zisterzienser Nonnenkloster (Marienthal bei Ostriz) ein Nonnenkloster Mariae Magdalenae de Poenitentia zu Lauban, 148 Rittergüter mit 195 Dörfern und 1 Freigut.

Der Akerbau und die Viehzucht befindet sich, wie in dem Budissinschen Hauptkreise in einem blühenden Zustande, und wird von den meisten Gutsbesizern nach den besten durch Erfahrung bestätigten Grundsäzen betrieben.

Görliz, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Schulamte Meissen; gehört zur Voigtei Schrebiz, und liegt weit von Müglen.

Görlsdorf, **Gerlsdorf**, churbrandenburgisches königliches Domainenamt im Königsbergischen Kreise in der Neumark; steht unter dem Justizamte Zellin. Es begreift nur das einzige Pfarrdorf und Vorwerk

Görlsdorf, welches 1 Stunde von Schönfließ liegt, und ungefähr 370 Einwohner hat.

Görlsdorf, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Lebusschen Kreise in der Mittelmark, bei Seelow.

Görlsdorf, churbrandenburgisches adeliches Kirchdorf im Stolpischen Kreise in der Ukermark.

Görlsdorf, chursächsisches Vasallendorf in der Niederlausiz und Herrschaft Sorau, im Gubener Kreise.

Görlsdorf, chursächsisches Rittergut und Kirchdorf in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise, 1 Meile von Lukau. Zum Rittergute gehört auch das Beigut Waninchen.

Görmersdorf, s. **Germersdorf**.

Görmiz, **Görms**, churbrandenburgische kleine vom Achterwasser umflossene Insel im Usedomschen Kreise in Vorpommern; liegt 2 Meilen zu Wasser, und 1 1/2 Meilen zu Land ostwärts von Wolgast; hat ein Vorwerk, eine Holländerei, Fischerei, Holzung und fetten Boden, und ist wegen der guten Butter und Käse, die hier gemacht werden, sehr berühmt.

Görn, **Görne**, **Gorden**, churbrandenburgisches Vorwerk im Havelländischen Kreise in der Mittelmark; gehört seit 1323 der Altstadt Brandenburg. Der dabei liegende Görnsee oder Görnersee gehört der Altstadt Brandenburg und dem Hause Plaue gemeinschaftlich.

Görna, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; schriftsäßig zu Wundschwiz gehörig.

Görne, **Görden**, **Göhren**, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark. In der Gegend liegt auch der Görnersee.

Görne, s. **Nieder-Görne**.

Görnewiz, churfürstliches Vorwerk im sächsischen Churkreise und Amte Schweiniz; s. Kreischa.

Görniz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Lenzer Distrikte in der Prigniz, bei Wustrow.

Görniz, chursächsisches schriftsäßiges Rittergut und Dorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz.

Görniz, Gerniz an der Pleisse, chursächsisches Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, bei Lobstädt, auf einer Anhöhe in einer sehr fruchtbaren Aue.

Görniz bei Doberniz, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Leißnig, nicht weit davon.

Görniz bei Oelsniz, chursächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils nebst der neuen Schenke schriftsäßig dem Rathe zu Oelsniz. In dem Görnizbache findet man sehr schöne Perlen; s. Oelsniz.

Görsbach, Gersbach großes und ansehnliches Pfarrdorf von 167 Häusern in Thüringen, in dem Schwarzburgrudolstädtisch - und Stollbergschen gemeinschaftlichen Amte Heeringen, unweit der Helme, nahe bei Heeringen, ostwärts. Ehedem hatte der Ort Mauern, Thore und Thürme; mehreres davon s. Heeringen.

Görschen, Amts nnd Pfarrdorf im chursächsischen Amte Tautenburg im Thüringischen Kreise, Stößen gegenüber.

Görschen, s. **Groß- und Klein-Görschen.**

Görschliz, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut, Dorf und Vorwerk in dem Leipziger Kreise und Amte Düben, 1 Stunde davon.

Görschniz, chursächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, nicht weit von Plauen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Thürnhof.

Görschniz, fürstlich Reußisches Dorf mit einem adelichen Gut in der obern Herrschaft Graiz im Vogtlande.

Görsdin, s. **Gersdin.**

Görsdorf, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Lauterstein, an der Flöhe gegen der Böhmischen Gränze zu.

Görsdorf, Gersdorf, chursächsisches schriftsäßiges Rittergut und Dorf im Fürstenthum Querfurt und Amte Dahme, nicht weit von Dahme.

Görsdorf, Görelsdorf, herzoglich sächsisches Amtsdorf von 13 Häusern, im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Schalkau; liegt an der Koburger Amtsgränze, nicht weit von Rothenbach.

Görsdorf, s. **Gersdorf.**

Görsdorf-Blumenauer Flöße, eine sogenannte Holzflöße in Chursachsen, steht nebst der Freiberger Mulden- und Neugrabenflöße unter einem Floßmeister, 1 Floßschreiber, 2 Kohlenschreibern und 2 Floßanweisern. Diese Flöße ist schon seit 1566 gangbar, und wird bis zur Flöhe, in welche sie geht, aus verschiedenen Deichen mit Wasser versorgt. Sie fängt in den Böhmischen Forsten, der Böhmische Hauptwildberg genannt, an, und Churfürst August, der daselbst für 20,000 Thaler Holz kaufte, bediente sich derselben, das Holz aus Böhmen ins Meißnische zu flößen, welchem Beispiele die nachfolgenden Regenten immer gefolgt sind. Im Jahr 1624 suchte man sie durch Anlegung eines neuen Graben also zu führen, daß das Holz aus der Flöhe in die Freiberger Mulde, und in derselben bis an die Freiberger Schmelzhütten gebracht werden konnte.

Görshagen,

Görshagen, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Vorwerk von 21 Feuerstellen im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, vierthalb Stunden nordwärts von Schlawe, nicht weit von Marsow.

Görzenhain, Görizhain, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Wechselburg, an der Chemniz, nicht weit von Lunzenau und Wiederau.

Görzig, churbrandenburgisches Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Beeskow.

Görzig, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, 1 Meile davon, unweit Zabeltiz, wohin es schriftsäßig gehört.

Görzig, chursächsisches Dorf von 24 Feuerstellen in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, an der Elbe, nicht weit von Strehla, wohin es schriftsäßig gehört.

Görzig, adeliches Pfarrdorf von 54 Häusern und Rittergut im Fürstenthum Anhalt-Köthen, 2 Stunden von Könnern, und eben so weit von Köthen gegen Mittag.

Der Hof zu Görzig in dem hiesigen Dorfe steht unter Magdeburgischer Hoheit und Gerichtsbarkeit des Amtes Petersberg.

Görzig, eine wüste Mark im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg; gehört zu dem Rittergute Radis.

Göes, Gös, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Pirna, an der Gottleubebach; gehört schriftsäßig theils zum Rittergute Rothwernsdorf, theils zum Rittergute Zehista, und liegt 1 Meile von Pirna.

Gösau, chursächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, nicht weit von Glaucha; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Frankenhausen.

Gösau, s. Gesau.

Göschiz, gräflich Reußisches Pfarrdorf in der Herrschaft Schlaiz im Vogtlande, nicht weit nordostwärts von Schlaiz.

Göschwiz, Geschwiz, herzoglich sächsisches Rittergut und Kirchdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Jena, anderthalb Stunden von Jena, westwärts bei Lobeda, an der Poststrasse nach Uhlstätt, ungefähr 1 Stunde von Burgau. In der hiesigen Gegend sind gute Sandsteinbrüche, wie bei Maue. Hier ist eine merkwürdige Höhle, die Göschwizer Höhle genannt. Diese Höhle tropft inwendig beständig, und legt einen halb durchsichtigen grauen oder röthlichgrauen Kalksinter an. Die beste Zeit, sie zu besehen, sind die Monate Julius und August, weil sie da am wenigsten tropft. Die Einwohner des Orts holen daraus ihr Wasser, das aber weder zum Waschen noch zum Fleischkochen taugt. In dem langen Gange steht das Wasser einige Zoll hoch, und in der Mitte des weiten Plazes ist ein 26 Ellen tiefes, und 7 Schuh im Durchmesser haltendes Loch voll Wasser.

Göselbach, (die) ein Bach im chursächsischen Leipziger Kreise; fällt nicht weit von Krostewiz in die Pleisse.

Göseliz, Guseliz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Halbinsel Wittow.

Gösen, herzoglich sachsengothaisches Dorf von 15 Häusern und kanzleischriftsäßiges Rittergut im Fürstenthum Altenburg und Kreisamte Eisenberg, nicht weit von Königshofen. Auf der hiesigen Flur ist ein weißlicher Kalksteinbruch.

Gösiz, Gösiz, chursächsischer Marktflecken im Neustädtschen Kreise und Amte Ziegenrük, anderthalb Stunden

den westwärts von Ziegenrük, an der Saale; gehört unmittelbar unter das Amt.

Göslow, adeliches Dorf im Distrikte Loiz in Schwedisch-Pommern, unweit Garmin.

Gösselborn, Gisselborn, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Paulinzelle, zwischen Paulinzelle und Stadt-Ilm, 1 Stunde von Weissensee.

Gösselsdorf, Gesselndorf, herzoglich sächsisches Amtsdorf von 78 Gebäuden im Fürstenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal, 1 Stunde von Gräfenthal, an der Heerstrasse von Nürnberg nach Leipzig, nicht weit von Reichmannsdorf.

Göstädt, s. **Jöhstädt.**

Göstewiz, s. **Gastewiz, Gestewiz.**

Gößdorf, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, 3 Stunden von Altenburg, gegen Waldenburg zu.

Gößniz, herzoglich sachsengothaischer Marktflecken im Fürstenthum und Amte Altenburg, an der Pleisse, 2 Stunden von Altenburg auf Krimmizschau zu, und hat einige Wollenmanufakturen, 3 Jahrmärkte, eine Poststation u. a. m.

Gößniz, altschriftsässiges Rittergut und Dorf in dem chursächsischen Amte Ekartsberga im Thüringischen Kreise, 1 Stunde von Ekartsberga, nicht weit von Pleissern.

Gößwein, Goßwein, chursächsisches amtsäßiges Vorwerk im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg.

Götemiz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen, unweit Rambin.

Götkenhagen, adeliches Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte in Schwedisch-Pommern, nahe, südwärts, bei Barth.

Göttengrün, gräflich Reußisches Pfarrdorf in der Herrschaft Hirschberg, im Vogtlande, nicht weit von Gefell, nordwärts von Hirschberg.

Göttengrün, Godinggrün, oder **Jettendorf**, chursächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, nicht weit von Adorf; gehört schriftsäßig nach Bergen und Jugelsburg.

Göttengrün, s. **Rottengrün.**

Göttern, herzoglich sächsisches Rittergut und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Kapellendorf, 1 Meile von Jena, an der Straße nach Remda, Blankenhain und Arnstadt, nahe bei Magdala, südostwärts, hat ein Kammergut.

Göttern, Jettern, chursächsisches Dorf in der Niederlausiz und Herrschaft Amtiz, im Gubener Kreise.

Göttewiz am Göttewizer See, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf von 14 Feuerstellen in dem Leipziger Kreise und Amte Muzschen. Aus dem Göttewizer See entspringt die Döllnizbach. Wegen der Fischerei s. Mahlis.

Göttewiz, Giez, Amts- und Pfarrdorf mit einem Kammergute im chursächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhl Mölsen, im Thüringischen Kreise, liegt 1 Meile von Weissenfels, nicht weit von Mölsen, an der stiftisch Merseburgschen Gränze; steht unter der Jurisdiktion der Probsteigerichte zu Zeiz; auch gehört ein Theil davon amtsäßig unter den Gerichtsstuhl Burgwerben.

Göttin, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Zaucheschen Kreise und königlichen Amte Lehnin, nicht weit von Potsdam und Alt-Töpliz.

Göttin, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Vorwerk im Zaucheschen

cheschen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Brandenburg.

Göttniz, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch, nicht weit von Zörbig; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Ostrau.

Göz, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Zaucheschen Kreise und königlichen Amte Lehnin, nicht weit von Deez.

Gözenthal, ObergGözenthal, herzoglich sachsergothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, nicht weit von Meerane, und gehört zum Theil zum gräflich-Schönburgschen Hinteramte Glaucha.

Gözkendorf, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark, mit einem Theerofen.

Gohla, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Rossen, 1 Stunde von Rossen.

Gohlis, Golis, chursächsisches neuschriftsäßiges Dorf in dem Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, an der Pleisse, eine halbe Stunde von Leipzig; ist ein wolgebautes Dorf. Der ehemalige Besizer, der verstorbene Hofrath Böhme zu Leipzig, ließ es durchaus pflastern, pflanzte in und um dasselbe herum Lindenalleen, versah es mit einem Bethause, und verschönerte das modern erbaute Schloß mit Gemälden von Oeser und einer ausgesuchten Büchersammlung.

Gohlis, Golis, chursächsisches Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, an der Elbe, bei Lorenzkirchen, unweit Strehla; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Oberau. Der in hiesiger Gegend erbaute Wein gehört mit zu den besten im Lande.

Gohlis, Golis an der Elbe, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Schulamte Meissen, unterhalb Dresden bei Seuselitz; erlitt im Jahr 1784 durch den Eisgang einen Schaden an Vieh, Häusern u. s. w. von 32,214 Thalern.

Gohlis, s. **Nieder-** und **Ober-Gohlis**.

Gohliz, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Neumark, im Sternbergischen Kreise und königlichen Amte Frauendorf.

Gohliz bei Wachow, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Havelländischen Kreise und königlichen Amte Nauen.

Gohlizsee, ein See in der Mittelmark, im Zaucheschen Kreise, in der Lehninschen Haide. Er hat Abfluß in den Klostersee, ausserordentlich große Karpfen, und vorzüglich schöne Kaulbärsche.

Gohra, chursächsisches Dorf in der Niederlausiz und Herrschaft Dobrilugk, im Lukauer Kreise, zwischen Dobrilugk und Senftenberg.

Gohrau, kleines Dorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau, und Amte Rehsen, zwischen Horsdorf und Rehsen, fast ganz im Walde auf einem saudigten Grunde.

Gohrband, churbrandenburgisches Dorf mit 10 Feuerstellen und 1 Vorwerke im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile nordostwärts von der Stadt Köslin, der es gehört.

Gohre, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Altmark, im Arneburgischen Kreise, bei Tangermünde; gehört theils unter das königliche Amt Tangermünde, theils ist es adelich.

Gohre, Gohry, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark, bei Briesen.

Gohren, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Rittersiz im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, 5 Stunden

Stunden westnordwestwärts von Lauenburg, nicht weit von Schurow; hat 2 Vorwerke, wovon das eine, Mohrhof oder das gohrensche Vorwerk, auf der Feldmark liegt, und 32 Feuerstellen.

Gohris, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Schulamte Meissen; gehört zur Voigtei Schrebiz, und liegt nicht weit von Zschochau gegen Lommazsch.

Gohrisch, Gorisch, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Pirna, 3 Viertelstunden von Königstein, südwärts auf einer Anhöhe, mitten im Walde. Nicht weit von Gohrisch südostwärts liegt der hohe Steinfelsen, der Gohrischstein genannt. Nahe bei dem Dorfe liegen auch noch 2 einzelne Häuser mit ihren Feldern, des Pladerberg genannt. Bei dem Dorfe wird ein ganzer Hüfner die Hölle genannt.

Gohrisch, chursächsisches Ort in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Tiefenau, und besteht aus einem churfürstlichen Forsthause, einer Schäferei, einer Schenke und einigen Häusern, weßwegen es auch die Gohrischhäuser genennt wird, von welchen einige unter das Amt gehören.

Gohsen, churbrandenburgisches Kolonistendorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Stansdorf, mit einem in Erbpacht ausgethanen Vorwerk.

Goiaz, Gojaz, chursächsisches Amtsdorf in der Niederlausiz, im Lübbener Kreise, und Amte Neuenzauche; anderthalb Stunden von Lieberosa, am Schwielochsee. Hier ist eine starke Niederlage von Kaufmannsgütern, welche zu Wasser von Stettin und Berlin auf der durch den Schwielochsee fliessenden Spree hieher gebracht, und von Gojaz auf der Achse nach Kottbus u. a. Orte mehr gefahren werden. Sowol hier, als in der Preußischen Stadt Beeskau, wo die Kähne, ehe sie ins Schwieloch kommen, vorbei müßen, hat der Churfürst von Sachsen einen starken Zoll.

Goila, ein Flüßchen in der Herrschaft Baruth.

Golben, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, 1 Stunde davon.

Golberode, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dresden; gehört nach Bärenklausa im Amte Pirna, und liegt 1 Meile von Dresden.

Golchen, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Klempenow, 1 Meile nordwärts von Treptow.

Goldbach, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Stolpen, an der Wesenitz, bei Bischofswerda; gehört schriftsäßig zu dem Rittergut Harthau.

Goldbach, Dorf in dem chursächsischen Amte Ekartsberga im Thüringischen Kreise, zwischen Auerstätt und Weimar; schriftsäßig zu Liebstätt gehörig.

Goldbach, chursächsisches Amtsdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Sorau, im Gubenschen Kreise; nicht weit von Sorau.

Goldbach, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, nicht weit von Marklissa gehört zu dem Rittergute Hartha am Queis.

Goldbach, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf mit 160 Häusern und einem herzoglichen Kammergute im Herzogthum und Amte Gotha, an der Leine, 5 Viertelstunden von Gotha.

Hier-

Hier, in Fröttstädt, Grabsleben u. a. O. m. werden jährlich Mahlgerichte gehalten. Die Goldbacher Mahlordnung ist folgende: Erstlich werden die Einwohner nach einander abgerufen, um zu sehen, ob sie alle zugegen seyn; wer ohne erhebliche Ursache aussen bleibt, wird aufgezeichnet und gestraft. Alsdann hält der Schultheiß eine Anrede an alle anwesende Heimbürgen, Gerichtsschöppen und Beisizer, daß sie auf den Tag, welchen der Heimbürge bestimmt, und die Nachbarn erfordern lassen, hieher beschieden worden wären, um dasjenige, was bißher sowol in- als ausserhalb des Dorfs, und zwar absonderlich in Flur und Feldern für Mißbräuche und Verbrechen vorgegangen, gebührend und pflichtmäßig vorzunehmen, und die Verbrecher ernstlich abzuhören und zu bestrafen; u. s. w. wobei er auch zur Erhaltung und Befestigung guter Ordnung einen jeden nach Pflichten und Gewissen allen Vorschub zu thun, ernstlich erinnert. Darauf dann der Oberheimbürge den dazu verordneten Gemeinstab in seine rechte Hand nimmt, und den ältesten, oder, nach Beschaffenheit der Umstände, einen andern Gerichtsschöppen, welcher zuvor dazu absonderlich angesprochen wird, folgendermaßen anredet:

Ehrsamer und vorsichtiger Gerichtsschöppe, ich frage Euch, ob es Zeit und Stunde, daß ich der Nachbarn angestelltes Mahl, Kraft meines aufgerichteten Stabes, hegen, und einem jeden zu seinem Rechte, wie weit er desselben befugt, helfen möge, damit das Recht gehandhabet und gefördert, das Böse und Unrecht hingegen bestraft und abgethan werde.

Dann antwortet der Gerichtsschöppe: Demnach Ihr durch den ordentlichen Glokenschlag und Zeichen die Nachbarn hiezu berufen, so halte und erkenne ich für recht und billig, daß Ihr das gehegte Mahl in Gottes Namen mit aufgerichtetem Stabe und rechtem Urtheile anfahet und heget, daß es Kraft und Macht habe, einem jeden ohne Ansehen der Personen zu seinem Rechte, wozu er befugt ist, zu verhelfen.

Alsdann antwortet der Heimbürge wieder: So hege ich dann der Nachbarn Mahl zum ersten, zum andern, und zum drittenmal im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes!

Hierauf wird den Nachbarn durch den Gerichtsschöppen angesagt, daß sich das Mahl angefangen, und er vermahnt sie dabei, sich ehrbar und gebührend zu verhalten, und wo einer und der andere etwas vorzubringen habe, solches mit Bescheidenheit zu thun, auch dabei sich aller ehrenrührigen Worte und Anzüglichkeiten zu enthalten. Zuförderst werden die Nachbarn gefragt, ob sie bei den Heimbürgen halten wollen in billigem Gebote und Verbote. Alsdann folgen die einzelnen Punkte. (S. Brükners Kirch- und Schulenstaat ersten Bandes 9tes Stük S. 15.

Goldbach, ein Bach oder kleines Fließ im Salzwedelschen Kreise in der Altmark Brandenburg; entspringt unweit dem Dorfe Weteriz, und fällt 1 Stunde von Gardelegen in die Milde.

Goldbacher Teich, ein ansehnlicher Teich bei der Stadt Bischofswerda in dem Meißnischen Amte Stolpen.

Goldbek, churbrandenburgisches Dorf, Vorwerk und königliches Domainenamt im Wittstokschen Distrikte

Distrikte in der Prigniz, nicht weit von Wittstok, an der Dosse. Auf dem Vorwerke hat das Amt seinen Siz, welches unter das Justizamt Kiriz gehört, und sich über 6 Dörfer erstrekt, worunter 4 alte Dörfer sind, und eins (Gadow) im Ruppinschen Kreise liegt.

Der zu diesem Amte gehörige Goldbeksche Forst ist mit dem Wittstokschen vereinigt, und enthält 3623 Morgen 93 Quadratruthen. Eins dieser Forstreviere heißt die theure Zeit, und in einem andern Revier liegt die Kolonie Siebmannshorst.

Goldbek, churbrandenburgisches Dorf von 44 Feuerstellen in Hinterpommern, im Saziger Kreise und königlichen Amte Marienfließ, 2 Meilen ostwärts von Stargard, 1 Meile südwärts von Freienwalde, an der gestohlenen Ihna.

Goldbek, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 25 Feuerstellen und 2 Vorwerken im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern; 1 Stunde nordwestwärts von Bubliz, an einem Bach, welcher in die Gozel fällt.

Goldbek, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Arneburgischen Kreise in der Altmark; macht mit Bertkau Eine Gemeinde aus.

Goldbek, churbrandenburgische Kolonie von 10 Häusern in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Neustadt an der Dosse.

Goldberg, adeliches Gut in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Halbinsel Jasmund, unweit Sagard.

Goldberg, ein Berg im obern Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt, bei Leutenberg.

Goldberg, ein Berg im Fürstenthum Koburg, unweit der Stadt Koburg.

Goldberg, ein Berg im Fürstenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal, in der Gegend um Reichmannsdorf. Einst waren hier Goldbergwerke, und die jezige Glashütte Sophienthal war das dazu gehörige Goldpochwerk nebst Wäsche. Ein Berg dieses Namens liegt auch bei der oberlausizischen Stadt Goldentraum.

Goldene Aue, Rosenaue, eine sehr angenehme und fruchtbare Gegend in Thüringen; erstrekt sich vom chursächs. Thüringischen Kreise auch in das Fürstenthum Schwarzburg, in die Grafschaft Stollberg, bis gegen Nordhausen hin. Von dieser Gegend sagte Graf Bothen zu Stollberg nach seiner Zurükkunft von einer Wallfahrt ins gelobte Land: Ich lasse einem jeden das gelobte Land, und behalte mir dafür die goldne Aue in Thüringen.

Goldene Pflug, chursächsisches Vorwerk im Leipziger Kreise und Amte Borna, zwischen Alten-Mörbiz und Jahnshain; gehört zu dem Rittergute Rüdigsdorf.

Goldentraum, chursächsische kleine Landstadt in der Oberlausiz, im Queiskreise; liegt auf dem Goldberge, an dessen Fuße der Queis fließt, an der schlesischen Gränze, nicht weit von Marklisse. Seit dem Jahr 1685 ist hier eine von vertriebenen Schlesiern und Böhmen erbaute Kirche. Die Einwohner treiben einigen Handel mit den Nachbarn.

Goldeviz, Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt und Stralsundischen Kommissariate auf der Insel Rügen, unweit Güstow. Hier hat das sogenannte große Haus in Stralsund ein Akerwerk.

Goldhausen, chursächsisches schriftsäßiges Rittergut ohne Untertha-

nen im Leipziger Kreise und Amte Wurzen in dem Dorfe Jahna bei Mügeln.

Goldschau, altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem chursächsischen Amte Weissenfels, im Thüringischen Kreise, 2 Meilen von Weissenfels.

Goldsthal Golizschthal fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches Dorf im Fürstenthum Schwarzburg und Amte Gehren; nicht weit von Oelze, am Reheberge, bei der Schwarza und Massa. Hier ist ein Bergwerk mit einem Pochwerke und einer Schlichtmühle, wo die Goldwäsche und Saigerhütte ist. Der Anbruch ist Gold- und Silbererz.

Golecza, churbrandenburgisches Vorwerk im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Groß-Bozepol, wozu es gehört.

Golenz, chursächsisches Rittergut und Dörfchen von 5 Rauchen bei Groß-Gausig in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise.

Golkau s. **Kolkau**.

Gollbek, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Vorwerk im Lukenwaldeschen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Stülpe.

Gollenberg, der höchste Berg in Preußisch Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise, an dessen Fuße die Stadt Köslin liegt; (s. Köslin) ist aber eigentlich doch nur ein Hügel; s. **Wutstrack** Pommern I. S. 212. II. S. 59.

Gollenbogen, ein fürstliches Zoll- und Deichhaus im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Lindau, unweit den Dörfern Polenzko und Deez. Hier ist ein Teich, über welchem ein Theil der Nuthe entspringt, und gegen Strinum fließt.

Gollensdorf, **Goldenstorf**, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Bömenzien.

Gollin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Saziger Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden ostwärts von Stargard, an der Ihna; gehört als ein Bauerndorf zum Gut Barsewiz; ist ein Afterlehn des Johanniterherrenmeisterthums in Sonnenburg, und hat 20 Feuerstellen. s. Barsewiz.

Gollin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark, an dem großen **Gollinsee**.

Gollin, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Soldinschen Kreise und königlichen Amte Karzig, bei Karzig.

Gollinsofen, ein Theerofen in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Zechlin, im Menzschen Forste.

Gollmengelin, churbrandenburgisches adeliches Gut im Zaucheschen Kreise in der Mittelmark; ist ganz von dem Anhalt-Zerbstischen Gebiete eingeschlossen.

Gollm, **Gollme**, **Golm**, chursächsisches Pfarrdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch im Landsberger Heerwagen, nicht weit von Landsberg; hat 51 Feuerstätte. Auch sind hier 2 Mühlen, wovon eine zum Rittergute Reinsdorf, die andere aber zu dem hiesigen amtsäßigen Rittergute gehört. Zu dem hiesigen Rittergute gehören die auf des Ritterguts Grund und Boden erbauten Häuser mit Erbgerichten, und das Dorf Schwäz bis auf einen Unterthan, ein Antheil an Kokwiz, an Petersdorf, an Piltiz und Siedersdorf.

Gollmenz, **Golmenz**, chursächsisches Amtsdorf von 16 Feuerstellen in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch, ostwärts von Delizsch, an der Eilenburger Amtsgränze.

Das Rittergut Klein-Wölkau hat hier einige Unterthanen, und zu dem Dorfe gehört auch ein privilegirter Gasthof an der Poststrasse von Düben nach Leipzig, zur Nonne genannt.

Gollnow, Golnow, churbrandenburgische unmittelbare Stadt im Randowschen Kreise in Vorpommern; liegt an der Ihna in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, von Stettin 5, von Stargard 3, von Kamin 5, und von Wollin 4 Meilen, und enthält nach der schwedischen Vermessung in ihrer Ringmauer 13 Morgen 30 Quadratruthen, in der Vorstadt Reddenberg 16 Morgen 30 Ruthen, und in der Vorstadt Wieke 18 Morgen 247 1/2 Ruthen. In der Stadt und den Vorstädten befinden sich 389 Häuser (wovon die Stadt etwa 200 hat) und 156 Scheunen. Im Jahr 1791 zählte man 1948 Civileinwohner. Die Garnison besteht aus 4 Esquadrons Dragoner.

Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich besonders aus das neu erbaute Rathhaus, die St. Katharinenkirche mit 1 Pastor, der zugleich Präpositus der Gollnowschen Synode ist, und 1 Diakonus, und die St. Georgenkirche, in welcher nur Sonntags Nachmittags von 12 bis 1 Uhr geprediget wird. An der im Jahr 1790 neu erbauten Stadtschule sind 1 Rektor, 1 Subrektor und 1 Baccalaureus angestellt. Die milden Stiftungen bestehen aus dem heil. Geist-Hospitale, St. Georgen-Hospitale und dem Armenhause vor dem stargardschen Thore.

Der Magistrat besteht aus 1 dirigirenden und 1 Polizeibürgermeister, 1 Syndikus, 1 Kämmerer und 2 Senatoren. Die Bürgerschaft hat freie Holzung; und es darf daher ohne ihre besondere Einwilligung von der Kämmerei kein Holz zum Verkauf angeschlagen werden. Die Stadt hat auch den Land- und Wasserzoll, deßgleichen das Abschoßrecht, überdieß die Fischerei auf der Ihna und im dammschen See, und diese kann auch auf dem Haff bei Stepeniz getrieben werden; jedoch wird für die Benuzung der beiden lezten Gewässer eine gewisse Pacht an den König gegeben. Ehemals war Gollnow eine Hanseestadt, und verschiffte ausser Korn und Holz vieles Salz, das in verschiedenen Häusern der Stadt gesotten wurde. Sie hat aber durch Krieg und Brand viel von ihrem Flor verloren.

Ausser der hiesigen Bandmanufaktur, welche auch auswärts Absaz hat, nähren sich die Einwohner von ihren Handwerken, von dem Handel mit Lebensmitteln, welcher auf Bodden oder kleinen Fahrzeugen nach Stettin getrieben wird, wogegen andere Waaren von dort abgeholt werden; ferner von 4 Jahrmärkten, nebst 4 Viehmärkten und 2 Wollmärkten, so wie auch von Akerbau. Im Jahr 1789 waren hier 25 Tuchmacher mit 8 Gesellen. Im Jahr 1777 hatten diese 20 Stühle im Gange, welche 518 Stük Tuch für 6935 Thaler lieferten.

Zum Eigenthum der Stadt gehören 2 Dörfer (Barfußdorf und Mönkendorf) 6 Kolonien und Erbzinsgüter (Hakenwalde, Hohenhorst, Kattenhof, Blankenfelde, Karlshof und ein Theil von Kamelshorst) 5 Vorwerke (die Holländerei, die Höfe rechter und linker Hand an der Ihna, der Neuhof, und die Wieke in der Vorstadt von Gollnow. Alle diese 5 Vorwerke auf

 sind

Erbpacht ausgethan, so wie die) 3 Mahlmühlen, Ober- und Unter-Kronmühlen genannt, nebst der Papiermühle, welche 3200 Schritte von Gollnow im Stadtfelde liegt, und 4000 Schritt von Gollnow befindet sich der Kupferhammer, die Holzwärterei aber 1 Stunde davon in der Lütkenhaide. Zu den Kronmühlen gehören die 2 Kronhufen auf dem hiesigen Stadtfelde.

Die Zahl der Civileinwohner war im Jahr 1794 — 2147, und im Jahr 1778 waren hier folgende Künstler und Handwerker: 38 Schuhmacher, 18 Brauer, 13 Bäker, 13 Brantweinbrenner mit 15 Blasen, 11 Schneider, 10 Schiffer, 8 Höker, 7 Fischer, 6 Böttcher, 6 Tischler, 4 Fleischer, 4 Kaufleute, 4 Maurer, 3 Barbier, 3 Drechsler, 3 Leinweber, 3 Töpfer, 3 Zimmerleute, 2 Buchbinder, 2 Färber, 2 Kupferschmiede, 2 Materialisten, 2 Reifschläger, 2 Sattler, 2 Schlosser, 2 Schmiede, 2 Seidenhändler, 2 Seiler, 2 Weißgerber, 1 Apotheker, 1 Brunnenmacher, 1 Gärtner, 1 Gelbgiesser, 1 Gürtler, 1 Knopfmacher, 1 Kürschner, 1 Kunstpfeifer, 1 Nagelschmied, 1 Pantoffelmacher, 1 Posamentirer, 1 Schiffbauer, 1 Schornsteinfeger, 1 Tuchscherer, 1 Walker (die Walkmühle nebst 1 Loh- und 2 Schneidemühlen gehört der Stadt.) Die im Jahr 1794 hier befindlichen 391 Häuser nebst 156 Scheunen waren in der Feuerassekuration zu 132,645 Rthlr. angeschlagen. Ausserdem hat die Stadt 4 Thore, 2 Wasserpforten, 99 Brunnen und 3 metallene Sprizen.

Bei dem heil. Geisthospital ist ein Bethaus. Es besizt einige Grundstüke und Zinsen, und kann 10 Hospitaliten einnehmen, wovon jeder 45 Rthlr. 8 Gr. Aufnahmegeld geben muß, wofür er jährlich 8 Scheffel Roggen, 2 Schfl. Haber und 5 Rthlr. baar Geld erhält. Das St. Jürgenhospital ist für 5 oder 6 Arme, welche 28 Rthlr. 16 Gr. Einkaufsgeld geben, und jährlich 2 Schfl. Roggen, 2 1/2 Schfl. Haber und 5 Rthlr. baar Geld erhalten. Auf den sonstigen Wällen sind 20 Wollspinnerhäuser für fremde Kolonisten erbaut, deren Einwohner von allen bürgerlichen Lasten und der Accise frei sind. Der zur Stadt gehörige Aker soll 15,484 Morgen 178 Quadratruthen enthalten, und der Ertrag der Wiesen wird zu 252 Fuder angegeben; an steuerbarem Lande besizt sie 2105 Morgen 166 Quadrat-Ruthen.

Gollwiz, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Zaucheschen Kreise in der Mittelmark.

Golm, churbrandenburgisches Dorf von etwa 350 Einwohnern in der Mittelmark, im Havelländischen Kreise und königlichen Amte Potsdam.

Golm, churbrandenburgisches adelliches Dorf im Stolpirischen oder Ukermärkischen Kreise in der Ukermark, mit einem Vorwerk; gehört der Familie von Arnim, welche hier einen vortreflichen botanischen Garten nebst einem Naturalienkabinet hat; s. Bernoulli's Reisen durch Brandenburg, Pommern u. s. w. II. S. 148.

Golm, s. Alt- und Neu-Golm.

Golmberg, ein ansehnlicher Berg in der Churmark im Lukenwaldschen Kreise, bei Stilpe, in der Gegend der chursächsischen Stadt Jüterbogk. Auf diesem Berge verehrten die alten Wenden ihren Gözen Jutrybogk.

Golmerberg, ein Berg im sächsischen Churkreise und Amte Prezsch, auf welchem einiger Weinbau getrieben wird.

Golmer-

Golmerbruch, **Nathwerder**, **Nattwerder**, **Vierhäuser**, churbrandenburgisches reformirtes Kolo niedorf in der Mittelmark, im Havelländischen Kreise und königlichen Amte Potsdam.

Golmiz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 3 Vorwerken im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Golmizberg, ein Berg im Leipziger Kreise in Chursachsen, bei Bözen im Amte Eilenburg.

Golmsdorf, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf, auch Freigut ohne Gerichte im Fürstenthum Weimar und Amte Jena, an der Saale, nicht weit von Jena, und dem Einfluß der Gleisse in die Saale. Hier wird viel Weinessig gebrauet, und ein Jahrmarkt gehalten.

Golniz, **Golmiz**, chursächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz und Herrschaft Drehna, im Lukauer Kreise, 1 Meile von Kalau.

Golpa, **Golpe**, Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld, nicht weit von Gräfenhainichen; hat verschiedene beträchtliche Teiche oder Seen in seiner Flur, und gehört zu dem Rittergute Pöpliz.

Golsche, chursächsisches Dorf und Rittergut in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise; gehört theils zum hiesigen Rittergut, theils zum Rittergute Drebkau.

Golsen, **Golzen**, chursächsisches offenes Landstädtchen und Rittergut in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise; liegt 1 Meile von Lukau, und hat mehrere adeliche Besitzer.

Goltewiz, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Gräfenhaynchen, an der anhaltschen Gränze.

Golz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Dramburgischen Kreise in der Neumark. Unweit davon liegen die zwei adeliche Vorwerke, das

Golzer Gut, und der

Golzer Krug.

Golze, churbrandenburgisches Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark; gehört dem Joachimsthalschen Schuldirektorium in Berlin.

Golzen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Züllichauischen Kreise in der Neumark, an der südpreußischen Gränze, nicht weit von Klemzig.

Golzen, Dorf in dem chursächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise, an der Unstrut, nicht weit von Nebra; gehört zu Kirchscheidungen.

Golzenruhe, churbrandenburgisches Vorwerk im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark, zu dem adelichen Dorfe Kürtow gehörig

Golzern, **Goltzern**, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, 1 Stunde unter Grimma an der Mulde; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Döben.

Golzig, chursächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise, 1 Meile von Lukau.

Golzow, churbrandenburgisches königliches Domainenamt im Lebusschen Kreise in der Mittelmark, im Oderbruche; gehört unter das Justizamt Seelow. Es enthält 5 Dörfer und 3 Vorwerke. Der Amtsetat war im Jahr 1756 — 14,584 Rthlr. 8 Gr. 11 Pfennig. und um das Jahr 1786 gab es 16 bis 17,000 Rthlr. Pacht. Seinen Siz hat es in dem Pfarrdorfe

Golzow, welches bei Manschenow liegt, ein Vorwerk, ein Jagdhaus, eine Windmühle u. s. w. hat. Der davon benannte Golzowsche

sche Strom ist ein Theil der alten Oder, die hier diesen Namen erhält, da sie vorher bei Manschenow der Manschenowsche Strom heißt, und sich in 2 Arme getheilt hat, von welchen der eine in den Genschmarschen See fällt, und weiter durch den Hauptgraben bis nach dem adelichen Dorfe Güsow geht, der andere aber bei den Dörfern Langsow und Werbig vorbei fließt, und sich bei Güsow mit dem ersten vereinigt.

Golzow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Zaucheschen Kreise in der Mittelmark; bei Perniz, am Fluß Plane.

Golzscha, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, 1 Meile davon; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Zottewiz.

Gombsen, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Pirna, nicht weit von Dohna; gehört amtsäßig zu dem Rittergute Bärenklause.

Gomiz, s. Jannewiz.

Gommern, churfürstliches Amt im sächsischen Churkreise, liegt bei der Grafschaft Barby, ganz von dem übrigen Churkreise abgesondert, an den magdeburgschen und anhaltschen Gränzen, und ist im Jahr 1619 mit dem Amte Elbenau vereinigt worden. Sie machen nebst Ranieß und Plözkau (welch leztères seit 1710 das Haus Anhalt-Bernburg besizet) das Burggrafthum Magdeburg aus, welches der Erzbischof Konrad von Magdeburg, nachdem er es von den Herren von Querfurt im Jahr 1269 erkauft hatte, wider für 12,000 Mark an die Herzoge von Sachsen, Albrecht II. und Johann, abtrat; in der Folge ward es mit der Chur vereiniget. Von den gedachten 4 Aemtern nun versezte Churfürst Albrecht der dritte die beiden Aemter Gommern und Elbenau in den Jahren 1419 und 1420 an den Rath zu Magdeburg unterpfandsweise für 9000 Mark Silber, oder 22,000 rheinl. Goldgülden. Nach dessen unbeerbten Absterben kam nebst den Churlanden auch zugleich das Burggrafthum Magdeburg mit an Churfürsten Fridrich den Streitbaren, der in einem Lehnbriefe 1425 damit beliehen ward, und dadurch dasselbe auf sein Haus brachte, in welchem es die Ernestinische Linie bis 1547 besessen hat. Wegen der vielen Verpfändungen war der gröste Theil des Burggrafthums in fremden Händen, und deßwegen führten auch die Churfürsten den Titel nicht davon. Nachdem aber Churfürst Johann Fridrich der Großmüthige im Jahr 1539 die versezten Aemter gegen Bezahlung der 9000 Mark einlösete, so erneuerte er nunmehr die Titulatur, worüber sowohl, als auch wegen der Einlösung, mit welcher der Churfürst von Mainz, Albrecht, als Erzbischof von Magdeburg nicht zufrieden war, er mit demselben in Streitigkeiten gerieth, die erst 1579 völlig gehoben wurden. Nach der Achtserklärung und Gefangennehmung Johann Fridrichs mußte derselbe durch eine besondere Urkunde von elften Julius 1547 an den Herzog und nachherigen Churfürsten Moriz, auch das Burggrafthum Magdeburg abtreten, und Moriz erhielt darüber die ausdrükliche Belehnung, wodurch es an die albertinische Linie des Hauses Sachsen kam. Die Irrungen wegen des Titels und der Bestellung des Burggrafengedinges zu Halle nebst andern burggräflichen dauerten auch unter Morizen mit Albrecht von Mainz fort. Endlich

gelang es dem Churfürsten August, sich mit dem damaligen Administrator des Erzstifts Magdeburg und nachmaligen Churfürsten von Brandenburg, Joachim Fridrich, in einem Vertrage, der unter dem Namen des Magdeburgischen Permutationsrecesses bekannt ist, d. d. Eisleben am 10ten Junius 1579, durchgängig dahin zu vergleichen:

„Daß Sachsen sich aller Gerechtsamen in den Städten Magdeburg, Halle, und im ganzen Erzstifte begeben, dagegen aber Titel und Wappen nebst der burggräflichen Würde und Reichsstandschaft, deßgleichen die vier Aemter Gommern,Ranieß, Elbenau und Plözkau, als die ursprünglichen Grundbesizungen dieses Burggrafthums sich vorbehalten, und zugleich über dasselbe und seine Zubehörungen fernerhin die Lehn vom Reiche zu empfangen reserviret haben wolle."

Das Amt hat 491 1/8 sehr fruchtbare unterm Pfluge getriebene Hufen, guten Wiesewachs, ansehnliche Waldungen, und wird von der neuen und alten Elbe, welche einen anderthalb Meilen langen Werder oder Elbinsel, bildet, und vom Ehlefluß durchströmt; daher dieses Amt öftern Ueberschwemmungen ausgesezt ist. Die Viehzucht hat durch die im Jahr 1782 gegenseitig aufgehobene Koppelhut, der grösten Hinderniß bei Verbesserungen der Landwirthschaft, (so wie alles, was mit Koppel zusammen gesezt, z. B. Koppeljagd) sich gar sehr verbessert. Dieses Amt hat einen Justizamtmann, der auch Rentbeamter ist. Darinn sind 1 Stadt, 1 alter Schriftsaße mit 1 Dorf, 2 Amtsaßen, 16 1/2 Amtsdörfer, in allem 17 1/2 Dörfer, 4 Vorwerke und Freigüter, und 5 wüste Marken.

Gommern, amtsäßige Stadt und Siz des gedachten Amtes, liegt am Flüßchen Ehle, 2 Meilen von Magdeburg, und 3 von Zerbst, und hat ungefähr 100 Häuser, und etwa 800 Einwohner, auch ein Schloß, das Churfürst August im Jahr 1578 fast ganz neu erbauen ließ; deßgleichen eine Superintendentur, 3 Jahrmärkte, und die Einwohner leben grösten theils vom Akerbau und der Viehzucht; sie besizen 15 1/8 Hufen.

Gommern ist ziemlich schlecht gebaut. Die fahrende Post von Wittenberg über Zerbst nach Magdeburg gehet hier durch.

Gommern, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Pirna, unweit Dohna, 2 Meilen von Dresden; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Gamig.

Gommlitz, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dresden; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Hermsdorf, und liegt nicht weit von Lausa.

Gommlo, Gomlau, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, 1 Stunde südwärts von Kemberg, zwischen diesem und Reinhardz. Hieher gehört die wüste Mark Schmelz.

Gompertshausen, s. **Gumpershausen**.

Gompiz, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise, 1 Meile westwärts von Dresden; gehört der Stadt Dresden, und unter das Amt Leibniz.

Gonna, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf mit einem Freigute in dem chursächsischen Amte Sangerhausen im Thüringischen Kreise, dritthalb Stunden von der Amtsstadt, in einer fruchtbaren Ebene.

Goppeln, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise; gehört theils unmittelbar unter das Amt Dresden, theils unter das Amt Leibniz, und liegt 1 Meile von Dresden.

Goppelsgrün, chursächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, 1 Meile von Schönek; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils amtsäßig zu dem Rittergut Erlbach obern Theils.

Gor, Gorau, eine wüste Mark in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz; gehört meistens den Bürgern der Stadt Oschaz, liegt vor der Stadt gegen Morgen, am Wege nach Strehla. Der Ort, wo das ehemalige Dorf gestanden hat, heißt noch jezt das Gordörfchen.

Gorbiz, Korbiz, chursächsisches ehemaliges altschriftsäßiges Rittergut, jezt churfürstliches Kammergut im Meißnischen Kreise und Amte Dresden; liegt 1 Meile von Dresden nach Kesselsdorf zu. Schriftsäßig gehören hieher Kostebaude, Gozebudi, Ober- und Nieder-Gorbiz und Wölffniz.

Gorbiz, Georgewiz, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, nicht weit von Löbau; gehört zu dem nahe gelegenen Rittergute Unwürda.

Gorbizhammer, gräflich Reußisches Hammerwerk in der Herrschaft Schlaiz im Vogtlande, mit 1 hohen Ofen und Frischfeuer; liefert jährlich ungefähr 1600 Zentner Eisenwaaren.

Gordemiz, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Eilenburg, nicht weit von Taucha; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Groizsch. Zur hiesigen Feldmarkung gehört auch die wüste Mark Grabow.

Gorden, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Liebenwerda, mitten in der Liebenwerdischen Haide gegen die Niederlausizsche Gränze zu.

Gorden, s. Görn.

Gore, s. Göre.

Gorenberg, ein Berg im sächsischen Churkreise, zwischen Schweiniz und Jessen. Daran befinden sich die churfürstlichen Weinberge, welche zu Ende des 16ten und Anfang des 17ten Jahrhunderts mit Rheinweinstokfächsern verbessert worden sind. Der Wein des Gorenbergs wird nach dem Hoflößnizer für den besten Landwein gehalten, und Gohrenbier genannt. In dieser Gegend ist auch der Rauschelberg.

Gorenzen, Gorenz, Görenzen, churbrandenburgisches Dorf mit 1 Rittergute und 50 Häusern in der Grafschaft Mansfeld preußischen Antheils, im Mansfeldschen Kreise und adelichen Amte Leimbach, 2 Stunden südwestlich von Mansfeld, am Anfang des Harzes, mitten im Holze.

Gorgast, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Lebusschen Kreise in der Mittelmark, am Manschenowschen Strome. Hier ist der Siz einer Kommenthurei, welche zum Herrenmeisterthum des Johanniterordens Sonnenburg gehört, im Jahr 1768 aber durch einen Kapitelsschluß von Liezen abgesondert ist. Sie bringt jährlich 5- bis 6000 Rthlr. ein.

Gorinsche See, ein See in Preussisch Hinterpommern, bei Stolzenburg im Randowschen Kreise.

Goris-Gröben, churbrandenburgische Kolonie im Havelländischen Kreise in der Mittelmark, der Stadt Brandenburg gehörig.

Gork, s. Gurig.

Gorke, churbrandenburgisches Vorwerk im Lauenburgschen Kreise in Hinter-

pommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Viezig, wozu es gehört.

Gorkniz, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Pirna, nicht weit von Dohna; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Röhrsdorf bei Borthen.

Gorkow, adeliches Dorf von 13 Feuerstellen im Randowschen Kreise in Preußisch Vorpommern, 3 3/4 Meilen westwärts von Stettin, an der Randow.

Gorlitsch, Gorlizsch, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Gera im Vogtlande, auf der Westseite der Elster, an der Gränze des neustädtischen Kreises.

Gorma, Görma, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, 1 Meile von Altenburg gegen Meuselwiz zu.

Gornau, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg.

Gorndorf, herzoglich sächsisches Amtsdorf von 45 Häusern im Fürstenthum und Amte Saalfeld, eine halbe Stunde von Saalfeld. Hier ist ein Steinbruch, welcher meistentheils zu Bruchsteinen zum Bauen genuzt wird. Die Steine haben eine graue Farbe mit weissen Adern, und nehmen wegen ihrer Härte eine schöne glänzende Politur an.

Gornewiz, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, 1 Meile davon, und eine halbe Stunde von Nerchau.

Gornow, churbrandenburgisches Dorf von 28 Feuerstellen in Hinterpommern, im Greiffenhagenschen Kreise und Amte Wildenbruch; anderthalb Stunden südwärts von Bahn.

Gornsdorf, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Stolberg, 3 Stunden von Annaberg, nicht weit von Thalheim.

Gorschleben, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf mit einem Rittergute in dem chursächsischen Amte Sachsenburg im Thüringischen Kreise, eine halbe Stunde von Sachsenburg, 3 Stunden von Weissensee.

Gorschmiz, chursächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Leisnig, eine halbe Stunde westwärts davon.

Gorsdorf, Gohrsdorf, Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Schweiniz, 1 Stunde von Prezsch, an der Elster; gehört mit dem dabei befindlichen Vorwerke schriftsäßig zu dem Rittergute Hemmsendorf.

Gorsleben, Gorschleben, churbrandenburgsches Dorf von 16 Feuerstellen in der Grafschaft Mansfeld preußischen Antheils, im Mansfeldschen Kreise und prinzlichen Amte Hedersleben, 3 Stunden von Eisleben, 4 Stunden südostwärts von Mansfeld, nicht weit von Schokwiz.

Gorz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark; hat 4 Rittersize, und ungefähr 180 Einwohner.

Goschen, oder **Chozemwel, Chozenvel, Choszin**, ehemals **Gadzin**, churbrandenburgisches adeliches Gut von 7 Feuerstellen im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern; liegt an einem See, 3 Meilen südsüdostwärts von Stolpe, nicht weit von Budow.

Goschwiz, Choschwiz, chursächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Lübbener Kreise, und Johanniterordensamte Friedland.

Goschzschin, chursächsisches Dorf in der Niederlausiz und Herrschaft Lieberose, im Lübbener Kreise.

Gosda, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark, an der Niederlausizschen Gränze.

Gosda, chursächsisches Kirchdorf in der Niederlausiz, im Lübbener Kreise; gehört als ein landvoigteiliches Dorf unter das Amt Lübben.

Gosda, chursächsisches Vasallendorf in der Niederlausiz und Herrschaft Forsta, im Gubener Kreise, an der Neisse.

Gosek, altschriftsäßiges Rittergut und Dorf in dem chursächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise, an der Saale, ungefähr eine Stunde von Freiburg und Naumburg, mit zwo Kirchen und einem Bergschlosse, worauf ehemals die Pfalzgrafen von Sachsen residirten. Dieses Bergschloß gehörte einem edlen thüringischen Geschlechte, aus welchem einer, mit Namen Friderich, des Meißnischen Markgrafen, Dietrichs Tochter, Agnes, geheurathet hatte. Mit dieser zeugte er drei Söhne und eine Tochter. Der älteste Sohn, Adelbert, wurde Erzbischof von Bremen, der zweite, Dedo, erhielt von Kaiser Heinrich dem Dritten die sächsische Pfalzgrafenwürde, in welcher er seinen dritten Bruder, Fridrich, zum Nachfolger hatte; ihre Schwester, Uda, aber heurathete den Grafen Albrecht von Sommerschenburg.

Diese drei Brüder beschlossen, nach ihres Vaters Tode das alte Schloß abzubrechen, und an dessen Stelle ein Benediktinerkloster zu bauen. Bischof Burchard von Halberstadt lud darauf die frömmsten und einsichtsvollsten Glieder des Benediktinerordens ein, um das neue Kloster zu besezen, welches am Tage Michaelis im Jahr 1041 eingeweihet, und dem Erzstifte Bremen unterworfen ward. Durch die Sekularisirung des Klosters ist das Rittergut entstanden, welches einst denen von Pöllniz gehörte, von welchen der ehemalige sächsische geheime Rath und Kanzler, Bernhard von Pöllniz, aus den Ruinen des Klosters die heutige Schloß-Kirche wieder erbauen ließ, und sie dem sonntäglichen Gottesdienste der Gemeine widmete; da hingegen die eigentliche Dorfkirche zum Wochengottesdienste bestimmt ist.

Die hiesige Gegend gehört zu den schönsten und angenehmsten in Sachsen, und der in der hiesigen Pflege wachsende Wein wird unter allen Thüringischen für den besten gehalten. Als eine Naturseltenheit verdient ein Weinstok im hiesigen Pfarrgarten angemerkt zu werden, welcher im Jahre 1788 allein sechshundert ein und vierzig Trauben getragen, und überhaupt in den von 1788 zurükgerechneten verflossenen zehen Jahren neun Eimer Most gegeben hat.

Zu diesem Rittergute gehören schriftsäßig Dobichau, Klein-Gräfendorf, Pettstätt, und ein Theil von Eula.

Von der Ermordung des Pfalzgrafen Fridrich des Dritten s. Zscheipliz.

Gosel, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, 1 Stunde von Krimmitschau gegen Gößniz zu.

Goseliz, chursächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz; besteht aus 30 Feuerstätten, ohne die Rittergutsgebäude.

Goseln, s. Dürr- Nieder- und Ober-Goseln.

Gosewiz, s. Jeesewiz.

Goskar, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Krossenschen Kreise

Kreise und königlichen Amte Krossen, nicht weit von Berg.

Gosmar bei Sonnewalde, chursächsisches Kirchdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Sonnenwalde, im Lukauer Kreise.

Gospersgrün, chursächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, eine Meile davon; gehört theils nebst dem Plauenschen Beigleite unmittelbar unter das Amt, theils amtsäßig zu dem Rittergute Thoßfell. Hier fließt die Pleisse unter dem Namen Gospersgrüner Bach vorbei.

Gospersgrün, chursächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, nicht weit davon; gehört schriftsäßig zu den beiden Rittergütern Alt-Schönfels und Neumark.

Gospiteroda, herzoglich sächsisches adeliches Dorf von 68 Häusern im Herzogthum Gotha, an der Leine, 1 Meile von Gotha, nicht weit von Leina.

Gossa, Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld; gehört schriftsäßig nach Pouch, neuen Theils.

Gossa, Güldengossa, Jossa, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, 3 Stunden davon, nicht weit von Liebertwolkwiz.

Gossel, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf von 131 Häusern im Herzogthum Gotha und Amte Wachsenburg, am Thüringer Walde, nicht weit von Ohrdruf, bei Krawinkel.

Gossel, s. Groß- und Klein-Roda.

Gossenberg, Grossenberg, herzoglich sächsisches Dorf von 25 Häusern im Fürstenthum Koburg Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter.

Gosserau, unmittelbares Amtsdorf im chursächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhl Mölsen im Thüringischen Kreise, zwischen Teuchern u. Mölsen, unweit der Rippach.

Gossern, s. Kossern.

Gossig, s. Hoßke.

Gossow, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark, bei Bellin.

Gostau, Goste, chursächsisches Amtsdorf von 24 Häusern im Stifte Merseburg und Amte Lüzen, 1 Stunde davon; 13 Häuser gehören mit Erbgerichten nach Oehliz, Starsiedel, Pobles und Kölzen.

Gosteriz, Gostriz, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise, nicht weit von Leibniz; gehört der Stadt Dresden, und unter das Amt Leibniz, und liegt 2 Stunden von Dresden.

Gostewiz, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Johannishausen.

Gostewiz, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Eilenburg, anderthalb Stunden davon; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Groizsch.

Ein Dorf dieses Namens im Erbamte Grimma gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Döben.

Gostkow, s. Groß- und Klein-Gustkow.

Goßberg, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Nossen, 1 Meile von Nossen.

Goßda, chursächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Spremberger Kreise, an der Gränze des Meisnischen Amtes Senftenberg. Zum Rittergute gehört auch noch das Dorf Proschin.

Goßdorf, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf von 26 Häusern in dem Meißnischen Kreise und Vorder-

Vorderamte Hohnstein; liegt dicht unter dem Kükelsberg, und die zum Dorfe gehörige Kohlmühle in einem tiefen Grunde, dem Kohlsgraben, an der Sebnizbach.

Goßmannsdorf, herzoglich sächsisches Dorf mit einem adelichen Ansiz im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Eisfeld; liegt bei der Vereinigung der beiden Flüßchen Brünn und Weisa.

Goßmannsrod, herzoglich sächsisches Rittergut und Dorf im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Eissfeld; der ritterliche Ansiz ist centfrei.

Goßmar bei Lukau, chursächsisches Pfarrkirchdorf in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise; gehört der Stadt Lukau.

Goßra, chursächsisches Amtsdorf im Stifte Naumburg und Amte Hainsburg, 1 Meile von Hainsburg.

Goßwein, s. **Gößwein**.

Goßwiz, chursächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk; gehört schriftsäßig unter die Kommungerichte zu Burg-Rahnis.

Goßwiz, chursächsisches landesmitleidendes Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise; gehört zu dem Rittergute Glossen.

Gotha, Sachsen-Gotha, ein Fürstenthum im Obersächsischen Kreise; ist ein ansehnliches Stük vom südlichen Theile der Landgrafschaft Thüringen, und gränzt gegen Norden an den thüringischen Kreis des Churfürstenthums Sachsen; gegen Osten an das Churmainzische Gebiet der Stadt Erfurt, an das Schwarzburg-Sondershausische Amt Arnstadt, u. an das herzoglich Weimarsche Amt Ilmenau im Hennebergschen; gegen Süden an den chursächsischen und hessischen Antheil eben dieser Grafschaft (Henneberg); gegen Westen an das Meinungische Amt Salzungen, und an das Fürstenthum Eisenach. An der Nordseite umfließt es die Unstrut, und gegen Süden hat es den Thüringer Wald. Von diesem zusammenhängenden Theile liegen die beiden Aemter Kranichfeld und Volkenrode abgesondert. Jenes findet man östlicher von Erfurt, Weimar und Oberschwarzburg eingeschlossen, dieses liegt nördlicher zwischen Unterschwarzburg, dem Gebiete der freien Reichsstadt Mühlhausen und dem Chursächsischen.

Der Flächeninhalt beträgt (nach Hrn. Leonhardi) 28 (nach Hrn. Fabri) 20 Quadratmeilen, auf welchen im Jahr 1781 mit dem Antheil an Stadt und Amt Themar in der Grafschaft Henneberg, 77,898 Einwohner lebten, so daß 2710 auf die Quadratmeile kommen. Diese Volksmenge wohnt in 17,776 Häusern, die sich in 6 Städten (Gotha, Waltershausen, Ruhla (zum Theil), Friedrichsroda, Blasienzella und Kranichfeld) 6 Fleken und 164 Dörfern befinden, in welchen insgesammt 132 Pfarreien und 60 Filiale sind.

Die kleinen Flüsse dieses Herzogthums entspringen fast alle auf dem Thüringer Waldgebirge; die hauptsächlichsten derselben sind die Leine, die Hörsel, die Ohorn, die Emse, die Apfelstätt, die Nesse, Gera u. a.

Die Leine fließt von Mittag gegen Mitternacht, und tritt, mit der Nesse vereinigt, in das Fürstenthum Eisenach. Leztere kommt aus dem Gebiet der Stadt Erfurt, und fließt von Morgen gegen Abend in das Fürstenthum Gotha. Die Hörsel nimmt ihren Lauf von Norden gegen Westen ins Eisenachsche, und die Apfelstätt fällt gegen Osten in die Gera, welche gleichfalls

falls einige östliche Gegenden des Fürstenthums bewässert. Die Unstrut fließt an der Mitternachtseite, die Werra berührt ein kleines Stük des westlichen Theils, und das Amt Kranichsfeld liegt an der Ilm.

Das Land liegt unter einem gemäßigten und gesunden Himmelsstrich. Der Boden ist theils mit Bergen und Waldungen besezt, theils besteht derselbe, besonders gegen die Mitte des Landes und nach Norden zu aus einer fruchtbaren Ebene, wo man vortreflichen Getraidebau nebst dem besten Wiesewachs antrift. Der südliche Theil des Herzogthums enthält ein grosses Stük des Thüringer Waldgebirges, der Schwarzwald genannt. Hier wechseln Berge und Thäler mit einander ab. Holz und Wildpret giebt es da im Ueberfluß, aber desto weniger schikt sich der Boden zum Getraidebau. Gegen Westen des Schwarzwaldes erhebt sich der Inselsberg, der nach dem Schneekopf der höchste in Thüringen, und so hoch als der Broken ist. Es gehört aber nur die eine Hälfte davon ins Fürstenthum Gotha, die andere liegt in dem Hessischen Amte Schmalkalden. Die Aussicht auf diesem Berge erstrekt sich südwärts bis weit in Franken; nordwärts sieht man den Broken und bis nach Braunschweig, und ostwärts bis nach Meissen und Halle. Den größten Theil des Jahrs findet man Schnee auf seinem Gipfel.

Dieses Land hat einen großen Ueberfluß an Bau- und Brennholz, und andern Forstprodukten, besonders auf dem Thüringer Walde. Dieser verschaft nicht nur den Einwohnern der nahe gelegenen Dörfer ihren nöthigen Unterhalt, sondern zieht auch viele tausend Thaler Geld ins Land, welches sowol mit Bau- und Brennholze, als auch mit Pech, Kienruß, Theer, Pottasche erworben wird. Mit Bauholz treiben die Holzhändler in den Waldorten starken Handel.

In den obern Gegenden, oder in dem nordlichen Theile und in der Mitte des Landes besteht die Hauptnahrung der Einwohner in dem Getraide- Rübsamen- Flachs- Anis- Hopfen- Waid- und Saflorbau; auch die Viehzucht ist wegen der vortreflichen Wiesen sehr einträglich. Wildpret und Fische giebts ebenfalls im Ueberfluß. Es wird da so viel Getraide erbaut, daß auch die Einwohner anderer Striche noch damit versorgt werden können. Großen Schaden leidet hingegen der Getraidebau ausser dem Wild durch die Menge Hamster, die sich hier befinden, und gleichsam ihr Vaterland hier haben; und hätten die Landesherren nicht so für die Ausrottung derselben gesorgt, so würden die Einwohner sehr wenig Getraide einerndten. Für einen alten Hamster wird nach den herzoglichen Verordnungen 2 Pfenninge, und für einen jungen 1 Pfennig Fanggeld gegeben. (Um Bauzen in der Oberlausiz giebt man für einen Hamster 2 und mehrere Groschen) Durch ihre Verfolgung, welche diese kleine Belohnung veranlaßt hat, ist die Anzahl derselben schon stark vermindert worden. Nach Keyßlers Bericht (in seinen Reisen) wurden im Jahr 1721 im Gothaischen 80,136 Stük gefangen; und von Michaelis 1768 bis dahin 1769 ist auf dem Rathhause zu Gotha für 6629 alte und 20945 junge, in allem 27,574 Stük Hamster Fanggeld bezahlt worden. Da nun ein Hamster auf den Winter wenigstens 1 Me-

ze Getraide nöthig hat, so beträgt es für die gefangenen Hamster 414 gothaische Malter 5 Mezen oder 828 Scheffel. (s. Sulzers Naturgeschichte des Hamsters S. 177 f. und 205.

Ehemals ward hier auch viel Waid gebaut, welcher aber jezt, nachdem man den Indigo in den Färbereien öfter gebraucht, nicht mehr so sehr gesucht wird. Im Gothaischen bauet man ihn jezt nur in den Dörfern Friemar, Pferdingsleben, Moschleben, Eschenberga, Ballstätt, Hausen, Pfullendorf, Bufleben und Warza (s. Schrebers Beschreibung des Waids).

Es wird auch hie und da im Gothaischen etwas Koriander und Anis gewonnen; ersteres Produkt besonders in den drei Dörfern Groß- und Klein-Fähnern und Gierstätt, welche im Durchschnitt von 3 Jahren 156 Anker kultiviren, wovon der Ertrag im mittlern Verhältniß 312 Zentner, und der Werth nach dem Mittelpreis von 6 Thalern für den Zentner, jährlich 1872 Zentner beträgt.

Der Obstbau wird fast allenthalben fleißig betrieben, wovon in mehrern Orten auch Obßtessig gemacht wird. An Erdbeeren, Himbeeren, Heidelbeeren, Mehlbeeren ist kein Mangel, und aus Wachholderbeeren bereitet man an einigen Orten Oel. Der Hopfenbau ist noch nicht zum Bedürfniß des Landes hinlänglich; daher jährlich für ungefähr 2500 Thaler fremder Hopfen eingeführt werden muß. Etwas Tabakbau findet man bei Mehlis und einigen andern Orten. Trüffeln sind bei Gräfentonna, und die gebirgigten Gegenden liefern gute Arzneikräuter.

In den waldichten Gegenden ist eine Menge schwarzen und rothen Wildprets, und Füchse, Dachsen, Marder, Wiesel, wilde Kazen, Eichhörnchen, Auerhähne, Birkhähne, Krammetsvögel u. dgl. sind häufig. Die Flüsse nähren viele und schmakhafte Fische; ausser denen giebts mehrere Forellenbäche, und hin und wieder auch Teiche, besonders im Amte Tenneberg, wo man allein über 30 zählt.

An einigen Orten hat man auch den Bergbau zu betreiben angefangen, und vorzüglich gute Ausbeute von Kobold erhalten. Eisen hat man bei Friedrichroda und Ballstätt, auf Kobold wird bei Katterfeld gebaut. Bei Ruhla sind Steinkohlen, bei der Stadt Gotha, Friedrichroda, Gräfenhain, Ruhla, Siebeleben gute Steinbrüche, und im Amte Reinhardsbrunn Mühlsteinbrüche. Kalk hat man bei Waltershausen und Winterstein, auch in den Aemtern Ichtershausen, Volkenroda, Kranichfeld u. a. Im Amte Georgenthal ist dichter grauer, oder gelblicher Kalkstein, zum Theil mit Versteinerungen. Bei Gräfenroda werden Platten- Quader- und Schleifsteine gebrochen. Leztere holen die Schmalkalder ab, und brauchen sie zum Gewehrschleifen. Bei Schmerbach hat man Schiefer mit Fischabdrüken, und im Amte Georgenthal Kristall. Thon, Leim, Mergel wird an vielen Orten gefunden.

Man verfertigt in mehrern Orten des Fürstenthums Trillich, ein geküppertes Leinenzeug, und blau gestreift. Jedes Stük ist 30 Ellen lang und 5 Viertel breit. Es wird ein starker Handel damit getrieben, welcher größtentheils nach Frankfurt und Holland geht, und nicht nur wegen des Geldes, welches dadurch ins Land kommt, sondern

dern auch wegen Verarbeitung eines Produkts, das im Lande erzeugt wird, wichtig, und daher für das Land reiner Profit ist. Flachsbau und Spinnerei sind hier in einem treflichen Zustande, und die Blaichen zu Friedrichroda und Ohrdruf haben auch auswärts einen guten Ruf. Es ist nicht leicht ein Landwirth, der nicht, nach Verhältniß seiner Akerzahl, jährlich einige Aeker Flachs bauet; und dieser giebt dem Landmann und seinem Gesinde auf den Winter Beschäftigung, und im Frühjahre, wenn die Feldarbeit ihn wieder vom Spinnrade abruft, ein kleines Kapital in die Hände, welches er damit gewonnen hat. In den Städten Gotha, Waltershausen und Ohrdruf wird der Einkaufshandel mit den rohen Garnen getrieben, die hernach, wann die Blaichzeit anfängt, wieder nach Friedrichroda verkauft werden. Das Garn, welches im Lande gesponnen wird, ist größtentheis ein gemeines Mittelgarn, welches auch am meisten gesucht wird. Von dem hier geblaichten Garn geht viel in das Preußische. Die Trillichweberei beschäftigt im Fürstenthum Gotha etwa 370 bis 450 Stühle. In der Ohrdrufer Gegend befinden sich 40 Stühle, in der Friedrichsroder 200, in der Waltershauser 60, in der Waldgegend von Tobarz und Kabarz 70, und in der Gegend, welche an das Eisenachsche gränzt, gegen 80 Stühle Wenn man auch nur die niedrigste Zahl von 370 Stühlen annimmt, und auf einen Stuhl wöchentlich 90 Ellen, oder 3 Stüke rechnet, welche darauf verfertiget werden, so verarbeiten solche wöchentlich 1110 Stüke, oder in einem Jahr, zu 48 Arbeitswochen gerechnet, 53,208 Stüke, welche zu dem niedrigsten Preise von 5 Thlr. 8 Gr. die Summe von 284,160 Thalern betragen. An verschiedenen Orten spinnt man sehr feine wollene Garne, welche nicht nur nach Gera und andern vogtländischen Orten, sondern auch nach Frankfurt am Main, selbst nach einigen Manufakturpläzen in Frankreich versendet werden. Wollene Zeuge, besonders Chalons und Rasche, werden in Waltershausen, Ohrdruf und andern Orten, verfertigt, und an die Kaufleute in Eisenach und Mühlhausen geliefert, wo sie gewaschen, gefärbt und gepreßt werden, auch zum Theil einen bunten Druk erhalten. In der Stadt Gotha macht man Kamelotte, wollene Bänder von verschiedenen Gattungen, und Federn, Porzellan, allerhand Farbmaterialien. Von der Neu-Dietendorfer Industrie s. Neu-Dietendorf. In Zella und Ruhla verfertigt man unter andern Waaren auch Gewehre, Messer, Lichtpuzen, Scheeren und vielerlei Stahlarbeiten, die an Güte des Stahls und sauberer Arbeit den englischen Waaren sehr nahe kommen, und für sehr billige Preise verkauft werden. Eben daselbst werden auch meerschaumene und hölzerne Tabakspfeifenköpfe gemacht. In Ohrdruf verfertigt man, so wie in den Eisenachschen Dörfern, Prix, Unter- und Oberweid, viele gewundene Peitschen- und Karbatschen-Stöke aus Ellern-Spizahorn- und Ilmenholz, die guten aus Maßholderholz. Sie werden schokweise zusammengebunden und verkauft. Bei Stuzhauß ist ein herzogliches Schmelzwerk, wo man eiserne Oefen, Gloken, Mörser und andere Eisenwaaren verfertigt. In verschiedenen Orten wird Salpeter gesotten.

Im Jahr 1782 wurden für ungefähr 283,700 Thaler ausländische

sche Waaren von allerlei Art ins Land gezogen. Hingegen versendete man von leinenen Waaren, als:

Trillichen, gestreiften leinenen Zeugen, geblaichtem Garn, theils an die Kaufleute in Eisenach, theils auf die Messen in Frankfurt am Main und in Leipzig, theils auch nach Frankreich und in die Schweiz wenigstens für 60,000 Thlr.
Wollene Garne von seinem Gespinnste, nach verschiedenen Zahlen, nach einigen französischen Manufakturpläzen, besonders nach Amiens, nach Frankfurt am Main, Gera u. s. w. für 30,000 —
Wollene Zeuge, besonders Chalons und Rasche, nach Eisenach und Mühlhausen zur weitern Appretur, für 25,000 —
Gestreifte Kamelots nach Kassel und verschiedene Orte von Niedersachsen, für 5000 —
Wollene Bänder auf die Messen zu Frankfurt am Main und an der Oder, nach Braunschweig, auch nach Holland und andern Gegenden, für 12,000 —
Aus Neu-Dietendorf, besonders Everlastingen, Strümpfe, feine gestreifte baumwollene Zeuge und Schnupftücher, für 2000 —
Waid für 25,000 —
Anis, Koriander, Hirse, für 12,000 —
Glas, Kienruß, Pech, besonders nach Holland und Hamburg, für 15,000 —
Aus Zella und Ruhla Eisen- u. Stahlwaaren für 14,000 —
Porzellan aus der Fabrik zu Gotha, für 3000 Thlr.
Salpeter für 1800 —
Roggen, Waizen, Gerste, Hafer für 3000 —
Holzwerk, als: Brennholz, Bretter, Latten, so v. dē Waldorten hergeflözt, u. ins Ausland verkauft werden, für 4000 —
Leinöl, Graupen oder Perlgerste nach Niedersachsen, für 3000 —

Suma der Ausfuhre 214,800 Thlr. (S. Schlözers Staatsanzeigen 12tes Heft.)

Die meisten Einwohner des Herzogthums bekennen sich zur evangelisch lutherischen Religion; indessen werden auch Reformirte und Katholiken geduldet, wiewol diesen die Ausübung ihres Gottesdiensts, und der Genuß gewißer bürgerlicher Gerechtsame nur mit gewißen Einschränkungen verstattet ist. In Neu-Dietendorf ist eine Kolonie der vereinigten Brüder.

In Gotha ist ein berühmtes Gymnasium, auch ein Schullehrerseminarium. Dieses Seminarium besteht aus 24 Seminaristen und 12 Exspektanten. Davon werden 30 vom Oberkonsistorium gesezt, die 6 übrigen aber präsentirt die Landschaft durch ihren jedesmaligen Syndikus. Jeder, der unter die Exspektanten aufgenommen wird, zahlt einen Thaler, und wenn er unter die Seminaristen einrükt, 2 Thlr. zur Seminarienkasse. Der jedesmalige Landschulinspektor ist allezeit, vermöge seines Amts, erster Lehrer und Aufseher im Seminarium. Ausser diesem ist noch ein Lehrer, ein Musikmeister und ein Schreibmeister dabei angestellt. Die damit verbundene Seminarienschule besteht aus 50 Kindern, welche

che in vier Klassen abgetheilt sind. Diese Anstalt kann zugleich als eine wirkliche Muster- und Normalschule angesehen werden. Wenn daher das Oberkonsistorium in einem oder dem andern Stük eine neue Unterrichtsart einführen will, so wird vorher in der Seminarienschule die Probe damit gemacht, und erst alsdann, wenn das Projekt wirklich als gut, möglich und ausführbar durch die dißfalsige Erfahrung bestätigt worden ist, in den übrigen Schulen des Landes eingeführt. Als Lehrer dieser Seminarienschule werden blos diejenigen Seminaristen gebraucht, welche zu einer ganz vorzüglichen Geschiklichkeit gelangt sind. Diese Anstalt hat auch eine Bibliothek, welche jährlich vermehrt wird. Schon seit dem Jahr 1659 werden sowohl die A B C- als Lesebücher, so viel die rohe Materie betrift, einem jeden Schulkinde zum erstenmal unentgeldlich ausgetheilt, und das Geld dafür aus der Mildenkasse bezahlt.

Der Gothaische Staat erhält, ausser dem Kriegsstande, ungefähr 857 Personen in Diensten; unter diesen sind 223 Personen, die in den höhern Kollegien und Aemtern angestellt sind; 153 Pfarrer, 237 Schul- und Kirchendiener; 188, die zum Hofstaate des Landesherrn gehören, und in andern Aemtern nicht angestellt sind; 50 Jagdbediente.

Zur Regierung und Landesverwaltung gehören folgende Landeskollegien: 1) das **geheime Rathskollegium** unter der Direktion des durchl. Herzogs. Es besteht aus 4 wirklichen geheimen Räthen, 1 Assistenzrath, der geheimen Kanzlei, die eine deutsche und eine französische Expedition hat, und dem geheimen Archiv. Bei der Kanzlei sind 10, und bei dem Archiv 5 Personen. Unter diesem Kollegium stehen auch die hohen Landeskollegien in den herzogl. Sachsen-Gothaischen Landen.

2) Die **Landesregierung** hat 1 Kanzler, 1 Vicekanzler, 5 Räthe, ein Concipirdepartement, wobei 7, ein Mundirdepartement, wobei 5, ein Archiv, wo 5 Personen angestellt sind, nebst 2 Botenmeistern, 1 Fiskal, 4 Polizeibediente, 8 ordentliche und 20 ausserordentliche Hofadvokaten nebst 31 Amts- und Gerichtsadvokaten. Diese Regierung ist das höchste Justizkollegium im ganzen Herzogthum. Vor diese gehören alle Justiz- und Prozeßsachen solcher Personen, die einen privilegirten Gerichtsstand haben, alle Appellationen, Supplikationen von den untern Gerichtshöfen, die Hauptdirektion und Anordnung in Criminalsachen, die Lehn- und Regaliensachen, die Oberaufsicht über die Polizeiverfassung. Sie begreift zugleich den Oberlehnhof und die Oberpolizeidirektion, auch das Obervormundschaftskollegium.

3) Das **Oberkonsistorium** zu Gotha hat 1 Präsidenten, 1 Vicepräsidenten, 2 weltliche und 2 geistliche Oberkonsistorialräthe und eine Kanzlei, bei welcher 7 Personen angestellt sind. Die Direktion der Geschäfte hat die weltliche Bank zu besorgen. Es ist das höchste Gericht in geistlichen Angelegenheiten, und führt die Aufsicht über den Kirchen- und Schulenstaat des ganzen Herzogthums. Die Unteraufsicht führen die Untergerichte, Superintendenten, Adjunkti und Inspektores. Es sind 4 Unterkonsistorien, 7 Superintendenturen, 6 Adjunkturen und 3 Inspektionen mit Einschluß der gemeinschaftlichen zu Themar. (s. Gelb-

kes Gothaische Kirchen- und Schulverfassung 1. Th. S. 109.) Zur Unterhaltung des Oberkonsistoriums hat Herzog Ernst der Fromme im Jahr 1665 eine ansehnliche Stiftung von 32,500 Meiß. Gülden 8 Groschen für die Beisizer dieses Kollegiums gemacht; überdiß zu besserm Auskommen des zweiten politischen Beisizers, wie auch zur Unterhaltung der Kirchenräthe, Landinspektoren und etlicher Kandidaten des Predigamts noch 56,000 Meißn. Gülden dazu gewidmet. Hiezu ist noch im Jahr 1745 eine Stiftung von 2700 Mfl. vom ehemaligen Vicepräsidenten Cyprian gekommen, von deren Interessen jährlich 1/3 an den jedesmaligen Präsidenten oder Vicepräsidenten, 1/3 an die 3 ältesten Räthe oder Beisizer, und 1/3 an die Kanzlei vertheilt wird.

4) Das Kammerkollegium wird von dem Kammerpräsidenten dirigirt, dem 4 Kammerräthe (worunter auch der Kammermeister gehört) beigesezt sind. Die ihm untergeordneten Departements bestehen 1) aus der Renterei, bei welcher der Rentmeister die Aufsicht führt, 2) aus dem Kammerarchiv mit 4, 3) aus dem Kanzellistenkabinet mit 7, 4) aus dem Rechsnungsdepartement mit 6, und 5) aus dem Kammer-Ober-Steuer-Departement mit 2 Personen. Dem Kammerkollegium sind die Beamten bei den Berg- und Schmelzwerken, bei der Münze, ingleichen die Postämter, die Floßbedienten, das Bauamt u. s. w. untergeordnet. Die Einkünfte der herrschaftlichen Kammergüter berechnen die Amtsvögte. Die Kammer führt auch die Oberaufsicht über das gesammte Forstwesen, und dirigirt die ganze Forstökonomie. Die Besorgung der Forstämter liegt den Oberforstmeistern zu Schwarzwald, Georgenthal und Kabarz, und den Forstmeistern zu Gotha ob. Die Forsteinnahme geschieht von den Forstkommissarien des Amts Schwarzwald, Georgenthal, Tenneberg und Gotha.

5) Das Kriegskollegium, welches die Militärangelegenheiten besorgt, und seine eigene Kanzlei hat, besteht aus 1 Direktor, 2 Kriegsräthen, 2 Kriegskommissarien zu Gotha und zu Altenburg, 2 Sekretären, 1 Kriegskassirer und 2 Kriegsaktuarien.

6) Das Steuer-Obereinnahmekollegium zu Gotha besteht aus 1 Direktor, 1 ritterschaftlichen und 1 städtischen Obereinnehmer, 1 Steuerassessor und der Obersteuerkanzlei, die ein Expeditions- und ein Rechnungsdepartement hat, bei welchen gewöhnlich 10 Personen angestellt sind. Unter demselben stehen alle Steuereinnehmer des Herzogthums; die Rittersteuer hingegen hat ihren eignen Einnehmer.

Seit dem Jahr 1751 ist hier auch eine Oberpolizeikommission angestellt.

Ausser diesen hohen Kollegien giebt es noch verschiedene Kommissionen, welche über die milde Kasse, das Leihhaus, das Waisen- Armen- Arbeits- und Zuchthaus zu Gotha, die Almosenaustheilung, und die allgemeine Wittwensocietät die Aufsicht führen, und meistens mit Räthen aus der Regierung, aus dem Oberkonsistorium und aus der Kammer besezt sind. Auch ist zu Gotha ein Kollegium medicum, und jede Stadt und jedes Amt hat einen Amtsphysikus und Amtschirurgus. Auch ein Pfarrwittwenfiskus zum Besten der Pfarrwittwen und ihrer Kinder ist von Herzog Ernst dem Frommen im

im Jahr 1645 gestiftet worden. Seit 1766 bekommt jährlich eine jede Pfarrwittwe 14, jede Schuldienerwittwe 7 Thaler, und Wittwen und Waisen der Lehrer am Gymnasium zu Gotha jährlich 30 Mfl.

Mehreres hievon s. die im J. 1653 publicirte Landesordnung in 3 Theilen, wovon der erste die geistlichen, der zweite die weltlichen Sachen, und der dritte Theil die Beilagen zu beiden enthält, viermal aufgelegt, 1740 mit einigen Veränderungen und Beilagen herausgegeben. Vor wenigen Jahren sind alle seit der Erscheinung der Landesordnung bis zum Jahr 1787 publicirte Verordnungen, die Justiz- und Polizeisachen betreffend, aufgehoben worden, und andere gesammelt mit Zusäzen und Abänderungen ausgegeben. Neue Beifugen zur herzoglich Sachsen-Gothaischen Landesordnung auf Befehl Herzog Ernst des Zweiten zusammengetragen 1781, erster Theil. Gotha 1781. 4. Bis zum elften Mai 1789 33 Zusäze, theils Erläuterungen, theils neue Geseze.

Die Landschaft des Herzogthums besteht aus drei Klassen, 1) dem Grafenstande, zu welchem die Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, als Besizer der untern Grafschaft Gleichen, die Fürsten von Hohenlohe-Langenburg, und die Fürsten von Hohenlohe-Neuenstein wegen der obern Grafschaft Gleichen gehören; 2) aus der Ritterschaft, die man in Galetti erstem Theil der Gothaischen Geschichte S. 363 findet; 3) aus den Städten Gotha und Waltershausen. Von den ersten erscheinen 3, von den andern 6 ordentliche und 2 ausserordentliche, von den dritten 3 Deputirte, nämlich 2 von Seiten der Stadt Gotha, und 1 von Seiten der Stadt Waltershausen, und der Landschaftssyndikus. Landtag wird gewöhnlich alle vier Jahre gehalten.

Alle Einkünfte des Herzogthums betragen jährlich (Altenburg mit eingeschlossen, wovon ein beträchtlicher Theil dem Herzog zu Sachsen-Gotha gehört) 800,000 Gülden rheinisch, oder nach andern 700,000 Reichsthaler.

Der Kriegsstaat des Herzogthums Gotha, und des Fürstenthums Altenburg besteht 1) an Kavallerie aus der Leibgarde zu Pferd, und aus dem Felddragonerregiment; 2) an Infanterie, aus dem Leibregiment, aus dem Regiment des Erbprinzen, ersteres liegt in Gotha, lezteres in Altenburg, aus dem Regiment Prinz Wilhelm in holländischem Solde, und aus 2 ordentlichen Landmilizregimentern, welche im Gothaischen und Altenburgschen vertheilt liegen.

Der Hofstaat des Herzogs besteht 1) aus dem Oberkammerherrenstabe, dessen Oberhaupt der Oberkammerherr ist. Zu demselben gehören 23 Kammerherren, 4 Hofgeistliche zu Gotha und Altenburg, nebst den übrigen Kirchenbedienten, 7 Leib- und Hofärzte, 7 Kammerbediente nebst dem Kammer- und Hoffourier.

2) Aus dem Oberhofmarschallamte, an dessen Spize der Oberhofmarschall steht, der nebst dem Hofmarschall und dem Reisemarschall dasselbe ausmacht, und das Oberhaupt des herzoglichen Hofstaats ist. Hieher gehören der Schloßhauptmann zu Altenburg, 19 Hofkavaliers, die Hofkammerräthe, die Oberhofmarschallexpedition, die Pagenhofmeister und Informatoren mit den Pagen,

gen, nebst ihren Aufwärtern, der Sous-Direkteur des Plaisirs, 3 Hoffouriere, 5 Pauker und Trompeter, 33 Laquais, die Hofküche, die Hofkonditorei, Hofkellerei, Silberkammer, Hausvoigtei, Bettmeisterei, die Hofkapelle (welche im Jahr 1791 bestand aus 1 Concertmeister, 2 Vokalisten, 6 Violinisten, 2 Bratschisten, 2 Violoncellisten, 2 Contrabassisten, 2 Flautraversisten, 1 Hautboisten, 3 Waldhornisten, und ausser denen noch 8 Hofhautboisten) die Bibliothek, das Münz- und Raritätenkabinet u. a. m. mit Einem Worte, der ganze übrige Hofstaat.

(3 Aus dem Marstall, der unter einem Oberstallmeister und 2 Unterstallmeistern stehet, welche die Aufsicht über 45 Stall- und 5 Stuttereibediente führen. Unter diesen sind 1 Stalljunker, 2 Bereiter, 1 Futterkommissar, 1 Hof- und Stellmacher, 1 Leibknecht, 10 Reitknechte, 1 Equipagenmeister, 2 Leibkutscher, 2 Wagenhalter, 4 Kutscher, 7 Vorreiter, 1 Reitschmied, 2 andere Schmiede u. dgl.

4) Aus der herzoglichen Jägerei, deren Oberhaupt der Landjägermeister ist. Ausser diesen gehören zu derselben 2 Oberforstmeister, 1 Forstmeister, 5 Kammer- und Jagdjunker, 1 Oberforstkommissar, 3 Forstkommissare, 2 Waldmietheinnehmer, 1 Holzverwalter, 6 Oberförster, und 23 Forstbediente. Ein Oberforstmeister ist zu Schwarzwald, in eben diesem Amte ein Oberforstkommissar, in Arlesberg ein Wildmeister, und Oberförster sind zu Tonna, Ruhla, Kranichfeld, Dörsberg, Finsterbergen und Georgenthal.

In Rüksicht der Justizpflege wird das Herzogthum Gotha in 9 Aemter (Gotha, Tenneberg mit Reinhardsbrunn, Georgenthal, Schwarzwald oder Zella, Ichtershausen mit Wachsenburg, Tonna, Volkenroda, Kranichfeld und Themar; lezteres gemeinschaftlich, es liegt in der gefürsteten Grafschaft Henneberg) und 27 herzogliche, adeliche und andere Gerichte eingetheilt.

Das ganze Fürstenthum hat von der Hauptstadt den Namen. Es hatte, als es durch die Theilung vom 9ten April 1640 mit Herzog Ernst dem ersten einen eigenen Landesfürsten bekam, eine von der gegenwärtigen ziemlich verschiedene Gestalt. Die Aemter Volkenrode, Kranichfeld und Tonna gehörten noch nicht dazu. Die obere Grafschaft Gleichen hatten die Grafen von Hohenloh-Neuenstein, die untere die Grafen von Schwarzburg-Arnstadt, und besassen sie beide unter der Hoheit des Herzogs Ernst. Dieser bekam auch die Oberherrschaft über das churmainzische Amt Mühlberg, welches sich der Churfürst von Mainz nach Erlöschung des Gleichischen Hauses angemaßt hatte. Nach dem Tode Herzogs Albrechts zu Eisenach 1644 bekam Gotha die 6 Aemter Heldburg, Veilsdorf, Eisfeld, Salzungen, Kreinberg und Volkenrode, und im Jahr 1660 bei der Theilung der Grafschaft Henneberg die Aemter Frauenbreitungen, Wasungen und Sand. Im Jahr 1663 lösete Herzog Ernst, vermöge des mit Herzog Wilhelm zu Weimar 1657 errichteten Vertrags von Grafen Albrecht Anton von Schwarzburg-Rudolstadt die Herrschaft Kranichfeld ein. Kraft eines Vertrags zu Leipzig vom Jahr 1605 leisteten der Churfürst und das Domkapitel zu Mainz, nachdem Erfurt in Mainzsche Hände gekommen war, auf die vorgegebene Lehensgerechtigkeit über Schloß und Stadt Gotha, über Tanneberg, Walters-

Waltershausen, Apolde, Allenberg und den Hof Allendorf feierlich Verzicht.

Im Jahr 1672 starb Fridrich Wilhelm, der lezte Fürst des Altenburgschen Hauses. Der Herzog von Gotha, Ernst der Fromme, als der nächste und älteste Anverwandte behauptete oder erbte den meisten und besten Theil dieses Fürstenthums (Altenburg). Ueberhaupt ist dieser Herzog Ernst der wahre Stifter des Staats und seiner Einrichtung. Die heutige Verfassung des Gothaischen Kirchen- und Schulwesens rührt vorzüglich von ihm her.

Herzog Ernst hinterließ sieben Söhne und ein Testament, wornach sie die Regierung mit einander führen, der älteste des Hauses aber eigentlich den Namen des regierenden und die Direktion haben sollte. Allein die Prinzen sezten sich im Jahr 1680 aus einander, und Friedrich der erste erhielt Gotha, Albrecht Koburg, Bernhard Meinungen, Heinrich Römhild, Christian Eisenberg, und Johann Ernst Saalfeld zur Residenz. Friedrich, als der älteste, bekam die Aemter Gotha, Tenneberg, Wachsenburg, Ichtershausen, Georgenthal, Schwarzwald, Reinhardsbrunn, Volkenrode, Ober-Kranichfeld und Tonna. Vom Fürstenthum Altenburg fielen ihm die Aemter Altenburg, Leuchtenberg und Orlamünde zu; und es ward beschlossen, daß er und seine Nachkommen allemal zween Antheile bekommen sollten, wenn das Land eines der Brüder erlediget würde. Herzog Heinrichs und Herzog Ernsts Antheile wurden mit zum Fürstenthum Gotha geschlagen, und bekamen mit demselben eine gemeinschaftliche Regierung. Im Jahr 1688 schickte Herzog Friedrich in seinem und seiner jüngern Brüder Namen einen Gesandten nach Regensburg auf den Reichstag, um im Reichsfürstenrathe ihre Stellen und Stimmen wegen der beiden Fürstenthümer Gotha und Altenburg zu behaupten. Im Jahr darauf starb der lezte Herzog von Lauenburg, Julius Franz. Auf seine Länder hatte das ganze sächsische Haus schon im Jahr 1507 eine kaiserliche Anwartschaft bekommen. Daher vereinigte sich Herzog Friedrich mit seinen Brüdern im Jahr 1690, dieselben in Anspruch zu nehmen. Er bediente sich auch zuerst des Titels eines Herzogs zu Engern und Westphalen, als er gleich darauf an den Herzog von Weimar schrieb; und seinem Beispiele folgten nach und nach die übrigen Herzoge des Ernestinischen Hauses. Im Jahr 1691 ertheilte ihm der Kaiser für sich und seine männlichen Nachkommen, welche die Regierung führen, das Vorrecht, sich des Prädikats Durchlauchtig im Schreiben, und sonst überall zu bedienen. Vorher noch (im Jahr 1683) hatte er, um die fernere Zertheilung seiner Länder zu verhindern, das Erstgeburtsrecht in seinem Hause eingeführt.

Sein Sohn Friedrich der Zweite kaufte im Jahr 1695 von den Grafen Reußen die Erblichkeit der Herrschaft Ober-Kranichfeld. Auch starb im Jahr 1706 Herzog Christian zu Eisenberg, und Friedrich der Zweite nahm, dem 1699 geschlossenen Vertrag zu Folge, den ganzen Landesantheil desselben in Besiz. Eben dieses that er in Ansehung des Römhildschen im Jahr 1710. Es gab aber Streitigkeiten, die erst 1720 entschieden wurden, wo Gotha den

dritten Theil an dem Amt und der Stadt Themar bekam. Dieser Herzog ließ die geheime Raths- Regierungs- Kanzlei- Konsistorial- und Kammer-Ordnungen sorgfältig durchsehen, und aufs neue ausfertigen. Er gab, um die Rechtshändel abzukürzen, eine neue Advokatenordnung heraus. Er vermehrte die ihm von seinem Vorfahren hinterlassene zahlreiche Büchersammlung nicht nur mit einzelnen Werken, sondern auch durch ganze Bibliotheken und viele Handschriften. Die leztern ließ er unter der Aufsicht des Kirchenraths Cyprians in Ordnung bringen. Zu der schon vorher besessenen ansehnlichen Münzsammlung kaufte er das fürstlich Schwarzburg-Arnstädtsche Münzkabinet für 100,000 Thaler, und ließ durch den Aufseher desselben, den berühmten Liebe, auf seine Kosten das prächtige Werk, Gotha Nummaria, zu Amsterdam herausgeben. Er machte im Jahr 1712 die fideicommissarische Verordnung, daß diese Münzsammlung dem herzoglichen Hause zur Zierde, und den Wissenschaften zum Besten, auch auf künftige Zeiten unzertrennlich, dem Inhalt des Inventariums gemäß, erhalten, und von dem regierenden Herzog nach Gelegenheit vermehrt werden sollte. Auch die Kunst- und Naturalienkammer wurde durch die kostbaren und seltenen Stüke, die er anschaffte, immer beträchtlicher und sehenswürdiger.

Seinem Nachfolger Friedrich dem Dritten fiel nach dem Tode des Herzogs Franz Josias von Saalfeld, welcher sich im Jahr 1764 ereignete, die Würde eines Aeltesten des Ernestinischen Hauses, und der Besiz des Amts Oldisleben zu. Im Jahr 1766 verordnete er, nebst den übrigen Nutritoren, eine Visitation der hohen Schule zu Jena, welche sein Gesandter dirigirte. Er hat im Jahr 1750 die nächtlichen Begräbnisse abgestellt, im Jahr 1751 eine Oberpolizeikommission eingeführt, wie auch im Jahr 1769 die Brandassekuration.

Friedrich der Dritte starb im Jahr 1772, und der jezige Durchlauchtigste Herzog Ernst der Zweite trat in seinem 27sten Lebensjahr die Regierung an, an der er schon etliche Jahre vorher Theil genommen hatte, und die er durch die besondere Sorgfalt für die bessere Einrichtung des Gymnasiums, durch die Gründung einer neuen Wittwengesellschaft, durch die Einführung einer geänderten neuen Prozeßordnung, auch eines verbesserten Gesangbuchs, und überhaupt durch grosse Verdienste um die Aufnahme der Wissenschaften merkwürdig gemacht hat. Schon seit mehrern Jahren ist in Gotha eine gemeinnüzige Privatgesellschaft, welche die Aufklärung des gemeinen Mannes zu ihrem Hauptendzwek hat.

Das Wappen des Herzogs zu Sachsen-Gotha ist, überhaupt zu reden, das Sächsische, so fern es aus dem Wappen von Sachsen, Thüringen, Meissen, Jülich, Cleve, Berg u. a. zusammengesezt ist. Es kommt aber noch einiges zu mehrerem Unterschied bei Gotha hinzu, als: eine silberne mit Gold gekrönte Säule im rothen Felde wegen der Herschaft Römhild, ein silberner links schauender Löwe im blauen Felde, wegen der Herrschaft Tonna; s. Sachsen.

Gotha, Haupt- und Residenzstadt des Herzogthums Gotha; liegt 3 Meilen von Eisenach, und eben so weit von Erfurt, in einer sehr angenehmen Gegend an der Leine, von welcher der eine Arm den öst-

lichen,

lichen, der andere den westlichen Theil der Stadt durchfließt, (lezterer hat wieder 2 Ableitungen). Sie ist eine der schönsten Städte in den sächsischen Landen, und hat die Gestalt eines unregelmäßigen Vierecks, dessen südliche Seite der Friedenstein, das herzogliche Residenzschloß, schließt, und das mit 6 Bollwerken und 4 Thoren versehen ist.

Der Flächeninhalt der Stadt beträgt 19,000 Quadratruthen, auf welchem (im Jahr 1780) 1277 Häuser stehen, und zwar 944 in der Stadt, worunter 254 Brauhöfe sind, 82 auf dem Walle, und 251 vor den Thoren. Die Zahl der Einwohner belief sich im Jahr 1782 mit Inbegrif des Hofes und des Militairs auf 11,307 Personen. Das Innere der Stadt besteht aus verschiedenen Pläzen, 10 Hauptgassen und vielen kleinen Nebengassen. Die Stadt hat ansehnliche Vorstädte, worunter die vor dem Erfurter Thore sich vorzüglich auszeichnet. Die Gassen sind ziemlich breit, gut gepflastert, auch auf einer Seite mit breiten steinernen Platten für Fußgänger belegt, und können mit der Leine unter Wasser gesezt werden, welches nicht nur zur Reinlichkeit der Stadt sehr bequem ist, sondern auch bei Feuersgefahren vortrefliche Dienste leistet.

Zunächst der Stadt, südwärts, auf einer Anhöhe, steht das herzogliche Residenzschloß, der Friedenstein, der ehedem Grimmenstein hieß, und eine ziemliche Vestung war. Unter der jezigen Regierung hat man angefangen, die Vestungswerke desselben rings herum der Erde gleich zu machen, und es führen statt der vormaligen Zugbrüke jezt aus der Stadt 2 schöne in die Krümme angelegte Wege auf das Schloß, deren einer zur Auffahrt, der andere aber zur Abfahrt dient. Dergleichen Auffahrten wurden erst neuerlich auch auf der andern entgegengesezten Seite angelegt. Das Schloß ward von Herzog Ernst dem ersten am 26sten Oktober 1643 zu bauen angefangen, und 1677 vollendet. Es bestehet aus einem Hauptgebäude und zween Flügeln, die rechtwinklich an einander gesezt sind. In diesem Gebäude haben die obengenannten Landeskollegien ihren Siz, und in der Schloßkirche ist seit Herzog Ernst dem Ersten, welcher im Jahr 1675 starb, des herzogliche Erbbegräbniß. Zu den Sehenswürdigkeiten dieses Schlosses gehört ein mit vortreflicher Stukaturarbeit und den Bildnissen der alten sächsischen Fürsten von 1400 bis 1700 ausgezierter Speisesaal im dritten Geschosse, der jezt nur bei Feierlichkeiten und Versammlungen des Hofes gebraucht wird; dem es aber an der seiner Größe angemessenen Höhe fehlt.

Die ansehnliche herzogliche Bibliothek im dritten Geschoß des östlichen Flügels enthält jezt mit Einschluß der Handschriften gegen 60,000 Bände, deren Anzahl jährlich vermehrt wird. Unter den Handschriften zeichnet sich besonders eine deutsche Bibel aus, die bis auf die Propheten geht, und mit vielen stark vergoldeten Gemälden ausgeziert ist, deßgleichen ein ähnliches neues Testament; viele Briefe von den Churfürsten Fridrich dem Weisen, und Johann Fridrich, von Luther, Melanchton, Erasmus, Thomas Münzer u. v. a. m. welche manche Aufklärung der Geschichte enthalten; ein Turnierbuch von Herzog Wilhelm von Baiern aus lauter Gemälden, die Hanns

Schenk angegeben, und Hanns Ösdendarffer gemalt hat, und die zur Erläuterung damaliger Sitten und Gebräuche vortrefliche Dienste leisten. Die französische Staatsmemoires, welche blos 200 Rthlr. abzuschreiben gekostet haben. Vorzüglich ausgesucht ist auch des Herzogs Privatbibliothek, welche noch überdiß (wie die Herzoglich Weimarsche) eine beträchtliche Sammlung von Kupferstichen und Landcharten nebst physikalischen Instrumenten enthält.

Das vortrefliche Münzkabinet, welches eins der ersten in Europa ist, wird im zweiten Geschoß in 15 oder 16 Schränken aufbewahrt, bestand im Jahr 1785 aus 38,000 Stüken, und erhielt 1788 durch die Sammlung antiker Münzen des Barons von Schachmann einen kostbaren Zuwachs. Unter diesen Schränken zeichnet sich derjenige, in welchem 860 Stük goldene Münzen sind, besonders wegen seiner Größe vorzüglich aus. Das Gewicht aller vorhandenen goldenen Münzen beträgt gegen 11,000 Dukaten. Die gröste goldene ist eine japanische, und wiegt 100 Dukaten. In Silber ist die von dem berühmten Mogol Aorangseb, (Aurengzeb oder Orang-Zeb, der im Jahr 1707 starb) die schwerste, und wiegt 7 Mark. Die gröste Schaumünze in der ganzen Sammlung stellt auf der einen Seite das Brustbild des Königs von Preußen, Fridrich Wilhelm des ersten, und auf der andern eine Musterung vor. Man hat sie in einigen Münzsammlungen von Golde 500 Dukaten schwer; hier aber ist sie in Silber. An Größe folgt ihr die Schaumünze Christians des Fünften, Königs in Dänemark, auf welcher ein ganzes Seetreffen abgebildet ist. Die gröste silberne Schaumünze ist diejenige, welche die vorderösterreichischen Landstände Kaiser Karl dem Sechsten bei der Geburt des Erzherzogs Leopold überreichten. (s. Rudolphi Gotha nummaria. Amsterdam 1730. fol. auch Galetti Geschichte von Gotha II. Th. S. 264 ff.)

In den zwei nächsten Zimmern ist eine sehr auserlesene archäologische oder Alterthumsbibliotek, welche in Ansehung der Münzwissenschaft die wichtigsten und kostbarsten Werke enthält. Den Grund zu dieser prächtigen Sammlung legte die numismatische Bibliothek des großen Numismatikers, Schläger, die der Herzog schon bei dessen Lebzeit ihm abgekauft hatte. Es ist darunter vorzüglich die Sammlung der Abzeichnungen von Münzen merkwürdig, ein Buch, das unstreitig das kostbarste in der Welt ist, denn es hat 27,000 Reichsthaler gekostet.

Die Kunst- und Naturalienkammer im zweiten Stokwerk des gedachten Flügels ist eine der kostbarsten in Deutschland. Ausser einem ansehnlichen Vorrathe anatomischer und chirurgischer Werkzeuge und Präparate des menschlichen Körpers von seiner Entstehung bis zur Geburt, enthält sie eine grosse Sammlung von künstlicher Bildhauer- und Bildschnizerarbeit in Holz, Marmor, Achat, Elfenbein u. s. w. wovon einzelne Stüke 1000 Dukaten gekostet haben sollen. Z. B. Adam und Eva unter dem Baume, in Holz geschnitten von Albrecht Dürer. Eine Schlacht auf Marmor abgebildet, und eine Landcharte von Deutschland auf eine marmorne Tafel gebeizt. Von elfenbeinernen Kunststüken ist König August der Erste von Polen zu Pferde, und ein Bettler,

ler, mit Diamantknöpfen, sehenswürdig. An den Wänden des Saals hängen die Bildnisse der sächsischen Fürsten von Friedrich dem Streitbaren an, von Lukas Cranach, Dürern, van Dyk, Rubens u. a. gemalt. Ein silberner Elephant auf einem achatnen Fußgestelle, dessen goldene Deke mit Smaragden und Diamanten besezt ist, ein emaillirtes mit Edelgesteinen beseztes Schreibzeug, von Dinglinger aus Dresden, sind ebenfalls sehenswerthe Stüke, auch die in Wachs poußirten kleinen Bildnisse der herzoglichen Familie von Herzog Ernst dem Ersten an, der zu allen diesen, nämlich der Bibliothek, der Kunst- und Naturalienkammer und dem Münzkabinet den Grund gelegt hat. In einem andern Zimmer verwahrt man allerhand andere Kostbarkeiten und Kunstwerke, unter deren merkwürdigsten Stüken ist ein in Onyx halb erhabener Jupiter mit einem Spieß, nebst der vor ihm stehenden Juno; das Bild ist eine Spanne hoch, und wird auf 16,000 Thaler geschäzt. Eben so sehenswürdig ist Ludwigs des Vierten Brustbild von einem Amethyst, wobei das Unreife des Edelsteins zum Gesichte, und der reifere und dunklere Theil zum Gewande gebraucht ist. Den Werth der hier befindlichen Onyxsteine und der daraus verfertigten Sachen schäzte man zu Keislers Zeiten auf 60,000 Thaler. (s. Galettis Geschichte von Gotha, II. Th. S. 267.)

Die ansehnliche Mineraliensammlung hat Herzog Friedrich der Zweite für 15,000 Rthlr. angekauft, und sie enthält gegen 30 Zentner Erz, unter welchen sich viel gediegen Gold und Silber befindet; nur Schade, daß das Mineralienverzeichniß verlohren gegangen ist.

Das schöne Zeughaus bei diesem Schlosse enthält einen grossen Vorrath von Kanonen.

In der Stadt und den Vorstädten sind 7 Kirchen, als: 1) die schon gedachte Schloßkirche; 2 die Hauptstadtkirche zu St. Salvator, eine ehemalige Augustinermönchskirche, an welcher der Generalsuperintendent des Herzogthums als Oberpfarrer stehet. 3) Die Margarethenkirche, die ansehnlichste und schönste unter allen in Gotha (die beiden leztern sind die eigentlichen Stadtkirchen.) 4) die Hospitalkirche; 5) die Stifts- oder Waisenhauskirche; 6) die Garnison- oder Gottesakerkirche vor dem Brielerthor nebst den beiden Begräbnißpläzen; 7) die Friedrichskirche bei dem Siechhofe. Die Reformirten haben die Erlaubniß, jährlich zweimal einen Geistlichen kommen zu lassen.

Das Gymnasium illustre hat an einem Direktor, 4 Professoren und 2 Collaboratoren sehr gelehrte Männer zu Lehrern, von welchen sich Herr Professor Galetti um die vaterländische Geschichte rühmlichst verdient gemacht hat. Der Generalsuperintendent lehrt die Theologie in classe selecta. Ausser diesen sind auch noch ein Candidat der Collaboratur, ein französischer Sprachmeister und ein Schreibmeister angestellt. Bei diesem Gymnasium, das aus den 3 obern Klassen der lateinischen Stadtschule (die vormals ein Augustinermönchskloster war) von 7 Klassen entstanden ist, befinden sich eine alte Bibliothek (welche nach Gelbke in seiner Kirchen- und Schulenverfassung des Herzogthums Gotha erstem Theil S. 84. aus 5000 Bänden besteht. Nähere Nachrichten davon findet man in Ioh. Henr. Stuss. Comment. I. — V. de historia bibli-

bibliothecae Gymnasii Gothani, 1757 — 60.) und eine Kommunität, oder das Cönobium, wo einige arme Gymnasiasten der drei obern Klassen, theils unentgeldlich, theils für einen geringen wöchentlichen Zuschuß von 7 Groschen gut gespeiset werden.

Zu den Unterweisungsanstalten, welche sich in Gotha befinden, gehört auch noch das Landschulmeister-Seminarium, und die freie Zeichenschule. Die Soldatenkinder haben eine eigene Schule. In dem Lazareth vor dem Brielthor werden seit mehrern Jahren anatomische Vorlesungen gehalten.

Zu den übrigen wohlthätigen Einrichtungen gehören folgende milde Stiftungen, als: das Marien-Magdalenenhospital am Briel, eines der besten im Geschmak erbauten Gebäude zu Gotha, mit einer Kirche, welche ihren eigenen Prediger hat. Es ist für 12 alte Manns- und 12 dergleichen Frauenspersonen bestimmt, welche bei ihrem Eintritt eine gewisse Summe bezahlen müssen. Der Magistrat hat die mittelbare Administration der Hospitalgüter und der dazu gehörigen Pertinenzstüke, im übrigen aber führt das hiesige geistliche Untergericht die Aufsicht darüber.

Das Fräuleinstift für 3 Fräulein aus dem Geschlechte der von Wangenheim oder der Trauschen (Träuschen) von Buttlar, welches im Jahr 1674 von Anna Margaretha von Erfa, gebohrne von Wangenheim gestiftet worden ist. Die Fräulein geniessen bis an ihren Tod oder bis zu ihrer Verheurathung freie Wohnung und Unterhalt. Die Herrschaft hat es nicht nur von allen Diensten und Abgaben befreiet, sondern auch mit freiem Tisch und Brennholz beschenkt.

Ausserhalb der Stadt ist ein Siechhof, auch Sonderhof genannt, worinn alte arme gebrechliche Leute wohnen, welche ebenfalls bei ihrer Aufnahme etwas gewisses zahlen müssen. Ohne besondere Dispensation darf niemand in diese Armenanstalten aufgenommen werden, der nicht das sechzigste Jahr erreicht hat. Vor dem Brielerthore ist ein Hospital für arme Reisende, welche darinn ihr Nachtlager haben können. Auch arme Kranke aus der Stadt, die keine Freunde und Bekannte haben, finden hier nothdürftige Wart und Pflege.

Hier ist auch ein Zucht- und Waisenhaus. Seit mehrern Jahren hat man aber die nachahmungswürdige Einrichtung getroffen, die Waisenkinder bei braven Landleuten in die Kost zu thun.

Zu den Bequemlichkeitsanstalten der Stadt gehört auch das hier befindliche herzogliche Postamt nebst der kaiserlichen Reichspost. Die reitenden und fahrenden Posten von Leipzig nach Frankfurt am Main, und die reitenden von Hamburg und Braunschweig nach Nürnberg gehen hier durch. Die Stadt hat 3 Jahrmärkte und 2 Wochenmärkte.

Als öffentliche Pläze und Gebäude verdienen hier bemerkt zu werden der alte Markt, in dessen Mitte das alte Rathhaus steht, wo der Magistrat, die Rathskämmerei, die Vormundschaftsstube, und das jezige Kaufhaus, in welchem die Tuchmacher und Kirschner ihre Waaren feil haben. Auf der Ostseite dieses Markts ist das sogenannte neue Rathhaus, welches aber schon seit 1665 zu keinen Rathssizungen gebraucht wird;

wird; gegenwärtig befinden sich darinn eine Buchhandlung und eine Apotheke. Auf diesem Plaze sind 3 Springbrunnen mit grossen steinernen Einfassungen. Auf dem neuen Markte ist ebenfalls ein Springbrunnen.

Um die Stadt herum trift man anmuthige Lindenalleen und schöne Gärten an, wovon verschiedene im englischen Geschmak angelegt und sehenswerth sind. Allein mit dem herzoglichen Garten können sie in Ansehung ihrer Grösse und Pracht nicht verglichen werden.

In der Vorstadt vor dem Siebeleber Thor, wo auch die schönste Allee ist, befindet sich das angenehme herzogliche, im besten architektonischen Geschmak erbaute Lustschloß Friedrichsthal, von Herzog Friedrich dem Zweiten erbauet. Es hat ein Hauptgebäude mit zween Flügeln und zwei Nebengebäuden, und ist mit vielen Gemälden, Brustbildern und Bildsäulen ausgeziert. Hinter dem Lusthause liegt ein angenehmer Garten mit zween Springbrunnen, verschiedenen Alleen, Pyramiden u. dgl. und am Ende desselben eine schön angelegte Grotte mit einem platten Dache. Der Fußboden ist mit buntem koburgschen Marmor ausgelegt, Deke und Wände aber mit Muscheln, Glasstüken und Erze besezt. Auf allen Seiten, auch aus dem Boden treibt eine Wasserkunst Wasser heraus. Zwischen dem Friedrichsthal und dem Schloß ist der herzogliche Orangeriegarten mit zwei einander gegenüber stehenden grossen Gewächshäusern, die unter die woleingerichtetsten und schönsten Häuser dieser Art gehören, nebst zwei Treibhäusern. Er ist jezt vermittelst einiger Terrassen mit dem Schlosse verbunden, und neben diesem Orangeriegarten liegt der Garten der Frau Herzogin, welcher im englischen Geschmak angelegt ist, und eine gothische Kapelle hat, die innwendig einen geschmakvoll meublirten Saal verbirgt. Der durch seine dunkeln Alleen ehrwürdige Garten, der Küchengarten genannt, weil in einer Abtheilung desselben Küchengewächse erbaut werden. Und mit diesem steht der grosse Garten durch zwo Brüken in Verbindung. Diesen leztern hat der jezige Herzog als Erbprinz nach der neuen englischen Gartenkunst angelegt. Er hat wegen seiner vortreflichen Anlage den Beifall jedes Kenners erhalten.

Von den Nahrungszweigen und Gewerben der hiesigen Einwohner sind folgende die vorzüglichsten: die Bierbrauerei wird mit grossem Vortheil betrieben. Das sehr helle, gesunde und wohlschmekende bittere Waizenbier wird vom November an bis auf den Monat März gebrauet, und kommt an Wohlgeschmak dem englischen Bier gleich, kann auch in frischen lustigen Kellern zwei und mehrere Jahre aufbewahrt werden. Weniger wohlschmekend ist das einfache Waizenbier oder Broihan.

Die hiesige Porzellanfabrik vor dem Sundhäuser Thor zeichnet sich besonders durch schöne Malerei und geschmakvolle Figuren aus.

Wichtig ist auch die Friedheimsche Mußelin- und Kattunmanufaktur nebst der Dürrfeldschen Bandmanufaktur. Für Wollenbandmanufakturen sind 17 Maschinenstühle im Gang.

Eine Baumwollenfabrik liefert baumwollene, glatte und gestreifte Zeuge, wozu die Baumwolle in Tonna auf 24 Maschinenstühlen, wovon jeder 30 Faden auf einmal spinnt, gesponnen wird. Im Jahr

1786 waren hier 19 Stühle im Gang.

Man bereitet hier auch Rauch- und Schnupftabak, deßgleichen wollene Zeuge, gestreifte gezwirnte. Das Tuchmacherhandwerk lieferte vom Jahr 1784 bis 1785 — 119 1/2 Stük Tücher und Frieße. Das Leinweberhandwerk liefert verschiedene Gattungen, weiß und blau, und roth und blau gestreifte Leinwand, auch baumwollene Zeuge, von denen der jährliche Ertrag gegen 3000 Ellen gerechnet wird. Die Versendungen gehen nach Koppenhagen, in das Westphälische, nach Frankfurt, Kassel und Leipzig, und meistentheils auf Bestellungen. Die blaugestreifte Leinwand, deren sich die Matrosen zu Hemden bedienen, wird auswärts sehr geschäzt, vorzüglich in Absicht der Haltbarkeit oder Festigkeit der blauen Farbe, welche dadurch bewirkt wird, daß die hiesigen Färber zum Ansaz ihrer Indigokupen bei Färbung der Leinwand und des leinenen Garns sich des zubereiteten Waids bedienen, welcher das einzigen Mittel seyn soll, dem Indigo diese Festigkeit zu geben.

In einem besondern Gebäude ausserhalb der Stadt ist eine wohleingerichtete Fabrikfärberei nebst einer Presse.

In der Gegend, welche der Kittel genennt wird, haben die Gärber ihre Werkstätte. Durch diese wird das durch die Stadt geleitete Wasser über den Stadtgraben hingeführt. Das Lohgärberhandwerk hat im Jahr 1785 — 375 Stük Sohlenlederhäute, 1269 Stük Schmalleder, 8360 Stük Kalbleder, und 100 Stük Schaafleder verarbeitet, welche einen Werth von 16,375 1/3 Thalern hatten.

Eine Farbenfabrik liefert eleodorisches oder sogenanntes punisches Malerwachs, aufgelößt, bloß für Oelmalerei, deßgleichen Lakfarben von allerlei Koleuren, Karmin (nicht bloß rothe, sondern auch mehrere feine, sowohl Staub- als beizende Farben) blaue, gelbe, schwarze sinesische und braune sinesische Tusche, und überdieß viele Arten farbichter Tusche, Saftfarben in Porzellannäpfen, feine Pastelfarben u. m. a. Man bereitet Stärke, Fadennudeln auf einer besondern Mühle; auch befinden sich hier eine Buchhandlung nebst einer Drukerei, Strumpfmanufakturen, mehrere Schönfärbereien, viel Tischler oder Schreiner, Nagelschmiede, auch eine Papiertapetenmanufaktur.

Der Handel des ganzen Herzogthums fließt gleichsam in Gotha zusammen, und wird von den hiesigen zum Theil angesehenen Kaufleuten nach Frankreich, England, Holland, Polen, Rußland u. s. w. mit vielem Vortheil für das Land getrieben. Im Jahr 1780 waren hier 50 Kaufleute und Kramer, 8 Maler, 2 Bildhauer, 8 Goldschmiede, 3 Orgelmacher, 51 Tuchmacher, 3 Tuchscherer, 18 Rothgerber, 7 Weißgerber, 12 Bortenwirker, 7 Schwarzfärber, 10 Zeug- und Raschmacher, 42 Leinweber, 9 Hutmacher, 30 Tischler, 14 Strumpfwirker, 3 Strumpfstriker, 14 Nagelschmide, 4 Büchsenmacher. In und um Gotha sind 16 Mühlen, unter welchen sich auch eine Pulvermühle befindet.

Die Stadtflur ist ansehnlich. Sie besteht aus dem eigentlichen Stadtfelde, welches 167 3/8 Hufen ausmacht, und aus den Fluren von 6 eingegangenen Dörfern, als: Eschleben, Alschleben, Ostheim, Kindleben, Mittelshausen und Topfleben. In der Nachbarschaft der

Stadt sind viele kleine mit Holz bewachsene Berge; westnordlich ist der Kramberg, mit 1500 Akern Buschholz, worunter auch viele hochstämmige Bäume, besonders Eichen sind. Gegen Osten und Südosten ist der Seeberg, wovon der bei Siebeleben befindliche Theil das Siebeleber Holz genennt wird. Auf diesem Berge wird ein vortreflicher Sandstein gebrochen, welcher schöne Quadersteine giebt. Hier gräbt man auch den feinsten Scheuersand. Eben dieser Berg liefert vielerlei Arten Versteinerungen, auch Steine zu Leder- und Sparkalk. Auf dem Galgenberge nahe bei der Stadt werden Kalksteine gebrochen. Vor dem Sandhäuserthore befindet sich ein rother und grüner Steinbruch, dessen lokere Steine viel Feuchtigkeit einsaugen, und eben deßwegen zwar nicht zu den äussern Seiten der Mauern, desto mehr aber zu Brandmauern brauchbar sind. Auf dem Sauberge hat der jezt regierende Herzog schon vor mehrern Jahren ein Observatorium erbauen, und es mit den besten mathematischen Instrumenten versehen lassen.

Der Stadtrath wird in Ansehung der Regierung in den alten und neuen Rath eingetheilt. Sie wechseln jährlich am Tage Michaelis. Die jedesmaligen Amtsträger des Stadtraths sind 2 Bürgermeister, der Proconsul, 2 Kämmerer, 1 Feldvoigt, 2 Baumeister, 1 Weinmeister, 1 Ziegelverwalter, 1 Marktmeister und 2 Gerichtsschöppen. Von der Gemeine kommen hinzu: 1 Schösser, 1 Weinmeister und 2 Baumeister. Der Proconsul ist allezeit bei dem Regimente, dient den regierenden Bürgermeistern zum Gehilfen, und vertritt in ihrer Abwesenheit ihrer Stelle. Gemeiniglich bekleidet er auch die Stelle des Rathssyndikus, dessen Verrichtung darinn besteht, daß er die rechtlichen Angelegenheiten, welche die Gerechtsame der Stadt und des Raths betreffen, besorgen muß. Der Stadtrath besizt die volle Erbgerichtsbarkeit, und entscheidet daher alle Schuld- und Konkurssachen der Bürger, alle Handwerkssachen der Zünfte und Innungen, alle Injurienprozesse, bestraft auch geringe körperliche Verlezungen selbst. Zu Kindleben wird jährlich einmal Gericht gehalten. Zu den ansehnlichsten Gerechtsamen des Raths und der Bürgerschaft gehört die Pfarrkirche der Augustiner- und Margarethenkirche, von der jene als die Mutter- und diese als die Tochterkirche betrachtet wird. Der Stadtrath hebt zweimal im Jahr Geschoß. Es werden ihm auch die Erbzinsen entrichtet. In den Stadtfluren hat der Rath und die Bürgerschaft die Jagdgerechtigkeit. Er besizt auch die ansehnlichsten Güter des Kreuzklosters, welche im sogenannten Rödgen aus 22 Hufen Land und einem beim Gottesaker gelegenen Schaafhofe bestehen; überdieß besizt er eine Schäferei zu Siebeleben, die Miethe des neuen Rathhauses, die Rathskellerei, die Garküche bei den Fleischbänken, die Ziegel- und Kalkhütte u. a. m.

Im siebenjährigen Kriege ist die Stadt Gotha nebst dem ganzen Lande von den Preußen, Franzosen, Oesterreichern und der Reichsarmee wechselsweise heimgesucht worden.

Gotha, herzoglich sächsisches Amt im Fürstenthum Gotha, steht unter einem Amtmann, der zugleich Amts- und Trankstevereinnehmer ist, dem Amtskommissar, zugleich Landrichter, dem Amtsaktuar, zugleich Pflegschreiber, dem Amtsarchivar und 2 Accessisten. Hieher gehören

gehören auch noch die Amtsvoigteien zu Gotha und Friedrichswerth, welche unter einem Amtsvoigte stehen. Das Amt bestand im Jahr 1780, ausser der Stadt Gotha, aus 19 Dörfern mit 1821 Häusern und 6443 Einwohnern.

Gotha, chursächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Eilenburg, 1 Stunde südwärts davon, bei Püchau; amtsäßig gehört auch noch zu dem Rittergute das Dorf Kossen.

Gothen, churbrandenburgisches Dorf von 6 Feuerstellen im Usedomschen Kreise in Vorpommern, 5 Stunden nordostwärts von Usedom, 3 Stunden westwärts von Swienemünde, am Gothmersee; gehört zu dem adelichen Gute Mellentin.

Gothmersee, Gottmarssee, auch das **Gothenmeer** genannt, ein See in eben diesem Kreise, an welchem die Dörfer Bansin, Korschwant, Rezow, Sallentin und Gothen liegen. Er fließt bei Ahlbek in die Ostsee.

Gottau, ehemaliges Burgamt des Burggrafthums Magdeburg, im sächsischen Churkreise und Amte Gommern; wovon aber nichts mehr als altes zerfallenes Gemäuer der vormaligen Burgwart auf der Insel, welche die alte nnd neue Elbe bildet, vorhanden ist. Man siehet diese Ueberbleibsel bei dem sogenannten Ködensee.

Gottberg, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf mit einem Vorwerk und 53 Feuerstellen im Pirizschen Kreise in Hinterpommern, 1 Stunde nordostwärts von Bernstein. Ein Theil dieses Gutes gehört zum Arendswaldischen Kreise in der Neumark.

Gottberg, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark.

Gottberg, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arendswaldeschen Kreise in der Neumark.

Gottesbelohnungshütte, s. **Eisleben**.

Gottesgrün, fürstlich Reußisches Dorf in der untern Herrschaft Graiz im Vogtlande, an der Gränze des Erzgebirgschen Kreises, nicht weit westwärts von Hermansgrün.

Gotteskamp, adeliches Vorwerk im Randowschen Kreise in Preußisch Vorpommern; liegt auf der Feldmark des Dorfes Daber, wozu es auch gehört.

Gottheif-Friedrichsgrund, chursächsises Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, unweit Bieberstein; gehört schriftsässig zu dem Rittergute daselbst.

Gottleube, kleine churfürstliche amtsäßige Bergstadt im Meißnischen Kreise und Amte Pirna, südostlich oberhalb Pirna, 3 Stunden davon; ist ein böhmisches Lehn, hat Siz und Stimme auf den Landtagen, und liegt am Flüßchen gleiches Namens. Die Stadt hat 4 Jahrmärkte, und in der Fürstenschule zu Meissen eine Stelle zu vergeben. Im Jahr 1779 zählte man hier 87 Familien.

Gottliebsthal, s. **Friesenthal**.

Gottlob, ein Berg im Herzogthum Gotha und Amte Reinhardsbrunn, in der Gegend um Friedrichsroda und Altenberga.

Gottow, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Lukenwaldeschen Kreise und königlichen Amte Zinna; liegt dicht an der sächsischen Gränze, 6 Meilen von Berlin, 1 Meile von Sperenberg, und hat ein Vorwerk, Eisenwerk und Hammer nebst einer nahe gelegenen Pechhütte.

Dieses königliche Eisenhüttenwerk besteht aus zwei von einander getrennten Theilen, wovon das

das alte Werk ganz nahe am Dorfe liegt, und im Jahr 1754 von dem damaligen geheimen Finanzrath Zinnow für königliche Rechnung angelegt ward; das neue Werk, oder der neue, oder zweite, im Jahr 1760 angelegte Hammer mit dem im J. 1764 erbauten Zainhammer hingegen liegt 1 halbe Stunde unterhalb des Dorfs. Seit dem J. 1770 wird das Werk unter Aufsicht der Bergwerks- und Hüttenadministration zu Berlin auf königliche Rechnung betrieben, und das dabei liegende königliche Vorwerk ist durch eine Erbpacht damit verbunden worden. Das Gottowsche Hammerfließ treibt das Werk. Es kommt aus Sachsen, macht hier die Gränzlinie zwischen dem Teltow- und Lukenwaldeschen Kreise, wird bei dem alten Werke in einen Teich gesammelt, woraus es zum neuen Werke fließt, und sich bei Woltersdorf in die Nuthe ergießt.

Auf dem alten Werke befinden sich: ein hoher Ofen, ein Eisenstein- und Kalkpochwerk, ein Stabhammer, mit der dazu gehörigen Frischesse, 3 Kohlenschuppen, 3 Magazine, 1 Hüttenhaus mit den Stallgebäuden, 1 Hufschmiede und 3 Wohnungen für 15 Hüttenarbeiterfamilien eingerichtet. Auf dem neuen Werke ist: ein Frischfeuer und Stabhammer, 1 Zainhammer und 1 Kohlenschuppen, und bei dem Vorwerke Wohnung für 6 Familien. Zwei königliche Offizianten machen das Hüttenamt aus, und besorgen den Betrieb des ganzen Werks; die Justiz hingegen verwaltet das Amt Zinna. Im Jahr 1785 belief sich die Anzahl der Menschen, welche das Werk ernährt, auf 156.

Die Eisensteingräberei wird unter der Aufsicht eines Schmelzers von 24 Mann in den 2, 1 und 1/2 Meile umherliegenden Revieren betrieben, welche den Eisenstein nach einem gewissen Maas (Kummen) abliefern, deren jedes 1260 Pfund wiegt, woraus 460 bis 470 roh Eisen erfolgen

Der hohe Ofen liefert während der Kampagne, d. i. eine Zeit von 30 bis 40 Wochen, wöchentlich wenigstens 160 Zentner Roh- und Gußeisen; jeder Stabhammer wöchentlich 24 bis 36 Zentner Stabeisen, und der Zainhammer wöchentlich 15 bis 16 Zentner Zaineisen.

Aus der bei dem Vorwerk angelegten Bierbrauerei und Branntweinbrennerei erhalten die Hüttenleute ihr Getränke; und die hier angelegte spanische Schaafzucht wird mit dem besten Erfolge betrieben.

Gottsbrük, churbrandenburgische Kolonie von 6 Familien in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise und königlichen Amte Rüdersdorf; unweit Rüdersdorf, an der Lökniz.

Gottschdorf, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz und Standesherrschaft Königsbrük, im Budissinschen Niederkreise, nicht weit von Neukirch.

Gottscheuna, Gottscheina, schriftsäßiges Dorf im Churfürstenthum Sachsen, in dem Leipziger Kreis; gehört der Universität Leipzig; liegt 3 Stunden von Leipzig, und heißt in der Volkssprache Kötschin, s. Leipzig.

Gottschimb, Gottschimp, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen. In diesem Kreise und Amte liegt auch

Gottschimber Bruch, ein königliches Dorf, unweit Hohen-Karzig.

Gottsdorf, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Lukenwaldeschen Kreise und königlichen Amte Zinna. Zwischen hier und Berkenbrük liegt die königliche Gottsdorfsche Mühle an dem Gottsdorfschen Mühlenfließ, welches hier entspringt, und in das Belizer Fließ fällt.

Gozebudi, chursächsischer Ort im Meißnischen Kreise und Amte Dresden; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Gorbiz. Zu Kostebaude war vormals eine Burgwarte dieses Namens.

Gozel, ein Fluß in Preußisch Hinterpommern; entspringt nicht weit von der Stadt Bubliz in den sogenannten Grüntschwiesen, und ergießt sich bei Schloßkämpen in das linke Ufer der Radüe.

Gozlow, churbrandenburgisches Fischerdorf in Vorpommern, im Randowschen Kreise und königlichen Amte Stettin, anderthalb Stunden nordwärts von Stettin, nahe an der Oder.

Graba, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum und Amte Saalfeld, zunächst der Stadt Saalfeld; hat ausser Pfarr- Diakonats- und Schulgebäuden 18 Häuser, einen amtslehn- und steuerbaren frohnfreien Hof, der Schieferhof genannt, der gegenwärtig einen adelichen Besizer hat, ein Hospital, wo 12 arme Leute verpflegt werden; auch befinden sich in und bei dem Dorfe eine Ziegelhütte und ein herrschaftliches Vorwerk.

Graben, churbrandenburgisches Dörfchen mit 4 Feuerstellen in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Neustettin; liegt an einem kleinen See, 1 Meile westsüdwestwärts von Neustettin, nicht weit von Hütten.

Grabenmühle, ein amtsäßiges Gut in dem chursächsischen Amte Freiburg im Thüringischen Kreise, bei Reinsdorf.

Grabhausen, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Ronneburg.

Grabig, **Grabich**, chursächsisches Amtsdorf und Vorwerk in der Niederlausiz und Herrschaft Sorau, im Gubenschen Kreise.

Grabiz, Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt und Stralsundischen Komissariate auf der Insul Rügen. Das Hospital St. Jürgen vor Rambin besizt hier ein Akerwerk.

Grabiz, wüste Mark im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg; gehört zu dem Rittergute Radis.

Grabko, chursächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise, zwischen Guben und Christianstadt; gehört zu dem Rittergute Schönaich

Grabkow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Krossenschen Kreise in der Neumark, bei Göhren.

Grabo, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Mühlberg, zunächst Beiersdorf, an der Röder; liegt mitten im Liebenwerdaer Amtsbezirke unweit Warenbrük.

Grabo, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise, und Amte Schweiniz, unweit Jessen, gegen die Elbe zu.

Grabo, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig, unweit Belzig auf Treuenbriezen zu.

Grabo, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, nicht weit nordwärts von Wittenberg, an der Belziger Straße. Hieher gehört die wüste Mark Rädikkendorf.

Grabo, Grabow, chursächsisches Vasallendorf in der Niederlausiz und Herrschaft Sorau, im Gubenschen Kreise.

Grabow, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Randowschen Kreise und königlichen Amte Stettin, nahe an der Oder, stößt unmittelbar an die Unterwiek (eine Vorstadt der Stadt Stettin). Zwischen Grabow und Bredow fällt der kleine Bach, die Klinge, in die Oder.

Grabow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark, nicht weit von Nahausen.

Grabow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark.

Grabow, churbrandenburgisches Dorf im Kaminschen Kreise in Hinterpommern, am Schwenzerbach, 1 halbe Stunde ostwärts von Kamin; gehört dem Domkapitel daselbst, und hat 34 Feuerstellen.

Grabow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Borkschen Kreise in Hinterpommern, 1 Stunde nordostwärts von Labes; hat 2 herrschaftliche Akerwerke, auf der Feldmark die 2 Vorwerke Büssow und Christinenhof, und 12 Feuerstellen.

Grabow, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen, unweit Poseriz.

Grabow, churbrandenburgisches Vorwerk im Havelländischen Kreise in der Mittelmark; bei der Stadt Brandenburg; gehört dem Domkapitel daselbst.

Grabow, churbrandenburgisches Vorwerk im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Versin, wozu es gehört.

Grabow, ein See in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und königlichen Amte Friedrichsthal, in der Friedrichsthalschen Haide. Er hat einen Abfluß in den Pechteich.

Grabow ein See in der Ukermark unter dem königlichen Amte Grimniz in der Schönebeker Haide.

Grabow, eine wüste Mark in dem chursächsischen Amte Eilenburg im Leipziger Kreise, bei dem Dorfe Gordemiz, dessen Einwohner sie benuzen.

Grabow, ein Fluß, der in Westpreussen bei dem Dorfe Grabowo entspringt, erst bei Pollnow seinen Namen erhält, viele Mühlen treibt, und Lachse und Forellen führt. Bei dem Dorfe Sukow im Schlaweschen Kreise theilt er sich in 2 Arme, wovon der eine den Namen G a r t g a r b e n erhält, und beide ergiessen sich in die Wipper, nahe vor dem Ausflusse derselben in die Ostsee.

Grabow bei Horst. churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Kirizer Distrikte in der Prigniz.

Grabow bei Puttliz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Prizwalkschen Distrikte in der Prigniz.

Grabschüz, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf von 13 Feuerstellen in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch, im Zwochauer Heerwagen, 2 Stunden von Delizsch.

Grabsdorf, Amtsdorf im chursächsischen Amte Tautenburg, im Thüringischen Kreise, nicht weit von Skölen.

Grabsleben, herzoglich sächsisches Dorf im Herzogthum und Amte Gotha; liegt etwas hoch am Seltenbach, ist von dem erfurtschen, obergleichischen und schwarzburgischen Gebiet umgeben, und hat 75 Häuser und 226 Einwohner, welche viel Anis und Waid bauen.

Gradiz churfürstliches Vorwerk in dem Meißnischen Kreise und Amte Torgau, an der Elbe, nicht weit von Torgau, mit einer vortreflichen Stutterei, wovon das Weitere bei Döhlen vorkommt.

Gradtstatt, herzoglich sächsisches centbares Dorf von 36 Häusern im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Rodach.

Gräbendorf, Grävenstorf, churbrandenburgisches königliches Pfarrdorf in der Herrschaft Wusterhausen im Teltowschen Kreise in der Mittelmark; gehört unter das prinzliche Amt Ploßin.

Gräbenizfelde, churbrandenburgisches Koloniedorf von 16 Feuerstellen in Hinterpommern, im Saziger Kreise nnd königlichen Amte Sazig, 1 Stunde von Jakobshagen

Gräbenmohr, churbrandenburgische kleine Kolonie im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, mit 2 Familien, bei dem adelichen Gute Klein-Voldekow, wozu sie gehört.

Gräfenau, Gräfinau, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Schwarzburg, im Thüringer Walde, 3 Stunden vom Schlosse Schwarzburg, bei Büchelohe.

Gräfenbrük, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, nicht weit von dieser Stadt, und hat ein churfürstliches Vorwerk.

Gräfendorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im königsbergischen Kreise in der Neumark, nicht weit von Gossow.

Gräfendorf, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk; nicht weit von Pösenek; gehört unter die Kommungerichte zu Burg-Ranis.

Gräfendorf, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Liebenwerda, nicht weit oberhalb Herzberg.

Gräfendorf, chursächsisches schriftsäßiges Rittergut und Dorf mit etwa 80 Einwohnern im Fürstenthum Querfurt und Amte Jüterbogk, nicht weit von Jüterbogk.

Gräfendorf, chursächsisches neuschriftsäßiges Rittergut mit 2 Häusern in dem Meißnischen Kreise und Amte Torgau, 1 Stunde seitwärts von Klizschen und 2 Stunden von Torgau.

Gräfendorf, herzoglich sächsisches Rittergut und Dorf im Fürstenthum und Amte Saalfeld. Von dem Dorfe gehört nur ein Theil zu dem Rittergute.

Gräfendorf, Dorf in dem chursächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise, wovon einige Häuser schriftsäßig zu dem Rittergute Bedra gehören; liegt zwischen Merseburg und Müchеln.

Gräfendorf, s. **Groß** und **Klein-Gräfendorf**.

Gräfenhain, chursächsisches Amtsdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Lausniz, bei Königsbrük, 3 Stunden von Radeberg; wird in Ober- und Nieder-Gräfenhain abgetheilt. Nieder-Gräfenhain ist das eigentliche Amtsdorf, und Ober-Gräfenhain ein amtsäßiges Rittergut.

Gräfenhain, chursächsisches Pfarrdorf und Rittergut in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise; besizt auch einen Theil von Thomsdorf. Es ist zu dem Rittergute Drebkau geschlagen.

Gräfenhain, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf von 123 Häusern, im Herzogthum Gotha und Amte Georgenthal; nicht weit von Georgenthal und Nauendorf, eine halbe Stunde von Ohrdruf. Oberhalb dem Dorfe sind Bergwerke und gute Sandsteinbrüche.

Gräfenhainchen, auch **Haynchen**, Haga Comitum, kleine Stadt im sächsischen Churkreise, 2 Meilen von Wittenberg, und 1 Meile von Dessau, auf einem sandigen und sumpfigen

pfigen Boden, mit vieler Waldung umgeben. Sie ist amtsäßig, sehr alt, der Siz eines Amts, hat Siz und Stimme auf den Landtagen, und wurde von den Flanderaschen Kolonisten erbauet, welche sie nach der Stadt Gravenhaag benenneten. Sie hat 161 Häuser, (wovon 9 zu dem Kammergut Strohwalda gehören, s. Breite) 34 wüste Stellen, und über 1000 Einwoheer. Von dem ehemaligen ansehnlichen Schlosse, das die von Gleißenthal im 16ten Jahrhundert inne hatten, sind noch starke Mauern gegen Strohwalda zu vorhanden. Die Gebäude sind mit dem grösten Theile der Stadt im Jahr 1637 verwüstet worden. An der Stadtkirche zu St. Maria stehen ein Superintendent und ein Diakonus. Der vorzüglichste Nahrungszweig der Stadt ist seit undenklichen Zeiten der Hopfenbau, welcher hier so stark betrieben wird, daß die Einwohner jährlich über 200 Wispel erbauen. Die meisten Einwohner sind Akerleute und Handwerker, unter welchen die Leinweber die zahlreichsten sind. Sie verkaufen ihre Waaren größtentheils nach Delizsch. Viele haben auch ihre Nahrung vom Verkauf des hier herum wachsenden Fichten- und Eichenholzes, das aber sichtbar abnimmt, weil jeder Besizer nach Gefallen schlagen darf. Da die Nahrung der Stadt seit dem siebenjährigen Kriege und der Theurung sehr gesunken war, so bewilligte der Churfürst 1775 der Stadt zu ihrem bessern Fortkommen 4 Kram- und Viehmärkte mit zweijähriger Befreiung von allen Abgaben. Seit 1695 hat der Rath, welcher auch das amtsäßige Rittergut Lüdersdorf ohne Unterthanen besizt, die Gerichte im Pacht. Ausser dem churfürstlichen Amte ist auch ein Hauptgleite hier, zu welchem 4 Beigleite gehören. Eine halbe Stunde von der Stadt, nahe bei der Fahringsmühle entstand im Jahr 1719 ein Gesundbrunnen, der eingefaßt und überbauet ward. Eine Zeit lang strömten Kranke von allen Orten hinzu, und fühlten sich gestärkt. Jezt bedient man sich des Brunnens nur zum Trinken, der nun nichts mineralisches mehr enthält.

Das Amt Gräfenhaynchen erhielt das Churhaus durch die Wittenberger Kapitulation im J. 1547 von der ernestinischen Linie, die es seit 1485 besessen hatte. Die Justiz und Renten besorget seit 1784 der Amtmann zu Bitterfeld mit. In diesem Amte sind 1 Stadt, 1 alter Schriftsasse, 1 Amtsasse, 7 Amtsdörfer, überhaupt 8 Dörfer, 1 Vorwerk und 13 wüste Marken. Das Amt hat 284 Hufen, und 11 Schneidemühlen. Seit dem Jahr 1777 wird in diesem Amte der Tabaksbau mit gutem Erfolge betrieben, wovon 1786 allein 930 Zentner gewonnen wurden. Judenburg und Zschiesewiz ausgenommen treiben alle Amtsdörfer den Hopfenbau, und erbauen jährlich gegen 400 Wispel. Sie bestellen ihr Feld mit Ochsen.

Gräfenroda, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf im Herzogthum Gotha; 3 Stunden von Arnstadt, nicht weit von Plauen, am Thüringer Walde, in einer angenehmen Gegend; gehört unter das herzoglich gothaische und fürstlich schwarzburg sondershausische hiesige Gesammtgericht.

In diesem und den adelichen von wizlebenschen, röderschen und berbisdorfschen Gerichten befinden sich 10 Oerter (Gräfenroda — das einzige in dem erstern — Elgersburg, Manebach, Gehra, Neuroda, Trasdorf, Liebenstein, Rippersroda,

persroda, Frankenhain und Kettmannshausen) welche im J. 1780 — 663 Häuser und 2810 Einwohner hatten. Dieser Bezirk wird nordwärts, ostwärts und südwärts von dem Schwarzburgschen und Hennebergschen, und westwärts von dem Amte Schwarzwald begränzt. Die vornehmsten Flüsse sind die Gera und Ilm. Leztere macht zwischen dem gothaischen und weimarschen Amte Ilmenau die Gränzen aus. Die Gerichte lassen die verschiedenen Besizer durch Gerichtsdirektoren verwalten. Zu Elgersburg, Liebenstein, Gräfenroda und Kettmannshausen sind auch geistliche Unterrichte. Ueber die Kirchen- und Schuldiener hat der Superintendent zu Ichtershausen die Aufsicht.

Gräfenroda hatte im gedachten Jahre 113 Häuser mit 658 Einwohnern, welche wegen Mangel an Akerlande, das auch nur Sommerfrüchte trägt, ausser der Viehzucht und dem Obßtbau vorzüglich die Waldarbeit und den Kienrußhandel treiben. Der leztere wird vorzüglich nach Bremen, Hamburg, Wanfried u. s. w. getrieben, und auf dem Rükwege nehmen die Fuhrleute Häringe, getroknete Fische, Kaffee, Zuker, Zitronen, Reis und andere Waaren mit; andere handeln mit Kattun, Leinwand, Nesseltuch u. dgl. In der Nachbarschaft werden Quader- Mühl- Schleif- und Mauersteine gebrochen.

Gräfenstuhl, Grävenstuhl, churbrandenburgsches Dorf mit 42 Feuerstellen und 1 schriftsäßigen Freigute in der Grafschaft Mansfeld preußischen Antheils, im Mansfeldschen Kreise und adelichen Amte Leimbach; liegt dicht am Harze, unweit der Wipper, 1 Stunde von Mansfeld.

Gräfenthal herzoglich sachsenkoburgsaalfeldsches Amt im Fürstenthum Altenburg-Saalfeld, am Ende des Thüringer Waldes. Dieses Amt oder die ehemalige Herrschaft Gräfenthal hat seit der Zeit, als sie unter diesem Namen bekannt ist, in Ansehung der dazu gehörenden Ortschaften mancherlei Veränderungen erlitten. Sie hatte anfänglich die ehemaligen Grafen von Orlamünde zu Besizern, von welchen sie an die Landgrafen von Thüringen und Markgrafen zu Meissen kam, und gegen das Jahr 1412 war Graf Sigmund von Orlamünde wieder im Besiz, der sie abermals an die Landgrafen in Thüringen und Markgrafen zu Meissen verkaufte. Hierauf haben die Gebrüder Friedrich und Wilhelm, Landgrafen in Thüringen, Konraden von Pappenheim, dessen Vater und Brüder, unter gewissen Bedingnissen mit dieser Herrschaft, als mit einem Mannlehne beliehen. Nach den Kaufkontrakten sind verschiedene andere Orte hinzu, und durch einen Tausch mit dem Grafen Albrecht von Mansfeld wieder abgekommen, und zum Amte Probstzella geschlagen worden. Allein im Jahr 1621 kam diese Herrschaft, so wie sie damals noch bestanden, wieder an die Herzoge zu Sachsen Altenburgscher Linie, Johann Philipp und dessen Brüder, welche sie von Maximilian, Röm. Kais. und des heiligen römischen Reichs Erbmarschallen und Landgrafen zu Stülingen um eine Tonne Goldes erkauften, dem Fürstenthum Altenburg einverleibten, am 4ten April gedachten Jahrs die Huldigung eingenommen, und bei dieser Gelegenheit den hiesigen Bürgern und dem

dem Landvolk 21 Eimer Bier zu vertrinken, und 3 Meißn. Gülden zu Brod zu einer Ergözlichkeit gegeben haben.

Damals hat diese Herrschaft bestanden in dem Schlosse Wespenstein und Zugehör, der darunter gelegenen Stadt Gräfenthal, Zopten, Meernach, Lichtenhain, Buchbach, Spechtsbrunn, Hasenthal, Kreuniz, Sommersdorf, Gebersdorf, Lippelsdorf, Schmiedefeld, Teubenbach, den Hämmern im Thale Wallendorf, Gösselsdorf, Pippelsdorf, Bernsdorf, Voikmannsdorf, Klein-Geschwende, wegen der hohen Gerichte, Steuern und Folge u. s. w. Jehnichen, Markgöliz, Limbach, Großen Neundorf, Ober-Logwiz, Reichenbach und Schakerthal, nebst den beiden Mühlen hier und in Oberlogwiz, dem Hof und Vorwerk zu Obergöliz. Während der Altenburgschen Landesregierung sind von vorstehenden Pertinenzien der Herrschaft Gräfenthal, die zulezt bemeldten vier Dorfschaften nebst der Mühle zu Oberlogwiz und dem Vorwerk Ober-Göliz zur Probstei Zelle geschlagen, und nebst den Dörfern Klein-Neundorf, Schlage, Klein-Geschwende, und dem damaligen Dorf, jezigen Städtchen Leheſten, deren Pertinenzien, Gehölzen, ingleichen dem untern, oder Razenbergschen Hofe zu Zopten, Ledigen und Gerünmen zu St. Brandis, dem Beerhügel, Schön Eichert, Wolfs- und Utenthal, mit der Jurisdiktion, Jagd und anderer Gerechtigkeit zu einem absonderlichen Amte geschlagen, hingegen das Amt Gräfenthal mit folgenden Höfen und Hütten wieder vermehrt worden, als: den Höfen zu Meernach und Ober-Zopten, nachdem das untere und obere Vorwerk vor dem hiesigen Schloß verändert, die Amtsschreibereiwohnung im erstern angelegt, die Pertinenzien derselben aber zu erstbemeldten Höfen gebracht worden, dann dem Vorwerk zu Hasenthal, Glashütte zu Pisau, den hohen Oefen und andern Hammerwerken zu Friedrichsthal und Wallendorf, der blauen Farbenhütte in der Pisau, und der Schwefelhütte an der Logwiz (dermaligen Hammerwerk, die Gabe Gottes genannt).

Nach Erlöschung der herzoglich Sachsen-Altenburgschen Linie, und nach Ableben Herzogs Ernst des Frommen, als nächsten Agnaten der gedachten Altenburgschen Linie, darauf im Jahr 1680 erfolgter fürstbrüderlichen Erb- und Landesvertheilung ist unter andern Stadt und Land Gräfenthal auf Herzog Johann Ernst zu Sachsen-Saalfeld gekommen, welcher eine andere Eintheilung der Ortschaften unter den anererbten 3 Aemtern Saalfeld, Gräfenthal und Probstzelle, beliebte, und nach welcher mit den nachher angelegten Ortschaften und Werken nunmehr zu dem herzoglichen Amte Gräfenthal die darinn begriffenen Orte mit (im Jahr 1789) 5387 Einwohnern gehören.

Von der allgemeinen Einrichtung dieses Amts ist noch zu bemerken: 1) Das Justizamt ist mit 3 Personen, nämlich dem Beamten, dem Landrichter und dem Aktuar, besezt, welche conjunctim unter des erstern Direktion alle in die Rechtspflege und Lehnsachen einschlagende Sachen expediren. Die Gerichtsbarkeit, sowohl hohe als Erbgerichtsbarkeit erstrekt sich in der Regel über den ganzen Amts-Sprengel, und ist davon nichts ausgenommen, als: a) die Stadt Gräfenthal in Erbgerichtsfällen, b) die von Fischersche Stahlhütte eben so, c) das Rittergut Wallendorf in

Ober- und Erbgerichtsfällen, d) das Hammerwerk Friedrichsthal in Erbgerichtsfällen, e) das Freigut Limbach in Erbgerichtsfällen, f) die Glashütte Sophienthal, und das schwarze Farbenwerk bei Friedrichsthal, in Ansehung der Lehne und Gerichtsbarkeit, welche dem herzoglichen Bergamte zustehen, und g) die Bergleute und Hammerarbeiter, Gruben und Hammerwerke in Ansehung der Erbgerichtsbarkeit in rebus et personis metallicis, welche gleichfalls dem herzoglichen Bergamte zustehen. Ausser der Gerichtspflege hat

2) der Beamte mit dem Superintendenten zu Saalfeld die Inspektion über Kirchen und Schulen, die Kirchen-Aeraria, Gebäude u. dgl. in personalibus aber stehen Kirchen- und Schullehrer unmittelbar unter dem Superintendenten und dem herzoglichen gesammten Konsistorium zu Altenburg.

3) macht derselbe mit dem Oberforstmeister und dem Rechnungsbeamten die Forstkommission aus, erkennet und entscheidet die Waldverbrechen, wohnt den sogenannten Waldgedingen oder Schreibetagen bei, und erstattet in vorkommenden Fällen mit den Kommissarien gemeinschaftliche Berichte;

4) konkurrirt derselbe bei Aushebung der jungen Mannschaft zur Landesvertheidigung mit dem Kapitain der Gräfenthaler Kompagnie des Landesregiments;

5) dem Landrichter liegen alle Amtsgeschäfte extra locum judicii ob, als gerichtliche Aufhebungen, Besezung des peinlichen Gerichts, Aufnahme lezter Willen, Ob- und Resignationen, Inventuren, Erbtheilungen, Vermarkungen, Haltung der Handwerksbücher und Revision der Handwerksrechnungen, Besichtigung der Mühlen, Feueressen u. a. m. welche derselbe entweder unter der Direktion des Beamten, oder allein, oder mit Zuziehung des Aktuars, oder der Stadt- und Landgerichtsschöppen, verrichtet.

6) bei Lehnsfällen, zu deren Untersuch- und Berichtigung ein gewisser Tag der Woche festgesezt ist, konkurrirt der Rechnungsbeamte wegen Erhebung der Lehnsgefälle;

7) der Justizbeamte hat mit dem Rechnungswesen gar nichts zu thun, als daß er ein Strafmanual hält, und dieses sowohl, als andere ausserordentliche Gefälle bei den Rechnungen attestirt, und die Gerichtssporteln, welche, nach der neuen Einrichtung, gegen gewisse Aequivalente verrechnet werden, erhebt, und an die herzogliche Amtseinnahme liefert;

8) der Rechnungsbeamte hingegen hat nicht nur die beständige, sondern auch alle unbeständige Kameralgefälle, als: Strafen, Lohn-Abzug-Gelder, Holz- und Jagd-Gefälle, Trankfteuern, Zoll und Geleite, Berg-Revenüen, und wie sie sonst Namen haben, zu erheben, und zur herzoglichen Kammer in Koburg, die Landsteuern aber zur herzoglichen Steuerobereinnahme in Altenburg zu berechnen und einzuliefern;

9) der Steuervertrag an beständigen und unbeständigen ist in der Stadt und den ins Amt steuerbaren Dorfschaften terminlich gegen 270 Reichsthaler;

10) die beständigen Kameralrevenüen machen jährlich 1762 Rthlr. 3 Gr. 8 Pf. die unbeständigen aber lassen sich, da sie sehr abwechselnd, steigend und fallend sind, nicht genau bestimmen.

11) Die herrschaftliche Waldung dieses Amts bestehet in 16,877 Aker,

Aker, zu 160 Quadratruthen, und diese zu 8 Leipziger Ellen. Sie ist in 6 Reviere eingetheilt.

12) Die Jagdgerechtigkeit daselbst steht im ganzen Amte der Landesherrschaft zu, ausgenommen die niedere Jagd des Ritterguts Wallendorf, und des Freihofes zu Limbach. An Wildpret findet man rothes und Rehwildpret, Hasen, Auer- Birk- Feld- und Haselhüner und kleinere Vögel; Schweine und Enten selten. Die Holzungen bestehen größtentheils in Tannen, Fichten und Kiefern, wenig Buchen und Ahorn, Eichen aber gar nicht.

13) Jedes Dorf, wenn es nicht allzu klein ist, hat seinen eigenen Amtsschultheissen und zwei Gemeinde-Vorsteher, welche zugleich Gerichts-Schöppen und Marker auch in manchen Dörfern sind. Sie haben besondere Freiheiten, sind zugleich Bier- Brod- Fleischschäzer u. dgl. und werden vom Amte an- und in Pflicht genommen.

14) Des herzoglich-Gräfenthaler Bergamts-Erbgerichtsbarkeit über die Personen und Angelegenheiten des Bergbaues und der Hüttenwerke erstrekt sich über die Aemter Gräfenthal und Zelle, ingleichen über das Bergrevier zu Pösnek, welches meistens mit einem Bergbeamten und einem Geschwornen besezt ist. Gewöhnlich hält es jährlich viermal zu Gräfenthal oder zu Reichmannsdorf Bergamt oder Anschnitt, und erhebt und berechnet die Berg- und Hüttengefälle zur hiesigen herzoglichen Amtseinnahme.

18) Zum hiesigen Amte gehören 6 Parochien und 2 Filiale. Das Amt hat seinen Siz in Wespenstein.

Gräfenthal, Vallis Comitum, herzoglich sächsische kleine Stadt im Fürstenthum Saalfeld und Amte gleiches Namens, liegt am Fluß Zopten, am Ende des Thüringer Waldes und der Poststraße zwischen Koburg und Saalfeld, 2 Meilen von der leztern Stadt, in einem tiefen Thal, von Bergen umgeben, und zwar gegen Morgen vom Helinbach, Escherfeldern, Geheege, Lauensteinerberg und Haide, gegen Mittag von der Haide und dem Findlersberg, gegen Abend vom Winterberg, und gegen Mitternacht vom Schloßberg (des Schlosses Wespenstein), Kindelberg, Bokberg und Züllichenberg.

Durch dieses Weichbild führen 3 Gründe. Der erste von Buchbach und Meernach auf der Landstrasse herein, in die Stadt; in diesen fließt ein Forellenbach durch die Stadt, welcher keinen besondern Namen hat. Der andere Grund führt von Gebersdorf, zwischen dem Winterberge gegen Abend, und zwischen den Stachel- und Schloßbergen gegen Morgen in die Stadt, in welchen der Gebersbach, ebenfalls ein Forellenwasser, fließt, welches die Mahl- und Schneidemühle in Gebersdorf, die Steinbachs- und die obere Mühle in der Stadt treibt, dann mit dem Forellenwasser des ersten Grundes fast am Ende der Stadt sich vereinigt, die Mittelmühle und die untere Mahl- und Schneidemühle, ingleichen die von Fischerschen Stahl- und Eisenhammerwerke treibt, und von der untern Mühle an die Zopte genannt wird. Der dritte Grund führet zwischen dem Lauensteiner-Berg gegen Mittag, und dem Kindel- und Züllichenberg gegen Mitternacht von der Stadt nach Zopten, durch breite von der Zopte auf der einen Seite, und von einem Fahrweg auf der andern Seite eingeschossene Wiesen.

In Ansehung der Grundstüke des Weichbilds wechseln Felder, Wiesen, Gärten, einzelne Gebäude, Holzungen u. dgl. angenehm mit einander ab, und die Stadtgemeine

besizt zwei beträchtliche Holzungen. Ausserdem besizen einzelne Bürger noch zum Theil ziemlich beträchtliche Hölzer. Zum Akerbau sind zwar der gröste Theil der nicht mit Holz bewachsenen Berge, so weit es ohne Eintrag der Schaaftriften geschehen kann, urbar gemacht, und man erbaut die gewöhnlichsten Getraidesorten; da aber die Begattung oder Düngung dieser gröstentheils an steilen Bergen gelegenen Felder mit sehr vieler Beschwerde verbunden, und der Dünger gröstentheils in Körben dahin getragen werden muß, so kommt dabei eben nicht viel Gewinn heraus; deßwegen ist auch der Kartoffelbau die Hauptsache, weil er, wenn die Jahre nicht allzu troken sind, besser, als in vielen andern Orten geräth; hingegen ist der Futterbau desto wichtiger und einträglicher. Die Stadtflur beträgt ungefähr eine halbe Quadratmeile.

Die Stadt Gräfenthal ist gegenwärtig ein fast von allen Seiten offener Ort, indem man die ehemaligen hohen Mauern eingehen läßt; welche bei den jezigen Zeiten doch nichts nüzen, und von Zeit zu Zeit oft beträchtliche Kosten verursachen. In den 4 Gassen und am Markte stehen 184 Gebäude. Unter diesen befinden sich die Hauptkirche, die Gottesakerkirche, die Adjunktus- oder Pfarrwohnung, die Kaplanei, die Schule und Wohnungen der 4 Schullehrer, das Rathhaus, die herzogliche Amtseinnahme, die Apotheke, die Badstube, 2 Mühlen, die obere von 2, die untere von 3 Gängen, 5 Gasthöfe, das Brauhaus, Malzhaus, Sprizenhaus, die Thürme oder Wohnungen der Hirten, das Hospital, die Rathsdienerwohnung, und bürgerlicher Gehorsam. Nach Abzug der bisher genannten Gebäude sind 161 gemeine Bürgerhäuser, gröstentheils 2 Stokwerk hoch und 4 Scheunen. Die übrigen 42 Scheunen stehen ausser der Stadt. Ausser den beiden Kirchen, dem Adjunktur- und dem Rathhause sind alle übrigen Stadtgebäude von Holz und Klebewerk aufgeführt, weil es hier keine zum Bauen schikliche Steine giebt, sondern wenigstens 3 Meilen weit herbeigeschafft werden müßten.

Durch die Stadt geht die Heerstrasse von Nürnberg nach Leipzig, welche nebst dem Fuhrwesen, das im hiesigen Amte vorzüglich getrieben wird, der Stadt die meiste Nahrung giebt, und woraus sich beurtheilen läßt, warum von einigen Professionen so viele Meister sich ansäßig gemacht haben. Das Verhältniß der Gewerbetreibenden Einwohner ist folgendes: 1 Apotheker, 1 Bader, 10 Bäker, 1 Barbirer, 4 Beilschmiede, 2 Bergleute, 1 Beutler, 1 Büchsenmacher, 8 Büttner, 2 Färber, 9 Fleischhauer, 13 Fuhrleute, 2 Glaser, 5 Glashändler, welche ihre Waaren theils auf hiesiger Amts- theils auf der baireutschen Glashütte zu Klein-Thellau nehmen, und solche ins Reußische, Altenburgische auch Chursächsische schaffen, 2 Gürtler, 7 Handelsleute, 5 Höker, 11 Holzmacher, 7 Hufschmiede, 1 Hutmacher, 1 Kürschner, 3 Köhler, 10 Leinweber, 4 Lohgerber, 6 Maurer, 4 Nagelschmiede, 1 Peruquier, 1 Posamentirer, 1 Sattler, 1 Schiefertafelmacher, welcher die Schiefer dazu aus seinem eigenen im Amte Zella befindlichen Bruche nimmt, 4 Schindelmacher, 1 Schlosser, 7 Schneider, 14 Schuster, 2 Seifensieder, 5 Seiler, 1 Strumpfwirker, 5 Tischler, 3 Tuchmacher, 5 Wagner, 2 Weißgärber, 4 Zimmerleute.

Die Volksmenge überhaupt besteht aus 1007 Seelen (im Jahr 1789).

Der Stadtmagistrat ist amtsäßig, und besteht in 2 Mitteln, als: 2 Bürgermeistern, 2 Rathskämmerern und 4 Beisizern oder Gerichtsschöppen. Ausser diesen Rathspersonen ist der Rath noch mit einem der Rechte kundigen beständigen Stadtrichter und Stadtschreiber bejezt. Der sizende Rath hat die Erbgerichte in der Stadt und Stadtflur, über die darinn gelegenen Grundstükgebäude und über seine Bürger, jedoch nur diejenigen, welche amtslehnbare Häuser besizen, deren ausser den Mühlen noch 11 sind, nur in in personalibus, und über diejenigen, welche ein forum privilegiatum haben, aber auf Stadtlehn sizen, nur in realibus, salva tamen appellatione ad Praefecturam, das Amt aber die Obergerichtsbarkeit und Concurrenz in Handwerkssachen, auch in Polizeisachen. Die Stadt hat auch ihre eigene, von Philipp dem Aeltesten, Reichserbmarschallen, Herrn zu Pappenheim, und Maximilian, Reichsmarschallen, Landgrafen zu Stülingen, unterm 7ten Januar 1607 bestätigte, und von den nachherigen Landesregenten stillschweigend genehmigte, in 50 Artikeln bestehende Statuten. Jährlich werden 4 Märkte hier gehalten und das Postwesen besorgt ein Postmeister. Ausser den Thoren befinden sich 2 Mahlmühlen, 1 Oel- 1 Loh- 1 Walkmühle, 1 Pechhütte, und 2 Schleifmühlen. Die Feldmeisterei hat ehedessen zum herrschaftlichen Vorwerk und Schäferei zu Meernach gehört, und liegt auf einem Felsen, etwas entfernt von der Stadt am Lichtenhainer Berge und Wege, ist Amtslehn, und nicht nur auf das hiesige, sondern auch auf das herzogliche Amt Probstzella privilegirt. Sie hat 4 Häuser und 7 Einwohner. Vor dem Saalfelder Thor befindet sich die ehemalige Saigerhütte, welche jezt das von Fischersche Stahl- und Eisenhammerwerk ist. Diese Hammerwerke bestehen aus 7 Wohngebäuden, 2 Kohlhäusern und 2 Hammerhütten, in deren einer 1 Schmelzofen, 1 Frischfeuer samt dazu gehörigem Eisenhammer, 1 Pochhammer und 1 Schleifwerk, in der andern aber 1 Stahl- und 1 Frischfeuer nebst dazu gehörigem Eisenhammer, welche auf der Seite, wo ehedessen die Schneidemühle und Saigeröfen gestanden, angelegt sind. Auf diesem Hammerwerk können in einem Mitteljahr 400 Zentner Stahl à 5 bis 6 Reichsthaler, und 1500 Zentner Eisen à 3 1/2 bis 4 Reichsthaler geschmiedet werden. Zur Betreibung dieses Werks werden 12 Arbeiter (ohne Maurer, Zimmerleute, Holzmacher, Köhler, Kohlmesser, Taglöhner, Kohlen- und Eisensteinfuhrleute) erfordert, und die ganze Volksmenge besteht in 53 Personen.

Gräfenthal, herzoglich sächsisches Dörfchen von 6 Häusern im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Salzungen, nicht weit von Wizelrode.

Gräfentonna, **Tonna**, herzoglich sächsischer Marktflekken und der Hauptort der Herrschaft oder des Amtes Tonna im Herzogthum Gotha; liegt 3 Meilen von Gotha, nicht weit von Langensalza, in einer sehr angenehmen Gegend, unweit der Unstrut, an der Tonna, welche vorher das Ballstätter Wasser heißt, und hatte im Jahr 1779 — 245 Häuser und 1000 Einwohner, in welchem Jahre der Ort mehr als 60 Häuser verlohr. Hier

ist der Siz des Amtes und einer Superintendentur, auch eines Unterkonsistoriums. Am Markte stehet das neue Schloß oder das sogenannte Prinzenhaus, zu welchem Herzog Friedrich der Erste den Grund legte. Daneben stehen die Hof- und Wirthschaftsgebäude des herzoglichen Kammerguts, und gegenüber das Amthaus. Ueber dem Marktplaz steht das mit einem tiefen Graben umgebene alte Schloß, in dessen Bezirk sich ein kleiner Lustgarten mit Springbrunnen befindet. In dem Schlosse ist gegenwärtig die Wollenspinnerei des Herrn Major von Forster und des Hrn. Kaufmanns Friedheim, wo auf vielen Maschinen 30 und mehrere sehr feine Faden auf einmal gesponnen werden, und wo man bei jeder Maschine nur eine Person nöthig hat. In dem seit 1746 hier angelegten Fasanenhause werden jährlich einige hundert Fasanen ausgebrütet, und alsdann in die Freiheit gelassen. In dieser wohl angelegten Fasanerie gräbt man jährlich über 100 Pfund Trüffel. Es sind auch verschiedene Lehn und Freigüter hier, und ostwärts liegt die Wüstung Ostertonna. Die hiesigen Einwohner ernähren sich meistens vom Akerbau und der Bierbrauerei.

Gräfenwarth, gräflich Reußisches Dorf im Amte Saalburg; nicht weit nordwärts von Saalburg, und gehört zur Herrschaft Gera.

Gränitz, chursächsisches amtsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Freiberg, 3 Stunden davon gegen Marienberg zu, am Gebirge, das bis nach Mittel-Seida sanft steigt, und schöne Aussichten gewährt.

Gränzdorf, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Queiskreise; gehört zu dem Rittergute Meffersdorf.

Gränzhaus, churfürstliches Vorwerk in dem Leipziger Kreise und Amte Düben, nordwärts von Tornau mitten in der Haide.

Gränzpfuhl, ein See in Hinterpommern, in der Herrschaft Wildenbruch im Greiffenhagenschen Kreise, unweit dem Dorfe Uchtdorf.

Gränzwasser, s. **Pulsniz**.

Gräßliz, ein Flüßchen in der Herrschaft Graiz, welches bei der Stadt Graiz in die Elster fällt.

Gräthen, **Greten**, chursächsisches Dorf von etwa 200 Einwohnern in dem Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, 1 Stunde davon an der Poststrasse nach Leipzig; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Pomsen.

Grävenbrük, churbrandenburgisches Koloniedorf von 10 Familien in Hinterpommern, im Daberschen Kreise und königlichen Amte Naugard, 1 halbe Stunde von Döringshagen, auf der Landstrasse nach Greiffenberg.

Grävendiksche Mühle, eine Mühle im Prizwalkschen Distrikte in der Prigniz; gehört dem Stifte zum heil. Grab, und liegt nicht weit von Breitenfeld.

Grävenhagen, churbrandenburgisches Koloniedorf von 12 Häusern in Hinterpommern, im Daberschen Kreise und königlichen Amte Naugard, 1 Meile nordwärts von Naugard.

Gräveniz churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stendalschen Kreise in der Altmark.

Grafenbrük, s. **Biesenthal**.

Grahno, chursächsisches Vasallen- und Kirchdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Pförten, im Gubener Kreise, 2 Stunden von Guben.

Graitschen, **Greutschen**, **Groitschen**, herzoglich sächsisches Rittergut und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Dornburg,

burg, im Osterlande, 3 Stunden von Jena, an der Gleisse. Die Hälfte dieses Dorfs gehört unter die Hoheit von Sachsen-Altenburg.

Graitschen, s. **Groitschen**.

Graiz, Greiz, wohlgebaute Stadt im Vogtlande, und der Hauptort der gleichnamigen Herrschaft, und Residenz der ältern gräflichen, nun fürstlichen Hauptlinie der Grafen Reuß; liegt zwischen Bergen und Wäldern in einem Thal an der Elster, wo sie die Gräßliz aufnimmt, 5 Stunden nordwärts von Plauen, 3 Stunden von Reichenbach, 6 Stunden von Schleiz, eben so weit von Gera. Die Stadt ist schön, hatte im Jahr 1790 — 566 Häuser und ungefähr 4000 Einwohne, und ist der Siz der Kollegien des Fürsten dieser Linie und eines Superintendenten.

Graiz hat zwei Schlösser, das obere und das untere. Das obere steht auf einem felsichten Berge, und hat einen Lustgarten an der Elster, welcher jährlich verschönert wird, auch eine schöne Orangerie; das untere Schloß steht in der Stadt bei der Pfarrkirche, und hat einen Küchengarten. Seit dem Jahre 1786 stehen diese beide Schlösser unter Einem Herrn, da vor diesem das eine der ausgestorbenen untergraizschen Linie gehörte. In der Stadt ist auch eine gute lateinische Schule mit 6 Lehrern, und ein Waisenhaus, worinn im J. 1790 — 24 Waisenkinder verpflegt wurden, auch ein herrschaftliches Vorwerk. Die Stadt hat zwar ihren eigenen Magistrat, aber das fürstliche Amt ist im Besiz aller Gerichtsbarkeiten.

Die Hauptnahrungszweige der hiesigen Einwohner sind: Zeugmanufakturen, Bier- und Branntweinbrennereien. Einige Kaufleute treiben starken Handel mit den hier verfertigten wollenen und baumwollenen Waaren, theils auf den Messen, theils auch kommissionsweise nach Italien. Ehemals war hier die Wollspinnerei sehr beträchtlich; seit geraumer Zeit aber hat sie zu nicht geringem Nachtheil der hiesigen Zeugmanufakturen sehr abgenommen; dagegen wird die Baumwollenspinnerei, besonders für die plauenschen Schleierfabrikanten, stark betrieben. Hier wird ausserdem auch ein erheblicher Viehhandel getrieben.

Die Herrschaft Graiz wird in Ober- und Unter-Graiz eingetheilt. Es kommt davon ein mehreres bei dem Artikel Reussen vor.

Gralow, Grahlow churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Landsbergischen Kreise in der Neumark.

Grambach, s. **Vippach**.

Grambin, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amt Ukermünde, 1 halbe Stunde nordwestwärts von Ukermünde, nahe am Haff, auf der Land- und Poststrasse nach Anklam.

Grambow, adeliches Dorf von 23 Feuerstellen im Randowschen Kreise in Preussisch Vorpommern, 3 Stunden nordostwärts von Penkun.

Grambow, churbrandenburgisches Dorf mit 19 Feuerstellen im Flemmingschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden südsüdostwärts von Kamin; besteht aus 2 Antheilen, wovon der eine der Stadt Kamin gehört, und der andere adelich ist.

Gramenz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 3 Vorwerken und 96 Feuerstellen im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern; 1 Meile nordnordostwärts von Bärwalde, nahe an der Persante, im Thal.

Gramenz, churbrandenburgisches Dorf von 10 Feuerstellen in Hinterpommern, im Bütowschen Kreise und königlichen Amte Bütow; 1 Stunde nordwestwärts von Bütow, an dem hieher gehörigen See Selkow.

Gramhausen, churbrandenburgisches Feldgut im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Klein-Volz, wozu es gehört.

Gramhausen, churbrandenburgisches Vorwerk im Ostenschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Wizmiz, wozu es gehört.

Gramhausen, s. Battin.

Gramhof, Gramkathen, Stadthof, churbrandenburgisches Vorwerk im Regenwaldeschen Kreise in Hinterpommern, 1 Stunde von der Stadt Regenwalde, der es gehört.

Gramhusen, churbrandenburgische kleine Pächterei oder Holzkathen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, im Walde, unweit der Stadt Greiffenberg, der sie gehört.

Grammendorf, adeliches Dorf im Distrikte Tribsees in Schwedisch-Pommern, zwischen Tribsees und Glewiz.

Grammentin, churbrandenburgisches Dorf und Vorwerk in Vorpommern, im Demminschen Kreise und königlichen Amte Lindenberg, 2 Meilen südwärts von Demmin, an der Meklenburgischen Gränze.

Grammfluß, ein kleiner Fluß im Fürstenthum Eisenach, bei Großen-Rudstädt; fällt bei Werningshausen in die Unstrut.

Gramtiz, Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate auf der Halbinsel Wittow, unweit Wiek; gehört dem Jungfernkloster in Stralsund.

Gramzow, churbrandenburgisches königliches Domainenamt im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark; gehört unter das Justizamt Prenzlau, und enthält 1 Fleken, 10 Dörfer, 8 Vorwerke, und den Gramzowschen Forst von 10,302 Morgen 15 Quadratruthen. Der Amtsetat betrug vom Jahr 1756 bis 1757 — 17,282 Rthlr. 3 Gr. 1 Pf. der Forstetat 1601 Rthlr. 1 Gr. 1 Pf. und der Mastetat 550 Rthlr. Seinen Namen hat dieses Amt von dem sehr alten, mit gewissen Stadtgerechtigkeiten versehenen Fleken

Gramzow, an 2 Seen, wovon der eine Haussee heißt, in einer Gegend, deren Boden sehr fruchtbar ist. Der Ort hat eine französische Kolonie, welche eine besondere Gemeine ausmacht, 1 königliches Amtsvorwerk, den Siz des gleichnamigen Amts, 2 Wassermühlen, 1 Windmühle u. s. w.

Gramzow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 33 Feuerstellen im Anklamischen Kreise in Vorpommern, 5 Stunden westwärts von Anklam.

Gramzowsche Mühle, s. Guhlow.

Grana, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, nicht weit von Zeiz.

Grandeshagen, churbrandenburgisches Dorf von 7 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, 1 Stunde nordwestwärts von Greiffenberg, 5 Stunden von der Stadt Treptow, der es gehört.

Grandhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Pobanz, wozu es gehört.

Grandhof, s. Kölpin.

Graningsee, Graningersee, drei stehende Seen dieses Namens im Lebusischen Kreise in der Mittelmark,

mark, an der Gränze des Dorfes Arensdorf, bei Falkenhagen.

Graniz, adeliches Gut in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen; unweit Lauken.

Granow, churbrandenburgisches Pfarrdorf und Vorwerk in der Neumark, im Arenswaldeschen Kreise; gehört der Stadt Arenswalde bis auf ein Rittergut, das einen adelichen Besizer hat.

Granschüz, unmittelbares Amtsdorf im chursächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhl Mölsen, im Thüringischen Kreise, 2 Stunden von Weissenfels, am Aupizbach.

Gransebith, adeliches Dorf im Distrikte Tribsees in Schwedisch-Pommern, ostwärts von Tribsees, unweit Kirch-Baggendorf.

Gransee, churbrandenburgische Immediatstadt im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark, 8 Meilen von Berlin. Sie brannte im Jahr 1621 ganz ab, und hat jezt ausser der Pfarrkirche ein Armenhaus in- und eins ausser der Stadt, (im Jahr 1779) 382 Häuser, worunter 4 steinerne, 135 Scheunen, 16 Braustellen, 47 Branntweinblasen, 116 Brunnen und 2 metallene Sprizen. Der Magistrat besizt 5 Mühlen, 1 Ziegelei und 2 Schenkkrüge, und die Kämmerei hatte im gedachten Jahre 689 Rthlr. 7 Gr. 8 Pf. Einnahme, und 629 Rthlr. 4 Gr. Ausgabe. Die Kämmerei- und Bürgerhaide hat 2312 Morgen 102 Quadratruthen Eichen und Kienen.

Die Garnison besteht aus 1 Eskadron des Kürassierregiments Nro. 2, und im Jahr 1779 waren hier in allem 1844 Civileinwohner, worunter 10 Juden. Im Jahre 1780 arbeiteten 45 Arbeiter auf 28 Stühlen Tuch, wollene Zeuge und Rasch, und 53 Leinweber hatten 25 Stühle im Gang.

Gransee Mühle, churbrandenburgische adeliche Mühle im Königsbergischen Kreise in der Neumark, unweit Gräfendorf.

Granz, der grosse und kleine, 2 Seen dieses Namens im Fürstenthumschen Kreise in Preussisch Pommern.

Granzin, **Grenzin**, Dorf im königlichen Amte Franzburg in Schwedisch-Pommern, südwärts von Franzburg unweit Wolfsdorf eingepfarrt.

Granzin, churbrandenburgisches adeliches Gut mit 2 Vorwerken und 4 Feuerstellen im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile nordostwärts von Stolpe.

Granzin, churbrandenburgisches ritterfreies Vorwerk im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Guts Rezin, wozu es gehört.

Granzow, churbrandenburgisches Dorf im Havelbergschen Distrikte in der Prigniz; bei Gumtow, gehört dem Domkapitel zu Havelberg.

Granzow, churbrandenburgisches Dorf von 12 Feuerstellen im Kaminschen Kreise in Hinterpommern, 1 Stunde ostnordostwärts von Kamin; gehört dem Domkapitel daselbst. Gegen Norden, an der Frizowschen Gränze, liegt der lange Berg, auf welchem das Hochgericht des Domkapitels steht.

Granzow, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz, bei Klein-Lindow.

Grape, s. Alt-Hohen- und Neuen-Grape.

Grapenhaide, eine Haide im Flemmingschen Kreise in Preussisch Hinterpommern, nicht weit südwärts von dem Vorwerk Klaushagen, wohin ein Theil davon gehört.

Grapiz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, 3 Meilen ostwärts

wärts von Stolpe, nicht weit von Dammen; hat 2 Vorwerke, wovon das eine, Neu-Grapiz, auf der Feldmark liegt, und 22 Feuerstellen.

Grapow, churbrandenburgisches adeliches Gut im Friedebergischen Kreise in der Neumark.

Grapzow, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Vorpommern, im Demminschen Kreise und königlichen Amte Treptow, 1 halbe Stunde ostwärts von Treptow, nahe an der Tollensee und der Landstrasse nach Anklam.

Grasbruch, s. **Strikershagen.**

Graseberg, churbrandenburgische königliche Oberförsterei im Peussisch-Pommern, im Flemmingschen Kreise und Amte Stepeniz, an einem See, 3 Stunden von Wollin.

Grassau, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Stendalschen Kreise in der Altmark. Hieher gehört das Vorwerk Schmoor.

Grassau, **Graßau**, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Schweiniz; eine Stunde von Schönewalde gegen Herzberg zu.

Grassee, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Dramburgischen Kreise in der Neumark, nicht weit von Zamzow.

Grassee, **Grassee**, ein kleiner See im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark, in der Groß-Schönebekschen Haide.

Graßdorf, amtsäßiges Rittergut in Chursachsen, im Leipziger Kreise; gehört dem Rathe zu Leipzig, in dessen Amtsbezirk es liegt; die Dörfer Kradefeld und Portiz gehören auch dazu.

Grauenstein, s. **Graustein.**

Grauingen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Wegenstätt.

Graumnitz, **Graubnitz**, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Schulamte Meissen; gehört zur Voigtei Schrebiz, und liegt nicht weit von Schrebiz.

Grauenksche Gut, (das) ein Erbzinsgut in Preussisch-Hinterpommern, im Saziger Kreise und königlichen Amte Friedrichswalde, 3 Stunden von Stargard, an der Ihna, und der grossen Landstrasse nach Stettin.

Graupe, s. **Kraupa**, **Kraupe**, **Groß-Klein-** und **Neu-Kraupe.**

Graupzig, ist mit Neu-Graupzig ein chursächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, unweit Lommazsch. Amtsäßig gehören zu dem Rittergute Schäniz bei Krögis, Dürr-Waizschen und ein Theil von Muzschwiz.

Grauschwiz, **Krauschwiz**, chursächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Klosteramte Sornzig, nicht weit von Muzschen.

Graustein, **Grauenstein**, chursächsisches Amtsdorf in der Niederlausiz, im Spremberger Kreise und Amte Spremberg, 1 Stunde von Spremberg.

Grauwinkel, amtsäßiges Rittergut und Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Schweiniz, nicht weit von Schönewalda, 1 Meile von Dahme.

Graze, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark.

Grazungen, **Krazungen**, churbrandenburgisches Dorf mit 28 Feuerstellen in Thüringen, in der Herrschaft und Amte Klettenberg, etliche Stunden von Nordhausen, nicht weit von Trebra.

Grebehna, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf mit 1 amtsässigen Rit-

Rittergute und 19 Feuerstellen in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch, im Klizschmarschen Heerwagen, 3 Stunden von Delizsch, an der Strasse nach Landsberg.

Grebendorf, chursächsisches Rittergut und Dorf in der Nieder-Lausiz, im Kalauer Kreise.

Grebiz, s. **Gröbiz**.

Grebs, Gräbs, Gröbs, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Zaucheschen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Rezen.

Grebshagen, Grenshagen, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen, unweit Vilmeniz.

Grechwiz, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Erbamte Grimma; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Böhlen.

Greeden, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark, nicht weit von Matschdorf.

Greeningen, s. **Gröningen**.

Greicha, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, 3 Stunden von Altenburg auf Gera zu.

Greif, der faule Greif, ein See in Preussisch-Pommern, bei Sinzlow im Pirizschen Kreise.

Greiffenberg, Greifenberg, ehedem **Gryphenberg, Gryphemberg**, lateinisch Gryphisberga, churbrandenburgische Immediatstadt in dem von ihr benannten Kreise in Hinterpommern; liegt 2 Meilen von Treptow, 10 Meilen von Stettin, 3 Meilen von Naugard, an der Rega, in einer Ebene; ist unter den hinterpommerschen Immediatstädten die vierte, mit einer guten Mauer, auch zum Theil mit einem Walle umgeben, und hat 3 Thore. Die vorzüglichste Nahrung der Einwohner besteht in der Leinweberei und im Akerbau, wozu sie 200 magdeburgische Hufen 21 Morgen Aker, 31 Hufen Wiesen, und 49 Hufen Hutung besizen. Jährlich werden auch 4 Kram- 3 Viehmärkte und 1 Honigmarkt gehalten. Die Garnison besteht aus 1 Eskadron und dem Stabe eines Dragonerregiments. Auch befindet sich hier ein königliches Postamt. Die St. Marienkirche hat eine ansehnliche Büchersammlung. Die Schule besteht aus 3 Klassen, und hat 1 Rektor, 1 Konrektor und 1 Kantor. Für Studirende sind 2 Stipendien vorhanden. Die milden Stiftungen sind das heil. Geisthospital innerhalb der Stadt für 25 Hospitaliten beiderlei Geschlechts, das St. Jürgenhospital, für eben so viel Hospitaliten, mit einer Kirche vor dem Regathore, und das Kloster des Elends.

Das Magistratskollegium besteht aus 5 Mitgliedern, wovon der erste, der dirigirende Bürgermeister zugleich Landrath ist (und alle 9 Jahre der Landesversammlung in Stettin beiwohnen muß) einem Justizbürgermeister, einem Kämmerer und 2 Senatoren. Dieses Kollegium hat das Recht, alle seine Glieder selbst zu wählen; jedoch muß die Besezung der Justizbürgermeister- und Syndikatstellen die Genehmigung von dem königlichen Justizdepartement und der königlichen Regierung, bei Besezung aller übrigen Stellen aber die Bestätigung von dem königlichen Generaldirektorium und der königlichen Kammer, und in Ansehung der Sekretariatstellen zugleich mit von der königlichen Regierung gesucht werden. Der Magistrat hat die Gerichtsbarkeit in allen bürgerlichen und peinlichen Sachen, sowohl in als ausser der Stadt, auf den derselben zugehörigen Eigenthumsgrundstüken

stüken und Gütern, auch in dem zum Eigenthum der hiesigen Stadtkirche gehörigen Vorwerke Lebbin und über die dahin dienende Bauern aus Bazwiz. Diese Gerichtsbarkeit erstrekt sich nur auf die erste Instanz, und zwar über alle Bürger, Bauern, Juden und andere Einsassen in der Stadt und in den Eigenthumsdörfern, insofern nicht einige Personen unmittelbar unter der königlichen Regierung stehen, wogegen sie aber doch in Ansehung ihrer Grundstüke ebenfalls der Gerichtsbarkeit des Magistrats unterworfen sind. Hier ist das lübsche Recht eingeführt. Der Kämmerei gehört der Brükenzoll zu, und die Stadt besizt 10 Dörfer (Dadow, Görke, Kukahn, Lübsow, Rensekow, Schellin, Schmalentin, Völschenhägen, Prust und Bazwiz, von den 2 leztern nur Antheile) 5 Vorwerke, 2 kleine Pächtereien, 1 Wasser- 1 Loh- 1 Walk- 1 Schneidemühle, 1 Ziegelei. Die im Jahr 1794 hier befindlichen 368 Häuser und 145 Scheunen waren in der Feuersocietät mit 82,513 Rthlr. versichert; auch hat die Stadt 86 Brunnen und 4 metallene Sprizen.

In die gedachten Hospitäler werden alte Bürger und Bürgerinnen von ehrbarem Wandel (in das St. Jürgenhospital auch Bauern vom Stadtgebiet gegen Einkaufsgeld) eingenommen. Beide Hospitäler erhalten aus der Stadtmühle 128 Scheffel Roggen, und 192 Scheffel Malz; jedes besizt einen Garten, worin die Hospitaliten ihre eigene Distrikte haben, die sie bearbeiten. In dem Kloster des Elends (welches selbst arm ist) erhalten 32 arme alte Personen wenig mehr, als freie Wohnung. Ausserdem hat die Stadt noch eine Armenkasse zur Austheilung an Stadtarme und Reisende. Von den 2 Stipendien ist das Grunzesche mit einem Kapital von 3000 Gulden für Juristen und Theologen bestimmt, so daß allemal einer aus jeder Fakultät 3 Jahre lang jährlich 50 Rthlr. erhält. Das Osten-Manteufelsche erhalten auch 2 Studirende auf 3 Jahre, jeder jährlich 50 Rthlr.

Die Zahl der Civileinwohner war im Jahr 1794 — 2138, und im Jahr 1782 waren hier folgende Künstler und Handwerker: 36 Schuhmacher, 21 Branntweinbrenner mit 33 Blasen, 15 Bäker, 15 Brauer, 15 Schneider, 10 Schmiede, 9 Böttcher, 7 Tischler, 6 Fleischer, 6 Höker, 6 Rad- und Stellmacher, 5 Leinweber, 5 Maurer, 5 Schlosser, 4 Materialhändler, 3 Barbier, 3 Färber, 3 Reifschläger, 3 Kürschner, 2 Apotheker, 2 Drechsler, 2 Glaser, 2 Perükenmacher, 2 Sattler, 2 Töpfer, 2 Zimmerleute, 1 Bader, 1 Beutler, 1 Bretschneider, 1 Brunnenmacher, 1 Buchbinder, 1 Fischer, 1 Klempner, 1 Knopfmacher, 1 Kunstpfeifer, 1 Kupferschmied, 1 Nadler, 1 Nagelschmied, 1 Pantoffelmacher, 1 Posamentirer, 1 Tuchhändler, 1 Seidenhändler, 1 Uhrmacher, 1 Weißgärber. Im Jahr 1777 lieferte eine Wollenhalstuchfabrik auf 6 Stühlen 480 Stük für 480 Rthlr. Die Tuch- und Raschmacher auf 14 Stühlen 118 Stük für 948 Rthlr. 1 Posamentirer für 54 Rthlr. die Hutmacher 72 Stük für 205 Rthlr. die Lohgärber für 1750 Rthlr. und die Weißgärber für 468 Rthlr. Waare.

Greifenberg, Greiffenberg, churbrandenburgische kleine adeliche Mediatstadt oder Fleken mit gewissen Stadtrechten im Stolpischen Kreise in der Ukermark; liegt nicht weit von

von Neu = Angermünde, an der Sarniz, und gehört dem Grafen von Sparre, der ein hübsches Schloß hier hat. Der Ort hat 3 Thore, eine Schule mit 1 Kantor und 1 Organisten, und im Jahr 1786 — 75 Bürgerhäuser, wovon 64 mit Ziegeln, und 11 mit Schindeln gedekt sind, und 10 Scheunen; die Feuerassekuranz betrug 13,120 Rthlr. ferner waren 14 Brunnen und 1 metallene Sprize, 1 Ziegelscheune, 1 Wind = 1 Schneide und 1 Grüzmühle.

Die Stadt hat keinen Magistrat; die Polizeigeschäfte versieht der herrschaftliche Schreiber mit Zuziehung von 6 Stadtdeputirten. Es ist hier ein Accise = und Zollamt und 2 Salzseller.

Die Zahl der Einwohner war im Jahr 1771 — 316, worunter 10 Leinweber und 1 Wundarzt. Die Nahrung der Einwohner ist Akerbau, Töpferarbeit (das hiesige Töpfergeschirr ist berühmt) Garnweberei und Stroharbeit; die Braugerechtigkeit hat die Grundherrschaft. An Aker besizt die Stadt 20 Hufen mit 15 Wispel Aussaat, 30 Morgen Wiesen und 73 Bürgergärten; auch werden hier 2 Jahrmärkte gehalten.

Bei der Stadt soll es Salzquellen geben. Vor der Greiffenberger Heide liegt der Warnizer See und der Sonnenbergische See, in der Kavelhaide aber der Tukmantelsee.

Greiffenbergsche Kreis, (der) ein landräthlicher Kreis in Preusisch Hinterpommern, gränzt gegen Mitternacht an die Ostsee, gegen Morgen an das Fürstenthum Kamin, gegen Mittag an den Ostenschen, und gegen Westen an den Flemmingschen Kreis. Er hat einen Flächeninhalt von 21 7/8 Quadratmeilen, und begreift 2 Immediatstädte (Treptow an der Rega und Greiffenberg) 3 königliche Aemter (Treptow, Sukow und Sülzhorst) 147 Dörfer (worunter 16 städtische und 26 königliche Amtsdörfer) 160 Vorwerke, 2 kleine Pächtereien, 22 Wassermühlen, 24 Windmühlen, 5 Loh = und Walkmühlen, 2 Oelmühlen, 9 Schneidemühlen, 3 Ziegeleien, 1 Kupferhammer, 27 Prediger, 73 Küster und Schulmeister, 24 Freischulzen, 859 Bauern, 103 Halbbauern, 31 Schmiede, 27 Mutterkirchen, 14 Tochterkirchen, 3 Kapellen, und 2900, und mit den Städten 3795 Feuerstellen.

Die adelichen Güter dieses Kreises bestehen in 103 Dörfern, 145 Vorwerken, 16 Wasser = 24 Wind = 1 Loh = 1 Oel = 7 Schneidemühlen, 1 Ziegelei, 1 Kupferhammer, 16 Predigern, 45 Küstern, 461 Bauern, 51 Halbbauern, 25 Schmiden, 16 Mutter = 12 Tochterkirchen, 2 Kapellen und 1865 Feuerstellen.

Der Kreis steht unter den Landeskollegien zu Stettin. Den Kanton haben: das Infanterieregiment Nro. 8. den grösten Theil des Kreises; das Infanterieregiment Nro. 12. ungefähr 40 Orte, und das Infanterieregiment Nro. 22. nur 1 Dorf (ausführlich s. Brüggemann I. S. 193.) Brüggemann nennt in diesem Kreise 20 Seen.

Greiffenhagen, ehedem Grypshagen, Gripshagen, Griffenhagen, churbrandenburgische Immediatstadt in Hinterpommern und dem von ihr benannten Kreise; liegt der Stadt Garz gegenüber am Abhange eines Berges, von Piriz und Stettin 3, von Altendamm 2 Meilen, an der Morgenseite der Regeliz, welche hier noch einmal so breit ist, als die eigentliche Oder. Sie wurde schon im Jahr 1222,

1222, oder nach andern 1284 aus einem Fischerdorfe zur Stadt gemacht, welche im Jahr 1532 ganz abbrannte. An der Wasserseite ist sie ohne Ringmauern, an der Landseite aber hat sie zwei Thore. Im Jahr 1791 zählte man in der Stadt und den Vorstädten 458 Häuser nebst 84 Scheunen, und 2915 Einwohner mit Einschluß 86 Juden. Ausser den Handwerken, worunter die Tuchmacher am zahlreichsten sind, und den 3 Jahr- und 2 Viehmärkten besteht die Nahrung der Einwohner gröstentheils im Akerbau und der Viehzucht, wozu jedes ganze Bürgerhaus 3 1/2 pommersche Morgen Wiesenwachs in den Oderbrüchen, als Pertinenzstüke, und jedes halbe Haus die Hälfte davon, und die ganze Kommun 74 Landhufen mittelmäßigen Aker besizt. Die Stadthaide enthält 200 Hufen 20 Morgen 165 Ruthen. Der ehemalige bis in die Ost- und Nordsee ausgebreitete Handel erstrekt sich jezt nur bis Stettin.

Im Jahr 1789 waren hier 54 Tuchmachermeister mit 13 Gesellen, 2 Zeugmachermeister, welche nebst 5 Hutmachern 3338 Stein Wolle (jeden zu 11 Pfund) verarbeiteten. Im Jahr 1777 verfertigte das Gewerk der Tuchmacher auf 49 Stühlen 1538 Stüke für 13,656 Thaler; das Gewerk der Hutmacher 236 Stüke für 554 Thaler; das Gewerk der Lohgerber für 1700 Thaler, und das Gewerk der Weißgerber für 1500 Thaler.

Mitten in der Stadt ist die St. Nikolaikirche. Ausser dieser Kirche ist hier noch die heil. Geistkirche oder Hospitalkirche, welche aber seit 1773 nicht mehr zum Gottesdienste gebraucht wird. Ausser diesen befindet sich noch neben der Nikolaikirche die sogenannte Marienkapelle. An der grossen im Jahr 1775 neuerbauten Stadtschule lehren 1 Rektor, 1 Conrektor, und der Hospitalschulmeister ist für arme Kinder bestimmt.

Das Rathhaus steht am Marktplaz, und der Magistrat wählt seine Glieder selbst, und besizt die obere und niedere Gerichtsbarkeit. Er besteht aus einem dirigirenden Justiz- und 1 Polizeibürgermeister, 1 Kämmerer, 1 Sekretär und 3 Senatoren.

Zum Eigenthum der Stadt gehören 3 Dörfer (Buddenbrok, Kladow und Pakulent) 4 Vorwerke oder Erbzinsgüter (Damerow, der Stadthof, der Viehhof und Winterfelde) 4 Wassermühlen, 2 Loh- und Walkmühlen, 1 Schneidemühle, 1 Ziegelei, 1 Stadtförsterei, ein ehemaliges Zollhaus an der Oder. Nahe bei der Stadt vor dem Stettiner Thore, an der Oder liegt die Ziegelei, und in der Stadt die Zindelmühle, bei dem Vorwerke Damerow eine Wassermühle und die Neue Mühle nebst der Schneide- Loh- und Walkmühle 1 halbe Stunde von der Stadt am Thunflusse; eben so weit von der Stadt liegt auch die Stadtförsterei unweit dem Einfluß des Thuns in die Regeliz.

Die im Jahr 1794 hier befindlichen, meist von Fachwerk erbauten 461 Häuser, und 84 Scheunen waren in der Feuersocietät auf 140,400 Rthlr. taxirt; ausserdem hatte die Stadt 18 Brunnen und 4 metallene Sprizen; und die Zahl der bürgerlichen Einwohner war im gedachten Jahre 2927. Zur Garnison ist hier 1 Eskadron des Dragonerregiments Nro. 1, zu dessen Kanton die Stadt auch gehört.

An Künstlern und Handwerkern waren im Jahr 1782 hier: 56 Branntweinbrenner mit 49 Blasen,

sen, 45 Fischer, 45 Schuhmacher, 20 Brauer, 17 Bäker, 16 Schneider, 15 Böttcher, 11 Töpfer, 10 Tischler, 9 Leinweber, 7 Höker, 6 Materialhändler, 5 Schmide, 4 Fleischer, 4 Maurer, 4 Rad- und Stellmacher, 4 Zimmerleute, 3 Barbier, 3 Riemer, 3 Schlosser, 2 Brunnenmacher, 2 Drechsler, 2 Gärtner, 2 Glaser, 2 Kürschner, 2 Nagelschmiede, 2 Perükenmacher, 2 Reifschläger, 2 Seiler, 2 Weißgärber, 1 Apotheker, 1 Bader, 1 Beutler, 1 Färber, 1 Knopfmacher, 1 Korbmacher, 1 Kunstpfeifer, 1 Nadler, 1 Pantoffelmacher, 1 Sattler, 1 Schornsteinfeger, 1 Seidenhändler, 1 Tuchhändler, 1 Tuchscheerer, 1 Walker.

Bei der Stadt ist eine Torfgräberei mit einer königlichen Torfinspektion.

Greiffenhagensche Fahrt, s. Oder.

Greiffenhagensche Kreis, (der) ein landräthlicher Kreis in Preussisch Hinterpommern, gränzt gegen Norden und Osten an den Pirizschen Kreis, gegen Süden an die Neumark, und gegen Westen an die Regeliz (einen Arm der Oder). Er hat einen Flächeninhalt von 11 1/8 Quadratmeilen, und enthält 2 Immediatstädte (Greiffenhagen und Bahn), 1 Mediatstadt (Fiddichow), 32 Dörfer, 29 Vorwerke, 18 Wassermühle, 9 Windmühlen, 2 Loh- und Walk- 1 Oel- 1 Papier- und 2 Schneidemühlen, 3 Ziegeleien, 14 Prediger, 29 Küster und Schulmeister, 4 Freischulzen, 403 Bauern, 22 Halbbauern, 26 Schmiede, 14 Mutterkirchen, 14 Tochterkirchen und 1543 Feuerstellen, ohne die Städte, welche 715 enthalten.

Die adelichen Oerter und Güter dieses Kreises bestehen aus 1 Mediatstadt (Fiddichow) 1 Herrschaft (Wildenbruch) 2 herrschaftlichen Aemtern, 29 Dörfern und Antheilen an Dörfern, 24 Vorwerken, 12 Wasser- 6 Wind- 1 Oel- 1 Papier- 1 Schneidemühle, 1 Ziegelei, 12 Predigern, 26 Küstern, 4 Freischulzen, 382 Bauern, 2 Halbbauern, 24 Schmieden, 12 Mutterkirchen, 14 Filialkirchen und 1426 Feuerstellen. Der Kreis steht unter den Landeskollegien zu Stettin. Den Kanton haben im Kreise: das Infanterieregiment Nro. 7, und das Dragonerregiment Nro. 5. Brüggemann nennt in diesem Kreise 72 Seen.

Greiffenstein, altes zerfallenes Schloß im Fürstenthum Schwarzburg, nicht weit von der Stadt Blankenburg.

Greiffenstein, sind 9 bis 10 senkrecht und freistehende, gegen 100 Fuß hohe Granitfelsen im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, in der Gegend der chursächsischen Bergstadt Ehrenfriedersdorf. Sie befinden sich in dem südlichen Theile des sogenannten Waldgebirges, welches der Freiwald heißt. Auf einer derselben kann man nun (auf des Herrn Bergraths von Charpentiers Veranstaltung) bequem gehen, und genießt darauf eine Aussicht über 6 Meilen des Erzgebirges.

Greiffendorf, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Nossen, 2 Stunden von Waldheim. In der Nähe dieses Dorfs bricht man schönen rothen Jaspis.

Greiffenhagen, freiherrl. von Kniggesches Dorf und Rittergut in der Grafschaft Mansfeld, chursächsischen Antheils, in dem Amte Arnstein, nicht weit von Friedrichsroda und dem Dorf Wernigerode, mit welchem es 50 Häuser hat.

Greiffenhayn, chursächsisches Pfarrdorf von 82 Häusern im Leipziger Kreise und Amte Borna, eine

ne halbe Stunde von Frohburg; gehört zu den Rittergütern Frohburg und Wolftiz.

Greifswalde, Grypswalde, Gryphiswalda, königlich Schwedische landsäßige Stadt in Vorpommern; liegt unter 54° 6′ der Breite und 31°, 21′ 15″ der Länge, 4 Meilen von Anklam, und eben so weit von Stralsund, nicht weit von der Ostsee, am südlichen Ufer des Rykflusses, welcher zwar von der Stadt an schiffbar wird, aber nur Schiffe trägt, die nicht über 7 Fuß Wasser gebrauchen; grössere Schiffe müssen daher zu Wiek, 1 Stunde unterhalb der Stadt bleiben, wo der Fluß in den Greifswaldeschen Bodden fällt, und einen guten sichern Hafen bildet. Hier müssen alle ausgehende Schiffe die ihnen mit Prahmen zugeführten Waaren einnehmen, und die angekommenen in die Prahmen ausladen.

Am Ende des Jahres 1783 hatte Greifswalde 714 Häuser innerhalb der Ringmauern, und ausserhalb derselben in 4 Vorstädten 94. In der Stadt waren 4417, und in den Vorstädten 616 Seelen. Folglich befanden sich in Stadt und Vorstädten 808 Häuser und 5033 Einwohner, deren im Jahr 1768 nur 4702 waren.

Unter den hiesigen Gebäuden zeichnet sich das akademische Kollegiengebäude vornehmlich aus, welches eines der besten in ganz Deutschland ist, im Jahr 1750 eingeweihet wurde, und wovon Martin Engelbrecht in Augsburg Prospekte und Grundrisse geliefert hat. Die Universität ward am 18ten Oktober 1456 von Wratislaw, Herzog zu Wolgast gestiftet, und hat 15 ordentliche Professoren, wovon 6 allein zur philosophischen Fakultät gehören, eine Bibliothek von etwa 24,000 Bänden, eine Sammlung anatomischer Präparate, einen botanischen Garten, ein Naturalienkabinet, eine Sammlung von physikalischen und mathematischen Instrumenten, und ein astronomisches Observatorium. Im Jahr 1787 betrugen die Einkünfte der Universität 25,988 Thaler 2 Schillinge, und die Ausgaben 20,307 Thaler 8 Schillinge. Diese Einkünfte fliessen vornehmlich aus dem Ertrag des der Universität gehörigen Amtes Eldena (s. Eldena) aus einigen Pächten und Hebungen ausser diesem Amte u. s. w. Die Universität hat völlige Gerichtsgewalt über alle ihre Zugehörige und Verwandte, über deren Frauen Kinder, Wittwen und Bediente, in bürgerlichen und peinlichen Sachen, und übt solche durch die juristische Fakultät; jedoch wird alles im Namen des Rektors und des Konziliums publizirt und vollzogen. Die Appellationen von diesem Gerichte gehen unmittelbar an das hohe Tribunal in Wismar. In peinlichen Fällen wird ein ordentliches Gerichte von mehrern Mitgliedern des Konziliums unter der Direktion des Dekans der juristischen Fakultät niedergesezt. Die Gerichtsbarkeit über die Studirenden übt der jedesmalige Rektor mit dem Universitätssyndikus aus; nur in wichtigen Fällen wird die Meinung der 4 Fakultäten eingehohlt, und überall keine Appellazion, als an den Kanzler der Universität verstattet.

Die hiesige Rathsschule besteht in 5 Klassen, und wurde im Jahr 1557 in dem Franziskaner- oder grauen Kloster angelegt.

Die Stadt hat ihr eigenes Ministerium, welches aus dem Stadtsuperintendenten besteht, der an der St. Nikolaikirche steht, und Präpositus der greifswaldischen Synode

de ist, aus den beiden Pastoren der übrigen Stadtkirchen, welche zugleich Professoren der Universität sind, aus einem Archidiakonus und 2 Diakonen. Diesem Ministerium steht es zu, alle Kandidaten zu Predigerstellen im Lande, nur die ausgenommen, welche von den stralsundischen Stadtkirchen bestellt werden, zu examiniren.

Es sind hier verschiedene Hospitäler und andere Armenanstalten: Das Hospital zum heiligen Geist, worin im Jahr 1766 — 53 ordentliche, und 33 ausserordentliche Prövener waren, die bei ihrer Aufnahme ein gewißes Einkaufsgeld geben müssen, so wie in dem St. Georgenhospitale, im sogenannten grauen Kloster, im schwarzischen und steffenschen, auch engelbrechtischen Konvente.

Das sogenannte westphälische Konvent wurde im Jahr 1761 mit dem Waisenhause dergestalt verbunden, daß 6 Wohnungen sogleich zur Aufnahme der Waisenkinder eingerichtet wurden; in Ansehung der übrigen Wohnungen sezte man fest, daß sie vermiethet, und nebst den übrigen Mitteln des Konvents dem Waisenhause heimfallen sollten.

In dem Engelbrechtischen oder armen Konvente werden arme Unterthanen aus den Stadtgütern, welche nicht mehr arbeiten können, auch arme Stadtleute aus den niedrigsten Ständen aufnommen.

Ausser dem Akerbau ist Brantweinbrennen, Mülzern, Brauen, Handlung und Schiffsrhederei Hauptnahrung der Einwohner. Brantwein wird in 40 Häusern gebrannt; gemälzt und gebraut wird in 8 Häusern, und in 2 Häusern wird nur zur Handlung gemülzt.

Die wenigen Leinweber (im Jahr 1768 — 12; im Jahr 1783 nur 7) arbeiten blos bestellte Arbeit aus geliefertem Garne gegen ein bedungenes Macherlohn.

Die hiesige Oelschlägerei hat auch einigen auswärtigen Absaz. Ferner befinden sich hier 2 Tabaksfabriken, eine Ledergärberei, eine Licht- und Kerzengiesserei, welche weisse Tafelsaife liefert.

Die hiesige Salzsiederei hat nach angestellten Untersuchungen um 1/4 schärfern und bessern innern Gehalt, als das englische Salz, welches sonst eingeführt, und im Lande gebraucht wurde. Die Salzquelle befindet sich an der Nordseite des Rykflusses, auf dem sogenannten Rosenthal.

Die Schiffsrhederei hat in den neuern Zeiten zugenommen, und in den Jahren von 1774 bis 1784 sind hier gebaut worden 31 Seeschiffe, 1 von 100 Lasten, 3 von 100 bis 85, 14 von 80 bis 50, 8 von 50 bis 25 Lasten, und 5 Jachten.

Der auswärtige und Großhandel wird von der Kaufmannskompagnie getrieben, der 2 Kaufleute als Alterleute vorstehen. Viele Krämer sind hier zugleich auch Kaufleute, die dadurch das Recht erlangen, neben ihrem Kramhandel auch auswärtigen Handel zu treiben; doch dürfen sie nicht mülzen. Wenn ein Krämer Kaufmann werden will, muß er bei dem Eintritt in die Kompagnie 25 Thaler erlegen, wovon die eine Hälfte die Stadtkasse, die andere aber die Kompagnie erhält. Ein Bürger zweiten Standes, der Kaufmann werden will, muß 50 Thaler für die Gewinnung der Kompagnie erlegen, die ebenfalls zwischen ihr und

der Stadtkasse zur Hälfte getheilt werden. Ueberdieß muß er sein voriges Gewerbe aufgeben. Im Jahr 1780 betrugen

	zur See		zu Lande
die Exporten	116,850 Thlr. 20 Schill.	—	3011 Thlr. 35 Sch.
die Importen	49,218 Thlr. 24 Schill.	—	15,544 Thalr. — —
Sum.	166,068 Thlr. —		18,555 Thlr. 35 Sch.

folglich betrug der gesammte auswärtige Handel, den Greifswalde in diesem Jahre an Exporten und Importen machte, 184,624 Thlr. 31 Schill.

Die beiden Kompagnien der Bergerfahrer und Schonenfahrer, welche um das Jahr 1356 mit Einwilligung des Raths und der Bürgerschaft hier entstanden sind, waren theils Handelsgesellschaften, theils zielten sie auch dahin ab, gute Ordnung, Ruhe und Sicherheit in den damaligen unruhigen Zeiten in der Stadt zu erhalten. Sie erhielten auch das Vorrecht, alle städtische Verträge zu untersiegeln; und dieses leztere steht ihnen noch jezt zu, obgleich sonst von ihrer vormaligen Verfassung nichts mehr übrig ist, und sie jezt nur noch eine bloße Leichengesellschaft ausmachen. Seit 1754 sind beide Kompagnien mit einander verbunden. (s. pommersches Archiv, IV. St. S. 352)

Die Stadtregierung steht dem Rathskollegium dergestalt zu, daß dieses als Obrigkeit die städtische Gerichtsbarkeit ohne allen Antheil der Bürgerschaft übt und verwaltet, da hingegen diese in sehr wichtigen und angelegenen Stadtsachen vom Magistrate zu Rath gezogen werden muß, auch alle ökonomische Angelegenheiten, besonders was die Verwaltung der Stadtgüter und Einkünfte betrifft, ihr kommunizirt werden müssen.

Der Stadtmagistrat besteht (im Jahr 1786) aus 3 Bürgermeistern, 2 Rechtsgelehrten und 1 Kaufmann, von denen einer der erstern, gewöhnlich der älteste, zugleich königlicher Landrath und Kurator der Greifswaldeschen Universität ist, aus 1 Syndikus, 9 Rathsherren, wovon 5 Rechtsgelehrte und 4 Kaufleute sind, und 1 Sekretär. Der Magistrat hat die freie Wahl seiner Mitglieder, ohne daß eine landesherrliche Bestätigung oder Zustimmung der Bürgerschaft nöthig ist. Das Direktorium wechselt im Rathe unter den Bürgermeistern vierteljährlich ab, und derworthabende Bürgermeister hat die Stadtschlüssel in Verwahrung.

Die gemeine Bürgerschaft wird vom Kollegium der Fünfzigmänner vorgestellt, welches aus 36 Personen, aus den Kaufleuten, Krämern, Bürgern und Schiffern, und aus 14 Alterleuten der 4 Gewerke, nämlich der Schneider, Schuster, Schmide und Faßbeker besteht. Bei einer Erledigung schlägt dieses Kollegium 2 Bürger dem Rathe vor, worauf dieser nach vorhergegangener Censur einen durchs Loos erwählt.

Das Kollegium der Fünfzigmänner muß bei wichtigen städtischen Angelegenheiten vom Magistrate zu Rath gezogen werden, mit ihm darüber handeln, beschliessen, zum Vortheil der Stadt und der bürgerlichen Gewerbe und Nahrung ihm oder dem Landesherrn Vorstellungen thun, Verordnungen erbitten, auch

auch seine Beschwerden, die etwa die gemeine bürgerliche Freiheit, errichteten Verträge, Ordnungen und Statuten betreffen, demselben antragen; aber in Reichs- Kreis- und Landessachen darf es sich nicht mischen. Dieses Kollegium der Fünfzigmänner ist auch berechtigt, einen Prokurator oder Bürgerworthalter zu bestellen, den der Rath zu bestätigen hat. Dieser führt im Kollegium das Wort, sammelt die Vota, faßt die Beschlüsse ab, besorgt alle Expeditionen und schriftliche Aufsäze, und macht alle Anträge an den Magistrat. Als ein eigner Ausschuß der Fünfzigmänner ist das Kollegium der Achtmänner anzusehen, das aus 6 Personen des ersten Standes, und aus 2 Personen der Gewerksbürgerschaft besteht. Sie werden aus der Zahl der Fünfzigmänner auf eben die Art, wie diese, durch das Loos erwählt. Diesem Kollegium liegt die Administration der Stadtkasse ob; es hat alle Einnahmen und Ausgaben der Stadt zu besorgen, darüber richtige Rechnung zu führen, und sie in Gegenwart der Deputirten des Raths und der Bürgerschaft jährlich abzulegen.

Die Einkünfte der Stadt fliessen aus den Pächten von den städtischen Akerwerken, den Dienstgeldern einiger Bauerdörfer, welche keine Hofdienste nach einem Akerwerke leisten; aus 2/3 Antheilen der Stadt an den Pächten, Dienstgeldern und andern Einkünften, aus den Stadt- und Hospitalgütern; aus verschiedenen andern Pächten in und ausser der Stadt, auch dem Zoll zu Kowall u. a. m. In folgengen Jahren betrug die städtische

	Einnahme	Ausgabe.
Im Jahr 1748.	9033 Thlr. 24 Schill.	9054 Thlr. 32 Schill.
Im Jahr 1764.	11,277 Thlr. 2 Schill.	10,597 Thlr. 45 Schill.
Im Jahr 1765.	16,434 Thlr. 44 Schill.	14,867 Thlr. 20 Schill.
Im Jahr 1666.	11,801 Thlr. 27 Schill.	9415 Thlr. 31 Schill.

Ausser den Aekern, Wiesen und Waiden, welche der Stadt selbst, den Kirchen und geistl. Stiftungen, oder Privateigenthümern gehören, besizt die Stadt noch einige Akerwerke und Bauerdörfer, und 2/3 von dem Eigenthume und den Einkünften der Güter der beiden Hospitäler zum heil. Geist und zu St. Georg. Die eigentlichen Stadtgüter, welche der Stadt gehören, sind 1) die Akerwerke: Dargelin, Frätow, Helmshagen, Wakerow, Wakerdal, Petershagen, Gristow, Kowall, Wüsteldenow, Krauelshorst und Lieps; 2) die Bauerndörfer: Fresendorf, Tremt, Steffenshagen, Jarmshagen, Kalkviz, die Insel greifswaldische Oie, und die glavizer Fähre auf Rügen. Die Stadt- und Hospitalgüter, welche die Stadt mit den gedachten Hospitälern gemeinschaftlich besizt, und wovon die Stadt 2/3 der Einkünfte genießt, sind: das Akerwerk Kirchdorf, und die Bauerndörfer: Stalbrode, Karrendorf, Langen-Heinrichshagen, Steinberg, Demzow, Jeser, Jager, Negentin, Sanz, Wilmeshagen und Brook.

Das lübische Recht ist, ausser in peinlichen Sachen, wo es nicht angenommen ist, hier eingeführt.

Die Stadt hat die Gerichtsbarkeit, und das Recht, einen eigenen Stadtrichter ohne landesherrliche Bestätigung zu bestellen, auch das Recht, keinen greifswaldischen Bürger

ger vor einem auswärtigen Gerichte, ausser in Lehnssachen, und wenn er ausserhalb der Stadt Delinquent ist, belangen zu lassen.

Sie hat die Zollgerechtigkeit zu Kowall und innerhalb der Stadt Stralsund; das Recht, bei dem Dorfe Wik einen Haven zu unterhalten; die Fischereigerechtigkeit in der Peene, vom Herdt unterhalb Wolgast an bis zum Rüden, iedoch mit der Einschränkung, die Peene mit Nezen und Wehren oder andern Geräthe nicht zu besezen. Das Recht, Scheidemünze zu schlagen, ertheilte ihr im Jahr 1389 Bogislav der Sechste, Herzog von Pommern, in der Maße, daß sie auf gleichem Fuße mit den Städten Lübek, Wismar, Rostok und Stralsund, oder, wenn diese Städte Münzen von verschiedener Währung schlagen lassen würden, mit der Stadt Stralsund münzen sollte; würde sie aber davon abweichen, und ihre Münze verringern, so sollte sie des Münzrechts nach halbjähriger Aufkündigung des Landesherrn verlustig seyn. Schon vorher hatte Herzog Wratislaw der Vierte im Jahr 1325 ihr in Gemeinschaft mit der Stadt Anklam das Recht ertheilt, daß sie 8 Jahre lang neue slavische Pfennige münzen lassen dürfte, die allein in diesem Distrikte giltig waren. Auch hat die Stadt das Niederlagsrecht u. a. m. In Greifswalde ist der Siz eines Hofgerichts.

In dem im Jahr 1756 ausgebrochenen Kriege ist die Stadt öfters von den Preussen besezt worden.

Der greifswaldische Distrikt enthält 1) das akademische Amt Eldena mit ungefähr 30 Ortschaften nebst dem sogenannten Epistelberg auf dem Stadtfelde; in Wiek hat die Stadt einen Haven, und im Dorfe Potthagen eine ergiebige Torfstecherei; 2) die der Stadt und ihren Stiftungen zustehenden Ländereien, die in ungefähr 30 Ortschaften bestehen, wozu auch die Insel, die greifswaldische Oie, sich befindet; 3) ungefähr 11 adeliche Orte. Der ganze Distrikt hat einen Flächeninhalt von 6 3/8 Quadratmeilen. Die Stadt erhält ihr Trinkwasser von Kötenhagen.

Greiner, (der) sogenannter See im Anhalt-Dessauischen, welcher vermittelst eines Fliesses in die Pelze ausfließt. Er heißt auch der Leinersee.

Greipzig, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, 1 Stunde von der Stadt Altenburg.

Greiselbach, ein Bach im chursächsisch Thüringischen Kreise, bei Langendorf im Amte Weissenfels.

Greitschen, s. Groitschen.

Greitschüz, Greuzschüz, chursächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Pegau, nicht weit davon, an der Elster. Von dem Dorfe gehört mit den Ober- und Erbgerichten ein Antheil dem Amte; ein Antheil nebst dem neuschriftsäßigen Mühlengut; welches Stift-Zeizsches Lehen ist, dem hier befindlichen amtsäßigen Rittergute Greitschüz; und ein Antheil dem altschriftsäßigen Rittergute Trauzschen.

Greiz, s. Graiz.

Grellenberg, adeliches Dorf im Distrikte Grimm in Schwedisch-Pommern, nahe südwestwärts bei Grimm.

Gremersdorf, Dorf im königlichen Amte Franzburg in Schwedisch-Pommern, unweit Vorland.

Gremmien, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Gräfenhaynchen; nicht weit von Gräfenhaynchen.

Gremmin, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte,

Distrikte, auf der Insel Rügen, unweit Kasneviz.

Grempe, (die) ein kleiner Fluß im Fürstenthum Koburg; fällt bei dem Dorfe Grumpen in die Erde, und darauf in die Itsch.

Grena, s. **Gröna**.

Grenshagen, s. **Grebshagen**.

Grenz, churbrandenburgisches Dorf in der Ukermark, im Ukermärkischen Kreise und königlichen Amte Gramzow, nicht weit von Drense.

Grenz, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Dramburgischen Kreise in der Neumark, nicht weit von Gersdorf.

Grenzdorf churbrandenburgische Kolonie in Vorpommern, im Randowschen Kreise und königlichen Amte Stettin; anderthalb Meilen westwärts von Stettin, ist auf der Feldmark des Dorfes Neuenkirchen an der Gellinschen Gränze, mitten in einem Fichtenwalde angelegt worden, und besteht aus 3 Häusern, wo 6 Taglöhnerfamilien wohnen.

Grenzin s. **Granzin**.

Grenzpful, ein See im Greiffenhagenschen Kreise in Preussisch Pommern, nicht weit von Uchtdorf.

Greppien, ein Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld. Das hiesige altschriftsäßige Rittergut ist jezt ein churfürstliches Kammergut, zu welchem das Dorf Wachtendorf gehört. Der Ort liegt nicht weit von Bitterfeld und Sandersdorf.

Greudniz, **Kreidniz**, Dorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg; gehört schriftsäßig zu dem Ritterguте Reinhardz, und liegt an der Poststrasse von Torgau nach Prezsch.

Greussen, **Greusen** fürstl. Schwarzburg-Sondershausensche kleine Stadt im untern Fürstenthum Schwarzburg in Thüringen; an der Helbe, 1 Meile westwärts von Weissensee, und 4 Meilen von Erfurt, in einer fruchtbaren Gegend; gehört zu keinem Amte. Nach dem grossen Brande von 1687 wurden die Häuser in gleicher Höhe wieder erbauet. In alten Urkunden heißt sie Markt-Greussen, zur Unterscheidung von dem nahe dabei liegenden Dorfe West-Greussen. Die Stadt ist im Jahr 1260 an die Grafen von Hohnstein, und von diesen eigenthümlich an die Grafen von Schwarzburg gekommen; ist ein chursächsisches Lehn. Von der Gegend s. Langensalza

Greutsch, s. **Groizsch**,

Greutschen, s. **Graitschen**.

Griben, **Grieben**, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, auf der Insel Hiddensee, im Rügianischen Distrikte.

Gribsow, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in Schwedisch-Pommern, nordostwärts von Güzkow, unweit Schmazin.

Griebaksee, ein See im Teltowschen Kreise in der Mittelmark, zu Tornow gehörig.

Grieben, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Friedrichsthal, nicht weit von Schöneberg.

Grieben an der Elbe, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 1 Vorwerke (Schären) im Arneburgischen Kreise in der Altmark.

Grieben bei Bezendorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Bezendorf.

Grieben, s. **Feld**- und **Hohen**-**Grieben**.

Griebenow, adeliches Dorf im Distrikte Loiz in Schwedisch-Pommern, unweit Bisdorf.

Griebenthal, s. **Kriebenthal**.

Griebniz, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 15 Feuerstellen im Fürsten-

Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern; 3 Stunden nordnordwestwärts von Bubliz, nicht weit von Klanin, und hat 2 Vorwerke (wovon das eine Kahlberg heißt, und auf der Feldmark liegt).

Geiebnizsee, Griebenizsee, ein See im Teltowschen Kreise in der Mittelmark, bei Klein-Glienike. In den See fällt bei Kohlhasenbrük die Böke. Er hat 1 Viertelmeile im Umkreise, und vorzüglich schöne Kaulbarsche.

Griebo, s. **Grübo**.

Griefstätt, Grieffstätt, chursächsisches Pfarrdorf im Thüringischen Kreise und Amte Weissensee, am Einfluß der Helbe in die Unstrut, 2 Stunden von Weissensee, mit einem Kommenthurhofe zur deutschen Ordensballei Hessen gehörig. Schriftsäßig gehören hieher: Waltersdorf, Scheerendorf und Riethgen.

Griefstätt, s. **Dorf-Griefstätt**.

Grienerikſee, ein See im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark, bei Rheinsberg.

Griepensee, ein See im Greiffenhagenschen Kreise in Preussisch-Pommern.

Griesbach, chursächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Scharfenstein. Hier fällt die Wilsch in die Zschopau.

Griesbach, chursächsisches schriftsäßiges Dorf mit 38 Häusern im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Schwarzenberg, eine halbe Stunde von Neustädtel, und nicht weit von der Stadt Schneeberg, deren Rathe es gehört.

Griesel, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Krossenschen Kreise in der Neumark.

Griesen, chursächsisches unmittelbares Amts- und Kirchdorf in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise, und Johanniterordensamte Schenkendorf, 3 Stunden von Guben.

Griesen, Dorf mit 47 Häusern im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Wörliz, eine Viertelstunde von Wörliz Auf den griesenschen Wiesen liegt der Drehberg.

Griesen, (**der**) ein See bei dem Fleken Bukow im Lebusischen Kreise in der Mittelmark, in welchen der Stübergraben fällt. Er ist nicht schiffbar.

Griesen, der grosse und kleine Griesensee, zwei unflößbare Seen im Bees- und Storkowschen Kreise, die nur durch einen Damm getrennt sind.

Griesheim, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Pfarrdorf im obern Fürstenthum Schwarzburg, an der Ilm, zwischen Stadt-Ilm und Ilmenau, wird zu keinem Amte gerechnet, und hat 2 adeliche Rittergüter mit Ober- und Niedergerichten, welche die beiden Güter gemeinschaftlich haben. Dazu gehören Kettendorf und Lichte.

Grillenberg Gryllenberg, Dorf in dem chursächsischen Amte Sangerhausen im Thüringischen Kreise; ein Theil davon gehört unmittelbar unter das Amt, und ein Theil schriftsäßig zu dem Kammergute Obersdorf; auch ist hier ein amtsäßiges Gut. Der Ort liegt nicht weit von Sangerhausen.

Grillenberg, churbrandenburgisches Vorwerk im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Beeskow, nicht weit von Beeskow; hat eine Schäferei, die Sorge genannt.

Grillenburg, Grüllenburg, Gryllenburg, churfürstlich sächsisches Amt im Erzgebirgschen Kreise, hat seinen Namen von dem von Churfürst August um das Jahr 1558 im Tharander Walde (eine der grossen Waldungen im Lande) erbauten Schlosse, worinn jezt der Siz eines Oberforst- und Wil-

Wildmeisters ist, und das etwa zwo Stunden von Freiberg entfernt liegt. Das Amt ist mit dem Kreisamte Freiberg vereinigt, und enthält 1 Stadt (Tharand), 1 alten und 1 neuen Schriftsassen, 1 Amtsassen, 11 Amtsdörfer, im allem 11 Dörfer und 3 Vorwerk.

Im Jahr 1754 befanden sich in diesem Bezirke 78 Hüfner, 59 Halbhüfner, 92 Gärtner, 188 Häußler, welche 108 Spann- 126 1/2 Magazin- und 141 1/2 Marschhufen besassen, und 220 Stük Zugvieh hatten, und im Jahr 1779 lebten in 851 Familien 2340 Menschen über 10 Jahren mit 1394 Kühen und 85 Schaafen.

Grillenburg heißt ein neues Dörfchen in eben diesem Amte.

Grillenhain, s. **Krellenhain**.

Grimderode, Krimderode, Crinderode, Kründerode, churhanöverisches Pfarrdorf mit einigen 20 Feuerstellen und 1 adelichen Gute in Thüringen, in der Grafschaft Hohnstein und Amte Neustadt; an der Zorge, südwestwärts von Neustadt, 1" Stunde von Nordhausen.

Grimm, Grimmen, königlich Schwedische landsäßige Stadt in Schwedisch-Pommern, an der westlichen Seite des Trebelflusses. Im Jahr 1783 hatte sie 225 Häuser und 1163 Einwohner, deren Hauptbeschäftigung der Akerbau ist. Darunter waren im Jahr 1785 unter andern 7 Leinweber und 5 Branntweinbrenner. Eigentliche Brauer giebt es hier nicht, da fast ein jeder Wirth (Hauswirth) zum eigenen Hausbedürfniß braut; nur einige Bäker brauen zum failen Verkauf.

Ausser dem Stadtfelde, welches 2795 Morgen 15 Ruthen beträgt, hat die Stadt keine Ländereien, aber beträchtliche Holzungen.

An der hiesigen Pfarrkirche steht ein Pastor und ein Diakonus. Ersterer ist zugleich Präpositus der grimmischen Synode.

Der Grimmsche Distrikt hat einen Flächeninhalt von 2 Quadratmeilen, und enthält 7 Amtsorte, und 14 adeliche Ortschaften.

Grimm, Grimmen, churbrandenburg. Dorf in der Ukermark, im Ukermärkischen Kreise und königlichen Amte Lökniz, nicht weit von Zerrenthin.

Grimma, churfürstliches Erbamt im Leipziger Kreise, hat einen Justizamtmann, einen Rentbeamten und Pachter, 5 Städte (Grimma, Trebsen, Nercha, Naunhof und Brandis) 17 alte Schriftsassen mit 58 ganzen Dörfern und Antheilen, 2 neue Schriftsassen mit 5 ganzen Dörfern und Antheilen, 9 Amtsassen mit 12 ganzen Dörfern und Antheilen, in allem 87 Dörfer, 6 Vorwerke und 4 wüste Marken. Im Jahr 1779 lebten in diesem Amtsbezirke 3899 Familien mit 11965 Menschen über 10 Jahren, 6396 Kühen, und 7909 Schaafen. Ehedem gehörte dieser Bezirk zum Gau Siusli, welcher von Grimma anfieng, und sich an der Parde bis Leipzig hin erstrekte. Im Jahr 1785 ist auch die Verwaltung des Amts Muzschen zu Wermsdorf mit dem Erbamte Grimma verbunden worden.

Grimma, das Schulamt hat einen Justizamtmann, der zugleich Schulverwalter ist, und einen Oekonomus. Es besteht aus 8 Amtsdörfern und 5 eigenthümlichen Vorwerken, wovon aber das Kloster Buch und die Schäferei Tautenburg in das Amt Leißnig einbezirkt sind. Im Jahr 1779 lebten in diesem Bezirke in 271 Familien 917 Menschen über 10 Jahre mit 754 Kühen und 308 Schaafen; nach der

am

24 Junius 1784 geschehenen Zählung aber 1329 Menschen über 10 Jahren. In den sämmtlichen Dörfern befinden sich 240 Feuerstätte, überdieß noch 12 Gemeindehäuser, 5 Mühlen und 9 geistliche Gebäude. Die Einwohner besizen 114 Magazinhufen 8 Ruthen (Spann- und Marschhufen sind hier mit jenen einerlei) 109 Pferde, 809 Kühe nebst 169 Schaafen, und sind mit 30 Thlr. 17 Gr. 10. Pf. Quatemberbeitrag nebst 10749 1/3 vollen, 9593 1/4 gangbaren und 1156 1/2 moderirten Dekrementen und caduken Schoken belegt.

Die Fürstenschule hat so viele eigene Waldungen, daß das jährliche Brennholz-Consumo nothdürftig daraus geschlagen werden kann; hingegen das Bauholz empfängt sie nach alten Verträgen und mehr als zweihundertjähriger Observanz aus landesherrlichen Waldungen unentgeldlich. Ueber die Einnahme und Ausgabe ist seit dem Jahr 1785 ein gewisser Etat festgesezt, und zu Verstärkung der Einnahme ein jährlicher Zuschuß aus dem Einkommen der Landschule Pforte bewilliget worden.

Die Fürsten- und Landschule zu Grimma befindet sich in dem ehemaligen Augustiner-Eremitenkloster, welches bereits im Jahr 1231 zwo Mühlen von Grimma vom Burggrafen von Dewin erkaufte, und 1284 von Heinrich dem Mächtigen einen Hof in Grimma zugeeignet erhielt. Sie steht in der Stadt ganz nahe an der Mulde, und ist nach der Säkularisation des Klosters vom Churfürsten Moriz gestiftet, und am 14ten September 1550 eingeweihet worden, nachdem von den 1543 gestifteten drei Landschulen die zweite zu Merseburg, wahrscheinlich wegen des schmalkaldischen Kriegs, nicht zu Stande gekommen war. Es werden in derselben 85 Alumnen mit Einschluß der 7 Knaben, von welchen jeder jährlich 20 Gülden oder 17 1/2 Thaler, zusammen also 297 Thlr. 12 Gr. Kostgeld bezahlen müssen, unentgeldlich unterhalten, und von 5 Lehrern, einem französischen Sprachmeister und einem Schreibemeister unterrichtet. S. D. G. E. Dippolds historische Beschreibung der Landschule in Grimma, Leipzig 1783. 8.

Grimma, chursächsische Stadt und der Hauptort des eben gedachten Erbamts war schon im Jahr 1065 eine Stadt, und ist gegenwärtig eine schriftsäßige Stadt an der Mulde, über welche hier eine Brücke geht. Sie liegt 3 Meilen von Leipzig, an der Poststrasse nach Freiberg, und hat gegen 480 Häuser mit 3500 Einwohnern. Im Jahr 1779 lebten hier in 809 Familien 2153 Menschen über 10 Jahren mit 239 Kühen und 1119 Schaafen, und 1782 zählte man hier nach der Salzconsignation 2090 Menschen über 10 Jahren, welche 1042 Schaafe und 236 Kühe, 1789 aber auch 50 Pferde nebst 65 1/8 Magazinhufen, 18,835 3/4 gangbare Schoke, und 135 Quatemberbeitrag hatten.

Nach dem dreissigjährigen Kriege befand sich die Stadt in den traurigsten Umständen, ungeachtet sie der Superintendent D. Bock durch sein Fürbitten zweimal vom Untergang gerettet hatte. Auf dem Dresdner Landtage von 1640, wo der Krieg noch nicht zu Ende war, klagten die Deputirten schon, daß die meisten Häuser wüste wären, und baten um Erlaß der Steuerreste.

Unter den Handwerkern ist das Tuchmacherhandwerk nebst den Töpfern

pfern wegen der Tabakspfeifen, das wichtigste und stärkste. Es werden hier alle Sorten wollener Waaren und vorzüglich Flanelle gewirkt, welch leztere die hiesigen Wollenweber den Engländern zuerst in Sachsen nachgemacht haben. Man verfertigte zu Grimma

	im Jahr 1787	und 1788
an Tuch und Tüffel	164 Stük	60 Stük
an Flanellen	1380 Stük	1009 Stük
an gedrukten Flanellen	1233 Stük	1421 Stük
an Golgassen	1124 Stük	1037 Stük
an Hüten	956 Stük	234 Stük
an blau gedrukter Leinwand	350 Stük	320 Stük
an langen Tabakspfeifen	210,000 Hundert	220,000 Hundert
an kurzen Tabakspfeifen	56,000 Hundert	80,000 Hundert
an Zwirn	1320 Stük	2165 Stük

Mit allen diesen Waaren treiben sie auf den Messen und ihren 3 Jahrmärkten einen ausgebreiteten Handel. Ausser dem haben die hiesigen Einwohner auch noch, vermöge eines Privilegiums, einen starken Handel mit Holz und Holzwaaren, welche auf der Zschopau und Mulde herbeigeflößt, hier aber gleichsam als der Stapelstadt abgeladen werden müssen. Die Bienenzucht ist bei der Stadt, und in der umliegenden Gegend beträchtlich. Man bereitet auch Rauch- und Schnupftabak; die Färbereien, Wollen- Baumwollen- und Leinwanddrukereien sind in gutem Stande. Den hiesigen Walkmühlen leistet der Waschthon, Füll- oder Walkererde, die in hiesiger Gegend häufig, besonders um Börsdorf, angetroffen wird, sehr gute Dienste.

In der Stadt Grimma befinden sich auch das churfürstliche **Erbamt**, das **Schulamt** nebst der **Land- und Fürstenschule**, wovon bei dem Schulamte das Weitere vorkommt, ein Hauptgleite, wozu 7 Beigleite gehören, eine Superintendentur, eine Poststazion, und ein Vorwerk beim **St. Georgen-Spital**. Die Stadt wird in die Ober- und Unterstadt getheilt; jede davon hat eine Kirche, ausser welchen noch eine Gottesaker- und eine Hospitalkirche ist.

Grimme, adeliches Pfarrdorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Lindau.

Grimniz, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Sternbergischen Kreise in der Neumark.

Grimniz, churbrandenburgisches königliches Domainenamt im Stolpeschen Kreise in der Ukermark; gehört zum Justizamt Neustadt-Eberswalde, und enthält 3 alte Dörfer, 2 Kolonistendörfer, 3 Vorwerke, viele Seen, und den Grimnizer Forst von 44,236 Morgen 89 Quadratruthen, auch eine Glashütte, einen Theerofen auf der grossen Haide, eine Kalkbrennerei auf der Schorfhaide, und 3 Potaschenbrennereien.

Seinen Siz hat das Amt auf dem Vorwerke Neu-Grimniz. Der Amtsetat 1756 bis 1757 war 4607 Rthlr. 2 Gr. 9 Pf. Der Forstetat (der wichtigste unter allen churmärkischen Aemtern) 11,939 Rthlr. und der Mastetat 1690 Rthlr. Der

Grimnizsee, in eben diesem Forste liegt 1 Viertelmeile vom Werbellinsee

linsee, und 1 halbe Meile von Wollezsee, hat 2949 Morgen 99 Quadratruthen Flächeninhalt; fließt durch einen schmalen Graben in den Wellinsee, und giebt auch dem Fliesse Welse das Wasser. Man fängt darinn vorzüglich gut schmekende Bleien.

Grimsleben, fürstliches Vorwerk im Fürstenthum Anhalt-Köthen und Amte Nienburg, nahe bei dieser Stadt, an der Saale. Es war schon im Jahr 978 ein Schloß. Im Jahr 1644 hatten bei Laitorf und Grimsleben die Schweden ihr Lager.

Grinerikſee, ſ. **Grienerikſee**.

Gripkenſee, ſ. **Boizenburg**.

Griſchow, adeliches Dorf im Distrikte Loiz in Schwedisch-Pommern, zwischen Grimm und Loiz, unweit Groß-Rakow.

Griſchow, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 73 Feuerstellen im Demmin- und Treptowschen Kreise, anderthalb Stunden südostwärts von der Stadt Treptow, an der meklenburg-strelitzschen Gränze; gehört theils der Kämmerei zu Treptow, theils dem heil. Geisthospitale daselbst.

Griſtow, Pfarrdorf im Greifswaldischen Distrikt in Schwedisch-Pommern, an einem kleinen Meerbusen, nordwärts von der Stadt Greifswalde, der es gehört.

Griſtow, churbrandenburgisches Dorf mit 39 Feuerstellen in Hinterpommern, 1 halbe Stunde westwärts von Kamin, auf der Insel Gristow, an einem See, welcher die Made genannt wird, und am Ober- und Unterstrome; gehört dem Domkapitel zu Kamin. Der Umfang dieser kleinen Insel beträgt 1 Meile; und wird von der Made, dem Ober- und Unterstrome und dem sogenannten kaminschen Bodden umflossen. Auf eben dieser Insel liegt auch das Dorf Bünnewiz.

Grobau, chursächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, nicht weit von Auerbach; gehört theils zum hiesigen Rittergute, theils dem Rath zu Plauen, theils amtsäßig nach Gutenfürst.

Grobengereuth chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, 1 Meile von Neustadt an der Orla; ist ohne Unterthanen, und hat nur einige auf Ritterguts Grund und Boden erbaute Häuser.

Grobke, die) churbrandenburgischer Rittersiz im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Damen, wozu er gehört.

Grobleben, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Arneburgischen Kreise und königlichen Amte Tangermünde.

Grobniz, ſ. **Krobniz**.

Grobsdorf, chursächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Borna; gehört theils nebst der Gröbenmühle von 4 Häusern schriftsäßig zu dem Rittergute Loizsch, theils unter das Amt Weida zum Ritterzgute Kaimberg.

Grochewiz, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Koßwik; liegt in einer waldigten Gegend. Mit Grochewiz ist die wüste Dorfstätte, der Sögen genannt, verbunden. Nicht weit von hier entspriugt die Roßlau.

Grochlich, chursächsisches schriftsäßiges Dorf im Stifte und Amte Naumburg; nicht weit von der Stadt Naumburg gegen Morgen; gehört dem Domkapitel. Der Ort hat 54 Häuser und gegen 300 Einwohner, und dient vielen Naumburgern zu einem Ort des Vergnügens. Es führt eine angenehme Lindenallee von Naumburg hieher.

Grochliz, fürstlich Reußisches Vorwerk in der obern Herrschaft Graiz

im Vogtlande, nicht weit von Schleiz.

Grocho, Krocho, Groche, chursächsisches Vasallendorf in der Niederlausiz und Herrschaft Pförten, im Gubener Kreise, nicht weit von Pförten.

Grochwiz, chursächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, nicht weit von Weida und Frießniz, zu welch leztern es schriftsäßig gehört.

Grochwiz, altschriftsäßiges Rittergut im sächsischen Churkreise, und Amte Schweiniz; liegt mit dem dazu gehörigen Dorfe nicht weit von Herzberg. Schriftsäßig gehört hieher das Dorf Borken.

Grochwiz, fürstlich Reußisches Dorf in der Herrschaft Burg im Vogtlande, nicht weit südostwärts von Erkmannsdorf.

Gröba Greba, chursächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf von 58 Feuerstellen in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, unweit der Elbe, nicht weit von Strehla, 1 Stunde unterhalb Riesa.

Es gehören dazu: Gröba, Ober-Reussen, Forberg, Bobersen, die 2 leztere nur zum Theil, und die wüste Mark Kukeliz gehört theils zum Rittergut, theils zu den Vorwerken und einigen Einwohnern.

Gröba, Kroba, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum und Amte Altenburg; bei Wintersdorf, an der Schnauder.

Gröben, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark, an einem gleichnamigen See, der mit dem Siethenschen See in Verbindung steht; daraus geht ein Graben nach der Nuthe, wodurch dieser See im Frühjahre flößbar ist. Bei dem Dorfe ist ein Kiez, der ebenfalls ein adeliches Dorf ist.

Gröben, Gröbern, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Roda; liegt nordwestwärts von Roda, unweit Gleina.

Gröben bei Teuchern, chursächsisches Amtsdorf von 28 Feuerstellen im Leipziger Kreise und Amte Pegau; liegt im Bezirk des Amtes Weissenfels, wohin auch Flur und Hufen nebst einigen Einwohnern gehören.

Gröben, s. **Goris-** und **Wendisch Gröben.**

Gröbenmühle, s. **Grobsdorf.**

Gröbenzin, churbrandenburgisches Koloniedorf von 18 Feuerstellen in Hinterpommern, im Bütowschen Kreise und königlichen Amte Bütow, anderthalb Stunden ostsüdostwärts von Bütow, unweit dem Dorfe Bernsdorf, in dessen Haide es seit 1752 angelegt ist.

Gröbern, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Gräfenhaynchen. Hier werden jährlich gegen 200 Wispel Hopfen gebaut. Der Ort liegt zwischen Gräfenhaynchen und Bitterfeld.

Gröbern, chursächsisches Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Prokuraturamte Meissen, 1 Stunde von Meissen, jenseis der Elbe.

Gröbern, s. **Kröbern.**

Gröbiz, altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem chursächsischen Amte Weissenfels, im Thüringischen Kreise, 3 Viertelstunden von Stössen; zu dem Rittergute gehören schriftsäßig: Briestått, Pöliz, Schmeerdorf, Rathewiz und Scheipliz.

Gröbiz, Grebiz, chursächsisches Dorf in der Niederlausiz und Herrschaft Dobrilugk, im Lukauer Kreise, zwischen Sonnenwalda und Finster-

Finsterwalda. Mehreres davon s. Dobrilugk und Pomsdorf.

Gröbiz, s. **Krobiz**.

Gröbliz, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Rochliz, nicht weit davon; gehört theils dem Amte Rochliz, theils dem Rathe zu Rochliz, theils dem Rittergute Neu-Taubenheim.

Gröbschüz, Grobschüz, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Rochliz, 1 Stunde davon; gehört theils unter das Amt Rochliz, theils dem Rathe zu Rochliz, theils dem Rittergute Gepülzig.

Grödel, chursächsisches altschriftsässiges Rittergut in dem Meißnischen Kreise und Amte Grossenhayn, unweit der Elbe, Riessa gegenüber. Ausser dem adelichen Hofe stehen dabei nur 6 Häußlerwohnungen. Schriftsäßig gehören hieher die Dörfer Zeithayn, Lessa und ein Theil von Nünchriz.

Gröden, chursächsisches Amts- und Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, anderthalb Stunden von Elsterwerda.

Grödiz, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Grossenhayn, an der Röder, 2 Stunden von Elsterwerda; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Saathayn.

Grödiz, chursächsisches Pfarrkirchdorf und Rittergut in der Oberlausiz, im Budissinischen Kreise, bei Weissenberg, auf einem Berge, an dessen Fusse das Löbauer Wasser fließt; hat 46 Rauche. Zum Rittergute gehört das Dorf Kortniz.

Grödizsch, chursächsisches Kirchdorf in der Niederlausiz, im Lübbener Kreise; gehört als ein landvoigteiliches Dorf unter das Amt Lübben.

Grödizsch, s. **Grözsch**.

Gröna, theils fürstliches, theils adeliches Dorf im Fürstenthum Anhalt-Bernburg und Amte Plözkau.

Gröningen, Greeningen, churbrandenburgisches Dorf mit etwa 130 Einwohnern im Havelländischen Kreise in der Mittelmark; gehört dem Domkapitel zu Brandenburg. Ein See in eben diesem Kreise führt auch den Namen dieses Dorfs, welcher am Näthewinkel liegt.

Gröningen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Langendorf.

Grönschwand, s. **Grünschwande**.

Gröppendorf, chursächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, an der Dölze. Zum Rittergute gehört auch ein Antheil vom Dorfe Glossen.

Gröpzig, Gröbzig, kleine Stadt im Fürstenthum Anhalt-Dessau, an der Fuhne und den magdeburgschen Gränzen, 3 Stunden mittagwärts von Köthen. Sie ist ohne Thore, hat ungefähr 160 Häuser, und, mit Einschluß der hiesigen Juden, etwa 1000 Einwohner. Sie gehörte einst dem Hause Anhalt-Bernburg. Fürst L e o p o l d der erste erkaufte sie mit aller Landes-Hoheit, nebst den hier befindlichen von Werderschen Gütern, vom Fürsten Karl Friedrich zu Anhalt-Bernberg, mit Einwilligung der Agnaten (unter kaiserlicher Bestätigung am 22sten Juli 1718) und wiederholter Genehmigung der Interessenten, im Jahr 1717 für eine ansehnliche Summe, und die Werderschen Güter für 340,000 Thaler. Es ist hier ein altes zerfallenes Schloß, in welchem eine kleine sehr hübsche Kapelle noch am besten erhalten ist. Die Reformirten

ten, welche einen eigenen Prediger haben, bedienen sich derselben zu ihrem Gottesdienst. Unter die hübschen Gebäude der Stadt gehören das Rathhauß und das fürstliche Amthauß, welches ein Pachtamtmann bewohnt, der die Justiz durch einen dazu bestellten Justitiarius verwalten lassen muß. Es ist auch eine Krapp- und eine Wassermühle hier. Ausser der gedachten Schloßkapelle findet sich in der Stadt eine große Kirche, an welcher ein lutherischer Prediger den Gottesdienst versiehet. In der Schule wird von einem Rektor und Cantor Unterricht gegeben. Die Kinder der Reformirten werden von einem reformirten Cantor unterrichtet. Die Gegend ist fruchtbar, angenehm, und zu allen Getraidearten tauglich; demungeachtet hat Gröbzig keinen beträchtlichen Akerbau, der jedoch in neuern Zeiten merklich verbessert worden ist. Es wird auch Krapp auf den hiesigen Feldern gebaut.

Das ansehnliche Amt erstrekt sich ausser der Stadt auch über 7 Dörfer und 4 Vorwerke.

Grössin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Schievelbeinschen Kreise in der Neumark.

Gröst, altschriftsäßiges Pfarrdorf und Rittergut in dem chursächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise; 2 Stunden von Freiburg auf Merseburg zu.

Größniz, unmittelbares Amtsdorf in dem chursächsischen Amte Freiburg im Thüringischen Kreise, an der Unstrut, Freiburg gegenüber, nicht weit von Naumburg.

Gröz, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Zörbig, nicht weit davon; gehört amtsäßig nach Löberiz.

Grözsch, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark, bei Heinrichsbrük.

Grözsch, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, unweit Burkertswalde; gehört zum Theil schriftsäßig zum Rittergute Schönberg, zum Theil nach Wundschwiz.

Grözsch, **Grödizsch**, chursächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise; gehört zu dem Rittergute Beitsch.

Groitsch, chursächsisches Vorwerk im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig nach Heiniz.

Groitschen, **Grözschen**, Amtsdorf im chursächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhl Stößen im Thüringischen Kreise, 1 Stunde von Zeiz, unweit dem Neugraben; steht in Ansehung der Gerichtsbarkeit unter den Domprobsteigerichten zu Zeiz.

Groitschen, zwei herzoglichsachsengothaische Dörfer im Fürstenthum Altenburg und Kreisamte Eisenberg. Das eine heißt auch Graitschen, ist ein Pfarrdorf von einigen 20 Häusern; liegt an der Gleisse, 3 Stunden von Jena.

Das andere Dorf dieses Namens heißt auch Greitschen; liegt bei Sköhlen, 1 Stunde von Kamburg, unweit der Saale, und hat 24 Häuser.

Groitschen s. **Graitschen**.

Groizsch, chursächsische kleine Stadt und neuschriftsäßiges Rittergut im Leipziger Kreise und Amte Pegau, an der Schwennike, nicht weit von Pegau; hat ungefähr 200 Häuser. Dieses Vasallenstädtchen war ehemals befestigt, und die Residenz des Markgrafen in der Lausiz und Grafen zu Groizsch, Wiprechts, dessen festes Schloß aber schon im Jahr 1306 Kaiser Adolph von Nassau zerstörte. Der Ort

Ort war besonders auch wegen der von eben diesem Grafen im Jahr 1095 hier gestifteten Benediktiner-Abtei berühmt, welche ausser andern Vorrechten im 13ten Jahrhundert auch das Münzrecht erhielt und Bracteaten prägen ließ. Die Einwohner nähren sich größtentheils vom Akerbau. Auch verfertigen die hiesigen Schuhmacher sehr viele Pantoffeln von gelbem, rothen und grünen Saffian, und treiben damit einen beträchtlichen Handel.

Groizsch an der Mulde, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Eilenburg, eine Stunde südwärts davon. Dieser Ort, welcher in Urkunden Gruz, Greutsch und Greyzs heißt, ist von Wenden erbaut, und war ehedem ein Lustschloß der Grafen von Eilenburg, das schon vor dem Jahr 1184 verwüstet worden ist, aber keineswegs ein Schloß oder Burgwart (Castrum) wie zu Eilenburg. Nach des Markgrafen zu Lausiz und Landsberg, Dietrichs, Konrads des dritten Sohnes Tode 1185, war Groizsch das Leibgedinge seiner Maitresse, der Kunigunde, einer verwittweten Gräfin von Plosigk (Plozke) und des mit ihr gezeugten Sohnes, Dietrich, der nachher Bischof zu Merseburg ward. Dieser Bischof nun überließ Groizsch im J. 1203 dem Probst Walther zu Petersberg bei Halle zur Entschädigung der Kosten, welche der Probst auf einer mit ihm nach Rom gemachten Reise gehabt hatte. Da sich nun des Markgrafen Dietrichs rechtmäßige Erben, Dedo der vierte, der Markgraf der Lausiz Konrad der fünfte, und sein Bruder Dietrich, Graf von Sommerseburg, gegen diese Veräußerung mit Recht sezten, so mußte der Probst Walther ihnen ihr Eigenthumsrecht an Groizsch mit 60 Mark oder 480 Reichsthalern bezahlen, wovon aber Konrad seinen Antheil von 30 Mark dem Kloster — propter Deum — schenkte. Nunmehr baute Walther, der am 31ten August 1205 starb, zu Groizsch einen Klosterhof, und hielt 150 Stük Rindvieh, wovon das Kloster großen Vortheil zog. Nach eingeführter Reformation hörte im Jahr 1538 zu Groizsch mit Hans von Caniz, dem lezten Hofmeister oder Kloster-Wirthschaftsverwalter, die Klosterwirthschaft auf, und Groizsch ward in ein Rittergut verwandelt, welches nach dem Jahr 1540 die von Ponikau besaßen. Von diesen erhielten es 1652 die von Güntherod, und 1702 kam es von ihnen durch Kauf an die von Funk. Zu diesem Rittergut wurden nach der Sekularisirung des Petersberger Klosters die dem Kloster seit 1156 bißher gehörigen Dörfer geschlagen, welche noch jezt unter dem Namen der Probsteidörfer bekannt sind, und von welchem seit 1180 Lehen und Zinsen gegeben werden mußten. Die Dörfer sind folgende; Bözen, Gordemiz, Gosewiz oder Jeesewiz, Weltewiz, Gostewiz, Wölpern.

Grosstätt, unmittelbares Amtsdorf von 36 Häusern, in dem chursächsischen Amte Freiburg im Thüringischen Kreise, gegen die Querfurtsche Gränze zu.

Groptiz, chursächsisches Dörfchen von 8 Feuerstätten, in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, 2 Stunden davon; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Seerhausen.

Groschwiz s. **Kroschwiz.**

Grosow, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen, unweit Gingst.

Grossenberg s. Gossenberg.

Groß Aga, Agau, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Gera, im Vogtlande, auf der Ostseite der Elster, 3 Stunden nordostwärts von Gera, an der Poststraße nach Zeiz.

Groß-Alsleben s. Alsleben.

Groß-Ankerholz s. Groß-Bozepol.

Groß Apenburg, churbrandenburgischer adelicher Fleken ohne Stadtgerechtigkeit, im Arendseeischen Kreise in der Altmark; liegt nicht weit von Salzwedel auf Gardelegen zu, am Flüßchen Beek, und gehört der adelichen Familie von der Schulenburg, welche hier ein adeliches Gut, ein adeliches Hauß, die alte Burg, ein Gesammtgericht nebst einem Gerichtshauße hat, in welchem der Gesammtrichter der Herren von der Schulenburg wohnt, und eine lutherische geistliche Inspektion. Das Landgericht wird jährlich einmal zu Apenburg und einmal zu Bezendorf gehalten; auch ist hier ein Accisamt nebst 2 Mühlen, und in der hiesigen Gegend gibt es Torf, der aber nicht benuzt wird.

Apenburg, das bereits im 12 Jahrhundert in Urkunden vorkommt, und im Jahr 1349 vom Markgrafen Ludwig dem Aeltern an die von der Schulenburg verliehen worden ist, gibt zwar, wie die übrigen Städte, Accise, und hat auch drei Jahrmärkte, aber die Polizei wird von keinem besondern Magistrate, sondern nur von einem sogenannten Polizeiamte verwaltet. Der Ort hat auch keine Bürgerkasse, und die Handwerksleute machen keine Gewerken aus. Im Jahr 1790 waren hier 70 Häuser, (im J. 1778 — 50) 381 Civileinwohner (im J. 1778 — 360) und 25 Militairpersonen.

Groß Aulosen, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Seehausenschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Deutsch.

Groß Badegast, Pfarrdorf im Fürstenthum Anhalt-Köthen, eine Stunde von Köthen gegen Morgen. Die Obergerichte hat das fürstliche Hauß Dessau, dem auch das hiesige Rittergut unter Anhalt-Köthenscher Landeshoheit gehört.

Groß Bademeusel, chursächsisches Pfarrkirchdorf in der Niederlausitz und Herrschaft Forsta, im Gubenschen Kreise; eine Meile von Forsta auf Muskau zu.

Groß Bäntz, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf mit etwa 300 Einwohnern, im Havelländischen Kreise in der Mittelmark.

Groß Bahren, chursächsisches Dorf in der Niederlausitz und Herrschaft Drehna, im Lukauer Kreise, nicht weit von Sonnenwalde auf Drehma zu.

Groß Ballerstätt, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Stendalschen Kreise in der Altmark.

Groß Ballhausen, altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem chursächsischen Amte Weissensee im Thüringischen Kreise; eine Stunde von Tennstädt auf Weissensee zu, bei Klein-Ballhausen.

Groß Bandelwiz, Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt und Stralsundischen Kommissariate auf der Insel Rügen, unweit Güstow.

Groß-Banzelviz, Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen.

Groß-Bardau, Pardau, Partha,

tha, chursächsisches Pfarrkirchdorf von 80 Feuerstätten, in dem Leipziger Kreise und Schulamte Grimma, 1 Stunde davon gegen Borna zu, auf der Westseite der Mulde. In diesem Dorfe befindet sich auch das Landschulen-Vorwerk

Groß-Bardau.

Groß-Barnim, Bahren, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise und königl. Amte Kieniz.

Groß-Bauchliz, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Döbeln, nicht weit davon; gehört amtsäßig zu dem Rittergute Gärtiz.

Groß-Beeren, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark.

Groß-Beesten, Bestwen, churbrandenburgisches königliches Dorf in der Herrschaft Wusterhausen, im Teltowschen Kreise in der Mittelmark; hat ein Försterhauß, auf der Glunsbrüke genannt. Gleich dabei liegt Klein-Beesten, und der große und kleine Beestensee, der das Wasser des Sees Middewede empfängt, und einen Graben ausläßt, der zur Fortbringung der Fische in dem Totlizsee dient.

Groß-Benz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf von 26 Feuerstellen, im Daberschen Kreise in Hinterpommern, eine halbe Stunde nordwärts von Daber, nahe am See Daber.

Groß-Berge, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz.

Groß-Berndten, Bernten, Großen-Berndten, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Thüringen, in der Herrschaft Lohra und Amte Dietenborn, bei Klein-Berndten; hat ein königliches Vorwerk, ein schriftsäßiges Gut und 84 Feuerstellen.

Groß-Beuche, Dorf in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise; gehört theils zur Herrschaft Lübbenau, theils unter churbrandenburgische Hoheit zum Bees- und Storkowschen Kreise, welch leztere Antheil adelich ist. Der Ort ligt nicht weit von Zerkwiz.

Groß-Beuster s. Beuster.

Groß-Beuthen, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in des Mittelmark, nicht weit von Gröben.

Groß-Biesniz, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, nicht weit von Görliz, an der Landeskrone; gehört stadtmitleidend dem St. Jakobshospital in Görliz.

Groß-Birstätt, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Rohrberg.

Groß-Bodungen, fürstlich Schwarzburg-Sondershausenscher Marktfleken in Thüringen und Amte Bodungen, welches hier seinen Siz hat; ligt an der Bode, nicht weit ostwärts von Duderstadt und Bleicherrode, 3 Meilen von Sondershausen, und hat ein fürstliches Schloß und Vorwerk.

Groß-Böhla, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf von 31 Feuerstellen, in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, nicht weit von Kalbiz. Das Rittergut hat einige Maulbeerplantagen, und besizt auch noch mit Erb- und Obergerichten 3 Hufen von Klein-Böhla und die wüste Mark Strut oder Struet.

Groß-Böhsig, Schöne Magd, chursächsisches Dorf in dem Leipziger

ziger Kreise und Erbamte Grimma, 1 Meile davon; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Döben, und hatte im Jahr 1789, 103 Einwohner.

Groß-Boka, chursächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, nicht weit davon; gehört bis auf einige Einwohner, (welche nach Struth schriftsäßig sind) unmittelbar unter das Amt.

Groß-Bokedra, Bokeden, herzoglichsachsengothaisches adeliches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, dritthalb Stunden von Jena, nahe bei Klein-Bokedra.

Groß-Borkenhagen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf, mit 24 Feuerstellen, und 1 Vorwerke im Bookschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile nordostwärts von Daber, besteht aus 2 Antheilen.

Groß-Borkow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, 2 1/4 Meilen nordwärts von Lauenburg, nicht weit von Saulin; hat 2 Vorwerke, und 8 Feuerstellen. Gleich dabei liegt Klein-Borkow.

Groß-Born, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen südwestwärts von Neu-Stettin; hat 3 Vorwerke, 13 Feuerstellen, und 3 (bürgerliche) Besitzer.

Groß-Borthen, Borten, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dresden; gehört schriftsäßig zum Rittergute Borthen, und hat 21 Häuser.

Groß-Bothen, Boten, chursächsisches Pfarrkirchdorf mit 54 Feuerstätten in dem Leipziger Kreise und Schulamte Grimma, anderthalb Stunden davon auf Koldiz zu.

Groß-Bozepol, Boschpoll, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Wohnsiz im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, an der Leba, 3 Stunden ostwärts von Lauenburg, und hat ein Vorwerk, ausser dem Dorfe das Vorwerk G o l e c z a oder G o l i z, und den Krug G r o ß - A n k e r h o l z nebst 16 Feuerstellen.

Groß-Brembach, herzoglichsächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf mit 162 Häusern, im Fürstenthum Weimar und Amte Hardisleben, eine Stunde von Buttstädt, nahe bei Neumark. Bei diesem Dorfe lag sonst der Ort H a u t h a l, wo noch einige Linden stehen, welche die H o t h e l - L i n d e n, d. h. die Hauthalslinden, genannt werden.

Groß-Bresen, Breesen, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark, bei Guben in der Niederlausiz. Es gehören nur 7 Bauern nebst der Kirche zum Brandenburgischen Antheile, das übrige ist chursächsisch, zur Herrschaft Pförten gehörig.

Groß-Bresse, Breese, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz.

Groß-Briesen, churbrandenburgisches Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Beeskow.

Groß-Briesen, chursächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Lübbener Kreise und Johanniterordensamte Friedland.

Groß-Brösern, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; gehört zu dem Rittergute Milkwiz.

Groß-Brüchtern, Großen-Brüchtern, fürstlich Schwarzburg-Sonderhausensches Dorf im untern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Keula; nicht weit ostwärts von Keula,

Keula, 1 Meile von Sondershausen, bei Klein-Brüchtern, hat über 100 Häuser.

Groß-Brüskow, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 21 Feuerstellen und 1 ritterfreien Vorwerk in Hinterpommern im Stolpeschen Kreise und königlichen Amt Stolpe, liegt 1 Meile nordwestwärts von Stolpe. Nicht weit von hier liegt die Ziegelei Dodow.

Groß-Buchholz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz, nicht weit von Quizow.

Groß-Bünsow, adeliches Pfarrdorf im Distrikte Wolgast in Schwedisch Pommern, westwärts von Lassahn.

Groß-Buko, chursächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf mit einem Vorwerke in der Niederlausiz, im Spremberger Kreise und Amte Spremberg, 1 Stunde von dieser Stadt.

Groß-Christinenberg, churbrandenburgisches Koloniendorf von 26 Feuerstellen in Hinterpommern, im Saziger Kreise und königlichen Amte Friedrichswalde, dritthalb Stunden nordostwärts von Alt-Damm.

Groß-Chüden, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark.

Groß-Dalzig, chursächsisches Pfarrdorf im Leipziger Kreise und Amte Pegau, 1 Stunde davon auf Leipzig zu, am linken Ufer der Elster, gehört schriftsäßig zu dem nahe gelegenen Rittergute Mausiz.

Groß-Damerkow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Lauenburgischen Kreise in Hinterpommern anderthalb Stunden ostwärts von Lauenburg; hat 6 Vorwerke im Dorf, und ausserhalb demselben noch drei (Budowanie, Klein-Damerkow und Poggenspiel,) und 18 Feuerstellen.

Groß-Damitz, Dorf im Franzburg Barthischen Distrikt und Stralsundischen Kommissariate in Schwedisch-Pommern; liegt nordwestwärts von Stralsund.

Groß-Dazow, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen, unweit Poseriz.

Grosdehsa, Döhsa, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, 1 Stunde von Löbau, bei Oelsa an den Rechenschen Bergen, gehört dem Kollegiatstift zu St. Peter in Budissin bis auf einige Unterthanen, welche unter der Landvogtei stehen.

Groß-Derschau, churbrandenburgisches Koloniedorf mit 24 Häusern in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amt Neustadt an der Dosse.

Groß-Dessau, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark nicht weit von Lögow.

Groß-Deuben, chursächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf mit 32 Häusern in dem Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, 3 Stunden davon auf Rötha zu, an der Pleisse, unweit der Pegauer Amtsgränze.

Groß-Deupliz, Deubliz, chursächsisches Pfarrkirchdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Forsta, im Gubener Kreise; 2 Stunden von Forsta auf Sorau zu.

Groß-Dittmannsdorf, Dietmannsdorf, chursächsisches Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, liegt 1 Stunde von Radeburg an der Röder, nicht weit von Boden, wohin es schriftsäßig gehört.

Groß-Dobriz, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise; und gehört zum Theil unter das Prokuraturamt, zum Theil unter das Schulamt Meissen, zum Theil unter das Amt Großenhayn, zum Theil schriftsäßig

säßig zu dem Rittergute Lauterbach, und ligt 2 Stunden von Meissen.

Groß-Döbern, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark, an der Niederlausizschen Grenze.

Groß-Döbschüz, Debschüz, chursächsisches Dorf in der Ober-Lausiz, im Budissinschen Kreise; an der Spree, Klein-Döbschüz gegenüber, 2 Stunden von Budissin; gehört der Stadt Budissin als ein stadtmitleidendes Dorf.

Groß-Dölzig, chursächsisches Pfarrkirchdorf im Stifte Merseburg und Amte Schkeudiz, 3 Stunden von Leipzig auf Merseburg zu; hat etliche 50 Häuser, welche zu dem hiesigen schriftsäßigen Rittergute Ober- und Unterhof, biß auf ein unter dem Amte stehendes Schöppengut gehören. Das Rittergut besizt auch noch 20 Häuser in Mörizsch. Dem Oberhofe stehen in Klein-Dölzig 3 Häußer schriftsäßig zu.

Groß-Dolgen, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Groß-Draxdorf, chursächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida; gehört schriftsäßig zu dem nicht weit davon entlegenen Rittergute Berga, und ligt an der Elster.

Groß-Drebniz, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in der deutschen Pflege des Meißnischen Amtes Stolpen, 1 Meile südwärts von Bischofswerda.

Groß-Drenzig, chursächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Gubener Kreise, ungefähr 2 Stunden von Guben; gehört dem Stifte Neuenzelle.

Groß-Dubberow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 22 Feuerstellen und 1 Vorwerke, im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile südwärts von Belgard.

Groß-Dubrau, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz im Budissinschen Kreise, zwischen Klix und Radibor, gehört zum Rittergute Niedergurig.

Groß-Dumbrove s. Jerskewiz.

Groß-Düben, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz und Standesherrschaft Muskau, im Görlizer Hauptkreise; zwei Stunden von Muskau auf Spremberg zu, nicht weit von Schleiffe.

Groß-Dübsow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 22 Feuerstellen, im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern; liegt an der Schottow, 2 Meilen südostwärts von Stolpe.

Groß-Dunzig, churbrandenburgische Holländerei im Anklamschen Kreise in Vorpommern an der Uker, 1 Stunde südwärts von der Stadt Ukermünde, deren es gehört, und ist auf Erbpacht ausgethan.

Groß-Ebersdorf, chursächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida; ligt anderthalb Stunden von Gera, auf der Poststraße nach Auma; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute München-Bernsdorf.

Groß-Eichholz, churbrandenburgisches Dorf und Vorwerk im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Münchehofe.

Groß-Ellingen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arneburgischen Kreise in der Altmark, unweit Krusemark.

Groß-Engersen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark, mit einer Wassermühle; (zum rothen Krug) liegt ausserhalb des Kalbeschen Werders, und steht unter dem Alvenslebenschen Gesammtgericht zu Kalbe.

Groß-Erkmannsdorf, Erksdorf, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dresden; 4 Stunden von Dresden auf Radeberg zu.

Groß-Ernsthof, königl. Schwedisches Dorf im königl. Amte Wolgast in Vorpommern; nordwärts von Wolgast, unweit Kröslin.

Groß-Eutersdorf, Ettersdorf, Erksdorf, herzoglichsachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, an der Saale, bei Kahla gegen Orlamünde zu.

Groß-Fahnern, herzoglichsächsisches Pfarrkirchdorf mit 140 Häusern und 1 Rittersiz im Herzogthum Gotha, 4 Stunden von Erfurt auf Langensalza zu, 3 Viertelstunden südwärts von Klein-Fahnern.

Groß-Falken, Falkau, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Mildenfurt, anderthalb Stunden von Weida gegen Ronneburg zu; hat gute Sandsteinbrüche, in welchen Thür- und Fenstergerüste u. a. dgl. gebrochen werden.

Groß-Friesen, chursächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Planen; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig nach Neuensalza und Mechelgrün, theils amtsäßig nach Reusa.

Groß-Gander, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark.

Groß-Gansen, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 26 Feuerstellen und 2 Vorwerken, im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, 3 Meilen südsüdostwärts von Stolpe, nicht weit von Budow, zunächst Klein-Gansen.

Groß-Garde, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Hinterpommern im Stolpschen Kreise und königlichen Amte Schmolsin, 3 Meilen nordostwärts von Stolpe, an dem großen und fischreichen Gardeschen See; hat mit Einschluß des ganz nahe gelegenen Dorfes Kierske, 48 Feuerstellen.

Groß-Garz, oder **Groß-Gärz,** churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Seehausenschen Kreise in der Altmark.

Groß-Gastrose, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Johanniterordensamte Schenkendorf in der Niederlausiz, im Gubener Kreise; 1 Meile von Guben an der Neisse.

Groß-Gausig, Gaussig, chursächsisches Pfarrkirchdorf und Rittergut in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, 2 Stunden von Budissin gegen der meißnischen Gränze zu, hat 17 Rauche nebst einem schönen Schloß. Zum Rittergute gehören auch noch die Dörfer Klein-Gausig und Briesank.

Groß-Gerstätt, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark.

Groß-Geschwende, Geschwenda, Geschwend, herzoglichsächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Saalfeld und Amte Probstzella, zwischen Saalfeld und Gräfenthal.

Groß Gestewiz, Großen Gestewiz, neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf in dem chursächsischen Amte Weissenfels, im Thüringischen Kreise, am Wethaubach, nicht weit von Osterfeld, dicht an der Tautenburger Amtsgränze.

Groß-Gieskau, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark; gehört zum Schulamte Dambek.

Groß-Glien, Dorf im sächsischen Chur-

Churkreise und Amte Belzig; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Schmerwiz, und liegt nicht weit von Belzig.

Groß-Glienike, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit etwa 160 Einwohnern im Havelländischen Kreise in der Mittelmark; dabei liegt auch das Jägerhaus Glienike.

Groß-Gluschen, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Rittergut im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, 3 Meilen ostwärts von Stolpe, an einem kleinen Bach; hat 2 Vorwerke, wovon das eine, Marienhof, auf der Feldmark liegt, und 21 Feuerstellen.

Groß-Göhren, chursächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Stifte Merseburg und Amte Lüzen, nicht weit von Rippach, hat 23 Häuser, wovon 21 mit Erbgerichten nach Dehliz, Poserne und Deglizsch gehören.

Groß-Göltz, Goltz, fürstlich-Schwarzburg-Rudolstädtisches Dorf im obern Fürstenth. Schwarzburg und Amte Blankenburg, 2 Stunden von Rudolstadt, nicht weit südostwärts von Remda, zunächst bei Klein-Göliz.

Groß-Gölzau, adeliches Dorf im Fürstenthum Anhalt-Köthen, im Amtsbezirk der Stadt Köthen.

Groß-Görschen, chursächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Stifte Merseburg und Amte Lüzen, anderthalb Stunden von Lüzen, 1 Meile von Rippach; hat 74 Häuser. Hier ist auch ein schriftsäßiges Rittergut, zu welchem über 3 Häuser die Erbgerichte gehören, dergleichen auch dem Rittergute Klein-Görschen über 10, und Pobles über 5 Häuser zustehen, der übrige Theil gehört unmittelbar unter das Amt.

Groß-Goddula, Goddel, chursächsisches schriftsäßiges Rittergut und Dorf mit 18 Häusern im Stifte Merseburg und Amte Lüzen, 3 Stunden von Merseburg, an der Saale

Groß-Gottschow, Gottschau, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz.

Groß-Grabe, chursächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz und Standesherrschaft Königsbrük, im Budissinschen Niederkreise; bei Bulleriz nach Hoierswerda zu an der Haide.

Groß-Grabunz, s. **Bärwalde**.

Groß-Gräfendorf, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Stifte Merseburg und Amte Lauchstädt, nicht weit von Schaafstädt, 3 Stunden von Merseburg; hat 60 Häuser.

Groß-Grävenstätt, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark.

Groß-Grimma, unmittelbares Amtsdorf im chursächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhl Mölsen, im Thüringischen Kreise, nicht weit von Mölsen, am Grünbach.

Groß-Grubbenow, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen; unweit Neuenkirchen.

Groß-Grünow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Dramburgischen Kreise in der Neumark; 1 Meile von Falkenberg.

Groß-Gustkow, Gostkow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 31 Feuerstellen und 10 Vorwerken im Bütowschen Kreise in Hinterpommern, eine Stunde nordwärts von Bütow, auf der Landstraße nach Stolpe.

Groß-Hänichen, Haynichen, chursächsi-

sächsisches Dorf; gehört hälftig in das Meißnische Amt Stolpen, und amtsäßig zu dem Rittergute Piezschwiz, und hälftig in den Budissiner Kreis in der Oberlausiz, und zur Stadt Budissin; liegt am Taucherwalde, eine Meile von Bischofswerda.

Groß-Hammer, churbrandenburgisches Vorwerk in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Torgelow, 3 Stunden nordwärts von Pasewalk, an einem See.

Groß-Hartmannsdorf, chursächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein; liegt ausserhalb dieses Amtsbezirkes 3 Stunden über Freiberg. Ein Theil des Dorfes heißt auch Zehntel. Hier und bei Zetha sind große Teiche, deren Wasser auf die Kunstgezeuge im Freiberger Bergamtsrevier geleitet wird. Der Groß-Hartmannsdorfer Teich, den man im Jahr 1726 zu graben anfieng, enthält anderthalb Hufen Landes.

Groß-Haßlow, churbrandenburgisches Dorf im Wittstokschen Distrikte in der Prigniz, nicht weit von Babiz; gehört unter die beiden königlichen Aemter Wittstok und Goldbek.

Groß-Heeringen, Amts- und Pfarrdorf im chursächsischen Amte Tamtenburg, im Thüringischen Kreise am Einfluß der Unstrut in die Saale, unweit Sulza.

Groß-Helmsdorf, alt schriftsäßiges Rittergut und Dorf in dem chursächsischen Amte Weissenfels, im Thüringischen Kreise; eine Meile von Zeiz. Schriftsäßig gehören hieher Linda und Rudelsdorf.

Groß-Hennersdorf, chursächsisches Amtsdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Triebel, im Gubenschen Kreise; nicht weit von Triebel.

Groß-Hennersdorf, s. **Markt-hennersdorf**.

Groß-Hermsdorf, chursächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, nicht weit von Luka. Zum Rittergut gehören noch schriftsäßig die Dörfer Hartmannsdorf und Röthgen.

Groß-Herret, Herith, s. **Heirath**.

Groß-Herzberg, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 15 Feuerstellen und 4 Vorwerken im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden südostwärts von Neu-Stettin, an der Küddow.

Großhof, s. **Sorau**.

Groß-Holzhausen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Seehausenschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Kruden.

Groß-Horst, churbrandenburgisches Dorf im Kaminschen Kreise in Hinterpommern 3 Stunden nordwestwärts von Treptow, am Eiersbergschen See, bey Klein-Horst; gehört dem Domkapitel Kamin, und hat 14 Feuerstellen.

Groß-Jaglo, Gaio, chursächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Spremberger Kreise, 2 Stunden von Kottbus.

Groß-Jammo, Jamno, chursächsisches Vasallendorf in der Niederlausiz und Herrschaft Forsta, im Gubenschen Kreise, nicht weit von Forsta.

Groß-Jannewiz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf und Wohnsiz im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile nordwestwärts von Lauenburg, am Lauenburgschen Moor oder Bruch; hat 2 Vorwerke und 33 Feuerstellen.

Groß=Jarchow, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk mit 2 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden ostsüdostwärts von Treptow, bei Klein=Jarchow.

Groß=Jauer, chursächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise; 3 Stunden von Finsterwalda.

Groß=Jeser, Jehser, chursächsisches Kirchdorf und Rittergut in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise.

Groß=Jestin, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 42 Feuerstellen und einem Vorwerk im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, auf einem Berge, 3 Stunden südwärts von der Stadt Kolberg, deren es gehört. Ein hiesiger Prediger machte im Jahr 1749 folgende Stiftung: er errichtete (ausser einem Armenhause) ein Kornmagazin, aus welchem die Einwohner des Kirchspiels unter gewissen Bedingungen Korn geliehen erhalten.

Groß=Justin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile nordostwärts von Kamin; hat 4 Vorwerke, 4 Schäfereien mit 2 Holzwärterwohnungen, Knurbusch genannt, und 55 Feuerstellen.

Groß=Kagen, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Prokuraturamte Meissen, 1 Meile von Meissen auf Lommazsch zu.

Groß=Kaina, Kayna, neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf von 49 Feuerstellen in dem chursächsischen Amte Weissenfels im Thüringischen Kreise, eine Meile von Weissenfels, an der Stift Merseburger Gränze.

Große Kalenberg (der), churbrandenburgischer Viehhof in Thüringen, in der Herrschaft Klettenberg und Amte Bennekenstein; eine Stunde von Bennekenstein.

Groß=Kammin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Landsbergischen Kreise in der Neumark nicht weit von Blumberg. In der Gegend ist am Boberflusse ein Eisenhammer. Der Eisenstein wird bei Deichow gegraben.

Groß=Ramsdorf, chursächsisches Pfarrkirchdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, 2 Stunden von Ranis; gehört schriftsäßig unter die Kommungerichte zu Burg=Rahnis.

Groß=Kapermothen, churbrandenburgische adeliche Schäferei im Arendseeschen Kreise in der Altmark.

Groß=Karow, adeliches Dorf in Schwedisch=Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen, unweit Zirkow.

Groß Karzenburg, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 34 Feuerstellen und 2 Vorwerken im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden ostsüdostwärts von Bubliz, eine Stunde von Baldenburg auf der Landstraße nach Rummelsburg. Im Jahr 1773 wurde hier für 6300 Thlr. königlicher Gnadengelder ein neues Vorwerk, Massowsruhe, jezt Wödtkenhof genannt, angelegt, wofür eine jährliche Abgabe von 126 Rthlr. zum Landschullehrerfond haftet.

Groß=Karzig, adeliches Dorf in Schwedisch=Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen, unweit Rappin.

Groß=Kieniz, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark im Teltowschen Kreise und königlichen Amte Groß=Machenow.

Groß=Kiesow, adeliches Pfarrdorf im Distrikte Wolgast, nordostwärts von Güzkow.

Groß=

Groß-Kirr, kleine Insel im adelichen Franzburg-Barthischen Distrikte in Schwedisch-Pommern.

Groß-Klesso, Kleße, chursächsisches Dorf in der Niederlausiz und Herrschaft Lübbenau, im Kalauer Kreise, nicht weit von Lübbenau.

Groß-Klus, churbrandenburgisches Dorf im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, am Nestbach, eine Meile nordostwärts von der Köslin, deren es gehört; hat 24 Wollspinnerfamilien und das Vorwerk Klein-Klus.

Groß-Kmehlen, alten und neuen Theils, zwei chursächsische altschriftsäßige Rittergüter nebst Pfarrkirchdorfe in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, eine Stunde von Ortrand. Schriftsäßig gehören dazu die Dörfer: Frauenwalde, Blokwiz, Brößniz oder Prößniz, und ein Theil von Groß-Thiemig.

Groß-Kochberg, herzoglichsächsisches Rittergut und Pfarrkirchdorf mit 70 Häusern im Herzogthum Gotha und Oberamte Kranichfeld; 2 Stunden südwärts von Rudolstadt, nicht weit westwärts von Orlamünde, im Bezirk des Amtes Ehrenstein. Zum Rittergute gehören auch noch Gentersdorf und Mekfeld.

Groß-Kölzig, Kelzig, chursächsisches Vasallen- und Pfarrkirchdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Forsta, im Gubenschen Kreise, 2 Meilen von Spremberg, zwischen Muskau und Kottbus.

Groß-Kohlmorgen, churbrandenburgische Holländerei in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Ukermünde, 3 1/2 Stunden nordwärts von Pasewalk, an der Uker. Dabei liegt ein Büdnerhaus, welches den Namen Klein-Kohlmorgen führt.

Groß-Korbetha, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf von 95 Feuerstätten im chursächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhle Burgwerben im Thüringischen Kreise, eine Meile von Weissenfels am Rießbach.

Groß-Kordeshagen, Dorf im königlichen Amte Barth in Schwedisch-Pommern, liegt nahe ostwärts bei Barth.

Groß-Korga, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Schweiniz, nicht weit davon.

Groß-Korgau, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Prezsch, an der Torgauer Amtsgränze. Hier herum sind Pechhütten, Teiche und einige stehende Seen.

Groß-Koschow, Koschen, chursächsisches Amtsdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Senftenberg, 1 Stunde davon.

Groß-Kotta, chursächsisches Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Pirna; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Kotta.

Groß-Kraupe, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dresden; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Schönfeld.

Groß-Krauscha, chursächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz und Herrschaft Klizschdorf, im Görlizer Kreise bei Zodel; hat mit dem dabei liegenden Klein-Krauscha 20 Rauche.

Groß Krausnigk, Krausig, chursächsisches Kirchdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Sonnenwalde, im Lukauer Kreise, 1 Stunde von Sonnenwalde.

Groß-Kreuz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Zaucheschen Kreise in der Mittelmark.

Groß-Krien, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 3 Vorwerken und 22 Feuerstellen im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern;

mern, an der Stolpe, Klein-Krien gegenüber, 2 Meilen süd-südostwärts von Stolpe.

Groß-Kröbiz, Krebiz, herzoglichsachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, nicht weit von Zimmeriz und Rodigast.

Groß-Krössin, Kressin, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 42 Feuerstellen und 1 Vorwerke in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Neu-Stettin, 3 Meilen nordwestwärts von Neustettin, an der Persante. Hier ist eine Poststation, und das Predigerhaus ist zugleich das Posthaus.

Groß-Kromsdorf, herzoglichsächsisches Pfarrkirchdorf mit etwa 130 Einwohnern und einem fürstlichen Kammergut im Fürstenthum Weimar; an der Ilm, eine Stunde nordostwärts von der Stadt Weimar; ist der Siz des Amts Kromsdorf.

Groß-Krostiz, chursächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch, 1 Meile davon; gehört zu dem Rittergute Lamsel.

Groß-Kubbelkow, Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt und Stralsundischen Kommissariate auf der Insel Rügen, unweit Bergen. Das Hospital St. Jürgen vor Rambin besizt hier ein Akerwerk, und ein Theil des Dorfes ist adelich.

Groß Küdde, churbrandenburgisches Dorf mit 60 Feuerstellen in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Neustettin, 1 Meile ostwärts von Neustettin, am Vilmsee und der Küddow, welche das Dorf von Klein Küdde trennt.

Groß-Kühna, chursächsisches Pfarrdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch, nicht weit davon, im Klizschmarschen Heerwagen; gehört größtentheils unter das Amt, das übrige zu den Rittergütern Siezsch, Schenkenberg, Klein-Wölkau und Storkwiz.

Groß-Kühnau, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Dessau, eine starke Stunde davon.

Groß Küssow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf mit 2 Vorwerken und 37 Feuerstellen im Pirizschen Kreise in Hinterpommern, dritthalb Stunden südwestwärts von Stargard.

Groß-Kundorf, chursächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, nicht weit von Berga, und gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig zu dem Rittergute Markersdorf.

Groß-Kuniz, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; gehört zu dem Rittergute Pieliz, mit welchem es 11 Rauche hat.

Groß-Kurbusch, s. **Röris**.

Groß-Langerwisch, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Prizwalkschen Distrikte in der Prigniz, nicht weit von Schönhagen.

Groß-Lazkow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf mit 34 Feuerstellen im Pirizschen Kreise in Hinterpommern 2 1/4 Meilen südostwärts von Piriz an der Plöne.

Groß-Lehna, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig; gehört schriftsäßig zu dem Rittergut Alt-Ranstätt.

Groß-Leichnam, chursächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, 3 Stunden von Budissin, an der Spree; hat 17 1/4 Rauche.

Groß-Leine, chursächsisches Rittergut und Kirchdorf in der Niederlausiz, im Lübbener Kreise; eine Meile von Lübben.

Groß-Leinungen, Pfarrdorf und Rittergut von 96 Feuerstellen in der Grafschaft Mansfeld, chursächsischen Antheils, nicht weit von Sangerhausen, gehört in das von ihm benannte adeliche Amt Groß-Leinungen-Morungen, welches noch die Dörfer Morungen, Horla und Roda begreift. In dieser Gegend wird ein zimlich ergibiger Kupferbau getrieben.

Groß-Leistikow, churbrandenburgisches Dorf mit 14 Feuerstellen in Hinterpommern im Daberschen Kreise und königlichen Amte Naugard; 1 Stunde ostnordostwärts von Naugard, auf der Poststraße nach Greiffenberg.

Groß-Leppin, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Plattenburgischen Distrikte in der Prigniz.

Groß-Leuthen, chursächsisches Kirchdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Leuthen, im Lübbener Kreise an der Spree, 3 Stunden von Lübben.

Groß-Liebenthal, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Borkschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des Dorfes Elvershagen, wozu es gehört, nahe bei Klein-Liebenthal.

Groß-Liebiz, chursächsisches Dorf in der Niederlausiz und Herrschaft Straupiz, im Lübbener Kreise, eine Stunde von Lieberose.

Groß-Liebring, Liebringen, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Pfarrdorf mit 2 adelichen Lehngütern, im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Ehrenstein; nicht weit, südwestwärts, von Remda und Stadt Ilm.

Groß-Lienchen, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Neumark im Dramburgischen Kreise und königlichen Amte Sabin.

Groß-Lieskow, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Neumark, im Kottbusschen Kreise und königlichen Amte Peiz.

Groß-Linde, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz, nicht weit von Blüthen.

Groß-Lindenbusch, churbrandenburgisches Vorwerk und Schäferei im Pirizschen Kreise in Hinterpommern; auf der Feldmark des adelichen Dorfes Prüllwiz, wozu es gehört.

Groß-Lissa, chursächsisches Pfarrdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch, im Klizschmarschen Heerwagen, nicht weit von Delizsch; gehört theils unter das Amt, theils zu dem hiesigen Rittergute, theils zu den Rittergütern Schenkenberg und Siezsch.

Groß-Löbichau, herzoglichsachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Roda; eine Meile von Jena, nicht weit von Klein-Löbichau.

Groß-Lohma, ein Dorf in der Herrschaft Blankenhain in Thüringen.

Groß-Lubholz, Lübholz, chursächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise, nicht weit von Lübben; gehört der Stadt Lukau.

Groß-Luga, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Pirna, unweit Lokwiz, 2 Stunden von Pirna, gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Zschista.

Groß-Luga, chursächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf mit 1 Vorwerk in der Niederlausiz, im Spremberger Kreise und Amte Spremberg, nicht weit von dieser Stadt.

Groß Lübbenau, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark, nicht weit von Lübbenau in der Niederlausitz.

Groß Lübbichow, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Sternbergischen Kreise und königlichen Amte Frauendorf, unweit Reppen.

Groß-Lüben, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Havelbergischen Distrikte in der Prigniz, nicht weit von Klein-Lüben.

Groß-Lüblow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 12 Feuerstellen und 5 Vorwerken im Lauenburgischen Kreise in Hinterpommern, 3 1/4 Meilen nordnordostwärts von Damerow, nicht weit von Osseken.

Groß-Lübs, Dorf mit einem fürstlichen Vorwerk im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Dornburg; wird öfters auch zu Walter-Nienburg gerechnet, und liegt nicht weit nordostwärts davon.

Groß-Lukow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Groß-Machenow, churbrandenburgisches königliches Amt im Teltowschen Kreise in der Mittelmark, besteht aus 2 Dörfern und 2 Vorwerken. Das Pfarrdorf

Groß-Machenow, liegt 2 Meilen von Berlin auf Wusterhausen zu, und hat ein Vorwerk.

Groß-Machnim, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Vorwerk mit 24 Feuerstellen, im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile nordwärts von Stolpe, an einem Bach.

Groß-Mantel, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Neumark, im Königsbergischen Kreise und königlichen Amte Zehden.

Groß-Marzehns, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig; liegt an der Poststraße von Belzig nach Wittenberg, an der Anhaltschen Gränze.

Groß-Massow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 18 Feuerstellen und 1 Vorwerk im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden südsüdwestwärts von Lauenburg.

Groß Massowiz, churbrandenburgische Kolonie in Hinterpommern, im Bütowschen Kreise und königlichen Amte Bütow, 2 Meilen westwärts von Bütow, nicht weit von Groß-Tuchen; hat 12 polnische Familien, 13 Feuerstellen, und mit der nahe dabei liegenden Kolonie Klein-Massowiz 1747 Morgen 162 Ruthen Land.

Groß-Mehso, **Meso**, chursächsisches Rittergut und Kirchdorf in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise, nicht weit von Kalau.

Groß-Meka, **Mechau**, herzoglich-sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, nahe bei Klein-Meka, 2 Stunden von Altenburg auf Waldenburg zu, nicht weit von Gieba.

Groß-Milkau, chursächsisches amtsäßiges Pfarrkirchdorf und Rittergut in dem Leipziger Kreise und Amte Rochliz, 1 Meile davon auf Waldheim zu. Wahrscheinlich ist es das Stammhaus der Familie von Milkau, wovon Frisco von Milkau schon im Jahr 1302 als Zeuge in Rochliz vorkommt. Zum Rittergute gehört auch das Dorf Zschagwiz. Groß-Milkau steht dem Amte mit Obergerichten, Steuern und Folge, sonst aber dem Rittergute zu.

Groß-Miltiz, chursächsisches Dorf mit 28 Häusern im Stifte Merseburg und Amte Lützen, anderthalb Stunden von Leipzig, auf

Altranstädt zu; gehört mit Erb- und Obergerichten zu dem Rittergute Klein-Zschocher.

Groß-Modelwiz, chursächsisches schriftsäßiges Rittergut und Dorf im Stifte Merseburg und Amte Schkeudiz, an der Elster, nicht weit von Schkeudiz, auf der Hallischen Poststraße nach Leipzig, hat mit dem dabei liegenden Klein-Modelwiz etliche 30 Häuser.

Groß-Möhlau, amtsäßiges Rittergut und Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld, 1 Meile von Bitterfeld auf Oranienbaum zu; gehört dem Fürsten zu Anhalt-Dessau.

Groß-Möllen, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 1 Vorwerk und 23 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile nordwest-ärts von Köslin, ist theils königlich (unter das Amt Kasimirsburg gehörig) theils adelich.

Groß-Möllen, Großen-Mellen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf und Vorwerk in Hinterpommern, anderthalb Stunden südostwärts von Bahn; gehört theils in den Pirizschen, theils zum Greiffenhagenschen Kreis.

Groß-Möringen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Stendalschen Kreise in der Altmark.

Groß-Moißelbriz, adeliches Dorf in Schwedisch Pommern im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen unweit Rappin.

Groß-Mokraz, churbrandenburgisches adeliches Gut mit 2 Vorwerken und 14 Feuerstellen, im Wollinschen Kreise in Vorpommern, 1 Stunde westnordwestwärts von Wollin an den davon benannten Mokrazer Bergen.

Groß Monnera, Mundra, neuschriftsäßiges Pfarrdorf und Rittergut in dem chursächsischen Amte Weissensee im Thüringischen Kreise, gehört zu den beiden Erfurter Stiftern B. Mariae Virginis et St. Severi und liegt nicht weit von Kölleda und Ostramondra.

Großmühl bei Valwiz, churbrandenburgisches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark, unter das Schulamt Dambek gehörig.

Groß-Mühlingen, Dorf im Fürstenthum Anhalt Zerbst und Amte Mühlingen, welches blos aus den zwei Dörfern Groß- und Klein-Mühlingen besteht und seinen Siz in Groß-Mühlingen hat. Hier befindet sich auch ein fürstliches Schloß und Amtshof. Dieses Amt, einst eine Grafschaft, kam von der Grafschaft Barby, nachdem das gräfliche Haus im Jahr 1659 mit dem Grafen August Ludwig ausstarb, als chursächsisches Lehen an das fürstl. Haus Anhalt-Zerbst; s. Anhalt. Es ist seiner Lage nach durch die Grafschaft Barby von den übrigen Zerbstischen Aemtern getrennt, und im Jahr 1798 an das fürstliche Haus Bernburg gekommen.

Groß-Müzelburg, churbrandenburgisches Vorwerk in Vorpommern im Anklamischen Kreise und königlichen Amte Ukermünde; 1 Meile südwärts von Neuwarp, an 2 fischreichen Seen, und der Landstraße nach Stettin. Das Müzelburgsche Waldrevier enthält 645 Hufen 29 Morgen 74 Ruthen, und die 3 Theeröfen, nämlich den Müzelburgschen, den Entenpohlschen (unweit welchem das sogenannte Barnimskreuz steht) und den Zopfenbekschen.

Groß-Müzkow, adeliches Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte in Schwedisch-Pommern, unweit Niepars.

Groß Mukro, chursächsisches Kirchdorf in der Niederlausiz, im Lübbener Kreise und Johanniterordensamt Friedland, ungefähr eine Meile von Lieberose, nicht weit von Klein = M. kro.

Groß = Muz, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Zehdenik.

Groß Naundorf, chursächsisches unmittelbares Amts = und Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreiße und Amte Radeberg, 3 Stunden von Radeberg, unweit des Keulenbergs.

Groß - Nemrin, churbrandenburgisches Vorwerk im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Kollaz, wozu es gehört. Ein Vorwerk dieses Namens gehört auch zu dem adelichen Gute Borntin.

Groß = Neuhausen, neuschriftsäsiges Rittergut und Pfarrdorf in dem chursächsischen Amte Ekardtsberga im Thüringischen Kreise, am Lossafluß, 1 Stunde von Kölleda, an der Leipzig = Kasseler = Poststraße; ist ein gräfl. Stollbergsches Lehen. Bakleben, Battgendorf und Stödken gehören schriftsäßig hieher.

Groß = Nossin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, 3 1/2 Meilen von Stolpe, am See Trzebisch, aus welchem ein kleiner Bach in die Schottow fließt, hat 3 Vorwerke, wovon 2, Sluppe und Schidliz, auf der Feldmark liegen, und 38 Feuerstellen.

Groß = Oberingen, Obringen, herzoglichsächsisches Amts = u. Pfarrkirchdorf, mit etwa 140 Einwohnern und 1 Rittergute im Fürstenthum und Amte Weimar, anderthalb Stunden nordwärts von Weimar auf Buttelstädt zu.

Groß = Oelsa, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf mit 56 Wirthen, in dem Meißnischen Kreise und Amte Dippoldiswalda, nicht weit von Rabenau auf Dippoldiswalda zu.

Groß = Oerner, churbrandenburgisches Dorf, Vorwerk und Amt in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Mansfeldschen Kreis; liegt in einer kleinen Aue, an der Wipper, eine halbe Stunde nordwärts von Leimbach, nahe bei Burg = Oerner, und gehört dem Prinzen Ferdinand von Preußen. Das prinzliche Amt hat seinen Siz auf dem hiesigen Vorwerk, und besteht eigentlich aus dem ehemaligen von König Fridrich Wilhelm dem ersten eingelößten, und seinem Prinzen August Ferdinand geschenkten von Phulschen Rittergute, aus 2 kleinen Gütern, die Pausengüter genannt, dem Kinderlingschen Freigute und der Pfeifermühle. Zu dem Amte gehören 40 Pferde, 11 Fohlen, 135 Stük Rindvieh, 94 Schweine, 1 Schäferei von 2290 Schaafen, 750 Lämmern, 1087 1/2 Morgen Aker, 84 Morgen Wiesen, 7 Morgen Gärten, 80 Morgen Holzung, Fischerei in der Wipper, 1 Wassermahl = Pfeffer = und Oelmühle, 1 Salpeterhütte, 1 Ziegelei und ein Bakhauß.

Das Pfarrdorf hat mit Einschluß 19 Kolonistenhäuser und des Amts 131 Feuerstellen, und mit der Salpeter = und Schmelzhütten 715 Einwohner, 1 Fleischer, 3 Leinweber, 3 Müller, 1 Schmid, 2 Schneider, 1 Schuster, 1 Tischler. Hier sind auch 2 sächsische Schmelzhütten, Gottes Belohnung und die Wiesenhütte, mit 2 Feuerstellen, wo die aus dem hiesigen (nicht mehr sehr ergiebigen) Bergwerke gehauenen Schie=

Schiefer zu rohem Kupfer geschmolzen werden, wobei mehrere Einwohner ihre Nahrung finden. Dazu gehören auch noch 2 hier befindliche Wassermahlmühlen mit 4 Gängen und 1 Oelmühle.

Groß-Okrilla, chursächsisches Amtsdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Lausniz, eine Meile von Lausniz auf der Poststraße nach Dresden.

Groß-Olbersdorf, chursächsisches Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Scharfenstein.

Groß-Opiz, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Grillenburg, 1 Stunde von Tharand.

Groß-Osterhausen, Amts- und Pfarrdorf in dem chursächsischen Amte Sittichenbach im Thüringischen Kreise, liegt 1 Stunde von Sittichenbach auf Querfurt zu, und eine halbe Stunde von Klein-Osterhausen.

Groß-Osterholz, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Arneburgischen Kreise in der Altmark.

Groß-Osula, Osida, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, eine halbe Stunde von Zeiz auf Hainsburg zu, an der Elster, und nicht weit von Raßberg.

Groß-Oßnig, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark, nicht weit von Klein-Döbern.

Groß Panknin, churbrandenburgisches Dorf im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, 1 Stunde westnordwestwärts von Belgard; gehört der St. Marienkirche daselbst, bis auf 8 Feuerstellen, welche der Kämmerei daselbst gehören.

Groß-Parow, Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikt und Stralsundischen Kommissariat in Schwedisch-Pommern, unweit Stralsund.

Groß-Partwiz, chursächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz und Standesherrschaft Hoierswerda, im Budissinschen Hauptkreise, anderthalb Meilen von Hoierswerda auf Senftenberg zu.

Groß-Paschleben, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Köthen, eine starke halbe Stunde von Köthen gegen Abend. Es steht unmittelbar unter dem Amte Köthen; hat 286 Einwohner, und ein Rittergut.

Groß-Pelsen, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Leisnig, eine halbe Stunde von Sornzig auf Leißnig zu.

Groß-Perlin, churbrandenburgisches adeliches Gut im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, drei Meilen nordostwärts von Lauenburg, nicht weit von Osseken; hat 2 Vorwerke und 7 Feuerstellen. Nahe dabei liegt Klein-Perlin.

Groß Petewiz, Pötewiz, Pfarrdorf in dem chursächsischen Amte Weissenfels, im Thüringischen Kreise, 1 Meile von Zeiz, am Floßgraben; gehört schriftsäßig zur Herrschaft Droissig; in Ansehung der Gerichtsbarkeit unter das Amt Zeiz.

Groß-Petschau, Pezscha, Pezschau, chursächsisches Pfarrdorf in dem Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, 1 Stunde von Rötha, wohin es schriftsäßig gehört. Hier wird guter Pfeiffenthon gegraben, den die Pfeiffenfabrikanten zu Grimma verarbeiten.

Groß-Platenheim, churbrandenburgische Kolonie von 6 Familien in Hinterpommern, im Bütowschen Kreise und königlichen Amte Bütow;

tow; liegt an einem See 1 1/2 Stunden südwestwärts von Bütow.

Groß-Pobloth, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 19 Feuerstellen und 1 Vorwerk im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile westwärts von Körlin, auf der Straße nach Treptow.

Groß-Podel, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stolpischen Kreise in Hinterpommern, 3 3/4 Meilen ostnordostwärts von Stolpe, 2 3/4 Meilen von Lauenburg; hat drei Vorwerke, wovon zwei, Mukri und Ulrichsfelde, auf der Feldmark liegen, und 45 Feuerstellen.

Groß-Pöhla, chursächsisches Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Schwarzenberg, nicht weit davon; hat etliche 30 Häuser, und zwei amtsäßige Hammerwerke, der Groß-Pöhlerhammer genannt. Die Hammerwerke bestehen mit dem Eilahammer aus 2 hohen Oefen, 2 Frisch- und Stabfeuer und 2 Zainhämmern.

Groß-Pörthen, chursächsisches Pfarrkirchdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, 1 Stunde von Zeiz; gehört dem Amte bis auf 29 Güter, welche dem Rittergut Wildenborn schriftsäßig zustehen.

Groß-Pößna, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf, in dem Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, 3 Stunden davon, an der Straße nach Koldiz, nicht weit von Liebertwolkwiz.

Groß-Pohlei, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Bernburg und Amte Bernburg.

Groß-Pomeiske, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Bütowschen Kreise in Hinterpommern, eine Stunde ostnordostwärts von Bütow, an einem Bache, hat ein Vorwerk im Dorfe, und auf der Feldmark das Vorwerk Stüdzonken am See Jamenz, die aus 3 Bauerhöfen bestehende Kolonie Redliz, und die Kolonie Schulzke an eben diesem See, und 39 Feuerstellen.

Groß Porizsch, Boriz, chursächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise bei Zittau, gehört dem Rathe dieser Stadt, und zur Landesmitleidenheit.

Groß Postwiz, Postewiz, chursächsisches Pfarrkirchdorf in der Ober-Lausiz, im Buddissinschen Kreise, 1 Meile von Budissin an der böhmischen Straße und an der Spree, über welche hier eine steinerne Brüke gebaut ist.

Groß-Priesen, Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Schmerwiz; und liegt 1 Meile von Belzig an der brandenburgischen Gränze.

Groß-Prieslig, Prieslich chursächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreise und Amte Pegau, nicht weit davon, an der Schnauder.

Groß-Pürschwiz, Pürschiz, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, nicht weit von Jägersdorf. Nahe dabei liegt das hieher gehörige Klein-Pürschiz.

Groß-Querwitsch, Querbitsch, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf von 16 Feuerstätten in dem Leipziger Kreise und Amte Koldiz, bei Ablaß und nicht weit von Mügeln.

Groß-Quesdow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 12 Feuerstellen und 1 Vorwerke im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile südsüdostwärts von Schlawe.

Groß-Radden, chursächsisches Dorf in

in der Niederlausiz; im Lukauer Kreise; gehört der Stadt Lukau.

Groß-Raddow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 19 Feuerstellen und 1 Vorwerk im Borkschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile südostwärts von Regenwalde.

Groß-Rade, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Sternbergischen Kreise und königlichen Amte Frauendorf, nicht weit von Klein-Rade.

Groß-Radisch, chursächsisches landesmitleidendes Pfarrkirchdorf und Rittergut mit 12 Rauchen in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, nicht weit von Weissenberg, auf dem hohen Berge, die Dubrau genannt.

Groß-Rakow, Pfarrdorf im Loizer Distrikt und königlichen Amte Loiz, in Schwedisch-Pommern, nicht weit, nordwestwärts, von Loiz.

Groß-Rambin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden von Polzin, bei Klein-Rambin, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferei, 1 Feldgut (Wolzin) nebst 13 Feuerstellen.

Groß-Rakitt, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stolpischen Kreise in Hinterpommern, 5 1/4 Meilen südostwärts von Stolpe, nicht weit von Mikrow; hat 2 Vorwerke, wovon das eine, Philippsruhe, auf der Feldmark liegt, und 38 Feuerstellen.

Groß-Raschüz, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, nicht weit davon, an der Röder; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Skassa.

Groß-Reez, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, 1 Stunde ostsüdostwärts von Pollnow; hat unter andern 2 Vorwerke, 1 Feldgut, Sedow, oder Sdau und Misdau genannt.

Groß-Rehne, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Neumark im Landsbergischen Kreise und königlichen Amte Himmelstädt.

Groß-Reichow, churbrandenburgisches adeliches Gut mit 1 Vorwerk und 9 Feuerstellen, im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden westsüdwestwärts von Belgard, an der Straße nach Stargard.

Groß-Rettbach, Reppach, herzoglichsächsisches Pfarrkirchdorf mit 53 Häusern, im Herzogthum und Amte Gotha, 3 Stunden von Gotha, am Erfurtschen Gebiet, nicht weit ostwärts von Grabsleben und Klein-Rettbach.

Groß-Riez churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Bees- und Storkowschen Kreise. Das Groß-Riezer Mühlenfließ entspringt aus Quellen, und fällt unterhalb der Stadt Beeskow in die Spree.

Groß-Rischow, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 61 Feuerstellen, in Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königl. Amte Kolbaz; 1 Stunde nordwärts von Piriz.

Groß-Roda, Gossel, herzoglichsächsische Wüstung im Fürstenthum und Amte Weimar, unweit Daasdorf.

Groß-Röda, herzoglichsachsengothaisches Dorf und Rittergut mit 12 Häusern, im Fürstenthum und Amte Altenburg, 1 Meile von Altenburg auf Zeiz zu, nicht weit von Monstab.

Groß-Röhrsdorf, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Radeberg, an der Röder und der Poststraße von Dresden nach Bischofswerda.

Groß-Röhrsdorf bei Seidenhain, chursächsisches Dorf in dem Meiß-

Meißnischen Kreise und Amte Pirna; gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Weesenstein und Meusegast.

Groß-Röhrsdorf oder Röhrsdorf, chursächsisches Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, bei Klipphausen; gehört zum Theil schriftsäßig zu dem Rittergute Scharfenberg, theils nach Taubenheim, theils nach Limbach.

Groß-Röschen, chursächsisches Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Senftenberg, nahe dabei.

Groß-Rösen, neuschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Schlieben, nicht weit von Schlieben.

Groß-Rossau, Rossow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Seehausenschen Kreise in der Altmark.

Groß-Rubenhagen, churbrandenburgisches Vorwerk im Ostenschen Kreise in Hinterpommern, in der Haide bei dem adelichen Gute Kummerow, wozu es gehört.

Groß Rügeln, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, nicht weit von Strehla; gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Borniz und Merzdorf.

Groß-Runow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 26 Feuerstellen und 1 Vorwerk, im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen westsüdwestwärts von Lauenburg, nicht weit von Schurow.

Groß-Sabow, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 17 Feuerstellen und 1 Vorwerk in Hinterpommern, im Daberschen Kreise und königlichen Amte Naugard; liegt 1 Meile ostnordostwärts von Naugard. Hier ist jährlich ein Krammarkt, und 2 Tage vorher ein Leinwand- und Viktualienmarkt.

Groß-Sährichen, Sährigen, chursächsisches Amts- und Kirchdorf mit 1 Vorwerk, in der Niederlausiz und Herrschaft Triebel, im Gubenschen Kreise, nicht weit von Muskau.

Groß-Sara, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Gera im Vogtlande; auf der Westseite der Elster, 1 Meile von Gera, bey Klein-Sara.

Groß-Sarspe, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 2 Vorwerken und 22 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern; 3 Stunden ostwärts von Belgard.

Groß-Saubernitz, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise, nicht weit von Weissenberg, gehört zum Rittergute Nieder-Gebelzig.

Groß-Schauen, churbrandenburgisches Pfarrdorf und Vorwerk im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Stansdorf, am Wochowsee.

Groß-Schirma, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Freiberg, 1 Meile von Freiberg auf Nossen zu. Vorzüglich wichtig ist der in den Jahren 1788 und 1789 zu Stande gebrachte kleine Schiffahrtskanal in dieser Gegend unweit Freiberg, der unter dem Namen: der Churprinzenkanal, dort bekannt, und in mehrerlei Absichten, vorzüglich aber zu dem Behuf angelegt worden ist, damit auf demselben die Erze von der dem Churfürsten eigenthümlich zustehenden Grube, der Churprinz genannt, bis an die Halsbrükner Schmelzhütten zu Wasser gebracht werden können. Er fängt bei Groß-Schirma, wo das erwähnte Churprinzen-Berggebäude gelegen ist, an, und geht jezt ungefähr 1 Stunde weit bis zu den gedachten Hals-

Halsbrükner Schmelzhütten fort.

Das merkwürdigste bei diesem Kanal ist eine mechanische Anlage, wodurch Fahrzeuge mit 50 und etlichen 50 Centner Erz beladen, in einem zu dieser Absicht erbauten steinernen Hebezeughause, wenn sie auf dem Kanal biß an solches gekommen, mittelst einer Maschine biß auf eine perpendikulare Höhe von 24 Fuß gehoben, hierauf aber nach einer horizontalen Richtung um die Schiffslänge fortgebracht werden, da sie dann hieselbst wieder in den um ermeldte 24 Fuß höher fortgehenden Kanal eintreten, und nach dem Orte ihrer Bestimmung weiter gehen. Zwei Schiffe, auf welchen also wenigstens 100 Zentner Erz transportirt werden, gehen in der Regel jedesmal mit einander, damit die Leute, die sie fortbringen, einander bei den Schleußen, und sonst erforderlichen Falls wechselseitig helfen können; und eben diejenigen Personen, welche zu Fortbringung zweier Schiffe auf dem Kanal und durch die auf selbigem befindlichen Schleußen nöthig sind, sind auch vollkommen im Stande, jedesmal eines dieser Schiffe, mit samt der Ladung, mittelst der gedachten Maschine, sowohl auf die bemerkte Höhe hinaufzuziehen, oder niederzulassen, als auch in die gedachtermaßen erforderliche horizontale Bewegung zu sezen.

Groß-Schkorlopp, chursächsisches Dorf mit 21 Häusern, im Stifte Merseburg und Amte Lüzen, 1 Meile davon; gehört mit Erb- und Obergerichten gröstentheils unter das Rittergut Knauthain; über einige Häuser stehen sowohl dem Rathe zu Leipzig, als der Domprobstei in Merseburg die Erbgerichte zu.

Groß-Schlatikow, churbrandenburgisches Dorf mit 47 Feuerstellen in Hinterpommern, im Saziger Kreise und königlichen Amte Döliz, 1 Meile südwestwärts von Jakobshagen, auf einem Berge an dem sogenannten breiten Teiche oder See.

Groß-Schmilz s. Bärwalde.

Groß-Schönau, chursächsisches ansehnliches Pfarrkirchdorf und Rittergut in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise, eine Meile von Zittau, an der Mandau, und dicht an der böhmischen Gränze; gehört landesmitleidend dem Rathe zu Zittau und wird von 600 Webern bewohnt. Biß gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts trieben die Einwohner nur den Akerbau; allein unter Johann Georg dem zweiten vereinigten sich einige geschikte Männer, welche in Stolpen und der dasigen Gegend Kenntniß von der Zwillichweberei erlangt hatten, und legten hier den Grund zu dieser wichtigen Manufaktur.

Der erste hiesige Weber in gezogener Arbeit war Friedrich Lange, und sein erster Mustermaler, Christoph Löfler, aus Hennersdorf, und den ersten Weberstuhl verfertigte Christoph Krause, zu welchen sich noch 2 Weber, 1 Mustermaler und 1 Stuhlbauer gesellten. Ihre erste Arbeit waren 4 Wappen. Im Jahr 1750 entstand hier eine Schleiermanufaktur, die 6 Viertel breiten Schleier macht, der wegen seiner Muster, des glattgedrehten Garnes und der Feinheit dem Schlesischen den Vorzug streitig macht. Diese gab im Jahr 1760 einem gewißen Mättig zur Erfindung einer Manufaktur von lustrirten Flor und 4 Viertel breiter Gaze Veranlassung. Er arbeitete mit vielem

vielem Kostenaufwand in der Stille so lang, biß er am 30sten Januar 1771 die ersten vollkommenen Proben dem Zittauer Rathe vorlegen konnte, welche der französischen und schweizerischen gleich kamen. Auch macht man hier buntgeblumten Kannefaß, und auf einem Bandstuhl 24 Stük Bänder auf einmal. Im Jahr 1764 legte Tobias Sieber eine wollene Tapeten-Manufaktur hier an, welche den türkischen und persischen gleich geschäzt werden, und die Schabraken übertreffen selbst die Berliner an Güte und Schönheit.

Die vorzüglichsten Sorten Leinwand sind: weißgarnichte, 5 Viertel breite, 56 Ellen lange; 9 Achtel und 6 Viertel breite, 112 Ellen lang; aus rohem Garne zum Bleichen gewebte Leinwand, 5 Viertel breite und 72 Ellen lange Weben; 6 Viertel breite, 60 Ellen lang; 6 Viertel breite, 72 Ellen lange, gestreifte und geflammte; 7 Viertel breit, und 60 Ellen lang. Von gezogenen und Damast werden 3 biß 5 Ellen breite, 4 biß 12 Ellen lange Tafeltücher nebst den dazu gehörigen Servietten gemacht von mancherlei Arbeit, Muster und Feine, welche nach Posten und Garnituren verkauft werden. Ueberhaupt ist hier anzumerken, daß die hiesigen Weber jede ihnen überschikte Zeichnung, sie mag aus Landschaften, Figuren u. s. w. bestehen, nachzuweben verstehen. In der hiesigen Gegend befinden sich an der Mandau und andern Bächen die vortreflichsten Blaichen, welche durch Johann Georg den ersten und zweiten verschiedene Privilegien in den Jahren 1645 und 1660 erhalten haben, und seit 1525 sezt der Rath zu Zittau aus seinen Mitteln einen Blaichherrn über dieselben. Neben dem Leinwand- und Damastzeughandel wird hier auch ein starker Garnhandel getrieben, welchen man nebst der Leinweberei in der ganzen Reihe von Dörfern von Zittau biß Pirna hin, längs der böhmischen Gränze hin ebenfalls antrift.

Groß-Schönfeld, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Greiffenhagenschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile nordwestwärts von Bahn; hat auf der Feldmark das Vorwerk Wilhelmswalde mit einer beträchtlichen Kuhpächterei, und 1 Vorwerk im Dorfe, und 46 Feuerstellen

Groß-Schönfeld, churbrandenburgisches Dorf mit 52 Feuerstellen in Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Kolbaz; dritthalb Stunden von Stargard, eben so weit nordostwärts von Piriz, im sogenannten Waizenaker. Hiezu gehört auch der Paß Berkenbrode mit einem Krug und einer Mühle.

Groß-Schönebek, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und königlichen Amte Liebenwalde, in der großen davon benannten Schönebekschen Heide, (s. Liebenwalde) worin mehrere Seen und Teiche sind, als: der Papensee, der Ukersee, der Pechteich, der große und kleine Pinnow bei dem Saugarten, die Rahranken (2 kleine Seen) und der Trammersee

Groß-Schöneberg, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Dramburgischen Kreise in der Neumark, nicht weit von Gersdorf.

Groß-Schwabhausen, herzoglich-sächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Kapellendorf, nicht weit westwärts von Jena; hat mit dem dabei liegenden Klein-

Klein-Schwabhausen (im Jahr 1786) 349 Einwohner.

Groß-Schwarzlosen, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Arneburgischen Kreise in der Altmark. Hier und zu Klein-Schwarzlosen werden die besten Märkischen Rüben erbaut.

Groß Schwarzsee, churbrandenburgisches sogenanntes Starosteidorf mit 31 Feuerstellen, in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Draheim; am See gleiches Namens, 1 Meile nordostwärts von Tempelburg.

Groß Schwechten, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Stendalschen Kreise in der Altmark.

Groß-Schweidniz, chursächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise.

Groß Schwichow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 2 Vorwerken und 11 Feuerstellen im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden nordnordostwärts von Lauenburg.

Groß-Schwirsen, in alten Urkunden Zwirsen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile nordwestwärts von Rummelsburg, an einem Bach, (der aus dem kleinen See Schibbe entspringt, und bei Kafzig in die Stiednitz fällt) hat 3 herrschaftliche Höfe oder Vorwerke, wovon das eine (Mallenzin) auf der Feldmark liegt, und 29 Feuerstellen.

Groß-Sedliz, churfürstliches Kammergut und Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Pirna, 3 Stunden von Pirna, nicht weit von Dohna. Auf dem hier sich befindlichen Schloß hielt sich König August der zweite oft wegen des vortreflich angelegten Gartens auf, in welchen man das Wasser anderthalb Meilen über die Berge geleitet hat. Das Schloß heißt eigentlich Friedrichsburg, und hat im siebenjährigen Kriege sehr gelitten. Der Garten wird immer sehr gut unterhalten; man findet darin vortrefliche Parthien, schöne Heken und Bogengänge von Buchen u. s. w. Schriftsäßig gehören hieher Klein-Sedliz und Heidenau, nebst dem Fährhauß an der Elbe. In dieser Gegend liegt der Petrefaktenberg.

Groß-Seitschen, chursächsisches Dorf und Rittergut und Dorf von 9 Rauchen, in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, 1 Meile von Budissin, nicht weit von Gödau.

Groß-Sermuth, **Seermuth**, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Koldiz, an der Zwikauer Mulde, 1 Stunde von Koldiz, theils unter das Amt, theils zum Rittergut Podelwiz gehörig

Groß-Silber, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark, nicht weit von Mellen.

Groß-Silkow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stolpischen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden südsüdostwärts von Stolpe bei Klein-Stolpe; hat 1 Vorwerk und 18 Feuerstellen.

Groß-Soldekow **Soltikow**, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 17 Feuerstellen, im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern, 2 1/4 Meilen südwestwärts von Schlawe, nicht weit von Klein-Soldekow.

Groß-Sophienthal, churbrandenburgisches Koloniedorf von 7 Feuerstellen in Hinterpommern, im Saziger Kreise und königl. Amte Friedrichswalde, dritthalb Stunden südwestwärts von Gollnow bei Klein-Sophienthal.

Groß-Sora s. Sohra.

Groß-Sperenwalde, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark; gehört zum Theil der Kämmerei zu Prenzlau.

Groß-Spiegel churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Dramburgischen Kreise in der Neumark.

Groß-Spiegelberg, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Vorwerk im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Groß-Städteln, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, 2 1/2 Stunden davon auf Rötha zu, unweit der Pleisse. Schriftsäßig gehören dazu: Klein-Städteln und Oezsch.

Groß-Stätten, Stetten, Stedten, Stöden, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf mit 8 Feuerstellen, in dem Leipziger Kreise und Amte Rochliz, nicht weit von Bedeln und Rochliz. Die hiesige sogenannte Winkelmühle gehört zum Rittergut Zetteriz, s. Zetteriz.

Groß-Stalberg, churbrandenburgische Holländerei in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amt Ukermünde, an der Uker, 3 Stunden nordwärts von Pasewalk.

Groß-Stavenow, eine sogenannte Haide unweit der Stadt Piriz in Pr. Pommern, in welcher mehrere Seen liegen.

Groß-Stecha, Stechau, herzoglichsachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, 1 Meile von Ronneburg, an der Sprotta, nicht weit von Beerwalde.

Groß-Steinbach s. **Ober-Steinbach.**

Groß-Steinberg, chursächsisches Dorf mit etwa 200 Einwohnern, in dem Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, 1 Stunde davon, auf der Poststraße nach Leipzig; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Hohnstätt.

Groß-Stepenitz, churbrandenburgische kleine Mediatstadt oder Marktfleken, im Flemmingschen Kreise in Hinterpommern, von Stettin 7, von Stargard 5, von Kamin 4, von Gollnow und Wollin 2 Meilen, sehr niedrig am Papenwasser, welches 1 Meile von hier ins Haff fließt. Im Jahr 1789 waren hier, ausser dem königlichen Vorwerk und einer königlichen Oberförsterei, 126 Häuser mit 700 Einwohnern, deren Nahrungszweige außer den 3 Jahrmärkten Schiffahrt und Schiffbau sind. Es werden hier jährlich 3 bis 5 große Schiffe gebaut. Das Städtchen gehört unter das königl. Amt Stepeniz, welches hier seinen Siz hat. Die Gerichtsbarkeit wird von dem Justizbeamten zu Swienemünde, die Polizei aber vom hiesigen Domainenamte verwaltet.

Groß-Stöbniz, herzoglichsachsengothaisches Dorf von 61 Häusern, im Fürstenthum und Amte Altenburg, zunächst Klein-Stöbniz, nicht weit von Schmöllen.

Groß-Stolpen, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Pegau, an der Schnauder, nicht weit von Groizsch.

Groß-Storkwiz, Storchwiz, chursächsisches Pfarrdorf im Leipziger Kreise und Amte Pegau, nicht weit davon; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Wiederau, und hat eine Pfarrkirche, 23 Feuerstellen, eine Mühle, und ein Beigleite vom Hauptgleite Pegau.

Groß-Streiz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 3 Vorwerken und 20 Feuerstellen, im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile nordwestwärts von Köslin, an dem Bastschen Bach.

Groß-Strellin, churbrandenburgisches

sches adeliches Dorf im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, 1 1/2 Stunden nordnordwestwärts von Stolpe; hat 1 Vorwerk, 21 Feuerstellen und 1 Torfmoor.

Groß-Stresow, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen, unweit Vilmeniz eingepfarrt.

Groß-Stubben, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen, unweit Poseriz.

Groß-Tabarz, herzoglichsächsisches Kirchdorf mit 106 Häusern im Herzogthum Gotha und Amte Reinhardsbrunn, 3 Stunden von Gotha auf Schmalkalden zu, an der Laucha, bei Kabarz.

Groß-Tauschwiz herzoglichsachsengothaisches Rittergut und Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, 1 Meile von Altenburg, nahe bei Tegwiz.

Groß-Tezleben, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Vorpommern, im Demminschen Kreise und königlichen Amte Treptow, 1 Stunde südwärts von Treptow, auf der Landstraße nach Neu-Brandenburg, an der Meklenburg-strelizischen Gränze.

Groß-Thiemig, chursächsisches Pfarrkirchdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, 1 Meile von Ortrand; gehört zu den Rittergütern Groß-Kmehlen und Oelsniz.

Groß-Tichow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen von Belgard, hat 7 Vorwerke, wovon 4, Berggut, Marienhöfchen, Vogelsang und Bamniz genannt, auf der Feldmark liegen, und 3 Schäfereien.

Groß-Toitin, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 1 Vorwerk und 13 Feuerstellen, im Anklamschen Kreise in Vorpommern, 1 halbe Stunde ostsüdostwärts von Jarmen, auf der Landstraße dahin, an der Peene, das Vorwerk Klein-Toitin liegt nahe dabei.

Groß-Treben, neuschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Schweiniz, 1 Stunde von Prettin; ein kleiner Theil gehört unmittelbar unter das Amt Schweiniz.

Groß-Tuchen, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 1 Vorwerk und 27 Feuerstellen in Hinterpommern, im Bütowschen Kreise und königlichen Amte Bütow, 1 Meile westwärts von Bütow, an 3 Seen, auf der Landstraße nach Rummelsburg.

Groß-Vargula, Vargula, Vargel, ein nach Erfurt gehöriges, unter chursächsischer Hoheit stehendes neuschriftsäßiges Rittergut ohne Unterthanen in dem chursächsischen Amte Langensalza im Thüringischen Kreise. Es befindet sich in dem churmainzschen Marktflekken Groß-Vargula im Erfurter Gebiet, an der Unstrut, 1 Meile von Tennstädt und Langensalza.

Groß-Vater, Groß-**Väter**, churbrandenburgisches Dorf in der Ukermark, im Ukermärkischen Kreise und königlichen Amte Zehdenik, nicht weit von Döllen.

Im Reiersdorfer Forste unter eben diesem Amte liegt auch ein See gleiches Namens, der 76 Morgen groß ist.

Groß-Vierow, adeliches Dorf im Distrikte Loiz in Schwedisch-Pommern, liegt nordostwärts von Loiz unweit Trantow.

Groß Voigtsberg, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Nossen, 1 Meile davon auf Freiberg zu. In einem hiesigen Bergwerk, die alte Hofnung Gottes, wird

wird derbes und strahliges Spiesglaserz, sowohl rein als fest verbunden mit der Gangart gefunden Im Zentner ist ungefähr ein halbes Loth Silbergehalt.

Groß-Voldekow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 1 Vorwerk, 1 Kolonie und 18 Feuerstellen im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, unweit der Kautel, 3 Stunden westnordwestwärts von Bubliz.

Groß-Volkeziz, Voltziz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Halbinsel Jasmund, unweit Sagard.

Groß-Volz, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 4 Vorwerken, und 24 Feuerstellen im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, 1 halbe Stunde westwärts von Rummelsburg, an einem großen fischreichen See.

Groß-Vorbek, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern; vierthalb Stunden westwärts von Körlin, nicht weit von Wartekow.

Groß-Vorwerk, churfürstliches Vorwerk in dem Meißnischen Kreise und Amte Finsterwalda, mit einer ansehnlichen Schäferei vor der Stadt Finsterwalda, nebst Teichfischereien. Mit diesem Vorwerke ist auch noch das auf Zeitpacht ausgethane Vorwerk zu Schaksdorf verbunden.

Groß-Wachlin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Saziger Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden von Massow, an einen See, durch welchen es von Klein-Wachlin getrennt ist, und hat ein Vorwerk und 19 Feuerstellen.

Groß-Waldhof, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern; dritthalb Stunden nordwärts von Schlawe, nicht weit von Pennekow.

Groß-Waltersdorf, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg; besteht aus 37 Bauren, 2 Halbhüfnern und 42 Häußlern.

Groß-Wangen, Dorf in dem chursächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Birkigt, und liegt nicht weit von Nebra.

Groß-Wanzer, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Seehausenschen Kreise in der Altmark.

Groß-Wardin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, 1 Stunde westwärts von Polzin; hat 3 Vorwerke, wovon eins, Klein-Wardin genannt, auf der Feldmark liegt, und 12 Feuerstellen.

Groß-Warksow, Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt und Stralsundischen Kommissariate auf der Insel Rügen, unweit Poseriz; ist zum Theil adelich.

Groß Weekow, churbrandenburgischer adelicher Wohnsiz im Flemmingschen Kreise in Hinterpommern, 1 Stunde südostwärts von Wollin, an dem Martenthinschen See, und hat drey Akerwerke, 2 Schäfereien auf der Feldmark, und 16 Feuerstellen.

Groß-Weizschen, Weitschen, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf, in dem Leipziger Kreise und Amte Leisnig, 1 Meile davon. Groß- und Klein-Weizschen werden zusammen auch Hohen-Weizschen genannt, und gehörten vormals zu dem Kloster Buch.

Groß-Weissand, adeliches Pfarrdorf

dorf mit 1 Rittergute und 74 Häusern, im Fürstenthum Anhalt-Köthen, dritthalb Stunden von Köthen, gegen Mittag.

Groß = Welka, chursächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, 1 Stunde von Budissin; hat 7 1/2 Rauche, und eine wendische Schulanstalt.

Groß = Welsbach, unmittelbares Amts = und Pfarrdorf in dem chursächsischen Amte Langensalza, im Thüringischen Kreise, 1 Stunde von Thomasbrük, auf der Straße von Tennstädt nach Mühlhausen.

Groß = Wendorf, adeliches Dorf in Schwedisch = Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen, unweit Garz.

Groß = Wendorf, königlich Schwedisches Dorf im königlichen Amte Wolgast in Vorpommern; liegt nordwestwärts von Greifswalde, nicht weit von Horst.

Groß Widderisch, chursächsisches Pfarrdorf von 20 Häusern im Stifte Merseburg und Amte Schkeudiz, 3 Meilen von Merseburg, 1 Meile von Leipzig; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Breitenfeld.

Groß = Wiebeliz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Tilsen.

Groß = Wiedemar, s. **Wiedemar**.

Großwig, ein (mit Lautiz unweit Schmiedeberg) amtsäßiges Dorf und Rittergut im sächsischen Churkreis, und Kreisamte Wittenberg.

Großwig, chursächsisches amtsäßiges Rittergut im Meißnischen Kreise und Amte Torgau, 2 Stunden davon, im Amtsdorfe gleiches Namens; unweit davon ist die wüste Mark Kaniz.

Groß = Willsdorf, **Wilsdorf**, neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf in dem chursächsischen Amte Freiburg im Thüringischen Kreise, 1 Stunde von Freiburg, diesseits der Unstrut.

Groß = Wirschleben, Dorf im Fürstenthum Anhalt = Bernburg und Amte Plözkau. Unterhalb diesem Dorf führt eine fürstliche Fähre die Reisenden von Aschersleben auf das sächsische Dorf Bösedau und Gröpzig über die Saale.

Groß = Wischstauden, chursächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Leisnig. Nach andern soll dieser Ort in das Amt Pegau, und dem Rathe zu Pegau gehören.

Groß = Wismar, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk und Schäferei im Salzwedelschen Kreise in der Altmark.

Groß = Wölkau, chursächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Eilenburg, 3 Stunden davon auf Delizsch zu, und 2 Meilen von Leipzig, an der Straße nach Düben. Bei dem hiesigen Rittergute wird auch ein vortrefliches Doppelbier, Baierisches Bier genannt, gebrauet, und unter leztern Namen nach Leipzig und andern Orten verjahren. Uebrigens gehören noch zu diesem Rittergute die Dörfer Boida oder Beida, Kremsiz oder Krenz, Wanneviz und Klein = Wölkau.

Groß = Wolmsdorf an der Röder, chursächsisches unmittelbares Amts = und Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Radeberg; bei dem Rittergute Klein-Wolmsdorf.

Groß = Woltersdorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Prizwalkschen Distrikte in der Prigniz, nicht weit von Rekenthin.

Groß = Wooz, oder **Wuze**, churbran-

denburgisches adeliches Dorf in der Lenzer Wische in der Prigniz.

Groß-Wrechen, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt auf der Insel Rügen, unweit Vilmeniz.

Groß-Wubieser, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Königsbergischen Kreise und königlichen Amte Zehden.

Groß-Wülkniz, Dorf und Rittergut mit etwa 170 Einwohnern, im Fürstenthum Anhalt-Köthen und Amte Köthen, 1 Stunde von Köthen, gegen Abend.

Groß-Wunneschin, Wonschin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, 4 Stunden südwestwärts von Lauenburg, nicht weit von Labuhn; hat 3 Vorwerke, wovon 2, Przerette und Brenkenhofsberg, auf der Feldmark liegen, und 17 Feuerstellen. Im Jahr 1778 wurden hier für königliche Kosten eine Okeraschefabrik, eine Ziegelei und Kalkbrennerei, auch eine Loh- und Oelmühle erbaut. Das Vorwerk Brenkenhofsberg ist indessen in neuern Zeiten in 9 kleine Akerhöfe abgebaut worden.

Groß-Zapplin, churbrandenburgisches adeliches Bauerndorf von 20 Feuerstellen, in Hinterpommern, 1 Meile westsüdwestwärts von Treptow, theils zum Ostenschen, theils zum Greifenbergschen Kreise gehörig.

Groß-Zarnow, churbrandenburgisches Pfarrdorf von 39 Feuerstellen, im Pirizschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile westnordwestwärts von der Stadt Piriz, deren es gehört, zwischen 2 nahe am Dorfe gelegenen Seen.

Groß-Zastrow, ein Dorf im Loi er Distrikt und königl. Amte Loiz, in Schwedisch-Pommern, südwärts von Greifswalde, unweit Garmin.

Groß-Zemmin, churbrandenburgisches adeliches Bauerndorf mit 7 Feuerstellen, im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, dritthalb Stunden von Neu-Stettin, an einem See.

Groß-Zerlang, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Rheinsberg; hieher gehört der große Stechlinsee.

Groß-Zetteriz, Czetteriz, churbrandenburgisches Koloniedorf im Landsbergischen Kreise in der Neumark, der Stadt Landsberg gehörig.

Groß-Ziegenort, oder richtiger Zegenort, (von den Zegen, einer Art Fische, welche ehemals hier häufig gefangen wurden) churbrandenburgisches Pfarrdorf in Vorpommern, im Randowschen Kreise und königl. Amte Jaseniz, nordwärts von Stettin, zu Lande 3, und zu Wasser 4 Meilen, an dem großen Haff. Viele hiesige Einwohner sind Schiffer und Matrosen, und viele nähren und beschäftigen sich mit Holzfuhren, welche sie für die Schiffer, auch für die Holzhandlungsgesellschaft verrichten. Das Haff hat sich von Zeit zu Zeit den beiden Dörfern Groß- und Klein-Ziegenort so sehr genähert, daß bereits beträchtliche Wiesen und Gärten weggespült, oder versandet worden sind.

Groß-Ziescht, gräfliches Pfarrdorf im sächsischen Churkreise, in der Herrschaft Baruth, im andern Antheil, an der niederlausizschen Gränze.

Groß-Ziethen, churbrandenburgisches Dorf in der Ukermark, im Stolpischen Kreise und königlichen Amte Chorin, bei Brodewin.

Groß-Ziethen, churbrandenburgisches Gut, Vorwerk und Dorf im Glien-

Glien- und Löwenbergischen Kreise in der Mittelmark; gehört hälftig zum königlichen Amte Vehlefanz, und hälftig einem Adelichen.

Groß-Ziethen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark.

Groß-Zicker, Pfarrdorf in Schwedisch-Pommern, auf der Halbinsel Mönkguth im Rügianischen Distrikt und königlichen Amte Bergen.

Groß-Zittvitz, Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt und königlichen Amte Bergen, nahe, südwärts, bei Bergen, ist zum Theil adelich.

Groß-Zöbern, chursächsisches Pfarrkirchdorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, 1 Meile von Plauen; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig zu den Rittergütern Pirk und Tirbel.

Groß-Zößen, Zössen, chursächsisches amtsäsiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, 1 Stunde davon, an der Pleisse. Zum Rittergute gehören auch noch die Dörfer Klein-Zössen und Hain.

Groß-Zschachwiz, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise, und Amte Pirna, bei Laubegast; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Weesenstein.

Groß-Zschellbach, chursächsisches Pfarrkirchdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, in einer fruchtbaren Aue, dritthalb Stunden von Zeiz; hat 31 Häuser, und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Wildenborn.

Groß-Zschepa, Zschepau, chursächsisches Rittergut und Pfarrdorf im Leipziger Kreise und Amte Wurzen, nicht weit davon an der Lossa. Ein großer Theil der wüsten Mark Tauchniz gehört hieher.

Groß-Zschocher, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig; ist das gröste Pfarrkirchdorf im Kreisamtsbezirke, und von den Wenden erbauet worden. Es liegt 1 Stunde von Leipzig an der Elster, in einer der anmuthigsten Gegenden, und hat ohne die herrschaft- und geistliche Gebäude 107 Häuser. Dicht an Groß-Zschocher liegt das hieher gehörige Windorf, mit welchem es 140 Häuser und ungefähr 700 Einwohner hat, unter welchen viele Handwerksleute sind.

Große-Gaaz, (die) sogenannte Holländerei in Pr. Vorpommern, bei der Insel Usedom; gehört nach Peenemünde und der schwedisch-pommerschen Stadt Wolgast, unter königlichpreußischer Hoheit.

Große-Garn, (der) churbrandenburgischer See im Pirizschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Ehrenberg; hat 8 Züge, und enthält gute Maränen.

Große Kämmerer, (der) sogenannter See in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Draheim, bei dem Dorfe Bewerdiek. Es ist darinn ein Werder, worauf ehemals eine Burg gestanden haben soll.

Große-See, (der) sogenannter flößbarer See in der Prigniz, im Wittstokschen Distrikte und königlichen Amte Zechlin. Er hat einen Abfluß in den Bramminensee.

Große-Sorge s. Roizsch.

Großen-Behringen, herzoglich-sächsisches Pfarrkirchdorf mit 132 Häusern, und Rittergut im Herzogthum Gotha, 3 Stunden von Eisenach, nicht weit von Friedrichswerth und Berka; gehört unter die adelichen von Wangenheimschen Gerichte. Eine Stunde westwärts liegt

liegt das zum Rittergut gehörige Vorwerk Heßwinkel.

Großen-Buch, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Koldiz, 2 Stunden von Grimma, auf Borna zu.

Großen-Burschla, Dorf in dem Ganerbschaftlichen Gesammtamte Treffurt, an der Werra, nicht weit von Wanfried, an der Heßischen Gränze, mit einer Dorf- und Stiftskirche, worüber Hessen-Rheinfels-Rothenburg das Patronat hat; Häuser sind hier 197, auch 4 Bachmühlen; Einwohner etwa 740, unter welchen 131 Professionisten, meistens Raschmacher und Leinweber sind. Das hier befindliche von Hattorfische Stiftsgut St. Bonifacius, welches vor der Sekularisirung einen Dechant nebst einem Kapitel, und selbst einen kleinen Lehnhof von 6 Vasallen gehabt hat, ist vormals eine unter Hirschfeld gestandene Abtei gewesen.

Großendorf, Grotendorp, in der kassubischen Sprache Zarrentin oder Sarrentin, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 23 Feuerstellen und 1 Vorwerke, im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, 5 Stunden ostnordostwärts von Stolpe, nicht weit von Glowiz.

Großen-Furra, altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem chursächsischen Amte Weissensee, im Thüringischen Kreise; liegt entfernt vom Amtsbezirk an der Wipper, mitten im Schwarzburgschen, unweit Sondershausen, und hieß im 9ten Jahrhundert Furari.

Großen-Garnstatt, herzoglichsächsisches Pfarrkirchdorf mit 35 Häusern, im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils und Gerichte Neustadt. Hier hat ausser den fürstlichen Amtslehnen das Kloster Langheim und das Sachsenhildburghausische Amt Sonnefeld verschiedene Lehne.

Großen-Gottern, Marktfleken mit einem adelichen Gute, in dem chursächsischen Amte Langensalza im Thüringischen Kreise, unweit der Unstrut, Alten-Gottern gegenüber, an der Poststraße von Langensalza nach Mühlhausen; hat 2 Mutterkirchen, 370 Häuser, einen Hospital St. Andreä, eine churfürstliche Posterpedition, und ungefähr 1500 Einwohner, deren Hauptbeschäftigung der Akerbau ist. Der Ort hieß ehedem Bischofsgottern, und gehört unmittelbar unter das Amt. Der ehemals starke Saflorbau hat hier, seitdem der türkische Saflor bekannt und beliebter geworden ist, ganz aufgehört. Anis wird noch mit Vortheil gebaut.

Großenhagen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 24 Feuerstellen, im Saziger Kreise in Hinterpommern, 1 Meile westwärts von Massow, eben so weit von Gollnow.

Großenhayn, churfürstlich sächsisches Amt im Meißnischen Kreise, mit welchem auch das Amt Morizburg vereiniget ist Es steht unter einem Justizamtmann. Im Amte Hayn ist ausser demselben noch ein Pacht- und Rentbeamter, in Morizburg aber ein Rechnungsbeamter. Es enthält 4 Städte, (Großenhayn, Radeburg, Elsterwerda und Ortrand) 37 alte Schriftsaßen mit 115 Dörfern, 7 neue mit 12 1/2 Dörfern, 8 Amtsaßen mit 9 1/2 Dörfern, 32 Amtsdörfer, in allem 169 Dörfer, 12 Vorwerke und 3 Wüstungen.

Mit Einschluß der Hufen von Zadel, Wölkisch und Ober-Ebersbach in den Meißnischen Aemtern,

von Krakau, Lichtenau und Reichenbach, im Budissinschen Kreise ist das Amt Großenhayn belegt 1) mit 2252 1/8 steuerbaren Hufen, nemlich die Städte mit 56 Hufen, die Amtsdörfer mit 316 1/4, die Amtsaßen mit 127 1/4, und die Schriftsaßen mit 1752 5/8 Hufen; 2) mit 118,508 1/12 gangbaren Schoken, nemlich die Amtsdörfer mit 17809 1/3, die Amtsaßen mit 11248 1/4, und die Schriftsaßen mit 89450 1/2. Von diesen sind 3535 3/4 nicht gangbar, 168 dem Kreisamtsdorfe Nasebőhla in Meissen zugetheilt.

Im Amte Hayn lebten im J. 1779 6156 Familien mit 19969 Menschen über 10 Jahren, welche 10361 Kühe und 10626 Schaafe hatten. Im Jahr 1754 hatte das Amt Morizburg 163 Hůfner, 111 Halbhůfner, 145 Gärtner, 102 Häußler, in allem 494 Wirthe mit 201 Spannhufen 6 Ruthen, 208 Magazinhufen, 235 Marschhufen 1 1/2 Ruthen und 568 Stük Zugvieh; 1779 aber 562 Familien mit 1906 Menschen über 10 Jahre, welche 1070 Kühe hatten.

Großenhain, **Hayn**, ehedem **Markgrafenhayn**, Indago Marchionum, Indago, Haina, und wendisch **Ozzek**, eine sehr alte, von den Sorbenwenden erbaute, und bereits im Jahr 928 vorhanden gewesene Stadt, an der Röder, ist schriftsäßig, und liegt 4 Meilen von Dresden, 2 Meilen von Torgau, 2 von Meissen, Ortrand, Elsterwerda, und 3 M. von Mühlberg, 380 Pariser Fuß über der Meeresfläche, in einer sehr fruchtbaren und angenehmen Gegend. Sie ist eine der merkwürdigsten Städte in der sächsischen Geschichte, und das ehemals hier gestandene Schloß war zu den Zeiten des Königs Wratislaus nicht nur eine böhmische Landesfestung, sondern die Markgrafen Fridrich und Diezmann hielten auch zuweilen ihr Hoflager hier. Es war durch einen besondern Graben von der Stadt getrennt, und brannte bei dem durch die Maria Magdalena-Nonnen verursachten Brande am 6 Jul. 1540 nebst 3 Theilen der Stadt ab, worauf es unter der Regierung Johann Georg des zweiten dem Rittergute Naundorf vererbt ward.

Durch die vielen Befehdungen im Mittelalter, und besonders im 30jährigen Kriege hat die Stadt sehr viel leiden müßen, so daß sie wegen des im leztern erlittenen Schadens auf dem Landtage zu Dresden 1640 ihren Verlust auf 70,000 Thaler angab. Fast mehr noch als der 30jährige Krieg kostete Hayn der schwedische Krieg im Jahr 1706 an Contributionen. Diese betrugen im ganzen Lande nach der Angabe des königlich polnischen und chursächsischen Manifests nur allein an baarem Gelde 8 Millionen Thaler, und täglich mußten für 30,000 Mann Portionen, und für 30,000 Pferde Rationen geliefert werden. Am 8ten Junius 1744 entstand hier ein Brand, der die Stadt bis auf 43 Häuser innerhalb der Ringmauer aufzehrte, und von welchem sie sich ohne die großen landesherrlichen Unterstüzungen und die veranstalteten Kollekten wegen der darauf gefolgten Kriege gewiß noch nicht würde erholt haben. Dresden hatte allein 8000, Leipzig 11000, und adeliche Häuser nebst andern Städten und einzelnen Personen 4694 Thlr. 8 Gr. 2 Pf. dazu gegeben. Nach diesem schreklichen Brande ist sie der gegebeenn

Bau-

Bauordnung gemäs sehr schön und regelmäßig erbauet worden. Die Häuser stehen in gerader Linie, sind massiv und mit Brandgibeln versehen. Gegenwärtig befinden sich inner der Ringmauer über 500 Häuser, u. die Stadt hat 4500 Einwohner. Im Jahr 1779 lebten hier 862 Familien mit 1407 Menschen über 10 Jahren, welche 200 Kühe und 8 Schaafe besassen. Die Einwohner treiben Tuchmanufakturen, Strumpfstrikerei und Färberei, bauen viel Obßt, etwas Wein, viel Gartengemüße, besonders Bohnen und Petersilienwurzeln, haben 48 Hufen. Gleit- und Zollfreiheit, und sezen ihre Waaren ausser den andern Orten auf ihren 3 Jahrmärkten ab, bei welchen zugleich auch Viehmärkte gehalten werden.

Der Zustand der Gewerbe kann am leichtesten aus folgendem 1788 gemachten Verzeichnisse übersehen werden. Die Gewerbetreibende Einwohner bestehen aus 130 Tuchmachermeistern nebst Gesellen, welche meistens jährlich 4000 Stük Tuch verfertigen, 8 Tuchscherern, 4 Tuchbereitern, 2 Schönfärbern, 1 Schwarzfärber, 24 Schuhmachern, 23 Schneidern, 21 Bekern, 5 Müllern, 15 Fleischern, 10 Kürschnern, 13 Seilern, 11 Weißgärbern, 6 Lohgärbern, 8 Huf- und Waffenschmiden, 2 Zeug- und Sägeschmiden, 7 Tischlern oder Schreinern, 8 Böttchern, 4 Drechslern, 5 Leinwebern, 3 Posamentirern, 6 Beutlern oder Hosenmachern, 5 Strumpfstrikern, 4 Hutmachern, 3 Kammachern, 3 Buchbindern, 6 Seifensiedern, 4 Glasern, 6 Gürtlern, 4 Schlossern, 5 Kupferschmiden, 3 Zinngiessern, 2 Klempnern, 4 Nadlern, 3 Riemern, 2 Sattlern, 5 Maurermeistern, 3 Zimmermeistern, 3 Töpfern, 4 Perükenmachern, und (des Mellenbierzwangsrechts) ungeachtet nur 1 Brauer zu 3 Brauhäusern, deren im Jahr 1540 doch 18 waren, welche sich 1663 schon biß auf 11, und 1743 bis auf 7 verringert hatten.

Das churfürstliche Amt hat seinen Siz im Amthause, neben welchem auch ein Amtsschüthauß steht. Der Pastor an der 1748 eingeweihten Hauptkirche, deren Erbauung 39,006 Thaler, 10 Groschen, 10 Pfenninge, und die Anschaffung der Orgel 2300 Thaler im Jahr 1777 kostete, ist zugleich Superintendent. Die Stadt hat 3 Kirchen. Zur Ausbildung der Jugend dient auch die hiesige lateinische Stadtschule, an welcher der durch seine Lexika bekannte M. Benjamin Hederich Rektor gewesen ist. Er starb 1749. Die Stadt hat auch 4 Freistellen in der Fürstenschule zu Pforta, für welche sie 2000 Gulden erlegen mußte. Endlich befindet sich hier auch eine Poststation, und ein beträchtliches Hauptgleite mit 11 Beigleiten, an der hohen Straße von Lüneburg, über Leipzig, nach Böhmen, Lausiz und Schlesien.

In dieser Stadt erfand im J. 1743 der verstorbene Bergrath, Hr. Joh. Christian Barth, bei Gelegenheit einiger chymischer Versuche auf dem nassen Wege die berühmte schöne grüne Farbe, sächsisch Grün oder Hayner Grün genant. Diese Erfindung vervollkommte der Sohn desselben, der Hofkommissar, Hr. Johann Karl Barth, so weit, daß er diese Farbe auf dem nassen und trokenen Wege zubereiten, und auch auf wollen und leinen Zeug haltbar damit färben könnte. Er war es auch, der zuerst das so beliebte Lacmusblau und den blauen

blauen Karmin oder sächsisch Blau verfertigte, vorzüglich zum Blaumachen der Wäsche, zur Appretirung weisser Manufakturwaren u.s.w brauchbar; welches nach ihm der hiesige Apotheker, Herr Reiniger und der Kaufmann Karl Jakob Kunze, ebenfalls zu machen gelernt haben. Die hiesige Ziz- und Kattunmanufaktur wurde im Jahr 1763 von gedachtem Hofkommissar auf Befehl der lezt verstorbenen Churfürstin, Maria Antonia, mit einem Kostenaufwand von 45,546 Thalern angelegt, nachher aber 1774 an einen Privatmann überlassen, unter dessen Aufsicht sie zur größten Vollkommenheit kam. Ihr meister Absatz geschieht vermittelst der Leipziger, Naumburger und Braunschweiger Messen nach Polen und Rußland.

Großen Hettstätt, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Pfarrdorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Ilm, nicht weit, nordostwärts von Stadt-Ilm.

Großen-Jena, oder **Jehna** unmittelbares Amtsdorf in dem chursächsischen Amte Freiburg im Thüringischen Kreise nicht weit vom Einfluß der Unstrut in die Saale; hat eine Mutterkirche, in welcher im Jahr 1002 der Markgraf von Meissen, Eccard begraben, nachgehends aber nebst vielen andern nach Naumburg gebracht wurde. Der Ort gehörte Hermann, Eccards Sohne, und war damals eine Stadt. Mit der Jurisdiction gehört das Dorf nach Naumburg. Hier ist auch ein schriftsäßiges Rittergut Gerade gegenüber liegt Klein-Jena.

Großen Lupniz Löpniz, herzoglich sächsisches Amts und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum und Amte Eisenach, an der Poststraße nach Langensalze, südwärts von Eisenach, und südostwärts von Marksuhl; hat 125 Wohnhäuser.

Großen Mehlra, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches Dorf im untern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Keula.

Großen-Mölsen, herzoglichsächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf mit 82 Häusern im Fürstenthum Eisenach und Amte Großen-Rudstätt.

Großen Neuendorf, Nauendorf Nauendorf, herzoglichsächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf mit 89 Gebäuden und etwa 160 Einwohnern im Fürstenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal, bei Gräfenthale.

Großen Romstätt, herzoglichsächsisches Amtsodrf im Fürstenthum Weimar und Amte Dornburg; nicht weit südwärts von Apolta, hat ungefähr 200 Einwohner.

Großen-Rudstätt, herzoglichsächsisches Amt im Fürstenthum Eisenach; gehört in Justiz und Consistorialsachen zum Fürstenthum Eisenach, in Kameralsachen aber wird es zum Fürstenthum Weimar gerechnet. Es liegt zwischen den chursächsischen Aemtern Weissensee und Ekardsberga und dem Erfurter Gebiete, und ist wegen seiner Fruchtbarkeit berühmt. Die Justiz verwaltet 1 Amtmann, 1 Aktuar; 1 Accessist und bei dem Rentwesen ist 1 Amtschreiber, 1 Accessist, 1 Steuereinnehmer und ein Fischmeister angestellt. Dieses Amt besteht aus der Vogtei Schwansee und Bachstätt, dem Amte Ringleben und der Vogtei Brembach. Es enthält 12 Amtsdörfer und 5 adeliche Dörfer und 1 Wüstung. Im Jahr 1786 befanden sich darinn 1187 Häuser, 808 Scheunen, 374 Pferde und 128 Zugochsen.

Großen-Rudstätt, Rudestätt, her-

herzoglichsächsisches Amts- u. Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Eisenach, und Amte gleiches Namens, eine Stunde von Mark Vippach, 2 Meilen nordwestwärts von Weimar, zwischen Neumark und Gebesee, in einer ausgebreiteten Ebene am Grammflusse; hat 140 Häuser. Man macht hier etwas Zeug und Leinwand; auch ist da ein Freigut ohne Gerichte. Großen-Rudstätt ist der Siz des Justizamtes und einer Inspektion.

Großen-Schönwalde Dorf im Greifswaldischen Distrikte und akademischen Amte Eldena in Schwedisch-Pommern; ist mit Kötenhagen Ein Dorf.

Grosensee, Sülingsee, Süllingksee, herzoglichsächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Eisenach und Amte Gerstungen, nicht weit von Berka; hat 40 Häuser.

Großen-Stavenow, churbrandenburgische große Haide im Pirizschen Kreise in Hinterpommern; liegt anderthalb Stunden von Ehrenberg, wozu der gröste Theil gehört.

Großenstein, Groß-Stein herzoglichsachsengothaisches adeliches Pfarrkirchdorf mit 47 Häusern im Fürstenthum Altenburg und Amte Ronneburg, nicht weit von Ronneburg, auf der Poststraße nach Altenburg, nicht weit von Baldenhain. Auf herzogliche Kosten wurde im Jahre 1789 der Sprottenbach von hier an, (1 Stunde über Gera) erweitert und zu einem Flößgraben eingerichtet, worauf Holz biß nahe vor die Stadt Altenburg geflößt wird.

Großen Walbur ehedem **Walaberei** herzoglichsächsisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Rodach, 1 Stunde ostwärts von Rodach, in einer sehr anmuthigen Gegend am Bach Walbur, ist mit einem Wall und Graben umgeben, hat ordentliche regelmässige Gassen, 3 Thore, 98 Häuser, 439 Einwohner und eine Voigtei. In der hiesigen Gegend und bei den Dörfern Schlettach und Mährenhausen trift man in Jaspis versteinertes Holz, oder den sogenannten Holzstein an. Er ist von Farbe schwarz, braun und roth, und nimmt eine vortrefliche Politur an. Man verfertiget daraus allerhand Galanteriewaaren, z. B. Dosen, Stokknöpfe, Degengefässe, Uhrketten, Uhrgehäuse u. a. m. und treibt einen starken Handel damit. S Oeslau.

Großenwall, churbrandenburgischer Ort im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark, an der Löknitz.

Großen-Wechsungen, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Thüringen, in der Herrschaft und Amte Klettenberg, nicht weit von Nordhausen, hat 129 Häuser, 11 adeliche Güter und 1 schriftsäßigen Hof, 4 adeliche und 1 schriftsäßige Schäferei, u. a. m.

Großen Wenden, churbrandenburgsches Pfarrdorf mit 39 Häusern in Thüringen, in der Herrschaft und Amte Lohra, südostwärts bei Elende und Kleinen-Wenden, nicht weit von Lohra.

Großen-Werther, churbrandenburgsches Pfarrdorf in Thüringen, in der Herrschaft Klettenberg, 1 Meile von Nordhausen und hat 91 Häuser, ein Rittergut, 2 adeliche Höfe, 2 königliche Erbpachtgüter u. a. m.

Gretendorp, s **Großendorf.**

Grothenlaide s. **Krothenlaide.**

Grotte, Crotta s. **Krotta.**

Grül, Dorf im königlichen Amte Franzburg in Schwedisch-Pommern, liegt nordwestwärts von Tribsees, unweit Tribohm

Grümpen, herzoglichsächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Gerichte Rauenstein; nicht weit von Schalkau, in einem engen Thal; hatte im Jahr 1780 20 Häuser mit 103 Einwohnern, welche neben dem Feldbau auch Sonnenberger Waaren verfertigen.

Grüna, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Lukenwaldeschen Kreise und königlichen Amt Zinna, nicht weit von Zinna.

Grüna, chursächsisches Dorf von 166 Feuerstellen im Erzgebirgschen Kreise und Amte Chemniz, 1 Meile westwärts davon, nach Hohenstein zu; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig zu dem Rittergut, welches mit dem Rittergute Reichenbrand vereinigt ist. In beiden Dörfern ist kein Rittersiz, sondern bloß die Einkünfte von den Unterthanen werden als Rittergut angesehen. Es sind hier viele Strumpfwirker und Faktore, und der Ort ist seit ungefähr 10 Jahren ausserordentlich angebauet worden. Es sind auch 2 Blaichen hier.

Grüna, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen.

Grüna, ehedem **Waizengrün,** genannt, gräflich-Schönburgsches Dorf in der niedern Grafschaft Hartenstein, im chursächsischen Erzgebirgschen Kreis, nicht weit nordwärts von Lösniz.

Grünau, chursächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Scharfenstein.

Grünaue, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Mittelmark, im Hauptkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Köpenik

Grünau, Grünaue, Grünow, churbrandenburgische königliche Oberförsterwohnung in der Mittelmark, im Havelländischen Kreise und königlichem Amt Tangermünde, nicht weit von Mögelin. Der Grünauische Forst enthält 10,860 Morgen, 17 Quadratruthen, hat drei Holzablagen an der Havel in den Dörfern Mögelin, Premniz und Döberiz, nebst den zwei Theeröfen Spalierberg und Akermannshütte.

Grünbach, chursächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Falkenstein. Der

Grünbach, ist ein Bach im Thüringischen Kreise im Amte Weissenfels, bei Bösau oder Böhsau.

Grünberg, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Ukermärkischen oder Stolpischen Kreise in der Ukermark, an einem fischreichen See, nicht weit von Wallmow.

Grünberg chursächsisches Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dresden, 1 Meile von Radeberg, an der Röder.

Grünberg bei Schellenberg, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg; hat 13 Bauren und 18 Häußler.

Grünberg, s. **Grün-Lichtenberg**

Gründe, (die) werden die drei chursächsischen Amtsdörfer: Grünstädtel, Mitweida und Oberscheibe, im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Schwarzenberg genennet, welche so nahe an einander gebauet sind, daß sie mit den grünhainschen Amtsdörfern Markersbach und Raschau ein einziges Dorf auszumachen scheinen. In diesen Dörfern wohnen meistens Nagel- Zwek- Löffel- und andere Kleinschmiede.

Gründel s. **Grünthal.**

Grüneiche, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk und Schäferei im Zaucheschen Kreise in der Mittelmark.

Grün-

Grüneiche, s. **Perniz.**

Grünfield, s. **Ober = Winkel.**

Grüngräbgen, chursächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz und Standesherrschaft Königsbrük im Budissinschen Niederkreise, 3 Stunden von Königsbrük, an der Straße nach Senftenberg; hat 28 Rauche.

Grüttewiz, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, nicht weit von Nerchau; gehört schriftsäßig zu dem Ritergute Döben.

Grub am Forst, Grube, herzoglichsächsisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Koburg Saalfeldschen Antheils und Gerichte Lauter; nicht weit von Koburg, an einem Berge; hat 52 Häuser, 251 Einwohner, eine Voigtei, und ein Blaufarbenwerk, welches die Gebrüder Sand errichtet haben. Es wird da ein vortrefliches Berlinerblau verfertiget, das nach Frankreich, Italien, Spanien und Sina verhandelt wird. Ungeachtet es hier auch Leinweber, Siebmacher und andere verschiedene Handwerker gibt, so ist doch die vorzüglichste Nahrung der hiesigen Einwohner der Aker- und Obstbau, welch lezterer größtentheils an die Stelle des ehemaligen Weinbaues getreten ist. Im Jahr 1733 war hier eine medizinische Salzkoktur. Von dem hiesigen Gesundbrunnen gibt nähere Nachricht C. Fischer in seiner Beschreibung des zu Grub am Forste befindlichen Gesundbrunnen nebst den daraus verfertigten Medikamenten. Koburg 1735.

Grube, Grubau, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Havelländischen Kreise; gehört unter das potsdamsche Waisenhausamt Bornstätt, und hat ein Vorwerk, und (im Jahr 1779) 128 Einwohner.

Grube, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz, bei Vieseke.

Grube bei Friedland, churbrandenburgisches adeliches Koloniedorf mit 15 Büdnern im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark.

Grube, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig; etliche Stunden von Belzig auf Dessau zu.

Grube, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, 1 Stunde von Reichenbach, im Thale bei Glossen; gehört zum Rittergute Rostiz.

Gruben, Bergwerksgemeine, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Scharfenberg. Dieses Dorf besteht aus Häusern mit Obstgärten u. Weinbergen, welche an der Stelle der alten eingestürzten Halden angebaut worden sind, und wird von Bergleuten bewohnt; daher es auch den Namen Gruben nebst Bergwerksgemeine erhalten hat.

Grubenhagen, Dorf im Greifswaldischen Distrikte und akademischen Amte Eldena in Schwedisch-Pommern, südwärts von Greifswalde, nicht weit von Weitenhagen.

Grubniz, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf mit 16 Feuerstellen in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, nicht weit von Kalbiz und Mautiz. Es gehören dazu mit Ober- und Erbgerichten die Dörfer Grubniz, Bloßwiz und ein Theil von Reppen.

Grubniz, chursächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, nicht weit von Wur-

zen, an der Mulde; gehört zu dem Rittergute Nischwiz.

Grubschiz, Krupschiz, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, nicht weit von Techriz an der Spree; gehört dem Kollegiatstift zu St. Peter in Budissin.

Grubtiz, Krubtiz, Krobtiz, chursächsisches Dorf in eben diesem Kreise bei Jeßniz und Falkenberg; gehört auch dem gedachten Stifte.

Gruchow, churbrandenburgisches adeliches Dorf in Hinterpommern, 1 Meile südwestwärts von Greiffenberg; gehört theils zum Greiffenbergschen Kreise mit einem Vorwerk, 1 Schäferei und 4 Feuerstellen; theils in den Ostenschen Kreis mit einem Akerwerk und 2 Feuerstellen.

Gruhna, Gruna, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise; gehört der Stadt Dresden, und unter das Religionsamt. Es liegt nahe bei Dresden hinter dem großen churfürstlichen Garten, an der Poststraße nach Pirna.

Grübo, Griebo, ein Pfarrdorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Koßwik; liegt auf einer Anhöhe an der Elbe, nicht weit von der Stadt Koßwik gegen Osten, an der chursächsischen Gränze und dem Möllensdorfer Bache.

Grüngrund, churbrandenburgisches adeliches Forsthaus im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark; s. Regelsdorf.

Grünhain, churfürstlichsächsisches Amt im Erzgebirgschen Kreise; steht mit dem Amte Schlettau unter Einem Justizamtmann, einem Amtmann und zween Pachtern, wovon einer zugleich Rentbeamter ist. Es enthält 5 Städte (Buchholz, Schlettau, Elterlein, Grünhain und Zwöniz) 2 Schriftsaßen mit 2 Dörfern, 1 Amtsaßen mit 2 1/2 Dörfern, 25 Amtsdörfern, in allem 29 1/2 Dörfern und 1 Vorwerk, nämlich das Lehngericht zu Leukersdorf. Im Jahr 1779 lebten in diesem Amtsbezirke in 3479 Familien 10,847 Menschen mit 4759 Kühen und 766 Schaafen. In diesem Amtsbezirke, besonders in Beierfeld, Bernsbach und Wildenau, werden viele Spizen geklöppelt; vorzüglich aber wohnen darinn viele Klempner, Sporer, Löffel- und Nagelschmiede, welche eine Menge Nägel, weisse Zweken, Blechwaaren und Löffel verfertigen.

Grünhain, chursächsische, amtsäßige, kleine, offene Bergstadt im Erzgebirgschen Kreise und Amte gleiches Namens, 1 Meile von Schneeberg und 3 Stunden von Annaberg. Sie hat 120 Häuser und über 800 Einwohner, deren Hauptnahrung in Spizenklöppeln und der Bierbrauerei besteht. Es werden jährlich hier 3 Märkte gehalten. Im Jahr 1779 lebten hier in 222 Familien 567 Einwohner über 10 Jahren, welche 179 Kühe und 10 Schaafe hatten. Die Stadt hat auch eine Freistelle in der Fürstenschule Meissen, und in den hiesigen Marmorbrüchen wird der schönste weisse Marmor gebrochen.

Zu Grünhain war ehedem ein berühmtes Zisterzienserkloster, welches im Jahr 1553 sekularisirt und in das jezige Amt verwandelt worden ist. Mehreres davon s. Schlettau. Zwischen Grünhain und Schwarzenberg liegt der bekannte Fürstenberg.

Grünhain, s. Saalfeld und Altenmarkt.

Grünhainchen, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf mit etwa

360 Einwohnern im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg, unweit Börnchen und Waldkirchen. Hier werden sehr viele und vielerley Holzwaaren, Spielsachen u dgl. (s. Augustusburg) verfertiget, deren Vertreib im J. 1788 sich auf 1440 Thaler belief.

Grünhausen, churbrandenburgische Oberförsterei in Hinterpommern, im Greiffenbergschen Kreise und königlichen Amte Treptow, 1 Stunde von Treptow.

Grünhaus, chursächsisches Oertgen in dem Meißnischen Kreise und Amte Finsterwalda.

Grünheide, churbrandenburgische Kolonie von 12 Familen in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise und königlichen Amte Rüdersdorf. Zwischen dem Pez- und Werlsee in dieser Gegend befinden sich auch noch 8 Familien.

Grünhöfchen, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Pobanz, wozu es gehört.

Grünhölzel, chursächsisches Vasallendorf in der Niederlausiz und Herrschaft Sorau, im Jubenschen Kreise, 3 Stunden von Sorau, nicht weit von Hölzel.

Grünhof, churbrandenburgisches freies Rittergut im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern; auf der Feldmark des adelichen Gutes Roßnow, wozu es gehört.

Grünhof, churbrandenburgisches Vorwerk und adelicher Siz im Borkschen Kreise in Hinterpommern, 1 Stunde südwärts von Regenwalde; hat 1 Schmiede, 2 Feuerstellen, Holzung und Fischerei.

Grünhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Kösterniz, wozu es gehört. Ein anderes Vorwerk und adelicher Hof

Grünhof, in eben diesem Kreise gehört zu dem adelichen Gute Pustamin, auf dessen Feldmark es liegt. Das Vorwerk

Grünhof, im Stolpschen Kreise liegt auf der Feldmark des adelichen Guts Deutsch-Karstniz, wozu es gehört. Das Vorwerk

Grünhof, im Lauenburg-Bütowschen Kreise liegt auf der Feldmark des adelichen Dorfes Redestow, wozu es gehört, und das Vorwerk

Grünhof, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Sassin in eben diesem Kreise, gehört zu diesem Gute.

Grünhof, ein königlicher Holzkathen in eben diesem Kreise unter dem Amte Bütow, 1 Stunde von Bütow.

Grünhof, churbrandenburgisches Feldgut im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, zu dem adelichen Gute Arnhausen gehörig. Das Vorwerk

Grünhof, in eben diesem Kreise liegt auf der Feldmark des adelichen Dorfes Sietkow, wozu es gehört, und

Grünhof, ein Feldgut in eben diesem Kreise gehört zu dem adelichen Dorfe Bergen.

Grünhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern bei dem adelichen Gute Barkenbrügge, wozu es gehört. Das Feldgut oder Vorwerk

Grünhof, in eben diesem Kreise liegt auf der Feldmark des adelichen Dorfes Koprieben, wozu es gehört. Ein anderes Vorwerk

Grünhof, im nämlichen Kreise liegt auf der Feldmark des adelichen Dorfes Wurchow, wozu es gehört.

Grünhof, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark.

Grünhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Nippoglense, wozu es gehört.

Grünhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Dorfhagen, wozu es gehört; hat eine Kuhpächterei, 2 Bündner und 3 Feuerstellen.

Grünhof, churbrandenburgisches Vorwerk in der Neumark, im Dramburgischen Kreise und königlichen Amte Sabin.

Grünhof, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Rummelsburgischen Kreise in Hinterpommern, bei dem Dorfe Gewiesen, wozu es gehört.

Grünhof, neu angelegtes Vorwerk im Randowschen Kreise in Pr. Vorpommern, bei dem adelichen Gute Rothen-Klempenow, wozu es gehört.

Grünhof, s. **Lanczke.**

Grünhufe, ein kleines Oertchen im königlichen Amte Franzburg in Schwedisch-Pommern; unweit Pütte.

Grüningen, altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem chursächsischen Amte Weissensee im Thüringischen Kreise; nicht weit von Greußen, auf einer Insel der Helbe; Ein Theil dieses Orts ist Hessenkasselisch oder Hersfeldisches Lehn.

Grün-Lichtenberg, chursächsisches Pfarrkirchdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Rochliz; nicht weit von Waldheim; besteht aus zwei Gemeinen, wovon die untere Grünberg, die obere aber Lichtenberg genannt wird. Von Lichtenberg gehören ganz dem Amte 58 Feuerstellen, von Grünberg gehören ganz dem Rittergute Ehrenberg 6 Anspänner und 7 Häußler mit 53 Einwohnern nebst 5 Hufen u. s. w. Von Lichtenberg stehen dem Amte Nossen wegen des Klosters Zelle 5 Bauern und 1 Haus mit Erbgerichten zu.

Mitten im Dorfe Lichtenberg befindet sich auch das amtsäßige Rittergut gleiches Namens, und hat 8 auf Ritterguts Grund und Boden erbaute Häuser mit 38 Einwohnern, nebst den Erbgerichten auf dem Gute und Zubehör, die Obergerichte aber, so weit die Dachtraufe geht, ausserhalb derselben stehen sie dem Amte zu. Vor der Reformation war es ein Vorwerk des Nonnenklosters zu Döbeln, und kam mit Waldheim zum Amte. Lichtenberg steht dem Amte mit Steuern und Folge zu.

Grüno, **Glüno**, chursächsische wüste Dorfmark im Fürstenthum Querfurt und Amte Jüterbogk; s. Jüterbogk das Amt.

Grünort. churbrandenburgisches adelichrs Vorwerk im Dramburgischen Kreise in der Neumark, bei Karwiz.

Grünow, churbrandenburgisches Dorf in der Ukermark, im Ukermärkischen Kreise und königlichen Amte Gramzow; hat einen See, Haußsee genannt, ein Vorwerk, auch adeliche Einwohner u. a. m.

Grünow, churbrandenburgisches Dorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark, bei der Stadt Drossen, deren es gehört.

Grünow, s. **Groß-Klein-Verkehrt-Grünow.**

Grünrade, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark, nicht weit von Beerfelde.

Grünroda, eine Wüstung in dem ganerb-

ganerbschaftlichen Gesammtamte Treffurt.

Grünroda, ein Ort im Meißnischen Kreise, mit einer Mühle, welche zu dem Rittergute Saalhausen gehört.

Grün-Schönberg, churfürstlich-sächsisches Vorwerk im Erzgebirgschen Kreise und Amte Frauenstein, bei dem Dorfe Nassau, am Töpferwalde und der Gimniz.

Grünschwande, Grönschwand, königlich-Schwedisches Dorf im königlichen Amte Wolgast in Vorpommern; unwoit Kröslin.

Grünstädtel, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Schwarzenberg, 1 Stunde davon; hat 34 Häuser; s. Gründe.

Grünstraße, chursächsisches Amtsdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch, ganz nahe an dieser Stadt; besteht nebst Thamm und Rosenthal aus 94 Feuerstätten. Im Jahr 1779 lebten hier in 123 Familien 283 Menschen über 10 Jahren nebst 5 Kühen. Der Ort wird auch die Amtsvorstadt genannt.

Grünswalde, chursächsisches Rittergut und Vorwerk in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise, 3 Stunden von Lukau.

Grünthal, Gründel, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark; anderthalb Meilen von Neustadt-Eberswalde. Zur hiesigen Pfarre gehört das Vorwerk Graze.

Grünthal, Saigerhütte-Grünthal, chursächsisches amtsässiges Rittergut und Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Lauterstein, an der Flöhe und böhmischen Gränze, 3 Stunden von Zöbliz. Churfürst August hat es angelegt. Hier ist die berühmteste Saigerhütte in Sachsen, in welche von der Generalschmelzadministration alle Kupfer geschikt und hier gesaigert werden, d. h. das beim Schmelzen noch zurückgebliebene Silber wird davon geschieden, und alsdann das Kupfer gahr gemacht, und in Platten u. s. w. geschmiedet. Die Hüttenarbeiter haben durch ein Privilegium vom 17 April 1682 die Befreiung von der Fleischsteuer erhalten. Die Hüttengebäude sind nebst den Wohnungen des Faktors und der Arbeiter mit einer Mauer umgeben, und stehen als Saigerhüttenarbeiter unter dem Oberberg- und Hüttenamte; im übrigen aber unter dem Amte Lauterstein. Im siebenjährigen Krieg wurden die hiesigen Münzwerke nebst allen Vorräthen von den Preußen weggeführt, und im Jahr 1778 stekte ein kaiserliches Kommando die lange Hütte in Brand. Es befindet sich hier auch ein Beigleite vom Lautersteiner Hauptgleite.

Grüneberg, Grünenberg, ein Johanniterordensamt im Königsbergischen Kreise in der Neumark, welches ehedem die Familie von Güstebiese als ein Lehen des deutschen Ordens besessen hatte. Da nun dieses Lehn nach Wiedereinlösung der Neumark Churfürsten Friedrich dem Zweiten heimfiel, so kaufte es der Herrenmeister Liborius von Schlieben an das Herrenmeisterthum, und es ward nun eine Kommenthurei, welche das Ordenskapitel im Jahr 1662 den Fürsten Wilhelm Moriz und Fridrich von Nassau bewilligte, um sie nach einander zu besizen, weil Fürst Johann Moriz von Nassau sich als Herrenmeister sehr verdient gemacht hatte; nach ihrem

ihrem Absterben fiel sie wieder an das Herrenmeisterthum. Dieses Ordensamt hat seinen Siz in Grüneberg, einem Pfarrdorfe. Nicht weit vom Dorfe auf dem Eichhornschen Felde befindet sich der sogenannte **Steinkeller**, ein altes Grabmal. Auf einem etwas erhabenen, von kleinen Feldsteinen, die gleichsam ein Pflaster vorstellen, aufgeführten Hügel stehen von Süden gegen Norden 5 große Steine, deren 2 die Seitenwände ausmachen; jeder ist 8 1/2 Fuß lang. Die Rükwand gegen Norden besteht aus Einem Steine, der 3 1/2 Fuß hoch und eben so breit ist. Der Eingang gegen Mittag ist offen. Die Breite und Höhe beträgt 3 1/2 Fuß, so wie überhaupt der ganze Bau oberhalb der Erde 3 1/2 Fuß hoch auf dem Hügel erscheint. Die Deke besteht aus 2 grossen platten Steinen, wovon der gröste (von 24 Fuß im Umfang) den Eingang bekleidet, der kleinere, welcher zugleich auf der Rükwand ruht, hat 17 1/2 Fuß im Umfang. Die Höhe unter dem Grabaltare ist so hoch und breit, daß 2 Personen gemächlich neben einander mit gestrekten Füßen sizen können. Inwendig sind die Steine ziemlich glatt und doch nicht behauen.

Grüneberg, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark, bei Zeitenfier.

Grüneberg, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Soldinschen Kreise in der Neumark.

Grüneberg bei Zehdenik, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Glien- und Löwenbergischen Kreise in der Mittelmark.

Grüne-Büche, churbrandenburgisches Vorwerk im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Trabehn, wozu es gehört.

Grünefeld, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Glien- und Löwenbergischen Kreise in der Mittelmark; gehört theils unter das königliche Amt Vehlefanz, theils ist es adelich.

Grüne Haus, (das) churbrandenburgisches Vorwerk im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 1 Viertelstunde nordwärts von dem adelichen Gute Klanin, wozu es gehört.

Grüne-Höfe, sogenannte Bauerhöfe in Pr. Hinterpommern, im Greiffenbergschen Kreise, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Dobberphul.

Grüne-Hof, (der) fürstliches Vorwerk im Fürstenthum Anhalt-Dessau, nicht weit von Horsdorf im Amte Wörliz.

Grünelinde, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Mittelmark, im Hauptkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Köpenik.

Grüne See, (der) ein See im Randowschen Kreise in Pr. Vorpommern, bei dem Dorfe Mandelkow.

Grüne-Vorwerk, ein Vorwerk in der Niederlausiz, bei der Stadt Spremberg.

Grünewald, churbrandenburgisches königliches Jagdhaus oder Schloß im Teltowschen Kreise in der Mittelmark, in der zum Amte Spandau gehörigen Grünewaldschen Haide, an dem Grünewaldschen See, 2 Meilen von Berlin. Nicht weit davon liegen die 2 Seen Hundekehle und Schlachtensee.

Grünewald, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Ukermark im Ukermärkischen Kreise und königlichen

niglichen Amte Zehdenik, im Reiersdorfer Forste.

Grünewald, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Krossenschen Kreise in der Neumark, bei Tammendorf.

Grünewald, chursächsisches Dorf und Rittergut mit 18 Rauchen in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, 2 Meilen von Kamenz und eben so weit von Hoierswerda nordwärts. Zum Rittergute gehört auch das Vorwerk Sella.

Grünewald, chursächsisches Vorwerk in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise, nicht weit von Guben.

Grünewalde, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, in der Mükenberger Haide, 1 Stunde von Mükenberg, wohin es schriftsäßig gehört.

Grünewalde, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Gommern, nicht weit von Gommern. Es ist hier ein Hauptgleite. Nicht weit davon geht eine Fähre über die Elbe nach Schönebek zu.

Grünenwalde, churbrandenburgisches adeliches Bauerndorf im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen westwärts von Bubliz; hat 37 Feuerstellen, auf der Feldmark das Rittergut Steinberg und das Gut Schofhütten, nebst einem Pachthof u. s. w.

Grünenwalde, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Rummelsburgischen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden nordostwärts von Rummelsburg, nicht weit von Waldow; hat 3 Vorwerke (wovon 2 auf der Feldmark liegen, und eins Rolle heißt verschiedene Buschkathen, 10 Feuerstellen u. s. w.

Grünenwulsch, churbraudenburgisches adeliches Dorf im Stendalschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Grassau.

Grünz, in alten Urkunden Gröniz, adeliches Dorf mit 29 Feuerstellen im Randowschen Kreise in Pr. Vorpommern, an der Randow, anderthalb Stunden westwärts von Penkun.

Grüssow, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Usedomschen Kreise und königlichen Amte Pudagla, drittehalb Stunden nordwärts von Usedom, ganz nahe am Achterwasser.

Grüssow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden südwestwärts von Belgard; hat 3 Vorwerke, 2 Schäfereien, 2 Krüge (wovon einer Wolfskrug heißt) und 18 Feuerstellen.

Grüttow, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Stolpe, drittehalb Stunden westwärts von Anklam.

Grüzdorf, ein Vorwerk im sächsischen Churkreise und Amte Belzig; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Wiesenburg, und liegt nicht weit von Belzig.

Grüzort churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark, bei Kahnwerder, wozu es gehört.

Grumbach, chursächsisches Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört zum Theil schriftsäßig zu dem Rittergute Reinsberg, zum Theil nach Willsdruf, zum Theil nach Limbach, und liegt nicht weit von Willsdruf an der Poststraße nach Freiberg.

Grumbach, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf mit 1 amtsäßigen Ritter-

Ritterguke in dem chursächsischen Amte Langensalza im Thüringischen Kreise, an der Gothaischen Gränze. Diß ist unstreitig der Stammort des in der sächsischen Geschichte durch Wilhelm von Grumbach berühmt gewordenen adelichen Geschlechts.

Grumbach, chursächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg, gehört schriftsäßig zu dem Rittergut Neusorge, und hat 9 Bauern und 8 Gärtner.

Grumbach, chursächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, nicht weit von Jöhstädt. Von den hiesigen Kalksteinbrüchen, s. Lengefeld.

Grumbach, gräflich = Reußisches Pfarrdorf in der Herrschaft Ebersdorf im Vogtlande, südwestwärts von Lobenstein, nahe an der bambergschen Gränze.

Grumbach, gräflich Schönburgsches Dorf und Vorwerk in der Herrschaft Waldenburg, im chursächsischen Erzgebirgschen Kreise, nicht weit von Waldenburg.

Grumbach, s. Ober = Grumbach.

Grumbkow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, 3 Meilen südostwärts von Stolpe, an einem kleinen See, nicht weit von Lupow; hat ein Vorwerk, eine Schäferei (Damerow oder Dumbrowe) die Kolonie Schönfelde von 1 Vorwerk, 4 Bauern nebst 4 Büdnern, überhaupt 46 Feuerstellen.

Grums, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Dramburgischen Kreise in der Neumark.

Grumsdorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile südsüdwestwärts von Bubliz, am See Virchow; hat 2 Vorwerke (wovon das eine die neue Welt heißt).

Grumsin, churbrandenburgisches Dorf in der Ukermark, im Stolpirischen oder Ukermarkischen Kreise, und königlichen Amte Grimniz, liegt am großen Grumsin, und gehört dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Der unter eben dieses Amt gehörige große Grumsin ist ein See in der Grimnizschen Haide von 254 Morgen, 98 Quadratruthen. Der kleine Grumsin, ebenfalls ein See im genannten Forste, ist 14 Morgen, 144 Quadr. Ruthen groß.

Gruna, Grunau, Amtsdorf im chursächsischen Amte Weisenfels im Thüringischen Kreise, hat 27 Hufen, in Ansehung deren es Amtsäßig ist, und unter den Gerichtsstuhl Burgwerben, sonst aber schriftsäßig zu dem Rittergute Domsen, gehört. Der Ort liegt zwischen Mölsen und Pegau.

Gruna, Gruhna, Dorf in Chursachsen, im Kreisamte Leipzig; gehört amtsäßig zu dem nahe gelegenen Rittergute Közschwiz, liegt 3 Stunden von Leipzig auf Rötha zu.

Gruna, Gruhna, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Eilenburg, 1 Stunde nordwärts davon an der Mulde. Es ist dieses nicht der Ort, wo die ehemalige Sorbenwendische Hauptvestung Gana gestanden hat, wie einige ältere Geschichtschreiber, verführt durch Wittekinds Verstümmelung und andrer nach ihm, behauptet haben. Man sehe unter andern Ritters älteste Meißnische Geschichte S. 25. Zu diesem Rittergute gehören schriftsäßig die Dörfer Mörtiz und Laußig. s. Mennsdorf.

Gruna, Gruhna, chursächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise, nicht weit von Ostriz jenseits der Neisse, hat ein schön gebautes Vorwerk, und gehört dem nicht weit davon entfernten Kloster Marienthal.

Gruna bei Nossen, oder Nieder-Gruna, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Nossen. In eben dieses Amt gehört auch das Amtsdorf Gruna bei Roßwein, und Ober-Gruna.

Gruna bei Wildenau, Grüna, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Grünhain, etliche Stunden von Zwikau auf Wiesenburg zu.

Grunau bei Hohkirch, chursächsisches landesmittleidendes Rittergut und Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise; 3 Stunden von Görliz: hat 43 Rauche.

Grund, (der) churbrandenburgisches sogenanntes Thal und Etablissement oder Kolonie in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise und königlichen Amte Rüdersdorf. Dieses Thal ist seit 1770 mit der Kolonie Grund besezt, welche in den alten und in den Königsgrund eingetheilt wird. Sie ligt den alten Rüdersdorfer Kalkbrüchen südwärts, hat 81 Familien mit 344 Seelen, und ist in Rüdersdorf eingepfarrt. Ueberdieß wohnen hier noch der Bergkontrolleur, Steinsezer und Bergsteiger. Die übrigen Einwohner ernähren sich von der Bergarbeit und Schiffahrt; s. Rüdersdorf.

Grund, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, bei Seidenberg unten am sogenannten Burgberge, dicht an der böhmischen Gränze und der Kazbach, an welcher eine Walkmühle steht, wo der gröste Theil der Seidenberger Tücher gewalkt wird.

Grund, chursächsisches Landgut in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, nicht weit von Görliz; gehört zu dieser Stadt Mitleidenheit und einem Privatbesizer, und hat mit dem dazu gehörigen Sercha 7 1/4 Rauche.

Grund, s. **Herrnhof.**

Grundau, Grund, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Lauterstein, 1 Stunde von Zöbliz auf Olbernhau zu.

Grundelsdorf, Grundersdorf, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen, unweit Samten.

Grunden, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Sternbergischen Kreise in der Neumark.

Grundhof, Gemisch-Grund, Geheimisch-Grund, ein Hof im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Salzungen, eine halbe Stunde von der Stadt Salzungen in einem mit Waldungen umgebenen angenehmen Thal. Hier ist eine meist eisenhaltige Quelle oder ein Sauerbrunnen, und in den dabei befindlichen Quelchen wächßt viel Kalmus.

Grundsee, ein churbrandenburgischer See im Bees- und Storkowschen Kreise. Er hat 1 Viertelmeile im Umfang, ist ganz mit Haide umgeben; erhält sein Wasser von Melang, und fällt in den Groß-Glubig.

Grunerteich, ansehnlicher Teich bei der Stadt Bischofswerda in dem Meißnischen Amte Stolpen. Er wurde im Jahr 1563 ausgegraben.

Grunewald, eine Pächterei im Randowschen Kreise in Pr. Vorpommern, zu dem gräfl. von Lepelschen Gute Bök gehörig.

Grunisdorf, s. **Lehnstätt.**

Gruno, **Grubne**, chursächsisches Amtsdorf und Vorwerk in der Niederlausiz und Herrschaft Dobrilugk, im Lukauer Kreise.

Gruno, **Gruhno**, chursächsisches Kirchdorf in der Niederlausiz, im Lübbener Kreise und Johanniter-Ordensamte Friedland, nicht weit von Friedland.

Grunow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Krossenschen Kreise in der Neumark, bei Plaue.

Grunow, churbrandenburgisches Dorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark; gehört der Johanniterkommende Lagow, und liegt nicht weit von Neu-Lagow.

Grunow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark, 1 Meile von Straußberg.

Grupenhagen, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 54 Feuerstellen im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden ostsüdostwärts von der Stadt Rügenwalde, deren es gehört.

Guben, chursächsische Stadt in der Niederlausiz und die Hauptstadt in dem von ihr benannten Kreise, liegt 167 Pariser Fuß über der Meeresfläche, und 108 Par. Fuß senkrecht über Wittenberg, 6 Meilen von Lübben und Frankfurt an der Oder, zwischen Forsta und Fürstenberg, an der Neisse, in welche hier die Lubst, Lubbe oder Lubest fällt, wodurch erstere bis zu ihrem Einfluß in die Oder schifbar wird. Dieser Umstand macht, daß die Stadt zu einem Speditionsort für alle die Waaren dient, welche auf den Oderkähnen die Neisse herauf gebracht, und nach den noch weiter oben gelegenen Meißnischen und Oberlausizschen Gegenden alsdann auf der Achse geschaft werden. Die Gegend umher gehört überhaupt wegen dieser Flüsse und der vielen mit fruchtbaren Thälern abwechselnden Weinbergen, zu der angenehmsten und fruchtbarsten.

Guben ist die zweite Kreis- oder landtagsfähige Stadt mit einer Neustadt nebst drei ansehnlichen Vorstädten, welche, ausser 18 öffentlichen Gebäuden, 748 steuerbare Bürgerhäuser und 4400 Einwohner, mit Ausschluß der aus einem Bataillon Infanterie bestehenden Besazung, haben. Aus den hiesigen 3 Bürgermeistern, die jederzeit Rechtsgelehrte seyn müssen, und die mit den 5 Senatoren nebst dem Stadtsyndikus und Stadtschreiber das mit Ober- und Erbgerichten beliehene Rathskollegium ausmachen, wird immer einer von sämtlichen Ständen der Provinz zur bürgerlichen oder städtischen Landes ältesten erwählt, der, als ein beständiger Landesoffiziant, aus der Landesobersteuerkasse besoldet wird. Er wohnt auch nebst dem Stadtsyndikus, ausser den Landtagen, den jedesmaligen größern und engern Ausschußversammlungen, und wechselsweise mit dem Lukauischen bürgerlichen Landesältesten auch der Landesrechnungsabnahme bei. Einer von den rechtserfahrnen Senatoren wird durch die Wahl des Rathskollegiums zum Stadtrichter oder Direktor des besondern, hauptsächlich nur für Rügen und geringe Sachen bestimmten, und dem Rathe untergeordneten Stadtgerichts erwählt, welches ausser ihm noch aus einigen Scabinis oder Schöppen und einem Gerichtsschreiber besteht. Der Rath, welcher mit einer freyen Wahl privilegirt ist, vergibt auch eine Stelle bei dem Landgericht.

Die vorzüglichste Nahrung der Einwohner besteht in der Brauerei eines sehr guten Braunbiers, womit 72, zum Theil sehr ansehnliche Dör-

Dörfer verlegt werden, und das auch ausserhalb der Meile Abnehmer findet, ferner in Wein- und Obßtbau. Den erstern sollen bereits zu Markgraf Konrads Zeiten Ansiedler vom Rheinstrom her angebauet haben, und noch jezt werden verschiedene Berge die Rhein-Weinberge genannt. Gegenwärtig baut man fast allein rothen Wein, der dem Burgunder nicht nur an Farbe, sondern, wenn er gelegen hat, auch an Geschmak ziemlich gleich kommt, und sehr geschäzt wird. Im Durchschnitt werden jährlich 8000 Eimer erbauet, die nur allein gegen 1000 Reichsthaler Accise einbringen. Der Obßtbau verschaft hier ebenfalls beträchtliche Vortheile, weil das Obßt, wegen seines vorzüglich guten Geschmacks, zu Schiffe häufig nach Potsdam und Berlin verfahren wird. In guten Obßtjahren steigt die Ausfuhr zur Zeit der Reife in einem Monate oft für Aepfel auf 4000 Rthlr. für Birnen 1800 Rthlr. für Kirschen 1600 Rthlr. und vor dem Winter 1788/1789 für wälsche Nüsse 800 bis 1000 Rthlr. nach den Accisbüchern, Pflaumen und Gartengemüße nicht einmal zu rechnen.

Die Tuchmanufaktur wird, so gut es die Concurrenz von Brandenburg erlaubt, mit Lebhaftigkeit betrieben. Ausser den drei, auch zum Viehhandel bestimmten Jahrmärkten werden hier noch 2 besondere Viehmärkte gehalten, welche starken Zuspruch haben, und wöchentlich der Montagsmarkt, der wegen der Zufuhr aus der umliegenden Landschaft einer der beträchtlichsten in der Niederlausiz ist. Auch ist neben der hiesigen Mahlmühle ein Kupferhammer. Neben der in der Stadt befindlichen gut gebauten und geräumigen Hauptkirche, an deren sehr hohem Thurm seit 1788 ein Wetterableiter angebracht ist, ist auch noch in der Klostervorstadt eine zweite Parochialkirche, in welche 14 Dorfgemeinen eingepfarrt sind. Von beiden, so wie von der gut eingerichteten Stadtschule, an welcher 5 Lehrer angestellt sind, und worinn gute Leute gebildet werden, hat der Rath das Patronatrecht. In der Stadt befindet sich auch ein Postamt.

Die Stadt ist mit 43,702 Gülden Schazung, und wegen ihrer Rittergüter mit 2 Ritterpferden belegt. Ihr gehören, ausser vier einzelnen Rathsvorwerken und einer sehr beträchtlichen dem Bürger freies Holzbedürfniß gewährender Haide, noch 5 1/2 Dörfer, welche ihre eigne Schazung haben, nämlich Gubinchen, Mükenberg, Niemaschklebe, Kaltenborn, Reichenbach und die Hälfte von Atterwasch. Vor der Stadt ist auch ein churfürstliches Amt, das ehedem ein Benediktiner Jungfrauenkloster war. Hier ward nach dessen Aufhebung, ungefähr seit 1580 bis zu Ende des vorigen Jahrhunders, aus spanischem und portugiesischem Boy Salz gesotten; jezt ist aber nach der neuen Salzeinrichtung, die Salzniederlage für den Gubenschen Kreis hier, wo jährlich gegen 10,000 Scheffel vermessen werden. In dem Amtsgebiete befinden sich noch vier Privathäuser, so wie auch zum Amte noch die vier Dörfer: Haaso, Küppern, Niemizsch und Pohlo gehören. Auch besizt die Stadt den See zwischen Atterwasch und Schenkendorf.

Guben, eine wüste Mark in dem Meißnischen Kreise und Amte Torgau, westwärts davon bei den Dörfern Zinna, Süptiz und Neiden.

Gubenbach, ein Bach in Preusisch Hinterpommern, im Flemmingschen Kreise

Kreise, fließt bei Basenthin, und führt bei Stepeniz den Namen des stepenizschen Bachs.

Gubensche Kreis, (der) in der Niederlausiz, hat nebst der Stadt Guben 127,107 Gülden 1 Groschen Schazung und 37 Ritterpferde, und enthält 8 Städte, (Guben, Fürstenberg, Forsta, Pförten, Sorau, Christianstadt, Triebel und Gassen) 7 Herrschaften (Forsta, Pförthen, Sorau, Triebel, Amtiz, das Stift Neuenzelle und das Johanniterordensamt Schenkendorf) 55 Rittergüter, 258 Dörfer, 16 Vorwerke und 75 Kirchörter.

Gubinchen, Gubienchen, chursächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise, gehört der nahe dabei liegenden Stadt Guben.

Gudderiz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Halbinsel Witkow, unweit Altenkirchen.

Gudelak, ein See bei der Stadt Lindau in der Mittelmark Brandenburg. S. Lindau.

Gudersee, war ehedem ein ansehnlicher See bei der Stadt Köthen, auf der Mitternachtseite derselben, der aber schon in ältern Zeiten abgelassen wurde. Der dadurch urbar gemachte Aker hat noch den Namen davon.

Gudersleben, churbrandenburgsches Pfarrdorf in Thüringen im königlichen Amte Wolfleben, in der Herrschaft Klettenberg; nicht weit von Nordhausen; hat ein königliches Domainengut, einen Kupferhammer, eine Papier- und Pulvermühle, 1 königliche Schäferei, und 50 Feuerstellen. In der Nähe liegt der Berg Kohnstein.

Guez, chursächsisches Pfarrkirchdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch, bei Landsberg, gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Klein-Wölkau.

Gugelow, s. Alt- und Neu-Jugelow.

Guhden, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark, nicht weit von Mohrin.

Guhlen, chursächsisches Vasallendorf in der Niederlausiz und Herrschaft Sorau, im Gubenschen Kreise.

Guhlen, chursächsisches Dorf in der Niederlausiz und Herrschaft Leuthen, im Lübbener Kreise, 2 Stunden von Lieberose.

Guhlow, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Vorwerk im Krossenschen Kreise in der Neumark, am Bober, nicht weit von Bothendorf und Gersdorf.

Guhlow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz, mit einer Wassermühle, die Gramzowsche Mühle genannt.

Guhren, churbrandenburgisches adeliches Dorf in der Neumark, im Züllichauischen Kreise, wird in Ober- und Nieder-Guhren eingetheilt.

Gübel, adeliches Dorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Lindau.

Gügeleben, Gügleben, herzoglichsächsisches Pfarrkirchdorf von 27 Häusern im Herzogthum Gotha, und Oberamte Kranichfeld, liegt in einer waldigten und bergigten Gegend, dritthalb Stunden von Arnstadt, 3 Stunden von Erfurt, nicht weit von Riechheim.

Gühlen, churbrandenburgisches Vorwerk in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Alt-Ruppin.

Gühlensche Glienike, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark,

mark, mit einigen Taglöhnerwohnungen.

Gühliz, churbrandenburgische Kolonie mit 8 Häusern und 16 Familien in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Neustadt an der Dosse.

Gühliz, heißt auch in eben diesem Kreise und königl. Amte Alt-Ruppin ein eingegangener, mit Kolonisten besezter Theerofen.

Gühliz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz, bei Taken.

Gükelsberg, chursächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg, nicht weit von Oederan, gehört schriftsäßig zu dem Rittergut Lichtewalde.

Güldengossa, s. **Gossa**.

Güldensee, s. **Köris**.

Güldenstern, s. **Kloster-Güldenstern**.

Güldene Gufe eine wüste Mark in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, zwischen den Dörfern Malwiz und Luppa.

Gülpe, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit etwa 230 Einwohnern im Ländchen Rhinow, im Havelländischen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Priezen. Bei dem Dorfe liegt auch der Gülp- oder Priezmannsche See, in welchen zwischen Strodehne und Gülpe der Bärengraben fällt, der das Wasser des Rhins abführt.

Gülz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf und Vorwerk mit 22 Feuerstellen im Demmin- und Treptowschen Kreise in Vorpommern, 2 Stunden nordwärts von Treptow.

Gülz, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 9 Feuerstellen und 2 Vorwerken im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern; dritthalb Stunden südwestwärts von Köslin, an der Radüe, nicht weit von Geriz.

Gülzow, churbrandenburgisches königliches Amt im Flemmingschen Kreise in Hinterpommern, gehört unter das Justizamt Friedrichswalde, und hat 8 Dörfer und Antheile an Dörfern, 4 Vorwerke, 4 Wassermühlen, 2 Windmühlen, 1 Theerofen, 1 Oberförster und 1 Unterförster über die in zwei Reviere (das Pribbernowsche und Gülzowsche) getheilte königliche Waldungen von 15,600 Morgen, 2 Prediger, 6 Küster, 87 Bauern, 5 Halbbauern, 5 Schmiede, 2 Mutterkirchen und 228 Feuerstellen ohne die Stadt Gülzow. Seinen Namen hat es von der königlichen Mediatstadt oder Fleken

Gülzow, welche von Stettin 8, und von Kamin, Greifenberg und Naugard 2 Meilen, in einer angenehmen, mit Bergen, Thälern und schönen Eichwaldungen umgebenen Gegend zwischen dem Ober- und Untersee liegt. Im Jahre 1791 hatte Gülzow, (ausser dem königl. Vorwerke, dem Siz des Rentbeamten, mit 1770 magdeburgschen Morgen 98 Ruthen Land, nebst dem Hammelstall Balbizow mit 7 Feuerstellen, und dem sogenannten Köllingshofe, (1 Stunde von hier) so wie auch den 2 zum Amt gehörigen Wassermühlen) 74 Häuser mit 363 Einwohnern, 12 hier befindliche Juden mitgerechnet. Die Einwohner sind ausser 3 Akerleuten meistens Handwerker. An der Kirche ist nur 1 Prediger, zugleich Präpositus der Gülzowschen Synode, und die Schule besorgt der Küster. Hier ist auch ein königlicher Oberförster angestellt.

Bei dem königlichen Amthause ist eine mineralische Quelle, welche bei der grösten Kälte nicht gefriert. An der einen Seite des

Flekens befinden sich auf einem Berge noch Ruinen von dem ehemaligen bischöflichen (Kaminschen) Schlosse, welches mit einem alten verfallenen Graben umgeben ist.

Der gedachte Untersee ist mit dem Zemlinsee durch einen Bach vereinigt. Ausser diesen sind in diesem Amte noch 9 Seen, als: der Lus, Farbelin, Sabbe, Lange See, und der Werdersee.

Gülzow hat weder Magistrat noch Kämmerei, sondern die Geschäfte derselben werden vom königlichen Beamten besorgt; auch keine Garnison, und der Ort gehört zu dem Kanton des Infanterieregiments Nro. 8. Die Einwohner (im Jahr 1794 — 367) geben an das Amt ein gewieses Grundgeld, thun keine Naturaldienste, und sind der Accise unterworfen. Jährlich sind hier 5 Kram- und 5 Viehmärkte, welche stark besucht werden. Die 74 im Jahr 1795 hier befindlichen Häuser waren im Feuerkataster zu 11,.5 Rthlr. taxirt. Von Professionisten waren im Jahr 1782 hier: 6 Schuhmacher, 5 Schneider, 4 Böttcher, 3 Bäker, 3 Tischler, 2 Drechsler, 2 Radmacher, 2 Schlosser, 2 Schmiede, 2 Töpfer, 1 Apotheker, 1 Färber, 1 Fleischer, 1 Höker, 1 Materialhändler, 1 Maurer, 1 Sattler. Das königliche Vorwerk Gülzow hat Dienste von 39 Bauern, 1 Halbbauer und 18 Kossäten.

Gülzow, Pfarrdorf im Loizer Distrikt und königlichen Amte Loiz, in Schwedisch-Pommern.

Günnicht, churbrandenburgische Schäferei im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Dünow, wozu sie gehört.

Günnstätt, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem chursächsischen Amte Weissensee im Thüringischen Kreise, an der Helbe, 1 Stunde von Weissensee.

Günsdorf, **Jünsdorf**, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark.

Günsdorf, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Grünhain, nicht weit von Zwöniz.

Günterberg, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf in der Ukermark, im Stolpischen oder Ukermärkischen Kreise, nicht weit von Greiffenberg.

Günteriz, **Güntheriz**, chursächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch, 2 Stunden davon, am Löberbach, nicht weit von der Leipziger Amtsgränze.

Güntersberg churbrandenburgisches Pfarrdorf von 81 Feuerstellen in Hinterpommern, im Saziger Kreise und königlichen Amte Sazig; 1 Meile von Jakobshagen.

Güntersberg, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Krossenschen Kreise und königlichen Amte Krossen, an der Oder, nicht weit von Krossen.

Güntersdorf, chursächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Lübbener Kreise und Johanniterordensamte Friedland, 2 Stunden von Lieberose.

Güntershagen, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Neumark, im Dramburgischen Kreise und königlichen Amte Sabin.

Günthersberg, kleine Stadt oder Fleken im Fürstenthum Anhalt-Bernburg, 3 Meilen von Nordhausen und 2 von Stolberg, in einer meist bergigten und waldigten Gegend. Der Ort ist neu und gut gebaut, wozu die im J.

1707 hier entstandene Feuersbrunst, welche fast den ganzen Ort in die Asche legte, die traurige Veranlassung gab. Günthersberg gehört unter die ältesten Städte in Anhalt. Das hier befindliche Amt wird von dem Justizamt zu Harzgerode zugleich mit verwaltet. Der Magistrat besteht aus zwei Mitteln. Die Einwohner nähren sich theils vom Aker: theils vom Bergbau, welch lezterer in der Grube, die Gießkeine genannt, getrieben wird. Hier ist auch ein fürstliches Vorwerk, ein Forsthaus und viele Waldungen. Vor diesem soll sich hier auch ein adelicher Siz, der alte Berg genannt, befunden haben, welcher nach der Fürstin **Albertine**, die den Berg anbauen ließ, der **Albertinenberg** genannt worden ist. Die sogenannte **Friedrichshöhe** ist ein grosses Palais, das vor wenigen Jahren neu erbaut worden ist. Es steht an der Poststraße nach Nordhausen; weswegen sich auch 2 Brantenweinhäußchen dabei befinden, welche mit allen Bequemlichkeiten für die Reisenden versehen sind. Auf dem nahen Kohlenberg sind noch Reste von Gräben und altem Mauerwerk von dem uralten Schloß **Günthersburg**. Nicht weit von hier ist der Ursprung der Selke in einem Holze, welches die Schweinshöhe genannt wird. Sie fließt auf einem Berge aus einigen Quellen zusammen, und formirt oberhalb dem Städtchen einen Teich. Aus diesem Teiche fließt das Wasser durch einen unterirdischen Gang eines Felsens heraus, nimmt weiterhin einige kleine Bäche auf, und erhält alsdann den Namen der Selke.

An der Selke sind gute Eisen- und Stahlhämmer. Der Stahl findet aber nur wenig Absaz, ungeachtet seine Güte sehr gerühmt wird. Am Ende des Jahrs 1784 hatte man in den Niederlagen von den auf den Eisenwerken verfertigten Waaren für 90,000 Thaler liegen. Im Selkenthal ist auch eine Marmormühle. Der hiesige Marmor soll eben so gut als der Blankenburger seyn; es fehlt aber auch an Absaz. In der Gegend ist auch die Ehringsburg.

Günthersdorf, chursächsisches amtsäßiges Gut mit einigen Häusern, in dem Meißnischen Kreise und Amte Stolpen, 3 Stunden ostwärts von Bischofswerda.

Günthersdorf, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig; hat 21 Häuser, und liegt mitten im Merseburgischen Gebiete, 3 Stunden von Leipzig, an der Poststraße von Leipzig nach Merseburg.

Günthersdorf, Güntersdorf, chursächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise, 2 Stunden von Naumburg an Queiß, 3 Stunden von Lauban, eine halbe Stunde von Waldau, und gehört dem Nonnenkloster zu Lauban, entrichtet aber die Abgaben nach Böhmen. Auf der Flur dieses Dorf wird ein weisser kalkartiger Walkerthon gefunden.

Günthersfeld, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches Eisen- und Hammerwerk im untern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Gehren, ein hoher Ofen und Frischfeuer, wovon 3 Zainhämmer, welche im Gehrer Grunde liegen, ihr nöthiges Stabeisen erhalten.

Güntersleben, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches Pfarrkirchdorf in der untern Grafschaft Gleichen, im Herzogthum Gotha, 3 Stunden von Sondershausen, andert-

anderthalb Stunden von Gotha, an der Apfelstätt, hat ein Schloß und Rittergut, (im Jahr 1780) 142 Häuser, 420 Einwohner.

Günz, ein Ort im Franzburg-Barthischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate in Schwedisch-Pommern, unweit Mohrdorf. Hier hat das Jungfernkloster in Stralsund ein Akerwerk.

Günzenrode, Gunzerode, churbrandenburgisches Kirchdorf mit 41 Feuerstellen, und 1 Vorwerk in der Herrschaft Lohra in Thüringen; steht unter dem Collekturamte Nordhausen, und liegt nicht weit von Haserungen.

Günzerode, Günserode, Geußrode, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Pfarrdorf im untern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Arnsburg, nicht weit, ostwärts, von Arnsburg, etliche Stunden von Frankenhausen; hat ungefähr 60 Häuser.

Gürth, chursächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, nicht weit von Adorf; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig nach Elster.

Guisko, churfürstlich sächsisches Amtsvorwerk in der Niederlausitz und Herrschaft Sorau, im Gubenschen Kreise; liegt 400 Schritte von Christianstadt, wohin es gehört.

Güssefeld, Güsefeld, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark; liegt innerhalb des Kalbischen Werders; gehört zum Alvenslebenschen Gesammtgericht zu Kalbe.

Güst, adeliches Dorf im Greifswaldeschen Distrikt in Schwedisch-Pommern, unweit Weitenhagen.

Güstebiese, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Königsbergischen Kreise und Johanniterordensamte Grüneberg, nicht weit von Liezegörike; s. Grüneberg.

Güstelitz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen, unweit Kasneviz.

Gusten, kleine Stadt im Fürstenthum Anhalt-Köthen, welche von den Fürsten Heinrich und Otto 1373 Stadtgerechtigkeit, und ihre Privilegien mehrmals bestätigt erhalten hat. Im Jahr 1775 waren hier bei der Zählung des Volks 1045 Einwohner, und 273 Häuser, worunter sich auch die Gebäude der hiesigen 2 fürstlichen und 3 adelichen Güter, die adelich Stokische Stätte, das Rathhaus, eine reformirte Kirche, ein Hospital, die Pfarrwohnung, 2 Schulhäuser und das Bräuhaus befinden. An der reformirten Kirche stehet 1 Pfarrer mit einem Diakonus, welcher zugleich Rektor ist, und nebst einem Kantor in der Schule Unterricht giebt. Die Stadt liegt an der Wipper, 2 Stunden von Bernburg, und hat 2 Thore, das Magdeburgische und Hallische, nebst einem offenen Eingang durch den neuen Wall. Der Magistrat besteht aus 9 Personen, nämlich aus 3 Bürgermeistern, 3 Kämmerern und 3 Rathmännern, welche alle Jahr in der Regierung abwechseln. Die Justiz besorgt ein fürstlicher Beamter. 1487 wurde hier ein Hospital angelegt, welches aber in Verfall gerathen, und 1615 vermöge eines besondern fürstlichen Befehls vom 15ten Jul. erneuert worden ist.

Zwischen Güsten und Neuendorf liegt ein Busch, der Eringsdorfer Busch genannt, (zunächst an Güsten aber der Neuendorfer Busch.) Bei der Stadt steht eine Mahlmühle, an der Wipper, welche die Unter-Mühle genannt

wird:

wird. Hinter dem sonst Börstelschen, jezt fürstlichen Gut liegt das sogenannte Spekfeld. Die hiesige Judenschaft nährt sich, wie überall, mit Handeln. Der grosse Brand im 17ten Jahrhundert verursachte einen sehr beträchtlichen Schaden. Von dem hiesigen Amt s. **Warmsdorf**. Seit mehreren Jahren ist hier eine königl. preußische Posthalterei.

Güstow bei Gramzow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark, nicht weit von Zichow, und

Güstow bei Prenzlau, gleichfalls ein adeliches Pfarrdorf in eben diesen Kreise.

Güstow, adeliches Dorf mit 12 Feuerstellen und 1 Vorwerke, im Randowschen Kreise in Pr. Vorpommern, anderthalb Stunden südwärts von Stettin, auf einem Berge, nahe an der Oder.

Güstow, Gustow, adeliches Pfarrdorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen, nicht weit, westwärts, von Garz.

Güstrowenhöfen, Güstrowhöfen, Ort in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt und Stralsundischen Kommissariat, auf der Insel Rügen, unweit Altenfähr; gehört dem Jungfernkloster in Stralsund.

Gütenborn s. **Guteborn**.

Gütergoz, churbrandenburgisches Pfarrdorf und Vorwerk in der Mittelmark, im Teltowschen Kreise und königlichen Amte Potsdam; liegt an einem See im Potsdamschen Forste, der Haußsee genannt, der aber dem Amte gehört, und 1 Vertelmeile im Umfang hat. Von der Gütergozschen Haide s. Potsdem, das Amt.

Güterzow, adeliches Gut in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt, auf der Insel Rügen.

Gütterglük, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Gommern; liegt vom übrigen Amtsbezirke abgesondert, mitten im Anhalt-Zerbstischen Gebiete, nicht weit von Zerbst.

Gütterliz, chursächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf, im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk; nicht weit von Auma und Braunsdorf. Zum Rittergute gehört auch noch Unterdorf nebst einem Antheil von Tömmelsdorf.

Güttersee, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise; gehört dem Brükenamte Dresden.

Güttin, Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt und königlichen Amte Bergen, südwestwärts von Bergen, unweit Samten.

Güzelviz, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 11 Feuerstellen und 1 Vorwerk, im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, dritthalb Stunden westwärts von Treptow, auf der Landstraße nach Kamin, unweit Karniz.

Güzkow, königlich Schwedische kleine Stadt in Schwedisch-Vorpommern; 3 Meilen von Anklam, nicht weit von der Peene, an der Nordseite; gehört zum königlichen Amte Wolgast, und hatte im J. 1783 nur 126 Häuser mit 668 Einwohnern.

Güzlaffshagen, churbrandenburgisches Pfarrdorf von 53 Feuerstellen, in Hinterpommern, im Greiffenbergschen Kreise und königlichen Amte Treptow, 1 Meile ostsüdostwärts von Treptow. Mitten durch das Dorf fließt ein kleiner Bach.

Güzlafshagen, Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt und königlichen Amte Bergen, unweit Garz.

Gulben, chursächsisches Rittergut und

und Dorf in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise.

Gulchenberg, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Perlebergischen Distrikt in der Prigniz.

Guleviz, Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt und Stralsundischen Kommissariate auf der Insel Rügen unweit Rambin; gehört dem Hospital St. Jürgen vor Rambin.

Gulke, s. Salza.

Gulsdorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz, nicht weit von Krampfer.

Gumbin, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 14 Feuerstellen, 2 Vorwerken und 1 Torfmoor im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, an der Glaskow, eine Stunde ostsüdostwärts von Stolpe.

Gumenz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, an der Büsterniz, 3 Meilen südwärts von Stolpe, nicht weit von Zettin; hat ein Vorwerk im Dorfe, 1 Schäferei, 1 Wassermühle, 2 Buschgüter, eine neue Kolonie mit 8 Büdnern (Karlshof) auf der Feldmark. und 36 Feuerstellen.

Gummans, Gummanz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Halbinsel Jasmund; unweit Sagard.

Gummelin, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Usedomschen Kreise und königlichen Amte Pudagla, 1 Stunde ostwärts von Usedom, nahe am Haff.

Gummin, churbrandenburgisches Dorf mit 19 Feuerstellen in Hinterpommern, im Greiffenbergschen Kreise und königlichen Amte Sukow, 1 Stunde südwärts von Treptow, an der Rega.

Gummin, Gumminshof, churbrandenburgisches ritterfreies Vorwerk mit 5 Feuerstellen in Hinterpommern, im Greiffenbergschen Kreise und königlichen Amte Treptow, 1 halbe Stunde südwärts von Treptow, nahe an der Rega.

Gumniz, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königl. Amt Ukermünde, liegt 1 Meile südostwärts von Ukermünde, zwischen der Randow und der Uker, unweit Eggesin (von dem es blos durch eine Brüke über die Randow unterschieden ist.) Nicht weit davon ist die Holländerei Klein-Gumniz.

Gumpelstatt, Gümpelstatt, herzoglichsächsisches ansehnliches Pfarrkirchdorf von 128 Häusern, im Fürstenthum Koburg, Meinungschen Antheils, und Amte Altenstein, zwischen Möhra und Schweina, am Thüringer Wald, wo die Fischa, Mohr und noch ein Bach zusammen kommen.

Gumperda, Gumperta, herzoglichsachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, 5 Stunden von Jena, nicht weit von Kahla und Zwabiz.

Gumpershausen, Gompershausen, herzoglichsächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf mit einem Rittergut im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Heldburg, westwärts von Heldburg, 2 Stunden von Römhild; hatte im Jahr 1789, ausser dem Gemeindehause und den zum Ansiz des adelichen Guts gehörigen Gebäuden, 80 Wohnhäuser und 1 Mühle, 93 Familien mit 346 Seelen.

Gumtow, ehemals **Comnotouwe**, churbrandenburgisches Dorf mit 21 Feuerstellen und 1 Vorwerke im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern; anderthalb Stun-

Stunden südwestwärts von der Stadt Treptow, deren es gehört.

Gumtow, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Havelbergischen Distrikte in der Prigniz, bei Havelberg; gehört dem Domkapitel daselbst.

Gumtow, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Schievelbeinschen Kreise in der Neumark; gehört der Kommende Schievelbein, und liegt nicht weit von Klüzkow.

Gumzin, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk, mit 2 Feuerstellen im Usedomschen Kreise in Vorpommern, an der Peene, 1 Meile nordwärts von Usedom.

Gundelswind, herzoglichsächsische Wüstung mt 4 Häusern im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Schalkau, nicht weit von Bachfeld.

Gundersleben, fürstlich-Schwarzburg-Sondershausensches Dorf im untern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Scherenberg, nicht weit nordwestwärts von Ebeleben.

Gundorf, chursächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Stifte Merseburg und Amte Schkeudiz, 1 Stunde von Schkeudiz; hat 1 schriftsäßiges Klostergut.

Guniz, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg.

Gunnersdorf, vor Zeiten Gunthersdorf, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Frankenberg, eine Viertelstunde davon, hart an der Zschopau, in einer schönen Aue. Es sind hier zwo neu errichtete Kattunblaichen, und 13 Häuser.

Gunstenberg, chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, nahe bey dieser Stadt, gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Nieder-Jahna.

Gunzen, chursächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, nicht weit von Schöneck. Hat ein Beigleite von Voigtsberg.

Gunzerode, s. **Günzerode**.

Guozdek, s. **Hohe-Eifer.**

Gura, **Guhra**, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, nicht weit von Budissin und Krostewiz; gehört theils unter die Landvogtei, theils dem Kloster Marienstern, theils dem Rittergut Jeßniz.

Gurik, **Gork**, chursächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise, zwischen Meuselwiz und Reichenbach, unweit Burda, und gehört dem Kloster Marienthal.

Gurig, s. **Ober**- und **Nieder-Gurig**, oder **Gurk**.

Gurkau, chursächsisches Amtsdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Sorau, im Gubenschen Kreise.

Gurkow, churbrandenburgisches ritterfreies adeliches Gut mit 7 Feuerstellen im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, 1 Stunde südwärts von Polzin.

Gurkow, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 33 Bauern im Friedebergischen Kreise in der Neumark; gehört der Stadt Friedeberg. Der

Gurkowsche Bruch, ein altes königliches Koloniendorf im Nezbruche in eben diesem Kreise und Amte, liegt nicht weit von Gurkow. Hier bauten sich 87 Holländer Familien auf eigne Kosten an.

Gurliz, **Gurtiz**, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen, unweit Gingst.

Gurrevizi, Dorf in Schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte

strikt und Stralsundischen Kommissariate auf der Insel Rügen, unweit Rambin.

Guschau, chursächsisches Amtsdorf in der Nieder-Lausiz und Herrschaft Sorau, im Gubenschen Kreise 3 Stunden von Sorau, nicht weit von Gassen.

Guscht, Guschte, Gutscht, churbrandenburgisches Pfarrdorf und Vorwerk in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen. Der

Guschter Bruch, alte und neue Holländer, ein neues Koloniedorf in eben diesem Kreise und Amte, wurde im Jahre 1769 mit 33 Kolonisten besezt.

Gusow, Güsow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Lebusschen Kreise in der Mittelmark, an der alten Oder.

Gussow, churbrandenburgisches königliches Dorf in der Herrschaft Wusterhausen, im Teltowschen Kreise in der Mittelmark nicht weit von Gräbendorf, am Dolgenbrodsee.

Gust, churbrandenburgisches Dorf mit 42 Feuerstellen und 1 Vorwerke in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise und königlichen Amte Bubliz, 1 Stunde nordwärts von Bubliz, an der Gozel.

Gustebin, königlich Schwedisches Dorf im königlichen Amte Wolgast, in Vorpommern, nordwestwärts von Wolgast, nicht weit von Wusterhusen.

Gutenborn, Gütenborn, chursächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz im Budissinschen Kreise, 5 Meilen westwärts von Budissin, 2 Meilen ostwärts von Königsbrük, 1 Meile südwärts von Ortrandt. 1 Meile nordwärts von Senftenberg, und nahe bei Ruhland. Es hat ein altes Schloß, bei welchem ein Lust- und Thiergarten, so wie überhaupt seiner Lage wegen angenehm ist, und die ein dabei befindlicher Weinberg noch reizender macht. Das hiesige Quellwasser ist von besonders gutem Geschmak. Daher der Ort seinen Namen hat.

Gutenfürst, chursächsisches amtsässiges Rittergut und Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, 1 Stunde von Gefell, und an der baireuthischen Gränze. Das Rittergut besizt auch noch einen Antheil an Grobau und Kemniz.

Guten-Germendorf, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark.

Guten Paaren, Pahren, Parum, Parnim, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark bei Zachow.

Gutmannshausen, Guttenhausen, herzoglichsächsisches Pfarrkirchdorf mit etwa 450 Einwohnern und 1 adelichen Gute im Fürstenthum Weimar und Amte Hardisleben, 3 Stunden von Weimar, nicht weit westwärts von Buttstädt an der Losse.

Gutscht s. Guscht.

Gutsdorf, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Neumark im Dramburgischen Kreise und königlichen Amte Balster.

Gutta, Guttau, chursächsisches landesmittleidendes Rittergut und Pfarrdorf mit 37 Rauchen, ein Schloß und 2 Jahrmärkten in der Oberlausiz im Görlizer Kreise, etliche Stunden von Budissin, an Löbauer Wasser, zwischen Baruth und Klix.

Guzmin, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 22 Feuerstellen, 1 Vorwerk, und Rittersiz im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden nordnordostwärts von Bubliz, an einem Bach.

Ende des dritten Theils.

Ankündigung.

Das letzte Jahrzehend des achtzehenten Jahrhunderts hat sich unter anderm auch dadurch ausgezeichnet, daß in demselben eine große Zahl wichtiger und verdienstvoller Personen aus allen Ständen gestorben sind. Ihr Andenken zu erhalten, ist Pflicht der Zeitgenossen, und eine Sammlung des Zuverläßigsten und Wichtigsten, was wir von ihnen wissen, eine charakteristische Schilderung ihres Lebens und ihrer Verdienste, wird nicht unter die überflüßigen Arbeiten gezählt werden können, da kein Werk vorhanden ist, das von allen merkwürdigen Verstorbenen in dem angegebenen Zeitraum zuverläßige Nachrichten ertheilt.

Wir haben uns deswegen entschlossen, ein

Allgemeines historisches Lexikon aller merkwürdigen Personen, die in dem letzten Jahrzehend des achtzehenten Jahrhunderts gestorben sind,

in unserm Verlag herauszugeben.

Dieses Werk enthält in alphabetischer Ordnung biographische Nachrichten und Charakterschilderungen von mehr als tausend merkwürdigen Verstorbenen aus allen Ländern und Ständen, von Fürsten, Staatsmännern, Generalen, Gelehrten, Künstlern und andern Personen, die sich auf irgend eine Art ausgezeichnet haben.

Um das Werk recht gemeinnützig und allgemein brauchbar zu machen, wird, mit Uebergehung aller Nebendinge, nur das Wichtigste von jedem Verstorbenen, nach den zuverläßigsten Quellen, angegeben, und darum wird das Ganze nicht viel über ein Alphabet in größtem Octav mit kleiner Schrift betragen.

Die

Die Bearbeitung dieses Werkes hat Hr. Samuel Baur, Pfarrer zu Göttingen im Ulmischen, übernommen, dessen Fortsezzung von Ladvocats historischem Handwörterbuch in allen kritischen Zeitschriften so günstig beurtheilt worden ist, daß wir mit Zuversicht dem Publikum die angenehme Versicherung geben können, auch dieses neue Werk werde allen billigen und gerechten Forderungen zuverläßig entsprechen. Dieses Werk schließt sich zugleich an das in unserm Verlag erschienene **Ladvocatsche historische Handwörterbuch** in 8 Bänden, oder an das **neue historische Handlexikon** in 4 Bänden an, und wird daher auch als der **neunte Band von Ladvocat**, oder als der **fünfte Band des neuen historischen Handlexikons** einen besondern Titel bekommen, damit die Besitzer beider Werke durch dieses ein **vollständiges Ganzes** erhalten, welches zuverläßige Nachrichten von allen denkwürdigen Personen enthält, **die bis zum Schlusse des achtzehnten Jahrhunderts gestorben sind.** Die Lieferung des Ganzen geschieht zuverläßig bis Ostern 1803 und um sich mit der Auflage darnach richten zu können, bittet man um frühzeitige Bestellung darauf, indem diejenigen, welche noch vor Ende dieses Jahrs 1802 in der Verlagshandlung darauf **mit 1 fl. 30 kr. pränumeriren**, das Werk um den vierten Theil wohlfeiler erhalten, als der nachherige Ladenpreiß seyn wird.

Leipziger Ostermesse 1802.

Stettinische Buchhandlung
in Ulm.

